PLATES.
5

Hols. in fol.

15

<36639347770012

<36639347770012

Bayer. S

Holst in Fol
15

Vorstellung

3

An

Ihro Römisch-Kayserliche/ auch in Hispanien/ zu Hungarn/ und Böheim Königliche

Majestät

Unumgänglich abermahlige allerunterthänigste

Vorstellung und Bitte/

Pro

Clementissima Restitu-

tione in Integrum

In Causa

Successionis Holsato-

Plœnensis

Anwalds

Herrn Hertzog Friderich Carls

zu Schleswig.

Mit Beylagen sub Lit. A.
bis Lit. U. inclusivè.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Allerdurchlauchtigster/ Großmächtigster und Unüberwindlichster Römischer Kayser/ auch in Hispanien/ zu Hungarn/ und Böheim König/

Allergnädigster Kayser und Herr!

EWohl Anwaldts Herr Principal der gesicherten allerunterthänigsten Hofnung gelebet/ es würden die in seinem Restitutions-Libell, und der demselben angehängten den 23. Julii 1725. eingegebenen allerunterthänigsten Vorstellung angeführte trifftige Gründe seiner Gerechtsame alleine hinlänglich gewesen seyn/ Ew. Kayserl. Majestät Recht und Gerechtigkeit liebendes Gemüth dahin zulencken/ daß allerhöchst Dieselbe/ in der zwischen Ihm und dem Hertzogen von Rehtwisch strittigen Hollstein-Plönischen Successions-Sache bey Dero Höchstpreyßl. Reichs-Hoff-Raht gegen Ihn in seiner Minderjährigkeit/ & ipso planè inaudito atque indefenso, ergangene Verordnungen/ Mandata und Commissiones würden rescindiret/ Ihn in integrum restituiret/ folglich Ihn für einen Hertzogen zu Hollstein und rechtmässigen Successorem des Fürstl. Plönischen Landes erkannt/ auch die zur gesambten Hand gewöhnlich und hergebrachte Belehnung auf das Fürstenthum Hollstein ihm gegeben haben; Anerwogen Er darin klärlich dargethan und erwiesen hatte/ daß Er (1.) gantz unwidersprechlich des verstorbenen Hertzogen zu Plön/ als seines Patrui, proximus Agnatus, (2.) seine Frau Mutter aus einem alten Adelichen Stifftsmässigen Hause entsprossen/ dahero er auch (3.) von dem Hoch-Stifft zu Magdeburg schon Annô 1708. in numerum Canonicorum expectantium recipiret/ (4.) zwischen seinem Herrn Vatter und Frau Mutter ein verum & quoad omnes effectus civiles gültiges Matrimonium, und nicht ad morganaticam gewesen/ mithin Er der Fürst-Väterlichen Dignität und Succession in Fürstlichen Lehen fähig/ und (5.) in Teutschland/ wie die Præ- A

judi-

judicata in dem Fürstl. Marggräflichen Hause Baaden-Baaden de Anno 1622, sodann in dem Pfaltz-Gräflichen Birckenfeldischen Hause de Anno 1715. ausweisen/ nichts Ungewöhnliches/ sondern vielmehr wohl hergebracht sey/ daß die von einem Reichs-Fürsten mit einer Adelichen Dame erzeugte Kinder in Fürst-Väterlicher Dignität und davon dependirender Lehen-Folge succediren/ imgleichen (6.) der Fürst-Brüderliche Annô 1702. zu Norburg errichtete Vergleich nur auf des Hertzogen Joachim Friderich Männliche Descendentz expressè restringiret/ und einig und allein die Norburgische/ nicht aber die Plönische Länder pro objecto gehabt habe/ mithin ratione dieser Ihm im geringsten nicht habe præjudiciren/ vielweniger (7.) nachtheilig seyn können/ daß zur Zeit seiner Minorennität der Hertzog von Rehtwisch über das Hertzogthum Hollstein die Simultaneam investituram erhalten/ und dahero sich anmassen wollen/ auf den Art. XI. Ewer Kayserl. Majestät Wahl-Capitulation zu provociren; (8.) Ihme eben wenig schaden möge/ daß der lezt verstorbene Hertzog zu Hollstein Plön den Hertzogen zu Rehtwisch für den Proximum Agnatum gehalten/ dahero (9.) mit Bestand Rechtens dem Hertzogen von Rehtwisch das Possessorium Summarissimum, welches Er niemahlen/ weder civiliter noch naturaliter, gehabt/ nicht habe können zugesprochen werden. So hat Anwaldts Herr Principal dennoch gantz unvermuthend erfahren müssen/ daß die/ ex capite minorennitatis, deficientis Citationis & Sententiæ ipso inaudito atque indefenso latæ, gebetene allen Rechten nach Ihme zustehende Restitutio in integrum denegiret worden ist; Wie schmertzlich Ihme gefallen/ daß seine so trifftige Vorstellungen und gerechte Bitte verworffen worden/ lässet sich leichtlich ermessen; Jedoch hat Er den Muth nicht sincken lassen/ sondern Ew. Kayserl. Majestät angestammten Justitz-Eyfer und beywohnende Gemühts-Billigkeit wohl in Erwegung ziehend/ auf andere Mittel und Wege gesonnen/ seine Sache so zu instruiren/ daß sie vor Dero allerhöchsten Gnaden und Justitz-Trohn möchte erhöret werden; Welchemnach Er eine und andere neue diensame Nachrichten und Documenta in Erfahrung gebracht und gefunden/ welche Ewer Kayserl. Majestät vorzutragen und derentwegen denuo Restitutionem in integrum zusuchen Er sich allerunterthänigst erkühnet und der Nohtdurfft zuseyn erachtet hat. Damit aber alle Weitläufftigkeit vermieden werde/ will man sich auf obangerührte übergebene zwo Vorstellungen pro restitutione in integrum generaliter beziehen und quoad Num. 2. 4. 5. 6. 7. 8. & 9. die fernere Nothdurfft per modum additionis allerunterthänigst vorstellen.

Quoad Num. 2. Ist eines Theils unvonnöhten/ die gute alte Adeliche Herkunfft Anwaldts Herrn Principalis Frauen Mutter weitläufftig allhier zu deduciren/ zumahlen/ wie unten quoad Num. 7. klärlich wird gezeiget werden/ alhier die Frage nicht ist von der Succession in einem unmittelbahren Reichs-Lehenbahren Fürstenthum/ sondern von der Erb-Folge in einem ad instar apanagii vel paragii, der Fürstlich-Sonderburgischen Familie, salva Regis Daniæ, tanquam Ducis in Holsatia Regentis, superioritate territoriali, zugetheilten Stück Landes/ so im Hertzogthum Hollstein belegen ist/ und welches Land einem jeden Agnato, der des lezteren Possessoris nächster Bluts-Freund ist/ sicuti omnes reliquæ hæreditates rerum allodialium, erblich

lich an- und zufällt/ er möge von einer Adelichen oder andern noch niedrigern Standes-Mutter gebohren seyn: Indem die Pacta & Disposiciones Majorum keinen von ihren Abkömmlingen/ welcher solcher gestalt ex impari matrimonio erzeuget/ der Succession unwürdig erkläret haben/ wan sonsten nur die zu Dennemarck/ Norwegen ꝛc. Regierende Königliche Majestät/ als das Allerdurchlauchtigste Haubt dieser Familie, denselbigen für einen Printzen von dero Geblüt zu erkennen/ kein Bedencken tragen: Anderten Theils aber ist in der sub A. in Anno 1725. übergebenen allerunterthänigsten Vorstellung pro restitutione in integrum albereit angeführet/ daß das hohe Dom-Capitul zu Magdeburg/ nachdem der Stamm-Baum in gehöriger Form übergeben/ Anwalds Herrn Principalen inter Canonicos exspectantes am 21. Nov. 1708. recipiret/ wie dann auch ingleichen das Adeliche Closter zu Utersen in Hollstein/ bey Annehmung der darin noch lebenden Conventualin, Joanna Ernestina von Aichelbergen/ als einer nahen Anverwandtin Anwalds Herrn Principalis Frau Mutter/ an ihrer Adelichen Abkunfft nichts auszusetzen gefunden.

Quoad Num. 4. Ist in disseitiger Vorstellung sub A, und zwar daselbst in der Beantwortung des ersteren jenseitigen Prætextus, schon guter Massen gezeiget/ daß Anwalds Herrn Principalis Frau Mutter mit dessen Herrn Vater weder eine Morganatische Ehe eingegangen/ noch auch selbige nachher durch das Pactum Norburgense vom 24. Novembr. 1702. ein Matrimonium Morganaticum geworden/ als welches ohnedem absque consensu Uxoris nicht geschehen können/

Cum unusquisque se ipsum obligare, suamque conditionem paciscendo deteriorem facere, alterius autem jura sua pactione lædere, vel eidem iniquam conditionem inferre nequeat,

L. 74. ff. de Reg. jur. ibique Phil. Matthæus in Comm. n. 4.

Weil aber ex adverso mit vielen von einigen neueren Doctoribus, absonderlich Thomasio und Ludewig, erborgten Schein Gründen behaubt werden wollen/ daß die Ehe eines Fürsten mit einer Adelichen Frauens-Person für eine Mesalliance und ipso jure für Morganatisch zu halten/ und daß/ nach Teutschen Rechten und des Reichs Herkommen/ die daraus erzeugte Kinder von der Territorial-Succession gäntzlich auszuschliessen/ anbeneben Hertzog Christian Carl durch angeregtes Norburgisches Pactum die qualitatem Matrimonii sui für Morganatisch declariret/ und seine Kinder aller Fürstl. Succession priviret hätte/ wie solche Sätze in einem/ auf Veranstaltung des Hertzogs zu Rehtwisch/ in Wien Annô 1724. gedruckten und divulgirten weitläufftigen Scripto fast auf allen Blättern & ad nauseam usque zulesen; So hat Anwalds Herr Principalis für nöhtig erachtet/ solche neuerlich hervorgebrachte Lehren durch einen gewißen Rechtsgelahrten untersuchen zulassen/ welcher dann in dem sub Lit. C. alhier angelegten Rechtlichen Bedencken noch weiter mit unwiedertreiblichen Gründen dargethan/ daß weder überhaubts die Fürst- Adeliche Ehen als Disparagia und Mißheurahten anzusehen/ C.

vid. das rechtliche Bedencken *sub C. & quidem in Respons. ad Object. 1.*

noch auch/ vermöge der Teutschen Gesetze und des Reichs Herkommen/ selbige für Morganatisch zuhalten/

Ibid. in Resp. ad Object. 3tiam. 4tam. 5tam. 6tam. & 7mam.

vielweniger aus dem Norburgischen Pacto de An. 1702. einige qualitas Morganatica zu inferiren

ibid. in Resp. ad Object. 18vam.

immassen auch andere berühmte JCti, als Thomasius, Coccejus, Musæus und die gesammte Juristen-Facultät in der Hollsteinischen Universität zu Kiel, auf deren Auctorität doch pars adversa grossen Theils selbst provociret/ nicht anders zu urtheilen vermocht/ als daß die Ehe des Hertzog Christian Carls mit der von Aichelbergen ein Legitimum und omnes effectus civiles nach sich ziehendes/ keinesweges aber ein Morganaticum Matrimonium gewesen/ und deshalber schon dero Zeit/ wie Hertzog Joachim Friderich zu der Plönischen Heredität gelanget/ Anwalds Herrn Principali die Erb-Folge in dem Norburgischen Lehen gebühret/

vid. die dem Rechtlichen Bedencken *sub C. appendicirte Responsa juris sub Num. 13. 14. 15. & 16.*

auf welche Deductiones dann Anwaldts Herr Principalis quoad hunc passum sich hiemit bezogen haben will/ und fällt darneben ferner jenseitiges Vorgeben auch dadurch gäntzlich zu Boden/ indem Hertzog Christian Carl in der
D. den 22. Sept. 1702. an Eydes-statt ausgestellten Declaration sub Lit. D. seine wahre Meinung und Intention gantz deutlich zuerkennen gegeben/ gestalter/ nur bloß in Ansehung seiner wenigen damahligen Revenuen/ resolviret/ seine Kinder in Adelichen Stand zusetzen/ hingegen ausdrücklich protestiret/ wann seine Mittel NB. durch Sterb-Fälle oder Erbschafften anwüchsen/ oder auch NB. wann sein Herr Bruder sonder Leibes- und Lehens-Erben verstürbe/ so solle den Seinigen ihr völliges Recht zur Succession völlig vorbehalten seyn/ wobey er auch mit angefüget/ daß alsdan die Raison, wegen der geringen Revenuen/ von selbsten cessirte/ und zugleich selbige seine rechtmässige/ legitime und aus rechter Ehe gezeugte Kinder nennet. Wie nun diese Declaration die beste Auslegung gibt von dem zwene Monahte nachher am 24. Nov. 1702. errichteten Pacto, was die eigentliche Causa tum impulsiva tum finalis gewesen/ warum Hertzog Christian Carl seinen Kindern damahls nur ein gewißes Geld und den Adelichen Stand beygeleget/ lezteres Pactum auch ein gleiches und zwar dieses in sich hält: daß besagter Hertzog zwar Bedencken getragen/ dero weniges Antheil Landes (so damahls nur in den beyden auf der Insul Arrõe belegenen Gütern Seebygaard und Gottesgabe bestand) Heute oder Morgen unter Fürstl. Kinder zutheilen/ und eine Durchl. Familie unglücklich zumachen/ jedoch solle dieser Vergleich sich nicht weiter als auf J. D. Hertzog Joachim Friderich und dero Leibes-Lehens-Erben erstrecken: So wird ebenfalls unten quoad 8vum. passum ex Documentis novi-

noviter repertis sich unwiderſprechlich ergeben/ daß der Compaciſcens D. Frater, Hertzog Joachim Friderich/ auch von ſeiner Seite nimmer die Meinung gehabt/ Anwalds Herrn Principalen das Plönische Erb-Land und das Norburgiſche Lehen zu entziehen/ wan der Fall ſich zutrüge/ daß er absque deſcendentibus maſculis verſtürbe. Dannenhero dieſen von beyden Herren Compaciſcenten gethanen Declarationibus, weil ſelbige unſtreitig die beſte Interpretes verborum ſuorum geweſen/ wohl mehr glauben/ als den jenſeitigen Detorſionibus und nichtig herbeygezogenen Folgereyen/ zugeſtellet werden muß. Und daß auch Hertzog Chriſtian Carl ſeiner Gemahlin nicht mit einer Morganatiſchen/ ſondern völligen ehelichen Affection zugethan geweſen/ und ſie als eine perſonam ſibi æqualem, wie ſie auch per connubii vinculum ſolches geworden/ beſtändig conſideriret/ ſolches iſt ferner daraus zuſchlieſſen/ indem er in ſeinem am 30. Maij 1703. verfertigten Teſtament unter andern mit verordnet/ es ſolte ſeine hertzlich geliebte Gemahlin in derſelben Begräbnuß/ (nemlich in der Fürſtl. Norburgiſchen/ ſo bey der dortigen Pfarr-Kirche befindlich) wo dero Cörper ruhete/ Ihm dereinſt an die Seite geſetzet werden/ um damit ſie bis an den lieben jüngſten Tag ihre Ruhe beyeinander haben mögen.

Quoad Num. 5. Iſt in diſſeitiger Vorſtellung ſub A. und zwar daſelbſt bey der Reſponſion auf den jenſeitigen 2ten und 7ten Prætext offenbar zu Tage geleget/ daß in cauſis plane ſimilibus, durch verſchiedene in hoc Auguſtiſ. Judicio ergangene Deciſiones, die von Fürſtlichen Vätern und Adelichen Müttern ex legitimo matrimonio entſproſſene Söhne/ ungeachtet deren Mütter keine Standes-Erhöhung impetriret/ zu der Erb-Folge in den Reichs-Lehen und zu der Kayſerlichen Inveſtitur allergerechteſt admittiret worden: Imgleichen iſt alles/ was ex adverſo wider ſolche Præjudicata eingeſtreuet/ in dem ſub Lit. C. hiebey angelegten Rechtlichen Bedencken nicht nur gründlich refutiret/

vid. angezogenes Bedencken *ſub C. in Reſpons. ad Objct. 19.*

ſondern auch darneben mit dargethan/ daß kein eintziges von allen übrigen Exempeln, woraus Gegentheil die Excluſion der ex impari Principum matrimonio gebohrnen Kinder behaubten wollen/ ad cauſam præſentem im geringſten quadrire/

ibid. in Reſpons. ad Objct. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. & 16.

weshalben Anwalds Herr Principalis der allerunterthänigſten Zuverſicht lebet/ es werden Ew. Kayſerl. Majeſtät/ wan ja auf Præjudicata zu reflectiren/ keine ſolche attendiren/ deren Umſtände von dem jetzigen Caſu gäntzlich unterſchieden ſind/ ſondern/ damit/ juxta

Rec. Imp. de An. 1654. §. Soviel aber ꝛc. 136.

die contrarietas præjudiciorum evitiret werden möge/ diejenige in allergnädigſte Conſideration ziehen/ welche mit gegenwärtiger Controvers eine völlige Gleichheit haben/ als wohin/ nach eines jeglichen unpartheyiſchen Beurtheilung/ auſſer allem Zweiffel diejenige Sententiæ gehören/ ſo in Cauſa

Baden-Baden contra Baden-Durlach An. 1622, in Causa Pfaltz-Birckenfeld An. 1715. contra Agnatos, und in Causa des Fürsten Franc. Joh. Desiderati zu Nassau-Siegen hinterlassener Söhne secundi Thori, contra Fürst Wilhelm Hyacinth zu Nassau-Siegen & Consortes in An. 1722. & 1723. ergangen.

Quoad Num. 6. Erhellet aus dem klaren und dürren Buchstaben des Norburgischen Fürst-Brüderlichen Vergleichs de An. 1702, (1.) daß selbiger weiter nichts als die Norburgische Lehen-Güter pro objecto gehabt/ hingegen alle andere künfftige Erbschafften davon ausdrücklich eximiret worden/ wie solches auch die von Hertzog Christian Carl an Eydes-statt ausgestellte Declaration sub D, und imgleichen die unten quoad Num. 8. anzuführende Documenta, welche von der wahren Absicht und Meinung des Hertzogs Joachim Friderich testiren/ mit mehrern zu erkennen geben. (2.) Daß bemeldter Vergleich/ juxta §. 6. sich weiter nicht als auf Hertzog Joachim Friderich und dessen Leibes-Lehens-Erben erstrecke/ und folglich dem Hertzog zu Rehtwisch daraus auf keine Art noch Weise einiges Recht zuwachsen könne;

add. das Rechtl. Bedencken *sub Lit. C. Respons. ad Object. 18.*

Wobeneben (3.) selbst die gesunde Vernunfft zu erkennen gibt/ daß sothaner Vergleich nicht auf die Plönische Erbschafft zu extendiren sey/ indem damahls Annô 1702. zu Plön Hertzog Joann Adolph, und desselben Erb-Printz Adolph Augustus, ein Herr von 22. Jahren/ imgleichen der zweyte Plönische Printz Christian Carl, und des Erb-Printzen am 11. Aug. 1702. gebohrner Sohn Leopold August annoch am Leben gewesen/ so daß die im November istius anni paciscirende Fürstl. Norburgische Herren Brüder auf die Plönische Succession gewißlich keine Rechnung/ sondern im Gegentheil die Plönische Herren viel eher auf den Norburgischen Lehens-Anfall/ weil in diesem Hause Derozeit es nur auf vier Augen ankam/ Staat machen können. Wiewohl auch über dem/ (4.) wan gleich Hertzog Christian Carl zu Norburg die Intention gehabt hätte/ Anwalds Herrn Principalen von allen künfftigen Successionen zu excludiren/ quæ tamen nunquam ejus mens fuit, so wäre es nicht einmahl in seinen Mächten gestanden/ einem ex justo & legitimo matrimonio erzielten Sohn in tali hæreditate, quæ ex Pactis & providentia majorum huic debetur, im gringsten zu præjudiciren/

Conf. die dem Rechtlichen Bedencken *sub C.* angehängte *Responsa juris num. 13. & 15.*

Quoad Num. 7. Obschon der Hertzog von Rehtwisch in denen von Weyl. Hertzog Joachim Friderich über den Plönischen Anfall Annô 1710. und 1714. erhaltenen Kayserl. Lehen-Briefen mit einverleibt/ hingegen Anwalds Herrn Principalen Nahmen ausgelassen worden/ so kan doch solches weder jenem vortheilhafftig/ noch diesem schädlich seyn; Allermassen/ nach beschriebenen und Reichs-üblichen Rechten/ die Descendenten in den Reichs-Fahnen Lehen/ krafft der ersten Investitur, so dem primo acquirenti wiederfahren/ succediren. Uberdem hat Weyl. Hertzog Christian Carls hinterlassene Wittwe/ als Vormünderin/ mit Vorsprach und Secundirung der nunmehro

mehro in Gott ruhenden Königl. Majestät in Preussen/ respectu investituræ alles was in Ihrem Vermögen gestanden/ gethan/ und den Königl. Preussischen Agenten Mörlin schon unterm 25. Junii 1709. bevollmächtiget/ bey solchem Casu die Jura ihres damahligen Pupillen in allem bestmöglich zu beobachten/ allermassen derselbe auch sub præs. den 16. Junii 1716. bey dem Höchstpreyßl. Reichs-Hoff-Raht eingekommen und gebeten:

Ersthochersagten Pupillen bey denen Befugnüssen/ welche aus dem gewöhnlichen ordine succedendi, denen übrigen Verfassungen/ Pactis Domus und Ihm zu statten kommenden Dispositionen herfliessen/ zu seiner Zeit zuschützen/ Ihm bey sich ereignenden in Gottes Händen stehenden Fällen zu dem Genuß seines Rechts/ das demselben/ krafft ertheilter Vollmacht/ er quamsolennissime vorbehalte/ zu verhelffen/ und damit über die geschehene Anzeige ein Documentum ausgefertiget werde ꝛc. zu verordnen ꝛc.

Da doch an sich bekandten Rechtens

Quod nequidem ob negligentiam tutorum, investituræ renovationem non petentium, pupilli vel minores feudo privari possint,

Brunnem. *Cons. ult. n. 377. seqq.*

ideo quia cessat dolus, sine quo pœna privationis decerni nequit,

Werner. *part. 1. enunc. 45.*

potius succurrendum tunc esse minoribus per restitutionem in integrum,

Arg. l. 24. §. 2. & l. 44. ff. de minor.
Lyncker *Cent. 11. decis. 1004.*

quod beneficium nec eis in possessorio summariissimo denegandum,

Werner. *part. 1. enunc. 116.*

quamvis, si impediti fuerint, restitutione ne quidem indigeant, sed ipso jure tuti sint,

Brunnem. *Cons. 8. n. 59. & 69.*

idque non minus expresse sancitum in jure Feudali Saxonico cap. 26. ibi, binnen seinen Jahren mag sich ein Kind zu Lehen-Recht nicht verschweigen/ noch an seinem Lehen verschweigen/ & porrò, niemand mag auch eine rechte Gewehr an einem Gute gewinnen/ weder durch Beleihung noch lange Besitzung/ oder auch mit Aufflassung an eines Kindes Gut/ auf das es zu Lehen-Recht und auch zu Land-Recht erstorben wäre/ erlangen binnen seinen Jahren/ dadurch man ihm sein Recht oder die erbliche Gewehre/ so auf das Kind erblich kom-

men ist/ möge gebrechen: Ubi Glossa Lit. U. hanc rationem allegat, quod in feudo minoris, minorennitatis tempore, nihil agi vel fieri possit in ejus præjudicium, eo ipso quod feudum reputetur tunc dormiens & mortuum.

dahero/ daß auf der Frau Vormünderin Anzeige nichts erfolgt/ Anwaldts Herrn Principalen eben so wenig schaden kan/ als wenig der wahre Verstand des eilften Articuls Ew. Kayserl. Majestät Wahl-Capitulation hochgedachten Hertzogs zu Rehtwisch affectirenden Unfug auch nur in possessorio summariissimo den mindesten Behuf zu geben vermag.

Es ist in ante actis schon berührt und gezeiget worden/ wie schwehr es fallen würde/ zu erweisen/ daß bey Investituren über unmittelbahre Reichs-Lehen von allen Agnatis speciale Vollmachten beyzubringen/ und derselben Nahmen denen Lehen-Briefen speciatim zu inseriren/ im Reich allezeit Herkommens/ wenigstens von solcher Necessität gewesen/ daß desselben Unterlassung wider die/ so sonst von Stamm- und Geburts wegen der Lehens-Folge fähig gewesen/ jedoch vel naturali, vel legitimo, vel invincibili impedimento darzu nicht gelangen können/ zur rechtmässigen Ursach/ ihnen die Exclusion zugeben/ allegirt/ oder zulänglich erachtet werden können; In den Historien und dem Herkommen voriger Zeiten möchte sich dergleichen schwehrlich/ wo nicht gar Præjudicia in contrarium finden/ wenigstens wird niemand behaubten/ daß ein Posthumus, oder per absentiam vel aliam justam causam impeditus Agnatus darum/ daß er in einer/ vor seiner Gebuhrt oder möglichen Beytritt/ sich ereigneten Belehnung und darüber ausgefertigten Lehen-Briefen nicht begriffen oder benennet worden/ der Succession, so ihm die Gebuhrt und Lehens Folge zugelegt/ entsezt/ wie dann ein mit demselben fast in allen Umbständen sich vergleichendes frisches und in ante Actis angeführtes Præjudicium vorhanden/ in welchem erst angezogenen Passui der Kayserl. Wahl-Capitulation eine gantz andere Mein- und Würckung beygeleget worden; Da nemlich Weyl. Fürst Joann Frantz Desideratus zu Nassau Siegen ꝛc. Catholischen Theils/ sich mit einer Adelichen Dame, de la Serre genannt/ unter eben der per Pacta Dotalia sub dato Brüssel den 9. Febr. 1669, und zwar/ welches wohl zu mercken/ indefinite festgestellten Condition, daß die in solcher Ehe erzielende Kinder in Adelichen Stande bleiben solten/ vermählt/ auch aus solcher Ehe drey Söhne hinterlassen/ nahmentlich Alexius, Emanuel Ignatius und Franciscus Hugo Gereon, welche zwar/ bey erwachsenen Jahren/ sich des Fürstl. Nassauischen Nahmens und Wappens angemasset/ jedoch NB. in verschiedenen Lehens-Empfängnüssen/ so ihr älterer Herr Bruder ersterer Ehe/ Fürst Hyacinth am Kayserl. Hofe erhalten/ nicht mitbegriffen/ vielweniger ihre Nahmen denen Lehen-Briefen inseriret worden. Alles dessen und daß gedachter ihr ältester Bruder selbsten Ihnen quæstionem status movirt/ ohgeachtet/ Sie/ als der Casus Investituræ sich Annô 1712. wieder ersöffnet/ auf ein den 8. Junii 1713. bey dem Kayserl. Reichs-Hoff-Raht übergebenes Memoriale, der Mit-Belehnung und Admission ihrer Vollmachten fähig erkannt/ und durch verschiedene Conclusa inhæsiva nicht allein/ sondern auch/ da die Fürstliche Agnati, Dietz/ Dillenburg und Siegen Evangelischen Theils sich auf die vorige Sie/ die Söhne/

secundi

secundi **oder vielmehr** tertii thori excludi**rende Belehnungen und Lehen-Briefe/ und derselben unveränderliche Beybehaltung beruffend/ diese ihre** Exception specialissime **in dem** allegi**rten eilfften** Articul **der Kayserl. Wahl-**Capitulation **zu** fundi**ren vermeinet/ so gar** per Sententiam **dabey** manuteni**ret/ erstbesagte** Agnati **aber mit dem darwider ergriffenen** Remedio Restitutionis **abgewiesen/ hingegen obgedachte zweyter Ehe Söhne** ad præstandum Juramentum investituræ **am** 30. Septembr. 1723, **jedoch** separatim, **würcklich** admitti**ret worden/ ohne daß ihnen bey einem Höchstpreißl. Reichs-Hoff-Raht ihres gleichwohl** per Pacta Dotalia NB. indefinite **bedungenen Adel-Stands/ oder derselben Erhöhung halber/ die geringste** Quæstion **gemacht/ oder einige Hinderung in den Weeg geleget worden wäre.**

Haben nun Ew. Kayserl. Majestät in diesem Fall die von einem Reichs-Fürsten mit einer Adelichen Dame **erzeugte Kinder** in contradictorio per Sententiam ad investituram admitti**ret/ und dadurch** tacite declari**ret: daß die Worte des** Art. XI. **Ew. Kayserl. Majestät Wahl-**Capitulation **nicht so** crudè & nudè **zu verstehen/ und die blosse Benennung eines** Vasalli **in dem Lehen-Brieff nicht genug sey/ sondern auch die übrige zur Lehens-**Succession **nöthige** Requisita concurri**ren müsten/ ohnerachtet die zwischen denen Eltern errichtete** Pacta Dotalia **denenselben einen** indefiniten **Adel-Stand zuführen auferleget haben; Wie viel mehr wird dan Anwaldts Herr** Principal, **dessen Herr Vater gar nicht** indefinitè & in perpetuum, **sondern nur** respectu **einer/ die Hollsteinische Reichs-Lande gar nicht/ sondern lediglich einige Norburgische Aembter betreffende Brüderliche** Convenientz per Pactum merè personalissimum & specialissimum **auf ein gewisses mit dem** Anno 1722. **erfolgten Todes-Fall Hertzog** Joachim Friderich **zu Plön erloschenes** Moment **sich seines Fürstl. Standes geäusert hat/ sich einer** favorablen Interpretation **des offtangezogenen** Art. XI. Capitulationis Cæsareæ **gesichert halten können/ wann anderst dermahlen die strittige Hollstein-Plönische** Successions-**Sache daraus zu** decidi**ren wäre; Dieweilen aber die Plönische Lande ein von dem übrigen Hollstein** separi**rtes/ mit** dem sublimi superioritatis territorialis jure **begabtes/ vom Kayser nnd dem Reich besonders zu Lehen gehendes Fürstenthum gantz und gar nicht** constitui**ren/ der Hertzog von Rehtwisch auch/ nicht** intuitu **der Plönischen Lande/ sondern wegen des gesammten Hertzogthums Hollstein die Mit-Belehnschafft er alten/ solcher** Casus **aber/** ubi simultaneè investiti Duces Plönenses in Ducatum Holsatiæ succedere possint, **nicht** exi**stiret/ so seynd alle die Lehen-Rechten/ deren der Hertzog von Rehtwisch** ex literis investituræ **sich** prævali**ren will/ und welche auch von Ew. Kayserl. Majestät Höchstpreyßl. Reichs-Hoff-Raht in denen bisher** publici**rten Kayserl.** Resolutionen/ **(vermög deren der Hertzog von Rehtwisch/ als nahmentlich Mitbelehnter/** in Possessorio manuteni**ret werden wollen/)** pro fundamento decisionis **angenommen worden seynd/** inapplicable, **und muß gegenwärtiger** Succèssions-**Streit** ex Pactis Familiæ divisoriis **und den** Cessions-**Acten und sodan** ex jure Civili **entschieden werden/ wie solches aus folgenden gantz klärlich erhellet.**

1.) **Ist bekandt/ daß dem allgemeinen Stamm-Vatter der Fürstlich-Sonderburgischen** Linie, **Hertzog** Johann **dem Jüngern/ das Schloß/ Stadt**

und Ambt Plön nebst dem vormahligen Closter/ jetzo Ambt Arensböck/ cum Pertinentiis in Anno 1564. folgends auch das Closter oder Ambt Rheinfeld in Anno 1582. zu dero Brüderlichen Abfindung von König Friderico II. zu Dennemarck Norwegen ꝛc. glorios. mem. zugetheilt worden; Wie nun

2.) Die Causa habendi & possidendi lediglich ex pactis divisoriis herrühret/ so kan unmöglich behaubtet werden/ daß besagter Herzog Johann den Plönischen Districk ex investitura Cæsarea erhalten/ massen er Plön und Arensböck bereits 26. und Rheinfeld schon 8. Jahr lang besessen/ ehe dann ihme einige Kayserl. Belehnungen ertheilet worden/ als welches erst von Weyland Jhro Kayserl. Majestät Rudolpho II. den 23. Aug. 1590. geschehen/ damahls aber hatten bereits vor 42. Jahren/ nehmlich Annô 1548. König Christianus III. Hertzog Joannes der Aeltere zu Hadersleben/ und Hertzog Adolph zu Gottorff von Kayser Carolo V. zu Brüssel die Lehen über das gesammte Fürstenthum Hollstein und dessen incorporirten Landen empfangen/ wie ihnen dan auch/ als würcklich Regierenden Landes-Herren/ die Huldigung von allen Eingesessenen und Unterthaneen Annô 1544. geleistet worden; Ebenermassen auch bloß allein die drey belehnte Herren/ König Fridericus II. Hertzog Joannes der Aeltere/ und Hertzog Adolph zu Flensburg am 26. Octobr. 1564. unter sich verabschiedet/ wie die gesammte Regierung in denen Fürstenthümern Schleswig und Hollstein künfftighin zuführen seye/ als womit der abgetheilte Hertzog Joannes Junior nichts zuschaffen gehabt/ und da schon in Anno 1589. den 11. Decembr. König Christianus IV. uud Hertzog Philipp zu Gottorff von Kayser Rudolpho II. mit dem gantzen Hertzogthum Hollstein belehnet worden/ so ergiebt sich hieraus sogleich zu erkennen/ daß die nur in erst nächstfolgenden Jahr dem Hertzog Joanni Juniori ertheilte Kayserl. Investitur keinesweges dahin gerichtet sey/ diesem diejenige Portion Landes/ nomine Cæsaris & Imperii und noch darzu als ein besonderes Fürstenthum zu versichern/ welche er aus Brüderlicher Theilung in Ducatu Holsatiæ erlanget/ sondern daß man Ihm und seinen Männlichen Descendenten dadurch nur ratione futuræ successionis prospiciren wollen/ und daß

3.) diesem also seye/ erhellet gantz deutlich aus dem Schreiben/ so König Christianus IV. sub dato 29. Jun. 1590. an Kayser Rudolphum II. in hunc sensum abgelassen sub Lit. E.

E.

Sie hätten ihrer Gebühr erachtet/ Jhr. Kayserl. Majestät anzufügen/ daß die gütliche Handlung/ so viel die Lehen-Wehr und gesammte Hand an dem Fürstenthumb Hollstein und dessen incorporirten Landen belanget/ nunmehro zwischen Ihnen allen interessirten Parten zu guter Richtigkeit/ Vereinigung und Endschafft geschlossen/ und weil dan Jhr. Kayserl. Majestät Sich hiebevor gegen Hertzog Johannsen wegen solcher Beleihung gnädigst erboten/ nun auch nichts mehr im Weege stünde/ dadurch ihm solche gesammte Beleihung des Fürstenthumbs Hollstein und incor-

incorporirten Landen Stormarn und Dittmarschen/ ihrer der Mit-Interessenten Parten wegen aufzuhalten ꝛc. als bäten Sie/ Hertzog Hanß dieselbe wiederfahren zulassen.

Dann obschon besagter Hertzog und seine Descendenten die ihnen zugetheilte Hollsteinische Aembter und Güter/ cum annexis regalibus & juribus, ex titulo factæ divisionis & cessionis per se satis valido inne haben/ nutzen und brauchen können/ und es dieserhalben weder einer Kayserl. Confirmation bedurfft/ noch vielweniger Königs Friderici II. Intention jemahlen dahin gegangen/ daß dero Herr Bruder darüber besonders investiret werden solte; So schien es jedoch/ der Erbfolge halber/ diensam zu seyn/ selbigem die Mit-Belehnung zur gesammten Hand zu procuriren/ zumahlen/ nach Teutschen Rechten/ das Fundamentum Successionis Feudalis, in Ansehung der Collateralium, nicht auf dem Jure Sanguinis & Agnationis, oder der angebohrnen Sippschafft/ sondern auf der erlangten Simultanea alleine beruhet/

per textum des Sächsischen Lehen-Rechts *Cap. 32. ibi.*

Die Brüder mögen sich wohl theilen mit dem Guth / so ihnen zu Lehen geliehen/ unter sich/ ohne des Herrn Vorwissen/ wie sie wollen/ wan sie sich aber so theilen/ so hat ihr keiner kein Recht mehr an dem abgetheilten Guthe/ ob der andere ohne Erben stirbet/ es seye dann/ daß einem jeden die Anwartung oder das Geding an des andern Theile anderweit geliehen sey.

Conf. Jus Alemann. Feud. Cap. 65. ibique
Schilter. *in Comment. p. 331.*
Vetus *Autor de Beneficiis, editus â Thomasio Halæ 1708. §. 84. pag. 124.*
Struv. *Syntag. Jur. Feud. Cap. 9. aph. 15.*
Strick. *de Invest. abusiva c. 4. §. 8.*
JCti Altorff. *Vol. 1. Cons. 134. n. 25. seqq.*

und wan gleich hiebey nicht zu läugnen/ daß die Simultanea investitura nicht eben bey allen Fürstl. Häusern eingeführet / & quod illa, ad effectum consequendi juris succedendi, in Feudis Imperii antiquis non præcise requiratur, cum ordinarie sufficiat, Seniorem, vel Primogenitum, vel Dominum Regentem nomine Familiæ investitionem impetrare; Sicuti etiam in Ordinat. Judicii Aulici Imp. Ferdin. III. tit. 3. §. 11. non aliter exigitur, quam si in Familia quadam vel certo Imperii Circulo usu fuerit recepta,

Jo. Aug. à Berger *in jure apanag. pag. 131.*

gestalt dan deshalber an und für sich auch unnöhtig gewesen wäre/ daß Hertzog Joannes Junior für sich und seine Männliche Descendenten die Simultaneam investituram gesuchet/ indem diejenige Belehnung/ so sein Herr Bruder/ König Fridericus II. und die folgende Könige zu Dennemarck/ als Duces Holsatiæ, erlanget/ Ihm und seinen Fürstlichen Nachkommen ein gnugsames Recht zur eventualen Succession geben können: So hatte es dennoch in Hollstein derozeit diese speciale Bewandnisse/ daß die Regenten desselben Landes aus der Königl. Oldenburgischen Familie von den Land-Ständen erwählet

wurden. Denn so lautet es in Königs Christiani I. confirmatione Privilegiorum Holsaticorum, gegeben auf dem Land-Tage up der Levensaue/ am Abend Luciæ, 1482.

Bekennen/ dat Wy tho densülvigen Landen gekaren sind tho einem Herrn/ nicht als ein König von Dennemarcken/ men umb Gunst de de Inwahner dißer Lande tho unser Person hebben/ nicht tho ervende diße Lande jenigen van unsern Kindern effte Fründen/ men/ nach unserm Levende/ alse Wy nu van frien Willen gekaren sind/ so mögen se unde öhre Nakomlinge alse dick/ alse deße Lande loß werden/ beholden ehren Köhr/ tho kesende den tho einen Herrn/ einen van unsen Kindern/ effte der keiner wäre/ tho kesende einen van unsen rechten Erven.

Gestalt auch noch An. 1588. mense Septembri zu Kiel König Christianus IV. und Hertzog Philippus zu Gottorff solchergestalt per electionem Statuum Provincialium zur Landes-Regierung gelanget.

Und damit nun die Hollsteinische Land-Stände/ wan etwa Königs Friderici II. Linie ausstürbe/ dessen Herrn Bruder Joannem Juniorem und desselben Descendenten nicht gäntzlich von der Regierung und Succession ausschliessen oder præteriren möchten/ unter dem Vorwand/ daß das Fürstenthum Hollstein auf das alte Sachsen-Recht gewidmet/ nach diesem Recht aber die Fürsten/ so sich mit keiner Investitur zur gesammten Hand prospiciret/ der Erb-Folge verlustig und gleichsam als Extranei zu consideriren/ so nicht inter eligibiles mit aufzustellen wären; So ist deshalber für rahtsam angesehen/ daß offtbesagter Joannes Junior sich gleichfals/ um Erlangung der Investituræ Simultaneæ an dem gantzen Hertzogthum Hollstein/ bey Kayserl. Majestät bewerben/ und hiedurch dem von den Hollsteinischen Land-Ständen zu besorgenden Widerspruch vorbeugen und seine Fürstl. Nachkommen ratione Successionis in Sicherheit setzen solte/ wie dann auch ermeldter Hertzog mit dem gantzen Hertzogthum Schleswig und dem Lande Fehmern/ ungeachtet Ihm nur davon eine mässige Portion zum würcklichen Besitz und Genuß eingeräumet worden/ am 3. Maji 1580. von König Friderico II. und also schon zehen Jahre zuvor/ ehe er An. 1590. den 22. Aug. die erstere Kayserl. Belehnung über Hollstein erhalten/ solenniter investiret worden/ laut Beylag Lit. F.

F.

Es sind aber auch

4.) Literæ Investiturarum, so ab Imperatore Rudolpho II. und von allen nachfolgenden Kaysern denen Hertzogen der Sonderburg-Plönischen Linie von Zeit zu Zeit ertheilet worden/ nur dieses gleichlautenden Inhalts:

Daß Sie selbige zu der gesambten Hand des Fürstenthums Hollstein samt desselbigen incorporirten Landen ꝛc. und allen darzu gehörigen Herrlichkeiten gütlich verstattet/ und dieselbe Ihnen zu Lehen gnädiglich gereichet und verliehen ꝛc. die Unterthanen des Fürstenthums auch diese Hertzoge als ihre gesammte rechte natürliche Herren ꝛc. erkennen/ halten und ehren/ Ihnen getreu/ gehorsam und gewärttig seyn solten ꝛc.

Wes-

Weshalber es dann die in Hollstein Regierende Herren/ König Christianum V. und Hertzog Christian Albrecht nicht wenig befrembdete/ als bey der am 5. Januarii 1673. vorgegangenen Fürstl. Plönischen Belehnung dem abgelegten Lehens-Ayd folgende Formalia gantz neuerlich inseriret worden:

> Wegen ihres anererbten und innhabenden Theils im Hertzogthum Hollstein und dessen incorporirten Landen/ samt der gesammten Hand ꝛc.

und da dieses dem ersten Lehen-Ayd vom 12. Aug. 1590. nicht gemäß/ worin nur generaliter gedacht wird/ daß die Plönische Hertzoge schwören:

> Imperatori & Imperio getreu/ hold/ gehorsam und gewärtig zuseyn/ von der Lehen wegen/ die Ihro jetzo verliehen worden/

welches auf nichts als die von denen Regierenden Herren der Sonderburg-Plönischen Linie zugestandene Conjunctam manum zielet/ so musten die Königl. und Fürstl. Gottorffische Anwalde/ Frantz von Meyersheim und Ferdinand Persius, laut desfals beym Hochlöbl. Kayserl. Reichs-Hoff-Raht sub præs. vom 3. Martii und vom 27. April 1673. übergebenen Vorstellungen/ sothanen in dem Plönischen Lehen-Ayd gemachten præjudicirlichen Neuerungen solennissime contradiciren und bitten/ ins künfftige es allemahl bey dem ersten und alten Formular des Lehen-Eydes und Lehen-Briefes unveränderlich zulassen/ welches auch den behörigen Effect gehabt/ daß die Lehen-Briefe derozeit und auch nachhero nimmer anders/ als bloß auf die gesamte Hand ausgefertiget worden.

Cum enim, ad impetrandam simultaneam investituram, opus sit Consensu ejus, qui Feudum jam possidet,

1. Feud. 22. vers. si quis &c.
Carpzov. *lib. 6. resp. 75. n. 5. seqq.*

ideoque illud, quod in renovatione hujus investituræ forte noviter & præter solitum fit vel agitur, non potest præjudicare juri aliorum quæsito,

Gail. *Lib. 2. obs. 49.*
Mynsinger, *cent. 4. observ. 83.*
Lyncker, *cent. 2. decis. 1059.*

sed potius inspici debet Investitura primordialis, quæ subsequentium radix & origo est, huicque negotio naturam perpetuam imprimit, ita ut posteriores investitionis literæ aliter concipi vel qualitatem feudi alterare nequeant, nisi illi, quorum interest, ex certa scientia & consulto in id consenserint,

Stuckius *part. 1. Cons. 26. n. 24. & num. 33. seqq.*
Franc. Pfeil *Vol. 1. Cons. 78. n. 68.*
Brunnem. *Cons. 162. n. 381.*
JCti Altorff. *Vol. 2. cons. 13. n. 47. seqq.*
JCti Argent. *Vol. 1. cons. 34. n. 9. 10. 11.*

de qno ſi non conſtat, variatio & mutatio per errorem interveniſſe cenſetur, & nihilominus ad tenorem primæ inveſtituræ, tanquam ad Cynoſuram, poſthabitis aliis, perpetuo recurrendum,

Jo. Otto Tabor *relat. Argentin. 101. n. 3. p. 231.*

Wobeneben

5.) es eine an ſich in denen Lehen-Rechten unſtrittige und längſtens ausgemachte Sache iſt / daß die nur bloß zur geſammten Hand über ein Reichs-Fürſtenthumb impetrirte Inveſtitur **nicht eher dem alſo Belehnten** in Petitorio vel Poſſeſſorio **zu ſtatten kommen möge / als wann der Anfall / durch Abſterbung der** Linie **des Regierenden Herrn würcklich geſchehen /**

Definitur namque inveſtitura ſimultanea, quod ſit actus, quo Dominus, conſenſu poſſeſſoris Vaſalli, aliquem, fidem ſibi promittentem, ſolenniter ſimul in Vaſallum recipit, eique Jus in Feudo cum alio commune tribuit, per quod in illud NB. aliquando ſuccedat.

Luder. Mencke *diſp. de ſimultanea inveſtitura adſcendentibus ad Succeſſionem Feudalem apud Saxones neceſſaria, hab. Lipſiæ 1702. §. 5. it. de feudo ex pacto cum ſimultaneè inveſtitis alienabili, hab. ibid. 1704. §. 3.*

Georg Adolph Schuberth *diſſ. de conſenſu Agnatorum & ſimultaneè inveſtitorum temporario in hypothec. feudi, hab. Lipſiæ 1718. cap. 2. §. 1.*

quamvis igitur hoc modo Co-Inveſtiti habeant jus reale, firmum & radicatum in feudo, idque purum, ita, ut pro Vaſallis jam nunc ſtatim habeantur, nec in ipſorum præjudicium ulla valeat de Feudo Vaſalli Poſſeſſoris diſpoſitio,

Carpz. *lib. 6. reſp. 77.*

præterea etiam ſimultanea inveſtitura hoc operetur, ut eo ipſo momento, quo deficiunt Poſſeſſoris deſcendentes, Co-Inveſtiti poſſeſſionem feudi apprehendere queant, quoniam illud Domino non cenſetur fuiſſe apertum, & in eo maximè differt hujusmodi inveſtitura à nuda expectantia, utpotè tantum Jus conditionale tribuens,

Brunnem. *conſ. 20. n. 9.*

Godefred. Lud. Mencke *diſſ. de jure offerendi ſimultaneè inveſtiendos, hab. Witteb. 1724. §. 1.*

attamen nec poſſeſſio per hanc inveſtituram transfertur,

2. Feud. 2. princ.

Brunnem. *conſ. 27. n. 32.*

neque

neque jus ſuccedendi ſe prius exſerit, quam poſt mortem Vaſalli Poſſeſſoris ejusque heredum, ſiquidem his ſimultaneè inveſtiti tantum ſubſtituti ſunt,

Struv. *Synt. Jur. Feud. cap. 9. aph. 16.*
And. Knichen *de ſublimi & regio territorii jure, cap. 5. n. 143. ſeqq.*
Lyncker *Cent. 4. dec. 382.*
Luder. Mencke *diſſ. de foro competente Vaſallorum ſimultaneè inveſtitorum, hab. Lipſiæ 1716. Sect. 3. §. 4.*

proptereaque antequam caſus ille exiſtat, ubi extincta Linea poſſeſſoris, feudum ad Co-Inveſtitos devolvitur, **da der Anfall geſchiehet/** jura ab actuali poſſeſſione dependentia illis nullo modo competunt, multo minus Dominus illos in poſſeſſionem mittere vel decretis manutenentiæ tueri poteſt,

Lyncker *Cent. 4. decis. 300.*
Wernher *Select. obſervat. Forens. part. 2. obſerv. 423. & p. 4. obſ. 163.*
Schuberth *diſſ. alleg. Cap. 2. §. 4.*
Hornius *jurispr. feud. c. 12. §. 30.*

idemque dicendum, licet forte ſimultaneè inveſtitis homagium ab ordinibus provincialibus & ſubditis fuerit præſtitum (**als wie Hertzog** Joannes Junior **desfals auch ein Kayſerl.** Mandat **unter den** 30. Julii 1599. **an die Hollſteiniſche Ritter- und Landſchafft ausgewircket/ ſo aber doch/ ungeachtet verſchiedene** Paritor-**Urtheile** in An. 1605. 1614. 1628. **und** 1634. **ergangen/ nie zur** Execution **gebracht worden/ vielmehr die Hertzoge Plöniſcher** Linie **von ſolchem** Poſtulato **nachher gäntzlich** deſiſtiret/ **und vermöge des Copenhagiſchen Vergleichs vom** 18. Martii 1671. §. 6. ſub G. **ſich damit begnüget/ daß/ bey Einnehmung des** Homagii, **unter dem Nahmen der Königl.** Linie **auch** eventualiter **die Plöniſche verſtanden/ und Prælaten/ Ritter- und Landſchafft deſſen/ vor abgelegten Huldigungs-Eyde/** expreſsè **jedesmahl berichtet werden ſolten**) præterquam enim, quod Juramentum ſemper ſequatur naturam actus, cui adjicitur, per ſe ſatis conſtat, diverſam homagii rationem eſſe, prout varia eſt obſequii ſubditorum conditio, ſi nimirum ad ſubjectionem in actu primo & ſecundo, ad præſentem & eventualem reſpicias, G.

Lyncker *Diſſ. de religione obſequii, hab. Jenæ 1682. §. 3.*

neque ex ejus præſtatione ſemper inferri poſſe, quod is, cui juratur, pro territorii Domino & Poſſeſſore jam habeatur, cum etiam illis præſtetur, qui ſpem tantum habent ſuccedendi,

Hertius *Opuſc. Vol. 1. tom. 2. diſſ. de ſubject. territor. §. 17. & 18. p. 390.*
Hornius *in juris publ. prud. Cap. 60. §. 12.*

Folglich ist

6.) nicht zu begreiffen/ wie der Hertzog zu Rehstwisch darum/ daß Er zur gesammten Hand mit dem Fürstenthum Hollstein in Anno 1710. und 1714. belehnet worden/ die Plönische Succession in Possessorio vel Petitorio wider Anwalds Herrn Principalen zu behaubten vermöge. Denn/ obschon sein Gesuch einigen Schein Rechtens vielleicht haben könte/ wenn/ wie obangeführt/ de Successione universali in toto Ducatu Holsatiæ gestritten würde/ so versirt man doch vorjetzt in tali casu hier im gringsten nicht/ und ist auch nicht einmahl daran zugedencken/ so lange noch Lehens-Erben in der Regierenden Königl. Linie vorhanden/ und im Leben seynd/ sondern es concernirt der jetzige Streit lediglich successionem einer durch Erb-Theilung dem Sonderburgischen Hause zu dessen Fürsten-mässiger Subsistentz überlassenen Portion Landes/ so selbiges niemahls sub titulo & qualitate feudi specialis, vel à reliquo Ducatu Holsatiæ separati, sondern nur ex munificentia & cessione Regia, salvo superioritatis & incorporationis jure, inne gehabt/ besessen und genutzet hat. Massen der in Anno 1564. den 27. Januarii in Flensburg inter Regem Fridericum II. & Ducem Joannem Fratrem, abgeschlossene Theis-
H. lungs-Recess sub Lit. H. des vermeintlich abgetrettenen Juris Superioritatis mit keinem Wort erwehnt/ sondern nur dieses meldet:

> Daß dem Hertzog Johannsen das Schloß und Stadt Plön neben dem Closter Arensböcke mit aller Zugehörung/ Herrlichkeit/ und Gerechtigkeit erblich zugetheilet und überwiesen seyn solle/ und wolte König Fridericus II. denselben so lange sie Beede lebten/ wegen Reichs- und Crayß-Steuren frey halten/ doch andere innländische Steuer/ Landbede/ Dienst/ Hülff und Zulage/ so gemeine Unterthanen und andere Stände der Fürstenthümer künfftig tragen würde/ in alle Weege ausbeschieden/ und habe sich Hertzog Joannes darauf aller übriger Väterlichen Erbschafft und Gerechtigkeit an den Fürstenthumern gäntzlich verziehen und vergeben.

Nicht weniger als/ nach Absterben Hertzog Joannis zu Hadersleben des Aeltern/ König Fridericus II. wegen der aus der Haderslebischen Erbschafft an Immobilibus Ihm zugefallenen Halbscheid/ Sich mit seinem Herrn Bruder/ Hertzog Johann dem Jüngern zu Sonderburg/ sub dato Flensburg den 23. Aprilis 1582. verglichen und selbigem das Closter Rheinfeld in Hollstein und das so genannte Rugen-Closter im Schleswigschen abgetreten/ so zeiget der
I. hierüber errichtete Theilungs-Recess sub Lit I. von Anfang bis zu Ende/ daß König Fridericus II. an gedachten seinen Herrn Bruder weiter nichts/ als den illimitirten Genuß und Gebrauch dieser Clöster/ mit aller Zubehörung/ Herrlichkeit und Gerechtigkeit/ so wie die vor Ihnen gewesene Aebte dieselben gehabt/ genossen und gebraucht/ beygeleget und zugestanden habe/

> Abbates autem Principum, in quorum territoriis bona possident, Landsassios esse, eorundemque territorialem agnoscere potestatem, omni caret dubio,

vid.

vid. Frider. Ludov. de Berger *disquisit. de jure territoriali Archi-Duci Austriæ & aliis S R.I. Principibus in bona ab ordinibus equestribus Ecclesiasticis possessa, competente quæ subjungitur ejus animadvers. ad* Henr. Cocceji *Juris Publ. prudent. pag. 781. seqq.*

also und dergestalt/ daß nur auf die Vergleichung der Einkünffte/ welche König Fridericus II. ex hereditate Haderslebiensi **und welche dagegen Hertzog** Joannes **der Jüngere aus besagten beyden** cedirten **Clöstern alljährlich zugewärtigen hätte/ derozeit** reflectiret/ **und in so weit/** ratione redituum **und des Gebrauchs der mit den Clösterlichen Gütern von jeher verknüpft gewesenen** Regalien/ **eine** paritas vel æqualitas **unter beyden Herren** Transigenten **stabiliret und fest gesetzet worden. Hingegen/ daß die** Intention **höchstgedachten Königs nie gewesen/ seinen Herrn Bruder Hertzog** Joannem Juniorem **als** Consortem Regiminis, **und dem die** Superioritas territorialis **in den zugetheilten Stücken mit** competirte/ **zu** agnosciren **und anzunehmen/ solches erhellet daraus/ weil fünff Tage nach abgeschlossenen Flensburgischen Theilungs-**Recess, **König** Fridericus II. **nebst Hertzog Adolph zu Gottorff/ Dero nach Augspurg an Ihro Kayserliche Majestät abgeordneten Gesandten** Henrich **von** Ahlefeld, Licent. Joachim Reichen, **und** Henneke Rantzauen sub dato 28. April. 1582. **dahin** instruiret/ **die Lehens-** Investitur **über des seel. verstorbenen Hertzogs** Joannes **des Aeltern zu Hadersleben erledigten dritten Theil am Fürstenthumb Hollstein und den einverleibten Landen/** NB. **von Ihrer Beyderseits und ihrer beyden Leibs-Lehens Erben wegen zu suchen/** vid. **Beylag** sub Lit. K. **und ist folglich nicht einmahl daran gedacht/ Hertzog** Joannem Juniorem **als einen solchen Herrn zu erkennen/ der in seinem zugetheilten Lande den Königl. Dänischen und Fürstl. Gottorffischen Regierenden Herren** quoad Superioritatem **parificiret und gleich geachtet werden solte.** K.

Und wann gleich

7.) **der Plönischen** Linie **in diesen zugetheilten Landen alle Hoheiten/ Herrlich- und Gerechtigkeiten/ zugestanden worden/ so ist doch das eigentliche** sublime Jus Superioritatis territorialis **oder die Landes-Fürstl. Obrigkeit/ wie es vor Alters hieß/ darunter keinesweges mit begriffen;**

Neque statim putandum, si vocabulum, **Hoheit** vel **Herrlichkeit/** in vetustioribus literis occurrat, per illud denotari Jus illud **Suprematus,** Principibus Imperii in Territoriis suis competens, & cujus vi in negotiis Imperium concernentibus consultant & cum Imperatore & Constatibus decernunt, cum eo sensu voces illæ demum usurpatæ fuerint recentioribus temporibus, adeo ut etiam

Author **der Kayserstheimischen** *Confutation p. 20. quem allegat* Limnæus *in addit. T. 2. ad Lib. IV. jur. publ. cap. 8. p. 629.*

 scri-

ſcribere haud vereatur, eſſe hanc ſuperioritatem factum noſtri ſeculi; quod in tantum verum eſt, ſi de ſignificatione hujus vocis præſenti intelligatur. Ideoque ſi olim forſitan alicui conceſſa fuit præfectura vel pagus, **mit aller Hoheit/ Herrlichkeit und Gerechtigkeit/** his nominibus generalibus tantum veniunt regalia, quæ ſæpius etiam ſubditis tribuuntur, ut ut ſuperioritas propriè ſic dicta illis tribui nequeat, quin potius hæc ſemper excepta cenſeatur,

Wehner *obſ. pract. v.* **Herrlichkeit.** *pag. 217.*
Beſold. *thes. pract. hac voce pag. 377.*
Hertius *Opuſc. Vol. 1. Tom. 2. Diſſ. de ſuper territ.* §. 8. & §. 65.
Spener *in jure publ. part. 3. pag. 307. ſeqq.*

de quo multo minus dubitandum, ſiquidem pluribus exemplis in continenti producendis oſtendi facile poteſt, in Holſatia uſu invaluiſſe, ut ipſi quoque Nobiles literis ſuper venditione prædiorum ſuorum confectis, inſerant hanc clauſulam, ſe illa vendere: **Mit aller Hoheit/ Herrlichkeit und Gerechtigkeit/** ut v. gr. factum **im Kauff-Brieff/ ſo** Bertram Reventlau **an** Detlef Reventlau ſub d. Kiel **den 20ten** Jan. 1648. **ſodann Heinrich und Henning** Reventlau **an** Conrad Reventlau ſub d. Kiel in 8vis Tr. Reg. 1666. **und dann** Conrad Reventlau **an Henning von** Buchwald ſub d. Kiel **den 1ten** Martii 1672. **über das in Wagrien gelegene Adeliche Guth** Futterkamp **ausgeſtellet/**

L. vid. Lit. L. Præter ea noto notius eſt, Principes apanagiatos ſæpiſſimè regalibus quibusdam ſuperioritatis æmulis ex conceſſione Domini Regentis uti, frui, licet ipſa ſuperioritate minime gaudeant, uti hoc fuſius oſtenſum à

Jo. Auguſt de Berger, *in Tr. de jure apanagiali Lipſ. 1725. edito.*
Hertio *Opuſc. Vol. 2. Tom. 2. Diſſ. de commentitia apanagii & paragii diſtinctione*, §. 6. 12. 19. 22.

ſimiliter videmus, inveſtiri interdum Vaſallos **mit allen Herrligkeiten und Hoheiten/** ex quibus verbis tamen nihil aliud ſequitur, quam ſubordinatum jurium quorundam territorialium exercitium fuiſſe conceſſum, ad aſſerendam vero ſublimem poteſtatem territorialem hæ formulæ ſolæ non ſufficiunt,

Mich. Henr. Gribner, *Diſſ. 1. de jure territorii ſubordinati, hab. Lipſiæ 1727.* §. 6. *in not. lit. C.*

neque aliam eſſe conditionem Principum Lineæ Plönenſis, ex eo patet 1.) quod, juxta pactum diviſorium Flensburgi d. **27ten** Jan. 1564. inter Regem Fridericum II. ejusque Fratrem Ducem Joannem juniorem initum,

Vid. **Beylage** *ſub lit. H.*

ex

ex portione terræ, quæ huic obvenit, collectæ aliaque onera publica debeantur, ſicuti etiam olim contributiones ex Præfecturis Plönenſibus communi ærario Ducatus, **in den Lege-Kaſten/** illatæ ſunt, donec per pacta Hafnienſia inter Regem Chriſtianum V. & Ducem Joachimum Erneſtum d. 18ten Mart. 1671. concluſa, vid. **Beyl.** Lit. G. conventum fuit, ut Ducès Plönenſes pro aratro **für jeden Pflug** quotannis ſolvant quatuor Imperiales; 2.) quod olim quoque Rex habuerit jus metatorum **die Einquartirung/** per præmemorata pacta Hafnienſia demum remiſſum; 3.) Quod etiam Duces Plönenſes onera Imperii publica, **Reichs- und Crayß-Steuren/** non immediate transmittant ad loca ſolutioni deſtinata, ſed illa inferant ærario Regio; 4.) Quod Duces Plönenſes nunquam obtinuerint ſeſſionem & ſuffragium, neque in Comitiis Imperii, neque in Comitiis Circularibus, ſed nomine Ducatus Holſatiæ in illis tantum compareant Rex & Dux Lineæ Gottorpienſis; 5.) Quod quando Duces Plönenſes Filias ſuas elocarunt in matrimonium, ordines & ſubditi Ducatus Holſatiæ conſuetum illud ſubſidium dotis, **Fräulen-Steuer** dictum, minime eis perſolverint; 6.) Quod Duces Plönenſes etiam per ablegatos ſuos in diætis provincialibus, **auf denen Hollſteiniſchen Landtägen** comparuerint: 7.) Quod jus legislatorium Regi Dan. & Duci Gottorpienſi manſerit integrum, qui etiam ordinationem Judicii provincialis an. 1636. denuo promulgarunt, quam non ſolum Ferdinandus III. Imp. Glor. Mem. ſub d. Regensburg d. 9. Jul. 1641. **in ſo weit ſelbige die Fürſtenthume Hollſtein/ Stormarn und Dittmarſchen** concerniret/ confirmavit, ſed qua etiam Cancellaria Plönenſis tanquam norma per integrum Holſatiæ Ducatum communiter recepta, hodienum utitur, ſicuti non minus Jus obſtagiale, per totam alias Germaniam legibus publicis abrogatum, in Diſtrictu Plönenſi æque ac in reliquis Holſatiæ locis in viridi adhuc eſt obſervantia. 8.) Quod Rex Daniæ qua Dux Holſatiæ Jus Poſtarum & jus conducendi per tractum Plönenſem exerceat. 9.) Quod Duces Plönenſes careant jure fortalitiorum ac muniendi 10.) Quod relégati ac banniti ex Ducatu Holſatiæ non debeant tolerari in tractu Plönenſi. 11.) Quod communis Regiminis & Jurisdictionis, cui Prælati, Cœnobia & Nobiles, eorumque prædia in Holſatia ſubſunt, Duces Plönenſes nunquam facti fuerint participes, neque in Diætis & Judiciis Provincialibus condirectorium affectare potuerint &c. Quamvis enim Duci Joanni juniori per conventionem Flensburgenſem **vom 27ten** Januarii 1564. ſupra ſub lit. H. allegatam, Caſtra Sonderburg, Norburg & Plön cum Cœnobio Arensböck eorumque pertinentiis & Regalibus fuerint ceſſa, attamen ſublime illud territoriale jus non ſimul in hunc Ducem fuiſſe translatum, ex eo ſatis colligi poteſt, quod hoc ipſo Anno 1564. die **26ten** Octo-

bris, Flensburgi ſpecialis conventio inter Regem Fridericum II. Ducem Joannem Seniorem Haderslebienſem & Ducem Adolphum Gottorpienſem, de forma communis Regiminis in Ducatibus Slesvicenſi & Holſatiæ poſthinc obſervanda, fuit inita, quæ Duci Johanni juniori Sonderburgenſi nullas circa huius Regiminis exercitium tribuit partes, juxta Lit. M. Quod tamen procul dubio fieri debuiſſet, ſi Rex Fridericus IIdus Fratrem Johannem juniorem in conſortium Imperii aſſumere voluiſſet. Ideoque verba illa, quæ in primo Receſſu diviſorio vom 27ten Januar. 1564. ſub lit. H. occurrunt, **Schloß und Stadt Plön/ neben dem Cloſter Ahrensböck/ mit aller Zubehörung/ Herꝛligkeit und Gerechtigkeit/ erblich zugetheilet und überwieſen ſeyn ſolle ꝛc.** item in altero Receſſu diviſorio vom 23ten April 1582. ſub Lit. I. **das Cloſter Rheinfeldt und Ruhe Cloſter mit aller Zubehörung/ Herꝛligkeit und Gerechtigkeit/ ſo frey/ als wir es ſelber/ und die vor uns geweſene Aebte gehabt/ genoſſen und gebraucht/ auch haben/ genieſſen und ſich zu nutz machen können und mögen; Allermaſſen und nicht weniger/ als wir König Friderich unſern angefallenen Erb-Theil an Hertzog Johannſen Gottſeel. verledigten Gütern gebrauchen und genieſſen ꝛc.** non niſi de translato in Ducem Johannem Juniorem Dominii & regalium jure, quo etiam Nobiles Slesvicenſes & Holſati in caſtris & prædiis ſuis perfecte & plenarie gaudent, & quo olim Abbates in bonis Cœnobialibus, antequam hæc in poteſtatem Principum venerunt, fruebantur, intelligi debent: nullatenus vero iſta verba, quantumvis generalia, hunc ſenſum admittunt, ac ſi Dux Johannes Junior in conſortium communis & territorialis Imperii vel Regiminis fuerit aſſumtus, multo minus, ac ſi is ipſe per hanc partitionem & aſſignationem obtinuerit Ducatum à reliqua Holſatia plane ſeparatum & diſtinctum. Neutrum enim horum à Rege Friderico II. Fratri Johanni concedi potuit, ideò quod obſtarent pacta cum Duce Adolpho Gottorpienſi inita, quibus cautum, ut tres ſolum Domini, nimirum Rex, Dux Haberslebienſis & Dux Gottorpienſis, deinde, Haberslebienſi Duce extincto, ut tantum duo reliqui communis Regiminis ſint participes. Quemadmodum etiam iſtis temporibus, & ante introductum ac ab Auguſtiſſ. Imperatore confirmatum Primogenituræ jus, ea fuit ordinum Provincialium auctoritas, ut, illis inconſultis, jus co-imperandi in tertium quendam derivari non potuerit. Prætereaque cum Duces Lineæ Sonderburgenſis, quæque ab hac originem duxit, Plönenſis, non majori jure caſtra ſua cum territoriis quibusdam in Ducatu Holſatiæ obtinuerint, quam quo ea in Ducatu Slesvi-

M.

cenſi

censi possident, hic vero à territoriali regimine simper & ubique excluſi manserint, licet investituræ literæ, Duci Johanni Juniori An. 1580. à Rege Friderico II. concessæ, de integro Ducatu Slesvicensi Insulaque Femarensi cum omni jure & superioritate in feudum datis, loquantur, vid. Adjunctum sub lit. F. nulla apparet ratio, quomodo illorum conditio in Holsasia lautior fieri potuerit, quam qualis à primis temporibus in hunc usque diem fuit in Ducatu Slesvicensi.

Woraus dann auch

8.) **Sich dieses ergiebet / daß / weil König** Fridericus II. **derjenige gewesen / welcher den Plönischen** Districk **von seinem Antheil im Hertzogthum abgegeben / und darüber gewisse** Conventiones **mit dero Herrn Bruder** Herrn Johanne juniore **errichtet / die Regierung aber und Lands-Fürstliche** Superiorität **darinnen beybehalten und auf seine Nachkommen** transmittiret **hat / derowegen dann Ihro jetzt Regierende Königliche Majestät zu Dennemarck / in Ansehung dessen und als Haubt der Familie, nach aller Staaten wohlhergebrachten Gebrauch / fürnemlich zukomme / die** inter Agnatos Duces **entstandene** Controversias Domesticas, **mittelst** Interponirung **dero auf Recht und Billigkeit gegründeten** Authorität / **beyzulegen / wie solches auch** An. 1706. **und** 1715. **da Herr** Joachim Friderich **mit dem Hertzog zu Rothwisch / wegen der Plönischen** Succession **und Schulden in Streit gewesen / dergestalt geschehen / daß / nach** moyennirten **Vergleich / solcher / auf beyder** Pacisc enten **Ansuchen / von Ihro Königlichen Majestät** NB. **als** Capite Familiæ, **jedoch mit Vorbehalt dero habenden hohen** Jurium **und Gerechtigkeiten /** confirmiret **worden /**

Vid. **die des Hertzogs zu Rothenwisch Wenerischen** *Impresso de An. 1714.* **angefügte Beylagen** *No XLVII. & No. XLVIII.*

Gleicher Gestalt schon vorhin in An. 1672. **nach Absterben Hertzogs Joachim Ernsten / dessen Herren Söhne** Regiam Majest. Daniæ, **zu Mainteni-rung der von ihrem Herrn Vater verlassenen** Testamentlichen **Verordnung und ihres darüber errichteten Vergleichs / laut angelegten** Extractus sub Lit. N. **zum** Executore **gesetzet / daß sie ihnen wider denjenigen / so das / was im Vergleich enthalten / nicht** præstiren **würde / die würckliche** Assistentz **nachdrücklich wiederfahren lassen möchten.** N. **Nicht minder sind Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck** vi juris superioritatis & ex pactis divisoriis quæsiti & à Majoribus ad se transmissi, **zum höchsten befugt / dafür Sorge zu tragen / damit / nach Ableben des Hertzogs Joachim Friderichs zu Plön / dessen rechtmässiger Erbe / Anwaldts Herr** Principalis, **als den sie / nach nunmehro** exspirirtem Pacto Norburgensi de An. 1702. **für dero Fürstl.** Agnaten **zu erkennen sich unmöglich** propitio jure **entlegen können / von der ihm gebührenden** Succession **nicht verdrenget werden mögte. Welches aber keinesweges / wie in Ewer Kayserl. Majestät** Rescript **vom** 12ten Junii 1723. **derselben zur Last hat geleget werden wollen / dahin zu verstehen ist / als ob sie / zum Nachtheil derer Kayserl.** Reservaten / **Anwaldts** Principaln **in den Fürs-**

sten-Stand erhoben/ sondern es haben dieselbe/ desfals weiter nichts vorgenommen/ als daß sie Anwaldts Herrn Principaln/ nach erloschener Condition/ unter welcher/ und so lange selbige daurte/ er nur mit dero Genehmhaltung/ sub Nomine des von Carlstein zu latitiren und des Fürstl. Standes sich zu äussern schuldig war/ für dero Agnaten und einen gebohrnen Hertzog zu Schleswig-Hollstein/ so wie es die immutabilia Sanguinis Jura in diesem Fall erfordern/ agnoscirt und declarirt haben/ welches so wenig Ewer Kayserl. Majestät Reservatis zum Præjuditz gereichen mag/ als wie sonsten ja allen und jeden/ auch so gar Privat-Personen/ erlaubt ist/ diejenige vor ihre Vettern zu erkennen und zu erklähren/ welche es dem Geblüth und ihrer Abkunfft nach würcklich sind.

Es liesse sich hieselbst füglich appliciren/ was der Römische JCtus Gajus sagt in L. 7. §. 7. ff. de adquir. rerum Domin.

Qui excussit spicas, non novam speciem facit, sed eam, quæ est, detegit.

Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck haben Anwalds Herrn Principalem nicht erst zum Fürsten gemacht/ sondern/ weil das Norburgische Pactum de Anno 1702. so lange Hertzog Joachim Friderich gelebet/ gleichsam eine Decke gewesen/ hinter welcher Anwalds Herr Principalis den sonst seiner Abkunfft nach Ihm competirenden Fürstl. Stand ad tempus verhüllen lassen müssen/ so haben Ihro Königl Majestät zu Dennemarck/ nachdem die End-Ursache dieses von Ihnen als Ober-Lehens-Herren confirmirten Pacti cessiret und die conditio apposita erloschen/ und Hertzog Joachim Friderich ohne Männliche Leibes-Erben verschieden/ den Fürhang hinweg gethan/ damit Anwalds Herr Principalis nunmehro als ein gebohrner Hertzog ans Licht treten/ und gleichwie von Ihro Königl. Majestät tanquam Familiæ Capite, also auch von andern Fürstl. Agnaten dafür erkannt und geehret werden möchte/ welches Ew. Kayserl. Majestät/ um so weniger præjudicirlich seyn kan/ weil das Norburgische Pactum ausserhalb dem Teutschen Reich und zwar damahls/ als Hertzog Joachim Friderich noch keinen Fuß breit Landes darin besessen/ oder nur die Eröffnung der Plönischen Succession sich vorstellen können/ unter Ihro Königl. Majestät einseitigen Confirmation errichtet/ welche dannenhero auch die höchste Befugniß gehabt/ demjenigen strictè nachzugehen/ was besagtes Pactum §. 6to. im Munde führet/ nemlich es solte selbiges sich nicht weiter als auf Hertzog Joachim Friderich und dessen Leibes-Lehens-Erben erstrecken.

Immittels ob zwar

9.) Hertzog Joachim Ernst zu Plön in vorigem Seculo auf alle Weise zu behaubten gesucht/ als ob Ihm seine Landes-Portion eodem Superioritatis jure, wie dem Könige und Hertzoge Lineæ Gottorpiensis die Ihrige/ zustünde/ und daß er dahero nicht gehalten sey/ zu denen Landes-Collecten und Auflagen mit zu contribuiren/ massen er auch solches in einem Annô 1669. durch den Druck publicirten Scripto, so den Titul führet: Defensions-

Schrifft

Schrifft des Fürstl. Hauses Schleswig-Hollstein-Plön ratione Superioritatis & Juris Collectandi, vermeintlich zu behaubten gesuchet. Allein wie übel solches von Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck damahls aufgenommen / und als præjudicirliche auch den Erb-Verträgen und der Billigkeit zuwider lauffende Machinationes und Prætensiones angesehen und demselben vorgerucket worden / weiset die Beylag sub Lit. O. aus / gestalt O. dann auch Hertzog Joachim Ernst, daß Er in diesem Scripto zu weit gangen / selbst wohl begriffen / und deshalber die gedruckte Exemplaria, wovon nur wenige zum Vorschein gekommen / zu supprimiren befohlen / und als bald darauf die Sache endlich zwischen Ihro Königl. Majestät Christiano V. und hochbesagten Hertzog zum Vergleich kam / konte dieser keinesweges obtiniren / daß Ihme die Superiorität nur mit einem Wort wäre eingestanden worden / sondern der zu Copenhagen den 18. Martii 1671. errichtete Vergleich hielte bloß folgendes in sich:

1.) Daß der Hertzog Joachim Ernst die wegen der cedirten Gerechtsame an denen Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst Ihm abzutretende Seegebergische Dorffschafften und Güter mit eben dem Rechte / gleichwie dero andere Fürstl. Aembter nach den Erb-Pactis haben / besitzen und geniessen / auch die in denen transferirten Seegebergischen Stücken etwa befindliche Kirchen mit gleichem Recht / wie er seine albereits habende Kirchen besitzt / ohne Entgeld haben und behalten / 2.) wegen des zufolge des Erb-Theilungs-Briefs de Anno 1564. und alten Herkommens geforderten Beytrags zu denen gemeinen Oneribus des Landes jährlich von jedem Pflug vier Rthlr. in der Königl. Cassa entrichten und zahlen lassen / jedoch dieser Beytrag dem Hertzog und dero Nachkommen an allen dero habenden Juribus nicht præjudiciren / 3.) wegen der zugekaufften Adelichen Güter sich mit dem Land-Tags-Schluß confirmiren / und wann er solcher Güter auch anderer das allgemeine Vatterland betreffenden Sachen halber die Land-Täge beschickete / selbiges ohne Præiuditz seyn / und daraus keine böse widerrechtliche Consequentz formiret werden / die Landtages Patente aber weiter nicht / als so weit es besagte Güter betrifft / an das Fürstl. Hauß Plön ausgegeben / noch daselbst angenommen werden. 4.) Der Reichs- und Crayß-Steuren wegen / biß desfals eine perpetuirliche Repartition gemacht / es mit deren Einbringung bey dem Herkommen verbleiben / und die Fürstl. Plönische Quota zu dem Königl. Contingent in der Glückstadt geliefert werden. 5.) Wann Ihro Königl. Majestät und dero Posterität die Huldigung in Hollstein einnehmen / unter dem Nahmen der Königlichen Linie auch eventualiter die Plönische verstanden werden

solte; Wobey Ihro Königl. Majestät friedlich und durch dero hohe Interposition veranlassen wolten/ daß das Fürstl. Hauß Plön mit Hollsteinischen Prælaten/ Ritter- und Landschafft entweder verglichen werde/ oder in Weigerung dessen denen Rechten den stracken und ungehinderten Lauff zulassen. 6.) Daß die Klage wegen Competentz des Land-Gerichts aufgehoben seyn/ und das Fürstl. Hauß Plön mit seinen albereit habenden und durch diese Tractaten überkommenden Landen bey seinen Privilegiatis & ordinariis Instantiis gelassen werden solte ꝛc. vid. Beylage sub Lit. G.

Gleichergestalten fasset der zwischen Hertzog Christian Albrecht zu Gottorff und Hertzog Johann Adolph zu Plön sub d. Euthin den 16. April
P. 1681. errichtete Vergleich sub Lit. P. nichts anders in sich/ als

Daß die Fürstlich-Plönische zugekauffte Adeliche Güter Clevetz/ Pehmen/ Stocksee/ Gronenberg/ Gnißow/ Wolffsfeld und Rehtwisch mit ihren 70. Pflügen/ wofür sie bishero bey dem Land-Kasten angeschlagen gewesen/ von ihrer vorigen Adelichen Qualität und daher rührenden Oneribus an Landtägigen oder sonst ausgeschriebenen Contribution- und andern gemeinen Landschaffts-Anlagen/ Prinzessin-Steuren/ Roß-Diensten/ Donativen/ Jurisdiction, prætendirter Lehen-Dependentz, und was dergleichen mehr seyn möchte/ eximiret und befreyet/ dergestalten und also/ daß sie von nun an denen Fürstl. Hollstein Plönischen Aembtern gäntzlich sollen incorporiret seyn/ und in allen deroselben Natur hinführo und bis zu ewigen Tagen haben und behalten.

Welche Exemtion denn ferner König Christianus V. sub dato Copenhagen
Q. den 1. Octobr. 1681. sub Lit. Q. in so weit zugestanden/

Daß/ solang Hertzog Johann Adolph zu Plön und dero Gebrüder Männlicher Posterität im Leben verhanden/ solche Güter von nun an die Natur und Gerechtigkeit der übrigen Hollstein-Plönischen Aembter in allen haben/ auch hinführo nicht mehr/ als Zeit des Hertzogs Lebens drey Rthlr. und/ nach dessen tödlichen Abgang/ vier Rthlr. jährlich von jedem Pflug contribuiren und entrichten/ auch von der etwan prætendirten Affter-Lehens-Dependentz frey seyn sollen.

Dahero dann festgestellet bleibet/ daß die zu dem Plönischen District jetzt gehörige Lande theils successivè von denen Königen zu Dennemarck aus dero im Hollstein besessenen und zu Lehen tragenden Antheil/ dem Fürstl. Hause Plön ad instar allodiorum cum annexis regalibus eingeräumet und cediret worden/ guten Theils aber auch selbige aus zugekauften Adelichen und

nach,

nachher erst respectu Regis gewisser Massen nur ab Oneribus & jurisdictione ordinaria eximirten Gütern bestehen/ welche zu einem Feudo immediato Imperii nimmer qualificirt seynd/ noch auch/ weil Königl. Seiten die Exemtion auf Hertzogs Johann Adolph und dessen Gebrüdere Männliche Posterität restringiret ist/ jemahls qualificirt werden können. Und ist diesemnechst sich höchstens zu verwundern/ wie dem Hertzog zu Rehtwisch nur der Gedancken im Sinn hat kommen mögen/ daß die Plönische Lande ein separates Fürstenthum ausmachten/ und Er mit dessen hoher Landes-Fürstlichen Obrigkeit von Kayserl. Majestät und dem Reich belehnet worden sey/ oder daß von Deroselben Er sich separatim belehnen lassen und also Ducatum in Ducatu erigiren könte; Da doch das Jus sublime superioritatis territorialis in denen Pactis Diversoriis & Cessionis seinem Stamm-Vater/ dem Hertzog Johann und dessen Descendenten/ wegen der zu des Plönischen Stammes Fürstl. Convenience cedirter Lande/ niemahlen mit übertragen oder zugestanden worden/ die Könige in Dennemarcken auch nebst den Hertzogen zu Gottorff/ mit dem gantzen Fürstenthum Hollstein/ als darin Regierende Herren/ schon fünffmahl/ nehmlich An. 1548. 1560. 1565. 1578. und 1589. integraliter & in toto suo complexu von Kayserlicher Majestät belehnet worden seynd/ ehe nur noch Hertzog Joannes Junior die Investituram Simultaneam zu obtiniren vermocht/ als welches erst An. 1590. geschehen. Gleich dann auch Hertzog Joachim Ernst in denen nachher mit Ihm errichteten obangezogenen Vergleichen zwar wohl liberiorem rerum suarum usum, aber keine solche Jura erhalten/ die das ihm zugestandene Antheil Landes von der Ihro Königl. Majestät competirenden Superiorität zu eximiren fähig wären; Vielmehr ist Er sammt allen seinen Nachkommen/ welches wohl sonder Zweiffel pro nota Characteristica der abgetheilten Herren zuhalten/ Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck mit einem gewißen jährlichen Beytrag/ wegen der Plönischen Länder und Pflüge/ contribuabel geblieben/ und sind auch die Reichs- und Creyß-Steuren von Plön nimmer immediate an Ew. Kayserl. Majestät und das Römische Reich/ sondern an die Königl. Dänische Krieges-Cassa entrichtet worden.

Quoad Num. 8. Kan Anwaldts Herrn Principali an Prosequirung seiner ex sorte nascendi & immutabili sanguinis jure zustehenden Gerechtsame nicht hinderlich seyn/ daß bey denen Geld-Verluren/ welche Hertzog Joachim Friderich beschaffen müssen, des Hertzogs zu Rehtwisch tanquam proximi Agnati Consens requiriret worden. Denn (1.) heist es/ wie allstets/ so auch billig hier/ quod opinio non præjudicet veritati, sed plus semper valeat, quod in veritate est, quam quod fuit in opinione,

§. 11. J. de legat.
Cap. 4. X. de bigam. non ordin.
Cap. 18. X. de Sentent. & re judic.

(2.) Stand es nicht in Hertzogs Joachim Friderichs Mächten/ das Erb-Recht/ dessen weder sein Herr Bruder Herr Christian Carl noch Anwaldts Herr Principalis sich begeben/ sondern welches vielmehr diesem/ quoniam huic juri succedendi nunquam renunciatum fuit, auf den Fall/ wan ersterer

ohne Männliche Leibes-Erben verstürbe/ verbehalten war/ ad remotiorem Agnatum zu transferiren. (3.) Hat Hertzog Joachim Friderich nicht proprio motu, sondern weil Er in Schulden vertiefft war/ und zu dem Umsatz und den benöhtigten Capitalien keinen andern Raht zu schaffen wuste/ nur blos ad instantiam derjenigen Creditoren/ welche den Hertzog zu Rehtwisch als proximum Agnatum damahls angesehen/ und ohne dessen Consens keine Gelder darleihen wollen/ geschehen lassen müssen/ daß dieser in solcher à Creditoribus supponirten Qualität zu dem Geld-Negotio concurrirte. Wiewohl auch (4.) ohnedem Hertzog Joachim Friderich, zumahlen bey der Geld-Noht/ worin er steckte/ nicht eben Ursache gehabt/ über dieses Point scrupuleux zu seyn/ indem nichts ungewöhnliches/ daß diejenige Fürstliche Agnaten/ welche weit remotiores sind/ zu Ausfindung des Credits/ um ihren Consens öfters angesprochen werden/ und von dem Hertzog zu Rehtwisch selbigen zu requiriren/ desto nöhtiger geschienen/ weil/ wann Anwaldts Herr Principalis, wie ja leicht geschehen können/ vor seinem Herrn Patruo verstorben/ selbiger unstreitig der proximus Agnatus und Successor gewesen wäre/ und also in tantum Creditores hohe Ursache gehabt/ sich desfals zu prospiciren. Daß aber sonst (5.) an und für Sich Herzog Joachim Friderich den Hertzog zu Rehtwisch nicht als seinen unzweifentlichen allernechsten Erb-Folger consideriret/ solches ist nicht nur daraus zu erkennen/ daß in dem Erb-Vergleich de An. 1706. welcher dem jenseitigen Impresso de An. 1724. sub Num. XLVII. mit beygefüget ist/ ejusque §. 2. Erwehnung geschehen/ es solten die dem Hertzog zu Rehtwisch jährlich expromittirte respective 5000. oder 7000. Reichsthaler von Hertzog Joachim Friderich, dero Leibes-Lehen-Erben NB. auch anderen dero künfftigen Lehens-Successoren alle Jahr ausgezahlet werden: Sondern es ergiebet sich (6.) solches noch klärer aus denen zwischen der in GOtt ruhenden Königlichen Majestät in Preussen und dem seel. Hertzog Joachim Friderich in An. 1706. gewechselten letzt erst aufgefundenen Schreiben sub Lit. R. S. & T. zumahlen lezterer/ auf die gnädigste und Christ-billigste Königliche Erinnerung/ um die Succession viel lieber seines Herrn Bruders Sohn als einem Vettern zu gönnen/ sich
R.S.T. gantz löblich in der Antwort sub Lit. S. erkläret/ daß der Vergleich sich nicht weiter als auf ihn und seine Leibes-Lehens-Erben erstreckte/ und daß er mit der Catholischen Linie, NB. als welche bey ermeldtem Casu in dem Gradu ohnedem weiter zu rück/ nichts verfängliches unternehmen würde. Gleichergestalt (7.) die/ auf Befehl Ihro Königlichen Majestät zu Dennemarck von dero Etats-Raht und vormahligen Fürstlich-Plönischen Cammer-Directore von Babbe in scriptis &
U. sub fide juramenti gethane Deposition sub Lit. U. zur Gnüge ausweiset/ daß Hertzog Joachim Friderich Anwaldts Herrn Principalen/ als seines leiblichen Bruders Sohn und nächsten Anverwandten/ für seinen eintzigen wahren und rechtmässigen Successorem erkannt/ und nimmer von dem Norburgischen Vergleich de An. 1702. andere Meinung gehabt/ als daß selbiger Anwaldts Herrn Principali nur so dann obstirte/ wann er Hertzog Joachim Friderich selbst Männliche Leibes-Erben hinterliesse. Womit dann alle jenseitige ex Pacto Norburgensi, repugnante licet clara litera, bishero fürgebrachte Deutelеyen mit eins zu Boden geleget und zernichtet sind. Quoad

Quoad Num. 9. Lieget anjetzo zu hellem Tage/ da alhier in præsenti keine controversia de successione feudali obhanden/ die von Hertzog Johanne Juniore zu Sonderburg abstammende Plönische Linie auch nur blos/ respectu der gesammten auf das gantze Hertzogthum Hollstein gerichteten Hand und impetrirten simultaneæ investituræ, so pro nunc noch keinen Effectum haben kan/ nicht aber respectu eines separaten Fürstenthums Plön/ Kayserl. und des Reichs Lehen-Fürsten sind und sich nennen können/ daß deshalber der Hertzog zu Rehtwisch/ mit Verschweig- und Verdrehung der wahren dieser Sachen Beschaffenheit/ auf die vorhin erlangte Investitur zu provociren/ und/ daraus einiges in Possessorio ihm tanquam coinvestito vor Anwaldts Herrn Principalen zustatten kommendes Recht abzuleiten/ nicht befugt noch gegründet gewesen. Zumahlen es ja nunmehro offenbahr ist/ was massen die vorigen Fürsten zu Plön ihre im Hertzogthum Hollstein erlangte und innegehabte Aembter und Güther nicht sub qualitate feudali, sondern als ein Paragium und Allodium, so man ihnen statt baaren Geldes zu ihrer Sustentation zugetheilet/ besessen/ welche auch nur per pacta specialia ab oneribus & jurisdictione communi Ducatus Holsatiæ nachhero völlig eximiret/ niemahls aber cum sublimi territorii jure, und als ein besonderes von Kayserlicher Majestät und dem Reich zu Lehen gehendes Fürstenthum/ an Hertzog Johannem Juniorem und dessen Descendenten abgetretten worden. Und weil dem also ist/ folget daraus weiter/ daß der Hertzog zu Rehtwisch wegen der Plönischen Erbschafft/ welche nach dem jure civili & communi Holsatiæ ad proximiorem Agnatum transmittiret ist/ und womit die simultanea investitura, quæ futuram successionem in integrum Ducatum Holsatiæ tantummodo respicit, gar nichts zu schaffen hat/ weder in petitorio noch in possessorio vor Anwaldts Herrn Principalen etwas zu obtiniren vermöge. Zumahlen (1.) der Hertzog zu Rehtwisch/ Inhalts des seinem Impresso de An. 1724. sub. No. XLVII. beygefügten/ am 28ten Dec. 1706. zu Lübeck mit Hertzog Joachim Friderich geschlossenen Vergleichs ejusque §phi 2di

" für sich und dero Erben sich alles Successions-Rechts/ so
" sie vor jetzo an die eröffnete Fürstliche Hollstein-Plönische
" hätten/ haben können und mögen/ wohlbedächtlich und
" wohlwissentlich begeben/

hingegen Hertzog Joachim Friderich sich verbunden/

" daß sie und ihre Leibes. Lehens-Erben auch NB. andere
" dero künfftige Lehens-Successores, an den Herrn
" Hertzog Johann Ernst Ferdinand &c. 5000. Reichsthaler
" jährlich auszahlen lassen wollen.

Gleichwie nun (2.) hiedurch der Hertzog von Rehtwisch seinen Herrn Vettern Hertzog Joachim Friderich pro unico & vero Domino ac legitimo Possessore der Plönischen Lande erkannt/ und seinem prætenso juri, æqualiter cum Dn. Patrueli succedendi, renunciiret hat/ so kan es ebenwenig einigen Zweiffel haben/ daß/ nach Absterben Hertzog Joachim Friderichs, ohne Hinterlassung Männlicher Leibes-Erben/ Anwaldts Herrn Principali, als

dessen Bruders Sohn und folglich nächstem Agnato, die Plönische Succession gebühre/

cum expeditissimi juris sit, quod defuncti Fratris Filius omnes reliquos collaterales excludat,

Novell. 118. cap. 3.

Sächs. Land-R. *lib. 1. art. 3. ibi;* Der sich näher zu der Sip ziehen mag/ der nimmt das Erbe den andern weitern zuvor/

idemque sancitum in jure feudali communi

1. Feud. 1. §. *2. & 4.*

2. Feud. 11. princ. & vers. His vero deficientibus &c.

Lyncker *cent. 2. dec. 137.*

Brunnem. *cons. 27. n. 13.*

Gestalt dann ferner (3.) daraus gantz sicher inferiret werden kan/ daß des Besitzes der Plönischen Erbschafft niemand mit grössern Recht als Anwaldts Herr Principalis sich anzumassen befugt/ und er in possessorio dabey gegen jedermänniglich zu schützen sey/

qui enim proximior gradu est, ex Interdicto Quorum bonorum &c. possessionem hereditatis apprehendere, vel, ut in illam mittatur, petere potest,

Stryck. *de investig. action. Sect. 2. Membr. 3. §. 8. 9. & de Success. ab intest. Diss. 9. cap. 3. §. 1.-4.*

Knichen *de subl. & regio territ. jure cap. 6. n. 78. seqq.*

ita ut summaria quædam & informatoria tantum demonstratio hujus proximitatis sufficiat,

L. 3. C. Quor. bonor.

Schilter *in praxi jur. Rom. exerc. 47. §. 23.*

Stryck. *us. mod. Pandect. lib. 43. tit. 2. §. 1.*

& quando de eo constat, judicis officio congruit, illum, qui propius defunctum attingit, in possessionem mittere, vel in possessione tueri,

Brunnem. *ad L. 1. C. quor. bonor. num. 3. 4.*

Ebenermassen (4.) die ab Seiten des Hertzogs zu Rehtwisch dawider fürgebrachte Exceptiones, daß Anwalds Herr Principalis aus ungleicher Ehe gezeuget und ihm das Pactum Norburgense vom 24. Nov. 1702. obstire/ weil

selbig-

ſelbige ad jus maxime controverſum gehören/ und altioris indaginis ſind/ in poſſeſſorio judicio keinesweges attendiret werden mögen/

ſi enim proximiori heredi obſcuriores vel quæ altioris ſunt indaginis exceptiones opponantur, illarum in judicio poſſeſſorio nulla habetur ratio, ſed remittuntur ad directum vel petitorium judicium,

Berger *Oecon. jur. l. 2. tit. 4. §. 53. nota 6. pag. 503.*

und verhoffet dannenhero (5.) Anwalds Herr Principalis jetzo umb ſo mehr dieſe Manutenentiam in Poſſeſſorio allendlich zu impetriren/ nachdemmahlen Ihro Königl. Majeſtät zu Dennemarck/ Dero/ qua Capiti Familiæ Ducum Holſato-Sonderburgenſium und qua Domino Territoriali über den Plönſchen Landes-Diſtrict, imgleichen als Succeſſori Weyl. Königs Friderici II. welche dero Herrn Bruder Hertzog Joannem Juniorem zu erſt mit gewißen Aembtern und Gütern abgetheilet/ zukommt/ darüber zuhalten/ daß/ contra Pacta majorum, ſich keiner zu ſochen Aembtern und Gütern unbefugter Weiſe eindringe oder den rechtmäſſigen nächſten Fürſtl. Agnaten davon verdringe/ bereits für Anwalds Herrn Principalen/ nach Abſterben Hertzog Joachim Friderichs/ die Poſſeſſion ergreiffen laſſen. Mithin (6.) als der Baron von Eichholtz am 30. April. 1722. ſich vor Plön/ nomine des Hertzogs zu Rehtwiſch/ eingefunden/ Poſſeſſio nicht mehr vacua geweſen/

quando autem hereditas jam eſt occupata, omne illud, quod ab aliis agitur vel ſuſcipitur, pro actu violento vel turbativo habetur magis, quam quod ullam manutenentiam mereri poſſit,

Brunnem. *Conſ. 74. n. 12. ſeq.*
Mev. *Part. 5. deciſ. 177.*

Wiewohl auch ohnedem/ (7.) wann ſchon der Hertzog zu Rehtwiſch die Poſſeſſion ergriffen hätte/ ſo aber noch nicht geſchehen/ Ihm ſolches jedoch/ da Anwalds Herr Principalis Gerechtſame zu dieſer Erbſchafft ſo klärlich vor Augen lieget/ in keine Weiſe zuſtatten kommen möchte/

quoties enim de jure proximioris Agnati evidenter conſtat, actus poſſeſſorii, ab aliis forte exerciti, ne attenduntur quidem, cum leges vitioſum poſſeſſorem minime tueri vel temerarios litigatores fovere debeant,

Brunnem. *Conſ. 156. n. 39. ſeq.*
Mev.. *Part. 6. dec. 100.*

Wann nun/ Allergnädigſter Kayſer und Herr! aus dieſem allen zur Gnüge erhellet/ aus was vor wichtigen und legalen Urſachen Anwalds Herr Principal genöthiget worden/ bey der abgeſchlagenen Reſtitutione nicht zu beruhen/ ſondern denuo & quidem ex alio capite, nempe noviter repertorum Documentorum reſtitutionem in integrum allerdemüthigſt nach-

zusuchen; Als wendet sich in solchem unterdruckten Zustand Anwalds Herr Principal abermahls in tieffester Veneration zu Ew. Kayserl. Majestät durch Gerechtigkeit und Gnade befestigten Thron/ wiederholet sein Petitum restitutionis in integrum, und bittet allerhöchst Dieselbe allerunterthänigst/ alle und jede bishero gegen ihme/ als Minorennem, ergangene und irreparabile præjudicium nach sich ziehende Verordnungen/ Mandata & Commissiones aufzuheben/ dahingegen ihn für einen rechtmässig gebohrnen Hertzogen zu Hollstein und rechtmässigen einzigen Successorem des Fürstl. Plönischen Landes zu declariren/ auch die gewöhnliche Investitur zur gesammten Hand an dem Hertzogthum Hollstein gleich seinen Vorfahren wiederfahren zulassen/ hingegen den Hertzogen von Rehtwisch gäntzlich ab- und zur Ruhe zu verweisen/ mithin Anwalds Herrn Principaln zu dem/ was ihme von GOtt und Rechts wegen gebühret/ in Kayserl. allerhöchsten Gnaden nachdrücklich zu verhelffen. Welche allerhöchste Kayserliche Gnade Anwalds Herr Principal Zeit Lebens mit dem schuldigsten allerunterthänigsten Danck zu verehren niemahlen ermangeln wird.

Anwald aber verharret in allertiefster Submission

Ew. Kayserl. Majestät

DESIGNATIO

Der in der abermahligen allerunterthänigsten Vorstellung angezogenen Documenten.

Lit. A. DJe in An. 1725. beym Kayserlichen Reichs-Hoff-Raht nomine Hertzog Friderich Carls übergebene allerunterthänigste Vorstellung / pro restitutione in integrum.

B. Die am 23ten Julii 1725. überreichte allerunterthänigste Addition ad Libellum Restitutionis in integrum.

C. Rechtliches Bedencken / wegen der Ehen Fürstlicher Personen mit Weibern von Adel. Abkunfft / und daß solche den daraus gezeugten Kindern / der Succession halber / nicht præjudicirlich / einem für Hertzog Joh. Adolph Ernst Ferdinand, Annô 1724. durch den Druck zu Wien publicirten Scripto entgegen gesetzet: cum Appendice von Num. 1. bis Num. 16. inclusive.

D. Hertzog Christian Carls Declaration de d. Seebygaard den 22ten Septembr. 1702. unter welchen Conditionen und mit welchem reservat er seine Kinder in den Adelichen Stand zu setzen gesonnen.

E. Königs Christiani IV. zu Dennemarck Schreiben an Kayser Rudolphum II. vom 29ten Junii 1590. die Hollsteinische Belehnung für Hertzog Johannem Juniorem zu Sonderburg betreffend.

F. Königs Friderici II. zu Dennemarck Lehen-Brieff über das gantze Hertzogthum Schleswig / an dero Bruder Hertzog Johannem Juniorem zu Sonderburg ertheilet / de dato 3. Maji 1580.

G. Vergleich zwischen König Christiano V. zu Dennemarck und Hertzog Joachim Ernst zu Plön / die Oldenburgische Succession betreffend / de d. Copenhagen den 18ten Martii 1671.

H. Theilungs-Recess zwischen König Friderico II. zu Dennemarck und Hertzog Johanne Juniore de d. Flensburg den 27ten Januar. 1564.

I. Theilungs-Recess zwischen jetzt benannten König und Hertzog de d. Flensburg den 23ten April. 1582.

K. Königs Fridericici II. zu Dennemarck und Hertzogs Adolph zu Gottorff Instruction für ihre an den Kayserlichen Hoff nach Augsburg abgefertigte Gesandten de d. 28. April. 1582.

L. Extract aus einigen über das in Hollstein belegene Adeliche Guth Futterkamp verfertigten Kauff-Brieffen / worin auch aller käufflich mit überlassenen Hoheiten / Herrlich- und Gerechtigkeiten Erwehnung geschiehet.

M. **Verabscheidung zwischen König** Friderico II. **zu Dennemarck / Hertzog** Johann **dem Aeltern zu Hadersleben und Hertzog** Adolph **zu Gottorff / wegen der Regierung in den Fürstenthümern Schleswig und Hollstein** de d. **Flensburg den 26ten** Octobr. 1564.

N. Extract **aus dem Vergleich / welchen die Fürstl. Plönische Gebrüdere** Johann Adolph, Augustus, Joachim Ernst **und** Bernhard **errichtet / worin sie Ihro Königliche Majestät zu Dennemarck ersuchet / gegen den Widerspänstigen die** Execution **zu verhängen** de d. **Plön den** 19. Decembr. 1672.

O. **Königs** Christiani V. **zu Dennemarck** Resolution **auf Hertzogs** Joachim Ernst **zu Plön Gesuch / wegen der Schleswigischen** Investitur, de d. **Copenhagen den**

P. **Vergleich zwischen Hertzog** Christian Albrecht **zu Gottorff und Hertzog** Johann Adolph **zu Plön / wegen der Oldenburgischen** Successions-**Strittigkeit /** de d. **Euthin den 16ten** April. 1681.

Q. **Königs** Christiani V. **zu Dennemarck** Declaration, **wegen** Exemption **der bey dem Fürstlichen Hauß Plön befindlichen und zugekaufften Adelichen Güter** de dato **Copenhagen den 1ten** Octobr. 1681.

R. **Königs** Friderici I, **in Preussen Schreiben an Hertzog** Joachim Friderich, **worin dieser ermahnet wird / seines Herrn Bruders Sohn** ratione Successionis **nicht zu** præjudiciren de dato **Charlottenburg den 8ten** Octobr. 1706.

S. **Hertzog** Joachim Friderichs **Antworts-Schreiben und Erklärung** ad literas Regis Prussiæ, de d. **Plön den** 12. Novembr. 1706.

T. **Königs** Friderici I. **in Preussen Schreiben an Hertzog** Joachim Friderich **de d. Cölln an der Spree den** 25. Novembr. 1706.

U. **Des Königlichen Dänischen** Etats-**Rahts von** Babbe **schrifftlich** & sub fide juramenti **ertheilte Antwort über einige** Articulos, **wessen sich Hertzog** Joachim Friderich **zu Plön / wegen der seines Brudern Sohn Hertzog** Friderich Carl **gebührenden** Succession, **vormahls erkläret.**

Lit. A.

An

Ihro Römisch-Kayserliche/ auch in Hispanien/ zu Hungarn/ und Böheim Königliche Majestät/

Allerunterthänigste

Vorstellung und Bitte/

Pro

Clementissimâ Restitu-

tione in Integrum,

In Causa

Successionis Holsato-

Plœnensis,

Anwalds/

Herrn Herzog Friderich Carls zu Schleswig.

Mit Beylagen sub Num. 1.
bis Num. 35. inclusivè.

Tit. A.

Mandatum

pro

Clementissima Regina.

Successionis Holsato.

Plenipotentiario,

Datum Hafniæ Privilegii Gratia.

Allerdurchlauchtigster / Großmächtigster / und Unüberwindlichster Römischer Kayser / auch in Hispanien / zu Hungarn / und Böheim König /

Allergnädigster Kayser und Herr!

Ur Ew. Kayserl. Majestät allerhöchsten / so wohl Gnaden- als Justitz-Thron erscheinet Anwald von wegen eines bißhero / valde singulari fato, unglücklichen / und dahero der Hülffe Rechtens höchst- bedürfftigen Jungen Herrns / Friederich Carls / der zwar ein legitimer / uud aus einem vollständigen Fürstlichen Ehebette / weyland Herrn Christian Carls Hertzogs zu Schleßwig-Hollstein / Plönischer Norburgischer Linie, gebohrner Sohn ist / aber wegen seines Vaters / mit dessen älteren Bruder errichteten Vergleichs / von der angebohrnen Fürstlichen Dignität / auf eine gewisse determinirte Zeit und Condition sich hat suspendiren lassen / und biß dahin / unter dem Nahmen eines Herrn von Carlstein latitiren müssen / biß Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck / nachdem die in seinem väterlichen Pacto stipulirte Zeit und Condition völlig erfüllet / Ihn / soviel seine väterliche Successions-Jura in die sub Ducatu Slesvicensi liegende Güter betrifft / von solchem Pacto suspensivo liberirt / mithin in die nunmehro quasi reviviscirte Fürstliche Successions-Jura restituirt / und den Character eines Hertzogs

oder Printzen von Schleßwig wieder beygelegt haben. Damit Ihme nun dergleichen Gnade von Ew. Röm. Kayserl. Majestät auch wegen des Hertzogthums Hollstein geschehe/ so erachtet Anwald nöthig/ allhier einen kurtzen allerunterthänigsten Bericht zuthun/ was es eigentlich für eine Bewandnüß mit oberwehnten jungen Herrns bishero unglücklichen Zustand gehabt/ und noch habe.

Nemlich/ weyland Hertzog Joachim Ernst zu Schleßwig-Hollstein Plön/ so A. 1671. gestorben/ hinterliesse/ wie aus dem sub Num. 1. an-
N. 1. liegenden Schemate Genealogico ersichtlich/ vier Söhne/ der jüngste oder vierdte starb ohne Posterität/ kommt also hier in keine Consideration. Der älteste Sohn/ Hertzog Johann Adolph/ dem der Vater die Plönische Lande zugetheilt/ ist der bekannte Kriegs-Held/ dessen männliche Stamm-Linie aber mit seinem Nepote Annô 1706. erloschen ist. Der zweyte Sohn ware Hertzog Augustus, dem der Vater seine/ ausser dem Römischen Reich/ im Hertzogthum Schleßwig/ unter Königlich-Dänischer Souverainer Hoheit habende Norburgische Lande zugelegt/ welcher der jenige ist/ der Anno 1663. als commandirender General der Chur-Brandenburgischen Auxiliar-Trouppen/ den Sieg bey Lewentz und Neutra, wider die Türcken/ glücklich emportiren helffen. Jetzt berührter Hertzog August hinterließ bey seinem tödtlichen Abgang hinwieder zween Söhne/ worvon dem Aeltern/ Hertzog Joachim Friderichen/ er die meiste Norburgische Güter zugetheilet/ und den übrigen Rest davon dem jüngern Sohne/ Hertzog Christian Carln/ Anwalds Principalen Herrn Vater zugeeignet. Letzterer hat auch nicht minder als sein älterer Herr Bruder vor das Römische Reich contra Franckreich unter denen Chur-Brandenburgis. Hülffs-Völckern würckliche Kriegs-Dienste geleistet; und nachdem Er von Jugend auf der noblen Intention einen untadelhafften Christlichen Wandel zu führen/ und sich der sündlichen bey vielen anderen seines gleichen jungen Herren gewöhnlichen Freyheiten nicht zubedienen; dahero/ und weil seine Intraden/ eine gleichbürthige Fürstl. Gemahlin Standesmässig zu unterhalten nicht zureichten/ resolvirte Er/ nach dem Exempel verschiedener anderer alten Fürstl. Häuser im Reich/ sich mit einer bekannten tugendsamen Adelichen Dame, nemlich Dorothea Christina von Aichelberg ehelich einzulassen/ und mit Deroselben/ aber nicht etwa ad Legem morganaticam, sondern ad verum & legitimum matrimonium, & ad omnem effectum justarum nuptiarum, mit Ihrer Königl. Majestät zu Dännemarck selbst eigener gnädigsten Approbation und Genehmhaltung/ ordentlich copuliren zu lassen/ welches auch/ be-
N. 2. sage des Copulations-Scheins und Attestati sub Num. 2. Annô 1702. würcklich geschehen.

Gleichwie nun sein älterer Bruder lieber gesehen/ wann er unverheyrathet geblieben/ also hat er Ihn um deswillen nicht allein hefftig angefeindet/ sondern Ihn auch so lang verfolget/ bis er/ um Ruhe und Friede willen nachgeben müssen/ und um den harten Bruder in etwas zu besänfftigen/ mittelst eines schrifftlichen/ auf dem Hause Norburg den 24. Nov. errichteten/ und von Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck

den

den 5. Decembr. 1702. confirmirten Vergleichs sub Num. 3. eingewil- N. 3.
liget / daß seine angetraute Gemahlin / und die mit Ihr etwa erzeugende Kinder / NB. so lange der ältere Bruder leben / und eheliche männliche Posterität haben würde / sich der Fürstl. Dignität nicht annehmen / noch die Succession in die Fürstliche Güther prætendiren / sondern sich nur / als adeliche Standts-Personen betragen / und mit denen Ihnen ad interim zugelegten sehr mediocren Alimenten vergnügt seyn solten / jedennoch nicht länger / als bis der ältere Bruder / und NB. seine männliche eheliche Posterität nicht mehr existiren / sondern abgestorben seyn würde. Daß nun diese unfreundliche harte Conditiones einzugehen / absonderlich seine per plenarias nuptias zu einer vollständigen Ehe-Consortin angetrauete Gemahlin / von ihrer omni jure acquirirten Dignität und Prærogativ, gleichsam wieder zu degradiren / dem guten Herrn müsse schwer gefallen / und wie man zu reden pflegt / ein Nagel zur Todten Kiste gewesen seyn / ist leicht zu ermessen / immassen Er auch etliche wenige Jahre hernach / nemlich Annô 1706. / noch keine 32. Jahr alt / Todes verblichen / die Gemahlin schwanger hinterlassend / die nach etlichen Wochen einen Sohn / Anwalds jetzigen Herrn Principalen zur Welt gebracht hat. Bey obigem Fürst-brüderlichen Vergleich wird wohl anzumercken aller gehorsambst gebethen / daß vorerwehnte beyde Herren Brüder und Paciscenten zu der Zeit / da sie den obbedeuteten Vergleich Anno 1702. miteinander gemacht / keine andere Fürstl. Güther / als die / etliche Jahre her / zum Ambte Norburg auf den beeden Insulen Alsen und Arroë gelegen seynd / und mit dem Röm. Reich und dessen Rechten nichts zu thun haben / sondern zum Herzogthum Schleswig / und unter die alleinige Ober-Hoheit derer Könige zu Dännemarck gehören / auch von denenselben zu Lehen gehen / besessen haben. Gleichwie nun dieser Vergleich / laut desselben klaren Einhalt / blos wegen jetztgemeldter Norburgischer Lande / zwischen beeden Fürstl. Brüdern gemacht / und darein keine andere Fürstl. Güther / absonderlich / was die im Röm. Reich gelegene Plönische Aembter betrifft / die dazumahl noch mit vier eignen / theils alten / theils jungen Herren / besetzt waren / nicht mit eingezogen worden / also haben beede Contrahenten die Confirmation sothanen Vergleichs / auch blos allein / bey der Königl. Majestät zu Dännemarck zu suchen stipulirt und erhalten / da sonsten / wofern der Vergleich sich auf die Succession der Plönischen Lande hätte mit erstrecken sollen / die Confirmation und Approbation darüber / auch bey Ihro Röm. Kayserl. Majestät gleichergestalt hätte mit erbethen werden müssen / welches als ein Haubt-Umbstand wohl zu notiren / weil von daher das geflissene Unrecht und die unbillige Oppression, so Anwalds Principalen stracks in der Wiege / da Er noch kaum ein viertel Jahr alt ware / durch obbemeldten seines Vattern Bruder wiederfahren / desto deutlicher zu ersehen ist. Dann wie gegen alles Vermuthen der Tod in der Fürstlich-Hollstein Plönischen Linie so geschwinde nach einander aufräumete / daß den 4. Novemb. 1706. mit dem Abschiede des letzten jungen Herrn das Plönische Antheil Landes vacant wurde / und dem offtgemeldten ältern Bruder Norburgischer Li-

nie die Succession zufiele / hätte derselbe sich damit begnügen / und die bis dahin eingehabte Norburgische Güther seines jüngern Bruders Sohn / Anwalds Herrn Principalen / einraumen sollen / weil solches ihr respectivè Vater und Groß-Vater / weyland Hertzog August / in seinem Testamant expresse also verordnet / sothanem Testamente auch in hernach erfolgten brüderlichen Vergleiche mit keinem Buchstaben derogirt / sondern dasselbe bey seinen Kräfften / ohne alle Ringerung / gelassen worden. Es hat auch jetztgedachten jungen Herrn Frau Mutter bey dem ältern Herrn Bruder darum Instanz gethan / und auf die schuldige Nachlebung des väterlichen Testaments gedrungen / ist aber mit kurtzen Bescheid und sehr schlecht abgewiesen worden / woraus sich zur Genüge gezeiget / daß man den kleinen unschuldigen Pupillen / eines für alles / zu opprimiren / und nimmer aufkommen zu lassen festiglich beschlossen gehabt. Ob auch wohl / als in Anno 1709. / und 1714. die Kayserliche Belehnung vor den älteren Herrn Bruder vor war / Anwalds Herrn Principals Frau Mutter bey Ew. Kayserl. Majestät höchstpreißl. Reichs-Hof-Rath dahin das bittliche allergehorsamste Ansuchen gethan / daß bey denen bevorstehenden Plönischen Investituren nichts / so Ihrem kleinen unmündigen Sohn an seinen ihm competirenden Rechten nachtheilig seyn könte / verstattet / sondern vielmehr Ihm zu dessen Sicherheit ein Decretum Salvatorium, oder Reservatorium suorum Jurium ertheilet
N. 4. werden möchte / wie ein solches unter andern die sub Num. 4. annectirte Anzeige und Reservation ihres damahls Bevollmächtigten zu erkennen giebt / anbey Ihro Königl. Majestät in Preussen / und Churfürstliche Durchl. zu Brandenburg Ihrem damahls bey dem Kayserl. Hof in An. 1709. subsistirenden Ministre und Gesandten / besage Rescripti de dato
N. 5. Potsdam den 16. Octobr. 1708. sub Num. 5. anbefohlen / dieses ihr / Anwalds Herrn Principals Frau Mutter / Anliegen zu secundiren; So muß doch Anwalds Herr Principal dahin gestellt seyn lassen / aus was Ursachen sothanes Petitum mit Stillschweigen übergangen / und darauf keine auch nicht die mindeste Resolution erfolget. Immittelst verstarb Anwalds Herrn Principals Herrn Vaters Herr Bruder / Hertzog Joachim Friederich zu Schleswig Hollstein Plön und Norburg den 25. Januarii 1722. ohne alle männliche Posterität / Er hinterliesse zweyerley Lande / nemlich eines theils die zum Hause Plön gehörige Aemter / so Pertinentz-Stücke des Hertzogthums Hollstein Königl. Antheils seynd / und andern Theils die auf den Insulen Alsen und Arroë gelegene zum Hause Norburg gehörige Güther / welche ein Stück vom Hertzogthum Schleswig seynd / und unter die Souveraine Ober-Hoheit der Könige zu Dännemarck gehören. Zu diesen beyderseits Landen nun ware Anwalds Principal, als des abgelebten Hertzogs alleiniger Bruders Sohn / der vollberechtigte Successor, worvon Ihn der Annò 1702. errichtete unfreundliche Brüderliche Vergleich / um deswillen Er / Anwaldts Herr Principal, von dem Genuß der Fürstl. Dignität und Succession bisher suspendiret gewesen / nicht hinderte / weil derselbe nicht länger / als bis zu des ältern Bruders / und dessen männlicher Posterität Abgang / gelten

ten solte / welcher Casus nunmehro völlig existirte; Inmassen dann auch Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck Norwegen / so viel die Norburgische und andere unter Ihro Königl. Majestät Souverainen Hoheit im Hertzogthum Schleswig liegende Güther betrifft / Ihn Anwalds Herrn Principal ohne Bedencken zum wahren rechtmässigen Successorem aufnahmen / und mithin in die Dignität eines Hertzogs zu Schleswig / vermöge oben allegirten Vergleichs de Anno 1702. restituirten ; Was aber die übrige Plönische Lande anbelanget / so hat der Hertzog zu Hollstein Retwisch / ob Er gleich gradu remotior, dennoch für Anwalds Herrn Principal mit Gewalt ein näher Successions-Recht bis anhero prætendirt / und Ihn gantz zu verdringen und aller Succession unfähig zu machen gesucht ; Wie er dann auch / der Hertzog zu Hollstein Retwisch / bey Ewer Kayserlichen Majestät höchst-preißlichen Reichs-Hof-Rath durch seine ungleiche Vorstellungen / mithin per sub- & obreptionem, zu Anwalds Herrn Principals äussersten Affliction und Gemüths Bekümmernüß erhalten / daß er alsofort pro legitimo Successore der Plönischen Lande geachtet / und zu dem Ende verschiedene Decreta und Mandata, um Ihn in die Possession zu immittiren / und dabey zu manuteniren / extrahiret / wie aus denen Anlagen sub Num. 6. 7. 8. zu ersehen ; Nach- N. 6. 7. 8
dem aber Anwalds Herr Principal über seines Gegners Anbringen und Klage noch nicht vernommen worden : So ist von Ew. Kayserlichen Majestät angestammten Allerhöchsten Justiz-Eyfer / und Gemüths Billigkeit Anwalds Herr Principal vollkommentlich allerunterthänigst persuadiret / Ewer Kayserliche Majestät werden von Selbsten Allergnädigst geneigt seyn / Ihn / Anwalds Herrn Principalen / um so mehr auch mit seiner rechtlichen Gegen-Nothdurfft zu hören / als Er bis gegenwärtige Stunde die Annos Majorennitatis nicht erreichet / und mithin Ihm die absonderlich denen Minoribus zu statten kommende Rechtswohlthaten Allergnädigst angedeyen zu lassen ; Gestalten dann Ewer Kayserl. Majestät Anwalds Herr Principal hierum allergehorsamst anflehet. Damit aber die Gerechtigkeit an dieser Seite desto leichter und heller erscheine / sollen die Schein-Gründe / durch welche der Hertzog zu Hollstein Retwisch / als unbefugter Contrepart, Anwalds Herrn Principalen / auf eine so unrechtfertige Weise / von der Ihm zustehenden Successsion zu verdrengen suchet / allhier kürtzlich fürgestellet / und ihrer Nichtigkeit überwiesen werden.

I.

Ist demnach der erste gegentheilige Prætext : Anwalds Principal sey aus keinem rechten Ehebette / sondern nur ex Conjugio ad morganaticam gebohren / welcher Art Kinder keiner Fürstlichen Successionfähig wären.

Sed respondetur,

Dieses Assertum ist falsch / denn (1.) wie Coccej. in Dissertat. de Lege morganatica, Sect. III. §. 1. redet / prima certissimaque est regula, quod conjugia sua natura sint æqualia, etsi disparі conditione personæ ea contraxerint. Wer nun einer Ehe eine andere Qualität beyleget /

leget/ und ein widriges asserirt/ muß solches Rechts-gnüglich beweisen/ welches man ex adverso nimmermehr wird thun können/ wie dann auch (2.) der oben sub Num. 2. allegirte Trau-Schein/ oder Attestatum, nicht meldet/ daß Anwalds Herrn Principals Herr Vater Hertzog Christian Carl/ sich die damahlige Fräulein von Aichelberg habe lassen zur lincken Hand/ oder sub Pacto Morganatico, sondern zu einer wahren und rechten Ehe-Gemahlin ad omnes effectus veri, justi & legitimi matrimonii, durch die Priesterliche Hand mit denen apud Evangelicos gewöhnlichen Ceremonien antrauen. Non obstat (3.) daß gegentheiliger Seits obmoviret werden will/ die Trauung an die lincke Hand sey kein wesentliches/ sondern nur Accidental-Stück des Matrimonii ad Morganaticam, auch obgleich bey Vollziehung der Ehe mit der Fräulein von Aichelberg kein Instrumentum mit Benennung der Morgengabe aufgerichtet worden/ so sey doch ein solches nachhero durch das oben sub Num. 3. allegirte Pactum de Anno 1702. geschehen/ und die aus solcher Ehe erzeugende Kinder von der Succession in denen Väterlichen Lehen-Güthern excludiret (immassen hierzu in denen Rechten keine gewisse Zeit determiniret/ sondern beruhe in dem arbitrio partium, wie dann/ da Pacta dotalia bey andern Ehen nach deren Vollziehung mit Bestand errichtet werden könten/ so könne auch ein solches gar wohl bey dem Matrimonio ad Morganaticam angehen) habe also gleich Anfangs bey Vollziehung dieser Ehe durch die Priesterliche Copulation unter denen damahligen Desponsatis keine andere Intention oder Meynung gehabt/ als daß es ein blosses Matrimonium ad Morganaticam seyn solte. Verum respondetur, man lässet dermahlen auf seinen Werth oder Unwerth beruhen/ ob die Trauung zur lincken Hand ein Accidental- oder Substantial-Stücke sey zu dem Matrimonio ad Morganaticam, ingleichem/ ob bey Vollziehung einer solchen Ehe das Instrumentum müsse aufgerichtet/ und die Morgen-Gabe constituiret werden/ oder ob solches auch noch nachhero valide geschehen könne/ daß es aber an beyden Theilen niemahls die Meynung gehabt/ ein Matrimonium ad Morganaticam zu contrahiren/ vielweniger ein solches würcklich contrahirt worden/ das verificiret sich unter andern auch dahero/ weil sonsten Er/ Hertzog Christian Carl/ Anwalds Herrn Principalis Herr Vater/ nicht so vielen Verdrüßlichkeiten würde seyn unterworffen gewesen/ so Er zu Anfang dieser seiner Vermählung von seiner Frau Mutter/ und Herrn Bruder erdulden müssen/ welche seine erzeugende Kinder gerne von der Fürstlichen Dignität/ und Succession excludiren wollen/ die auch gewißlich keines besondern Vergleichs/ um solches zu effectuiren/ würden von nöthen gehabt haben/ angesehen solcher Gestalt ohne dem die Kinder nicht einsten der Fürstlichen Würde und Succession in dem Fürstlichen Lehen würden fähig gewesen seyn. Es bekräfftiget auch dieses (4.) des verstorbenen Herrn Hertzogs Joachim Friederichs/ zu Hollstein Plön/ als Compascisenten/ selbst eigenes Bekänntnüß/ in der in Lünig selectis Scriptis Illustribus pag. 733. befindlichen Gegen-Vorstellung an Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck/ daß

die

die Vermählung des Herrn Hertzog Christian Carls/ ut sunt formalia, nicht/ NB. antecedenter sub pacto Morganatico geschehen/ sondern nur durch das getroffene Pactum de Anno 1702. als ein Matrimonium ad Morganaticam subsequenter qualificiret worden. Zu geschweigen/ daß wann (5) nach des Hertzogs zu Rehtwisch irrigen Meynung/ die Vermählung ein Matrimonium ad Morganaticam gewesen wäre/ die Ausbittung Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck Confirmation des Fürst-Brüderlichen Vergleichs de Anno 1702. als Ober-Lehens-Herrns und Domini immediate Superioris des Norburgischen/ und übriger in dem Schleßwigischen liegenden Güther/ nicht würde seyn stipulirt und bedungen worden. So gibt auch (6.) der Brüderliche Vergleich d. An. 1702./ dem Hertzog von Retwisch de Jure kein Recht/ als worinnen ausdrücklich §. 6. bedungen/ daß solcher sich nicht weiter/ als auf seinen Herrn Bruder/ den lezt-verstorbenen Hertzog zu Hollstein Plön/ und dessen Leibes-Lehens-Erben/ mithin keinesweges auf die gantze Agnation erstrecken solle/ und auf deren Abgang Hertzog Christian Carls männlichen Erben das Jus Successionis in dem Fürstlichen Lehen ausdrücklich ausbedungen und vorbehalten worden/ wie unten hiervon umständlicher soll gehandelt werden.

II.

Der anderte Gegentheilige Prætext ist/ weil die Frau Mutter eine ungleiche Standes-Person sey/ wäre der Sohn keiner Fürstl. Succession fähig.

Sed respondetur,

Man achtet dißeits für unnöthig/ sich über diesen Punct weitläufftig zu diffundiren/ sondern will sich dermahlen nur brevitatis studio allein auf die beyde Exempla, wo diese Quæstion, ob nehmlich die von einem Reichs-Fürsten mit einer Adelichen Dame erzeugte Kinder der Fürstlichen Dignität und Landes-Succession fähig/ in contradictorio gewaltig ventilirt/ und endlich pro affirmativa das Kayserl. allergerechteste Decisum ausgefallen/ beziehen/ nehmlich in denen Fürstl. Häusern Baaden Baaden/ und Pfaltz Birckenfeld. Denn als An. 1600. Marggraff Eduardus Fortunatus zu Baaden/ mit Hinterlassung dreyer Söhne/ welche er mit einer Brabantischen Dame, Maria von Eycken/ erzeüget/ mit Todt abgieng/ wurde ihnen von denen Herren Vettern Durlachischer Linie, wegen der ungleichen Mutter/ quæstio status moviret/ nnd wolte ihnen keine Succession in die Väterliche Fürstliche Dignität und Lande zugestanden werden/ gestalten jene dann auch leztere/ nehmlich die Lande/ würcklich in Possession nahmen/ und wurde das Interesse des Hauses Durlach durch verschiedene hohe Interessiones, und Recommendationes damahls unterstützt/ allen dessen jedoch unerachtet/ ist Annô 1622. in favorem der Baaden-Baadischen Printzen der Kayserliche Ausspruch ausgefallen/ und sie der Fürst-Väterl. Würde/ und Lehens-Folge fähig declariret worden/ wie dann deren Descendentz bis gegenwärtige Stunde sich darinnen annoch befindet. Es werden ein solches alles die Zweifs-

fels ohne in der Kayserl. Reichs-Hof-Cantzelley annoch vorhandene Acta umständlicher anweisen/ und bekräfftigen können. In dem Fürstl. Hause Pfaltz Birckenfeld ereignete sich nach Absterben Herrn Johann Carls zu Pfaltz-Birckenfeld in An. 1704. ein gleicher Casus. Es wolten nehmlich die Herren Agnati dieses Herrn anderte Vermählung nicht für ein ordentliches gültiges Fürstliches Matrimonium ansehen/ disputirten dahero sowohl der Frau Wittib/ als denen Kindern das Fürstl. Prædicat, und wolten diese von sothaner Fürst-Väterlichen Dignität/ und darvon dependirenden Succession in denen Fürstl. Lehen- und Stamm-Güthern völlig excludiren/ aus Ursachen/ weilen (a) Pfaltzgraffs von Birckenfeld/ Herrn Johann Carl/ anderte Gemahlin Esther Maria/ von welcher die Kinder gebohren/ nur eine Adeliche Dame, nehmlich eine gebohrne von Witzleben/ so vorhero an den von Bromsee vermählt gewesen. Welche (b) als ungleichen Standes/ nach der particular, so wohl in denen alten und neuen Pactis und Stamm-Verträgen/ als in vielfältigen Exemplis gegründeten Observantz des Chur- und Fürstlichen Hauses Pfaltz und Bayern so wenig/ als ihre Kinder sich des Fürstlichen Titels/ Prædicati, und Qualität anmassen/ noch die leztere/ nemlich die Fürstliche Kinder/ die darvon abhangende Feudal und Fideicommissarische Succession prætendiren könten; Wie dann der gemeinsame Stamm-Vater aller noch lebenden Herren Pfaltz-Grafen in seinem Testament de Anno 1568. allen seinen Kindern und Descendenten sub privatione spei successionis anbefohlen/ daß sie in eingehenden Heyrathen/ ihr Fürstl. Herkommen/ Stand und Wesen/ zu Gemüth führen solten/ (c) wäre Annô 1673. zwischen Herrn Johann Carl Pfaltz-Grafen von Birckenfeld/ dem Vater der hinterlassenen von der Witzleben gebohrnen Kinder/ und dessen ältern Herrn Bruder/ Christian dem Eilfften/ als damahligen Gegentheil/ solennissimè ein Vergleich sub Num. 9. errichtet/ und darinnen stipuliret worden/ N. 9.

Weilen beyde Fürstliche Gebrüder/ ut sunt Formalia, aus dem Fürstenthum Neuburg 6000. fl. welche der Fürstl. Sponheimischen Linie beständig gelieffert werden müsten/ fallen hätten/ und Krafft aufgerichteten Vertrags vom 4. Nov. An. 1652. Jährlich auf Reminiscere bey der Landschaffts-Pfenning-Meisterey daselbst zu empfangen wären/ hätten sich beyde Herren Gebrüder miteinander freund ich dahin verglichen/ daß ein jeder die Helffte/ nemlich 3000. fl. jährlich für sich/ und auf seine Kosten/ zu Neuburg einnehmen und empfangen lassen solten ꝛc. Dieweilen aber diese 6000. fl. jährliche Deputat-Gelder Stamms-Renthen wären/ und bey Fürstl. Pfaltz-Sponheimischer Linie auf dem Manns-Stamm verbleiben müsten/ also daß kein Herr solche Renthen ihm ablösen zulassen/ oder sonsten zu veralieniren vermöchte/ sondern jederzeit auf dero Fürstl. Söhne/ oder nächste Fürstliche Agnaten fielen/ hätten beyde Fürstl. Herren Gebrüder sich hierüber für sich/ und alle dero Fürstl. Erben und Nachkommen wohlbedächtlich und verbindlich dahin Freund-

Brü-

Brüderlich verglichen/ daß wenn sich ein Herr von Ihrem Fürstl. Hauß nicht Standes-mässig verheyrathen/ und Söhne/ die nicht NB. von einer hohen Standes-Person gebohren/ zeugen würde/ keines solcher Kinder dieses Fürstl. Deputats fähig/ noch in andere dergleichen Stamm- oder mit Fideicommiss verfangene Fürstl. Renthen/ Gefälle/ Güther/ Land und Leute succediren/ sondern alles denen Fürstl. Agnaten/ in Krafft dieses Vergleichs/ anfallen und zukommen/ welches so lange die Fürstliche Pfaltz-Sponheimische Linie stünde/ also gehalten/ und observiret werden solte/ wie dann beyde Herren Gebrüder alle dero Fürstl. Herren Descendenten/ Erben und Nachkommen hiermit kräfftig dazu verbunden haben wolten.

Allen diesen/ und übrigen Einwendungen ungeachtet/ ist bey Ew. Kayserl. Majestät Höchstpreißlichen Reichs-Hof-Rath den 11. April 1715. die Sententz und Decisum dahin ausgefallen/

Daß die zwischen weyland Herrn Pfaltz-Grafen Johann Carl/ und seiner hinterlassenen Fürstl. Frauen Wittib/ Esther Maria/ gebohrner von Witzleben/ getroffene Ehe vor ein ordentliches/ gültiges und vollständiges Fürstl. Matrimonium, des von Herrn Beklagten/ Pfaltz-Grafen Christian/ aus dem brüderl. Vergleich von 14. April 1673. darwider angezogenen Passus und gethanen andern Einwendens ungehindert/ allerdings zu achten/ und um deßwillen die darinnen erzeugte Kinder vor des Pfaltzgräflichen Nahmens/ Standes und Würden/ und der Succession in alle Ihrem Herrn Vater zuständig geweste Stamm- und Fidei-Commiss-Güther/ Fürstliche Gerechtsame und Prærogativen/ ohne Ausnahm ꝛc. fähig erkläret/ und demnach der Herr Beklagte/ diese von seinem Herrn Bruder hinterbliebene Fürstl. Söhne für dessen Fürstliche Leibes-Erben/ und Pfaltz-Gräfliche Stamms-Agnaten zu erkennen ꝛc. schuldig/

wie dieses alles umständlicher die Anlage sub Num. 10. zu erkennen gibt. N. 10.

Ob nun wohl ex adverso vorgegeben werden will/ als wann zwischen oberzehlten 2. Præjudiciis, und gegenwärtigen Casu eine Disparität/ mithin inapplicable, indem die Maria von Eycken von Freyherrlichen Stande gewesen/ und die Pfaltz-Gräfin von Birckenfeld Esther Maria/ eine Adeliche Dame, von dem alten ohnmittelbahren Stiffts-mässigen Reichs-Ritterschafftlichen Geschlecht derer von Witzleben/ dahingegen Anwalds Herrn Principals Frau Mutter nur von geringen Landsäßigen Adel-Stand; So ist doch (1.) an dem/ daß die Distinction zwischen dem alten ohnmittelbahren Reichs/ und dem Landsäßigen Adel/ also/ daß nur die von einem Reichs-Fürsten mit einer Dame aus dem ersteren/ nicht aber von dem lezteren erzeugte Kinder der Fürst-Väterlichen Dignität und Landes-Folge fähig/ ein gantz neues/ unbekanntes/ weder in denen Reichs-Gesetzen/ noch dem Herkommen gegründetes/ oder auch von einem einigen bewehrten Publicisten/ so viel wissend/ jemahlen annoch auf die Bahn gebrachtes und authorisirtes/ mithin unstatthaffes

tes Inventum. Die Erfahrung hat bißhero gezeiget / daß bey Reception in hohe Dom-Stiffter in Teutschland man eintzig und allein/ was des Recipiendi Herkommen und Geschlecht betrifft/ darauf gesehen / ob die Candidati die erforderliche 16. Ahnen haben / oder nicht/ ohne eine Distinction unter dem alten Hohen und Niederen Adel / noch auch / was diesen leztern anbelangt / zwischen dem alten Reichs und so genannten alten Landsäßigen Adel zu machen / wie denn auch mithin eben so wenig bey denen Bischöfflichen und übrigen dergleichen Wahlen darauf reflectirt / sondern so bald einer aus einem alten/ sowohl also genannten Landsäßigen oder mediaten / als immediaten Adelichen Geschlecht herstammender Dom-Herr eligirt worden. Es würde dahero denen alten Teutschen Häusern der mittelbahren Ritterschafft/ absonderlich aber in dem gantzen Nieder-Sächsischen Cräyse / wo fast kein circulirter Adel zu finden / durch eine solche bißhero noch unbekannte / vielweniger in Ubung gebrachte Distinction scil. zwischen dem alten Reichs- und geringen Landsäßigen Adel viel zu nahe / non sine maxima injuria getretten / und Sie depossedirt werden / da doch / wann man den Catalogum der Geistlichen Fürsten des Reichs durchgehet / sich deren eine ziemliche Anzahl finden wird / so aus alten Adelichen Mediat-Häusern zu Bischöfflichen / und andern dergleichen Dignitäten durch die Capitularische Wahlen erhoben / mithin auch zu der Reichs-Fürstlichen Würde gediehen / und solche rühmlich geführet / und zum Theil annoch führen; So fehlet es auch nicht an Exempeln / wo Cavalliers aus dem alten Mediat-Adel unweigerlich zu Teutschen Ordens-Herren auf- und angenommen worden/ wie dann würcklich anjetzo in der Balley Thüringen sowohl der Land-Commenthur selbsten / als die übrigen Ordens-Herren insgesammt nicht vom Reichs- sondern Landsäßigen Adel sind. Da nun ein solcher Dom-Herr ex nobilitate mediatâ zum Bischoffen kan erwählet werden / und mit dem in die Fürstliche Dignität eintrit / so ist wohl diversitas rationis nicht abzusehen / warum nicht Kinder eines Reichs-Fürsten mit einer solchen Adelichen Mutter/ wann sie gleich nicht ex immediata nobilitate entsprossen / erzeuget nicht solten für Fürstliche Kinder angesehen / und der Fürstlichen Dignität und derselben anklebenden Successions-Rechten und Prærogativen fähig seyn. Die ohnmittelbahre Reichs-Ritterschafft ist von Römischen Kayfern und Königen zwar mit stattlichen und ansehnlichen Privilegiis gezieret / wie aus denen gedruckten Collectionibus zu ersehen / es findet sich aber / so viel man weiß / von einem solchen Vorrecht oder Vorzug / welchen bey Aufnahm in die hohe Dom-Stiffter / bey Bischöfflichen Wahlen / oder andern Geistlichen Dignitäten / oder auch sonsten die unmittelbahre Reichs-Ritterschaft für der alten Mediat-Ritterschaft haben solte/ nichts/ wie dann auch nicht wissend / daß dergleichen jemahls von der ersteren prætendirt worden. (2.) Lässet man diesseits das Assertum, als wenn nemlich des Marggraffens zu Baaden-Baaden Eduardi Fortunati Gemahlin Freyherrlichen Standes gewesen/ dahin gestellt seyn. Imhoff. in notitia Procer. Imp. Lib. IV. Cap. 8. §. 13. nennt Sie/ Mariam

Jaco-

Jacobi ab Eicken, Domini Rivieræ, & Gubernatoris Bredæ, equeſtris loci apud Belgas Viri Filiam. **Immittelſt iſt doch nicht unbekant/ daß die Teutſche alte Adeliche Geſchlechter keinen auswärtigen/ obſchon auch mit dem Freyherꝛlichen** Titul caracteriſirten **cediren/ ja ſo gar/ daß im Kayſerlichen Reichs-Hof-Raths- und übrigen Kayſerlichen Reichs-Col**legiis, ratione Seſſionis **zwiſchen denen Grafen und Herren/ welche in denen Reichs-**Collegiis **kein** Votum **und** Seſſionem **haben/ oder aus ſol**chen **Hauſern entſproſſen/ und denen vom Ritter-Stand/ ſo zu Schild und Helm Ritter- und Stifft-mäſſig gebohren/ oder von alten Adelichen Häuſern ſind/ kein Unterſcheid gemacht wird/ ſondern ein jeder nach Ordnung der angetrettenen Raths-Dienſte ſeinen Rang hat/ und keiner vor dem andern von Standes wegen einen Vorzug** prætendiren **kan/ wie dann in Ewer Kayſerlichen Majeſtät Wahl-**Capitulation, **gleich auch in denen vorigen/** Art. 24. **ausdrücklich verſehen/ „ daß im Reichs-Hof-**
„ **Rath auf denen Ritter Böncken/ zwiſchen denen vom Ritter-Stand/**
„ **welche zu Schild und Helm Ritter- und Stifft-mäſſig gebohren/ und**
„ **denen Grafen und Herren/ ſo in denen Reichs-**Collegiis **keine** Seſſion
„ **oder Stimm haben/ oder von ſolchen Reichs-**Seſſion **habenden Häu-**
„ **ſern entſproſſen und gebohren/ in der Raths-**Seſſion, **dem alten Her-**
„ **kommen gemäß/ kein Unterſcheid gehalten werden/ ſondern ein jeder**
„ **nach Ordnung der angetrettenen Raths-Dienſte ohne einigen von**
„ **Standes wegen ſuchenden Vorzug verbleiben ſolle ꝛc. Was (3.) die verwittibte Pfaltz-Gräfin von Birckenfeld Maria Eſther/ gebohrne von Witzleben/ anbetrifft/ wird gegentheiliger Seits vorgegeben/ Sie wäre eine** Dame **aus einem alten Hauß der ohnmittelbahren Reichs-Ritter-ſchafft: Man hat ſchon oben berührt/ daß die** Diſtinction **unter dem alten unmittelbahren und dem alten mittelbahren Teutſchen Adel weder in Le**gibus **noch** Obſervantia Imperii **einiges** Fundament **habe/ wie dann auch die nur** allegirte Diſpoſitio in genere **von denen Reichs-Hof-Räthen vom Ritter-Stand/ welche zu Schild und Helm Ritter- und Stifft-mäſſig ge**bohren/ **redet/ ohne zwiſchen dem** Immediat- **und** Mediat-**Adel zu diſtin**guiren/ **würde alſo ohnedem dieſer Einwurff als unerheblich nichts zur Sache thun/ wenn auch gleich Sie/ die Frau Pfaltz-Gräfin/ eine** Dame **von der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft wäre/ daß aber das Geſchlecht derer von Witzleben nicht zu dem unmittelbahren Reichs-Adel gehöre/ ſondern ein Adeliches Geſchlecht in Meiſſen und Thüringen ſey/ und mit-hin unter dem** Mediat- **oder alſo genannten niederen Landſäſſigen Adel begriffen/ und Sie** in ſpecie **aus Thüringen/ ein ſolches bezeuget** Bud-deus **in der Fortſetzung des allgemeinen** Hiſtoriſchen Lexici, ſub voce: **Witzleben/ und der** Autor **des** hoc Anno 1725. **zu Leipzig gedruckten/ und vom Gleditſch verlegten jetzt herꝛſchenden** Europæ Cap. IV. pag. 94.

III.

Des Gegentheils dritter Prætext **gehet noch weiter/ und** movirt **Adwalds Herꝛn** Principals **Frau Mutter gar** quæſtionem Status, **nem-lich/ daß Sie von keinem rechten Adel ſey.**

Sed respondetur,

Daß solch Vorgeben falsch / und sie Anwalds Herrn Principalis Frau Mutter von alten Adelichen und Stifft-mässigen Geschlecht / ein solches ist nicht allein notorium, sondern es bekräfftiget auch dasselbe noch mehrers daß Anwalds Herr Principal von dem hohen Stifft zu Magdeburg nach vorgängiger Producirung des Stamm-Baums in behöriger Form und was sonsten daselbsten denen Statutis gemäß zu præstiren nöthig / schon Annô 1708. in numerum Canonicorum expectantium recipirt worden / wie aus dem in vidimirter Abschrifft anliegenden Attestato Capi-
N. 11. tulari sub Num. 11. erhellet.

IV.

Der vierdte gegentheilige Prætext ist / Anwalds Principalen Herr Vater habe sich durch einen Vergleich mit dem ältern Bruder Annô 1702. obligiret / daß seine Gemahlin zusammt ihren etwa künfftigen Kindern sich keines Fürstl. Standes anmassen / sondern nur vor Adelich passiren / und sich mit denen Ihnen accordirten Alimenten vergnügen solten / deßwegen Anwalds Principal als Sohn anjetzt auch keine Fürstl. Succession prætendiren könne.

Sed respondetur.

Es erhellet (1.) aus dem oben sub Num. 3. allegirten Vergleich / daß solcher bloß und allein wegen des Norburgischen Landes / welches ausserhalb dem Röm. Reich unter der Könige zu Dännemarck Souverainität lieget / gemacht / aber des Plönischen im Röm. Reich liegenden Districts darinn mit keinem Buchstaben gedacht / folglich auch solcher Vergleich nicht weiter / als so viel die Norburgische Güther angehet / gelten / wegen Successionen des Plönischen Landes aber keine Maße noch Regel geben könne / allermassen dann auch (2.) als der letzt verstorbene Hertzog zu Hollstein Plön Herr Joachim Friderich / bey Ihro Kayserl Majestät Herrn Bruders Kayserl. Majestät Glorwürdigster Gedächtnüß / den 4.
N. 12. Aprill 1710. besage sub Num. 12. anliegenden Memorials / oder so rubricirten allerunterthänigsten Bitt-Schreiben / um die Confirmation des quæst. Vergleichs angesucht / und mithin solchen auch auf den Plönischen Landes-District zu extendiren vermeynet / Ihm darauf keine Antwort ertheilet / also solche tacite abgeschlagen worden. Es würde auch (3.) zu einer offenbahren Verkleinerung der Kayserl. Hoheit gereichen / wann die streitige Successiones über Reichs-Lehen-Güther nach den Pactis solten decidirt werden müssen / so die Partheyen wegen ihrer anderen extra Imperium Romanum situirten Lande / unter sich verabredet haben. Ausser dem und pro (4.) ist oben angeregtes Pactum pure allein zwischen den beyden Brüdern und zu Niemandes / als bloß des ältern Bruders und seiner Männlichen Posterität Faveur errichtet. Des Hertzogs von Hollstein Retwisch oder einigen andern Agnati ist darinnen mit keinem Worte erwehnet / und also ein seltsames Beginnen / anderer Partheyen Privat-Pacta auf sich ziehen / und daraus einen Profit erzwingen zu wollen. So ist auch (5.) das vorgeschützte Pactum nicht auf ewig / oder auf immerdar / sondern nur auf eine gewisse limitirte Zeit und restringirte Condition ge-

troffen / nemlich / daß es nur so lange / als der ältere Bruder und seine männliche Leibs-Lehens-Erben existirten oder lebeten gelten / mit deren Absterben aber aufhören und von keiner Gültigkeit mehr seyn solte. Da nun die præsupponirte Zeit und Condition durch des ältern Bruders ohne Hinterlassung männlicher Posterität erfolgten Todtes Fall erfüllet ist / so folgt von selbsten / daß das conditionirte Pactum conditione jam existente & impleta erloschen / und Anwalds Principal von dem Vinculo, wodurch Er bis hierzu von der Fürstl. Dignität und Succession gleichsam suspendirt gewesen / liberirt worden / und seine angebohrne Jura quasi revivisciert.

V.

Der fünffte gegentheilige Behelf ist / obschon in offt angezogenem Brüderlichen Vergleiche de Anno 1702. expresse enthalten / daß derselbe nicht weiter als auf den ältern Bruder und dessen Leibs Lehens-Erben sich erstrecken solle / so stünde doch dabey / daß das Jus Successionis in dem Fürstl. Lehen vor des jüngern Bruders männliche Erben (nemlich jetzo Anwalds Herrn Principalen) solle undecidirt ausgesetzt bleiben / bis der Casus sich zutrüge / daß der ältere Bruder und seine Leibes-Lehens Erben ausstürben. Woraus denn folge / daß Anwalds Principal casu illo licet existente doch so fort kein Jus Liquidum zur Succession habe / sondern solches erst untersucht und decidirt werden müsse / welches durch Ewer Kayserl. Majestät höchstpreißlichen Reichs-Hof-Raths zu seinem des Hertzogs von Retwisch Favor ergangene Decreta und Mandata executorialia zur Genüge geschehen sey.

Sed respondetur.

Um fallaciam divisionis & compositionis abzuschneiden / will man den gantzen §vum des Vergleichs / auf welchen es ankommt / hier wiederhohlen / der lautet nun wie folgt:

§vus Dieser Vergleich soll nicht weiter als auf Hertzog Joachim Friederich (nehmlich den letzt verstorbenen Plönischen Hertzog) und dero Leibes-Lehens-Erben sich erstrecken / und bleibt das Jus Successionis von Hertzog Christian Carls männlichen Erben (nehmlich jetzo Anwalds Herrn Principaln) in dem Fürstl. Lehen undecidirt ausgesetzt / bis nach kurtz oder lang der Casus sich zutrüge / daß Hertzog Joachim Friederich (der letzt abgelebte Hertzog zu Plön) und dero Leibes-Lehens-Erben aussterben.

Hier will man nun alle auch die subtilste Juristen obstehenden §vum mit Attention lesen und unpartheyisch urtheilen lassen / ob nicht in diesen wenigen Worten eine offenbahre Contradiction enthalten. Sintemahl vor erst deutlich stehet: Der Vergleich solle sich nicht weiter / als auf den ältern Bruder und dessen Leibes-Lehens-Erben erstrecken / und bis dieselbe über kurtz oder lang ausstürben. Woraus dann der gesunden Vernunfft nach nothwendig folget / so bald die benannte Persohnen ausgestorben / daß der gantze Vergleich auch cessire und nichts mehr gelte / und consequenter Anwalds Herr Principal solchen Vergleich weiter zu respectiren / oder den Stand eines ordinairen Edelmanns / worein Er durch obiges

Väterliche Pactum ad interim redigiret ware/ länger zu continuiren nicht schuldig gewesen/ sondern die Ihm angebohrne Fürstl. Dignität und Jura, wovon er bis dahin gleichsam suspendirt gewesen/ zu reassumiren berechtiget worden. Dahingegen hat der Concipient per parenthesin quasi darzwischen geflickt/ daß Anwalds Herrn Principals Jus Successionis in dem Fürstl. Lehen undecidirt ausgesetzt bleibe/ bis sich der Casus von des Hertzogs von Plön und seiner Männlichen Posterität Aussterben zutrüge/ nicht anders als wenn Anwalds Herr Principal wegen seiner Geburth kein angebohrnes Fürstliches Successions-Recht in die Alt Väterliche Fürstliche Lehen-Güther habe. Welche apparente Contradiction aber leicht zu conciliiren/ wenn man betrachtet/ daß der Concipient des Vergleichs eben kein grosser Jurist noch Lateiner gewesen/ dahero ihme die zwey sonst ungleichen Verstands seyende Worte/ undecidirt und suspendirt/ pro Synonymis mögen vorgekommen seyn/ und Er eines vor das andere gesetzt hat. Man verwechsle nur beyde Worte/ und setze an statt undecidirt/ suspendirt/ so wird der gantze Paragraphus ohne alle Contrarietät wohl concordiren und zusammen hangen. Zwar hätte man diesseits über dis so offt angedeutete Pactum de Anno 1702. sich mit dem Gegentheil in einigen Disput oder Raisonnement einzulassen nicht nöthig/ weil solch Pactum ihn gar nicht angehet/ mit ihme nicht getroffen/ auch seiner darinn mit keinem Buchstaben erwehnet/ und also respectu seiner ein gantz fremder pure inter tertios errichteter Contract ist. Gesetzt jedoch den ungestandenen Fall Anwalds Herr Principal habe wegen obiger Clausul über die Succession noch eine special Decision erst bedürfft/ würde es doch nur die Norburgische Güther betreffen/ angesehen derenselben halber allein das Pactum nur gemacht ist/ & consequenter würde solche Decision von niemand anders als dem Domino immediate Superiori, unter dessen Hoheit die Lande liegen/ worüber der Vergleich gemacht ist und dessen Vasalli die Paciscentes gewesen/ auch der auf ihr Ansuchen das Pactum selbst als Ober-Herr confirmirt hat/ folglich von niemand als bloß von Ihro Königlichen Majestät zu Dennemarck geschehen können. Diese Decision aber ist nicht erst zu erwarten sondern schon würcklich zur Genüge geschehen/ indeme Ihro Königliche Majestät extincto jam Pacto Fraterno Anwalds Herrn Principaln in die angebohrne Dignität eines Fürsten zu Schleswig restituirt/ und Ihme die Succession der sub dicto Ducatu liegenden Güther zugebilliget hat. Wegen der Plönischen Lande bedarff es dergleichen Decision nicht/ weil derenthalber kein Pactum so Anwalds Principaln die Succession zweiffelhafftig machen könte vorhanden/ sondern derselbe Jure Sanguinis & proximioris Agnationis genugsam & non obstante ullo Pacto darzu berechtiget ist.

VI.

Der gegentheilige sechste Prætext ist/ der Hertzog von Hollstein Retwisch wäre volängst schon durch den letzthin verstorbenen Hertzog zu Hollstein-Plön pro proximo Agnato erkannt und angenommen/ so habe

Er

Er auch selbst aus der Königl. Dänischen Cantzeley und sonst von Königl. Ministris dieses Prædicat empfangen.

Sed respondetur,

Es stunde vor erst in des Hertzogen zu Plön Mächten nicht/ pro lubitu quasi sich einen proximum Agnatum zu adoptiren/ vielweniger selbigem die eventuale Succession zu versichern/ sondern er muste solche Qualität und Prærogativ demjenigen lassen/ deme sie casu Successionis eveniente gestalten Dingen nach Rechtswegen zukommen würde/ welche Qualität aber sich nunmehr bey niemand als Anwalds Principalen befindet. Ausser dem würde es wunderliche Confusiones geben/ wann einem Vasallo sich einen proximum Agnatum cum eventuali certo Successionis jure zu erwählen oder zu constituiren frey stünde. Daferne auch der letzt verstorbene Hertzog zu Plön den Hertzog zu Retwisch jemahls seinen proximum Agnatum genennet/ ist es nicht ea intentione geschehen/ daß Er Ihn dadurch zum unfehlbaren nächsten Successore haben oder erkennen wolte/ sintemahl Er sich allezeit/ und diß an den lezten Athem mit der Hoffnung noch einen selbst eigenen leiblichen Manns-Erben zuüberkommen beständig flattirte; Sondern es ist aus einer gantz andern Raison geschehen. Nehmlich weil Er die jährliche Ausgaben nicht nach den gewöhnlichen Landes-Intraden regulirte/ sondern weit mehr dependirte als er einzunehmen hatte/ musten nothwendig alle Jahr ansehnliche Capitalia gegen würckliche Versetzung gewisser Fürstl. Domanial-Güther Zinnßbar aufgenommen werden/ in welchem betrübten Stande dann sich alle Dinge noch heutiges Tages befinden.

Als aber die Creditores wegen künfftiger Todtes-Fälle/ (indem der Hertzog als Debitor sich ohne männliche Leibes-Erben befande) besorgt waren/ und um deßwillen die Mit-Verschreibung des futuri Successoris oder proximi Agnati prætendirten/ der Hertzog jedoch den wahren proximum Agnatum, (Anwalds Herrn Principalen) der damahls noch ein pur lauter Kind ware hierzu nicht vorschlagen durffte/ resolvirte Er an dessen statt den Hertzog von Retwisch denen Creditoribus pro proximo Agnato anzurühmen/ der sich auch die auszugebende Schuld-Brieffe mit zu unterschreiben gefallen liesse/ und dergleichen mutuelle Willfahrung vom Hertzoge zu Plön hinwieder bedunge/ welche unglückliche Correspondentz etliche Jahre continuirte/ biß der Hertzog von Retwisch Unrath vermerckte/ und in mehre Plönische Schulden zu consentiren difficultirte/ worüber und etlicher anderer Ursachen halber beede Herren miteinander in grossen Unwillen gerathen/ in welchem Sie auch zulezt voneinander geschieden sind. Kan es also dem Hertzog von Retwisch/ daß er eine Zeitlang des Hertzogs zu Plön proximus Agnatus zu seyn fürgegeben worden/ ad causam præsentem eben so wenig helffen/ als wann dem verstorbenen Hertzoge zu Plön von der schwanger hinterlassenen Gemahlin noch ein Sohn gebohren worden wäre/ als welchem Er doch/ licet antea proximus Agnatus fuisset, hätte müssen nachstehen. Zweytens/ ob das Prædicat eines proximi Agnati

dem Hertzoge zu Retwisch jemahls aus der Königlich-Dänischen Cantzelley oder von einigen Königl. Ministris beygelegt worden/ thut nichts zur Sache. Die Königliche Cantzelley und sonst andere Königliche Ministri haben nimmer die Curiosität gehabt definiren zu wollen/ wer unter den Agnaten des Fürstl. Plönischen Hauses Proximior oder Remotior sey. Was aber dieselbe vor Prædicata sich selbst oder gegeneinander in Ihren Schreiben/ Memorialien/ oder vorgewesenen Affairen gegeben/ bey solchen Prædicatis haben sowohl die Königl. Cantzelley/ als die Königl. Ministri in dero Antworten oder Resolutionen es gelassen; Quæ verba autem narrative seu relative prolata nil probant.

In Summa/ es bleibt dabey/ daß der specieuse Titul eines proximi Agnati kein beständiges noch infallibles Recht zur Succession giebt/ weil andere Personen/ die noch ein nähers haben/ darzwischen kommen/ und den biß hierzu vermeinten Proximum zum Remotiore machen können/ wie in præsenti Casu mit Anwalds Herrn Principalen geschicht.

VII.

Zum Siebenden wird von Seiten des Herrn Hertzogs von Retwisch als ein Haupt-Argument allegirt/ Er sey schon Annô 1710. und 1714. von respectivè Ew. Kayserl. Majestät Herrn Bruders Kayserl. Majestät Glorreichester Gedächtnüß und Deroselben mit dem streitigen Plönischen Lande belehnt/ dahingegen in diesen zwey lezteren Lehen-Briefen weder Anwalds Herrn Principalens Vaters noch auch seiner gedacht worden/ mithin sey Er/ der Hertzog von Retwisch/ Anwalds Herrn Principalen/ deme es an solcher Investitur noch ermangele/ in der Succession nothwendig vorzuziehen/ oder wenigstens Ihm das Possessorium zu adjudiciren/ provocando ad Art. XI. Ew. Kayserlichen Majestät Wahl-Capitulation.

Sed respondetur.

Es ist ein eiteler nimmer zu behauptender Ruhm/ daß der Hertzog von Retwisch eine Kayserliche Belehnung über das Plönische Land habe. Zwar haben die Hertzoge zu Hollstein Plön mit ihren Agnaten/ (worunter sich der Hertzog von Retwisch mitrechnet) eine Kayserliche Investitur zu empfangen pflegen/ aber selbige ist nicht realis, seu de Jure vel Dominio quodam, so Sie in Besitz gehabt/ (als etwann die zum Hause Plön gehörige Lande/) denn davon stehet in ihren Kayserl. Lehen-Briefen das geringste nicht/ sondern die empfangende Belehnung ist allein auf die gesammte Hand/ oder auf die Anwartung zur Succession des Hertzogthums Hollstein/ wann dasselbe einstens nach Abgang der anderen schon in solidum darmit belehnten Fürstlichen Linien vacant werden solte/ eingerichtet. Zwar hat der Stamm-Vater des Fürstlich-Plönischen Hauses/ Hertzog Johann zu Schleßwig-Hollstein nach vieler Jahre Bedencken/ ob Er Kayserliche Belehnung nöthig habe/ endlich Annô 1590. durch seinen Gesandten bey Weyland Ihro Kayserlichen Majestät Rudolpho II. allerunterthänigste Ansuchung thun lassen/ daß Ihme NB.

sein

sein anererbtes Antheil Landes im Fürstenthum Hollstein mit der gesammten Hand und Anwartung daran zu Lehen verliehen werden möchte. Weil aber die beede Regierende Häuser/ Königl. und Fürstl. Gottorffischer Seithe lange Jahr vorher schon/ nehmlich durch

Kayser Carl den V. Annô 1548.
Ferdinand. I. Annô 1560.
Maximilian. II. An. 1565.
Rudolphum II. An. 1578.

mit dem gantzen Hertzogthum Hollstein und allen seinen incorporirten Landen/ consequenter auch mit denen zum Hause Plön gehörigen wenigen Aembtern (ob sie gleich einem jüngern Bruder zur Abfindung eingeräumt gewesen) in solidum oder überhaubt belehnet waren/ auch ein Stück von einem schon verliehenen Lehens-Corpore abzureissen und einem Tertio separatim cum pleno jure wieder zu conferiren ungewöhnlich ware/ haben die vorher in solidum Belehnte desgleichen in quieta & diuturna possessione seyende Vasalli absonderlich Gottorffischen Theils sich dagegen hefftig opponirt/ bis Sie endlich dahin eingewilliget/ daß gemelter Stamm-Vater des Fürstlichen Hauses Plön als ein Neben-Vetter mit der gesammten Hand oder Anwartung am Hertzogthum Hollstein beliehen werden möchte/ inmassen dan auch ein solches den 23. Augusti. 1590. laut Kayserl. Lehen-Brieffs sub Num. 13. zum erstenmahl geschehen ist/ N. 13.
worinn aber keiner Real-Investitur über einige würcklich besitzende Länder/ viel weniger über den jetzo in Streit befangenen Plönischen District, sondern schlecht weg nur der gesammten Hand (oder Anwartung) am Hertzogthum Hollstein gedacht wird/ bey welchen Formalien es dann nach der Zeit bey allen gefolgten Plönischen Investituren und Lehen-Brieffen/ nehmlich d. 10. Decembr. 1612. sub Num. 14. d. 7. April. N. 14.
1621. sub Num. 15. d. 28. Decembr. 1623. sub Num. 16. d. 3. Maii 15. 16.
1631. sub Num. 17. d. 19. Maii 1640. sub Num. 18. d. 27. Januarii 17. 18.
1660. sub Num. 19. d. 5. Jan. 1673. sub Num. 20. d. 4. Junii 1710. 19. 20.
sub Num. 21. und 3. Octobr. 1714. sub Num. 22. unverändert ge- 21. 22.
blieben ist. Und obschon die Plönischen Lehens-Empfäher bisweilen in denen precibus ad Imperatorem pro Investitura, ihre Bitte auf den in Besitz habenden Antheil Landes mit extendiret/ auch einstmahl dem Lehen-Brieff de Anno 1590. zuwider/ nehmlich Annô 1673 in die formulam Juramenti die Worte: wegen Ihres (nehmlich Hollstein-Plönischen) ererbten auch inhabenden Antheils im Hertzogthum Hollstein und dessen incorporirten Landen/ mit eingeflossen/ ist den 3. Martii prædicti Anni Königlich-Dänischer Seits dargegen ordentlich sub Num. 23. protestirt/ und sub Num. 24. Hollstein-Gottorffischer N. 23.
Seits den 27. April 1673. dieser Protestation adhæriret worden/ aller- N. 24.
massen dann auch damahls bey Ausfertigung der Lehen-Briefe es bey dem Tenore des erstern und bis auf diese Stunde ohne Veränderung gelassen worden/ wie aus denen Adjunctis sub Num. 20. 21. und 22. er-

sichtlich. Zwar ist wohl ehe von Plönischer Seite / insonderheit Annô 1673. da man sich eines sonderbahren Faveurs am Kayserlichen Hofe vermuthete / es dahin zu bringen versuchet worden / daß ihres Fürstl. Hauses Kayserl. Belehnungen und Lehen-Briefe nicht blos auf die gesamte Hand am Hertzogthum Hollstein / sondern zugleich auf was reelles, und in specie auf die schon würcklich besitzende Plönische und zugehörige Lande nahmentlich mit eingerichtet und extendiret werden möchten. Allein weil solchem als einer Neuerung sowohl Königl. als Fürstlich-Gottorffischer Seite widersprochen worden / hat man zu Plön alle von daher besorgende Weitläufftigkeit zu verhüten davon abstrahirt / und es bey dem alten Herkommen desfalls zulassen rathsamer befunden. Aus obigen Umständen nun liegt am hellen Tage / in was grossem Irrthum der Hertzog zu Retwisch stecke / wann Er sich einbildet / von Ew. Röm. Kayserl. Majestät mit dem Plönischen Lande belehnt zu seyn. Daß übrigens Anwalds Herrn Principaln Herrn Vaters in denen lezteren 2. Lehen-Briefen so wenig / als Anwalds Herrn Principals eine nahmentliche Meldung geschehen / rühret notoriè daher / daß kurtz vor des Hertzogs zu Hollstein-Plön Leopold den 4. Nov. 1706. ohne männliche Descendentz erfolgten Todtes-Fall und mithin erledigten Plönischen Anfall Anwalds Herrn Principals Herr Vater verstorben / also dessen nich können in Lehen-Briefen gedacht werden / Anwalds Herr Principal aber nach dessen Todt gebohren worden / also Beydesmahl in pupillari ætate constituiret gewesen. Nächst dem ist des Hertzogs zu Retwisch Principium, als ob in Successione Feudali der jenige so die Investitur vor sich hat einem andern / der würcklich noch nicht investirt ist / nothwendig vorgezogen werden müsse / keine infallible Regel. Zwar stehet dahin / ob und wie weit solche unter Partheyen / welche sich in gleichem Zustand befinden und zusammen gleiche Angelegenheit / gleiche Schuldigkeit / gleiche Wissenschafft / und gleiche Freyheit die Belehnung zu suchen und zu empfangen gehabt / deren einer aber die Investitur muthwillig verabsäumet / vielleicht gelten möchte. In nostro Casu aber finden sich gantz andere Umstände. Dann Anwalds Herr Principal hat keine Investitur versäumet / sondern ist durch einen irresistiblen Nothzwang davon abgehalten worden / indem Er durch seines Vaters offt-angedeuteten Vergleich de Anno 1702. obligirt gewesen / sich / so lange der Oncle zu Plön lebte / oder männliche Lehens-Posterität haben würde / der Fürstl. Dignität und Succession zu enthalten / und bloß einen Adelichen Stand zu führen / consequenter ware ihme nicht erlaubt / sondern vielmehr verbothen / um eine Fürstliche Investitur Ansuchung zu thun / bis die Zeit seiner suspendirten Dignität zu Ende / und Er zu seinen angebohrnen Fürstlichen Juribus restituirt seyn würde / in welchem veränderten Stand Er sich dann nun erst befindet. Daß aber unterdessen seine & quidem remotiores Agnati durch erhaltene Investituren oder sonsten ihme von seinen angebohrnen Fürstlichen Juribus etwas abgenommen zu haben vermeinen / ist eine vergebliche Einbildung. Dann so lange Anwalds Principalen sich seiner angebohrnen Fürstl. Jurium zu gebrauchen nicht erlaubt / sondern

sondern vielmehr verbothen ware / konte Er nicht anders als pro legaliter & necessario absente gehalten / folglich Ihme wegen nicht genommener oder recht erhaltener Investitur kein Crimen beygemessen werden. Zugeschweigen / daß ohnedem alle Investituren salvo jure cujusvis geschehen und verstanden werden müssen / welcher Umstand auch in præsenti casu Anwalds Principaln wider des Gegentheils widerrechtliche Prætension genugsam zu schützen und zu salviren capable ist. Endlich wann posito extremo casu an Anwalds Principals Seite wegen der ehemahls vorgewesenen Investituren etwas nicht genug beobachtet wäre / würde Ihme doch deßhalben nichts beygemessen seyn; Dann Er ware zu Zeiten dero beyden vorgegangenen Kayserlichen Belehnungen ein pur lauter Kind / respectivè von 3. oder 8. Jahren / dazu mit keinem genugsamen Vormund versehen / der vor seine Jura vigiliren können. Zugeschweigen / daß dennoch desselben Frau Mutter / wie droben allbereit von Ihr rühmlich erwehnet ist / ihres Orths dergleichen Vigilanz nach Möglichkeit erwiesen / indem Sie Zeit obgedachter beeder vorgewesenen Kayserlichen Belehnungen / theils durch eigene allerunterthänigste Memorialien / theils durch Königl. Preußl. und Chur-Brandenb. nachdrückliche Interessionales bey dem Hochlöbl. Kayserl. Reichs-Hoff-Rath eingekommen und gebethen / in denen bevorstehenden Plönischen Belehnungen nichts / so Ihrem unmündigen Sohne præjudicirlich seyn möchte / zu verhängen / sondern Ihm seine eventual Successions-Jura ohne Nachtheil verbleiben zu lassen / und zu dem Ende ein gewöhnliches Decretum Salvatorium seu Reservatorium suorum jurium zu ertheilen. Aus welchen allen dann nun auch sich von selbsten ergiebt / daß der Art. XI. Ewer Kayserlichen Majestät Wahl-Capitulation dem Hertzog von Retwisch unmöglich könne de jure zu statten kommen. Dann obschon Ew. Kayserlichen Majestät sich daselbsten erkläret / daß dieselben die Lehen und Lehen-Brieffe den Chur Fürsten Fürsten und Ständen des Reichs unweigerlich nach dem vorigen Tenor, und ohne alle Contradiction, als welche zum rechtlichen Austrag zu verweisen / ungehindert wolten wiederfahren lassen / so ist doch aadem / daß solches nicht so nude & crude zu verstehen / und die blosse Benennung eines Vasalli in dem Lehen-Brieff ist nicht genug / sondern es müssen auch die übrige zur prætendirenden Lehens-Succession nöthige Requisita concurriren / also daß es mit einer blossen und leeren Prætension nicht ausgericht / und der legitimus Contradictor einer weitläuffigen Ausführung seines Rechts Processirens und Subtilisirens vonnöthen / allermassen dann das Præjudicium in der Nassau Siegischen Investitur-Sache ein solches bezeuget / und diesen allegirten Passum aus dem Art XI. Capitulationis nach dessen wahren Verstand illustriret. Nehmlich es brachten in Anno 1713. den 8. Junii Fürst Hyacinth zu Nassau-Siegen Catholischen Theils Herren Gebrüdere secundi Thori wider Ihn als Lehen Träger / bey Ew. Kayserl. Majestät höchst-preißlichen Reichs-Hof-Rath per Memoriale sub Num. 25. beschwerend an / weilen Sie / als Gebrüder / zu denen Lehen / worüber die Belehnung gesucht würde / rechtlich concurrirten / so hätten sie sich zwar / um coinvestirt zu werden / bey ihrem N. 25.

rem Herrn Bruder dem Fürst Hyacinth ein und andermahl gemeldet/ und zu dem Ende den Lehens-Gewalt mit zu unterschreiben verlangt/ nachdem Er aber Ihnen solches allemahl abgeschlagen/ so möchten Ewer Kayserliche Majestät Ihrem Herrn Bruder Fürst Hyacinth auferlegen/ eine verbesserte/ und von allen Gebrüdern/ als coinvestiendis, unterschriebene Vollmacht ad Acta zu bringen/ oder aber/ wofern Er Sein nicht wolte zur Coinvestitur admittiren/ Sie Herren Gebrüder ex officio zu coinvestiren/ auch zu Beybringung genugsamer Vollmacht einen Terminum congruum zu vergönnen. Hierauf nun fiel den 6. Julii 1713.

N. 26. das Reichs-Hof-Räthliche Conclusum sub Num. 26. dahin aus/ daß/ wann supplicirende Herren Gebrüdere secundi Thori Ihre mit gehörigen Clausulen zur Lehens-Empfängnüß versehene Vollmachten Dero Herrn Bruder als Lehen-Träger/ nach der bey diesem Lehen gewöhnlicher Maaß geziemend behändigen lassen/ und da derselbe solche ertweder gegen Vermuthen nicht annehmen/ oder bey Höchstpreißl. Reichs Hof-Rath innerhalb 2. Monathen nicht einschicken würde/ Sie Herren Gebrüdere alsdann Ihre gerugsame Vollmachten insgesamt oder sonders bey Höchstpreißlichem Reichs-Hof-Rath immediate und forderlich produciren würden/ solte ferner Bescheid erfolgen.

An Seiten der Fürstlichen Stamms-Agnaten/ nemlich Nassau-Dietz/ Dillenburg und Siegen Aug. Conf. hat man dargegen eingewendet (1.) es wäre von denen Fürstlichen Herren Gebrüderen secundi Thori bey denen Lehens-Fällen und vorgewesenen Investituren niemahls weder Vollmacht gegeben noch angenommen/ vielweniger dieselbe jemahls coinvestirt/ noch auch (2.) zu Beschwörung des Fürstlichen Hauses Nassau-Catzenellenbogen Pactorum admittiret worden. (3.) Ihr Herz Bruder Fürst Hyacinth habe Ihnen selbsten quæstionem Status beym Höchstpreißl. Reichs Hof-Rath moviret/ und nicht zugeben wollen/ daß Sie sich des Fürstl. Hauses Nassau Titul und Wappen zueignen/ sondern als Edelleuthe denen von Ihrem Herrn Vatter Herrn Johann Frantz Desiderat-Fürsten zu Nassau-Siegen mit Ihrer Frau Mutter Isa-

N. 27. bella Clare Eugene de la Serre errichteten Pactis Antenuptialibus sub Num. 27. gemäß sich halten solten/ wie sie denn auch die Herren Stieff-Brüder durch die Reichs-Hof-Räthliche Concluſa de 6. Octobr. 1701. und 9.

N. 28. Febr. 1702. sub Num. 28. und 29. darzu angewiesen worden/ worbey

& 29. (4.) sie es auch bis dahin gelassen/ und darwider weiter nichts movirt. (5.) Wäre dieses ein Matrimonium ad Morganaticam, angesehen vorberührte Pacta Antenuptialia Ihnen nicht mehr als einen Adelichen Stand zulegten/ und daß Sie sich mit denen Güthern/ welche Ihr Herz Vater Ihnen assigniren würde/ vergnügen solten/ könten also als Successions unfähig in feudis Illustribus keine Coinvestitur prætendiren/ es lauffe (6.) eine solche Prætension des gemeinen Stamm-Vaters derer gegenwärtigen Nassau-Catzenellenbogischen Linien Johann des Aeltern Testament und darauf sich gründenden Verein zu wider/ als worinnen alle

Me-

Mesalliances verbotten / hätten auch (7.) noch in keiner Investitur gestanden. (8.) Wann auch schon Serenissimus Parens zu Ihrer der Fürstlichen Nassau-Siegischen Kinder secundi Thori faveur, in seinem Testament in casum deficientis stemmatis masculini ex Fratre natu majore ratione Successionis ein anders disponirt haben möchte / habe doch solches nicht in seinen Mächten gestanden / noch auch Er Agnatis hierdurch præjudiciren können / zugeschweigen / daß (9.) der älteste Herr Bruder Fürst Hyacinth selbsten das Väterliche Testament in Camera angefochten / so wären auch (10.) Sie / die Fürstliche Kinder secundi Thori von denen übrigen Chur-Trierischen / Cöllnischen und Pfältzischen Belehnungen des Fürstlichen Hauses excludiret worden / unerachtet Sie sich deßwegen gemeldet / mithin wären die Fürstliche Agnati in possessione ipsos excludendi, petendo, weilen der Fürstlichen Agnaten Vollmachten zur Lehens-Empfängnüß damahls alle bey Handen und beygebracht / man möchte Sie die Fürstliche Agnaten nunmehro belehnen / und die Fürstliche Nassau-Siegische Kinder secundi Thori sogleich mit ihrem Ansuchen pro Coinvestitura entweder ab- oder allenfalls ad separatum Processum verweisen / provocando ad supra citatum passum ex Art. XI. Capitulationis Carolinæ. Aller dieser Einwendungen jedoch ungehindert ist per Conclusum d. 24. Julii 1715. sub Num. 30. denen Herren Brüderen des Herrn Fürsten Wilhelm Hyacinth ein nochmahliger Terminus Bimestris angesetzt worden / ihre Vollmachten insgesammt oder sonders beyzubringen; Allermassen dann auch in Revisorio diese Verordnung confirmiret / die dargegen gesuchte Restitutio in integrum rejiciret / und Sie Herrn Fürst Wilhelm Hyacinth Herren Brüdere würcklich den 30 Sept. 1723. coinvestiret worden / wie aus denen Reichs-Hof-Räthlichen Extractibus Protocolli, und Conclusis vom 5. Martii 1719. sub Num. 31. de 27. Martii 1722. sub Num. 32. d. 7. Sept. 1723. sub Num. 33. und 30. ejusdem Mensis & Anni, sub Num. 34. zuersehen. N. 30. N. 31. 32. 33. & 34.

Solcher Gestalt nun zerfällt des Hertzogs von Retwisch sein Fundament, welches Er auf die Mit-Belehnung setzt / und aus der Ursache / daß Er / nicht aber Anwalds Herr Principal, in denen letzteren Lehen-Brieffen mit begriffen / diesem in der Succession in dem Plönischen Lands-District wenigstens quoad Possessorium præferiret zu werden vermeynet / dann diese Omissio ist nicht culpa Anwalds Herrn Principals geschehen / Er auch damahls noch in pupillari ætate gestanden / folglich solches ohne dem Ihm / als Agnato proximiori nicht würde præjudiciren können / wie solches alles durch obige Deducta, und mithin Rechtsgnüglich bewehret / daß Anwalds Herrn Principals Successions-Befugnüß nicht allein quoad Possessorium, sondern auch quoad Petitorium liquid und incontestable.

VIII.

Wird auch achtens zum vermeintlichen Behuff ex adverso ein Memorial allegirt / welches in Conformität Ihro Königl. Majestät zu

Dännemarck Befehl von dem Königl. Dähnischen Agenten zu damahligem Faveur Herrn Hertzog Joachim Friederichs zu Hollstein-Plön bey höchstpreißl. Reichs-Hof-Rath den 7. Octobr. 1709. übergeben worden/ und sub Num. 35. befindlich.

N. 35.

Sed respondetur.

Wenn man solches ansiehet/ wird sich so gleich finden/ was zu selbiger Zeit Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck wahre Intention gewesen/ nemlich/ indem die/ ut sunt Formalia, unter denen Fürstl. Compaciscenten (nemlich Herrn Johann Friederich und Herrn Christian Carl/ Hertzogen zu Hollstein) dißfalls utrinque beliebte und stipulirte Condition noch nicht existirte/ sondern annoch von Göttlicher Direction dependirte/ wären Sie es bey sothanem Fürst-Brüderlichen Vergleich NB. annoch zu lassen gemeinet/ id est, bis auf den tödlichen Abgang des ältesten Herrn Bruders/ und seiner Fürst-Männlichen Posterität/ welcher Casus nunmehro vor 3. Jahren existiret. Also auch aus diesen nicht einsten zu sehen/ was man hieraus vor einen Vortheil erzwingen könne oder wolle.

Wann dann nun aus allen dem sich ergiebt/ daß (1.) Anwalds Herrn Principalis Frau Mutter aus einem alten Adelichen Stifft-mässigen Hause entsprossen/ Er auch (2.) von dem Hoch-Stifft zu Magdeburg schon An. 1708. in numerum Canonicorum expectantium recipirt/ (3.) zwischen Anwalds Herrn Principalis Herrn Vater und dessen Frau Mutter ein verum & quoad omnes effectus civiles gültiges Matrimonium, und nicht ad Morganaticam getroffen/ mithin Anwalds Herr Principal (4.) der Fürst-Vätterlichen Dignität und Succession in Fürstlichen Lehen- und Stamm-Güthern fähig/ wie unter andern auch (5.) die Præjudicata in dem Fürstlich-Marggräflichen Hauß Baaden Baaden d. An. 1622. so dann novissimè in dem Pfaltzgräflich-Birckenfeldischen Hauß de An. 1715. bestätigen/ auch (6.) der Fürst-Brüderliche Annô 1702. zu Norburg errichtete Vergleich mittelst dessen Anwalds Herr Principal von der Fürstlichen Dignität auf einige Zeit supendiret worden/ und worauf der Hertzog von Retwisch sich fundiret/ diesem nicht kan salvo jure zu statten kommen/ indem (a) so wenig seiner als auch sonsten eines einigen Agnaten darinnen vel verbo quidem gedacht/ imò (b) vielmehr expressè bedungen worden/ daß solcher Vergleich nicht weiter/ als auf den letzt verstorbenen Herrn Hertzog zu Hollstein-Plön und dessen Leibes-Lehen-Erben sich erstrecken/ bey dessen nun Annô 1722. erfolgten Abgang aber Hertzog Christian Carls/ Anwalds Herrn Principalis Herrn Vaters Männlichen Erben das Jus Successionis reserviret worden/ auch ohnedem (c) der quæstionirte Vergleich nur das Norburgische pro objecto gehabt/ wie dann auch (7.) dem Hertzog von Retwisch kein Successions-Vorrecht giebt/ daß Er in Anno 1710 und 1714. mit belehnet worden/ Anwalds Herr Principal aber nicht/ massen auch oben berührter Umstände ungeachtet/ letzterm dieses alles ohnedem de jure nicht nachtheilig seyn kan/ weilen Er damahls noch in pupillari ætate gewesen/

und

und bis gegenwärtige Stunde seine Annos Majorennitatis nicht erreichet/ wie dann auch (8.) der Art. XI. Ew. Kayserl. Majestät Wahl Capitulation dem Hertzog von Retwisch/ als Agnato Remotiori nicht patrociniret/ weilen es nicht auf den tlosen Buchstaben/ sondern den Grund der Contradiction ankommt/ Anwalds Herr Principal des lezt verstorbenen Hertzogs zu Hollstein Plön/ als Patrui proximus Agnatus und dessen Successions-Befugnüß indisputable, wie dann auch (9.) Ihme/ dem Hertzog von Retwisch nichts hilfft/ daß Er von dem lezt verstorbenen Hertzog zu Hollstein Plön für den Proximum Agnatum, oder Lehens-Folger tractiret/ auch etwa sonsten dafür gehalten worden/ indem/ abstrahendo von der dabey gehabten Particulier-Absicht/ in des ersteren Macht nicht gestanden einen andern sich aus der Agnation zum Successorem nach Belieben zu erwählen/ als welchem nach dem Recht der nähern Anverwandschafft die Succession gebühret/ wie dann auch übrigens opinio veritati nicht præjudiciren kan/ sonsten auch (10.) alle übrige Einwendungen und Objectiones theils ungegründet/ theils unerheblich/ wie jeden Orths angemerckt und gründlich deducirt worden/ einfolglich Anwalds Herrn Principals Successions-Recht inconteſtable:

Als ist bey diesen deducirten Umständen von Ew. Kayserl. Majestät angebohrner allerhöchsten Clemenz und Gemüths-Billigkeit Anwalds Herr Principal um so mehr vollkommentlich in aller Unterthänigkeit persuadiret/ Dieselbe werden/ als von GOtt an Seine statt in dieser Welt zum höchsten Patron, Beschützer und Defensoren aller unschuldigbedruckten Pupillen/ Minorennen/ und sonsten miserablen Personen/ gesezt/ auch Ihn/ als einen jungen Herrn von altem und sowohl meritirten Fürstl. Hauß in seinen noch unmündigen Jahren/ dazu adhuc planè inauditum & indefensum nicht Recht- und Hülff-loß lassen; Dahero dann in dieser zuversichtlichen allerunterthänigsten Hoffnung Ew. Kayserl. Majestät subscribirter Anwald Nahmens dessen Herrn Principalis allerunterthänigst/ wie hiemit geschiehet/ ersuchen sollen/ Dieselbe geruhen allergnädigst/ Ihm/ als einem annoch Minorenni, und darzu vorhero inaudito & indefenso, das heylsame Beneficium Restitutionis in integrum angedeyhen zu lassen/ folglich alle und jede bishero wider Ihn ergangene/ und ein irreparabile Præjudicium nach sich ziehende Verordnungen/ Mandata und Commissiones hinwiederum aufzuheben und zu rescindiren/ dahingegen Ihn/ Anwalds Herrn Principalen für einen Hertzogen zu Hollstein und rechtmässigen einzigen Successorem des Fürstlichen Plönischen Landes zu declariren/ auch die gewöhnliche Investitur wiederfahren zulassen/ hingegen den Hertzog zu Hollstein Retwisch/ mit seiner unbefugten Successions-Prætension gäntzlich ab- und zur Ruhe zu verweisen/ mithin Anwalds Herrn Principal, nach so viele Jahre her erlittenen Bedrückungen/ endlich zur Ruhe/ und zu dem/ was Ihm von GOtt und Rechtswegen gebühret/ in Kayserlichen allerhöchsten Gnaden nachdrücklich zuverhelffen.

Diese von Ew. Kayserl. Majestät anhoffende allerhöchste Gnade und Rechts-Hülffe wird Anwalds Herr Principal mit allerdemüthigsten Danck Zeit Lebens veneriren/ und mit allerunterthänigst. treu- devotesten Diensten bis in den Tod zu demeriren sich äusserst angelegen seyn lassen. Anwald verharret übrigens in tiefffster Submission

Ew. Kayserl. Majestät

Beylagen/

von *Num.* 1. biß *Num.* 35. *inclusivè.*

Num

Schema Ge

Joachim Ernſt, Hertzog zu E
✠ 5. Octobr. 167

Gemahlin/ Dorothea Auguſta, K
Königs Chriſtiani IV. zu Dän
✠ 16

In Plön/

1. Johann Adolph, gebohrn 1634. ✠ 2. Jul. 1704. alt 70. Jahr.

Gemahlin / Dorothea Sophia, Hertzogin von Braunſchweig-Wolffenbüttel 1673. ✠ 21. Martii, 1722.

1. Adolphus Auguſtus, geb. 1680 ✠ 29. Jun. 1704. vor dem Vatter.

Gemahlin / Eliſabetha Sophia Maria, Hertzogin von Holſtein Norburg/ alter Linie/ 1701. hernach 1710. an den Hertzog zu Braunſchweig-Wolffenbüttel verheurathet.

2. Chriſtian Carl, geb. 20. April, 1690. ✠ 28. Octob 1704. alt 14. Jahr.

In Plön.

Leopold Auguſt, gebohrn 1702. ✠ den 4. Novembr. 1706. mit ihme gieng dieſe Plöniſche Linie zu Ende.

In Nor

2. Auguſtus, gebohren 1635. ✠ den
Gemahlin/ Eliſabetha Charlotta J
✠ 20. Januar. 1723.

Erſt in Norburg hernach in Plön.

Joachim Friederich, geb. 9 Maij, 1668. richtet 1702. mit ſeinem Bruder den bekanten Renunciations-Vergleich auf/ ſuccedirt Annô 1706. in dem Plöniſchen Antheil/ ✠ 25. Januar. 1722.

Gemahlin/ (1.) Magd. Jul. Pfaltz-Gräfin/ 1704. ✠ 5. Novembr. 1720.

(2.) Juliana Louyſa, Fürſtin von Oſtfrießland/ 17. Februar. 1721.

Aus der erſten Ehe leben noch 3. Fürſtl. Töchter.

Söhne hat er nicht gehabt/ dahero nach ſeinem Tode ſo wohl das Plöniſche als Norburgiſche Land zum Fall gekommen.

(❀

. I.

nealogicum.

hleßwig-Hollstein in Plön/
. alt 76. Jahr.

erßogin von Holstein-Gottorff/
nemarck Schwester Tochter/
82.

---

burg/

9. Septembr. 1699. alt 64. Jahr.
ürstin von Anhalt/ Annô 1666.

In Retwisch.

3. Joachim Ernest, geb. 1637.
✠ 4. Jun. An. 1700.
Gemahlin/ Isabella Margaretha, Marquise de Merode Westerlo, 1677.
✠ 1701.

4. Bernhard,
✠ 1676.
unverheurathet.

Christian Carl, gebohren 1674. abgefunden im Vätterlichen Testament mit gewissen Güthern auf der Insul Arröe/ begibt sich 1702. der Fürstl. Succession vor seine Kinder/ aber nicht länger als biß zu seines Bruders und dessen Männlichen Posterität Abgang/ ✠ den 23. May 1706.

Gemahlin/ Dorothea Christina von Aichelberg/ 20. Februar. 1702.

In Retwisch.

Johann Ernest Ferdinand, gebohrn 1684.

Gemahlin/ Marie Marquisin de Merode Trelon.

---

riederich Carl, gebohrn nach des Vaters Tode den 4. Augusti 1706. sonst der Herr von Carlstein genannt.

Keine Kinder mehr im Leben.

Num. II.

Copulations-Schein de Dato Umbstadt den 3. Aprilis, 1702.

WIr in dieser Schrifft Gemeldete / und zu End Unterschriebene urkunden und bekennen hiemit / was massen sich zugetragen / daß der Durchleuchtigste Fürst und Herr Christian Carl / Hertzog zu Schleswig-Hollstein / Stormarn und Dittmarsen / Graf zu Oldenburg und Delmenhorst / ꝛc. Montags den 20. Februar. dieses lauffenden 1702. Jahrs von Franckfurth aus gantz incognitò anhero nacher Umbstadt kommen / und an mich / Carl Wilhelmen von Curti, Chur-Pfältzisch-gewesenen Ober-Ambtmann zu Umbstadt / auch Otzberg / in gnädigstem Vertrauen inständig gesonnen / Sr. Hochfürstlichen Durchleucht mit gutem Rath und Anbiethung dahin behülfflich zu seyn / damit dieselbe ohne allen Verzug und Aufschub / mit der Wohlgebohrnen Fräulein / Fräulein Dorotheen Christinen von Aichelberg / dero verlobten Braut (welche zu solchem Ende mit höchst-erwehnter Sr. Hochfürstl. Durchleucht von Franckfurt heraus gefahren) durch ordentliche Priesterliche Copulation zusammen gegeben und verehliget werden möchten.

Welche verlangte Christliche Copulation und Einseegnung dann auch durch mich / Johann Jacob Müllern / der Zeit Chur-Pfältzischen Reformirten Inspectorem zu Umbstadt und Otzberg / auf meine / des gewesenen Ober-Ambtmanns münd- und schrifftliche interponirte Versicherung (wie nemblich kein Impedimentum legitimum Matrimonii contrahendi obhanden wäre /) eben desselben Tages / Nachts um 10. Uhr / in dem Frey-Adelichen Curtischen Hause / nach Inhalt der Chur-Pfältzisch-Reformirten Kirchen-Ordnung verrichtet / und dabey von denen beyden respectivè Hochfürstlich- und Hochadelich-verlobten Persohnen die beyde Rechte Hände einander eingeschlagen / auch die Trau-Ringe übergeben worden. Welchen Actum ich / der Inspector, auch nachgehends auf gnädigstes Begehren / in das hiesige Kirchen-Buch von der Reformirten Gemeine ordentlich eingetragen habe. Wann dann nun so wohl mehr höchst-erwehnte Seine Hochfürstliche Durchleucht als auch Dero Ehe-Gemahlin / um Lebens und Sterbens willen / auch zu dero hohen Posterität Versicherung / und zu aller Interessenten Nachricht / an uns ob- und Endes bemeldete gesinnen lassen / sothaner Priesterlichen Copulation und vollzogener Ehe halber denenselben ein glaubwürdiges Attestatum zu ertheilen ; Als haben wir uns schuldig erkannt / Seiner Hochfürstlichen Durchleucht und Dero Ehe-Gemahlin dißfalls unterthänigst und gehorsamlich zu willfahren. Und bezeugen derowegen hiemit bey unsern guten Gewissen / Treue / Ehre / und Glauben / auch unter unser eigenen Handschrifften und Siegelen / daß die Vollziehung dieser

Ehe sich an Orth und Ende Zeit und Stunde zugetragen/ wie hieroben umbständlich erwehnt worden. So gegeben und in duplo ausgefertiget Umbstadt de 3 n Aprilis in dem Jahr Unsers Erlösers 1702.

(L.S.) Johann Jacob Müller/
Chur-Pfältzischer Reformirter Inspector zu Umbstadt und Otzberg.

(L.S.) Carl Wilhelm von Curti/
Chur-Pfältzisch-gewesener Ober-Ambtmann zu Umbstadt und Otzberg/ als Zeuge.

(L.S.) Anna Helena von Curti/
gebohrne Schenckin zu Schweinsberg/ als Zeugin.

Num. III.

Fürst-Brüderliches Pactum de dato Norburg/ den 24. Novembris 1702. sambt Jhro Majestät des Königs zu Dännemarck Confirmation.

WIr Friderich der Vierdte/ von Gottes Gnaden/ König zu Dännemarck/ Norwegen ꝛc. ꝛc. Thun kundt hiemit/ daß Uns Unsere freundl. liebe Vettere/ Herr Joachim Friederich und Herr Christian Carl/ Hertzoge zu Schleswig Hollstein Norburg Gebrüdere/ geziemend vortragen lassen/ welcher Gestalt sie einen Vergleich wegen künfftiger Unterhaltung Sr. Hertzogs Christian Cars Ehe-Gemahlin Dorotheæ Christinæ von Aichelberg und der aus dieser Ehe kommenden Kinder mit einander getroffen/ welcher folgenden Jnhalts lautet:

Kundt und zu wissen seye hiemit/ daß heute dato zwischen denen Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Joachim Friederich/ und Herrn Christian Carl/ Gebrüdern/ Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleswig Hollstein Stormarn und der Ditmarsen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/ folgender beständiger und unwiederrufflicher Vergleich abgeredet und geschlossen worden. Nemlich/ es erbiethen sich Jhro Durchleucht Hertzog Joachim Friederich/ daß sie aus wohlbedachtem freyen Muth und Willen/ vor sich und dero Leibes-Lehens-Erben/ die von Jhrer Durchleucht Hertzog Christian Carln aus wohlbedächtigem freyen Muth und guten Willen/ auch beständiger Meynung bey Jhrer Königlichen Majestät zu Dännemarck Norwegen als beyderseits Ober-Lehen-Herrn wie auch bey dero Herrn Bruders Hertzogs Joachim Friederichs Durchleucht selbst proponirte und gesuchte Puncten/ wegen hinkünfftiger Unterhaltung dero Ehe-Gemahls Dorotheen Christinen

stinen von Aichelberg / mit welcher sie ohnlängst in Mariage getretten / aus bloßer Intention das Fürstl. Hauß Norburg zu conserviren / indem sie Bedencken getragen / dero weniges Antheil Landes heut oder morgen unter Fürstl. Kinder zu theilen / und eine Durchleuchtige Familie unglücklich zu machen / weßwegen sie auch die aus solcher Ehe entspriessende Kinder vor Adeliche nur wollen gehalten / und erkannt haben / in allem beständigst einzugehen wie folget:

1.

Daß Ihro Durchleucht Joachim Friederich / wann Ihro Durchleucht Hertzog Christian Carl / nach Gottes unerforschlichem Willen absterben solten / an dero Ehe-Gemahl / Dorotheen Christinen von Aichelberg / und Kinder von deroselben / aus denen Güthern Sebuygardt und Gottesgabe (so auf solchen Fall auf Sie / oder dero Leibes Lehens-Erben devolvirt würden) vor Sich / und dero Leibes-Lehens-Erben baar bezahlen wollen Viertzig Tausend Reichs-Thaler in specie, und falls diese Gelder nicht sogleich baar bezahlet werden könten / daß alsdann Ihro Durchleucht Hertzog Christian Carls Ehe-Gemahl und Kinder / so lang in Possession des Geniesses (worunter freye Jagd und Fischerey / doch also / daß beede so zu geniessen / damit sie nicht ruinirt werden / nebst nöthigen Fuhren von denen Unterthanen / verstanden werden) als auch Bewohnung gemeldter Güther verbleiben / und Jährlich aus denen Revenuen / (welche zu nichts anders / als zu Abtrag der 40000. Reichsthaler in specie sollen employrt werden /) von Ihrer Durchleucht Hertzog Joachim Friederich / oder dero Administratore selbiger Güther / so sie darzu werden verordnet haben / Fünff Tausend Reichs-Thaler in specie haben / biß sie an Capital und Zinßen / als 5. pro Cento ebenmässig Species, welche à die mortis anfangen nach zugelegter Rechnung völlig abbezahlt / und contentirt worden. Da aber die Jährliche Revenuen mentionirter Güther / mehr als die 5000. Reichs-Thaler in specie nicht ausmachen solten / ersetzen höchstgedachte Ihre Durchl. Hertzog Joachim Friederich den Rest aus ihrer eigenen Cassa, auch im Fall die Zahlung der 5000. Reichs-Thaler in specie nicht richtig erfolgen / und richtig abgetragen würden / sollen Ihre Durchl. Hertzog Christian Carls Ehe-Gemahl / oder dero Leibes-Erben völlige Macht haben / die beeden Güther Sebuygardt und Gottesgabe selber in Administration zu nehmen / und sich wegen vorher gemeldter Summæ der 40000. Reichs-Thaler in specie bezahlt zu machen.

2.

Wird Ihrer Durchl. Hertzog Christian Carln allein gelassen die freye Disposition über angerete 40000. Reichs Thaler in specie so wohl / als über die bey dero Leb-Zeiten selbsten erworbene Capitalien / Baarschafften / Geschmuck / Güther und Mobilien / selbige unter dero Ehe-Gemahl und Kinder zu vertheilen.

3.

Da Ihro Durchl. Hertzog Christian Carl bey ihrem Tode keine Kinder oder Leibes-Erben / sondern nur allein dero Ehe-Gemahl Doro-

theen Christinen von Aichelberg/ hinterlassen solten/ so versprechen Ihro Durchl. Hertzog Joachim Friederich vor Sich und dero Leibes-Lehens-Erben/ daß deroselben alsdann aus denen Güthern Sebuygardt und Gottesgabe Zwantzig Tausend Reichs-Thaler in specie zum Witthumb ausgezahlet werden und sie so lange in Possession des Geniesses als auch Bewohnung selbiger Güther verbleiben/ auch in dessen freye Jagd und Fischerey auf massen/ wie obgemeldet/ auch freye Fuhren von denen Unterthanen haben soll/ biß sie aus denen Revenuen an Capital und Zinnßen/ als 5. pro Cento in 4. Terminen/ nemblich in den 4. ersten nacheinander folgenden Jahren/ Jährlich mit 5000. Reichs-Thaler in specie und also insgesambt mit 20000. Reichs-Thaler in specie Capital, und folglich die Zinnßen/ befriediget worden.

4.

Wann hiernechst Ihrer Durchl. Hertzog Christian Carls Ehe-Gemahl Dorothea Christina von Aichelberg auch mit Tod abgehen solte/ so ist zwischen beederseits Herren Brüderen beliebet/ daß von obbesagten 20000. Reichs Thaler in specie, die Helffte/ als 10000 Reichs-Thaler in specie an das Fürstliche Hauß Norburg wieder zurückfallen/ und die übrige 10000. Reichs-Thaler in specie mehrgedachten dero Ehegemahls Erben ab intestato, oder welche sie durch ein Testament zu ihren Erben darüber ernennen wird/ verbleiben sollen/ und wollen Ihro Durchl. Hertzog Christian Carl desfalls völlige Caution ausstellen/ dadurch das Hauß Norburg wegen der 10000. Reichs-Thaler Ruckfalls-Gelder gnugsam gesichert seyn könne.

5.

Dahingegen lassen Ihro Durchl. Hertzog Joachim Friederich/ oder dero Leibes-Lehens-Erben/ bey vorgedachtem Ihro Durchl. Hertzog Christian Carls Sterb-Fall/ dero Güther Sebuygardt und Gottesgabe auf Arröe, als rechtmässige Successores, so gleich wegen der Hoheiten/ Gerechtigkeiten/ Jurisdiction, und was dem anhänget/ durch die Huldigung in Besitz nehmen/ und forthin durch jemand/ den sie darzu bestellen werden/ administriren/ auch wie vorgemeldet die 5000. Reichs-Thaler in specie von denen Revenuen aus solchen Güthern/ biß zu völligem Abtrag der Capitalien und Zinnßen/ an offtgedachten Hertzog Christian Carls Ehe-Gemahl und Kinder Jährlich abführen/ doch mit dem Bedinge/ daß der Administrator der Güther/ so wohl in Eyd und Pflicht von Hertzog Christian Carls Ehe-Gemahl und Erben/ als von Hertzog Joachim Friederichs Durchleucht/ oder dero Leibes-Lehens-Erben stehen soll/ biß mehr besagtes Capital respectivè der 40000. Reichs-Thaler oder 20000. Reichs-Thaler/ wie öffters gemeldet/ abgeführet werden. Auch sollen die alsdann verfallene Hebungen/, so entweder schon gehoben/ oder noch restiren/ nebst Getrayde oder Saat/ nach Beschaffenheit der Jahrs-Zeit/ als auch das übrige nach dem Inventario befindliche Vieh/ welches bey Antrettung Ihrer Durchleucht Hertzog Christian Carls Regierung auf Sebuygardt und Gottesgabe nicht vorhanden

gewe-

gewesen/ sondern von demselben angeschaffet worden/ dessen Gemahlin und Dero Leibes-Erben zu statten kommen/ und Ihnen gelassen werden/ biß zu dem Tage/ daß Ihrer Durchl. Sterb-Fall sich begibt/ wie ingleichen/ wenn Ihro Durchl. Hertzog Christian Carl im lezten Jahre/ kurtz vor Ihrem Ende/ etwa neue Gebäude auf den Höfen und Vorwercken nothwendig bauen müssen/ solche Bau-Kosten denen seinigen gutgethan werden solten.

6.

Soll dieser Vergleich sich nicht weiter/ als auf Ihre Durchlaucht Hertzog Joachim Friderich/ und Dero Leibes-Lehen Erben erstrecken/ und bleibet das Jus Successionis vor Ihrer Durchl. Hertzog Christian Carls Männlichen Erben in dem Fürstl. Lehen undecidirt ausgesezt/ biß nach kurtz oder lang der Casus sich zutrüge/ daß Ihro Durchl. Hertzog Joachim Friderich und Dero Leibes-Lehens-Erben aussterben solten.

Endlich und

7.

haben beederseits Herren Gebrüdere/ Hertzog Joachim Friderichs und Hertzog Christian Carls Durchl. Durchl. vor sich und Ihre Erben bey Ihren Fürstl. Würden und Glauben verheissen und zugesaget/ diesen Brüderlichen Vergleich in allen seinen Puncten und Clausulen Fürstlich und aufrichtig zu halten/ und darwider nimmer zu thun noch zu handeln/ sondern über demselben conjunctim Ihrer Königl. Majestät zu Dännemarck Norwegen gnädigsten Consens und Confirmation unterthanigst auszubitten/ zu dem Ende sie dagegen keine Rescripta, Indulta, oder Privilegia, noch sonsten einige Exceptiones, wie dieselbe genannt werden mögen/ insonderheit die Exceptiones læsionis, etiam enormis, simulationis, rei non sic sed aliter gestæ, nullitatis, novorum emergentium & non cogitatorum, auch nicht das Beneficium Restitutionis in integrum, noch andere Fünde/ solche mögen Nahmen haben wie sie wollen/ helffen sollen: Gestalt beederseits Durchlauchtigkeiten vor Sich und Ihre Erben solchen allen renunciiren/ auf Maaße und Weise/ wie es am beständigsten geschehen kan und mag/ sonder arge List und Gefährde. Des zu Urkund sind dieses Vergleichs-Recesses zween gleiches Inhalts verfertiget/ und mit obgedachter beederseits Durchlauchtigkeiten Fürstlichen Hand-Zeichen und Insigeln bestättiget worden. So geschehen auf dem Fürstl. Hause Norburg/ den 24. Novembr. 1702.

Joachim Friderich/ Hertzog zu Schleßwig-Holstein. (L.S.)

Christian Carl/ Hertzog zu Schleßwig-Holstein. (L.S.)

Und dannenhero bey Uns als Ober-Lehens-Herrn gebührend angehalten/ wir geruheten Ihnen über solchen Vergleich/ Unsere Königl. Confirmation zu ertheilen.

Wann wir nun sothanem ihrem billichen Gesuch in Königl. Gnaden statt gegeben/ als confirmiren und bestättigen wir obinserirten Vergleich/ in allen Puncten und Clausulen hiemit gnädigst/ und wollen/ daß solchem stet/ fest und unverbrüchlich nachgelebet/ und darwider zu keinen Zeiten etwas vorgenommen oder verhänget werden solle/ noch möge.

Urkundlich unter Unserm Königl. Hand-Zeichen/ und fürgedruckten Insiegel. Geben auf Unser Residentz zu Copenhagen/ den 5. Decembr. 1702.

(L.S.) Friederich R.

C. Sehestedt.

Num. IV.

Præsent. R. H. Rath *16. Jun. 1710.*

An die Röm. Kayserl. Majestät ꝛc. ꝛc.

Allerunterthänigste Anzeige und Reservation des Bevollmächtigten weyl. Ihro Durchl. Herrn Christian Carls zu Holstein Nordburg hinterlassenen Wittib/ Frauen von Carlstein/ Johann Gottfried Mörlins.

Mit Beylage sub Num. 1.

Die Holstein-Plönische Belehnung betreffend.

Allerdurchlauchtigster ꝛc. ꝛc.

DEmnach Ihre Königl. Majestät in Preussen auf gebührendes Ansuchen des in Ihrer Königl. Majestät Kriegs-Diensten gestandenen Herrn Christian Carls/ Erbens zu Norwegen/ Hertzogens zu Schleßwig-Holstein ꝛc. Norburg Fürstl. Durchl. hinterlassenen Frau Wittib/ Tit. Frauen Dorotheen Christinen von Carlstein allbereits unterm dato Cölln an der Spree den 23. Decembr. 1704. auch hernach in verschiedenen allergnädigsten Rescripten die Erlaubnuß und zugleich den Befehl ertheilet/ daß des/ nach dem Todte hochgedachten Hertzogs gebohrnen Sohns/ Herrn Friederich Carls Angelegenheiten bey einem Hochpreißl. Reichs-Hof-Rath ich bestens besorgen solle/ und ich laut Tit. 6. der R. H. O. mich desfals melden darff/ auch eine besondere Vollmacht von der Frauen von Carlstein als Testamentarischen Vormünderin hierzu empfangen/ die sub Num. 1. ich beyfüge; So finde ich nunmehro/ da der Belehnungs-Actus Ihrer Durchl. Herrn Joachim Friederichs Hertzogens zu Holstein-Plön ꝛc. am jüngst verwichenen 4. Junii vollzogen worden/ und man einen weitläufftigen Proceß anzufangen nicht ex diffidentia causæ, sondern aus Liebe gutes Vernehmen zu behalten/ angestanden/ mich gemüssiget/ dasjenige/ was die Frau von Carlstein in obhabender Vormundschafft Ihres minderjährigen Herrn Sohns mir aufgetragen/ gehöriger massen zu beobachten/ und bitte allergehorsamst/ Euer Kayserl. Majestät geruhen

N. 1.

ruhen in Gnaden/ den von Carlstein bey denen Befugnüssen/ welche aus dem gewöhnlichen ordine succedendi, denen übrigen Verfassungen/ Pactis Domus, und Ihm zu statten kommenden Dispositionen herfliessen/ zu seiner Zeit zu schützen/ ihm bey sich ereignenden in GOttes Händen stehenden Fällen/ so wohl was das Plönische Fürstenthum/ als die Norburgische Güter betrifft/ zu dem Genuß seines Rechtes/ das demselben Krafft ertheilter Vollmacht ich quam solennissime vorbehalte/ zu verhelffen/ und damit über diese meine geschehene Anzeige ein Documentum ausgefertiget/ die ohne Noth etwa zu suchende Communication gegenwärtigen Memorials aber vermieden werde/ zu bewilligen/ und zu verordnen. Ich getröste mich hierinnen/ da nichts Unbilliges begehrt wird/ auch die Ertheilung solcher Salvations-Decrete der Observantz gemäß ist/ allergnädigster Erhörung/ und verharre in tiefffster Submission

Euer Kayserl. Majestät

Allerunterthänigster und treugehorsambster
Johann Gottfried Mörlin/
Als Carlsteinischer Gevollmächtigter.

Ad Num. IV.

Num. 1.

ICh Dorothea Christina von Carlstein/ des Weyl. Durchleuchtigen Fürsten und Herrn/ Herrn Christian Carln/ Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleßwig-Holstein ꝛc. Norburg ꝛc. hinterlassene Wittib/ urkunde und bekenne hiemit/ als legitima und testamentaria Tutrix meines nach hochseel. Absterben dessen Durchleuchtigen Herrn Vattern allererst gebohrnen und eintzigen Sohns Friederich Carls/ daß/ nachdeme der Durchleuchtigste Fürst und Herr/ Herr Joachim Friederich/ Erbe zu Norwegen/ Hertzog zu Schleßwig-Holstein-Plön ꝛc. mit Anführung und Erwehnung aller andern weit entfernten Herren Vettern/ und mit Ausschliessung meines Sohns am Kayserl. Hoffe die Investitur der Hoch-Fürstlich-Plönischen Lande anjetzo zu suchen im Werck begriffen/ ich hiemit und in Krafft dieses Ihro Königl. Majestät zu Preussen ꝛc. hochbetrauten Agenten am hoch-erwehnten Kayserl. Hoffe/ dem Tit. Herrn Johann Gottfried Mörlin/ vollkommene Macht und Gewalt ertheilet und substituirt haben will/ bey forderender Lehens-Muthung/ dieses meines Sohns Friederich Carls Jura entweder selbst/ oder durch einen dortigen Reichs-Hoff-Raths Agenten bestmöglichst in allem zu beobachten. Zu desto mehrerer Bestärckung habe gegenwärtiges Mandatum mit meiner Nahmens Unterschrifft und Pettschafft bezeichnen und besiegelen wollen. So geschehen Sonderburg den 25. Junii 1709.

(L.S.) Dorothea Christina/ des hochseel. Hertzog Christian Carls zu Schleßwig-Holstein Wittwe/ und Vormunderin dessen hinterlassenen Sohns Friederich Carl.

Num. V.

Copia Ihro Königl. Majestät in Preussen Rescripts an dero Ministre am Kayserl. Hoff/ Herrn von Bartholdi d. d. Potsdam den 16. Octobr. 1708.

Friederich/ König in Preussen/ Chur-Fürst ꝛc. ꝛc.

UNsern ꝛc. Ihr erinnert euch/ was Wir wegen des von dem verstorbenen Hertzog Christian Carl zu Holstein Norburg mit der von Carlstein erzeugten Sohnes schon hiebevor in Gnaden anbefohlen/ daß ihr nemlich/ weilen der Hertzog von Plön/ ohne Grund/ Schwierigkeit machet/ diesen unmündigen Sohn für Successions fähig zu halten/ ihr aldort/ insonderheit wegen der bevorstehenden Plönischen Investitur, sein Bestes beobachten sollet; in was vor Terminis nun diese Sache stehe/ und ob Hoffnung sey/ etwas gutes vor denselben allda auszurichten/ das verlangen Wir zu wissen; und habt ihr dessen Angelegenheiten ferner bestens überall zu recommendiren/ auch zu berichten/ was es vor einen Effect gehabt. Sind euch ꝛc. Potsdam den 26. Octobr. 1708.

Num. VI.

Copia Extractûs Reichs-Hoff-Rähtlichen Protocolli rerum resolutarum d. 15. Junii 1723. die Holstein-Plönische Succession betreffend.

Martis 15. Junii 1723.

Holstein-Plönische Succession betreffend.

Publicatur Resolutio Cæsarea.

Ihro Kayserl. Majestät haben Dero gehorsambsten Reichs-Hoff-Raths allerunterthänigstes Gutachten allergnädigst approbiret/ & in conformitate ejusdem

1. Expediantur die eingerathene Kayserl. Rescripta.

2. Wird Weyl. Herr Hertzog Joachim Friederich nachgelassenen Princessinnen Töchtern erster Ehe der Hertzog zu Braunschweig-Wolffenbüttel ex officio zum Vormund angeordnet/ und ihme zu Ablegung gewöhnlicher Vormundschaffts-Pflichten Zeit zweyer Monathen hiemit anberaumt/ dann ist

3. Der Impetrantische Herr Hertzog Johann Adolph Ferdinand/ durch die in Sachen angeordnete Kayserliche Commission in das Reichs-Lehenbahre Fürstenthum Plön und Zubehörungen würcklich zu immittiren/ und bey dem durch seinen Gewalthaber in so weit ergriffenen Besitz in Possessorio summario zu manuteniren/ & fiat die derhalben nöthige Expedition ins besondere. Inmassen auch

4. Jetzt gemeldten Herrn Hertzogen das gebethene 6. Monatliche Indultum verwilliget wird. Dahingegen
5. Dem von Carlstein das dieserhalben eingereichte Memorial, der darinn angeregten nichtigen Titulatur halber / wieder hinaus zu geben.

Frantz von Heffener.

Num. VII.

Martis 11. Januarii 1724.

HOllstein-Plönische Succession betreffend / sivè Fürstlich-Hollstein-Rethwischischer Anwald Johann Joseph Wirsching / sub præs. 7. Dec. nup. docendo factam insinuationem Commissorii de exequendo, & Rescripti ad Regem Daniæ, quà Ducem Holsato-Gluckstadiensem Decreti, & lapsum termini, supplicat humillimè pro ob nondum secutam paritionem ac executionem decernendis Excitatoriis, appon. Lit. A. B. C. D. & E.

Idem Wirsching / sub præs. 7. hujus urget resolutionem.

In eadem der von Carstein / sub præs. 17. Sept. nup. per Joannem Christophorum Schlegel / bittet Ihn für einen gebohrnen Hertzogen von Hollstein zu agnosciren / und ihme alle diesfalls zukommende Rechte und Prærogativen angedeyhen zu lassen / auch mit dem Fürstenthum Hollstein-Plön Allergnädigst zu belehnen / appon. 2. Beylagen.

In eadem Ihro Königl. Majestät in Dennemarck in Lit. ad Imperatorem sub dato 29. Maji & præs. 10. Septemb. nup. intercedunt für den von Carlstein.

1. Fiat ulterior Commissio Cæsarea auf das Nieder-Sächsisch Creyß-Ausschreib-Ambt / und den Herrn Hertzog zu Braunschweig-Wolffenbüttel / sambt und sonders.
2. Fiant Auxiliaria auf die Ober-Sächsisch- und Nieder-Rheinisch-Westphälische Creyße sambt und sonders / & accludantur Commissioni.

Frantz von Heffener.

Num. VIII.

Lunæ 3. Julii 1724.

HOllstein-Plönische Succession, in specie die bey der Stadt Hamburgischen Cammerey sich befindliche Fürstlich-Plönische Kalch-Gelder betreffend: sivè Fürstl. Hollstein-Plön- und Rethwischischer Anwald Christoph von Kleibert / sub præs. 15. Maji nup. docendo factam insinuationem Rescripti Cæsarei de 24. Febr. nup. sed non præstitam solutionem, supplicat humillimè pro clementissimè decernendo Rescripto magis serio ad Magistratum Hamburgensem de solvendo Capitale

unà cum uſuris à tempore moræ ſub comminatione realis executionis Cæſareæ, appon. Lit. F. G. & H. in duplo.

In eadem **Herr Johann Adolph Hertzog zu Hollſtein Plön** in Lic. ad Imperatorem ſub dato 29. Aprilis, & præſ. 23. Maji nup. **erſtattet allerunterthänigſten Danck wegen ertheilten Kayſerl. Schutzes/ bittet ihme ferner Kayſerl. Hülffs-Mittel angedeyhen zu laſſen.**

Cum incluſione Exhibiti d. 15. Maji nup. reſcribatur **dem** Magiſtrat **der Stadt Hamburg/ anderweit dem** Impetrant. **Herrn Hertzog/ als erklärten** Succeſſori **in dem Fürſtenthumb Plön/ die ſchuldige Kalch-Gelder ohne einigen weitern Verſchub würcklich abzutragen/ und wie es geſchehen in Zeit zweyer Monathen gehorſamſt zu berichten/ immaſſen dann Ihro Kayſerl. Majeſtät ihme/** Magiſtrat, **diesfalls gegen männiglich dero Kayſerl. Schutz wiederfahren laſſen würden.** De reliquo inſeratur **dem vorhin beſchloſſenen** Voto.

Frantz von Heffener.

Num. IX.

Extract aus dem Fürſt-Brüderlichen Vertrag de 14. April. 1673. zwiſchen Herrn Chriſtian/ und Herrn Johann Carl/ Pfaltz-Grafen von Birckenfeld.

UNd weilen zum achten beede Fürſtl. Gebrüdere aus dem Fürſtenthum Neuburg 6000. fl. welche der Fürſtl. Pfaltz-Sponheimiſchen Linie beſtändig gelieffert werden müſſen fallen haben/ und Krafft aufgerichteten Vertrags den 4. Novemb. Anno 1652. Jährlich auf Reminiſcere bey der Landſchafft-Pfenning-Meiſterey daſelbſt zu empfangen ſeyn/ haben ſich beede Herren Gebrüdere miteinander freundlich dahin verglichen/ daß ein jeder die Helffte/ nemblich 3000. fl. jährlich für ſich und auf ſeine Koſten zu Neuburg einnehmen und empfangen laſſen ſolle/ und haben Herr Pfaltz-Graf Chriſtians Hochfürſtl. Durchl. alle hierzu gehörige Documenta und Acta bey ihren Händen; Dieweil aber dieſe 6000. fl. jährliche Deputat-Gelder Stamms-Renthen ſeynd/ und bey Fürſtl. Pfaltz-Sponheimiſcher Linie auf dem Manns-Stamm verbleiben müſſen/ alſo/ daß kein Herr ſolche Renthen ihme ablöſen zu laſſen oder ſonſten zu veralieniren vermag/ ſondern jederzeit auf dero Fürſtl. Söhne oder nächſte Fürſtl. Agnaten fallen/ haben beede Fürſtl. Herren Gebrüdere ſich hierüber für ſich und alle dero Fürſtl. Erben und Nachkommen wohlbedächtlich und verbündlich dahin Freund-Brüderlich verglichen/ daß wann ſich ein Herr von ihrem Fürſtlichen Hauß nicht Standes-mäſſig verheyrathen/ und Söhne/ die nicht von einer hohen Standes-Perſohn gebohren/ zeugen würde/ keines ſolcher

cher Kinder dieses Fürstlichen Deputats fähig/ noch in andere dergleichen Stamm- oder mit Fidei-Commiss verfangene Fürstliche Renthen/ Gefälle/ Güther/ Land und Leuthe succediren/ sondern alles denen Fürstlichen Agnaten in Krafft dieses Vergleichs anfallen und zukommen; Welches so lang die Fürstl. Pfaltz-Sponheimische Linie stehet/ also gehalten und observirt werden solle; Wie dann beede Herren Gebrüdere alle dero Fürstl. Herren Descendenten Erben und Nachkommen hiermit kräfftigst darzu verbunden haben wollen.

Num. X.

Extractus Reichs-Hof-Räthlichen Protocolli rerum Resolutarum in Causa Pfaltz-Birckenfeld den 11. April. 1715.

Jovis 11. Aprilis 1715.

Pfaltz-Birckenfeld contra Pfaltz-Birckenfeld/ citat. sivè Impetrantischer Anwald Philipp Jacob Kistler sub præsent. 8. Jan. nup notificando peractam introtulationem Actorum, supplicat humillimè pro clementissimè maturanda eorundem Relatione & ferenda Sententia, appon. Lit. A.

Absolvitur Relatio & Conclusum.

1. Fiat Sententia: Daß die zwischen weyland Herrn Pfaltz-Grafen Johann Carl/ und seiner hinterlassener Fürstlichen Frauen Wittib/ Esther Maria gebohrner von Witzleben/ getroffene Ehe vor ein ordentliches/ gültiges und vollständiges Fürstl Matrimonium, des von Herrn beklagten Pfaltz-Grafen Christian aus dem Brüderlichen Vergleich vom 14. April 1673. darwider angezogenen Passus und gethanen andern Einwendens ungehindert/ allerdings zu achten/ und umb deßwillen die darinn erzeugte Kinder vor des Pfaltz-Gräflichen Nahmens/ Standes und Würden/ nnd der Succession in alle ihrem Herrn Vater zuständig geweste Stam- und Fidei-Commiss-Güther/ Fürstliche Gerechtsame und Prærogativen/ ohne Ausnahm/ und in besonderheit der damahlen unbefugt in Stritt gezogenen würcklichen Besitz und Genuß des jährlichen auf dem Fürstenthum Neuburg haffenden Stamm-Deputats/ und der jährlichen Renthen der vier Fuder Moßler Wein aus der Kellerey Trarbach/ wie solcher wegen nur benannter beeder Fürstlichen Gefälle ihr Herr Vater selbst gehabt oder hätte haben sollen/ fähig zu erklähren; Und demnach Herr Beklagter diese von seinem Herrn Bruder hinterbliebene Fürstliche Söhne für

dessen Fürstliche Leibes-Erben und Pfaltz-Gräfl. Stamms-Agnaten zu erkennen / ihnen auch die samtlich vorenthaltene vier Fuder Moßler Wein innerhalb zwey Monathen entweder in Natura zu lieffern / oder den rechten Werth derselben / wie er in jedem Jahre gewesen / samt denen unterm nichtigen Vorwand der von der Fürstlichen Frau Wittib mit Recht verweigerten Vollziehung eines vorgeschriebenen Quittungs-Formular, ebenmässig ohnabgeführten Ausbeut-Geldern von den zwey Stämmen des Fischbacher Kupffer-Bergwercks / nach vorheriger Vorlegung einer richtigen Berechnung derer von Zeit der unternommenen Vorenthaltung an daraus erhobenen Nutzungen / jedoch nach Abzug derer dafür erweislich aufgewandten Unkosten / oder gethanen nöthigen Zubusse abzurichten / und bey dem richtigen Genuß dieser Fürstlichen Renthen ins künfftige zu lassen schuldig / hierüber auch zu Erstattung des durch die eigenmächtige Einbehaltung berührter Einkünffte verursachten Schadens und des Interesse moræ des entrathenen Neuburgischen jährlichen Deputats / wofern von der Fürstlichen Frau Mutter / daß dessen Vorenthaltung auf Anhalten Herrn Beklagtens verordnet worden / binnen bestimmter Frist besser als geschehen dargethan werden wird / verbunden / und darzu zu condemniren seye / compensatis expensis, & annexis Executorialibus.

2. Cum notificatione hujus Sententiæ, rescribatur dem Herrn Chur-Fürsten zu Pfaltz: Ihro Kayserliche Majestät trügen das gesicherte gnädigste Vertrauen / es würde derselbe seinem Gerecht- und Billigkeit liebenden Gemüthe nach / wegen forderſamen Bezahlung der ruckständigen Neuburgischen Deputat-Gelder / welcher Genuß weyland Herrn Pfaltz-Graf Johann Carl zugehöret / nach dessen Absterben aber seinen hinterlassenen Fürstlichen Söhnen angefallen wäre / und daß mit richtiger Abführung dererselben jedes Jahr in Zukunfft continuiret werde / nicht allein die erforderliche Verfügung thun / sondern auch darneben die Fürstl. Frau Mutter und Ihre Fürstliche Kinder / in Beherzigung ihres Mitleydenswürdigen Zustands / seiner angerühmten Affection, Vorsorg und Hülffe / (als wovon Ihre Wohlfahrt und Aufnehmen grossen Theils dependire /) noch fernerweit geniessen lassen / und alles beytragen / wodurch sie mit weiterer Bekränckung verschonet bleiben / und des Effectus des heutigen Kayserl. Ausspruchs vollkommentlich zu erfreuen haben möge.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num.

Num. XI.

WIr Dom-Dechant/ Senior, und Capitul Gemein des hohen Stiffts zu Magdeburg hiermit urkunden und bekennen. Demnach die Durchleuchtigste Fürstin und Frau/ Elisabetha Charlotta, verwittibte Hertzogin zu Schleßwig-Holstein ꝛc. gebohrne Fürstin zu Anhalt ꝛc. an Uns gnädig gelangen lassen/ daß wir dero unlängst verstorbenen Herrn Sohns/ Herrn Christian Carls/ Hertzogs zu Schleßwig-Holstein ꝛc. nachgelassenen Printzen/ Herrn Friederich Carln/ Hertzogen zu Schleßwig-Holstein ꝛc. bey Unserm hohen Stifft in numerum Canonicorum exspectantium auf- und annehmen wolten/ auch zu dem Ende den Stamm-Baum in behöriger Form übergeben/ die gewöhnliche Statuten-Gelder/ wie in solchen Fällen Herkommens ist/ in duplo an vier und viertzig Ducaten in Auro erlegen/ und das gewöhnliche Jurament, auf hierzu ertheilte Special-Vollmacht durch unsern Secretarium Conrad Braunsen abschwören lassen; So ist hierauf jezt hochgedachter Printz/ als ein Canonicus exspectans recipiret/ und dessen Nahme unserer Matricul einverleibet/ auch hierüber dieser beweißliche Schein unter unserm fürgedruckten Insiegel ausgestellet worden. So geschehen Magdeburg den 21. Novembr. Annô 1708.

(L. S. C.M.)

Præmissum hocce apographum, authentico suo, in charta signata conscripto, mihiq; exhibito, per omnia & singula curatè respondet, id quod habita utriusque collatione attestor, Kiliæ d. XXIX. Martii, MDCCXXV.

(L.S.) Friederich Christianus Prangen, Not. Cæs. Juratus.

Num. XII.

Præsentat. R. H. Rath *4. April. 1710.*

Allerdurchlauchtigster ꝛc. ꝛc.

EUer Kayserl. Majestät geruhen ab der Beylag sub signo O. allergnädigst zu ersehen/ was für ein Pactum Successorium, zwischen Anwalds gnädigsten Herrn Principalen Herrn Hertzogen Joachim Friederichs/ und dessen nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Bruders Hertzog Christian Carls Durchl. in Anno 1702. errichtet/ und wie durch sothanen Fürst-Brüderlichen Vergleich höchstgedachten Herrn Hertzogs Christian Carls Gemahlin/ anjetzo Wittwe unter dem Nahmen Madame von Carlstein/ und die aus solcher ungleichen Ehe entsprossene Kinder mit einer gewissen Portion Geldes abgefunden/ dagegen aber von denenselben auf den Fürstlichen Stand/ und die Succession in die Fürstl. Lehen und

Lande aufs kräfftigste renunciiret worden. Nun haben dero Zeit/ beede Fürstl. Herren Paciſcenten/ bey Jhro Königl. Majestät zu Dännemarck/ Norwegen/ als Ober-Lehens-Herrn derjenigen Fürstl. Güter/ ſo ſie die beede paciſcirende Herren Gebrüdere damalhs auf denen Jnſulen Alſen und Arröe nur allein beſeſſen/ gnädigſte Confirmation dieſes ihres errichteten Fürſt-Brüderlichen Pacti gebührend geſucht/ auch laut obiger Beylage erhalten. Wann aber nach der Hand höchſtgedachter Hertzog Chriſtian Carl mit Tod abgangen/ und zugleich Anwalds gnädigſten Herrn Principali Herrn Hertzogen Joachim Friederich zu Schleßwig-Holſtein die Succeſſion in dem Fürſtl. Plönischen Antheil Landes eröffnet worden/ als haben dieſelbe zu deſto mehrer Verſicher- und Feſtſtellung mehr beſagten Pacti, deſſelben allergnädigſte Confirmation von Ew. Kayſerlichen Majeſtät/ die ſie wegen des im Fürſtenthum Holſtein anererbten und innhabenden Antheils/ als Ober-Lehens-Herrn zu reſpectiren haben/ allerunterthänigſt zu ſuchen eine Nothdurfft und Schuldigkeit zuſeyn ermeſſen.

Und gelanget ſolchemnach an Ew. Kayſerl. Majeſtät Anwalds gnädigſten Herrn Principalis allerunterthänigſte Bitte/ Sie wolten geruhen/ offt erwehntes und in forma authentica hierbey liegendes Pactum Succeſſorium, ratione des im Fürſtenthum Holſtein angeſtammeten/ und poſſedirenden Antheil Landes/ mit Dero allerhöchſten Kayſerl. Confirmation in allen ſeinen Puncten und Clauſulen zu corroboriren und zu beſtättigen/ anch demnächſt darüber das gewöhnliche Diploma allergnädigſt ausfertigen zu laſſen/ ſolche allerhöchſte Kayſerl. Gnade wird Anwalds gnädigſter Herr Principalis in treu- gehorſamſter Devotion allſtets erkennen/ wie ſolches in allerunterthänigſter Submiſſion zu verſicheren/ und obiges zu bitten Befehl hat

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Allerunterthänigſt- treu- gehorſamſter Hoch-Fürſtl. Holſteiniſcher Anwald

Johann Adam von Dietrich.

Num. XIII.

Copia Kayſerl. Lehens-Brieffs für Hertzog Johann zu Holſtein/ d. d. Prag/ den 22. Auguſti Annô 1590.

WIr Rudolph der Ander ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brieff/ und thun kund allermänniglich/ daß wir hievor/ unter dato eilfften Decembris des nechſt verfloſſenen neun und achtzigſten Jahrs/ den Durchleuchtigen Fürſten/ Herrn Chriſtian den Vierdten zu Dännemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen Erwählten König ꝛc. und den Hochgebohrnen Philipps Hertzogen zu Holſtein/ als für ſich ſelbſt/ und

und an statt Sr. Lbd. unmündigen Bruder/ unsere liebe Freund/ Oheimben und Fürsten/ mit dem Fürstenthum Holstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dietmarschen/ auch allen anderen Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ Müntz/ gülden und silbern/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Wäydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und aller anderen Herrlichkeiten/ zu obbestimmten Fürstenthum/ Vermög der alten Lehen-Brieff gehörig belehnet/ Ihren L. Lbd. auch alle und jede Gnaden/ Freyheiten/ Recht/ Brieffe/ Privilegien und Handvesten/ die Ihnen und Ihren Vorfahren/ von Weyl. Unseren Vorfahren am Reich/ Römischen Kayserrn und Königen gegeben seyn/ mit sambt ihren alten Herkommen und löblichen Gewohnheiten/ die Sie und Ihre Vor-Eltern bißhero gehabt/ und redlich hergebracht haben/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Stucken/ Articulen/ Inhaltungen/ Meynungen/ und Begreiffungen erneuert und confirmirt/ dabey aber männiglich/ und insonderheit dem auch Hochgebohrnen Johannsen/ Hertzogen zu Holstein/ Unserm lieben Oheimben und Fürsten/ sein Recht und Zuspruch zur gesambten Hand berührts Fürstenthums und seiner Zugehörung/ biß zu fernerer ihrer gütlichen Vergleichung/ ausdrücklich vorbehalten; und Uns dann anjetzo bemelter Hertzog Johannes durch seine vollmächtige Gewaltträger und Abgesandten benenntlich die Ehrsamen/ gelehrten/ Unsere/ und des Reichs liebe getreuen Zachariam Fehling/ der Rechten Lehrern/ und Pertram Sechstätten/ gehorsamlich zu erkennen geben/ dessen auch von obgedachtem seinem Vettern/ dem König zu Dännemarck/ und Hertzog Philipsen zu Holstein/ glaublichen Schein und Beweiß fürbringen lassen/ darinn Ihr L. Lbd. unter ihren Hand-Zeichen und Insieglen bekennen/ daß hochgedachter ihr Vetter Hertzog Johanns zu Holstein/ der gesambten Hand/ an berührtem Hertzogthum Holstein/ und desselben incorporirten Landen halben/ allerdings mit ihnen verglichen/ darumb sie dann nicht allein wohl leyden mögten/ sondern auch gebethen haben wolten/ ihme dieselbigen gleicher Gestalt zu reichen und zu verleyhen/ inmassen er dann auch Uns durch ermeldte seine Gesandten und Gewaltträgere darum/ wie auch Erneuerung und Confirmation dazu gehöriger Privilegien demüthiglich anruffen und ersuchen lassen; daß Wir demnach gnädiglich angesehen/ solch sein zimblich Bitten/ auch die stäte Lieb/ lauter Treu und angenehme Dienste/ die seine Vor-Elteren Weyl. Unseren Vorfahren/ und er Uns/ und dem Heil. Reich willliglich und unverdrossentlich gethan haben/ und er in künfftig Zeit zu thun gutwillig uhrbietig ist/ auch wohl thuen mag und soll;

Und darumb mit wohlbedachtem Muth/ guten zeitigen Rath und rechter Wissen/ dem obgenanntem Unserm lieben Oheimb und Fürsten Johann Hertzogen zu Holstein zu der gesambten Hand des Fürstenthums Holstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dietmarschen/ wie obstehet/ auch allen und jeden Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ guldin- und silberin Müntz/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierdten/ hohen und niedern Gerich-

Lande aufs kräfftigste renunciiret worden. Nun haben dero Zeit/ beede Fürstl. Herren Paciscenten/ bey Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck/ Norwegen/ als Ober-Lehens-Herrn derjenigen Fürstl. Güter/ so sie die beede paciscirende Herren Gebrüdere damalhs auf denen Insulen Alsen und Arröe nur allein besessen/ gnädigste Confirmation dieses ihres errichteten Fürst-Brüderlichen Pacti gebührend gesucht/ auch laut obiger Beylage erhalten. Wann aber nach der Hand höchstgedachter Hertzog Christian Carl mit Tod abgangen/ und zugleich Anwalds gnädigsten Herrn Principali Herrn Hertzogen Joachim Friederich zu Schleßwig-Holstein die Succession in dem Fürstl. Plönischen Antheil Landes eröffnet worden/ als haben dieselbe zu desto mehrer Versicher- und Fest-stellung mehr besagten Pacti, desselben allergnädigste Confirmation von Ew. Kayserlichen Majestät/ die sie wegen des im Fürstenthum Holstein anererbten und innhabenden Antheils/ als Ober-Lehens-Herrn zu respectiren haben/ allerunterthänigst zu suchen eine Nothdurfft und Schuldigkeit zuseyn ermessen.

Und gelanget solchemnach an Ew. Kayserl. Majestät Anwalds gnädigsten Herrn Principalis allerunterthänigste Bitte/ Sie wolten geruhen/ offt erwehntes und in forma authentica hierbey liegendes Pactum Successorium, ratione des im Fürstenthum Holstein angestammeten/ und posledirenden Antheil Landes/ mit Dero allerhöchsten Kayserl. Confirmation in allen seinen Puncten und Clausulen zu corroboriren und zu bestättigen/ anch demnächst darüber das gewöhnliche Diploma allergnädigst ausfertigen zu lassen/ solche allerhöchste Kayserl. Gnade wird Anwalds gnädigster Herr Principalis in treu- gehorsamster Devotion allstets erkennen/ wie solches in allerunterthänigster Submission zu versicheren/ und obiges zu bitten Befehl hat

Ew. Kayserl. Majestät

Allerunterthänigst- treu- gehorsamster Hoch-Fürstl. Holsteinischer Anwald

Johann Adam von Dietrich.

Num. XIII.

Copia Kayserl. Lehens-Brieffs für Hertzog Johann zu Holstein/ d. d. Prag/ den 22. Augusti Annô 1590.

WIr Rudolph der Ander ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff/ und thun kund allermänniglich/ daß wir hievor/ unter dato eilfften Decembris des nechst verflossenen neun und achtzigsten Jahrs/ den Durchleuchtigen Fürsten/ Herrn Christian den Vierdten zu Dännemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen Erwählten König ꝛc. und den Hochgebohrnen Philipps Hertzogen zu Holstein/ als für sich selbst/ und

und an statt Sr. Lbd. unmündigen Bruder/ unsere liebe Freund/ Oheimben und Fürsten/ mit dem Fürstenthum Holstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dietmarschen/ auch allen anderen Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ Müntz/ gülden und silbern/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Wäydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und aller anderen Herrlichkeiten/ zu obbestimmten Fürstenthum/ Vermög der alten Lehen-Brieff gehörig belehnet/ Ihren L. Lbd. auch alle und jede Gnaden/ Freyheiten/ Recht/ Brieffe/ Privilegien und Handvesten/ die Ihnen und Ihren Vorfahren/ von Weyl. Unseren Vorfahren am Reich/ Römischen Kayserrn und Königen gegeben seyn/ mit sambt ihren alten Herkommen und löblichen Gewohnheiten/ die Sie und Ihre Vor-Eltern bißhero gehabt/ und redlich hergebracht haben/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Stucken/ Articulen/ Inhaltungen/ Meynungen/ und Begreiffungen erneuert und confirmirt/ dabey aber männiglich/ und insonderheit dem auch Hochgebohrnen Johannsen/ Hertzogen zu Holstein/ Unserm lieben Oheimben und Fürsten/ sein Recht und Zuspruch zur gesambten Hand berührts Fürstenthums und seiner Zugehörung/ biß zu fernerer ihrer gütlichen Vergleichung/ ausdrücklich vorbehalten; und Uns dann anjetzo bemelter Hertzog Johannes durch seine vollmächtige Gewaltträger und Abgesandten benenntlich die Ehrsamen/ gelehrten/ Unsere/ und des Reichs liebe getreuen Zachariam Fehling/ der Rechten Lehrern/ und Pertram Sechstätten/ gehorsamlich zu erkennen geben/ dessen auch von obgedachtem seinem Vettern/ dem König zu Dännemarck/ und Hertzog Philipsen zu Holstein/ glaublichen Schein und Beweiß fürbringen lassen/ darinn Ihr L. Lbd. unter ihren Hand-Zeichen und Insieglen bekennen/ daß hochgedachter ihr Vetter Hertzog Johanns zu Holstein/ der gesambten Hand/ an berührtem Hertzogthum Holstein/ und desselben incorporirten Landen halben/ allerdings mit ihnen verglichen/ darumb sie dann nicht allein wohl leyden mögten/ sondern auch gebethen haben wolten/ ihme dieselbigen gleicher Gestalt zu reichen und zu verleyhen/ inmassen er dann auch Uns durch ermeldte seine Gesandten und Gewaltträgere darum/ wie auch Erneuerung und Confirmation dazu gehöriger Privilegien demüthiglich anruffen und ersuchen lassen; daß Wir demnach gnädiglich angesehen/ solch sein zimblich Bitten/ auch die stäte Lieb/ lauter Treu und angenehme Dienste/ die seine Vor-Elteren Weyl. Unseren Vorfahren/ und er Uns/ und dem Heil. Reich willigklich und unverdrossentlich gethan haben/ und er in künfftig Zeit zu thun gutwillig uhrbietig ist/ auch wohl thuen mag und soll;

Und darumb mit wohlbedachtem Muth/ guten zeitigen Rath und rechter Wissen/ dem obgenanntem Unserm lieben Oheimb und Fürsten Johann Hertzogen zu Holstein zu der gesambten Hand des Fürstenthums Holstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dietmarschen/ wie obstehet/ auch allen und jeden Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ guldin- und silberin Müntz/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierdten/ hohen und niedern Ge-

richten/ Gerichts Zwängen und allen anderen Herrlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obberührtem Fürstenthumb gehörig / gütlich verstattet/ und ihme dieselbig zu Lehen gnädiglich gereicht und verliehen / und darzu alle und jegliche darzu gehörige Gnad/ Freyheiten/ Recht/ Brieffen/ Privilegien und Handvesten/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausuln/ Articuln / Inhaltungen / Meynungen und Begreiffungen/ mit sambt ihren alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten/ erneueret/ confirmirt und bestättiget haben/ reichen/ verleyhen/ erneueren/ confirmiren und bestätten Ihme auch solches alles von Röm. Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieß Brieffs/ was Wir ihme von Rechts und Billigkeit wegen daran zu verleyhen zu verneueren zu confirmiren und zu bestätten haben/ also / daß er solche gesambte Lehen nun hinfüran von Uns/ und dem Heil. Reich in Lehens-Weiß inhaben/ halten/ besitzen/ nutzen/ niessen/ und sich dero mit sambt allen und jeglichen ihren Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Handvesten/ alten löbl. Herkommen und guten Gewohnheiten/ die Wir in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausuln/ und Articuln hierinn gemeldt und angezogen haben wöllen/ gebrauchen und geniessen soll und mag/ in allermassen die Seine Vor-Eltern Hertzogen zu Holstein biß uff ihne bißhero inngehabt/ vel quasi gehalten/ genossen und besessen haben/ von allermänniglich unverhindert. Darauf hat Uns gedachter Hertzog Johann/ durch bemeldte seine Gewaltträger in Krafft fürbrachtes Gewalts heut dato gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ Uns und dem Heil. Reiche getreu/ hold/ gehorsam und gewärtig zuseyn/ vor seinen rechten natürlichen Herrn zu halten/ zu dienen und zu thuen/ als des Reichs getreuen Fürsten ihrem Lehen-Herrn und Römischen Kayserrn zu thuen pflichtig und verbunden seynd/ ohne Gefährdte;

Und gebiethen darauf allen und jeglichen des gemelten Fürstenthums Holstein und desselben incorporirten und zugehörigen Land- und Herrschafften/ Mannen/ Ambtleuthen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Burgern/ Vögten/ Gemeindten/ Hintersässen und Unterthanen/ was Würden/ Stand oder Weesens die seynd/ ernstlich und vestiglich mit diesem Brief/ und wollen/ daß sie obgenannten Johann Hertzogen zu Hollstein/ als ihren gesambten rechten natürlichen Herrn ohne alle Irrung und Widerred erkennen/ halten/ und ehren/ ihme in allen und jeglichen Sachen/ und Geschäfften seine Regalien/ Lehen/ Gericht und Herrlichkeit berührend/ getreu/ gehorsamb/ und gewärtig seyn/ auch fürter anderen Unseren und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ daß sie mehrbemeldten Hertzog Johann zu Holstein an dieser Unser Kayserl. Verleyhung gemeltes Fürstenthumbs und desselben Ein- und Zugehörungen/ als obstehet/ auch Erneuerung / Confirmation und Bestättigung obberührter Freyheiten/ Privilegien/ Handvesten / alten Herkommen und guten Gewohnheiten nicht irren/ noch hinderen/ sondern Ihne Dero also geruhiglich gebrauchen/ geniessen/ und gäntzlich dabey bleiben lassen/ und hiewider nicht thun/ noch des jemands zu thun gestatten/ in kein Weiß/ als lieb einem jeden sey Unser und des Reichs schwere Ungnad und Straff/ und darzu

ein

ein Pön/ nemblich hundert Marck löthiges Golds zu vermeyden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hierwider thäte/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil obbenanntem Hertzog zu Hollstein unabläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle;

Mit Urkund diß Briefs besiegelt mit Unserm Kayserlichen anhangenden Innsiegel/ der geben ist zu Prag/ den zwey und zwanzigsten Tag Monats Augusti, nach Christi Unsers lieben HErrn und Seeligmachers Gnadenreichen Geburth/ tausend fünff hundert und neuntzig.

Rudolph,

Vt. Jacob Kurtz von Senffenau.

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

Erstenberger.

Num. XIV.

WIr Matthias von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff und thun kund allermänniglich; Als hievor Weyland der Durchlauchtigist Fürst Herr Rudolph der Ander ꝛc. Römischer Kayser/ Unser geliebter Herr und Bruder Christ-seeligster Gedächtnuß unterm Dato den 22. Augusti Annô 1590. den Durchlauchtigen Fürsten/ Herrn Christian den Vierdten zu Dännemarck Norwegen/ der Wenden und Gothen erwählten König ꝛc. und den Hochgebohrnen Philipps Hertzogen zu Hollstein/ als für sich selbst/ und an statt Sr. Lbd. unmündigen Bruder/ Unsere liebe Freund/ Oheimb und Fürsten/ mit dem Fürstenthumb Hollstein/ sambt desselben incorporirten Landen Stormarn und Dittmarschen/ auch allen anderen Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ Müntz guldin und silberin/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und allen anderen Herrligkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obbestimtem Fürstenthum/ vermög der alten Lehen-Brieff/ gehörig belehnet/ ihren Lbd Lbd. auch alle und jede Gnaden/ Freyheiten/ Recht/ Brieffe/ Privilegien und Handvesten/ die ihnen und ihren Vorfahren/ von Weyland Unseren Vorfahren am Reich/ Römischen Kayserrn und Königen gegeben seynd/ mit sambt ihren alten Herkommen/ und löblichen Gewohnheiten/ die sie und ihre Vor-Eltern bishero gehabt/ und redlich hergebracht haben/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Stucken/ Articuln/ Innhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen erneuert/ und confirmirt/ dabey aber männiglich/ und insonderheit dem auch Hochgebohrnen Johannsen/ Hertzogen zu Hollstein/ Unserm lieben Oheimb und Fürsten sein Recht und Zuspruch/ zur gesambten Hand berührtes Fürstenthums und seiner Zugehöhrung/ biß zu ferner ihrer gütlichen Vergleichung ausdrücklich vorbehalten/ und Uns dann als jetzt Regierenden Römischen Kayser

bemelter Hertzog Johannes durch seinen vollmächtigen Gewaltträger und Abgesandten / Unsern und des Reichs lieben getreuen Dionysium von Podewils gehorsamlich zu erkennen gegeben / auch demüthiglich anruffen und ersuchen lassen / daß Wir ihne mit berührtem Fürstenthum Hollstein / und dessen Zugehörungen / wie vor verstanden / zu gesamter Hand nicht allein zu belehnen / sondern auch die darzu gehörige Privilegien zu bestättigen gnädiglich geruheten : Daß Wir demnach gnädiglich angesehen solch sein ziemlich Bitten / auch die stäte Lieb / lauter Treu / und angenehme Dienste / die seine Vor-Eltern Weyland Unseren Vorfahren und er Uns und dem Heiligen Reiche williglich und unverdrossentlich gethan haben / und er in künfftiger Zeit zu thun gutwillig erbiethig ist / auch wohl thun mag / und soll ;

Und darumb mit wohlbedachtem Muth / gutem zeitigen Rath / und rechter Wissen dem obgenannten Unsern lieben Oheimb und Fürsten Johannsen Hertzogen zu Hollstein ꝛc. zu der gesambten Hand des Fürstenthums Hollstein / sambt desselben incorporirten Landen Stormarn und Dittmarschen / wie obstehet / auch allen und jeden Herrschafften / Mannschafften / Lehenschafften / guldin und silberin Müntz / Glaidten / Zöllen / Wildbannen / Weidnereyen / Ehren / Rechten / Würden / Zierden / hohen und niedern Gerichten / Gerichts-Zwängen und allen anderen Herrlichkeiten / Rechten und Gerechtigkeiten / zu obberührtem Fürstenthum gehörig / gütlich verstattet / und ihme dieselbige zu Lehen gnädiglich gereichet und verliehen / und darzu alle und jegliche darzu gehörige Gnad / Freyheiten / Recht / Brieffen / Privilegien und Handvesten / in allen und jeglichen ihren Worten / Puncten / Clausulen / Articulen / Innhaltungen / Meynungen und Begreiffungen mit sambt ihrem alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten erneuert / confirmirt und bestättiget haben / reichen / verleyhen / erneueren / confirmiren und bestättigen ihme auch solches alles von Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Brieffs / was Wir ihme von Rechts- und Billigkeit wegen daran zu verleyhen / zu verneueren / zu confirmiren und zu bestätten haben / also / daß er solche gesambte Lehen nun hinfüran von Uns und dem Heil. Reiche in Lehens-Weise inne haben / halten / besitzen / nutzen / niessen / und sich dero mit sambt allen und jeglichen ihren Gnaden / Freyheiten / Rechten / Brieffen / Privilegien / Handvesten / alten löblichen Herkommen / und guten Gewohnheiten / die Wir in allen und jeglichen ihren Worten / Puncten / Clausulen und Articulen / hierinne gemelt und angezogen haben wollen / gebrauchen und geniessen soll und mag / in allermassen die seine Vor-Elteren Hertzogen zu Hollstein / biß auf ihn bishero inne gehabt / vel quasi gehalten / genossen und besessen haben / von allermänniglich unverhindert ; Darauf hat Uns gedachter Hertzog Johann durch bemeldte seine Gewalttrager / in Krafft fürgebrachts Gewalts / heute dato gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan / Uns und dem Heiligen Reiche getreu / hold / gehorsam und gewärtig zu seyn / vor seinen rechten natürlichen Herrn zu halten / zu dienen und zu thuen / als des Reichs getreuen Fürsten ihrem Lehen-Herrn und Römischen Kayern zu thuen pflichtig und verbunden seynd / ohne Gefährde.

Und

Und gebiethen darauf allen und jeglichen des gemeldten Fürstenthums Hollstein/ und desselbigen incorporirten/ und zugehörigen Land- und Herzschafften/ Mannen/ Ambtleuthen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Burgern/ Vögten/ Gemeinden/ Hinterlässenen und Unterthanen/ was Würden/ Stands oder Wesens die seynd/ ernstlich und vestiglich mit diesem Briff und wöllen/ daß sie obgenannten Johann Hertzogen zu Hollstein/ als ihren gesambten rechten natürlichen Herrn/ ohne alle Irrung und Widerrede erkennen/ halten und ehren/ Ihme in allen und jeglichen Sachen und Geschäfften/ seine Regalien/ Lehen/ Gerichte und Herzlichkeit berührend/ getreu/ gehorsam und gewärtig seyn/ auch fürter anderen Unseren und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ daß sie mehrbemelten Hertzog Johannsen zu Hollstein ꝛc. an dieser Unser Kayserlichen Verleyhung gemelts Fürstenthums/ und desselben Ein- und Zugehörung/ als obstehet/ auch Erneuerung/ Confirmation, und Bestättigung obberührter Freyheiten/ Privilegien/ Handvesten/ alten Herkommen und guten Gewohnheiten nicht irren/ noch hinderen/ sondern Ihne deren also geruhiglich gebrauchen/ geniessen/ und gäntzlich dabey bleiben lassen/ und hiewider nichts thuen/ noch des jemands zu thun gestatten/ in keine Weiß/ als lieb einem jeden sey Unsere und des Reichs schwere Ungnade und Straffe/ und darzu ein Pön/ nemlich 100. Marck löthiges Goldes zu vermeyden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hierwider thäte/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den anderen halben Theil obgenannten Hertzog von Hollsteln ꝛc. unabläßlich zu bezahlen/ verfallen seyn solle.

Mit Urkund dieß Brieffs besiegelt mit Unserm Kayserlichen anhangenden Innsigel/ geben in Unserer Stadt Wien den 20. Decembris Annô 1612.

Num. XV.

WIr Ferdinand der Ander von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser ꝛc. Bekennen öffenntlich mit diesem Brieff/ und thuen kund allermänniglich; Als hievor Weyland der Durchleuchtigst Fürst/ Herr Matthias/ Römischer Kayser/ Unser geliebter Herr Vetter und Vatter Christseeligster Gedächtnuß/ unterm dato den 20. Decembris, Jahrs 1612. den Durchleuchtigen Fürsten/ Herrn Christian den Vierdten/ zu Dännemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen König ꝛc. und den Hochgebohrnen Johann Adolphen ꝛc. und abermahls unterm dato 4. Octobris, Annô 1617. Sr. Lbd. Sohn und Successorn Friederichen Hertzogen zu Hollstein/ Unseren auch lieben Oheimb und Fürsten/ mit dem Fürstenthum Hollstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dittmarschen/ auch allen anderen Herzschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ Müntz/ guldin- und silberin/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und allen anderen Herzlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obbestimmten Fürstenthum/ vermög der alten Lehen-Brieff gehörig/ belehnet/ Ihrem L. Lbd. auch alle

und jede Gnaden/ Freyheiten/ Recht/ Brieffe/ Privilegien/ und Handvesten/ die Ihnen und ihren Vorfahren von Weyland Unseren Vorfahren am Reich/ Römischen Kayfern und Königen gegeben seynd/ mit samt ihren alten Herkommen/ und löblichen Gewohnheiten/ die sie und ihre Vor-Elteren bishero gehabt/ und redlich hergebracht haben/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Stucken/ Articulen/ Innhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen erneuert/ und confirmirt/ dabey aber männiglich und insonderheit/ dem auch Hochgebohrnen Johannsen/ Hertzogen zu Holstein/ Unserm lieben Oheimb und Fürsten/ sein Recht und Zuspruch zur gesambten Hand/ berührtes Fürstenthums und seiner Zugehörung/ biß zu fernerer ihrer gütlichen Vergleichung/ ausdrücklich vorbehalten; Und Uns dann als jezt regierenden Römischen Kayser bemeldter Hertzog Johann/ durch Sr. Lbd. vollmächtige Gewaltträgere und Abgesandte/ den Ehrsamen/ gelehrten/ Unsere und des Reichs liebe getreue Johann Fersterstein/ der Rechten Doctorn, und Canutum Canuti, gehorsamlich zu erkennen gegeben/ auch demüthiglich anruffen und ersuchen lassen/ daß Wir Ihne mit berührtem Fürstenthum Holstein/ und dessen Zugehörungen/ wie vor verstanden/ zu gesambter Hand nicht allein zu belehnen/ sondern auch die darzu gehörige Privilegien zu bestättigen gnädiglich geruheten:

Daß Wir demnach gnädiglich angesehen/ solch Sr. Lbd zimblich Bitten/ auch die stäte Lieb/ lauter Treu/ und angenehme Dienste/ die seine Vor-Elteren Weyland Unseren Vorfahren/ und er/ Uns und dem Heiligen Reich williglich/ unverdrossen lich gethan haben/ und er in künfftiger Zeit zu thun/ gutwillig erbiethig ist/ auch wohl thuen mag und soll.

Und darum mit wohlbedachtem Muth/ guten zeitigen Rath/ und rechter Wissen dem obgenannten Unserm lieben Oheimb und Fürsten Johannsen/ Hertzogen zu Holstein ꝛc. zu der gesambten Hand des Fürstenthums Holstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dietmarschen/ wie obstehet/ auch allen und jeden Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ güldin- und silberin Müntz/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gericht-Zwängen/ und allen anderen Herrlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obberührten Fürstenthum gehörig/ gütlich verstattet/ und ihme dieselbe zu Lehen gnädiglich gereichet und verliehen/ uud darzu alle und jegliche darzu gehörige Gnad/ Freyheiten/ Recht/ Briefen/ Privilegien und Handvesten/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausulen/ Articulen/ Innhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen/ mit samt ihren alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten erneuert/ confirmirt und bestättiget haben.

Reichen/ verleyhen/ erneueren/ confirmiren und bestättigen ihme auch solches alles von Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Briefs/ was wir ihme von Rechts und Billigkeit wegen daran zu verleyhen/ zu verneueren/ zu confirmiren und zu bestätten haben/ also/ daß er solche gesamte Lehen nun hinfüran/ von Uns und dem Heil. Reich in Lehens-Weise inne haben/ halten/ besitzen/ nutzen/

nieſſen/ und ſich dero mit ſamt allen und jeglichen ihren Gnaden/ Freyhei-
ten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Handveſten/ alten löbl. Hertommen
und guten Gewohnheiten/ die Wir in allen und jeglichen ihren Worten/
Puncten/ Clauſuln/ und Articuln hierinn gemeldt und angezogen haben
wöllen/ gebrauchen und genieſſen ſoll und mag/ in allermaſſen die Seine
Vor-Elteren/ Hertzogen zu Holſtein/ biß auf ihn bishero inngehabt/ vel
quaſi gehalten/ genoſſen und beſeſſen haben/ von allermänniglich unverhin-
dert. Darauf hat Uns gedachter Hertzog Johann durch bemeldte ſeine
Gewaltträger in Krafft fürgebrachten ſchrifftlichen Gewalts heut dato ge-
wöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ Uns und dem Heil. Reiche getreu/
hold/ gehorſam und gewärtig zuſeyn/ vor ſeinen rechten natürlichen Herrn
zu halten/ zu dienen/ und zu thuen/ als des Reichs getreue Fürſten ihrem
Lehen-Herrn und Römiſchen Kayſern zu thuen pflichtig und verbunden
ſeynd/ ohne Gefährde;

Und gebiethen darauf allen und jeglichen des gemelten Fürſtenthums
Holſtein und deſſelben incorporirten und zugehörigen Land- und Herr-
ſchafften Mannen/ Ambtleuthen/ Burgermeiſtern/ Richtern/ Räthen/
Burgern/ Vögten/ Gemeindten/ Hinterſäſſen und Unterthanen/ was
Würden/ Stand oder Weſens die ſeynd/ ernſtlich und veſtiglich mit die-
ſem Brief/ und wollen/ daß ſie obgenannten Johann Hertzogen zu Holl-
ſtein/ als ihren geſambten rechten natürlichen Herrn ohne alle Irrung
und Widerred erkennen/ halten und ehren/ ihme in allen und jeglichen
Sachen und Geſchäfften ſeine Regalien/ Lehen/ Gericht und Herrlichkeit
berührend/ getreu/ gehorſamb/ und gewärtig ſeyn/ auch fürter anderen
Unſeren und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ daß ſie mehrbemeld-
ten Hertzog Johannſen zu Holſtein ꝛc. an dieſer Unſer Kayſerl. Verleyhung/
gemeltes Fürſtenthums und deſſelben Ein- und Zugehörungen/ als obſtehet/
auch Erneuerung/ Confirmation und Beſtättigung obberührter Frey-
heiten/ Privilegien/ Handveſten/ alten Herkommen und guten Gewohn-
heiten nicht irren/ noch hinderen/ ſondern Ihne deren alſo geruhiglich ge-
brauchen/ genieſſen und gäntzlich dabey bleiben laſſen/ und hiewider nichts
thun/ noch das jemands zu thun geſtatten/ in kein Weiß/ als lieb einem
jeden ſey Unſer und des Reichs ſchwere Ungnad und Straff/ und darzu
ein Pön/ nemlich 100. Marck löthiges Golds zu vermeyden/ die ein jeder/
ſo offt er freventlich hiewider thäte/ Uns halb in Unſer und des Reichs
Cammer/ und den anderen halben Theil obgenannten Hertzog zu Hol-
ſtein ꝛc. unabläßlich zu bezahlen/ verfallen ſeyn ſoll. Mit Urkund ꝛc.
Wien den 7ten April. 1621.

Num. XVI.

WIr Ferdinand der Ander von GOttes Gnaden erwählter Römi-
ſcher Kayſer ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brieff/ undthuen
kund allermänniglich; Als Wir hiebevor unterm dato den 16.
Junii Jahrs 1621. den Durchleuchtigſten Fürſten/ Herrn Chriſtian
den Vierdten/ zu Dännemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen

König/ Hertzogen zu Schleßwig-Holstein/ Stormarn/ und der Dietmorschen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/ Unserm besondern lieben Freund und Oheimb/ und hernach den 9. Julii erstgemeldten Jahrs/ den Hochgebohrnen Friederichen/ Hertzogen zu Holstein/ Unseren auch lieben Oheimb und Fürsten/ mit dem Fürstenthum Holstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dietmarschen/ auch allen anderen Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ Müntz/ guldin und silberin/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Wäydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und allen anderen Herrlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obbestimmten Fürstenthum/ vermög der alten Lehen-Brieff gehörig belehnet/ Ihren L. Lbd. auch alle und jede Gnaden/ Freyheiten/ Recht/ Brieffe/ Privilegien und Handvesten/ die Ihnen und Ihren Vorfahren/ von Weyland Unseren Vorfahren am Reich/ Römischen Kayfern und Königen gegeben seynd/ mit sambt ihren alten Herkommen und löblichen Gewohnheiten/ die Sie und Ihre Vor-Eltern bißhero gehabt/ und redlich hergebracht haben/ in allen und ieglichen ihren Worten/ Puncten/ Stucken/ Articulen/ Inhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen erneuert/ und confirmirt/ dabey aber männiglich und insonderheit dem auch Hochgebohrnen Joachim Ernsten vor sich selbsten/ dann in Nahmen und von wegen seiner Gebrüder Christans/ Alexanders/ Hannß Adolphs/ Friederichs und Philippsen aller Hertzogen zu Holstein/ Unseren lieben Oheimben und Fürsten/ nach tödtlichen Abgang Ihrer L. L. L. L. L. Lbd. Vaters/ Weyland Johannsen/ Hertzogs zu Holstein ꝛc. ihr Recht und Zuspruch zur gesambten Hand berührtes Fürstenthums und seiner Zugehörung/ biß zu fernerer ihrer gütlichen Vergleichung/ ausdrücklich vorbehalten; Und Uns dann als jezt regierenden Römischen Kayser bemelte Hertzogen durch ihrer L. L. L. L. L. Lbd. vollmächtige Gewaltträgere den Ehrsamen/ gelehrten/ und Unsere und des Reichs liebe Getreue Hieronymum von Eluern/ Unsern Reichs-Hoff-Rath und Christophorum Chemnicium von Stromberg/ der Rechten Doctorn, Advocaten und Agenten an Unserm Kayserlichen Hoff gehorsamlich zu erkennen gegeben/ auch demütiglich anruffen und ersuchen lassen/ daß Wir Sie mit berührtem Fürstenthum Holste n/ und dessen Zugehörungen/ wie vor verstanden/ zu gesambter Hand nicht allein zubelehnen/ sondern auch die darzu gehörige Privilegien zu bestattigen gnädiglich geruheten; Daß Wir demnach gnädiglich angesehen solch Sr. Lbd. zimblich Bitten/ auch die stäte Lieb/ lauter Treu/ und angenehme Dienste/ die seine Vor-Elteren Weyland Unseren Vorfahren/ und er Uns/ und dem Heil. Reich williglich und unverdrossentlich gethan haben/ und er in künfftiger Zeit zu thun gutwillig erbiethig ist/ auch wohl thuen mag und soll.

Und darumb mit wohlbedachtem Muth/ guten zeitigen Rath und rechter Wissen/ dem obgenannten Unserm lieben Oheimb und Fürsten Joachim Ernsten/ und Sr. Lbd. Gebrüderen/ allen Hertzogen zu Holstein/ zu der gesambten Hand des Fürstenthums Holstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dietmarschen/ wie obstehet/ auch allen

allen und jeden Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ guldin- und silberin Müntz/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Eh- ren/ Rechten/ Würden/ Zierdten/ hohen und niedern Gerichten/ Gericht- Zwängen und allen anderen Herrlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obberührten Fürstenthum gehörig/ gütlich verstattet/ und ihme die- selbig zu Lehen gnädiglich gereicht und verliehen/ und darzu alle und jeg- liche darzu gehörige Gnad/ Freyheiten/ Recht/ Brieffen/ Privilegien und Handvesten/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausulen/ Articuln/ Inhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen/ mit sambt ihren alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten/ erneueret/ con- firmirt und bestättiget haben.

Reichen/ verleyhen/ erneueren/ confirmiren und bestättigen ihnen auch solches alles von Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissent- lich in Krafft dieß Brieffs/ was Wir ihnen von Recht und Billigkeit wegen daran zu verleyhen zu verneueren/ zu confirmiren und zu bestätten haben/ also/ daß er solche gesamte Lehen nun hinfüran von Uns/ und dem Heil. Reich in Lehens-Weiß inne haben/ halten/ besitzen/ nutzen/ niessen/ und sich dero mit samt allen und jeglichen ihren Gnaden/ Freyheiten/ Rech- ten/ Brieffen/ Privilegien/ Handvesten/ alten löblichen Herkommen und gu- ten Gewohnheiten/ die Wir in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausuln/ und Articuln hierinn gemeldt und angezogen haben wöllen/ gebrauchen und geniessen soll und mag/ in allermassen die Seine Vor- Eltern Hertzogen zu Holstein biß uff ihne bißherzu gehabt/ vel quasi ge- halten/ genossen/ und besessen haben/ von allermänniglich unverhindert. Darauf haben Uns gedachte Hertzogen zu Holstein durch bemeldte seine Gewaltträger/ in Krafft fürbrachten schrifftlichen Gewalts heute dato gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ Uns und dem Heiligen Reiche ge- treu/ hold/ gehorsam und gewärtig zuseyn/ vor seinen rechten natürlichen Herrn zu halten/ zu dienen und zu thuen/ als des Reichs getreue Fürsten ihrem Lehen-Herrn und Römischen Kayserm zu thuen pflichtig und ver- bunden seynd/ ohne Gefährde.

Und gebiethen darauf allen und jeglichen des gemelten Fürstenthums Holstein und desselbigen incorporirten und zugehörigen Land- und Herr- schafften/ Mannen/ Ambtleuthen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Burgern/ Vögten/ Gemeindten/ Hintersassen und Unterthanen/ was Würden/ Stands oder Weesens die seynd/ ernstlich und vestiglich mit die- sem Brief/ und wollen/ daß sie obgenannten Joachim Ernsten/ Hertzogen zu Holstein/ samt Sr. Lbd. Gebrüderen/ als ihre gesambte rechte natürliche Herren/ ohne alle Irrung und Widerrede erkennen/ halten/ und ehren/ Ihme in allen und jeglichen Sachen/ und Geschäfften seine Regalien/ Le- hen/ Gerichte und Herrlichkeit berührend/ getreu/ gehorsam/ und gewär- tig seyn/ auch fürter anderen Unseren/ und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ daß sie mehrbemeldte Hertzogen zu Holstein an dieser Unserer Kayserl. Verleyhung gemeltes Fürstenthums und desselben Ein- und Zu- gehörung/ als obstehet/ auch Erneuerung/ Confirmation und Bestätti-

gung obberührter Freyheiten/ Privilegien/ Handvesten/ alten Herkommen und guten Gewohnheiten nicht irren/ noch hinderen/ sondern Ihne deren also geruhiglich gebrauchen/ genieſſen/ und gäntzlich dabey bleiben lassen/ und hiewider nicht thuen/ noch das jemands zu thun gestatten/ in keine Weiß/ als lieb einem jeden sey Unser und des Reichs schwere Ungnad und Straff/ und darzu eine Pön/ nemlich 100. Marck löthiges Goldes zu vermeyden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hierwider thäte/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den anderen halben Theil obgenanten Hertzog zu Holstein unabläßlich zu bezahlen/ verfallen seyn soll.

Mit Urkund dieß Brieffs besiegelt mit Unserm Kayserlichen anhangenden Insiegel/ geben in Unserer Stadt Wien den 28. Decembris Annô 1623.

Num. XVII.

WIr Ferdinand der Ander von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kayser ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff/ und thuen kund allermänniglich; Als Wie hiebevor unterm dato den 16. Junii, Jahrs 1621. den Durchleuchtigsten Fürsten/ Herrn Christian den Vierdten zu Dännemarck Norwegen/ der Wenden und Gothen König/ Hertzogen zu Schleswig-Hollstein/ Stormarn und der Dittmarschen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/ Unsern besondern lieben Freund und Oheimb/ und hernach den 9. Julii, erstgemelten Jahrs den Hochgebohrnen Friederichen/ Hertzogen zu Hollstein/ Unsern auch lieben Oheimb und Fürsten/ mit dem Fürstenthum Hollstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dittmarschen/ auch allen anderen Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ Müntz/ gülden und silbern/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und allen anderen Herrligkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obbestimmtem Fürstenthum/ vermög der alten Lehen-Brieffe gehörig/ belehnet/ Ihren L. Lbd. auch alle und jede Gnaden/ Freyheiten/ Recht/ Brieffe/ Privilegien und Handvesten/ die Ihnen und Ihren Vorfahren/ von Weyland Unseren Vorfahren am Reich/ Römischen Kayſern und Königen gegeben seyn/ mit samt ihren alten Herkommen und löblichen Gewohnheiten/ die Sie und Ihre Vor-Eltern bishero gehabt/ und redlich hergebracht haben/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Stücken/ Articulen/ Innhaltungen/ Meynungen/ und Begreiffungen erneuert und confirmirt/ dabey aber männiglich/ und insonderheit dem auch Hochgebohrnen Joachim Ernsten vor sich selbsten/ dann im Nahmen und von wegen seiner Gebrüdern/ Christians/ Alexanders/ Hannß Adolphen/ Friederichs und Philippsen/ aller Hertzogen zu Hollstein/ Unsern lieben Oheimben und Fürsten/ nach tödlichem Abgang ihrer L. L. L L. L. Lbd. Vatters/ Weyland Johannsen Hertzogs zu Hollstein ꝛc. ihr Recht und Zuspruch zur gesamten Hand berührtes Fürstenthums und seiner Zugehörung/ biß zu fernerer ihrer gütlichen Vergleichung/ austrücklich vorbehalten; Auch ihre L. L.

L. L.

L. L. L. Lbd. damit zur gesambten Hand/ unterm dato den 28. Decembris 1623. Jahrs würcklichen belehnet / und Uns dann anjetzo weyland erstvorgenantes Hertzog Alexanders zu Hollstein nachgelassener ältester Sohn/ Hannß Christian Hertzoge zu Hollstein / durch Sr. Lbd. vollmächtige Gewalttragere/ die (Tit.) des von Sprintzenstein Reichs-Hof-Raths/ und Dr. Johann Christoph Meurers ꝛc. gehorsamlich zu erkennen gegeben/ auch demüthiglich anruffen und ersuchen lassen/ demnach ermelter Ihrer Lbd. Vatter Hertzog Alexanders Lbd. unlängsten zeitlichen Tods verfahren/ und darumben diese Lehen für sich und dero Gebrüdere/ benenntlich Alexander Heinrichen/ Ernst Günthern/ Georg Friederichen/ Augusten/ und Philpp Ludwigen Hertzoge zu Hollstein von neuem wiederumb zu ersuchen und zu empfangen gebührte/ daß Wir ihn also für sich und gedachte dero Gebrüdere mit berührtem Fürstenthum Hollstein und dessen Zugehörungen / wie vor verstanden / zu gesambter Hand nicht allein zu belehnen/ sondern auch die darzu gehörige Privilegien zu bestättigen gnädiglich geruheten Daß Wir demnach gnädiglich angesehen solch Sr. Lbd. zimblich Bitten / auch die stätige Lieb / lauter Treue und angenehme Dienste/ die dero Vor Eltern Weyland Unseren Vorfahren/ und er Uns und dem Heil. Reich williglich/ unverdrossentlich gethan haben/ und Sr. Lbd. neben bemeldten dero Gebrüdern in künfftiger Zeit zu thun gutwillig urbietig ist/ auch wohl thuen mag und soll;

Und darumb mit wohlbedachtem Muth/ guten zeitigen Rath und rechter Wissen/ den obgenannten Unsern lieben Oheimb und Fürsten Johann Christian/ und Sr. Lbd. Gebrüdere Alexander Henrichen/ Ernst Günthern/ Georg Friederichen/ Augusten/ und Philipp Ludwigen/ alle Hertzogen zu Hollstein/ auf Ableiben besagts ihres Vatern weyland Alexanders Hertzogs zu Hollstein / gleicher massen zu der gesambten Hand des Fürstenthums Hollstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dietmarschen/ wie obstehet/ auch allen und jeden Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ gulden und silbern Müntz/ Glaidten Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten / Würden/ Zierdten/ hohen und niedern Gerichten/ Gerichts-Zwängen und allen anderen Herrligkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obberührtem Fürstenthum gehörig/ gütlich verstattet/ und ihnen dieselbe zu Lehen gnädiglich gereichet/ und verliehen / und darzu alle und jegliche darzu gehörige Gnad/ Freyheiten/ Recht/ Brieffen/ Privilegien und Handvesten/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten / Clausuln / Articuln/ Inhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen / mit samt ihrem alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten / erneueret / confirmirt und bestättiget haben. Reichen/ verleyhen/ erneueren/ confirmiren und bestättigen Ihnen auch solches alles von Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieß Brieffs/ was Wir ihnen von Recht und Billigkeit wegen daran zu verleyhen / zu verneueren / zu confirmiren und zu bestätten haben/ also / daß Sr. Lbd. für sich und gemelte dero Gebrüdere solche gesambte Lehen nun hinfüro an von Uns und dem Heil. Reich in Lehens-Weiß inne haben/ halten/ besitzen/ nutzen/ niessen/ und sich dero mit samt allen und

jeglichen ihren Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Handvesten/ alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten/ die Wir in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausuln und Articuln hierinnen gemelt und angezogen haben wollen/ gebrauchen und geniessen soll und mag/ in allermassen die deroselben Vor-Elteren Hertzogen zu Hollstein biß auf ihn herzu gehabt/ vel quasi gehalten/ genossen und besessen haben/ von allermänniglich unverhindert. Darauf haben Uns gedachten Hertzogen Johann Christians zu Hollstein Lbd. für sich und vorgenannte deroselben Gebrüdere durch bemelte dero Gewaltträgere in Krafft fürgebrachten schrifftlichen Gewalts/ heute dato gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ Uns und dem Heil. Reich getreu/ hold/ gehorsam und gewärtig zu seyn/ vor seinen rechten natürlichen Herrn zu halten/ zu dienen und zu thun/ als des Reichs getreue Fürsten ihren Lehen-Herrn und Römischen Kayfern zu thun pflichtig nnd verbunden seynd/ ohne Gefährde.

Und gebiethen darauf allen und jeglichen des gemeldten Fürstenthums Hollstein/ und desselbigen incorporirten und zugehörigen Land- und Herrschafften/ Mannen/ Ambtleuthen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Burgern/ Vögten/ Gemeinden/ Hintersässenen und Unterthanen/ was Würden/ Stands oder Wesens die seynd/ ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff und wöllen/ daß sie obgenanten Johann Christian Hertzogen zu Hollstein/ samt Sr. Lbd. Gebrüderen/ als ihre gesambte rechte natürliche Herren/ ohne alle Irrung und Widerrede erkennen/ halten und ehren/ ihnen in allen und jeglichen Sachen und Geschäfften/ ihre Regalien/ Lehen/ Gerichte und Herrlichkeit berührend/ getreu/ gehorsam und gewärtig seyn/ auch fürter anderen Unseren/ und des Reichs Unterthanen/ und Getreuen/ daß sie mehrbemelte Hertzogen zu Hollstein an dieser Unserer Kayserl. Verleyhung gemeltes Fürstenthums/ und desselben Ein- und Zugehörung/ als obstehet/ auch Erneuerung/ Confirmation, und Bestättigung obberührter Freyheiten/ Privilegien/ Handvesten/ alten Herkommen und guten Gewohnheiten nicht irren/ noch hinderen/ sondern ihne deren also geruhiglich gebrauchen/ geniessen/ und gäntzlich darbey bleiben lassen/ und hiewider nicht thun/ noch das jemands zu thun gestatten/ in keine Weiß/ als lieb einem jeden sey Unser und des Reichs schwere Ungnad und Straffe/ und darzu eine Pön/ nemlich 100. Marck löthiges Goldes zu vermeyden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hierwider thäte/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil obgenanten Hertzogen zu Hollstein unabläßlich zu bezahlen/ verfallen seyn soll.

Mit Urkund dieß Brieffs besiegelt mit Unserm Kayserl. anhangenden Innsiegel/ der geben ist in Unserer Stadt Wien/ den 3. May 1631.

Num. XVIII.

Wir Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kayser ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff und thun kund allermänniglich; Als Wir hiebevor unterm dato den eilfften Augusti Jahrs sehszehenhundert acht und dreyssig/ den Durchleuchtig-

kigsten Fürsten/ Herrn Christian den Vierdten zu Dännemarck Norwegen/ der Wenden und Gothen König/ auch Hochgebohrnen Friederich/ respectivè beyde Hertzogen zu Schleswig-Hollstein/ Stormarn und Dietmarschen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/ Unsere besonders liebe Freund/ Oheim und Fürsten/ mit dem Fürstenthum Hollstein/ samt desselben incorporirten Landen Stormarn und Dietmarschen/ auch allen anderen Herrschafften/ Lehenschafften/ Müntz/ gulden und silbern/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niedern Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und allen anderen Herrligkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obbestimtem Fürstenthum vermög der alten Lehen-Brieff gehörig/ belehnet/ ihrer L. Lb. auch alle und jede Gnaden/ Freyheiten/ Recht/ Brieffe/ Privilegien und Handvesten/ die ihnen und ihren Vorfahren von Weyland Unsern Vorfahren am Reich/ Römischen Kaysern und Königen gegeben seynd/ mit samt ihren alten Herkommen und löblichen Gewohnheiten/ die sie und ihre Vor-Eltern bißhero gehabt/ und redlich hergebracht haben/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Stucken/ Articuln/ Inhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen erneuert und confirmirt/ dabey aber männiglich/ und insonderheit dem auch Hochgebohrnen Joachim Ernsten vor sich selbsten/ dann im Nahmen und von wegen seiner Gebrüder Friederich und Philipsen/ auch Vettern Johann Christian/ Alexander Henrichen/ Ernst Günthern/ Georg Friederichen/ Augusten/ und Philipps Ludwigen/ weyland Hertzog Alexanders nachgelassene Söhne/ alle Hertzogen zu Hollstein ꝛc. Unsern lieben Oheimben und Fürsten/ nach tödtlichem Abgang ihrer L. L. L L. L. L. L. L. Lbd. respectivè Vaters und Groß-Vaters weyland Johannsen Hertzogs zu Hollstein/ ihr Recht und Zuspruch zur gesambten Hand berührtes Fürstenthums und seiner Zubehörung/ biß zu fernerer ihrer gütlichen Vergleichung austrücklich vorbehalten; Und Uns dann als jetzt Regierenden Römischen Kayser bemeldte Hertzogen durch ihrer L. L. L. L. L. L. L. Lbd. vollmächtige Gewaltträger den Edlen und Uusere getreue liebe Georg Ehrenreich Freyherrn von Roggendorff/ und Matthiam Rebenick von Rebenberg Agenten an Unserm Kayserlichen Hofe gehorsamlich zu erkennen gegeben/ auch demüthiglich anruffen und ersuchen lassen/ daß Wir ihne mit berührtem Fürstenthum Hollstein/ und dessen Zugehörungen/ wie vor verstanden/ zu gesambter Hand/ nicht allein zu belehnen/ sondern auch die darzu gehörige Privilegien zu bestättigen gnädiglich geruheten.

Daß Wir demnach gnädiglich angesehen solch Sr. Lbd. zimlich Bitten/ auch die stäte Lieb/ lauter Treu/ und angenehme Dienste/ die dero Vor-Eltern Weyland Unsern Vorfahren/ und er Uns/ und dem Heil. Reich williglich/ unverdrossentlich gethan haben/ und er in künfftiger Zeit zu thun gutwillig erbiethig ist/ auch wohl thun mag und soll.

Und darum mit wohlbedachtem Muth/ guten zeitigen Rath und rechter Wissen dem obgenanten Unsern lieben Oheimb und Fürsten Joachim Ernsten/ und Sr. Lbd. Gebrüderen und Vettern/ allen Hertzogen zu Hollstein/ zu der gesambten Hand des Fürstenthumbs Hollstein samt

desselben incorporirten Landen/ Stormarn und der Dietmarschen/ wie obstehet/ auch allen und jeden Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ güldin und silberin Müntz/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und allen anderen Herrlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obberührtem Fürstenthum gehörig/ gütlich verstattet/ und ihme dieselbe zu Lehen gnädiglich gereichet und verliehen/ und darzu alle und jegliche darzu gehörige Gnad/ Freyheiten/ Recht/ Brieffen/ Privilegien und Handvesten/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausuln/ Articuln/ Inhaltungen/ Meynungen/ und Begreiffungen/ mit samt ihren alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten erneuert/ confirmirt und bestättiget haben; Reichen/ verleyhen/ erneueren/ confirmiren und bestättigen ihnen auch solches alles von Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Brieffs/ was Wir ihnen von Recht und Billigkeit wegen daran zu verleyhen/ zu verneueren/ zu confirmiren und zu bestättigen haben/ also/ daß er solche gesamte Lehen nun hinfüro an von Uns und dem Heil. Reich in Lehens-Weise inne haben/ halten/ besitzen/ nutzen/ niessen/ und sich dero mit samt allen und jeglichen ihren Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Handvesten/ alten löblichen Herkommen/ und guten Gewohnheiten/ die Wir in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausulen/ und Articulen/ hierinnen gemelt und angezogen haben wöllen/ gebrauchen und geniessen soll und mag/ in allermassen die seine Vor-Elteren Hertzogen zu Hollstein/ biß auf ihn bißhero inngehabt/ vel quasi gehalten/ genossen/ und besessen haben/ von allermänniglich unverhindert. Darauf haben Uns gedachte Hertzogen zu Hollstein durch bemeldte ihre Gewaltträger/ in Krafft fürgebrachten schrifftlichen Gewalts/ heute dato gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ Uns und dem Heil. Reiche getreu/ hold/ gehorsam und gewärtig zu seyn/ vor ihren rechten natürlichen Herrn zu halten/ zu dienen und zu thun/ als des Reichs getreue Fürsten ihrem Lehen-Herrn und Römischen Kayser zu thuen pflichtig und verbunden seynd/ ohne Gefährde.

Und gebiethen darauf allen und jeglichen des gemelten Fürstenthums Hollstein und desselben incorporirten und zugehörigen Land- und Herrschafften/ Mannen/ Ambtleuthen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Burgern/ Vögten/ Gemeinden/ Hintersässenen und Unterthanen/ was Würden/ Standes oder Wesens die seynd/ ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff/ und wollen/ daß sie obgemeldten Joachim Ernsten Hertzogen zu Hollstein samt Sr. Lbd. Gebrüderen und Vettern/ als ihre gesambte rechte natürliche Herren ohne alle Irrungen und Widerrede erkennen/ halten und ehren/ ihme in allen und jeglichen Sachen und Geschäfften seine Regalien/ Lehen/ Gericht und Herrlichkeit berührend/ getreu gehorsam/ und gewärtig seyn/ auch fürter anderen Unseren und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ daß sie mehrbemeldte Hertzogen zu Hollstein an dieser Unser Kayserlichen Verleyhung gemeldtes Fürstenthums und desselben Ein- und Zubehörungen/ als obstehet/ auch Erneuerung/ Confirmation

und

und Bestättigung obberührter Freyheiten/ Privilegien/ Handvesten/ alten Herkommen und Gewohnheiten nicht irren/ noch hinderen/ sondern Ihne deren also geruhiglich gebrauchen/ genteſſen/ und gäntzlich dabey bleiben lassen/ und hiewider nichts thun/ noch des jemands zu thun gestatten/ in keine Weiße/ als lieb einem jeden sey Unsere und des Reichs schwere Ungnade und Straffe/ und darzu ein Pön/ nemlich 100. Marck löthiges Goldes zu vermeyden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hierwider thäte/ Uns halb in Unsere und des Reichs Cammer/ und den anderen halben Theil obgenannten Hertzogen von Hollstein ꝛc. unabläßlich zu bezahlen/ verfallen seyn soll. Mit Urkund dieses Brieffs besieglet mit Unserm Kayserl. anhangenden Innsigel/ der geben ist in Unserer Stadt Wien den 19. Maij 1640.

Num. XIX.

WIr Leopold von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieffe/ und thuen kund allermäniglich; Daß Uns der (Tit.) Joachim Ernst Erb zu Norwegen/ Hertzog zu Schleßwig-Holstein/ Stormarn und Dietmarschen für sich und in Vollmacht Philipps/ so dann Alexanders hinterlassener respectivè Söhne und Enickeln Alexander Henrichen/ Ernst Günthern/ Georg Friedrichen/ Augusti/ Philipps Ludwigen und Christian Adolphen/ auch weyland Friedrichs hinterbliebenen ältisten Sohns Johann Boguslauen/ für sich und dessen beyde Gebrüdere Christian Augusten und Rudolph Friederichen aller Hertzogen zu Schleßwig-Holstein/ Stormarn und Dietmarschen in Unterthänigkeit zu erkennen gegeben/ was massen der (Tit.) Kayser Ferdinand der Dritte unterm dato den eilfften Augusti Jahrs sechszehenhundert acht und dreyssig/ den Durchleuchtigsten Fürsten/ Herrn Christian den Vierdten/ zu Dännemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen König/ auch Hochgebohrnen Friederich respectivè beyde Hertzogen zu Schleßwig-Hollstein/ Stormarn und der Dietmarschen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/ Unsere besonders liebe Freund/ Oheimb und Fürsten/ mit dem Fürstenthum Hollstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dietmarschen/ auch allen anderen Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ Müntz/ gulden- und silbern/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und allen anderen Herrlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obbestimmten Fürstenthum/ vermög der alten Lehen-Brieff gehörig/ belehnet/ Ihrer L. Lbd. auch alle und jede Gnaden/ Freyheiten/ Recht/ Brieffe/ Privilegien und Handvesten/ die ihnen und ihren Vorfahren/ von Weyland Unseren Vorfahren am Reich/ Römischen Kayssern und Königen gegeben seyn/ mit sambt ihren alten Herkommen/ und löblichen Gewohnheiten/ die sie und ihre Vor-Eltern bishero gehabt/ und redlich hergebracht haben/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Stucken/ Articulen/ Innhaltungen/ Meynungen/ und Begreiffungen erneuert/ und confirmiret/ dabey aber männiglich/ und

insonderheit Ihme obbenannten Joachim Ernsten vor sich selbsten/ dann im Nahmen und von wegen seiner Gebrüdern/ Friederich und Philippsen/ auch Vettern Johann Christian/ Alexander Heinrichen/ Ernst Günthern/ Georg Friederichen/ Augusten/ und Philipps Ludwigen/ weyland Hertzog Alexanders nachgelassene Söhne/ aller Hertzogen zu Hollstein ꝛc. Unsern lieben Oheimben und Fürsten/ nach tödtlichen Abgang ihrer L L. L. L. L. L. L. Lbd. respectivè Vatters und Groß-Vatters Weyland Johannsen Hertzogs zu Holstein/ ihr Recht und Zuspruch/ zur gesambten Hand berührtes Fürstenthums und seiner Zugehöhrung/ biß zu fernerer ihrer gütlichen Vergleichung austrücklich vorbehalten/ auch dieselbe den 19ten Maij Annô 1640. mit berührtem Fürstenthum Holstein und dessen Zugehörungen/ wie ob verstanden/ zu gesambter Hand belehnt/ auch die darzu gehörige Privilegia confirmirt und bestättiget worden; Und Uns dann als jetzt Regierenden Römischen Kayser Eingangs bemeldte Hertzogen durch ihrer L L. L. L. L. L. L. L. Lbd vollmächtige Gewaltträger Unsere und des Reichs liebe getreue Julium von Burckersrode/ und Jonam Schrimpffen unterschiedlicher Chur-Fürsten und Ständen des Reichs Rath und Agenten an Unserm Kayserlichen Hoffe gehorsamlich angesucht und gebetten/ daß nach nunmehr erfolgtem tödtlichen Hintritt Unsers Hochgeehrtisten Herrn Vatters und nechsten Vorfahren am Reich/ Wir als jezt Regierender Römischer Kayser Sr. Hertzog Joachim Ernstens Lbd. mit berührtem Fürstenthum Hollstein/ und dessen Zugehörungen/ wie vor verstanden/ zu gesamter Hand nichtallein zu belehnen/ sondern auch die darzu gehörige Privilegien zu bestättigen gnädiglich geruheten. Daß Wir demnach gnädiglich angesehen solch Sr. Lbd ziemlich Bitten/ auch die stäte Liebe/ lauter Treu/ und angenehme Dienste/ die dero Vor-Eltern Weyl. Unseren Vorfahren/ und er Uns und dem Heiligen Reiche williglich unverdrossentlich gethan haben/ und er in künfftiger Zeit zu thun gutwillig erbiethig ist/ auch wohl thun mag/ und soll. Und darumb mit wohlbedachtem Muth/ gutem zeitigen Rath/ und rechter Wissen dem obgenannten Unsern lieben Oheimb und Fürsten Joachim Ernsten/ und Sr. Lbd. obbenannten Gebrüdern und respectivè Vettern/ allen Hertzogen zu Hollstein/ zu der gesambten Hand des Fürstenthums Hollstein/ sambt desselben incorporirten Landen Stormarn und der Dittmarschen/ wie obstehet/ auch allen und jeden Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ guldin und silberin Müntz/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niedern Gerichten/ Gerichts-Zwängen und allen anderen Herrlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obberührtem Fürstenthum gehörig/ gütlich verstattet/ und Ihnen dieselbige zu Lehen gnädiglich gereichet und verliehen/ und darzu alle und jegliche darzu gehörige Gnade/ Freyheiten/ Recht/ Brieffen/ Privilegien und Handvesten/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausulen/ Articulen/ Innhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen mit sambt ihrem alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten erneuert/ confirmirt und bestättiget haben/ reichen/ verleyhen/ erneueren/ confirmiren und bestättigen ihnen auch solches alles von

Rö-

Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Brieffs/ was Wir ihnen von Recht- und Billigkeit wegen daran zu verleyhen/ zu verneueren/ zu confirmiren und zu bestätten haben/ also/ daß er solche gesambte Lehen nun hinfüran von Uns und dem Heil. Reiche in Lehens-Weise inne haben/ halten/ besitzen/ nutzen/ nieſſen/ und sich dero mit sambt allen und jeglichen ihren Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Handvesten/ alten löblichen Herkommen/ und guten Gewohnheiten/ die Wir in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausulen und Articulen/ hierinne gemelt und angezogen haben wollen/ gebrauchen und genieſſen soll und mag/ in allermassen die seine Vor-Elteren Hertzogen zu Hollstein/ biß auf ihn bishero inne gehabt/ vel quasi gehalten/ genossen und besessen haben/ von allermänniglich unverhindert; Darauf haben Uns gedachte Hertzogen zu Holstein durch bemeldte ihre Gewalttrager in Krafft fürgebrachten schrifftlichen Gewalts/ heut dato gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ Uns und dem Heiligen Reiche getreu/ hold/ gehorsam und gewärtig zu seyn/ vor seinen rechten natürlichen Herrn zu halten/ zu dienen und zu thuen/ als des Reichs getreuen Fürsten ihrem Lehen-Herrn und Römischen Kayserm zu thuen pflichtig und verbunden seynd/ ohne Gefährde.

Und gebiethen darauf allen und jeglichen des gemeldten Fürstenthums Hollstein/ und desselbigen incorporirten/ und zugehörigen Land- und Herrschafften/ Mannen/ Ambtleuthen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Burgern/ Vögten/ Gemeinden/ Hinterſässenen und Unterthanen/ was Würden/ Stands oder Wesens die seynd/ ernstlich und vestiglich mit diesem Briff und wöllen/ daß sie obgenannten Joachim Ernsten Hertzogen zu Hollstein/ samt Sr. Lbd. Gebrüdern und Vettern/ als ihre gesambte rechte natürliche Herren/ ohne alle Irrungen und Widerrede erkennen/ halten und ehren/ Ihme in allen und jeglichen Sachen und Geschäfften/ seine Regalien/ Lehen/ Gerichte und Herrlichkeit berührend/ getreu/ gehorsam und gewärtig seyn/ auch fürter anderen Unseren und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ daß sie mehrbemelte Hertzogen zu Holstein an dieser Unser Kayserlichen Verleyhung gemeltes Fürstenthums/ und desselben Ein- und Zugehörungen/ als obstehet/ auch Erneuerung/ Confirmation, und Bestättigung obberührter Freyheiten/ Privilegien/ Handvesten/ alten Herkommen und Gewohnheiten nicht irren/ noch hinderen/ sondern Ihne deren also geruhiglich gebrauchen/ genieſſen/ und gäntzlich darbey bleiben lassen/ und hiewider nicht thuen/ noch das jemands zu thun gestatten in keine Weiß/ als lieb einem jeden sey Unsere und des Reichs schwere Ungnad und Straffe/ und darzu eine Pön/ nemlich 100. Marck löthiges Golds zu vermeyden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hierwider thäte/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil obgenanntem Hertzogen zu Hollstein unabläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle. Mit Urkund ꝛc. Wien den 27. Januarii 1660.

Num. XX.

WIr Leopold von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff/ und thuen kund allermäniglich/ daß/ nachdem Wir vormahls dem Hochgebohrnen Joachim Ernsten/ Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleßwig-Holstein/ Stormarn und der Dietmarschen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. Unsern lieben Oheimb und Fürsten/ für sich und in Vollmacht Philipps/ sodann Alexanders hinterlassener respectivè Söhne und Enickeln/ Alexander Heinrichen/ Ernst Günthern/ Georg Friederichen/ Augusti/ Philipps Ludwigen/ und Christian Adolphen/ auch weylands Friederichs hinterbliebenen ältesten Sohns Johann Boguslauen/ für sich und dessen beede Gebrüdere Christian Augusten/ und Rudolphs Friederichen aller Hertzogen zu Schleßwig-Hollstein/ Stormarn und der Dietmarschen/ unterm dato den sieben und zwantzigsten Tag Monaths Januarii, sechzehnhundert und sechszig/ mit dem Fürstenthum Hollstein/ samt desselben incorporirten Landen Stormarn und Dittmarschen/ auch allen anderen Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ Müntz/ gulden und silberen/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und allen anderen Herrligkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obbestimtem Fürstenthum/ vermög der alten Lehen-Brieff/ gehörig belehnet/ ihrer Lbd. auch alle und jede Gnaden/ Freyheiten/ Recht/ Brieffe/ Privilegien/ und Handvesten/ die Ihnen und ihren Vorfahren von Weyland Unseren Vorfahren am Reich/ Römischen Kaysern und Königen gegeben seynd/ mit samt ihren alten Herkommen/ und löblichen Gewohnheiten/ die sie und ihre Vor-Elteren bishero gehabt/ und redlich hergebracht haben/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Stucken/ Articulen/ Innhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen erneuert/ und confirmirt; Und Uns dann als jezt regierenden Römischen Kayser nach tödtlichen Hintritt vorgedachter beeder Hertzogen Joachim Ernst und Philippen L. Lbd. deren hinterlassene Söhne Johann Adolph/ Augustus/ Joachim Ernst/ Bernhard und Christian/ alle Hertzogen zu Holstein/ Unsere liebe Oheimben und Fürsten/ allbereit vormahls um die Renovation solcher Investitur innerhalb gebührender Frist unterthänigst angesuchet/ auch anjetzo durch ihre vollmächtige Gewaltträgere/ Unsere und des Reichs liebe Getreue Benedict von Künigham und Jonam Schrimpffen dero Räthe und respectivè Agenten an Unserm Kayserlichen Hoff gehorsamlich angeruffen und gebetten/ daß Wir Sie mit berührtem Fürstenthum Holstein/ und dessen Zugehörungen/ wie vor verstanden/ zu gesambter Hand nicht allein zu belehnen/ sondern auch die darzu gehörige Privilegien zu bestättigen gnädiglich geruheten:

Daß Wir demnach gnädiglich angesehen/ solch ihrer L. L. L. L. Lbd. zimblich Bitten/ auch die stäte Lieb/ lauter Treu/ und angenehme Dienste/ die dero Vor-Elteren Weyland Unseren Vorfahren und Uns/ und dem Heiligen Reich Sie willigklich/ und unverdrossentlich gethan haben/ und künfftiger Zeit zu thun/ gutwillig erbiethig seynd/ auch wohl thuen mögen und sollen.

Und

Und darum mit wohlbedachtem Muth/ guten zeitigen Rath/ und rechter Wissen denen obgenannten Unserm lieben Oheimben und Fürsten Johann Adolph und Sr. Lbd. obbenannten Gebrüderen und Vettern/ allen Hertzogen zu Holstein/ zu der gesambten Hand des Fürstenthums Holstein samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und der Dietmarschen/ wie obstehet/ auch allen und jeden Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ güldin- nnd silberin Müntz/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gericht-Zwängen/ und allen anderen Herrlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obberührten Fürstenthum gehörig/ gütlich verstattet/ und Ihnen dieselbe zu Lehen gnädiglich gereichet und verliehen/ uud darzu alle und jegliche darzu gehörige Gnad/ Freyheiten/Recht/ Briefen/ Privilegien und Handvesten/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausulen/ Articulen/ Innhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen/ mit samt ihren alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten erneuert/ confirmirt und bestättiget haben; Reichen/ verleyhen/ erneueren/ confirmiren und bestättigen ihnen auch solches alles von Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Briefs/ was wir ihnen von Rechts und Billigkeit wegen daran zu verleyhen/ zu verneueren/ zu confirmiren und zu bestätten haben/ also/ daß Sie solche gesamte Lehen nun hinfüro an von Uns und dem Heil. Reich in Lehens-Weise inne haben/ halten/ besitzen/ nutzen/ niessen/ und sich Dero mit samt allen und jeglichen ihren Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Handvesten/ alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten/ die Wir in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausulen/ und Articulen/ hierinnen gemelt und angezogen haben wöllen/ gebrauchen und geniessen sollen und mögen/ in allermassen die Ihre Vor-Elteren/ Hertzogen zu Holstein/ biß auf ihn bishero inngehabt/ vel quasi gehalten/ genossen/ und besessen haben/ von allermänniglich unverhindert.

Darauf haben Uns gedachte Hertzogen zu Hollsteiu dnrch bemeldte ihre Gewaltträger in Krafft fürbrachten schrifftlichen Gewalts heute dato gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ Uns und dem Heil. Reiche getreu/ hold/ gehorsam und gewärtig zuseyn/ vor ihren rechten natürlichen Herrn zu halten/ zu dienen/ und zu thuen/ als des Reichs getreue Fürsten ihrem Lehen-Herrn und Römischen Kayser zu thuen pflichtig und verbunden seynd/ ohne Gefährde;

Und gebiethen darauf allen und jeglichen des gemelten Fürstenthums Holstein und desselben incorporirten und zugehörigen Land- und Herrschafften Mannen/ Ambtleuthen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Burgern/ Vögten/ Gemeindten/ Hintersässen und Unterthanen/ was Würden/ Stand oder Wesens die seynd/ ernstlich und vestiglich mit diesem Brief/ und wollen/ daß sie obgenannten Johann Adolphen Hertzogen zu Hollstein/ samt Sr. Lbd. Gebrüderen und Vettern/ als ihre gesamte rechte natürliche Herren ohne alle Irrungen und Widerred erkennen/ halten und ehren/ in allen und jeglichen Sachen und Geschäfften

Ihre Regalien/ Lehen/ Gerichte und Herrlichkeit berührend/ gefreu/ gehorsamb/ und gewärtig seyn/ auch fürter anderen Unseren und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ daß sie mehrbemeldte Hertzogen zu Holstein an dieser Unser Kayserl. Verleyhung gemeltes Fürstenthumbs und desselben Ein- und Zugehörungen/ als obstehet/ auch Erneuerung/ Confirmation und Bestättigung obberührter Freyheiten/ Privilegien/ Handvesten/ alten Herkommen und guten Gewohnheiten nicht irren/ noch hinderen/ sondern Sie deren also geruhiglich gebrauchen/ geniessen und gäntzlich dabey bleiben lassen/ und hiewider nicht thun/ noch das jemands anderen zu thuen gestatten/ in kein Weiß / als lieb einem jeden sey Unser und des Reichs schwere Ungnade und Straffe/ und darzu ein Pön/ nemlich 100. Marck löthiges Golds zu vermeyden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hiewider thäte/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den anderen halben Theil obgenannten Hertzogen zu Holstein unabläßlich zu bezahlen/ verfallen seyn solle. Mit Urkund ꝛc. Wien den 5. Januarii 1673.

Num. XXI.

WIr Joseph von GOttes Gnaden erwählter Römischer Kayser ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brief/ und thuen kund allermänniglich; daß/ nachdem Unser in GOtt ruhender Herr Vatter und Vorfahrer am Reich/ weyland Kayser Leopoldus glorwürdigsten Andenckens vormahls die Hochgebohrne Johann Adolph/ Augustum/ Joachim Ernst/ Bernhard und Christian alle Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleßwig-Holstein/ Stormarn/ und der Dietmarschen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. Unsere liebe Oheimb und Fürsten/ unterm dato 5ten Januarii 1673. mit dem Fürstenthum Holstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dietmarschen/ auch allen anderen Herrschafften/ Lehenschafften/ Müntz/ gulden und silberen/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Wäydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und allen anderen Herrlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obbestimmten Fürstenthum/ vermög der alten Lehen-Brieff gehörig belehnet/ Ihrer Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. auch alle und jede Gnaden/ Freyheiten/ Recht/ Brieffe/ Privilegien und Handvesten/ die Ihnen und Ihren Vorfahren/ von Weyland Unseren Vorfahren am Reich/ Römischen Kayserrn und Königen gegeben seynd/ mit sambt ihren alten Herkommen und löblichen Gewohnheiten/ die Sie und Ihre Vor-Eltern bißhero gehabt/ und redlich hergebracht haben/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Stucken/ Articulen/ Inhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen erneuert/ und confirmirt; Und Uns dann als jezt regierenden Römischen Kayser nach tödtlichen Hintritt obhöchstbesagt unsers Herrn Vatters Majestät und Lbd. und dann obbesagter Hertzogen/ und Hertzogen Leopold Augusts der (tit.) Joachim Friederich Hertzog zu Schleßwig-Holstein ꝛc. für sich und in Vollmacht Johann Ernst Ferdinand Plönischer- Philipp Ernst und Christian Augusts Glücksburgischer- dann Ernst Augusts und Friederich Wilhelms/

Frie-

Friederich Ludwigs/ Anton Günthers / und Friederich Wilhelms/ auch Leopold Sondersburgischer= nicht weniger Ernst Leopold Norburgischer Linien/ aller Hertzogen zu Schleßwig=Holstein/ Stormarn/ und der Dietmarschen/ anjetzo durch ihre vollmächtige Gewaltträgere Unsere und des Reichs liebe Getreue Adam Heinrich Keller/ Freyherrn von Schleitheimb und Ysenburg/ und dann Johann Adam Edlen von Dietrich gehorsamlich angeruffen uud gebetten / daß Wir Sie mit berührtem Fürstenthum Holstein/ und dessen Zugehörungen/ wie vor verstanden / zu gesambter Hand nicht allein zubelehnen/ sondern auch die darzu gehörige Privilegien zu bestättigen gnädiglich geruheten. Daß Wir demnach gnädiglich angesehen solch Ihrer Lbd. zimblich Bitten / auch die stäte Lieb / lauter Treu/ und angenehme Dienste / die ihre und der übrigen Hertzogen Vor=Elteren und Sie Weyland Unseren Vorfahren/ Uns und dem Heil. Reich willigliche und unverdrossentlich gethan haben/ und künfftiger Zeit zu thun gutwillig erbiethig seynd/ auch wohl thuen mögen und sollen.

Und darumb mit wohlbedachtem Muth/ guten zeitigen Rath und rechter Wissen/ dem obgenannten Unserm lieben Oheimb und Fürsten Joachim Friederich und Sr. Lbd. obbenannten Vettern/ allen Hertzogen zu Holstein/ zu der gesambten Hand des Fürstenthums Holstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dietmarschen/ wie obstehet/ auch allen und jeden Herrschafften/ Mannschafften / Lehenschafften / gulden= und silbern Müntz/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierdten/ hohen und niedern Gerichten / Gerichts=Zwängen und allen anderen Herrlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obberührten Fürstenthum gehörig / gütlich verstattet / und ihnen dieselbe zu Lehen gnädiglich gereichet und verliehen/ und darzu alle und jegliche darzu gehörige Gnade/ Freyheiten/ Recht/ Brieffen/ Privilegien und Handvesten / in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausulen/ Articuln/ Inhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen/ mit sambt ihren alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten / erneueret/ confirmirt und bestättiget haben/ reichen/ verleyhen / erneueren / confirmiren und bestättigen Ihnen auch solches alles von Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieß Brieffs / was Wir ihnen von Recht und Billigkeit wegen daran zu verleyhen zu verneueren/ zu confirmiren und zu bestättigen haben / also / daß Sie solche gesambte Lehen nun füro an von Uns/ und dem Heil. Reich in Lehens=Weiß inne haben/ halten/ besitzen / nutzen / niessen / und sich dero mit samt allen und jeglichen ihren Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Handvesten/ alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten/ die Wir in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausuln / und Articuln hierinnen gemeldt und angezogen haben wöllen/ gebrauchen und geniessen sollen und mögen/ in allermassen die Ihre VorEltern Hertzogen zu Holstein biß auf Sie bißhero inngehabt/ vel quasi gehalten/ genossen/ und besessen haben / von allermänniglich unverhindert:

Darauf hat Uns des Hertzogen Joachim Friederichs Lbd. für sich und dero obbenannte Vettere durch bemeldte ihre Gewaltträgere in Krafft

fürgebrachten schrifftlichen Gewalts heute dato gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ Uns und dem Heiligen Reiche ge treu/ hold/ gehorsam und gewärtig zuseyn/ vor seinen rechten natürlichen Herrn zu halten/ zu dienen und zu thuen/ als des Reichs getreue Fürsten ihrem Lehen-Herrn und Römischen Kayserrn zu thuen pflichtig und verbunden seynd/ ohne Gefährde.

Und gebiethen darauf allen und jeglichen des gemelten Fürstenthums Holstein und desselbigen incorporirten und zugehörigen Land- und Herrschafften/ Mannen/ Ambtleuthen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Burgern/ Vögten/ Gemeindten/ Hintersässen und Unterthanen/ was Würden/ Stands oder Weesens die seynd/ ernstlich und vestiglich mit diesem Brief/ und wollen/ daß sie obgenannten Joachim Friedrich/ Hertzogen zu Holstein/ samt Sr. Lbd. Vettern/ als ihre gesamte rechte natürliche Herren/ ohne alle Irrungen und Widerrede erkennen/ halten/ und ehren/ in allen und jeglichen Sachen/ und Geschäfften ihre Regalien/ Lehen/ Gericht und Herrlichkeit berührend/ getreu/ gehorsam/ und gewärtig seyn/ auch fürter anderen Unseren/ und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ daß sie mehrbemeldte Hertzogen zu Holstein an dieser Unser Kayserlichen Verleyhung gemeltes Fürstenthums und desselben Ein- und Zugehörung/ als obstehet/ auch Erneuerung/ Confirmation und Bestättigung obberührter Freyheiten/ Privilegien/ Handvesten/ alten Herkommen und Gewohnheiten nicht irren/ noch hinderen/ sondern sie deren also geruhiglich gebrauchen/ geniessen/ und gäntzlich dabey bleiben lassen/ und hiewider nicht thuen/ noch das jemands anderen zu thuen gestatten/ in keine Weiß/ als lieb einem jeden seye Unsere und des Reichs schwere Ungnad und Straff/ und darzu eine Pön/ nemlich 100. Marck löthiges Goldes zuvermeyden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hierwider thäte/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den anderen halben Theil obgenanten Hertzogen zu Holstein unabläßlich zu bezahlen/ verfallen seyn solle. Mit Urkund dieß Brieffs besiegelt mit Unserm Kayserlichen anhangendem Insiegel/ der geben ist in Unserer Stadt Wien den 4. Junii 1710.

Num. XXII.

WIr Carl der Sechste von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kayser ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff/ und thuen kund allermänniglich; Daß/ nachdem Unser in GOtt ruhender Herr Bruder und Vorfahrer am Reich weyland Kayser Josephus glorwürdigsten Andenckens/ den Hochgebohrnen Joachim Friederich Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleswig-Hollstein/ Stormarn und der Dittmarschen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. Unsern lieben Oheimb und Fürsten für sich und in Vollmacht Johann Ernst Ferdinand Plönischer/ Philipp Ernst und Christian August Glücksburgischer/ dann Ernst Augusts und Friederich Wilhelms/ Friederich Ludwigs/ Anton Günthers und Friederich Wilhelms/ auch Leopold Sondersburgischer/ nicht weniger Ernst Leopolds Norburgischer Linien/ aller Hertzogen zu Schleßwig-Hollstein/ Stormarn und der Dietmarschen/ unterm dato den 4ten

Junii

Junii 1710. mit dem Fürstenthum Hollstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und Dittmarschen/ auch allen anderen Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ Müntz/ gülden und silbern/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und allen anderen Herrligkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obbestimtem Fürstenthum/ vermög der alten Lehen-Brieffe gehörig/ belehnet/ Ihr Lbd. auch für sich und obbedachte ihre Vettere alle und jede Gnaden/ Freyheiten/ Recht/ Brieffe/ Privilegien und Handvesten/ die Ihnen und Ihren Vorfahren von Weyland Unseren Vorfahren am Reich/ Römischen Kayfern und Königen gegeben seynd/ mit samt ihren alten Herkommen und löblichen Gewohnheiten/ die Sie und Ihre Vor-Eltern bishero gehabt/ und redlich hergebracht haben/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Stucken/ Articulen/ Innhaltungen/ Meynungen/ und Begreiffungen erneuert und confirmiret: Und Uns dann als jezt regierenden Römischen Kayser nach tödtlichen Hintritt obhöchstbesagt Unsers Herrn Bruders Kayserl. Majestät und Lbd. Sr des Hertzogs Joachim Friederich Lbd. für sich und ihre Vettere/ wie obgedacht/ anjetzo durch ihre vollmächtige Gewalttragere/ Unsere und des Reichs liebe Getreue Johann Rudolph Freyherrn von Ow/ und Johann Albertum Schumm Agenten an Unserm Kayserlichen Hoff gehorsamlich angeruffen und gebetten/ daß Wir Sie mit berührtem Fürstenthum Hollstein und dessen Zugehörungen/ wie vor verstanden/ zu gesambter Hand nicht allein von neuen zu belehnen/ sondern auch die darzu gehörige Privilegien zu bestättigen gnädiglich geruheten.

Daß Wir demnach gnädiglich angesehen solch ihrer Lbd. zimblich Bitten/ auch die stätige Lieb/ lauter Treue und angenehme Dienste/ die ihre und der übrigen Hertzogen Vor-Eltern und Sie/ Weyland Unseren Vorfahren/ Uns und dem Heil. Reich williglich/ unverdrossentlich gethan haben/ und künfftiger Zeit zu thun gutwillig erbiethig seynd/ auch wohl thuen mögen und sollen;

Und darumb mit wohlbedachtem Muth/ guten zeitigen Rath und rechter Wissen/ den obgenannten Unsern lieben Oheimb und Fürsten Joachim Friederich/ und Sr. Lbd. obbenannten Vettern/ allen Hertzogen zu Hollstein/ zu der gesambten Hand des Fürstenthums Hollstein/ samt desselben incorporirten Landen/ Stormarn und der Dietmarschen/ wie obstehet/ auch allen und jeden Herrschafften/ Mannschafften/ Lehenschafften/ güldin und silberin Müntz/ Glaidten/ Zöllen/ Wildbannen/ Weydnereyen/ Ehren/ Rechten/ Würden/ Zierden/ hohen und niederen Gerichten/ Gerichts-Zwängen/ und allen anderen Herrlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ zu obberührtem Fürstenthum gehörig/ gütlich verstattet/ und ihnen dieselbige zu Lehen gnädiglich gereichet und verliehen/ und darzu alle und jegliche darzu gehörige Gnade/ Freyheiten/ Recht/ Brieffen/ Privilegien und Handvesten/ in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausulen/ Articulen/ Innhaltungen/ Meynungen/ und Begreiffungen/ mit samt ihren alten löblichen Herkommen und guten Gewohnheiten erneuert/

confirmirt und bestättiget haben; Reichen/ verleyhen/ erneueren/ confirmiren und bestättigen ihnen auch solches alles von Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Brieffs/ was Wir ihnen von Recht und Billigkeit wegen daran zu verleyhen/ zu verneueren/ zu confirmiren und zu bestättigen haben/ also/ daß sie solche gesamte Lehen nun füro an von Uns und dem Heiligen Reich in Lehens-Weise inne haben/ halten/ besitzen/ nutzen/ niessen/ und sich dero mit samt allen und jeglichen ihren Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Handvesten/ alten löblichen Herkommen/ und guten Gewohnheiten/ die Wir in allen und jeglichen ihren Worten/ Puncten/ Clausulen/ und Articulen/ hierinnen gemelt und angezogen haben wöllen/ gebrauchen und geniessen sollen und mögen/ in allermassen die Ihre Vor-Elteren Hertzogen zu Hollstein/ biß auf Sie bißhero inngehabt/ vel quasi gehalten/ genossen/ und besessen haben/ von allermänniglich unverhindert. Darauf hat Uns des Hertzogen Joachim Friederich Lbd. für sich und dero obbenannte Vettere durch bemeldte ihre Gewaltträgere in Krafft fürgebrachten schrifftlichen Gewalts/ heut dato gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ Uns und dem Heil. Reiche getreu/ hold/ gehorsam und gewärtig zu seyn/ vor ihren rechten natürlichen Herrn zu halten/ zu dienen und zu thun/ als des Reichs getreue Fürsten ihrem Lehen-Herrn und Römischen Kayser zu thuen pflichtig und verbunden seynd/ ohne Gefährde.

Und gebiethen darauf allen und jeglichen des gemelten Fürstenthums Hollstein und desselben incorporirten und zugehörigen Land- und Herrschafften/ Mannen/ Ambtleuthen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Burgern/ Vögten/ Gemeinden/ Hintersässenen und Unterthanen/ was Würden/ Standes oder Wesens die seynd/ ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff/ und wollen/ daß sie obgenanten Joachim Friedrich Hertzogen zu Hollstein samt Sr. Lbd. Vettern/ als ihre gesambte rechte natürliche Herren ohne alle Irrungen und Widerrede erkennen/ halten und ehren/ in allen und jeglichen Sachen und Geschäfften ihre Regalien/ Lehen/ Gericht und Herrlichkeit berührend/ getreu gehorsam/ und gewärtig seyn/ auch fürter anderen Unseren und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ daß sie mehrbemeldte Hertzogen zu Hollstein an dieser Unser Kayserlichen Verleyhung gemeldtes Fürstenthumbs und desselben Ein- und Zugehörungen/ als obstehet/ auch Erneuerung/ Confirmation und Bestättigung obberührter Freyheiten/ Privilegien/ Handvesten/ alten Herkommen und Gewohnheiten nicht irren/ noch hinderen/ sondern Sie deren also geruhiglich gebrauchen/ geniessen/ und gäntzlich darbey bleiben lassen/ und hiewider nicht thun/ noch das jemands zu thun gestatten/ in keine Weiß/ als lieb einem jeden sey Unsere und des Reichs schwere Ungnad und Straff/ und darzu eine Pön/ nemlich hunder Marckt löthiges Goldes/ zu vermeyden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hierwider thäte/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil obgenanten Hertzogen zu Hollstein unabläßlich zu bezahlen/ verfallen seyn solle.

Mit Urkund dieß Brieffs besiegelt mit Unserm Kayserl. anhangenden Innsiegel/ der geben ist in Unserer Stadt Wien den 3. Octobris 1714.

Num.

Num. XXIII.

Allerdurchlauchtigster / Großmächtigster / nud Unüberwindlichster Römischer Kayser / auch zu Hungarn und Böheim ꝛc. König ꝛc.

Allergnädigster Herr!

NAchdeme in jüngst vorgangener Fürstl. Hollstein-Plönischen Belehnung einige Neuerung in denen abgelegten Lehens-Pflichten vorgangen ist; Indeme in dem ersteren Lehens-Eyde / so den 22. Augusti 1590. abgeschworen worden / diese Formalia, wie Lit. A. besaget / enthalten / daß Ihr Fürstl. Gnaden von der Lehen wegen / die Ihro jetzo verliehen werden ꝛc. dagegen in dem letztern den 5. Januarii dieses laufenden 1673. Jahrs dem Lehen-Eyde / wie aus dem Copeylichen Anschluß Lit. B. zu ersehen / diese Formalia gantz neuerlich eingerücket worden: daß sie wegen ihres anererbten / auch innhabenden Antheil im Hertzogthum Hollstein und dessen incorporirten Landen / samt der gesamten Hand ꝛc. und solche Neuerung Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck Norwegen ꝛc. meinem Allergnädigsten König und Herrn und ihrer Lehens-Rechten / auch selbst eigener Hertzoglich-Hollsteinischer Belehnung zugegen und sehr præjudicirlich zu seyn anscheinet / weilen / wie bekant / in allen Belehnungen die erste Investitur und Lehen-Pflichte beobachtet werden solle / und was hierwider etwann aus Gesinnen eines Convasalli, oder sonsten und ohne Vorwissen der mit interessirten Agnaten gesetzt wird / ipso jure null und nichtig ist; Zumahlen da Ihre Königl. Majestät und Ihre Hochfürstl. Durchl. zu Hollstein-Gottorff wegen eben dieser Lehen / das ist über das gantze Hertzogthum Hollstein / und demselben incorporirten Landen Stormarn und Dietmarschen / die sie auch in Possession haben / würcklich belehnet werden / die Herrn Hertzogen von Hollstein-Plön also / gleich auch hergebracht / nicht anders als mit demselben nur zur gesambten Hand belehnet werden können. Wie es dann auch dem Facto selbst entgegen ist / daß Hollstein-Plön ichtwas von besagten incorporirten Landen in dero anererbten und innhabenden Antheil / sondern in dem Hertzogthum Hollstein allein einige Aemter innhaben / dahero sie für ihren also genannten anererbten Antheil kein particulier Lehen machen / noch einen absonderlichen Lehen-Eyd abschwören können / so nicht zu Præjudiz des gesambten Hertzogthumbs ausschlagen müste; Welches neuerliches und dem gesambten Hertzogthum hochschädliches von Hollstein-Plön angemassetes particulier Lehens-Werck Ihre Königl. Majestät zu Dännemarck Norwegen / als Hertzog zu Hollstein nicht also ersitzen / noch approbiren lassen konnen; Und dahero der festen Zuversicht leben / es werden auch Ew. Kayserl. Majestät um so viel weniger solche Neuerung geschehen lassen / wann sie nur von dem jenigen / so Annô 1612. dieses Wercks

A.

B.

halber vorgangen/ aus Dero hochlöblichen Reichs-Hof-Raths-Protocoll Allergnädigste Information nehmen werden/ daß/ als Hollstein-Plön in jetztgedachtem Jahr/ durch den damahlen anhero geschickten Abgesandten/
C. wie Lit. C. ausweiset/ die Länder/ Herrschafften und Aembter/ so Seine Fürstliche Gnaden besitzen/ dem Lehen-Brieff und Formulæ Homagii specificè zu inseriren gebetten/ von Ew. Kayserlichen Majestät hochlöblichen Reichs-Hof-Rath dieß suchen als neuerlich/ und dem vorig ertheilten Lehen-Brieffe zuwider unterm 17ten Decembris mehrerwehnten Jahrs ver-
D. möge Lit. D. gäntzlich abgeschlagen/ und daß es bey der alten Form der Investitur verbleiben solle/ decretiret worden.

Also solle aus eingekommenem Königl. allergnädigsten Befehl bey Ew. Kayserl. Majestät ich über obbesagtes von der Reichs-Cantzley dem letzteren Lehen-Eyde und Brieff zuwider eingerichtete Lehens-Pflichte in
A. Anwaldschaffts Nahmen mich allerunterthänigst beschwehren/ und selbiger solennissimè contradiciren/ zumahlen allergehorsamst bitten/ daß Ew. Kayserl. Majestät Dero Reichs-Cantzley/ den ausgestellten Lehen-Eyd
B. nach dem ersten und alten de Anno 1590. Formular und Lehen-Brieffen gemäß zu änderen/ anweisen/ und immittelst Ihro Königlichen Majestät ein Kayserl. Decret ertheilen/ und vermög dessen Ihro Königl. Majestät assecuriren zu lassen/ daß diese einseithig vorgenommene Neuerung Ihr Königl. Majestät und ihren Lehens-Erben in keinerley Weege zu einiger Verfänglichkeit gereichen/ noch ihren Juribus schädlich oder abbrüchig/ sondern solche Neuerung für null und nichtig/ als wäre sie nimmer geschehen/ gehalten/ auch inskünfftig es allemahl bey denen ersteren und alten Formular des Lehens-Eyds ohnveränderlich gelassen werden solle/ allergnädigst geruhen wollen. Gleichwie solches allen Rechten conform, also getröste mich allerunterthänigst erhöret zu werden. Zu Allergnädigster Willfahrung mich allergehorsamst empfehlend

Euer Kayserl. Majestät

Allerunterthänigst/ gehorsamster
Frantz v. Mayersheimb. m. p.

Præsentat. 3. Martii 1673. R. H. Rath.

An

Die Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Böheim ꝛc. Königl. Majestät ꝛc.

Allerunterthänigstes gehorsambstes Anlangen und Bitten Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck-Norwegen/ der Wenden und Gothen ꝛc. Raths und Anwalden Frantzen v. Mayersheim ꝛc.

Die bey jüngster Hertzogl. Hollstein-Plönischer Belehnung in dem abgestatteten Lehens-Eyd vorgangene præjudicirliche Neuernng betreffend.

Mit Beylagen
A. B. C. & D.

Num.

Num. XXIV.

Allerdurchleuchtigster ꝛc. ꝛc.

Allergnädigster Kayser/ König und Herr!

NAchdem Ihro Hochfürstliche Durchleucht zu Hollstein Gottorff/ Anwalds gnädigster Fürst und Herr/ aus dem Protocollo Lunæ 13. Martii nup. mit Befrembdung ersehen / was gestalt bey der am 5. Januar. vorgangener Fürstl. Hollstein-Plönischen Belehnung / dem abgelegten Lehens-Eyd nachfolgende Formalia gantz neuerlich inserirt worden/ daß sie wegen ihres anererbten und innhabenden Theils im Hertzogthum Hollstein / und dessen incorporirten Landen / samt der gesambten Hand ꝛc. solches aber dem ersten Lehens-Eyd de 12. Augusti 1590. welcher keine andere Formalia, als diese hat/ von der Lehen wegen/ die Ihro jetzo verliehen werden/ nicht gemäß ist;

Dannenhero eben so wenig/ als Ihre Königl. Majestät zu Dännemarck Norwegen/ wie Sie am 3ten Martii contestiren lassen / zu solcher Neuerung / welche Ihrer Hochfürstl. Durchl. und dero Lehen-Rechten/ auch selbst eigener Hochfürstlich-Hollsteinischen Belehnung sehr præjudicirlich / stillschweigen können / sondern laut der Original-Beylag A. sich mit demjenigen was an Seithen Ihrer Königl. Majestät zu Dännemarck Norwegen am 3. Martii derentwegen erinnert/ und gebetten worden/ sich zu conformiren / und gleichen Innhalts zu bitten / Anwalden gnädigst committiret ; Als beschicht solches hiemit/ und langt deme zu Folge an Ew. Kayserl. Majestät auch Nahmens Ihrer Hochfürstl. Durchl. zu Hollstein-Gottorff die allerunterthänigste Bitte/ Sie geruhen Dero Reichs-Cantzelley / daß Sie den jüngst ausgestellten Lehens-Eyd / nach dem ersten und alten Formular de Anno 1590. wie auch den Lehen-Brieff/ allwo vermuthlich gleiches Præjudicium befindlich/ denen vorigen gemäß ändere/ anzuweisen/ immittelst auch Ihre Hochfürstl. Durchl. durch ein Kayserl. Decret versicheren zu lassen/ daß diese einseithig vorgenommene Neuerung Ihrer Hochfürstl. Durchl. und dero Lehens-Erben in keinerley Weg zu einiger Verfänglichkeit gereichen/ weniger ihren Juribus schädlich oder abbrüchig/ sondern null und nichtig/ als wäre sie nimmer geschehen/ gehalten/ auch inskünfftig es allemahl bey dem ersten und alten Formular desten Lehen-Eyds und Lehen-Briefs unveränderlich gelassen werden solte/ zu Kayserlichen Hulden und Gnaden allerunterthänigst empfehlend

A.

Ew. Kayserl. Majestät

Allerunterthänigst-gehorsamster
Hoch-Fürstl. Holstein-Gottorffischer Rath und Anwald

Ferd. Persius. m. p.

Præsent. 27. April. 1673. R. H. Rath.

An

Ihre Kayserl. Majestät

Allerunterthänigste Adhærirung und Bitte/

In Sachen

Hollstein-Plönischer Belehnung.

In specie die bey am 5ten Januarii nuperi abgestatteten Lehens-Eyd vorgangene Neuerung betreffend.

Mit Beylag A.

Pro 1. Aufflag an die Reichs-Cantzley.
2. Decreto de non præjudicando, sed pro nullo habendo.

Num. XXV.

Præsentat. R. H. Rath *8. Junii 1713.*

An

Die Röm. Kayserl. auch zu Hispanien/ Hungarn/ und Böheim Königl. Majestät

Allerunterthänigste Anzeige und höchstgemüssigte Bitt

Pro

Clementissima admissione ad Coinvestituram, injungendâque productione sufficientis legitimationis

Anwalds

Ihro Durchl. Fürsten Alexii und übriger Fürstl. Nassau-Siegischen Gebrüdern Catholischen Theils/

Contrà

Ihro Durchl. Fürsten Hyacinth zu Nassau-Siegen als Lehen-Trager/

Investituræ.

Allerdurchlauchtigster ꝛc. ꝛc.

BEy Ew. Kayserl. Majestät und Dero höchstpreißlichen Dicasterio werden Ihro Durchl. Fürst Hyacinth zu Nassau-Siegen Catholischen Theils/ sich Zweiffels ohne um Renovation derer von Ew. Kayserl. Majestät und dem Heil. Römischen Reich zu Lehen tragenden Güthern und Regalien allerunterthänigst angemeldet haben; Weilen nun Anwalds Herren Principalen als Gebrüdere zu diesen Lehen-Stücken rechtlich concurriren/ und fort coinvestirt zu werden bey dem Herrn Fürsten Hyacinth sich ein- und andersmahl angemeldet/ und zu diesem Ende den behörigen Gewalt mit zu unterschreiben verlanget haben/ so ist ihnen aber solches allemahl abgeschlagen worden; Weilen nun gleichwohl diese Fürstliche Gebrüdere ihr Recht und Zuspruch so schlechter Dingen nicht vergeben wollen noch können/ sondern die Coinvestitur zu suchen gesinnet seyn;

So

So gelanget an Ew. Kayserl. Majestät Anwalds deren Fürstl. Nassau-Siegischen Herren Gebrüderen secundi Thori allerunterthänigste Bitte / Sie geruhen wollen / dem Herrn Fürsten Hyacinth zu Nassau-Siegen / als unstrittigen Herrn Lehen-Träger aufzulegen / daß er eine verbesserte und von allen Gebrüderen als Coinvestiendis unterschriebene Vollmacht ad Acta beybringen solle / oder aber auch / wann er solches noch halßstarrig weigern / und Sie Herren Gebrüdere nicht zur Coinvestitur admittiren wolte / sothane Coinvestitur ex Officio zu bewürcken / auch allenfalls / zu Beybringung genugsamer Vollmacht einen terminum congruum zu vergönnen / und zu disseitigen Præjudiz biß dahin in puncto Renovationis Investituræ nichts verhängen. Desuper

Euer Kayserl. Majestät

Allerunterthänigst treu-gehorsamster Implorantischer Anwald
Werner Arnold Gronfeld,
de rato & Mandato cavens.

Num. XXVI.

Jovis 6. Julii. 1713.

Nassau-Siegen in puncto Investituræ, sivè Implorantischer Anwald Friederich Klerff sub præs. 26. Maji nup. remonstrando adhibitam diligentiam, supplicat humillimè pro in exspectatis deficientibus Mandatis specialibus ad Investituram admissione aut termino bimestri Agnatis pro ultimato clementissime præfigendo, appon. Lit. O. & P.

In eâdem der Fürst. Nassau-Siegischen Herren Gebrüderen secundi Thori Anwald Werner Arnold Groneseld / sub præs. 8. Junii nup. supplicat humillimè pro clementissima admissione ad Coinvestituram, indulgendaque productione sufficientis legitimationis.

1. Wann supplicirende Herren Gebrüdere secundi Thori ihre mit gehörigen Clausuln zur Lehens-Empfängnuß versehene Vollmachten dero Herrn Brudern als Lehen-Trägern nach der bey diesem Lehen gewöhnlicher Maaß geziemend behändigen lassen / und da derselbe solche entweder gegen Vermuthen nicht annehmen / oder allhier innerhalb zwey Monathen nicht einschicken wird / Sie alsdann ihre genugsame Vollmachten insgesamt oder sonders bey R. H. Rath immediatè unforderlich produciren werden / so folgt ferner Bescheid.

2. Communicetur Exhibitum de 26. Maji denen noch übrigen Herren Agnatis, welche die Vollmacht noch nicht ertheilt haben / mit der Erinnerung hierunter denen vorigen Conclusis innerhalb 2. Monathen Folge zu leisten / damit Ihro Kayserl. Majestät nicht widrigenfals veranlast werden /

Die Belehnung nur für diejenige so ihre Vollmachten producirt endlich zu bewerckstelligen.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num. XXVII.

JE ſoubſigné certifie & confeſſe d' avoir aujourd'hui, neufieme de Fevrier 1669. epousé Mademoiſelle Iſabelle Claire Eugene de la Serre, aux Conditions ſuivantes. Premierement, que les Enfants, qui proviendront de ce mariage, ne pourront heriter nos biens ſitués en païsbas, hormis les acqueſts, que je pourrai faire à l'advenir, & ſe contenteront d'un Deputat, ou Portion telle, qui me plaira leur aſſigner, & ne pourront tenir que rang de gentilshommes, ne ſoit que mes fils viennent à mourir, ou que je n' en aie point d' autre mariage, & la dite Damoiſelle, en cas que je vienne à mourir avant elle, a renoncé, comme renonce par cette aux meubles provenants de la maiſon de Naſſau hormis à ceux, que ſe pourrai acquerir d' horenavant, que je pourrai lui donner, comme bon me ſemblera. Je donne pour Douaire à la dite Damoiſelle, mille Florins de Brabant par an, à condition pourtant, qu' elle ne ſe remariera pas, en ce cas, elle ſera privée de la dite Dote de l' heure de ſon mariage, de laquelle elle pourra jouir en cas contraire, & que nous hypothequons ſur la parte qu' avons à la terre de Winny & Farbus, & que mes heritiers pourront racheter, quand bon leur ſemblera aux Deniers que ſemblables dotes ſe rachetent, pour veuque ce ſoit en une ſomme d' argent content. & pour preuve de nos volontes mutuelles de ce contract, avons ſigné la preſenté & cacheté de nos cachets ordinaires, en preſence des Termoins, ci deſſous ſpecifiés, qui ont auſſi ſigné comme Temoins preſents de nôtre mariage, fait à Bruxelle le neufieme de Fevrier 1669. (etoit ſigné) François Jean Des. Prince de Naſſau, (& ſur le côte etoit imprimé le cachet du dit Prince, en cire rouge d' Eſpagne) Iſabelle Claire Eugene de la Serre, (& du coté etoit imprimé ſon cachet en cire rouge) plus bas etoit S. Longhaye Chapellain Major de la Garniſon du Roi á Limborg ay aſſiſté aus ſolemnités more ordinario. Guilleaume Bourgeois Temoin & Maria Ralle Temoin (plus bas etoit) Je ſoubſigne qu' en conſideration de l' honneur que m' a fait Monſeigneur le Prince François Jean de Naſſau, de me communiquer la grace qu' il a fait à ma fille Iſabella Claire Eugene de la Serre, de l' avoit epousée dans toutes les formes, que l' on procede à nôtre mere Sainte Egliſe, ainſi, comme il eſt ecrit ci deſſus, & les Temoins ſoubſignés, je certifie d' avoir donné mon conſentiment, fait à Limbourg le huitieme jour d' Août, mille ſix cent ſoiſſante neuf, etoit ſigné Nicolas de la Serre.

Num. XXVIII.

Jovis 6. Octobris 1701.

SU Nassau Fürst Herr Wilhelm Hyacinth contra dero Stieff-Mutter und Kinder/ sivè Implorantischer Anwald Philipp Wilhelm von Würtzen sub præs. 3. hujus zeigt allerunterthänigst an/ daß seines Herrn Principalen verstorbener Herr Vater/ als derselbe sich mit gedachter dero Stief-Mutter Frauen Isabellen Claren Eugenien de la Serre verehlicht/ mit derselben unter andern pactiret/ daß so lang sein Herr Principal und dessen Männliche Posterität im Leben seyn würden/ die aus dieser Ehe erziehende Kinder weitern Rang nicht als Edelleuthe führen sollen/ dessen aber ungeachtet/ thäten die Beklagten in offenen Schrifften bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Wetzlar/ wie auch in Privat-Missiven/ Unterschrifften/ Pettschafften und Carossen/ respectivè den Titul, Nahmen und Wappen seines Fürstl. Hauses Nassau führen/ mit gehorsamer Bitt/ wider dieselben ein Mandatum pœnale inhibitorium de non utendis Nomine, Titulis & Insignibus Nassovicis, so lang sein Herr Principal und Männliche Posterität bey Leben seyn würde/ sine Clausula cum citatione solita allergnädigst zu erkennen/ auch ein solches besagtem Cammer-Gericht/ um sich bey Ausfertigung künfftiger Decreten darnach zu richten/ intimiren zu lassen/ appon. N. 1. in duplo.

Communicetur parti adversæ mit der Aufflag sich denen Ehe-Pactis gemäß zu bezeugen/ oder da etwas Erhebliches darwider obhanden/ solches innerhalb 2. Monathen herein zu bringen.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num. XXIX.

Jovis den *9. Februarii 1702.*

NAssau-Siegen contra dero Frau Stief-Mutter & Consortes Rescripti, sivè Impetrantischer Anwald Philipp Wilhelm von Würtz sub præs. 12. Januarii nup. docendo sub Num. 2. factam insinuationem dicti Rescripti, supplicat humillimè pro eventuali Communicatione aut denuò clementissimè decernendo Rescripto ulteriori.

Detur adhuc ex officio terminus bimestris parti adversæ, dem vorigen Concluso ein Genügen zu thun/ auch wie solches geschehen/ oder warum nicht/ sub eodem termino hier anzuzeigen/ damit nicht nöthig seye/ andere Verordnungen ergehen zu lassen.

Frantz Wilderich von Menshengen.

Num. XXX.

Mercurii 24. Julii 1715.

NAssau-Siegen puncto Investituræ, sivè des Herrn Land-Grafens zu Hessen-Cassel tutorio nomine, Herrn Wilhelm Fürsten zu Nassau-Dillenburg / und Herrn Friederich Wilhelm Adolphs Fürsten zu Nassau-Siegen Augspurgischer Confession-Verwandten Theils Anwald Daniel Hieronymus von Praun sub præs. 18. hujus exhibendo allerunterthänigste Repræsentationem occasione Concluſi de 12. ejusdem supplicat humillimè pro clementissimè partem adversam ad viam juris ordinariam remittendo & non reflectendo ad Exhibita adversa, appon. Lit. A.

Absolvitur Relatio & Concluſum.

Denen Herren Brüderen des Herrn Fürsten Wilhelm Hyacinths wird hiemit des gegentheiligen Einwendens und noch lezthin gethanen unbescheinigten Angebens ungehindert/ nochmahlen ein zwey Monathlicher Termin angesezt/ ihre Vollmachten insgesamt oder sonders zufolg des Concluſi vom 6. julii 1713. beyzubringen.

Frantz Wilderich von Menshengen.

Num. XXXI.

NAssau-Siegen in puncto Investituræ, nunc Revisionis.

Absolvitur Relatio & Concluſum.

Fiat Sententia: Es seynd die drey Fürstl. Nassau-Siegische Herren Gebrüdere secundi thori in Conformität voriger Concluſorum zur Coinvestitur zu admittiren/ und weilen deren Anwald Gronefeld inzwischen verstorben/ als wird ihnen auferlegt/ eine andere Lehens-Vollmacht zur Coinvestitur sub termino duorum mensium beyzubringen.

Frantz Wilderich von Menshengen.

Num. XXXII.

Veneris 27. Martii 1722.

NAssau-Siegen in puncto Investituræ, in specie der Herr Land-Graff zu Hessen-Cassel/ und Maria Louisa verwittibte Fürstin zu Nassau in Vormundschaffts Nahmen/ so dann Wilhelm Fürst zu Nassau-Dillenburg/ und Herr Friederich Wilhelm Fürst zu Nassau-Siegen Aug. Conf. contra die drey Fürstl. Nassau-Siegische Herren Gebrü-

Brüdere ultimi thori, sive Implorantischer Anwald Daniel Hieronymus von Praun sub præs. 12. Octobr. 1719. supplicat humillime pro clementissime rescindenda Sententia, & concedendo beneficio restitutionis in integrum, appon. Num. 1. usque 18. in duplo.

Econtra gedachter Herren Fürsten secundi thori Mandatarius Philipp Wilderich Georgendiel/ sub præs. 17. Maji ejusd. anni ad Conclusum de 6. Mart. prædicti anni sub Lit. A. annexum, producendo sub Lit. B. & C. Vollmachten zur Mit-Belehnung/ supplicat humillime pro clementissima acceptatione & assignatione certæ diei ad Coinvestituram tradendisque desuper literis Investituræ. In eadem Ihro Königl. Majest. in Engelland in Lit. ad Imperatorem sub dato 30. Sept. & præs. 7. Dec. ejusdem anni exhibitis per supra dictum à Praun, intercedunt für den Herrn Fürsten zu Nassau-Siegen Aug. Conf.

Absolvitur Relatio & Conclusum.

1. Hat das Begehren in puncto Restitutionis in integrum nicht statt/ sondern läst man es bey der in Revisorio ergangenen Urthel bewenden.
2. Wird denen Fürstl. Herren Gebrüderen ex ultimo thoro, wie auch denenjenigen Fürstl. Herren Agnaten/ deren vormahls eingebrachte Vollmachten durch darzwischen gekommene Fälle etwa erloschen seyn mögen/ zu Einbringug anderweiter Vollmachten Zeit von 2. Monathen mit dem Anhang angesezt/ daß in widrigen derselben unerwartet die Belehnung derjenigen Herren Agnaten/ so ihre Vollmachten producirt/ vor sich gehen/ und wider die Säumige nach Anleitung der Lehen-Rechten verfahren werden soll.

Frantz Wild. von Menshengen.

Num. XXXIII.

Martii 7. Septemb. 1723.

Nassau-Siegen in puncto Investituræ, sivè des Herrn Wilhelm Hyacinth Fürstens zu Nassau-Siegen Anwald von Klerff sub præs. 20. Julii exhibendo allerunterthänigste Anzeige ad primum membrum Concluſi de 10. Junii nup. juncta protestatione, reservatione, & productione specialis Mandati, supplicat humillimè pro disjunctam Investituram non concedendo, sed suum Dominum Principalem, qua Seniorem Familiæ, secundum Pacta Domus Nassovicæ ad Investituram admittendo. appon. Lit. A. B. & C.

In eadem deren dreyen Catholischen Herren Fürsten zu Nassau-Siegen secundi thori Anwald Schumm/ sub præs. 30. Aug. nup. supplicat humillimè pro clementissime denominanda certa die ad præstandum Juramentum fidelitatis, & eum in finem demandanda Comparitione, nec non admittendo ad Coinvestituram. appon. Lit. G. H. & I.

Mit Verwerffung der unstatthafft eingewendeten Protestation moneatur Agens, den gewöhnlichen Lehens-Eyd Nahmens seines Herrn Principalis als Senioris Domus, und übrigen Herren Stamms-Agnaten / welche zu dem Ende die erforderliche Vollmachten eingeschicket / fördersamst abzustatten / und sich gehörigen Orths um Tag und Stund zu melden / dann wird der Reichs-Hoff-Raths-Agent Schumm bewandten Umständen nach / nomine seiner drey Fürstlichen Herren Principalen (doch in andern Fällen der dem jedesmahligen Seniorat anklebenden Befugnüß ohnabbrüchig) gleichfalls ad Juramentum Coinvestituræ ins besondere zugelassen.

Num. XXXIV.

Jovis 30. Septembr. 1723.

Nassau-Siegen in puncto Investituræ, sive des Herrn Fürsten Wilhelm Hyacinths zu Nassau-Siegen Anwalds Peter Friederichs von Klerff Substitutus proprio, und im Nahmen der Fürstlichen Herren Agnaten / benanntlich Herrn Wilhelm / und Herrn Christian Fürsten zu Nassau-Dillenburg / so dann Herrn Land-Grafen zu Hessen-Cassel / und Maria Louisa verwittibten Frau Fürstin zu Nassau-Dietz in Vormundschaffts Nahmen Ihres minderjährigen Printzens / und Enckels Herrn Wilhelm Carl Heinrich Friso, aller Fürsten und Graffen zu Catzenellenbogen / præstitit Juramentum Investituræ.

Nassau-Siegen in puncto Investituræ sive Johann Albert Schumm / nomine deren drey Catholischen Herren Fürsten secundi thori Alexii, Emanuelis Ignatii, für sich und curatorio nomine seines Herrn Bruders Francisci Hugonis Gereonis, præstitit Juramentum Investituræ.

Num. XXXV.

Allerdurchlauchtigster ꝛc. ꝛc.

Allergnänigster Kayser und Herr!

EW. Kayserl. Majestät geruhen allergnädigst zu vernehmen / was massen Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck-Norwegen ohnlängst hinterbracht worden / ob solten des Herrn Hertzogs Christian Carls zu Hollstein Norburg Hoch-Fürstl. Durchl. Christseeligsten Andenckens hinterlassene Frau Wittwe / die von Carlstein Vorhabens seyn / auch bereits Instruction und Vollmacht ertheilet haben / bey Ew. Kayserl. Majestät Höchstpreißlichen Reichs-Hoff-Rath Nahmens Dero mit nur höchst gedachten Ihro Hoch-Fürstl. Durchleucht erzeugten Herrn Sohnes / wider die bevorstehende Hollstein-Plönische Lehens-Empfahung einzukommen / und eine Protestation einzulegen: Nachdemmahlen aber

zu

zu Norburg den 24. Novembr. 1702. zwischen des Regierenden und abgelebten Herrn Hertzogs Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl Durchl. ein sicheres von allerhöchst-gedachten Ihro Königl. Majestät confirmirtes Pactum aufgerichtet und darinnen nebst andern Art. 6. expresse stipulirt worden / daß das Jus Successionis vor des verstorbenen Herrn Hertzogs Christian Carls Hochfürstl. Durchl. männliche Erben in dem Fürstl. Lehen undecidiret ausgesetzt verbleiben solte / biß nach kurtz oder lang der Casus sich zutrüge / daß Ihro Durchl. Hertzog Joachim Friederich und Dero Leibes-Lehens-Erben ausstürben / und dann an Seiten der Hertzogl. Frau Wittwe durch vorerwehnte Einwendung einer vermeintlichen Protestation allem Ansehen nach nichts anders intendiret wird / als darmit den künfftigen eventualem Casum Successionis auszumachen / ein solches aber nur berührtem Pacto zuwider / indeme die unter denen Fürstl. Compaciscenten dißfalls utrinque beliebte und stipulirte Condition noch nicht existiret / sondern annoch von Göttl. Direction dependiret / allerhöchst-besagte Ihro Königl. Majestät aber sothanen Fürst-Brüderl. Vergleich nicht nur oberwehnter massen confirmiret / sondern auch benebst es dabey annoch zu lassen / auf alle Weise gemeinet.

So ergiebt sich zwar von selbsten / daß Herrn Hertzog Christian Carls Hochfürstl. Durchl. hinterbliebene Frau Gemahlin wider sothane vorseyende Hollstein-Plönische Investitur, Nomine dero Herrn Sohns einige Protestation einzuwenden / noch auf sothanes unziemliches Beginnen de Jure einige Reflexion könne oder möge gemacht werden / nichts destominder hat unterschriebener Anwald auf allerhöchsten Ihro Königl. Majestät Befehl / der Frau von Carlstein unbefugtem Protestations-Vorhaben / und allen darbey etwa habenden præjudicirlichen Absichten hiemit expresse widersprechen / und eventualiter reprotestiren sollen / mit angehängtem allergehorsambsten Bitten / Ew. Kayserl. Majestät geruhen Allergnädigst / falls bey Deroselben höchstpreißlichem Reichs-Hof Rath ein solches vermeintliches Protestations, oder auch in andere Weege nachtheiliges Memoriale von der Frau von Carlstein solte exhibirt worden seyn / oder auch annoch exhibirt werden / solches so fort ab Actis zu rejiciren / und darauf / wie ohne dem Rechtens / keines Wegs zu attendiren / noch ihr in ihrem Begehren auf ein oder andere Weise bey diesem gegenwärtigen Hollstein-Plönischen Lehens-Geschäffte / oder auch sonsten zufügen:

übrigens empfiehlet Ew Kayserl. Majestät Allerhöchsten Kayserlichen Hulden und Gnaden Anwald sich allerunterthänigst / in tiefester Submission verharrend

Ew. Kayserl. Majestät

Allerunterthänigst- treu- gehorsamster Königl. Dänischer Anwald.

Johann Christoph Schlegel.

Præsentat. 7. Octobris, 1710. R. H. Rath.

An

Die Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majestät/

Allerunterthänigste Anzeige und Eventual - Reprotestation, juncto petito humillimo

Pro

Rejectione Protestationis prætensæ, jam exhibitæ, vel adhuc exhibendæ ab Actis,

Königlich- Dänischen Anwalds/

In Sachen

Die Hollstein-Plönische Belehnung/ in specie Herrn Hertzog Christian Carls zu Norburg Hochfürstl. Durchleucht hinterlassene Frau Wittib betreffend.

Lit. B.

An

Die Röm. Kayſ. auch in Hiſpanien/ zu Hungarn und Böheim/ Königliche Majeſtät/

Allerunterthänigſte Addition ad Libellum Reſtitutionis in integrum, ſive die den 23. Julii, 1725. überreichte allerunterthänigſte Vorſtellung/ mit angehängter wiederhohlter allergehorſamſten Bitte/

Pro

Clementiſſima Reſtitutione in integrum.

Anwalds

Herrn Herzog Friederich Carls zu Schleßwig/

In Cauſa

Succeſſionis Holſato-Ploœnenſis.

Mit Beylagen/ *ſub Num.* 36.

Beiträge

Allerdurchlauchtigster / Großmächtigster / und Unüberwindlichster Römischer Käyser / auch in Hispanien / zu Hungarn und Böheim König /

Allergnädigster Käyser und Herr!

ANwalds Herr Principalis hat bißanhero wider alle gegenseitige Einstreuungen allbereit so viel ausgeführet und erwiesen / eines theils / daß er von seinen Hochfürstl. Herrn Vater zwar ex matrimonio impari, aber doch legitimo & quoad omnes effectus rato seye erzeuget worden: andern theils / daß die aus einer solchen Ehe erzielte Kinder und Erben an ihnen selber mit dero Herrn Vater gleich Fürstenmässig / auch in Feudis regalibus zur Lehens-Folge fähig seyen. Welches mit unumbstößigen Rechts-Gründen unter anderen Doctoribus zur Genüge dargethan

Just. Sinold Schütz *Coll. J. Publ. v. 1. L. 8. th. 11. p. 651.*
Myler. ab Ehrenbach *Gamol. Princ. c. 5. sect. 2. n. 22. 45. seqq. & 61.*

Feltman *de impari matrim.*
Salmuth *in pecul. Responso.*
Regn. Sixtinus *Cons. 9. n. 36. 37.*
Pfeil *Consil. 78. n.* 162.
Matth. Stephani *L. 2. de Jurisdict. P. 1. c. 7. m. 2. n. 42.*
Strauch *Inst. Jur. Publ. L. 1. art. 32. §. 3.*
Schilter *Inst. Jur. Publ. T. 1. L. 1. tit. 9. §. 6.*
Itter. *de Feudis Imperii. c. 14. §. 9.*
Knichen *L. 2. Polit. P. 2. Sect. 2 c. 9. pag.* 1273.
Horn *in Jurisprud. Feudal. cap. 6. §. 10.*
Hertius *de special. Rebuspubl. Sect. 2. §. 5. p.* 106.
JCti Helmstad. *in Responso, quod recenset* Stryck. *de dissensu sponsal. c. 5. §. 77.*

und viel andere / welche beym Mylero, Ittero, und denen übrigen citatis locis mögen nachgeschlagen werden / auch die Reichs-kündige Observanz, auf welche sich sonderlich

Mylerus *d. l. §. 22.*

benebst denen daselbst angeführten Doctoribus beruffen / und vielfältige so alte als neue Præjudicia genugsam bestärcken / als wann zum Exempel Wilhelmus, des weyland Herrn Marggrafen Eduard Ferdinands von Baaden ex impari matrimonio mit Maria von Eycken erzielter Sohn von dem hochseeligsten Käyser Ferdinando II. in Judicio Aulico den 15. August. 1622. für Successions-fähig declarirt worden / wie solches ex Meterano aliisque Actis publicis referiret

Itter. *de Feudis Imp. c.* 14. §. 9.

dergleichen Exempel auch / viele andere anjetzo zu übergehen / die bey dem vor-angeführten Mylero nachzulesen / sich ohnlängst im Hauß Pfaltz-Birckenfeld hervorgethan / allwo den 11. April. 1715. von Ew. Käyserlichen Majestät mittelst Dero allergerechtesten Ausspruchs die von weyland Pfaltz-Grafen Johann Carl mit Esther Maria von Witzleben erzeugte Leibes-Erben / denen Patruus quæstionem status moviren wollen / für Pfaltz-Gräfliche Agnaten erkläret worden.

Vid. Adjuncta des disseitigen Libelli *pro restitut. in integr.* sub Num. X.

Lunig *in selectis Script. illustr. pag.* 1092. *col.* 2. *propè fin.*

und noch letzlich in der bekandten Nassau-Catzenellebogischen Investitur-Sache sich ebenfalls gezeiget / da des Fürsten Johann Frantz Desiderati zu Nassau-Siegen aus einer mit einer Französischen Dame, Nahmens Isabella Clara Eugenia de la Serre, getroffenen Ehe erzielte drey Söhne / ungehindert alles ab Seiten derer Fürstlichen Agnaten A. C. beschehenen Einwendens : daß nach Maßgebung des XI.ten Artickels der Käyserlichen Wahl-Capitulation mit der Belehnung fortgefahren / die Herren Contradicenten imparis matrimonii aber ad petitorium möchten verwiesen werden / und ungeachtet sie à Decreto communicatorio vom 10. Octob. 1713. das remedium supplicationis eingewendt / auch in deductione jurium breiters vorge-

vorgestellt / daß die Herren Contradicenten imparis matrimonii bey denen vorgewesenen Lehens-Fällen und Investituren biß dato weder Vollmacht gegeben oder angenommen / noch würcklich coinvestirt / sondern allezeit ausgeschlossen worden / mithin die Fürstlichen Agnati A. C. in quasi-possessione juris excludendi constituiret seyen / wie weniger nicht sich auf zwey Reichs-Hofräthliche Conclusa vom 6. Octobr. 1701. und 9. Febr. 1702. bezogen / vermöge welcher die Herren Contradicenten sich denen zwischen Ihrem hochseel. Herrn Vater Fürst Johann Frantz Desiderat zu Nassau-Siegen und Ihrem Frau Mutter unterm 9. Febr. 1669. errichteten pactis dotalibus gemäß zu verhalten / und blosser Dings als Edelleute aufzuführen / einfolglich kein Theil an dem Fürstlichen Nassau-Cazenellebogischen Titul / Insignibus, juribus & prærogativis zu nehmen angewiesen worden; Dennoch dieses alles per Conclusum Senatus Aulici vom 2ten Martii 1719. als unerheblich angesehen worden / die de novo gesuchte restitutio in integrum am 27ten Martii 1722. abgeschlagen / und die Fürstliche Herren Gebrüdere imparis matrimonii darauf / aller weiteren Protestation unangesehen / würcklich durch ihren Anwald am 30ten Septembr. 1723. zur Co-investitur admittiret worden / wie die bey dem disseitigen Libello pro restitutione in integrum à Nro XXV. biß Nro XXXIV. inclusivè befindliche Reichs-Hofräthliche Conclusa, Extractus Protocollares und Beylagen des mehrern erweisen. Bey welcher Investitur-Sache billig in Ruhm-würdige Consideration dieser Umstand gezogen zu werden verdienet / daß / da man wahrgenommen / wie daß die Fürstliche Herren Gebrüdere imparis matrimonii Herrn Fürstens Hyacinth zu Nassau-Siegen Catholischen Theils von Räthen und Consulenten entblösset / und mithin ihr bey dieser Sache obwaltendes Interesse solchergestalt Gefahr lauffen mögte / ein Hoch-preißlicher Reichs-Hof-Rath aus einem höchst-belobten Justiz-Eyfer und Æquanimität Selbsten besagten Herren Gebrüdern per Conclusum vom 23ten Novembr. 1712. *sub Nro* 36. Nro 36. hier-anliegend ad petendam Co-investituram die Veranlassung gegeben / und dieselbe excitiret. Wie dann auch dieser Casus mit dem vorwaltenden Investitur-Geschäffte Anwalds Herrn Principalis fürnehmlich in diesen Haupt-Stücken und Umständen völlig übereinkommet / daß die obgedachte Herren Gebrüdere des Fürsten Johann Franz Desiderati eheleibliche Söhne / mithin wahre Stammes-Agnati, ferner dieselbe in Hoch-adelichen Ertz- und Ritter-Stifftern rechtmäßig erkannt / der Frau Mutter Ritter- und Stifftmäßigkeit / und ihre aus gutem Adelichen Geschlecht geflossene Abstammung capitulariter erwiesen / die Herren Gebrüdere selbsten von Chur- und anderen Reichs-Fürsten als Fürsten erkannt / und mit Fürstlichen Titeln und Prædicaten beehret worden / welches alles von Anwalds Herrn Principal gleichfals Sonnen-klar allbereits erwiesen worden / dahero dann auch Ihm alle die von obgedachten Nassau-Siegischen Herren Gebrüdern in dero durch ihren damaligen Anwald den 25ten April 1718. übergebe-

Exceptions-Schrifft beym Hoch-preißlichen Reichs-Hof-Rath angebrachte / und von selbigem gültig-erkannte übrige momenta und rationes (daß nehmlich sie/ als wahre Stamms-Agnati, Krafft des XIten Art. der Kayserlichen Wahl-Capitulation, ohne Aufschub zu belehnen / die der Mutter ungleichen Standes wegen gemachte exceptiones durch vielfältige Exempla und Reichs-Hofräthliche præjudicata in denen Fürstlichen Häusern / Baden / Pfaltz Birckenfeld ꝛc. bereits gehoben und abgethan / also schon ausgemacht sey / quòd talia matrimonia in illustrissimis Germaniæ judiciis non eam patiantur eclipsin, quam de Longobardorum moribus sustinebant, der Agnaten Contradiction um so weniger Belehnungen aufhalten könne / als selbige ohnedem jederzeit die Clausulam: citra præjudicium tertii, im Munde führten / keine aus vorigen Lehen-Briefen prætendirte possessio excludendi wider nudam & apertam justitiam jemals statt finden könne u. s. f.) nothwendig zu statten kommen müssen.

Anwalds Herr Principalis ist ferner nicht in Abrede/ daß in Anno 1702. zwischen seinem Fürstlichen Herrn Vater und dessen Herrn Bruder Hertzog Joachim Friderich ein solches pactum hæreditatis renunciativum aufgerichtet worden / vermöge dessen Er sich auf eine zeitlang der Fürstlichen Dignitæt entäussern / und unter dem Namen des von Carlstein bekannt seyn müssen. Es will derselbe anitzo auch nicht weitläufftig anführen / daß sothanes pactum renunciativum, so denen allgemeinen Rechten nach bekanntlich an ihm selber gantz nichtig und ungültig ist /

L. fin. ff. de suis & legit. hæred.
L. 15. C. de Pactis.
Fusar. *de Substit. qu. 308. n. 18. & seqq.*
Vasquius *de Succes. L. 2. §. 18. nro. 197.*

de jure Canonico aber bloß und allein in vim juramenti adjecti sustiniret wird

cap. quamvis 2. de Pactis in Sexto.

in præsenti casu, da es ohnbeschworen / nicht einst kräfftig seyn könne: quia ubi juramentum pro formâ requiritur, in eoque unica decidendi ratio consistit, ibi est de substantiâ renunciationis, ut sub formâ hâc specificè impleri debeat, eoque omisso actus corruat,

Carpzov. *P. II. c. 35. def. 6.*
Bachov. ad Treutler: *Vol. 1. disp. 21. th. 1. in fin.*
Stryck. *de Succes. ab intest. diss. 8. c. 10. §. 18. 19.* ibique allegati,

vornehmlich / da Ewr Kayserl. Majestät Ober-Lehens-herrlicher Consens nicht darzu eingehohlet worden / mithin noch zweiffelhafftig ist / an in potestate Patris Vasalli constiterit, contra tenorem Investituræ, quæ filios legitimos æqualiter ad successionem vocat, eos, qui ex impari matrimonio nati sunt, propriâ auctoritate & conventione à feudo excludere?

Myler ab Ehrenbach *Gamolog. c. 6. §. 36. p. 199.*

Gesetzt

Gesetzt/ aber jedoch nicht eingestandenen Falles / daß das Pactum quæstionis an ihm selber zu Recht beständig wäre: So kan dasselbe dennoch in hâc causâ Plœnensi, als welche das eigentliche Objectum desselben Brüderlichen Vergleichs nie gewesen / Anwalds Herrn Principali im mindesten nicht im Wege stehen / oder dem gegentheiligen Hertzoge von Rethvvisch patrociniren / wohlbedacht / daß : Ob dergleichen Pacta oder Verordnungen wegen der Kinder vor- oder nach der Verheurathung geschehen ? ein vernünfftiger Unterscheid zu machen ; indem / wann das erste geschehen / und die Verordnung wegen der Kinder pars sponsaliorum geworden / alsdann hätten Anwalds Herrn Principalis Fürstliche Eltern in matrimonio ad Morganaticam gelebet / und Er könnte nun und nimmermehr kein Recht auf die Fürst-Väterliche Succession und deren Zuwachs prætendiren / es wäre denn / daß solche Verordnung von denen Pacisicentibus in Faveur Seiner nachhero wäre widerruffen worden; in mehrerer Erwegung / daß / gleichwie anfänglich dem Herrn Vater sich zu verheurathen / und dadurch zu der Kinder Geburt Anlaß zu geben freygestanden ; also auch diese sich umb so viel mehr mit dem ihnen in hunc eventum aus wichtigen Ursachen beschiedenem begnügen lassen müssen / und sich über keine Verkürtzung und Unbillichkeit auch nicht in dem mindesten zu beschweren haben ; Wiewohl sich die Doctores auch hierüber noch nicht recht vergleichen können / wie zu sehen beym

Struvio *in Syntagm. Jur. Feud. c. 9. §. 5. n. 9.*
Rhetio *Instit. Jur. Publ. L. 1. T. 21. §. 16. 17.*
Mylero *in Gamolog. c. 6. §. 35. 36.*
Ittero *de Feudis Imp. c. 14. §. 10.*

Nachdem aber in præsenti casu dieser Brüderliche Vergleich er erst lange nach vollenzogener Ehe aufgerichtet / mithin nicht pars sponsaliorum geworden: So kan er nun auch vor nichts anders / als wovor ihn Gegentheil selber / wiewohl wider seinen Willen / angeben müssen / nehmlich als ein Pactum hæreditatis renunciativum angesehen werden / welches aber nach den allgemeinen Rechten vorberührter massen gantz ungültig ist / etiamsi jurata fuerit renunciatio,

Fusarius *de substitut. qu. 308. n. 18. seq.*
Vasquius *de succeff. L. 2. §. 18. n. 197.*

und wiewohl es nachhero de Jure Canonico und moribus auf gewisse masse / wie gleichfalls schon angeführet / recipiret worden / dennoch tanquam anomalum exorbitans & odiosum,

Hartm. *Pistor. P. 4. qu. 6. n. 44.*
Gail. *L. 2. Observ. 148. n. 12.*
Carpzov. *P. 2. c. 35. def. 15. n. 3.*

secundum vulgatissima principia Juris, seiner Natur und Eigenschafft nach / strictissimæ interpretationis ist / adeò, ut ultra casum

 renun-

renunciationis & ultra perſonas in eâ ſpecificatas non ſit extendendum,

L. 21. *C. ad SCt. Vellej.*
L. 3. *C. de Transact.*
Gail. *d. l. ibique allegati plures,*

neç ad non cogitata trahatur, etiamſi juramentum acceſſerit,

Bartolus *in L.* 2. *C. de reſcind. vendit.*
Mynſinger *Decur.* 6. *Reſp.* 57. *n.* 17.

nicht anderſt/als wie es ſonſten bey Adelichen oder Fürſtlichen Töchtern/ die in favorem ihrer Brüder auf die Väterliche Erbſchafft renunciiren/ pfleget gehalten zu werden/ adeò, ut non arceantur ſuccedere fratribus, in quorum favorem renunciatum fuit, mortuis

Theſaur. *Dec.* 162.
Gail. *d. l. n.* 10.
Carpzov. *d. l. n.* 4.

excludi enim non debet filius, niſi ſuperſit perſona, quæ ex præſumtâ Patris voluntate excluderet renunciantem,

Gail. *d. l. idque probat auctoritate* Baldi, Saliceti, Philippi Franc. Decii, Socini *ſen, aliorumque*,

ac renunciatio quantumvis generalis nunquàm comprehendit Jus, quod ex novâ cauſâ ſupervenit.

C. 2. *X. de Renunciat.*
Tiraquell. *de retractu* §. 1. *gl.* 9. *n.* 44.
Carpzov. *d. def.* 15. *n.* 7.

Geſtalten dann ſolches auch in dem Fürſt-Brüderlichen Pacto ſelber mit ausdrücklichen deutlichen Worten enthalten / Art. 6. in verbis:

Soll dieſer Vergleich ſich nicht weiters als auf Ihro Durchl. Hertzog Joachim Friderich und dero Leibs-Lehens-Erben erſtrecken ꝛc.

Und der gantze Vergleich ſtracks zu Anfang expreſsè dahin reſtringirt worden/ in verbis:

Aus bloſſer *Intention* das Fürſtliche Hauß Norburg zu *conſervi*ren/ indem ſie Bedencken getragen dero weniges Antheil Landes ꝛc.

Bey welchen Umbſtänden aber notorii Juris, und kaum einiges Beweiſes benöthiget iſt/ quòd omne pactum & omnis renunciatio ſit intelligenda ſub clauſulâ: rebus ſic ſtantibus, quin tollatur & ceſſet per ſtatus mutationem, cùm obligatio in eo ſtatu unice fundabatur,

Grotius *L.* 2. *de J. B. & P. c.* 16. §. 25.
Pufendorff *L.* 5. *de J. N. & G. c.* 2. §. 10.

tacitè enim hæc conditio omni ſtipulationi ineſt, ſi in eâdem causâ maneat,

L. 38. *pr. de Solution.* i. e.

i. e. in eodem ſtatu; Statum enim cauſam appellat JCtus, teſte

Hertio *in not.* ad Puffendorff. *d. l. lit. a.*

Woraus die Doctores Pragmatici folgende Concluſiones formiren: Quod per mutationem ſtatus vel emergentiam de novo incipit nocere, & à principio non nocebat, vel eſt effectum intolerabile, vel damnoſum, vel quia in ſucceſſivis incipit lædere, poteſt reformari & tolli,

Tuſch. *pr. Concl. lit. E. concluſ. 145. in fin.*

& in contractibus nova emergentia, eventusque planè inſperati faciunt, ut recedatur ab iſtis,

Cravett. *Conſ. 264. n. 5. 6. 7.*

und dergleichen mehr / welche mit vielen legibus und auctoritatibus beſtärcket / weiters nachzuleſen bey

Jo. Leib. *reſp. 39. p. 511. 512.*

Allergnädigſter Kayſer und Herr!

AUs dieſem allen leget ſich Sonnen-klar zu Tage / daß Anwalds Herr Principal, als welcher ſonſten auch vor dem gegentheiligen Herzoge von Rethvviſch unſtreitig gradu proximior iſt / dem mehrberührten pacto renunciativo ungehindert / ſich zu der Holſtein-Plönischen Succeſſion biß daher vollenkommen legitimiret / und juſtitiam cauſæ in petitorio liquidiſſimè erwieſen habe.

Nun iſt es aber eine in der natürlichen Billigkeit gegründete Rechts-Regul / wann unter zweyen litigirenden Partheyen einer die cauſam proprietatis, oder das Eigenthum der jenigen Sache / worüber geſtritten wird / liquidè erwieſen / und vor jedermanns Augen zu Tage gelegt / daß alsdann ein Richter über die Poſſeſſion einer ſolchen Sache nicht lange zu balanciren habe: quia ubi conſtat liquidè de causâ proprietatis, ibi Judex, omiſsâ causâ poſſeſſionis judicare debet de proprietate; welches die Rechts-Gelehrten mit dieſen Worten exprimiren: Petitorium abſorbet poſſeſſorium

Hondedæ *vol. 1. Conſ. 23. n. 38.*
Cravetta *Conſ. 284. n. 4. ſeqq.*
Menoch. *Recup. poſſeſſ. rem. 15. n. 369.*
Vultej. *L. 1. c. 1. n. 35.*
Lauterb. *in Comp. ff. Tit. de interdict. p. 591.*
Et in Colleg. Theor. Pract. d. Tit. th. 16.

Und dieſes iſt auch in verſchiedenen textibus Juris tàm Canonici quàm civilis heilſamlich verordnet / als in

Cap. 5. X. de caul. poſſ. & propriet.
L. 14. §. fin. ff. de except. rei judic.
L. 9. pr. ff. R. V.

und hat durchgehends viele trifftige und auf der natürlichen Billigkeit selber beruhende Ursachen zum Fundament; damit nehmlich der jenige so fort in possessorio abgewiesen werde / welcher propter evidentes dominij probationes die Sache alsobald in petitorio wieder heraus zu geben schuldig ist / wovon der berühmte

Ern. Cothmann. *Vol. 3. resp. 38. n. 286.*

sich gar nachdrücklicher Worte bedienet / die daselbst nachgelesen zu werden wohl verdienen. Cùm enim Judex cognoscat ex actis, dominum esse reum, pro quo sententiam proferre debet, non est cur possessionis quæstionem admittat, nullum commodum allaturam actori, cui manifestus tituli defectus obstabat. Verba sunt

Imm. Gonzalez Tellez *in Comm. ad d. c. 5. X. de caus. possess. & propr.*

& frustra de possessione contenditur ac jus dicitur, ubi de petitorio res liquida est,

Mevius *P. 6. dec. 100. n. 4.*
Cothmann. *d. l. n. 280.*

Petitorio enim penitus absoluto ex naturâ actionum possessorio ampliùs nullus est locus,

Titius *ad Compend. Lauterb. obs. 1081. p. 712.*

unde petitorium in ventre habere dicitur possessorium, etiamsi non exprimatur.

Lauterb. *in Colleg. Theor. Pract. d. l.*

quia in petitorio plenissimè causa deciditur,

L. 9. ff. de R. V.

rationis autem est, ut majori causæ cedat minor & hanc ad se trahat,

L. 54. ff. de Judic.
Mevius *P. 6. decis. 100. n. 5. in not.*

Umb deßwillen dañ auch die Doctores dieser Meynung unanimi consensu beypflichten / und es etwann mit noch deutlicheren Worten exprimiren / als: Cùm petitorii justitia evidens est, frustrà de possessorio concertari, quin priùs de proprietate quàm de possessione esse pronunciandum, si de proprietate liqueat. Vide præter allegatos

Mevium *P. 6. dec. 100.*
Brunnemann. *Cons. 19. num. 29.*
Cacheran. *Cons. 67. num. 3.*
Cothmann. *d. l. ubi dicit:*

Dominii exceptionem liquidè probatam, opponi posse etiam in possessorio agenti. Ja / es wird dieses so gar auch dahin extendiret / wann gleich einer der streitenden Partheyen vorgeben wollte / er sey spoliiret / und müsse umb deß willen also fort wieder in die abgenommene

nommene Poſſeſſion reſtituiret werden / ſi tamen nullum jus ipſi competiiſſe ex actis appareat, eum nec obtentu ſpolii reſtituendum eſſe ſuſtinent

Natta *Conſ. 563. num. 30.*
Cravetta *Conſ. 302. num. 6.*
aliique, quos allegat & ſequitur
L. Baro de Lyncker, *dec. 109.*

licet enim regulariter etiam injuſta poſſeſſio ſit manutenibilis, attamen hoc fallit, quando injuſtitia poſſeſſionis eſt notoria.

Neguzan. *Conſ. 81.*
Rota *Diverſ. dec. 27. num. 11. part. 1.*
Stryck. *diſſ. de neceſſit. edendi tit. poſſeſſ. c. 3. num. 6.*

dagegen nicht im Weege ſtehet / daß ſonſten allemahl die Cauſa poſſeſſionis vor der Cauſa proprietatis zu erſt ſollte decidiret werden/

L. 5. §. 1. ff. ad L. Jul. de vi publ.
L. 35. ff. de acquir. vel amitt. poſſeſſ.
Lauterb. *in Colleg. Theor. Pract. d. l. §. 22.*

quod adeò verum eſt, ut inverſo hoc ordine adverſarius poſſit appellare

L. 1. C. de appellat.

angeſehen ſolches zwar / zumahlen in remediis retinendæ poſſeſſionis, davon jedoch *in præſenti* nicht die Rede iſt / in ſo weit ſeine Richtigkeit hat / hergegen aber ebenfalls nur unter der vorangeführten Reſtriction zu verſtehen / ſi poſſeſſorii res plana, petitorii verò non æquè, ſed adhuc dubia ſit,

L. 3. C. de interdict.
Mevius *P. 6. dec. 100. num. 1.*

quia liquidum per illiquidum impediri non debet,

Cap. 2. X. de Cauſ. poſſ. & propr.

auſſer dem es dem Gegentheil gleich viel gelten muß / ob der Actor miſſo poſſeſſorio das petitorium tanquam judicium difficilius ergreiffen / und den ſonſt ſchweren Beweiß in petitorio über ſich nehmen will.

Titius *ad Comp.* Lauterbach. *d. obſ.* 1081. *p.* 712.

Nur iſt die Frage annoch übrig / ob nicht etwa die vor-angeführte / und mit unverwerfflichen rationibus & auctoritatibus beſtärckte Rechts-Regul nur allein in poſſeſſorio ordinario Platz finden mögte / ad ſummarium vel ſummariiſſimum aber keines Weges zu extendiren ſey?
Da es dann gleich Anfangs wohl ſcheinen mögte / daß weilen in ſummariiſſimo alleinig de facto præſenti & de momentaneâ poſſeſſione, ne partes ad manus veniant,

Gail. *L. 1. obſ. 5. n. 2.*

Klock. *vol.* 1. *Conſ.* 40. *n.* 3.
Carpzov. *in Proc. tit.* 23. *art.* 1. *n.* 18.

nicht aber de Jure poſſidendi gehandelt werde / daſelbſten aber die allegatio Jurium vergeblich / und ad ordinarium vel petitorium zu verweiſen / auch ſonſten keine Weitläufftigkeit in ſummario zu verſtatten wäre / quia in poſſeſſorio ſummario magis factum, quàm Jus ſpectatur,

L. 19. *ff. ex quib. cauſ. maj.*

& cum factum apertum, juris quæſtio ſeponenda eſt,

Mevius *P.* 5. *dec.* 177. *num.* 4.

daß dannenhero hie ſelbſten ein Richter de proprietate nicht ſprechen könne / etiamſi de juſtitiâ ejus liquidò conſtet.

Nachdem aber gleichwohl bekandt / daß in omni causâ poſſeſſionis, zumahl nach der in Teutſchland hergebrachten Obſervanz allemahl ad Summariiſſimum pflege provociret zu werden / und umb deß willen inter ordinarium & Summariiſſimum faſt kein Unterſcheid mehr iſt / ſondern in utroque idem jus obſerviret wird / per tradita

Stryck. *diſſ. de neceſſ. ed. tit. poſſ. c.* 3. *num.* 33. *ſeq.*
Coccej. *in Jure Controv. P.* 2. *p.* 503.
Carpzov. *d. tit.* 23. *art.* 1. *num.* 6.

ſo folget daraus unhintertreiblich / daß / wann auch in poſſeſſorio ſummariiſſimo ein oder der andere Theil juſtitiam proprietatis liquidè erwieſen / ein Richter ebenfalls in hoc judicio, miſsâ poſſeſſionis causâ ſuper petitorio zu ſprechen verbunden ſey /

Stryck. *d. l. c.* 3. *n.* 6. 7. 8. *ibique latè Doctores.*
Coccej. *in Jure Controv. P.* 2. *p.* 503.

ne pars, quæ juſtitiam petitorii liquidè probavit, damnum non niſi multis expenſis & jacturâ temporis reparabile incurrat,

Carpzov. *de proc. Tit.* 17. *art.* 4. *num.* 34. 36.
Scacc. *qu.* 17. *de Appell. limit.* 6. *m.* 7. *n.* 103. *aliique allegati apud*
Lib. Bar. de Lyncker *dec.* 492.

Judices enim non ex ſolâ poſſeſſione & apparentiâ titulorum ſe moveri patiantur, ſed intrinſecè defectûs ponderare debent, ſi ſcilicet poſſeſſori jus reſiſtat,

Cyriacus *Tom.* 1. *c.* 178. *num.* 14.
Burſatus, Riminaldus *aliique allegati*
à Stryckio *d. diſſ. c.* 3. *num.* 6.

welche Meynung denn auch / ohne andere Præjudicia anzuführen / allein in Curiâ Halberſtadienſi per plures conformes ſententias in causâ Burgermeiſter und Rath zu Gröningen contra den von Oppen, in causâ des von Heine contra die Dominicaner den 25. April. 1695. in causâ Rennert contra Bortfeldt den 13. Sept. 1694. in causâ Wachtel contra Uthen den 1. Mart. 1694. in causâ Bindemann

contra

contra Stuven den 24. Novembr. 1701. & den 15. Mart. 1703. also bekräfftiget worden / teste

Coccej. *in Jur. controv. P. 2. ad tit. de jurisd. qu. 4. p. 502. seq.*

Bey diesen Sonnen-heiteren Rechten nun ist zwar Anwalds Herr Principalis der gesicherten Hofnung gewesen / daß in seinem petito hæreditatis & admissionis ad Investituram Er mit einer gewierigen allergnädigsten Resolution würde erfreuet werden / hätte sich auch im mindesten nicht versehen / daß dem gegentheiligen Herzog von Rethwisch / als welcher biß daher weder in petitorio noch in possessorio das geringste vor sich anzuführen oder zu erweisen nicht vermocht / vor Ihm einige Avantage sollte zugesprochen werden; Es ist aber dennoch ohne allen Zweiffel auf allerhand gegentheilige ungleiche Vorstellungen am 15ten Junii 1723. die gantz-unvermuthete Resolution dahin sub Num. 6. apud libellum pro restitut. in integr. ausgefallen / daß vorbemeldtem gegentheiligen Herzog das possessorium Summariissimum zuerkannt / und Anwalds Herr Principalis dadurch zu seinem unhintertreiblichen grösten Schaden in das Petitorium verwiesen worden; dessentwegen Er dann das in jure heilsamlich verordnete / und Ihm quà minorenni zukommende remedium restitutionis in integrum dawider zu ergreiffen genöthiget worden / lebet auch der allerunterthänigsten tröstlichsten Zuversicht / Ew. Kayserl. Majest. nach Dero allerpreißwürdigsten Æquanimitæt und Justiz-Eyfer Ihm solches allergnädigst angedeyhen zu lassen geruhen werden. Nachdem aber jedoch die verhoffte allergnädigste Resolution sich bißhero verzogen / und zu besorgen stehet / daß der Gegentheil abermahls durch allerhand ungegründete Vorstellungen die Sache noch weiters zu traniren / und Anwalds Herrn Principal bey seinem offenbahren grossen Recht noch weiter herum zu treiben Gelegenheit überkommen mögte:

So nahet zu Ewr. Kayserl. Majest. geheiligten Thron der Gerechtigkeit sich Anwalds Herr Principalis abermahlen / in der tiefsten Veneration bittend / benebst denen vorangeführten Sonnen-klaren Rechten in allerhöchsten Kayserlichen Gnaden ferner zu beherzigen / in was für Schaden und Kosten Er durch die bißhero in dieser Sache vorgegangene so Zeit- als Geld-versplitternde Aufzüge allbereit gesetzet worden / und wohl noch ferner damno prorsus irreparabili graviret werden mögte / wann die vergedachte allergnädigste Resolution sollte de novo confirmiret / und der gegentheilige Herzog von Rethvvisch in Summariissimo gar manuteniret werden. Damnum enim in possessorio irreparabile dicitur, quando damnum respicit ipsum caput possessionis, & quod in petitorio non posset reparari,

Contard. *ad L. un. si de mom. poss.*

Lyncker *Dec.* 492.

Bevorab / da / wann der gegenseitige Herzog gar in den Besitz der quæstionirten Plönischen Länder gelangen sollte / Er eben dadurch Gelegenheit überkommen würde / Anwalds Herrn Principalem in petitorio noch mehr herum zu treiben / auch solches Judicium wohl gar zu immortalisiren / damit Er den Genuß der Länder quæstionis impu-

he bey ſich ſtecken / und deſto länger zu ſeinem ſelbſt eigenen Nutzen verſpenden / auch ohne alle Furcht der Wieder-Erſtattung ſich approprüren mögte / geſtalten dann derſelbe ſich nicht viele Sorge machen wird / ob Er die fructus ad interim perceptos hier nächſt reſtituiren könne oder nicht? auch deren Wieder-Erſetzung von Ihm alsdann nicht einſt zu hoffen.

Allergnädigſter Kayſer und Herr!

ES hat mit der reſtitutione minorum in judicialibus ſonſten denen Rechten nach dieſe ſonderbare Bewandnüß / ut decerni debeat à judice etiam ſine probatione ſpeciali læſionis, ſi id, contra quod reſtitutio petitur, ſic comparatum ſit, ut lædat,

Mevius *P.* 7. *dec.* 286. *&* 287.

Si res, ob quam reſtitutio poſtulatur, irreparabile damnum conjunctum habeat,

Zaſius *in L.* 4. §. *condemnatum num.* 15. *ff. de re judic.*

vel ſit gravis ponderis vel magni præjudicii,

Ern. Cothmann. *vol.* 4. *reſp.* 4. *num.* 97. *ibique allegati.*

his enim in caſibus reſtitutio eſt danda, etiamſi aliqua contra petentem præſumtio ſeie oſtendat,

poſt Imolam
Cothmann. *d. l. num.* 98.

cùm in morâ gravius ſæpè incommodum futurum ſit, unde judex ad reſtituendum properare debet,

Mevius *d. deciſ.* 287. *num.* 3.

geſtalten dann ſonſten auch / zumahlen in cauſis minorum, wann nur genugſame billige Urſach allegiret worden / ein Richter ad reſtituendum nicht difficilis ſeyn ſoll: quia reſtitutio etiam contra ſententiam petita nunquam eſt deneganda, niſi appareat petentis temeritas,

Cothmann *d. l. num.* 95.
Mevius *P.* 1. *dec.* 218. *num.* 7.

licet cauſæ allegatæ altiorem requirant indaginem,

Cothmann. *d. l. num.* 167.

eum in finem, ut ſiſtatur executio: Quàm primùm enim petita eſt reſtitutio, ſi modò appareat cauſa legitima eam impetrandi, regulariter ſiſtit executionem,

Cothmann. *d. l. num.* 69. 167.
Salicetus, Govarruvias, *allegati apud*
Mevium *P.* 7. *deciſ.* 274. *num.* 2.
Idem Mevius *P.* 2. *dec.* 66. *P.* 3. *dec.* 19. *dec.* 298. *n.* 1. *&* 2.

Anwalds Herr Principal aber vermeynet / die Ihm durch das publicirte Reichs-Hofräthliche Concluſum zugewachſene Læſion mittels des bereits angeführten ſo offenbar und augenſcheinlich erwieſen zu haben /

ben / daß Er ſich umb ſo viel mehr einer allergnädigſten willfährigen Reſolution pro reſtitutione in integrum ex capite minorennitatis nicht allein ad ſiſtendam executionem, ſondern auch quoad effectum plenarium petitionis hereditatis feudalis & inveſtituræ getröſtet; Deme nicht im Wege ſtehet / als wann das diſſeits angebliche Damnum allhier umb deß willen nicht in Conſideration zu ziehen wäre / weilen à parte Anwalds Herrn Principalis gleichwohl noch keine Actus poſſeſſorii erwieſen / auch ſecundum

L. un. C. ſi de moment. poſſ. appell.
Carpzov. *in Proc. tit.* 17. *art.* 4. *n.* 16.

adverſus poſſeſſorium ſummarium regulariter keine appellation zu verſtatten / noch ſonſten in hoc judicio keine Weitläufftigkeit zu admittiren wäre / welches in præſenti caſu umb ſo viel mehr anzuſchlagen ſcheinet / da die begehrte reſtitutio in integrum ſonſten der Appellation æquipariret und verglichen wird /

Mevius *P.* 2. *dec.* 197. *n.* 2.

und umb deswillen ebenfalls allhier nicht ſtatthafft zu ſeyn ſcheinen mögte; quia nemo poſſeſſione ſuâ privandus, licet ſit injuſta,

Marp. *I. Conſ.* 9. *n.* 115.
Weſſenbec. *I. Conſ.* 7. *n.* 5.
Pardili *Ex.* 23. *concl.* 10. *p.* 184.
ibique allegati.

quin tamdiu quis in poſſeſſione defendendus, donec poſſeſſio per ſententiam judicis ab eo evincatur,

l. fin. C. de R. V.
L. 2. *de probat.*

Anerwogen dieſes alles ad præſentem caſum, da Anwalds Herr Principalis das Jus poſſidendi in petitorio liquide erwieſen / der gegenſeitige Hertzog von Rethwiſch aber (wie bald mit mehrerm darzuthun ſeyn wird) weder *titulum* noch *poſſeſſionem* für ſich hat / mithin von ſeiner Seiten ebenfalls kein damnum allegiret werden kan / im mindeſten nicht applicabel, vielmehr allbereit ausgeführet und erwieſen / daß / wie geneigt bey ſothanen favorablen Umſtänden ein Richter ad concedendam reſtitutionem ſeyn ſolle / und daß ſonſten auch de jure bekannt iſt / quòd reſtitutio in integrum obtineat, ubi appellationi nullus eſt locus, idque in ſpecie contra rem judicatam.

Mevius *P.* 7. *dec.* 271.

Ubrigens iſt es zwar an dem / daß der gegentheilige Herzog von Rethwiſch in anno 1710. und 1714. von reſpectivè Ewr. Kayſerl. Majeſt. Herrn Bruders Kayſerl. Majeſt. glorwürdigſter Gedächtnüs / und Deroſelben denen ertheilten Lehen-Briefen nahmentlich eingerücket worden; da hingegen in dieſen zween letzteren Lehen-Briefen Anwalds Herrn Principalis nicht gedacht worden; Dannenhero es ſchei-

 nen

nen mögte / als wann gegentheiliger Herzog dadurch nicht allein titulum, quo aliàs & ipsa probatur possessio, überkommen hätte /

Hondedæ. *I. Conf. 73. num. 7. apud*
L. Bar. de Lyncker, *dec. 382.*

sondern so gar auch die possessionem selber / und deren commoda damit übertragen seyen / einfolglich auch die allerhöchste Kayserliche Manutenenz in possessorio Summariissimo zu gut kommen müsse / indem bekandt / daß der berühmte

Schilterus *Exerc. ad ff. 13. §. 27. & Exerc. 15. §. 15.*

der Investitur und Belehnung diesen Effect zueignet / ut tribuat possessionem quandam civilem ; umb deß willen dann auch gegenseitiger Herzog von Rethwisch sich auf Ewr. Kayserl. Majest. Wahl = Capitulation Art. XI. beruffet / als worin Dieselbe allergnädigst versprochen / daß Sie die Lehen und Lehen = Briefe denen Churfürsten / Fürsten und Ständen des Reichs / und anderen Reichs = Vasallen jedesmahl nach dem vorigen Tenor unweigerlich und ohne alle Contradiction (als welche zum rechtlichen Austrag zu verweisen) ungehindert widerfahren lassen wollten. Alldieweilen aber dennoch / ohne zu gedencken / daß Anwalds Herr Principalis (wie in retrò actis mit mehrern ist gezeiget worden) zu derselben Zeit / und so lang seine Fürstliche Dignitæt per pactum suspendiret gewesen / von der Mitbelehnung auf die Plönische Lande durch einen irresistiblen Noth = Zwang verhindert und abgehalten worden / noch auch Ihm beyzumessen / daß auf dessen Frau Mutter bey E. Höchst = preißlichen Reichs = Hof = Rath damahls bey vorgewester Belehnung für diesen ihren in pupillari ætate constituirten Sohn eingelegte allerunterthänigste Vorstellungen / reservationes und petita nicht die mindeste Antwort oder Resolution erfolget ; Wie nicht weniger sonsten wohl bekandt ist / quòd propter neglectam investituræ renovationem non statim & semper aliquis privetur Feudo, sed legitimum impedimentum excusationem præstet,

II. Feud. 24. §. *sed non*
II. Feud. 40. §. *item si Clericus & 55. princ. in fin.*

inter impedimenta autem refertur ÆTAS, bellum, inimicitiæ, pestis, ignorantia, absentia aliæque causæ, de quibus

Struv. *Syntagm. Feud. c. 10. aph. 9.*
Suev. *Exerc. Feud. 8. aff. 5.*
Rosenthal *de Feudis c. 6. Concl. 47. seq.*
Carpzov. *P. 2. C. 45. def. 19.*
Berlich. *P. 2. Concl. 53. num. 37. seq.*
Vultej. *de Feud. L. 1. c. 7. num. 104. seq. num. 113. seq.*
Mynsinger. *5. obs. 9. num. 78.*

Anwalds Herr Principalis zur selbigen Zeit noch ein pur lauteres Kind /

Kind und unbevormundet geweſen: Ætati autem pupillari tempus petendæ inveſtituræ non currit,

Joh. Schneidevvin. *de Feud. P. 3. num. 101.*
Henr. Roſenthal *de Feud. c. 6. concl. 41.*
Weſenb. *de Feud. L. 1. c. 7. num. 64.*
Carpzov. *dec. illuſtr. P. 2. D. 178. num. 15.*

Ja vielmehr eben dieſer neglectus Inveſtituræ in minorenni & pupillari ætate eine genugſame Urſach / warum ein minor reſtitutionem in integrum contra neglectam inveſtituram begehren kan /

Arg. l. 9. §. pen. ff. de Minor.
Struv. *Synt. Jur. Feud. c. 10. th. 2. p. 386. num. 3.*
Carpzov. *dec. illuſtr. P. 1. dec. 76. num. 1. ubi præjudicium ex ſupremo Senatu appellationum adducit.*

Die vorangeführte Meynung des Schilters auch / als wann die bloſſe Belehnung dem in Inveſtiturâ comprehenſo eine civilem poſſeſſionem zueigne / tanquam opinionem ſingularem & nullo jure fundatam der berühmte JCtus

Hornius *in Jurispr. Feud. c. 12. §. 30.*

eigends wiederleget / und ſonſten ſchon das Gegentheil von denen Doctoribus genugſam ausgeführet / daß nemlich die Poſſeſſion, als welche facti iſt /

L. 3. ff. de Acquir. poſſeſſ.
Menoch. *rem. retin. poſſeſſ. ult. num. 18. & 44.*

& ſolis verbis non acquiritur nec transfertur,

Natta *Conſ. 398.*
Cothmann. *Vol. 3. reſp. 38. num. 258,*
ibique allegati,

durch die alleinige Belehnung mit nichten transferiret werde /

Carpzov. *L. 2. reſp. 78. num. 16. 17.*
Idem *in Proc. tit. 9. A. 5. num. 146.*
Guido Papæ *Deciſ. 415. num. 2.*
Pariſ. Conſ. 145. num. 8. part. 4.
Cothmann. *Vol. 2. reſp. 56. num. 41.*
Vol. 4. reſp. 15. num. 24. & inprimis
Vol. 5. reſp. 1. num. 27. ſeqq. ubi quidem rationes pro affirmativâ affert, eas tamen poſtea num. 331. ſeqq. latè refutat, & infinitis ferè teſtimoniis negativam confirmat, ſecundum quam & in Camerâ Imperiali judicari teſtantur
Mynſinger. *reſp. 61. num. 31.*
Gail. *L. 2. obſ. 152. num. 11. & 12.*

über dem die Investitur alsdann ins besondere keinen Possessorem machet; Si tertius possideat,

Postth. O. 24. *num.* 5.

sive hic jure possideat sive injuriâ,

Paz. de Tenut. *c.* 9. *num.* 4. *apud*
L. Bar. de Lyncker *l. sup. c.*

So fället damit die angebliche gegenseitige Possession und das gantze Schein-Gebäude des eingebildeten Possessorii, so sich darauf gründet / auf einmahl übern hauffen; quia *actus ambigui possessionem non arguunt, ne quidem in summariissimo*,

L. Bar. de Lyncker *Dec.* 183.

wie dann auch der vorberührte XIte Art. Ewr. Kayserl. Maiest. Wahl-Capitulation secundum regulas bonæ interpretationis gar nicht dahin gedeutet werden mag / als wann der jenige / so einmahl pro certo rerum statu mit Ausschliessung eines nähern Agnati zur Mit-Belehnschafft gezogen worden / hiernächst eben darum bey eröffnetem Lehens-Fall jenem in successione feudali vorgezogen werden müßte / und darzu vor jenem ein besseres Recht ex solâ simultaneâ investiturâ überkommen hätte; sondern vielmehr / ne universi Juris Analogiæ contradicat, nach dem bereits angeführten nicht anderst erkläret werden kan / als wann auch bey ereignetem Lehen-Fall eines solchen Mit-Belehnten Jura, und übrige erforderliche Requisita zugleich mit einschlagen / quia expediti juris est, quòd investitura semper sit intelligenda *Salvo Jure tertii*,

Brasch. *c.* 4. *Rad. clauf.* §. 2. *num.* 18.
apud L. Bar. de Lyncker *dec.* 382.

Welche Interpretation auch / wie allschon in retrò-actis mit mehrerm ist ausgeführet worden / in der anfangs-berührten Nassau-Siegenschen Investitur-Sache von Ewr. Kayserl. Majestät durch Dero höchstpreißlichen Reichs-Hof-Rath allbereit authorisiret worden / indem / ohnerachtet die sämbtliche Fürstliche Stamms-Agnaten damahlen mit vielen Umbständen eingewandt / daß die derzeitige Supplicanten / des Fürsten Hzacinth zu Nassau-Siegen / ex impari matrimonio entsprossene Herren Gebrüdere secundi thori bey denen letzt-vorgegangenen Lehen-Fällen noch niemahls coinvestiret worden / mithin nach dem Tenore derer vorigen Lehen-Briefe abermahls möchten ausgeschlossen und præteriret werden / solches alles jedoch per conclusum Judicii Aulici verworffen / und erst-gedachte des Herrn Fürsten Hyacinth Herren Brüdere den 30. Septembr. 1723. würcklich investiret worden; wie die in retrò-actis allschon angeführte Reichs-Hofräthliche Extractus und Concluſa des mehrern ausweisen.

Wann Anwalds Herr Principal seine Gerechtsame nicht allbereit liquidè, imò liquidissimè in causâ proprietatis demonstriret hätte /

und dannenhero / ex aliquali defectu probationis in petitorio, ererst in poſſeſſorio ſententioniret werden müſſen / ſo wäre Anwalds Herr Principal allenfalls in hoc judicio zu manuteniren geweſen / wohl betrachtet / daß des gegentheiligen Hertzogs von Rethwiſch weithergeſuchte argumenta viel mehr altioris indaginis ſind / und in petitorio ausgemachet werden müſſen ; indem dißeits gewiß / daß Anwalds Principalis des ſeel. Hertzogs Joachim Friderich Bruders-Sohn / einfolglich proximus Agnatus ſey ; das mehr-berührte pactum hæreditatis renunciativum nur auf erſt-gedachten Hertzogs Joachim Friderichs Männliche Deſcendenz expreſsè reſtringiret / wie auch nur ratione derer Nordburgiſchen Länder errichtet / dahero auch Ihre Königliche Majeſtät zu Dännemarck ꝛc. als Supremus Dominus Territorialis allbereit darinn decidiret haben ; der in retrò-actis beygebrachte Trau-Schein und alle übrige Umbſtände zur Genüge bezeugen / daß Anwalds Herr Principal ex legitimo, und nicht ad Morganaticam contracto matrimonio gebohren ; Ihre Königliche Majeſtät von Dännemarck als Caput Familiæ, Dero alle Wiſſenſchafft von dieſer Heyrath beywohnet / Ihm das Zeugnus einer rechtmäſſigen Ehelichen Fürſtlichen Geburt geben ; Ihre Königl. Königl. Majeſt. Majeſt. von Groß-Brittannien und Preuſſen / ſo dann der Herr Hertzog von Braunſchweig-Wolffenbüttel und andere Fürſten und Herren / bey welchen Anwalds Herr Principalis auf ſeiner ohnlängſt-angetrettenen Reiſe nach Holland ſeine Cour gemachet / Ihm die einem rechtmäſſigen Printzen zukommende Diſtinction und Gnaden-Bezeugung erwieſen / und Ihn dafür erkandt ; Dahero Er bey allen dieſen Umbſtänden erſt-vorberührter maſſen allenfalls in poſſeſſorio zu mainteniren geweſen wäre ; cujus enim jura ſunt apertiora, is in dubio in poſſeſſione defendendus,

Cothmann *vol.* 3. *reſp.* 35. *n.* 131. *ibique allegati.*
Felin. *in c. Capitalium n.* 21. *X. de Reſcript. apud*
Mevium *P.* 2. *Deciſ.* 247. *n.* 15,

inprimis cùm in hoc judicio nudum factum detentionis ſpectetur,

Mevius *P.* 5. *Dec.* 178. *n.* 7. *& per tot.*

Da Er aber anjetzo cauſam proprietatis liquidiſſimè vor der Welt Augen geleget / und demnach per ſuperiùs deducta nicht einſt ſuper poſſeſſorio zu erkennen geweſen wäre : So kan Anwalds Herrn Principali nicht anderſt als höchſt-ſchmertzlich fallen / daß gleichwohl dem gegenſeitigen Hertzoge von Rethwiſch das poſſeſſorium ſummariiſſimum zugeſprochen / hingegen Anwalds Herr Principal ad petitorium verwieſen werden wollen ; Wohl erwogen / daß derſelbe von allen demjenigen / was ſonſten ein Decretum manutenentiæ in ſummario zum Grunde hat / das mindeſte nicht angeführet / weniger noch beſcheinigen oder erweiſen können ; Er hat keine poſſeſſionem civilem, weilen die alleinige Co-inveſtitur deducirter maſſen Ihm dergleichen

über dem die Investitur alsdann ins besondere keinen Possessorem machet; Si tertius possideat,

Postth. O. 24. *num.* 5.

sive hic jure possideat sive injuriâ,

Paz. de Tenut. *c.* 9. *num.* 4. *apud* L. Bar. de Lyncker *l. sup. c.*

So fället damit die angebliche gegenseitige Possession und das gantze Schein-Gebäude des eingebildeten Possessorii, so sich darauf gründet / auf einmahl übern hauffen; quia *actus ambigui possessionem non arguunt, ne quidem in summariissimo*,

L. Bar. de Lyncker *Dec.* 183.

wie dann auch der vorberührte XIte Art. Ewr. Kayserl. Majest. Wahl-Capitulation secundum regulas bonæ interpretationis gar nicht dahin gedeutet werden mag / als wann der jenige / so einmahl pro certo rerum statu mit Ausschliessung eines nähern Agnati zur Mit-Belehnschafft gezogen worden / hiernächst eben darum bey eröffnetem Lehens-Fall jenem in successione feudali vorgezogen werden müßte / und darzu vor jenem ein besseres Recht ex solâ simultaneâ investiturâ überkommen hätte; sondern vielmehr / ne universi Juris Analogiæ contradicat, nach dem bereits angeführten nicht anderst erkläret werden kan / als wann auch bey ereignetem Lehen-Fall eines solchen Mit-Belehnten Jura, und übrige erforderliche Requisita zugleich mit einschlagen / quia expediti juris est, quòd investitura semper sit intelligenda *Salvo Jure tertii*,

Brasch. *c.* 4. *Rad. clauf.* §. 2. *num.* 18.
apud L. Bar. de Lyncker *dec.* 382.

Welche Interpretation auch / wie allschon in retrò-actis mit mehrerm ist ausgeführet worden / in der anfangs-berührten Nassau-Siegenschen Investitur-Sache von Ewr. Kayserl. Majestät durch Dero höchstpreißlichen Reichs-Hof-Rath allbereit authorisiret worden / indem / ohnerachtet die sämbtliche Fürstliche Stamms-Agnaten damahlen mit vielen Umbständen eingewandt / daß die derzeitige Supplicanten / des Fürsten Hzacinth zu Nassau-Siegen / ex impari matrimonio entsprossene Herren Gebrüdere secundi thori bey denen letzt-vorgegangenen Lehen-Fällen noch niemahls coinvestiret worden / mithin nach dem Tenore derer vorigen Lehen-Briefe abermahls möchten ausgeschlossen und præteriret werden / solches alles jedoch per conclusum Judicii Aulici verworffen / und erst-gedachte des Herrn Fürsten Hyacinth Herren Brüdere den 30. Septembr. 1723. würcklich investiret worden; wie die in retrò-actis allschon angeführte Reichs-Hofräthliche Extractus und Concluſa des mehrern ausweisen.

Wann Anwalds Herr Principal seine Gerechtsame nicht allbereit liquidè, imò liquidissimè in causâ proprietatis demonstriret hätte /

und dannenhero / ex aliquali defectu probationis in petitorio, erst in possessorio sententioniret werden müssen / so wäre Anwalds Herr Principal allenfalls in hoc judicio zu manuteniren gewesen / wohl betrachtet / daß des gegentheiligen Hertzogs von Rethwisch weithergesuchte argumenta viel mehr altioris indaginis sind / und in petitorio ausgemachet werden müssen; indem dißeits gewiß / daß Anwalds Principalis des seel. Hertzogs Joachim Friderich Bruders-Sohn / einfolglich proximus Agnatus sey; das mehr-berührte pactum hæreditatis renunciativum nur auf erst-gedachten Hertzogs Joachim Friderichs Männliche Descendenz expressè restringiret / wie auch nur ratione derer Nordburgischen Länder errichtet / dahero auch Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck ꝛc. als Supremus Dominus Territorialis allbereit darinn decidiret haben; der in retrò-actis beygebrachte Trau-Schein und alle übrige Umbstände zur Genüge bezeugen / daß Anwalds Herr Principal ex legitimo, und nicht ad Morganaticam contracto matrimonio gebohren; Ihre Königliche Majestät von Dännemarck als Caput Familiæ, Dero alle Wissenschafft von dieser Heyrath beywohnet / Ihm das Zeugnus einer rechtmässigen Ehelichen Fürstlichen Geburt geben; Ihre Königl. Königl. Majest. Majest. von Groß-Brittannien und Preussen / so dann der Herr Hertzog von Braunschweig-Wolffenbüttel und andere Fürsten und Herren / bey welchen Anwalds Herr Principalis auf seiner ohnlängst-angetrettenen Reise nach Holland seine Cour gemachet / Ihm die einem rechtmässigen Printzen zukommende Distinction und Gnaden-Bezeugung erwiesen / und Ihn dafür erkandt; Dahero Er bey allen diesen Umbständen erst-vorberührter massen allenfalls in possessorio zu mainteniren gewesen wäre; cujus enim jura sunt apertiora, is in dubio in possessione defendendus,

Cothmann *vol.* 3. *resp.* 35. *n.* 131. *ibique allegati.*
Felin. *in c. Capitalium n.* 21. *X. de Rescript. apud*
Mevium *P.* 2. *Decis.* 247. *n.* 15,

inprimis cùm in hoc judicio nudum factum detentionis spectetur,

Mevius *P.* 5. *Dec.* 178. *n.* 7. *& per tot.*

Da Er aber anjetzo causam proprietatis liquidissimè vor der Welt Augen geleget / und demnach per superiùs deducta nicht einst super possessorio zu erkennen gewesen wäre: So kan Anwalds Herrn Principali nicht anderst als höchst-schmertzlich fallen / daß gleichwohl dem gegenseitigen Hertzoge von Rethwisch das possessorium summariissimum zugesprochen / hingegen Anwalds Herr Principal ad petitorium verwiesen werden wollen; Wohl erwogen / daß derselbe von allen demjenigen / was sonsten ein Decretum manutenentiæ in summario zum Grunde hat / das mindeste nicht angeführet / weniger noch bescheinigen oder erweisen können; Er hat keine possessionem civilem, weilen die alleinige Co-investitur deducirter massen Ihm dergleichen

nicht geben kan; Er kan nicht einst nudum factum detentionis, sive justa illa sit, sive injusta, vor sich anführen; noch weniger titulum oder jus possidendi, indem Er remotior Agnatus ist / vor Anwalds Herrn Principal liquidè erweisen.

Gleichwie nun / Allergnädigster Kayser und Herr! aus diesem allen zur Genüge erhellet / eines theils / wie schwer und höchst-empfindlich Anwalds Herr Principalis durch das ob-erwehnte Conclusum Senatus Aulici graviret worden; andern theils aber / aus was für wichtigen und legalen Ursachen derselbe das in Rechten heilsamlich verordnete / und Ihm quà minori zu gut kommende remedium restitutionis darwider zu interponiren genöthiget worden; gleichwohl aber über alles zuversichtliche allerunterthänigste Verhoffen / die biß hieher erwartete allergnädigst-gewierige Resolution noch nicht erfolget:

Als wendet in diesem bedruckten Zustand zu Ew. Kayserl. Majest. sich Anwalds Herr Principalis abermahls in tiefester Veneration, wiederhohlet anhero sein petitum restitutionis ad effectum admissionis ad investituram & successionem feudalem, und lebet der allerunterthänigsten tröstlichen Zuversicht / Ew. Kayserl. Majest. vermöge Deroselben vor beyde Religions-Verwandten gleich-hegenden höchst-preißlichen Justiz-Eyfer / auch als ein Vater und Beschützer der Wäysen und Unterdruckten denselben nunmehro nach so vielen ausgestandenen Trangsaalen endlich einmahl kräfftiglich unterstützen / und Ihm in Conformität der ohnlängst in der Nassau-Siegenschen Investitur-Sache ergangenen Concluforum zu seinen Rechten und Fürstlichen Prærogativen zu verhelffen / in allerhöchsten Kayserlichen Gnaden geruhen werden / als welche Er / Anwalds Herr Principalis Zeit Lebens mit dem schuldigsten allerunterthänigsten Danck zu verehren niemahlen ermanglen wird; Anwald aber verharret in tiefster Erniedrigung

Ew. Kayserl. Majestät.

Allerunterthänigst-Treu-
Gehorsamster.

Num.

Num. 36.

Mercurii 23. *Nov.* 1712.

NAssau-Siegen in puncto Investituræ, sive implorantischer Anwald Friderich Klerff / sub præs. 10. huj. in satisfactionem Concluſi d. 12. Sept. nup. sub lit. C. annexi, producendo sub lit. D. E F. G. & H. requisita, supplicat humillime pro nunc tandem clementissimâ admissione ad juramentum.

Wann Supplicant auch die noch abgängige Vollmachten von Seiten deren übrigen gesambten Agnatorum innerhalb zwey Monathen beybringen wird / so erfolget ferner Bescheid.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Lit. C.

Rechtliches Bedencken/

Betreffend

Die Ehen/ welche Teutsche Fürsten mit Weibes-Personen von Adelicher Abkunfft schliessen/ daß solche weder den Reichs-Gesetzen und Herkommen entgegen/ noch auch dadurch an und für sich/ die aus solcher Ehe erzeugte Söhne von der Succession in Reichs-Lehen und Landen ausgeschlossen werden mögen/

Wobey dann zugleich

Die

Schwäche und Nichtigkeit/

Der dawider

In einer

Zu vermeintlicher Behaubtung

Der

Plönischen Succession,

Für

Ihro Hochfürstl. Durchlaucht

Herrn Herzog Johann Adolph Ernst Ferdinand/ zu Schleswig-Hollstein ꝛc.

Zu Wienn

An. 1724. durch den Druck publicirten Schrifft

Angeführten Gründe/

Offenbahr gezeiget und ans Licht gestellet wird.

Quinctilianus

declamat. 376.

UXorem non ducis, quam volo. Quid tum? Neſcis noſtri arbitrii eſſe Matrimonium? Non potes efficere imperio, ut vel amem, quam velis, vel oderim. Mihi quæritur Uxor, ſocia thori, vitæ conſors.

DJe Gründe/ welche der Concipient des Wienerischen Impressi de Anno 1724. angeführet/ warum Hertzog Friderich Carl von der Fürstl. Plönischen Succession auszuschliessen/ und hingegen Hertzog Johann Ernst Ferdinand darzu gelangen müste/ bestehen fürtzlich darin/ (1.) daß die zwischen Hertzog Christian Carl und Frauen Dorothea Christina von Aichelberg d. 3. April. 1702. vollzogene Ehe nur ein Matrimonium ad Morganaticam sey; (2.) Daß Hertzog Friderich Carl/ als der aus dieser Ehe ungleichen Standes erzeuget/ keiner Fürstl. Lehens-Succession fähig sey; (3.) derselbe/ krafft des zu Norburg den 24. Nov. 1702. zwischen seinem Herrn Vater und Hertzog Joachim Friderich errichteten Pacti, ad Classem Nobilium redigiret/ und von aller weitern Fürstl. Successionin perpetuum excludiret worden/ allenfalls auch darüber annoch einige Strittigkeit obhanden/ deren Decision lediglich Ihro Kayserlichen Majestät/ und nicht Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck zustünde; (4.) Daß sowohl Ihre Königl. Majestät zu Dennemarck/ als auch Hertzog Joachim Friderich ihn den Hertzog Johann Ernst Ferdinand/ fals jener ohne Männliche Leibes-Erben mit tode abgienge/ pro proximo Agnato & Successore, ratione der Plönischen Lande/ schon vorhin beständig agnosciret; (5.) daß Hertzog Johann Ernst Ferdinand die Kayserl. Mitbelehnung bereits verschiedentlich erlanget/ und hingegen Hertzog Friderich Carl in den Lehen-Briefen præteriret worden.

Man könte mit leichter Mühe alle diese Argumenta, und was desfals in besagtem Impresso zu deren Stabilirung ist beygebracht/ der Reihe nach und vollständig alhier widerlegen/ weil aber vorjetzo nur begehret worden/ dasjenige/ was ratione 2di. Argumenti darin ist vorgetragen/ zu untersuchen/ und darüber ein zu recht beständiges Bedencken zustellen/ zumahlen die übrige Passus albereits anderwärtig ihre Abfertigung finden/ und es quoad 1^mum, von selbst in die Augen fiele/ daß die Ehe quæst. keine Morganatische Ehe heissen könte/ weil nicht zu erweisen/ daß die Fürstliche Gemahlin solche sub isto Pacto eingegangen; Quoad 3^tium, der Fürst-Brüderliche Vergleich nur die damahlige wenige Norburgische Lande pro objecto gehabt/ und ad casum, wenn Hertzog Joachim Friderich

Männliche Leibes- Lehens-Erben hinterliesse / restringiret worden / wesfals dan Jhro Königl. Majestät zu Dennemarck / als Souverainen Lehens-Herrn Capiti Familiæ und als Confirmanti, die interpretatio authentica allerdings competirte; Quoad 4tum, eine solche Agnition weder Hertzog Friderich Carl / als einem Tertio non consentienti, zu præjudiciren vermöchte / noch auch ultra statum illius temporis, da dieser vi Pacti Paterni sich ad interim des Fürstlichen Standes äusern muste / extendiret werden könte; Und quoad 5tum, ein haubt-irriges und falsches Vorgeben sey / als ob die Kayserl. Belehnung eigentlich auf die Plönische Lande / als ein besonderes Reichs-Fürstenthum / gerichtet / da doch selbige nur / wegen der an dem gantzen Hertzogthum Hollstein der Fürstl. Plönischen Linie reservirten gesammten Hand impetriret und bishero ertheilet worden: Dieserwegen dan so will man alhier quoad 2dum. Passum blos bey der Frage bleiben / was von den Heyrathen zu halten / welche ein Fürst von Teutscher Abkunfft mit einer Adelichen Dame ist eingegangen / und ob die daraus gezeugte Söhne / propter conditionem inæqualem Matris, von der Succession in Fürstlichen Lehen und Landen auszuschliessen?

Abseiten des Hertzogs zu Rehtwisch wird diese Ehe als unanständig verworffen / und dem Hertzog Friderich Carl die Erb-Folge in den Plönischen Landen eben deshalber disputiret / weil zwischen seines Herrn Vatern und seiner Frau Mutter Geschlecht keine Standes-Gleichheit gewesen / zu dem Ende dan in dem Wienerischen so rubricirten Befestigungs-Scripto eine Rhapsodie aus des Thomasii Juristischen Händeln Part. 2. Casu 3. pag. 107. seqq. und des Ludewigs Erläuterung der güldenen Bulle Part. 2. tit. 30. pag. 1359. seqq. mit Beybehaltung aller Sphalmatum und unrichtigen Allegationum, erborget worden / um diesen Satz zu behaubten.

Ob nun aber die alda vorgetragene Rationes einiges Fundament haben oder nicht / solches wird daraus am besten zu erkennen seyn / wenn man selbige / so wie sie aus dem confusen Scripto Viennensi nach der Reihe hieher gesetzet sind / nebst der darauf ertheilten Antwort gegen einander zu halten und zu erwegen geliebet.

(1.) Die Matrimonia Principum mit einem Weibe / so nur vom geringen Adel / würden bey Verständigen als Mißheyrathen und Mesalliances angesehen / welche einem Fürsten disreputirlich / ihm zur bösen Nachrede gereichten / und wodurch er seinen Stand befleckte.

Antw. Daß der hohe Adel dem niedrigen und schlechten Adel weit vorzuziehen / solches streitet niemand. Weil aber doch auch diejenige / so in den schlechten Adel-Stand erhoben worden / dadurch von Bürgern / Bauren und dem gemeinen Mann schon würcklich abgesondert und selbt-

gen

gen vorgezogen sind/ so kan man die Nobiles nicht mehr Geringe heissen oder schätzen/ als welches Wort eigentlich nur vilem plebeculam & infimæ sortis vel abjectæ conditionis hominem bedeutet. Und also ist auch eine jede ungleiche Heyrath nicht fort eine Mißheyraht/ sondern diesen Nahmen verdienet sie nur alsdan/ wan jemand einen solchen Ehe Gatten erwehlet/ der/ quoad existimationem civilem, zu keiner oder nur zu der aller niedrigsten und von seinem Stande toto, ut ajunt, cœlo ac genere unterschiedenen Classe gehöret. Ein Princeps und Nobilis differiren aber nicht genere, sondern nur specie & gradu, so wie es auch im Himmel Sterne gibt/ primæ, secundæ & tertiæ magnitudinis, da einer den andern an Klarheit übertrifft/ und dennoch der Allerkleineste/ den man kaum durch den Tubum erblicket/ ein Stern ist und bleibet. Der jenseitige Concipient kan zwar diese Zusammenfassung der Fürsten und des schlechten Adels sub uno genere nicht vertragen/ und verfällt auf invectiven/ daß dieses nur Kindische und contra notorietatem juris Publici lauffende Principia wären/ mit denen man Compassion haben müste: Allein der gute Mann eifert mit Unverstand/ denn die von ihm selbst als richtig agnoscirte Eintheilung des Adels in superiorem & inferiorem bewehret es zur Gnüge/ daß hierunter nichts statuiret worden/ als was der Warheit gemäß und bey allen vernünfftigen Männern Beyfall findet/

vid. Casp. Heinr. Hornius *in juris publ. prud. cap. 44. §. 11.*
Joh. Schilter *institut. jur. publ. l. 1. tit. 5. §. 3. 4.*

imò, quo altius in historia ascendimus, Duces, Principes, Comites ex Nobilitate, veluti è sua origine & stirpe communi prodiisse deprehendimus,

Kressius *diss. de privileg. agriculturæ apud German. §. 12.*

Wiewohl man deshalber sich zu bescheiden weiß/ daß quoad species Nobilium die/ so zu dem hohen Adel gehören/ denen von der untersten Stuffe an Würden und andern Prærogativen allerdings vorzuziehen und leztere jenen allen geziemenden Respect zu erweisen schuldig.

Immittelst hatte doch auch der ex adverso allegirte Naumburgische Bischoff Julius Pflug, ob er gleich den Unterscheid inter Nobilitatem superiorem & inferiorem wohl begriffen/ weit mehrere Hochachtung für den schlechten Adel/ als wie der Gegener/ welcher von nichts als vom gringen Adel zu schwätzen weiß/ gerade als wan das so fort geringe Leuthe wären/ und keine existimationem civilem hätten/ sondern inter canaliculas referiret werden müsten/ die nicht inter ipsos Imperii Proceres ihren Rang sortirten. Pflugius urtheilet von dem Teutschen Adel weit vernünfftiger/

Patria nostra, inquit, eum approbavit morem (1.) ut non alii, quam Nobiles in Collegia majorum Ecclesiarum cooptarentur, ut Ecclesia tanquam benigna Mater eisdem

 suppe-

ſuppeditaret, unde commodè vivere poſſent -- (2.) inſtitutus eſt ordo divæ Virginis, cui Pruſſia & Livonia parent, & cautum, ne in hoc veluti ſodalitium aliis, quàm Nobilibus Germaniæ, aditus pateret --- (3.) Ne medii atque infimi loci Nobiles à magnis Patriæ honoribus excluderentur, conſtituerunt Majores noſtri, ut, qui inferiorum eſſent ordinum Nobiles, ſi quando de more Collegiorum Epiſcopi crearentur, Principum honore augerentur, & aliqui è numero horum Imperatoris deligendi poteſtatem haberent. Quo honore, ſecundum Imperatoriam atque Regiam dignitatem, nullus in Republica noſtra eſt major, nullus illuſtrior,

Jul. Pflugius *in orat. de ordinanda Republ. Germaniæ, quæ ſubjuncta eſt ejus vitæ â Joh. Henr. Acker ed. Altenburgi 1724. in 8vo. pag. 72. 73. & 75.*

Was nun aber bey den alten Teutſchen Völckern eigentlich eine Mißheyrath oder ein Diſparagium **geheiſſen/ kan man ſehen bey dem**

Du Cange *in Gloſſar. ad Scriptores mediæ & infimæ latinitatis, Tom. 2. Lit. D. voce* Diſparagare, *pag. m. 121.*

Henr. Spelmanno *in Gloſſar. Archaiolog. hâc voce pag. 173.*

welche klärlich zeigen/ daß es eine ſolche Ehe ſey/ quando Viri Nobiles vel Illuſtres abjectæ conditionis fœminis commiſcentur, aut mariti fiunt ancillarum. **Und auf gleiche Weiſe erkläret es**

Thomas Cragius *de jure feud. Angliæ Scotiæque lib. 2. tit. 21. §. 8. pag. 552. edit. Lipſ.*

Diſparitas generis, inquit, tantum eſt inter Nobiles & Burgenſem, rurſus inter Burgenſem & Ruſticum : nunquam inter Nobiles ipſos. Itaque Filia Baronis Filio Comitis par eſt dignitate, nec Filius Comitis, quod in ſuperiori gradu dignitatis ſit, Diſparagium Filiæ Baronis poterit obiicere. Sufficit, quod Baro, quantuluscunque fuerit, Nobilitatis primum gradum ſibi poſſit adſcribere.

Und ſo ſchreibt auch Johannes Nauclerus Præpoſ. Tubing.

in Chron. ed. Colon. 1564. Tom. 2. pag. 332.

quod Nobiles Sueviæ prophanari ſuam dignitatem arbitrantur, ſi ex Civibus aut plebe Uxorem recipiant.

dahero dann die Flecken/ welche einige an Fürst-Adelichen Heyrathen zu erblicken vermeinen/ nicht würcklich daran zu befinden sind/ sondern ex vitio oculorum lediglich herrühren/ die böse Nachreden auch/ wan sonst nur der Fürst eine tugendhaffte unverleumbdete Adeliche Jungfrau gefreyet/ aus nichts anders als ex quorundam nimio fastu ratione destituto entspringen können/ wie solches der Höchstlöbl. Kayser Maximilianus I. wohl erkant/ indem Er gesagt/ Er hielte dafür/ man solte nach ehrlicher rechtschaffener Leute Herkommen nicht so tieff forschen/ weil die gegenwärtige Tugend/ nicht aber die räucherichten und halb-näsichten Bilder der Ahnen/ fürtrefflich machten/

Autor des *Europ.* Hetolds/ *Tom. 1. pag. 773. edit. de An. 1705.*

Stemmata quid faciunt, quid prodest, Pontice, longo
Sanguine censeri, pictosque ostendere vultus
Majorum, & stantes in curru Æmilianos,
Et Curios jam dimidios — — —
— — & Galbam auriculis nasoque carentem?
Tota licet veteres exornent undique ceræ
Atria, Nobilitas sola est atque unica Virtus.

Juven. sat. 8.

Item; Es nehme Ihn Wunder/ daß man mannigmahl im Heyrathen so hoch klettern wolte/ gleich den Gemsen-Steigern/ darüber sich viele zu tode fallen/ oder zum wenigsten stumpff werden/ referente

Hieronymo Wigando à Laffert *in Tr. de Statu Aulico-Politico à Principis Ministrissimo 5. Cancellario directo ed. Luneburgi 1683. in 4to pag. 182.*

und mögen selbst die von dem Herrn Hertzogen zu Rethwisch so sehr beliebte JCti Hallenses, in ihren super hac quæstione, in casu tamen alio, Mense Majo 1717. ertheilten und in appendice hujus discussionis sub No. 3tio mit angeführtem Responso Juris nicht in Abrede seyn/ daß man im Teutschen Staats-Lehen-Recht nicht Ursache hätte/ aus dergleichen Heyrath weder eine Schande/ noch einen Flecken der Gebuhrt zu machen/ vielmehr andere JCti viel gegründetere Ursachen hätten/ dergleichen Verachtung des gemeinen Adels für einen widerrechtlichen und eigennützigen Hochmuht zu halten ꝛc. ꝛc. auch gehet Coccejus in Diss. de potest. Stat. Imper. circa dignit. cap. 2. §. 19. noch weiter/ und beweiset/ daß man diejenige nicht inter plebejos zehlen müsse/ die ein ansehnlich Ehren-Ambt verwalten/

licet enim hi Gentilitia nobilitate decorati non fuerint, sufficit tamen, quod publicos in civitate gesserint honores, quod eos à Plebejorum conditione jam eximit,

Capf. Achat. Beckius *Diss. de Jure Principis circa connubia Ministror & Vasallor. hab. Jenæ 1724.* §. 31.

& nobilitas temporaria, quæ vi muneris confertur, non minus est vera Nobilitas, quàm Majestas Dictatorum apud Romanos olim temporaria vera erat Majestas,

Frid. Nitzsch. *ad Capit. Josephin. Art. 43. n. 35. seqq. pag. 728.*

Mevius *Part. 5. dec. 291.*

in Jure Romano heissen dergleichen Rähte und fürnehme Hof-Bediente Amici Principum,

L. 17. ff. de Jure Patronat.
L. 4. C. de contrab. stipul.

& Antoninus Imp. Domitium Ulpianum vocat parentem suum in

L. 4. C. de locato & cond.

item Viri Illustres, Excelsi & Patricii,

L. fin. C. de Consul.

qui quasi pars corporis ipsius Imperatoris sunt.

L. 5. pr. C. ad L. Jul. Maj.

& quibus omnia nobilium privilegia sunt concessa,

L. un. C. de præpos. labor.
L. 1. C. de domestic. & protector.

in dessen Conformität auch Kayser und Stände

in ordin. Polit. de An. 1530.
it. de An. 1577. tit. 11. §. 2.

verordnet haben/

So einer eines Fürsten Hofmeister/ Cantzler/ Marschalck oder Raht und doch nicht vom Adel wäre/ der mag sich sammt seinem Weib und Kindern denen vom Adel gleich tragen

add. Itter. de grad. acad. cap. 2. Autor des Berichts vom Adel in Teutschland *pag. 178.*

(2.) Die Mutter des Hertzogs Friderich Carl habe sich bishero nicht einmahl zu ihrem angegebenen geringen Landsässigen Adel legitimiren können/ und sey also die zwischen ihr und Hertzogen Christian Carl getroffene Ehe wohl unstreitig unter die Mißheyrathen zu rechnen.

Antw.

Antw. Probatio fit Judici, non parti, **und wan der höchstpreißl. Kayserl. Reichs-Hof-Raht die Sache darauf setzte/ daß Hertzog Friderich Carl den angegebenen Adel. Stand seiner Frau Mutter erweisen solte/ würde man daran keinen Mangel verspühren lassen. Indessen hätte der jenseitige Schrifft-Steller aus des von ihm angezogenen Lunigs** Selectis Scriptis Illustribus pag. ult. **schon ein gut Theil von der Aicherbergischen Adelichen** Genealogie **ersehen können/ wiewohl selbige noch weiter und** accurater **als daselbst enthalten/ hinaus geführet werden kan. Inzwischen muß man sich billig verwundern/ daß der jenseitige** Concipient **die Ehe/ so zwischen einem Fürsten und einer Adelichen getroffen/ so geringschätzig** tractiren **könne/ da so wohl seines Herrn** Principalen **eigene** Annô 1725. **verstorbene Frau Gemahlin/** Maria Marquise de Trelon, **von einer Mutter** Anna Deodata de Fabert **entsprossen/ deren Eltern/** Abraham de Fabert **und** Claudia Richardina de Clevant, **anfänglich nur Burgerlichen Standes gewesen. Ingleichem ist ja bekannt/ daß das Geschlecht der von** Merode, **woraus er wegen seiner Frau Mutter** Isabelle Margaritha de Merode-Westerlo **abstammet/ aus dem Hertzogthum Jülich sich herschreibe/ und anfänglich nur Edelleuthe gewesen/ bis** Johannes **von** Merode An. 1473. **zu erst den Freyherrlichen** Character, **und** Florentius **von** Merode initio Seculi XVII. **das** Marquisat **zu** Westerlo **erhalten/**

Vid. **allgemeines Historisches** *Lexicon voc. Abrah. Fabert. & voc. Merode.*

(3.) Nach den alten Teutschen Rechten wären die aus ungleicher Ehe erzeugte Kinder nicht Lehens fähig

Lex Salica tit. 14. §. 11. **Sächs. Land-Recht** *lib. 3. art. 72. Jus Alamann. Feud. cap. 40.* **Sächs. Lehen-R.** *cap. 20.*

Antw. Der jenseitige Concipient **hat zwar diesen Satz sammt den** Allegatis, **so doch zum Theil gantz unrichtig/ dem** Thomasio **und Ludwig getreulich nachgeschrieben/ allein er schießt auch/ gleich wie selbige/ gewaltig neben dem Ziel hin/ und trifft mit seinen** Allegatis **die Scheibe nicht. Die Frage ist hier/ von der Ehe eines Fürsten mit einer Adelichen Person und von dem Erb-Recht der daraus erzielten Kinder. Nun kan man kühnlich alle Anhänger des** Thomasii **und Ludwigs** provociren/ **daß sie doch nur möchten einen eintzigen** Textum **aus des** Lindenbrogii Codice L. L. Antiquarum, **aus dem Sachsen- und Schwaben-Spiegel/ aus dem Sächsisch- und Schwäbischen Lehen-Recht/ aus dem Magdeburgischen Weichbild/ oder wo die alten Heiligthümer sonst versteckt liegen/ zum Vorschein bringen/ welcher dieses im Munde führte/ daß die** ex Viro Principe & Fœmina tantum nobili **erzeugte Kinder in Teutschen Reichs-Landen nicht** succediren **könten; Thäten sie solches/ so hätten sie wenigstens einen Schein/ daß sie ihr** Assertum **auf die alte Teutsche Rechte** fundirten/ **wiewohl doch auch die Sache damit noch nicht ausgemacht wäre/ indem die** Collectiones Jurium Saxonicorum &

Suevicorum **nicht** publica auctoritate **bewerckstelliget worden/ vielweniger alles/ was darin enthalten/ für ein beständiges und zumahlen noch jetzo gültiges Recht angesehen werden mag/ anbeneben die in des** Lindenbrogii Codice **befindliche** Leges **nur** antiquiora tempora, **wovon die heutigen** Mores & Instituta Civilia **sehr unterschieden sind/ und imgleichen mehrentheils die** extra Germaniam **sich niedergelassene Teutsche Völcker** respiciren. **Absonderlich aber muß man sich wundern/ wie** Ludewig. ad A. B. pag. 1361. Tom. 2. in hac Materia **auf den Schwaben-Spiegel/ als ein Buch/ das von der Gewohnheit des Teutschen Rechts überhaubt zeugte/ sich beruffen mögen/ zumahlen er in der/ nur kurtz zwey Jahre vor** publicirtem Commentario ad Aur. Bullam, **seinem** An. 1717. **edirten** Tractat de jure clientelari Germanorum **vorgesetzten** Præfation §. 8. pag. 7. **gantz andere Meinung von dem Sachsen- und Schwaben-Spiegel gehabt/ deren verfertigere** Nugatores Specularios **nennet und hiebey füget/**

> Sæpe cogitavi mecum, qui fieri potuerit, ineptissima scripta Patriæ JCtos fallere potuisse, ut illorum Auctores haberent pro Suevici & Saxonici juris interpretibus genuinis; Cum tamen primo privati hominis ille sit partus; Deinde certent ibi invicem stultitia & stupor, sitque labor pistrino dignior, quam foro &c. &c.

gleich dan auch der Prof. Joh. Georg Estor **zu Giessen in seinem** Comment. de Ministerialibus ed. Argentor. 1727. pag. 424. **attestiret/**

> sæpe ex venerabili Fridericianæ Cancellario Johanne Petro de Ludewig audivisse me reminiscor, nullam horum auctoritatem Speculorum penes se esse miratumque potius, quur tanti Viri, Schilterus & Hertius, ipsa pro suis venerati fuerint oraculis, quum ipse singulari opusculo, quod Benjamini Leuberi Stricturas (**im Magdeburgischen Stapel-Unfug**) vinceret, ineptias & nugas Speculorum demonstrare vellet ad Oculum,

Conf. Autor **des Berichts vom Adel in Teutschland** *ed.* **Franckfurt** *1721. in 4to pag. 101.*

allein es mögen die Thomasianer **und** Ludowigianer **in diesen alten und allen andern etwa noch aufzufindenden Gesetz-Büchern so viel nachschlagen/ wie sie immer wollen/ so werden sie doch weiter nichts heraus klauben/ als daß unsere Vorfahren/ die alten Teutschen/ es für schändlich gehalten und gewisse Straffen darauf gesetzet/ wan freygebohrne Leute sich mit Leibeigenen und denen so von knechtischer Abkunfft verheyrathet; Denn so heisset es in**

> L. L. Wisigothorum *lib. 3. tit. 2. cap. 3.* apud Frider. Lindenbrog. pag. 56. si mulier ingenua servo suo vel proprio liberto se in adulterio commiscuerit, aut forsitan eum maritum habere voluerit, - - - occidatur.

Lib.

Lib. 3. tit. 2. cap. 3. pag. 57. Viris ingenuis prohibitum, ne ancillas ducant uxores.

Edict. Theodorici Regis *cap. 65. pag. 251.* Quoties se ancillæ ingenuus, aut originarius, aut servus forte miscuerit, necesse est, ut omnis matrem sequatur agnatio.

L. L. Burgundionum, *Tit. 35. pag. 281.* Si ingenua puella servo voluntarie conjunxerit, utrumque jubemus occidi.

L. L. Salicis *Tit. 14. §. 11. pag. 273.* Si quis ingenuus ancillam alienam in conjugium acceperit, ipse cum ea in servitutem implicetur.

Tit. 27. §. 3. pag. 325. Si quis Francus ancillam alienam sibi publice junxerit, ipse cum ea in servitio permaneat.

L. L. Alamannorum *Tit. 18. §. 2. & 3. pag. 368.* Si libera Alamanna servo Ecclesiæ nupserit & filios vel filias generaverit, ipsi servi & ancillæ permaneant.

Tit. 57. pag. 377. Si duæ Sorores post mortem Patris relictæ fuerint, & una nupserit coæquali libero, alia autem nupserit aut colono Regis, aut colono Ecclesiæ, illa, quæ illi libero nupsit sibi coæquali, teneat terram Patris eorum. Res enim alias æqualiter dividant. Illa enim, quæ illi colono nupsit, non intret in portionem terræ, quia sibi coæquali non nupsit.

L. L. Bajuvariorum *Tit. 14. cap. 8. pag. 429.* Si Pater de ancilla habuerit filios, non accipiant portionem inter fratres, nisi quantum eis per misericordiam dare voluerint fratres eorum, quia in veteri lege scriptum est, non erit heres filius ancillæ cum filio liberæ.

Decreto Thassilonis Ducis Bojoariorum *pag. 441.* Si libera Bojoaria servo Ecclesiæ nupserit, & ibi filios & filias generaverit, ipsi servi & ancillæ permaneant.

L. L. Ripuariorum *Tit. 58. §. 15. pag. 462.* Si Ripuarius ancillam Ripuarii in matrimonium acceperit, ipse cum ea in servitio perseveret.

§. *18.* Si ingenua Ripuaria servum secuta fuerit, & Parentes ejus contradicere voluerint, offeratur ei à Rege seu à Comite spata & conucula. Quod si spatam acceperit, servum interficiat; Si autem conuculam (die Kunckel oder Spindel) in servitio perseveret.

L. L. Longobardorum *lib. 2. tit. 9. cap. 2. pag. 596.* si servus liberam mulierem aut puellam ausus fuerit sibi conjugio sociare, animæ suæ incurrat periculum: & illam, quæ servo

fuerit consentiens, habeant parentes potestatem occidendi, aut foris provinciam vendendi.

Schwaben-Spiegel/ ed. à Joan. Aug. Nob. Dom. à Berger Lipsiæ 1726. in 4to. *cap. 58. pag. 348.* **Ist/ daß ein Freyfrau ihren eigen Mann zu ihr legt/ man soll ihr das Haupt abschlagen und den Mann verbrennen.**

Cap. 293. pag. 352. **Ist/ daß ein Mann stirbt und lässet zwo Töchter/ die beyde Mägd (Jungfrauen) sind/ die eine nimmt ein Mann/ der ihr Genoß ist/ die andere nimmt einen/ der nicht ihr Genoß ist/ und hat ihn ihr Vater Gut gelassen/ das an Erdreich liegt/ das soll die Tochter allein haben/ die ihr Genoß genommen hat/ oder ihr über-Genoß.** *Conf. Leg.* Alamannor. *Tit. 57. supra alleg.*

Vorgemeldte Verordnungen nun insgesammt reimen sich/ weil sie blos de conjunctione liberorum hominum cum servis & ancillis **handeln/** ad casum, de quo quæritur, **in keine Weise noch Wege. Darum so verfallen** Thomasius **und** Ludewig **auf andere** Texte **der Schwäbischen und Sächsischen Rechte/ und vermeinen dadurch ihrer neuen Lehre einen Anstrich zu geben/ nemlich es stünde gleichwohl gantz deutlich im**

Schwäb. Lehen-Recht *Cap. 40.* **Wo der Sun dem Vater nit ebenbürtig ist/ do geweigernt/ die seines Vater worent/ wol sich/ ihr Lehen von ihn zu entphoende.**

Sächs. Lehen-Recht *Cap. 20.* **So ein Sohn seinem Vater nicht ebenbürtig ist/ so mögen des Vaters Lehen-Mann zu Recht wohl weigern/ vor dem Sohn ihr Gut zu empfahen.**

Sächs. Land-Recht *lib. 1. Art. 63.* **Ein jeglich Mann mag Kampfs wegern dem/ der nicht als Wohlgebohren ist/ als er.** Quod etiam continetur **im Magdeb. Weichbilds-Recht** *Art. 35.*

Magdeb. Weichbild *Art. 3.* **Die Gebuhrt folgt der ärgern Hand.**

vid. Hertius *de Paroemiis juris lib. 2. Paroem. 6.* §.

Aber auch dieses sind gar kahle Behelffe und Wort-Verdrehungen/ zumahlen diejenige Kinder Ebenbürtig genannt werden/ welche frey und aus rechter Ehe erzeuget/ dahingegen deren Mutter eine Leibeigene oder nur eine Beyschläfferin gewesen/ nicht ebenbürtig seyn/ denn so erkläret es der Richtsteig über das Sächs. Land-Recht *Cap. 24.*

Ebenbördig is/ de sin Fry unde Echt bewiesen kan/

item Dr. Benno **von Heynitz/** Canonicus **zu Meißen/ in seinem** Vocabulario Saxonico,

Voce

Voce ebenbürtig/ *ibi*, der frey und ehrlich gebohren.
item das Urtheil der Schöppen zu Magdeburg/ so hinter dem Sachsen-Spiegel befindlich ist/

Lib. 1. cap. 7. distinct. 1.

item Gloſſa ad Jus Feud. Sax. Cap. 20.

Ihr sollet wissen/ daß dreyerley Unterscheid ist unter den Leuten/ etliche seynd frey gebohren/ etliche sind eigen gebohren/ etliche sind unehrlich gebohren/ die da frey sind/ die seyn eines Kinder/ die von ihm ehelich gebohren worden/ und heissen ihm ebenbürtig gebohren.

add. Sächs. Land-R. *lib. 1. Art. 45. & lib. 3. Art. 73.*

ideoque ad inducendam æqualitatem generationis, zu der Ebenbürtigkeit/ non est necesse, ut Mater ex equestri genere sit nata, sed sufficit, dummodo illa (1.) libera, non ex servili Lassorum vel operariorum, der Tage-wercken/ genere nata, (2.) honesta, non infamis, unbeschölten an ihrem Recht/ Sächs. Land-R. *l. 1. Art. 51.* (3.) vera Conjux, non Concubina sit,

Augustin. Leyser *diss. de Equitum Saxonicor. juribus singular. hab. Witteb. 1710. §. 7.*

Consentit Schilterus

in Comm. ad Jus Feud. Alamann. *pag. 226. seq.*

quando, inquit, de conjugio inæquali dico, non eo sensu accipiendum, ut comprehendat personas inæqualis dignitatis, quum inferioris conditionis Uxor in statum & dignitatem ac jus æquale recipi possit, etiam quoad successionem & feuda.

Und was aus dem Sächs. Land-R. *l. 1. Art. 63.* von den Ausforderungen zum Kampff angeführet worden/ beweiset auch nichts/ denn so heissen diejenige alda gleich wohlgebohren/ die von Vaters wegen in gleichem Ehren-Stande leben/ ohne daß auf die Disparität der Mutter und daß selbige quoad gradum dignitatis nicht eben völlig æqualis originis mit dem Vater seyn möchte/ regardiret werde/ indem es gnug/ quod sit ingenua, wie sich solches bald hiernechst unten mit mehrern zeigen soll/ und war überhaubts niemand befugt/ einen zum Duell zu provociren/ der nicht sein Genossen oder mit ihm gleiches Standes war/

Sächs. Land-R. *lib. 3. Art. 29.*

gleich auch solches noch heutiges Tages keinem geringern Krieges-Officier gegen einen höhern erlaubt ist/ woraus aber nicht folget/ daß deshalber das Jus Connubiorum zwischen ihnen nicht statt finde.

Eben wenig quadriret hieher die aus dem Weichbild Art. 3. entlehnte Regul/ quod partus sequatur deteriorem parentem, weil in all. Articulo von dem Conjugio inter liberos & servos gehandelt wird/ und selbst der Compilator des Weichbildes dabey sehr hæsitiret/ ob es billiger/ daß das Kind nach dem freyen Vater oder nach der Knechtischen Mutter zu schätzen/ wie er dan auch erwehnet/ vorhin hätte man ad conditionem Patris respiciret/ nachher aber sey es erst bey Bischoff Wichmanns Zeiten aufgekommen/ daß die Kinder der Mutter ihren Statum gehabt;

Conf. Jus Saxon. Prov. lib. 3. Art. 73.

Es ist aber dieser Wichmann, Graff Greren zu Seeburg Sohn/ und der vorhin zu Naumburg Bischoff gewesen/ von Kayser Friderico I. zum Ertz-Bischoff nach Magdeburg hingesezt An. 1152. weil das Capitul damahls der Wahl halber im Zwiespalt gewesen/

vid. Cyr. Spangenbergs *Mansfeld. Chronic. cap. 222.*
Georg. Fabric. *rer. memorabil. Saxoniæ universæ edit. Lipsiæ 1609. in fol. part. 1. pag. 194.*
Otto Frisingens. *de gestis Frider. lib. 2. cap. 6.*

daß also die Regul/ die Kinder gehören zur ärgern Hand/ nicht einmahl ratione servorum so alt ist/ als man ex adverso sich einbildet/ wiewohl ohnedem heutiges Tages notorie das Gegentheil per totum Imperium in praxi observiret wird/ und die eheliche Kinder conditionem Patris lediglich obtiniren/ juxta

L. 19. ff. de Statu homin.

Der hochvernünfftige JCtus Giessensis Joh. Nicol. Hertius hat auch ein anders gelehret/ und wan jenseitiger Concipient nur die vorhergehende Paginam 603. allegato loco einsiehet/ wird er diese Worte alda finden/

> Hodie etiam ex justis nuptiis, licet imparibus, procreatos Nobilitatem consequi expeditum videtur; quod pluribus exemplis comprobatum dedi diss. de specialib. Germ. Imp. Rebuspubl. Sect. 2. §. 5. & in notis.

wobey Hertius auch fort hiernechst eine andere Paroemiam hinzufüget/ die in den Ohren der Contradicentium nicht eben zu angenehm klinget/ nemlich: Ein Ritters Weib hat Ritters Recht. Es ist freylich nicht ohne/ da vor Alters verschiedene Edelleute sich bey Fürsten und Herren für sich und ihre Descendenten als Ministeriales, so man Derozeit Seculo XII. & XIII. Edle Knechte und Knapen hieß/ durch specialia Pacta, gegen einen gewißen jährlichen Gehalt oder zugewandten Vortheil/ verbindlich gemacht/ ihnen/ auf eine dem Adel anständige Art/ in negotiis Aulicis, Civilibus & Militaribus, beständig zu dienen/ daß daraus auch damahls gefolgert worden/ wan eines Nobilis Ministerialis Tochter an einen andern sonst freyen Edelmann verheyrathet würde/ diese entweder à Principe von dem

dem nexu Miniſterii liberiret werden müſte/ oder daß/ in Ermangelung deſſen/ die aus ſolcher Ehe erzeugte Kinder der ärgern Hand zu folgen und dem Fürſten zu dienen ſchuldig.

ideoque regula illa juris Germanici, quod partus ſequatur conditionem Matris, non de aliis, quam de ſervis vel miniſterialibus intelligi debet; quo pertinet Conſtitutio Friderici I. Imp. " Si liber homo ſervam ſuperduxerit - - " proles illa utriusque ſexus Matrem ſequi debet & non " Patrem; apud

Goldaſt. *Tom. 1. Conſtit. Imp.* §. 4.
Eſtor *de Miniſterial.* §. *104. pag. 145. ſeq.*

Nachdemmahlen aber die Conditio Miniſterialium & famulorum Nobilium ſchon im XIV. Seculo aufgehöret/ prout teſtantur

Joh. Adam Kopp. *de differentia inter Comites & Nobiles immed. pag. 128.*
Joach. Georg. de Plœnnies *de Miniſterial. th. 29. apud Lünig. in Theſaur. jur.* der Grafen und Herren *pag. 558.*

ſo iſt es eben ſo ungereimt/ den Statum Nobilium der jetzigen Zeiten nach ſolcher längſt abgeſchafften Conditione Miniſterialium abzumeſſen/ als wenn man Principes & Comites Imperii nach ihrer ehemahligen Qualität/ da ſie nichts anders als Officiales Imperatorum & Regum geweſen/ noch heutiges Tages beurtheilen/ oder/ wann ſie etwas verbrochen/ nach der alten Weiſe mit dem Hunde tragen/

vid. Arnold. Lubecenſis *in Chron. Slavor. lib. 7. cap. 2. ibique* Bangertus *in not. pag. 502. ſeqq.*

beſtraffen wolte.

Et ad noſtra tempora hæc ſi quis referat,

Humano capiti cervicem junget equinam.

wiewohl überall Eſtor, in Commentariis de Miniſterialibus, zur Gnüge dargethan hat/ daß die eigentlich ſo genandte Miniſteriales Principum niemahls dero Zeit Edelleute und eigentlich ſo genandte Nobiles geweſen/ und alſo dasjenige/ was/ de præjudicio Viri Illuſtris ex Nuptiis cum Filia Miniſterialis contractis, & de ſequiori ſtatu Liberorum ex tali conjugio progniatorum, zur Bahn gebracht wird/ ſich auf die zwiſchen einem Fürſten und einer nach den Moribus noſtri ſeculi unſtreitig Adelichen Dame getroffene Heyrath in keine Weiſe appliciren läſſet/ ſondern mit Stumpff und Stiehl uno ictu hinwegfällt. Indeſſen/ ſo unmöglich es den Halliſchen Novatoribus fällt/ ihre den Reichs-Fürſten geſetzte Ehe-Schrancken aus den alten Teutſchen Rechts-Büchern zu behaubten/ ſo leicht iſt es hingegen/ daraus zu erweiſen/ daß die von einem Edlen Mann/ cujuscun-

que ſic ordinis vel dignitatis, geheyrahtete freye Perſohn/ wan ſchon ſelbige der Gebuhrt halber ihm nicht gleich iſt/ Krafft der ehelichen Societät ihm jedoch gleich werde/ und alſo die von ihnen erzeugte Kinder ihres Vatters Stand und Recht vollenkommlich behalten. Denn ſo lautet es in

L. L. Wiſigothorum *lib. 3. tit. 1.* apud Frid. Lindenbrog. *pag. 51.* Non parum exultare debet libertas ingenita, cum fractas Vires habuerit priſcæ legis abolita ſententia, quæ incongrue dividere maluit perſonas in conjuges, quas dignitas compares æquaverit in genere &c. Liberum ſit libero, liberam, quam voluerit, percipere conjugem

L. L. Longobardor. *lib. 2. tit. 1. cap. 8. pag. 587.* Si quis Ancillam ſuam propriam matrimoniare voluerit ſibi ad Uxorem, ſit ei licentia: tamen debeat eam liberam thingare & ſic facere liberam, quod eſt Widerboram, & legitimam per Garathinx, id eſt, per libertatis donationem & per gratuitam donationem, id eſt **Morgengab**: Tunc intelligatur eſſe libera & legitima Uxor, & Filii, qui ex ea nati fuerint, legitimi hæredes efficiantur.

ibid. cap. 9. pag. 588. Si quis aldiam (h. e. libertam) alienam aut ſuam ad Uxorem tollere voluit, faciat eam Widerboram, ſicut edictum continet de ancillis.

Cod. Jur. Alamannici, ed. à Jo. Aug. à Berger, edito Lipſiæ *1726. cap. 392. pag. 22.* **Ein jeglich Kind behält ſeines Vaters Recht/ ob es ihm ehelich ebenbürtig iſt.**

Cap. 49. pag. 115. ſeq. **Welcher Mann von ſeinen vier Ahnen/ das iſt von ſeinen alten zweyen Müttern und zweyen alten Vätern/ und vom Vater und Mutter unbeſcholten iſt an ſeinem Recht/ der kan niemand geſchelten an ſeiner Gebuhrt/ er habe dann ſein Recht verwirckt.**

Concordat **Sächſ. Land-R.** *Lib. 1. Art. 51.* & ex eo patet, quæſtionem ſtatus nemini moveri poſſe, qui ex honeſtis & liberis parentibus ad quartam uſque generationem natus eſt, niſi ipſe crimine vel inhoneſto vitæ genere ſe maculaverit, *vid.* **Sächſ. Land-R.** *Lib. 1. Art. 37. Art. 40.*

Cap. 42. pag. 408. **der Herr ſoll niemands Mannſchafft verſprechen** (h. e. die Inveſtitur verſagen) **ohne des/ der des Heerſchildes bederbet** Ch. e. **dem es am Heerſchild**

schild mängelt und gar nicht zu einiger Classe des Adels gehöret)

Cod. Jur. Saxonici Provincialis edito à Jacobo Frid. Ludovici, Halæ 1720. *lib. 1. art. 16. pag. 45.* Wo ein Kind frey und ehelich gebohren ist / das behält auch seines Vaters Recht.

Libr. 1. Art. 33. pag. 89. Das Kind / so nach des Vaters Tode gebohren / behält des Vaters Erbe.

Libr. 1. Art. 45. pag. 111. Ob wohl ein Mann seinem Weibe nicht ebenbürtig wär / ist er doch ihr Vormund / und sie ist seine Genoßin / und tritt in sein Recht / wenn sie in sein Bette tritt.

Dicuntur autem Genossen / die einander gleich sind am Stande. *ita in Jure Sax. Feud. cap. 25.* ibi, es ist nicht recht / daß der Ober-Herr einen weise sein Lehen zu empfahen von einem wenigern Herrn / denn der vorige war / und also an seinen Ungenossen. conf. Benno von Heynitz in Vocabulario Sax. voc. genossen.

Lib. 3. Art. 45. pag. 491. der Mann ist Vormund seines Weibes / zu Hand als sie ihm getrauet wird. Das Weib ist auch ihres Mannes Genossin aller der Ehren und Würdigkeit die der Mann hat / zu Hand als sie in sein Bette tritt.

Lib. 3. Art. 72. pag. 557. Das ehelich und frey gebohren Kind behält seines Vaters Heerschild und nimmt auch sein Erbe / und der Mutter alsowohl ob es ihr ebenbürtig ist / oder baß gebohren;

Ubi per verba baß h. e. besser gebohren / non alius intelligitur casus, quam si dignitas patris originaria præcellat conditionem matris.

Lib. 3. Art. 73. pag. 559. Nimmt ein Schöppenbahr frey Mann eine Baur Gültin oder Landsäßin (coloni vel villici Filiam) gewinnet sie Kinder bey ihm / die seynd ihr nicht ebenbürtig / weder an buß noch an Wehrgeld / dann sie haben ihres Vaters Recht und nicht der Mutter.

erant autem Schöppenbahr freye / qui feuda sua accipiebant à Principibus Imperii & banno vel judicio Civitatum præficiebantur. Henr. Coccejus diss. de

de poteſtate ſtatuum Imperii circa dignitates, hab. Francof. ad Viadr. 1698. *cap. 3. §. 10. & 15.*

Cod. Juris Feud. Saxonici, ed. à Chriſtoph. Zobel Lipſiæ 1589. *cap. 2.* von Ritters Ahrt ſind/ die von Vater und Elter-Vater/ ſo Ritter geweſen/ ſind gebohren/ *cap. 21.* der Sohn behelt des Vaters Schild und Adel/ nach ſeinem Tode zu Lehen-Recht/ ſo fern er ehelich gebohren iſt/ und dieweil er ſich mit ſeinem Ritterſtand daran nicht ſelbſt niedriget.

Was das aber ſey/ ſeinen Ritter-Stand niedrigen/ humiliare vel imminuere clypeum ſuum, erkläret das Schwäb. Land-R. *cap. 8.* Schwäb. Lehen-R. *cap. 96.* Sächſ Land-R *L. 3. Art. 65.* Sächſ. Lehen-R. *cap. 54.* neml. wann einer deſſen Vaſall wird/ der nicht ſeines Standes genoß/ ſondern geringer als er iſt.

Cap. 23. Der Herr ſoll keines Mannes angeboten Dienſt noch Mannſchafft (Erbietung zur Lehens-Empfängniß) ausſchlagen/ ohne des der nicht Rittermäſſigen Standes iſt oder zum Adel nicht gebohren.

Cod. Juris Weichbildici Magdeburgenſis, ed Lipſiæ 1589. *Art. 4.* Welches Kind iſt frey und ehelich gebohren binnen Weichbild/ das behält ſeines Vaters Recht - - - Welch Mann von ſeinen vier Ahnen/ das iſt von zweyen eltern Vätern und von zweyen eltern Müttern/ an ſeinen Rechten unbeſcholten iſt/ den mag niemand beſchelten an ſeinen Rechten/ er habe dann ſein Recht verwircket durch Diebſtahl/ Raub ꝛc.

Art. 65. Wenn man dem Mann das Weib vertrauet und ſie in ſein Bett tritt/ ſo iſt ſie des Mannes Genoßin.

Aut. Vet. de Beneficiis, quem edidit Thomaſius An. 1708. Halæ in 8vo, §. 4. jure carentes & in fornicatione nati & omnes, qui non ſunt ex homine militari ex parte patris eorum & avi, jure carent beneficiali

§. 24. Pater hereditat in filium poſſeſſionem ſicut & beneficium.

§. 50. Dominus nullius hominium recipere renuat, niſi illius, qui legali clypeo careat, (ſimplices autem Nobiles ſuum habent clypeum)

(4.) **Es bezeugeten verschiedene sowohl alte als neuere** Historici **und** Viri Politici, **daß von den Teutschen die Heyrahten zwischen** Illustribus **und** plebejis **stets sehr gehasset/ und die daraus gezeugte Kinder von der Erb-Folge ausgeschlossen ja so gar die Todes-Straffe darauf gesetzet worden;**

Adam. Bremensis histor Ecclesiast. *Libr. 1. cap. 5.*

Petrus de Andlo de Imper. Rom. *Lib. 2. cap. 12.*

Gryphiander de Weichbid Saxon. *cap. 46. n. 14.*

Philip. Cluver Germ. antiqu. *L. 1. cap. 15.*

Hachenberg Germ. Med. *Diss. 2. §. 30. & Diss. 5. §. 4.*

Bertram de comitiis *membr. 3. th. 48.*

Lehman. *Chron. Spir. cap. 19. circa fin.*

Seckendorff. **Fürsten-Staat/** *part. 2. num. 26. pag. 159.*

Nicol. Betsius *de pactis famil. illustr. cap. 6. §. 19. 20. 24.*

Antw. Diese Thesis **ist abermahls dem** Thomasio **sammt allen** Allegatis, **ohne Ab- und Zusatz/** more volucrum, post alios volantium, aut quadrupedum, Ducem gregis sequentium, **getreulich abgeborget/ doch hat der jenseitige** Concipient, **an statt des davon sich eingebildeten Goldes und Silbers/ nur Messing und weiß Kupffer erhaschet. Hätte er die** citirte Auctores **nachgeschlagen/ würde er unter andern bey dem** Nicol. Betsio all. cap. 6. pag. m. 147. seqq. ed. Francof. de An. 1611. **etwas gefunden haben/ so ihn zu mehrerer** Attention **ermuntern/ und auf die Gedancken bringen können/ daß man nicht so blindlings einem jeden** Doctori **glauben/ sondern zuforderst die Gesetze und Vernunfft zu Rahte ziehen/ auch dasjenige/ was** ex Auctoribus **angeführet ist/ in seinem gantzen Zusammenhang** perlustriren **müsse. Denn so erinnert** Betsius **sehr wohl/**

> Cùm in jure arguatur tripliciter, lege, ratione, & exemplo vel auctoritate, fallacissimum est argumentari ab auctoritate; nisi ejus, qui potestatem habet condendæ legis: Gradus namque hi sunt in argumentis legalibus, ut lex primum locum obtineat, ratio secundum, tertium exempla & decisiones peritorum, quæ tamen probabiles tantum sunt, non necessariæ. Allegationes interdum adducuntur non bonâ fide, sed ad confundenda ingenia & pervertenda causarum jura, ut etiam de iis illis in rebus soliciti sint, ubi naturaliter sentimus,

timus, cùm tamen vel legem vel rationem quærere in iis, quæ naturali ſenſu comprehendimus, nihil aliud ſit, quàm infirmitas intellectus - - - Ideoque ſi quis & celeberrimus legum Doctor (vel hiſtoriarum ſcriptor) contra generales juris regulas, nullis aut non ſufficientibus ſpecialitatis & ſingularis opinionis ſuæ rationibus adductis, nitatur, illum ego explodendum & coram tribunali minime audiendum eſſe exiſtimo.

Wenn man nun nach dieſem heilſamen Monito des Betſii zu Werck gehet/ ſo wird 1ma Quæſtio ſeyn/ ob jemahlen bey den Teutſchen ein Geſetz oder beſtändige Gewonheit geweſen/ daß die/ ſo zur Claſſe des höheren Adels gehören/ als Duces, Principes, Comites, keine Weiber aus der Claſſe des niedrigen Adels heyrahten ſollen; welches in Ewigkeit nicht erwieſen werden mag. 2da Quæſtio, Ob ratio naturalis dictire/ daß dergleichen Heyrath nicht zuläſſig ſey? welches noch weniger bejahet werden kan.

baſis enim & fundamentum Matrimonii amor eſt & mutua dilectio, ideoque liberum oportet eſſe contrahentium arbitrium, nec usquam ea libertas tam quàm in Matrimonio neceſſaria eſt,

Henr. Brouwer *de jure Connubior. lib. 1. cap. 12. n. 5. pag. 101.*

ſicuti etiam naturâ omnes homines cenſentur eſſe æquales,

Pufend. *de J. N. & G. lib. 3. cap. 2.*

Und endlich 3tia Quæſtio, Ob aus den bey den höchſten Reichs-Gerichten abgeſprochenen Urtheilen ein richtiger Schluß gezogen werden könne/ daß die von einem Fürſten mit einer Adelichen Gemahlin erzeugte Kinder nicht ſeinen Stand behalten/ noch in Land- und Lehen-Gütern ſuccediren können? welches durchaus zu negiren/ wie unten mit mehrern ſoll dargeſtellet werden. Wenn alſo gleich hundert und mehr Scribenten nur ſo ſchlechthin & absque oſtenſione legis alicujus einmüthig berichteten/ ejusmodi matrimonia inæqualia in Germania eſſe prohibita, nec liberos ex illis genitos in territoriis ſuccedere, ſo heiſſet doch alles dieſes/ zumahlen da einer dem andern die Worte nur nachgeſchrieben/ und weder ein Geſetz beygebracht/ noch auch die gerühmte Gewohnheit nach ihren Requiſitis dargethan haben/ ſo viel als nichts/

ideoque Vir prudens & juris peritus hos omnes unius æſtimabit aſſis; neque deficiente lege vel hiſtoriarum fide curabit, quod

Doctorum legio junctæque umbone phalanges
Defendunt - - -

Was beym Adamo Bremenſi, **der als** Canonicus **zu Bremen** circa An. 1070. **gelebet/** libr. 1. cap. 5. **ſtehet/**

id legibus firmatum eſt, ut nulla pars in copulandis conjugiis propriæ ſortis terminos tranſeant, ſed nobilis nobilem ducat uxorem, & liber liberam, libertus conjugatur libertæ & ſervus ancillæ, ſi vero quispiam hominum ſibi non congruentem & genere præſtantiorem duxit uxorem, cum vitæ ſuæ damno componat.

das ſind nicht des Adami **ſelbſt eigene Worte/ ſondern er ſetzet ausdrücklich/ daß er ſolche aus der** Hiſtoria **des** Einhardi, **oder** Eginhardi (qui Carolo M. Imper. à Secretis fuit) **hergenommen/ und daß die Sachſen ſolche Weiſe in ihren Heyrathen gehalten/ wie ſie noch Heiden geweſen. Wir haben aber von** Eginhardo **weiter nichts/ als was er** de Vita Caroli M. **geſchrieben/ worin er der Sachſen nicht zum Beſten/ und auch von dieſen ihren Ehe-Geſetzen/ gar nichts gedencket/**

Saxones, inquit, ſicut omnes fere Germaniam incolentes nationes, & natura feroces ſunt & cultui dæmonum dediti, noſtræque religioni contrarii, neque divina, neque humana jura vel polluere vel transgredi inhoneſtum arbitrantur,

Eginhard. *in vita Caroli M. ed. Schmincki de An. 1711. cap. 7. pag. 43. ſeq.*

dahero kaum zu glauben/ daß ein Volck/ welches ſo roh und wild beſchrieben wird/ derozeit in Heyrahten ſchon eine ſolche accuratezza **ſolte beobachtet haben. Und obwohl** Eginhardus **noch ein ander Buch** de geſtis Saxonum **geſchrieben/ worauf ſich auch** M. Adamus lib. 1. cap. 30. **beziehet/ und woraus er vielleicht obiges** extrahiret **haben mag/ ſo iſt doch ſelbiges weder mehr vorhanden/** ideoque nec etiam referenti creditur absque relato, **noch auch kan** ex illa lege Saxonum, ſi talis unquam extitit & ad noſtra tempora quadret, **eine Fürſt-Adeliche Ehe als unzuläſſig** impugniret **werden/ maſſen ja ein** Princeps **dadurch** propriæ ſortis terminum **nicht überſchreitet/** ſi ducat Nobilem, **ſondern mit ſeiner ehelichen Liebe binnen der Adelichen Gräntze verbleibet. Geſtalt dan auch die harte Lebens-Straffe/ wovon** Adamus **erwehnet/ nur eigentlich dahin zielet/ daß ein geringer Kerl ſich nicht unterſtehen ſolle/ eine von hohem Stande zur Ehe zu bereden/ oder/ wie es** Nicol. Hier. Gundling **gibt** in diſſ. an nobiliter venter? cap. 3. §. 41.

ne viliores ſupra fortunam animum gererent, illuſtres quærendo affinitates, aut meliores ad inferiora ſubſellia deſcendentes in contentum adducerentur;

denn das beſtärcken die ex Lindenbrogii Codice **und dem Schwaben-Spiegel obangezogene** Leges **zur Gnüge/ und iſt es von jeher ſo geweſen/**

wie der scharffsinnige Petrus Bayle in seinen Responses aux Questions d' un Provincial Tom. 2. pag. 24. seq. schon angemercket hat/

qu' on s' indigne beaucoup plus contre une femme, que contre un homme, qui se mesallient, & qu' on pardonnoit plus facilement la faute, de se marier à sa servante, que la faute, de se marier à son valet - - - car la condition du mari est la regle de la condition de la femme, & non au contraire - - un Sultan, qui se marie à une esclave, ne perd rien de sa dignité: mais si une Sultane veuve se marioit à un bourgeois, elle ne seroit qu' une bourgeoise.

Sic etiam L.L. Regni Bohemici cautum.

Si Regina ab Regis mariti obitu popularibus se nuptiis illigaverit & ex nobilitate Domestica alicui nupserit, quia id infra ordinis dignitatem est, & legibus Regum priscis prohibetur, dotem, quam ex priore cum Rege matrimonio est consecuta, facto ipso amittit statim, cumque marito, qui eam duxerit, & omni ejus ad tertium usque gradum stirpe, regno toto excedere jubetur. Sin vir aliquis Princeps matrimonio eam sibi conjunxerit, regno quidem eam tenetur exportare, salvis tamen Reginæ bonis, nisi Rex decies mille Marcis redimere illas velit,

Paulus Stransky *de republ. Bojemica cap. 9. in Goldasti Comm. de Regn. Bohem. à Schminckio Francof. 1719. ed. pag. 559.*

Conf. Ludewig *diss. de consensu connubiali extra patrem, diff. 10. pag. 60.*

Gundling. *diss. an major à fœminis quam à viris requiratur castitas, hab. Halæ 1717. §. 9. item in* Gundlingianis *Part. 10. num. 2. §. 15.*

Pottgiesser *de servis German. lib. 2. cap. 1.*

Daß aber auch erwehntes Gesetz albereit tempore Caroli M. muß in Abgang gerahten seyn/ solches ist ex ejus & filii Ludovicii Pii Capitularibus klärlich zu ersehen; Denn darin findet sich folgendes:

Liberi homines, qui uxores fiscalinas regias (das waren Dienst-Mägde) accipiunt, nec de hereditate parentum, vel de causa sua querenda, nec de testimonio pro hac re abjiciantur,

Capitular. Caroli M. & Ludov. Pii *Impp. lib. 3. cap. 16. apud Lindenbrog. pag. 876. add. Caroli Imp. addit. ad L.L. salicas, §. 7. pag. 353.*

si fœmina ingenua accipit servum, sciens, quod servus esset, habeat eum: una enim lex erit & viro & fœminæ,

ibid. lib. 5. cap. 18. pag. 928.

si quis liber ancillam in matrimonium acceperit, non habet licentiam dimittere eam,

ibid. lib. 6. cap. 94. pag. 994.

und schliesset dannenhero Augustinus Leyser diss. de Equitum Saxonicorum jurib. singular. §. 7. **nicht unbillig**

existimo, legem illam Saxonicam, cujus Adam Bremensis l. 1. c. 5. meminit, aut fabulosam esse, aut jam tempore compositi speculi Sax. non amplius observatam fuisse.

Nichts destoweniger schreibt diesen alten Tand/ de uxoribus extra ordinem suum non ducendis, **immer einer dem andern nach/** Adam Bremensis **dem** Eginhardo, Abbas Urspergensis in Chr. pag. 148. **dem** Adamo Bremensi, Geyphiander, Cluverius, Hachenberg, Thomasius **und** Ludwig **vorbesagten dreyen/ und jenseitiger Schrifft-Steller/ welcher in der** Lectur **alter** Scribenten **nicht eben weit gekommen zu seyn scheinet/ diesen beyden leztern Hallischen Ehe-Zwingern/ welche den Fürsten in ihrer Ehelichen Liebe neue Gräntz-Pfähle zu setzen sich mit einem gar ausnehmenden hohen Schul-Eifer bis daher anmassen wollen. Wiewohl/ was** Ludwig **anlanget/ man ihm die** Justice **thun muß/ hiebey zu berichten/ daß wenige Jahre hernach/ als er in seinen über die güldene Bulle** edirten Noten **wider die ungleiche Fürsten-Ehen so sehr** debacchiret/ **sich eines bessern besonnen/ massen er in der zu** Halle An. 1722. **edirten** Disputation de different. jur. Rom. & Germ. de Senatoribus & Consulibus, Sect. 1. pag. 43. seq. **sich also vernehmen lässet:**

Quod legibus antiquis Germanorum ultimum supplicium subirent ii, qui non suæ sortis duxerant conjugem, nullius est momenti, cum à priscis illis temporibus ad recentiora non necti possit filum consecutionis. Diu enim contrariâ consuetudine eas esse sublatas constat, & quod ii, qui sui juris sint, non prohibeantur ducere inferioris sortis uxorem --- Distinguendum inter impares & turpes seu abjectas nuptias, quas si nobilis fœmina (idem dicendum de Nobili Viro) contraxit cum homine, qui leviſſimam vitæ conditionem elegit, vel infamia fuit notatus, omnem exuit nobilitatis splendorem, eoque se reddit indignam. Sed aliter se longe res habet, quando fœmina nobilis cum plebejo (vel etiam vir nobilis cum plebeja) iniit matrimonium, cive quidem, sed qui inter honestos vel primarios civitatis

viros numeratus, vel aliâ dignitate decoratus, longo intervallo poſt ſe relinquit viles abjectosque homines.

Ja es iſt dieſer Ludwig endlich gar ſo treuhertzig geworden / daß er ſtatuiren wollen / es könte eine Adeliche Frau ihre Kinder adeln / wan gleich ihr Ehemann geringern Standes wäre: ita enim fieri ſolet, ut nonnulli, dum vitant vitia, in contraria currant, worüber aber ſein Collega, der cordater und gelahrte / Gundling ihm viele Hertzens-Stöſſe gegeben in ſeiner Diſſertation, an nobilitet venter? hab. Halæ 1718.

Noch ſchlechter ſind die guten Leute / zu welchen ſich der jenſeitige Schrifft-Steller blindlings geſellet / auf den locum bey dem Petro de Andlo in Tr. de Imp. Rom. Germ. lib. 2. cap. 12. pag. 95. edit. Noriberg. de An. 1657. gerahten / der alſo lautet:

Eſt Alamannis inveteratus uſus & longe retro obſervata conſuetudo, non magnâ, quantum coniicere poſſum, ratione ſuffulta, ut Baro, copulando ſibi militaris & inferioris generis conjugem, prolem ſuam inde creatam degeneret atque debaronizet, filiique Barones minime vocitentur. Comites vero per connubium cum ſimplicis militaris generis fœminis natos filios non decomitant: ſed ſi eorum filii itidem in militarium genus nubant, ex tunc illorum demum proles decomitatur, militariumque generis ordini deinceps connumeratur, quæ profecto obſervantia haud ſatis honeſta eſſe videtur.

Petrus de Andlo, Canonicus zu Colmar und Decretorum Doctor, welcher Sec. XV. unter Kayſer Friderico III. gelebet / iſt ſo auffrichtig / daß er ſelbſt dieſe Gewonheit inter irrationales & haud ſatis honeſtas referiret / und ſein Commentator, der in alten Teutſchen Rechten und Gebräuchen trefflich / und wohl ſo gut wo nicht beſſer als der Academiſche Cantzler Ludwig / erfahrne Chur-Pfältziſche Raht Marquard Freherus, machet darüber dieſe Anmerckung pag. 210.

cum ſpontanea copula animantia cuncta conſociet, dignumque unicuique videatur eſſe, quod placuit, durum eſt, libertatem ejus rei liberam non habere, unde liberi procreantur. Sed & jus iſtud, quod hic Andlous annotavit, noſtris moribus jam incognitum eſt.

Welchem auch beyſtimmen /

Carol. du Fresne *in Gloſſar voce Barones pag. 487.*
JCti Tubingenſes in reſponſo apud Lunig. in Theſauro Comitum *pag. 565.*

Darneben ſtehet Hertius Opuſc. Jurid. Vol. 1. Tom. 3. de paroem. Lib. 2. paroem. 6. §. 2. in den Gedancken / daß / was Andlo von der Debaroniſirung

Grung und Decomitirung (barbaram enim consuetudinem barbaris verbis exprimere fas est) so per inæquale matrimonium geschähe/ angeführet/ eigentlich nur auf solche Fälle ziele/ da ein Baron oder Graf eines Nobilis ministerialis Tochter geheyrathet hätte/ massen so dann/ weil die Frau mit der Dienstbarkeit behafftet gewesen/ die von ihr gebohrne Kinder auch vormahls nach der ärgern Hand/ oder nach ihrem angebohrnen dienstbahren Stande/ geschätzet worden. Und daß überdem die von dem Andlo allegirte Alamannische Gewonheit zu den alten Fratzen gehöre/ ist auch daraus zu schliessen/ weil fast nicht zu begreiffen/ warum die Kinder/ so von einem Comite und fœmina Nobili entsprossen/ dennoch Grafen bleiben/ und hingegeg eines Barons Kinder alsdann gleich von der Treppe fallen sollen/

> cum tamen Germaniæ moribus Comiti Baro prorsus æquiparetur, nullumque sit inter eos discrimen, nisi quod de comitatu non sit investitus Baro, qui tamen omnibus in rebus suscipiendis, honoribusque administrandis haud quaquam Comite censetur inferior,
>
> Frid. Schenck Liber Baro à Tautenberg *comm. ad Jus Feud. Lib. 2. tit. 10. fol. 57. b. ed. Heydelb. de An. 1584.*
>
> Petr. Fritze *de nobilit. civili, concl. 18. in not. Lit. i. in collectione Dissertat. Jur. Publici, quæ prodiit Amstelod. apud Joann. Janssonium 1633. in 4to, Tom. 3. pag. 637. ibique alleg. Henr. à Rosenthal. Regn. Sixtinus, Ludolphus Schrader.*

nichts destoweniger so wollen die heutige Novatores aus diesen fœculentis, parum cohærentibus, insulsis, ad statum temporis nostri haud attemperatis, nullaque authoritate vel probatione suffultis, quin imo jam dudum rejectis consuetudinibus, ein solches Recht zusammen lappen/ womit sie Fürsten und Herren einen Schrecken einzujagen vermeinen/ um ihre eheliche Affection ja bey Leibe auf keine Adeliche Jungfrau zu richten. Möchten doch die Adversarii nur erst beweisen/ daß Andlo von einem universali totius Germaniæ consuetudine rede/ welches nicht zu vermuthen/ weil er de Alamannis spricht/ unter denen P. Diaconus, Walafridus, Beatus Rhenanus und andere Scribenten mehr/ bloß die Schwaben verstehen/ und weil in dortigem Tractu die unmittelbahre Reichs-Ritterschafft/ so grösten Theils aus Herren-Standes Personen oder per eminentiam so genanten Edlen Herren bestehet/ fürnehmlich ihren Sitz hat/ so kan es wohl seyn/ daß/ um zu verhüten/ damit die Fürsten ihnen keine Händel machten und ihr Corpus schwächten/ die Frey-Herren in Schwaben sich vereinbahret/ es solte keiner ihres Mittels eines andern Landsässigen mit der beschwerlichen conditione ministeriali öffters afficirten Edelmanns Tochter freyen/ indem sonst dieses daraus folgen dörffte/ daß seine Kinder/ utpote ex obnoxio ventre nati, ad servitia aulica vel militaria avoci-

ret und ihres Freyherrlichen Standes verlustig würden. Allein wer hieraus concludiren wolte/ daß dieses eine allgemeine Reichs-Gewonheit gewesen/ der führe eben so schlecht damit/ als wenn einer sagte/ zu Würtzburg sey üblich gewesen/ daß die neu installirte Canonici mit entblößten Rücken durch die Spies-Ruhten lauffen müssen/

Vid. Europ. Herold *Tom. 1. pag. 343.*

Ergo, hätte man in andern Cathedral-Collegiis eine gleiche Weise gehalten. Indessen posito, daß die allegirte consuetudo per totam Germaniam gegolten/ so berichtet doch auch Andlo, daß die Heyrath mit einer Adelichen Person keinem Grafen oder seinen Kindern geschadet/ wan diese nur nicht abermahls schlechte Adeliche Weiber oder in militarium genus gefreyet.

Johannes Gryphiander, oder/ wie sein eigentlicher Nahme/ Grypenkien/ aus der Grafschafft Oldenburg gebürtig/ hat in seinem Annô 1625. zu erst edirten Tractat de Weichbildis Saxonicis cap. 46. nichts neues vorgebracht/ sondern nur daselbst N. 2. den oballegirten locum ex Adamo Bremensi, und Num. 14. ex Petro ab Andlo ausgeschrieben/ doch gestehet er dabey aufrichtig/ Num. 15. pag. 117.

> quod jure communi (quo scil. utimur) hoc aliter se habeat, ubi natus ex Patre Principe, Comite, Barone, Nobili, matre vero plebeia, patris tamen dignitate gaudet,

daß also Gryphiander von dem requisito æqualitatis ordinis inter conjuges wohl schwerlich andere Meinung gehabt/ als von der alten Teutschen ihren Sitten/ deren er eodem capite gedencket/ da sie/ um die echte oder unechte Gebuhrt zu probiren/ ihre Kinder in den Rhein warffen/ und zusahen/ ob sie oben schwummen/ oder nieder suncken.

Phil. Cluverius in Germ. Antiq. l. 1. cap. 15. §. 2. und Paul. Hachenberg in Germ. media diss. 2. §. 27. seq. & diss. 5. §. 4. (welcher letztere nur ein Noht-Zeuge/ quia melior inveniri non potuit, vid. de eo judicium Thomasii in diss. de originibus feudalib. hab. Halæ 1710. §. 7. in not. Lit. C. pag. 18.) sind auch was jung und ebensals nur Copiisten des Adami Bremensis und stellen diese Vorfechtere selbigen gleich vorne an die Spitze/ darneben zielen ihre Collectanea haubtsächlich dahin/ um das scharffe Verboht zu erweisen/ daß keine personæ ingenuæ & serviles sich mit einander befreyen dörffen/ wovon aber jetzt alhier nicht die Frage ist.

Und was Bernh. Bertram betrifft/ so wird derselbe auch gar übel herbey gezogen/ denn seine Worte/ in Diss. de Comitiis, membr. 3. §. 45. so in Nicolai Hampelii Nucleo discurs. juris publ. edito Giessæ 1621. pag. 774. befindlich/ sind diese

> Evenisse non semel novimus, ut Principes fœminas ignobiles & plebejas in uxores duxerint.. Dubi-

tatur

catur hinc, an natus ex Principe & Plebeja ad Comitia vocari ac jure dicendæ sententiæ frui debeat? Quod vix admitti existimo. Nam in ordin. Regimenti **zu Worms** Annô 1531. dispositum est, **do Churfürsten und Fürsten solchen Reichs Rath zu besitzen nicht annehmen wolten oder könten / alsdan soll Stadthalter eine andere redliche und tapffere Person an derselben statt ihres genossen oder gleichen erwehlen und nehmen.** Præterea tralatitium est, in Ecclesiastica Collegia **der hohen Stifft /** neminem recipi, nisi qui à pluribus generationibus ex utroque parente nobilis sit. Quod idem quoque in ludis equestribus servatur. Cur ergo deterioris conditionis essent Principes Imperii in sublimiori dignitatis gradu constituti? Maximè verò cùm & aliàs moribus Germanorum conveniat, ut nobilitatis non à patre modo, sed & matre profluentis habeatur ratio: etsi secus sit de jure civili. Verum hæc ut à disputante non definiente dicta intelligi cupio.

Daß nun Thomasius, **wie er / über die Heyraht eines Fürsten mit einem Cammer-Mädgen Bürgerlichen Standes /** consuliret **worden / sich dieses** loci ex Bertramo **mit-bedienet / war ihm nicht zu verdencken / denn es sind doch nur wenige** Doctores, **die er zu Hülffe ziehen und für den Riß stellen können / massen / was den von** Thomasio **mit-allegirten** Frid. Schenck **Baron von Tautenberg betrifft / ihn seine** Collectanea **heslich betrogen /. indem dieser Baron in seinem** Comment. Feudali **nirgends an einem eintzigen Ort gesagt /** quod ex inæquali conjugio nati non admittantur ad successionem in feudis dignitatis: **Aber wan der jenseitige Schrifftsteller den** Bertram **hier wieder zum Flügel-Mann brauchen will / so verräht er dadurch seine** nimiam oscitantiam, **und daß er selbigen** Auctorem **nicht einmahl eingesehen / denn hier ist ja die Rede nicht** de nato ex fœmina ignobili, plebeja, vili & sordidæ originis, **sondern** de filio Principis ex fœmina Nobili susceptо: **Und wiewohl auch** Bertram **selbst so behutsam zu Werck gangen / daß er zulezt schliesset / er habe dieses nicht als** definiens, **sondern nur als** disputans **zu Papier gebracht / so ist dem ohngeachtet nachher** Georg. Schubardus **über ihn gerahten / und hat ihn** ex professo refutirt / in Tr. de Austregis cap. 3. n. 115. seqq. **wie davon der** Appendix **dieses Bedenckens** sub N. 12. **mit mehrern nachgesehen werden kan.**

Mit dem loco **aus des** Lehmanni Chron. Spirensi lib. 2. cap. 19. pag. 78. edit. Francof. de An. 1711. **hat es gleiche Bewandniß / und ist derselbe nicht einmahl aufrichtig von dem Gegener** allegiret. Verba Lehmanni hæc sunt:

> **Fürs vierdte ist jedem erlaubt gewesen / sich nach seinem Gefallen zu verheyrahten.** Et porro, **ferner ist bey den Teutschen insonders in acht genommen worden / daß sich freye**

Personen/ Mann und Weib/ mit Leibeigenen nicht ehelich eingelassen/ hät sichs aber begeben/ daß ein Mann mit einer Leibeigenen geheyrath/ die dem König zugestanden/ hat derselbe zwar seine Freyheit behalten/ aber die Kinder/ die sie mit einander erzeugt/ sind in Leibeigenschafft gefallen; Dann wan Ungleiche (scil. liberi & ancillæ) in die Ehe zusammen kommen/ haben die Kinder der Mutter Stand gefolget/ dergestalt/ wan die Mutter eine Leibeigene/ seynd die Kinder auch Leibeigen/ ist die Mutter frey/ seynd die Kinder gleichfals frey gebohren.

Wie reimet sich aber dieses auf das Matrimonium Principis cum fœmina nobili?

Und was Seckendorff im Fürsten-Staat pag. 159. erinnert/ kan als ein gutes Monitum passiren/ er gibt es aber selbst für kein Gesetz aus/ und die böse Nachrede so ein Fürst sich zuweilen zuziehet/ flieſſet nicht blos aus der Ungleichheit des Standes seiner Gemahlin/ denn wie könte ein vernünfftiger Mensch siniſtrè davon urtheilen/ daß ein Fürst seine eheliche Liebe auf eine ehrliche/ wohlgesittete und tugendhaffte/ obgleich nur Adelichen Standes/ Person wirfft? als welches vielmehr der fürtrefliche und Christliche Herr/ Landgraf Otto zu Hessen/ seinen Herren Söhnen in gewissen Fällen angerahten/ prouti ex Chronico Hasliæ, quod Riedeselanum vocatur, refert

Hertius *de Special. Imp. Rom. Germ. Rebus, publ. Opusc. Vol. 1. Tom. 2. pag. 110. seq.*

Conf. Eliæ Aug. Stryck. *diss. de matrimon. ex rat. Status, cap. 2. n. 19. seqq.*

it. Consultatio super matrimonio Principis cum virgine civici ordinis contrahendo, apud Thom. Siegfried Ring *in progymnasmat. prax. jurid. Part. 1. Num. 9. pag. 117.*

sondern die böse Nachrede ist nur alsdan zu besorgen/ wan an den Gemühts-Eigenschafften und vorhin geführten Leben und Wandel der erwehlten Ehe-Consortin vieles auszusetzen/ oder auch ein Fürst sonst in andere Wege seines Hauses Wohlfahrt dadurch vernichtet.

Endlich auch/ was Nicol. Betsium betrifft/ so gibt derselbe Tr. de Pactis fam. illustr. cap. 6. eigentlich nur einige politische Reguln vom Heyrahten/ als *pag. 152.* daß Reginæ ac Principes fœminæ nicht leicht absque consensu ordinum auswärtige Männer nehmen sollen; Dan *pag. 156.* ne Principes concubinas maritali amore complectantur, & natos ex eis liberos ad regnorum aut principatuum successionem promovere

vere in animum inducant; item ut indignas nuptias non secus ac scopulos, ad quos plurimi Reges impingentes lamentabile naufragium fecêre, prudenter vitent, wobey er *pag. 158.* das Exempel des unglücklichen Königs Erici in Schweden/ qui cum Catharina lictoris filia, concubina sua, nuptias contraxit, und wie es ihm darob ergangen / anführet: Doch ist er *pag. 160.* nicht in Abrede / non nullos fuisse, non tantum ex inæquali matrimonio natos, sed nothos quoque, quibus regna commissa haud indignos Regio fastigio experta sint Principes & bellicosi exercitus laudatissimos fortissimosque Imperatores. Ja er verarget es *pag. 161.* Regnoldo Geldriæ Comiti gantz und gar nicht/ daß dieser/ weil er gar tieff verschuldet gewesen/ seines Vettern des Churfürsten zu Cölln Raht gefolget / und eines reichen Kauffmanns Bertholdi von Mecheln eintzige Tochter/ mit dieser ausdrücklichen Versicherung geheyrahtet/ ut liberi ex illa suscepti in paternam hereditatem omnem admittantur, nec eorum fortunæ obsit, quod Comes post hujus uxoris obitum forte aliam illustriori genere natam ducat & prolem excitet. Weshalber dan offenbahr zu Tage lieget/ daß dieser gute Betsius alhier wie alle übrige Tröster à parte adversa vergeblich zu Hülffe geruffen worden.

(5.) Die so den höhern Heerschild hätten / müsten keine geringere Personen heyrahten/ sonsten könten ihre Kinder des Vaters Schild und Erbe nicht behalten.

Antw. Man zeige nur erst das Gesetz/ wodurch denen/ so vom höhern Heerschild sind / keine Person/ deren Vater zum niedrigen Heerschild gehöret/ sich ehelich antrauen zu lassen verboten wird/ und zwar bey Straffe/ daß sonst seine Kinder des Schildes und Erbes/ so von ihm und seinen Vorfahren herrühret/ verlustig werden solten. Der Gegentheil berufft sich auf das

Sächs. Land-R. *lib. 3. Art. 72.*

welches auch Thomasius in offtbemeldtem Responso thut / und zwar will dieser/ daß man den alten Nieder-Sächsischen und den lateinischen Text, nicht aber die Ober-Sächsische Version des Melchior Zobels zum Grunde legen müsse. Es mag nun so darum seyn/ der lateinische Text lautet:

> Legitima proles & ingenua clypeum patris, & ejus ac matris hereditatem obtinebit, si melioris sit generationis vel æqualis,

und der Nieder-Sächsische Text ist in dem alten Exemplar, so zu Augspurg durch Sylvanum Othmer An. 1516. gedruckt / *fol. 180.* folgender gestalt abgefasset/

> Dat echte Kind unde vry geboren behält sines Vader Schildy unde nimmet sin Erve unde der Moder / alse efft it ör evenbordig is/ edder bat geboren/

in einem andern Nieder-Sächsischen Codice aber/ welchen Jac. Frid. Ludovici seiner Edition de An. 1720. mit-beygefüget hat/ soll dieser Articul des Inhalts seyn/

> Dat echte Kind/ und vrig/ beholt sines Vader Schild und nimpt sin Erve/ und der Moder also wol/ offte id eme evenbordig is/ eder bet geborn/

Zobel folgt in seiner Hochteutschen Version dem in des Sylvan. Othmers Edition angeführten Text, und gibt es also/

> Das ehelich und frey gebohren Kind behelt seines Vaters Heerschild/ und nimmt auch sein Erbe/ und der Mutter also wohl/ ob es ihr ebenbürtig ist/ oder baß gebohren.

Dahero entstehet nun ein Zweiffel/ ob die leztere Worte des Textus auf die Ebenbürtigkeit des Kindes mit der Mutter/ oder aber auf dessen Ebenbürtigkeit mit dem Vater zielen? der lateinische Text bleibt in generalibus, und könte daraus geschlossen werden/ ein Kind müsse jedem seiner Eltern/ dem es succediren will/ ebenbürtig seyn. Nach dem Teutschen aber/ so in des Othmers und Zobels Editionen zu lesen/ scheinet es/ daß der Compilator juris Saxonici Epko von Repkau an der Ebenbürtigkeit des Sohns und des Vatern/ und daher entspringenden juris succedendi nicht gezweifelt/ sondern nur wegen der Mütterlichen Erbschafft/ vor Alters dieses besondere Recht gegolten/ daß/ wofern die Mutter von besserer Abkunfft als wie der Vater/ v. g. si ingenua nupserit servo vel liberto, die Kinder zu der Mutter Erbschafft nicht gelangen mögen/ dahingegen/ wan schon die Mutter geringeren Herkommens/ als etwa eines Dienstmanns freygelassene Tochter/ und der Sohn respectu seines Vatern für einen solchen zu halten/ der besser/ als sie gebohren wäre/ so könte dennoch der Sohn auch die Mutter erben. Wofern also die Lectio Zobelliana und Othmeriana richtig ist/ kan daraus nicht das geringste widriges contra liberos, ex patre nobliore & ex matre minus nobili vel plane ignobili prognatos, inferiret werden/ sondern der Text spricht ihnen vielmehr/ non obstante inferiore matris conditione, den Väterlichen Heerschild oder Ehren-Stand samt dem Väterlichen Erbe zu. Will man aber auch von dieser Lection abweichen und sagen/ der Sensus legis sey/ daß keine Kinder dem Vater in Schild und Guth succedirten/ als die so ihm ebenbürtig/ oder die wohl gar besser/ als wie er/ gebohren wären/ so ist daraus eben wenig etwas zu concludiren/ welches ad casum nostrum quadriret. Zumahlen es alsdan auf die Erklärung des Worts Ebenbürtig ankommt/ und ist oben bey der Beantwortung des 3ten Einwurffs schon zur gnüge gezeiget/ daß selbiges nichts anders bedeute/ als frey und echt gebohren zu seyn/ und muß daraus ferner unumstöslich folgen/ daß/ welches Kind von einem freyen Vater aus einer wahren

und

und gültigen Ehe gezeuget/ auch des Vaters Erbe an Schild und Guth behalte. Wolte man aber einwenden es würde bey dieser Erklärung kein Casus zu concipiren seyn/ davon man sagen könte/ daß der Sohn besser als wie sein Vater gebohren/ und gleichwohl wäre selbiger Casus in all. Articulo doch ebenfalls mit begriffen: So ist darauf zu antworten/ daß Seculo XIII. wie der Sachsen-Spiegel zusammen getragen/

vid. Jo. Sam. Brunnquell *hist. jur. Germ. part. 4. Cap. 6. §. 5. pag. 619.*

Burc. Gotth. Struve *hist. jur. cap. 6. §. 22. pag. 454.*

eine besondere Art von Dienst-Leuten und Servis honoratioribus, die ihrer Abkunfft nach frey und auch wohl Adelich gewesen/ in Teutschland sich befunden/ so man Ministeriales genannt/ und die ihre Erb-Sitze und ansehnliche Land-Güter hatten/

vid. Hertius *de hominib. propriis sect. 4. opusc. Vol. 1. Tom. 2. pag. 176. seqq.*

Joach. Georg. de Plœnnies *diss. de Ministerialib. hab. Marburgi 1719.*

also konte es leicht geschehen/ daß ein solcher Ministerialis in primo conjugio mit eines Dienst-Manns Tochter Kinder gezeuget/ und nach ihrem Tode eine Freye wieder geheyrahtet/ mit welcher er ebenfals Kinder erziehet; Wan nun/ nach des Vaters Tode/ die filii ex primo matrimonio denen filiis secundi thori das Heergewette und übrige Erbschafft etwa disputiren und vorgeben wollen/ leztere wären ihrem Vater/ propter dignitatem status materni, nicht ebenbürtig/ und könten solglich ihn nicht erben/ so entscheidet solchen Streit dieser Textus, daß solches den filiis secundi thori nicht hinderlich falle/ indem auch diejenige/ so respectu matris baß oder besser als wie ihr Vater gebohren/ zu seiner Heredität und Schild mit gehörten.

Uberhaubt aber eigentlich und gründlich von der Sache zu reden/ so dreschen diejenige nur leeres Stroh/ welche aus dem Unterscheid der Heerschilde erweisen wollen/ daß die ungleiche Ehen/ wan die Mutter von schlechter Adelicher Abkunfft/ den Kindern am Stande und Erbe nachtheilig seyen; Denn (1.) ist ja mit tausend und mehr Exempeln zu erweisen/ daß die so im ersten und dritten Heerschild collocirt sind/ als Könige und Layen-Fürsten/ ohne Kränckung des Rechts ihrer Descendenten/ sich mit derer zum vierten und fünfften Heerschild gehörigen Grafen und Freyherren ihren Töchtern verheyrahtet haben; (2.) Ist der Heerschild/ Clypeus militaris, etwas/ womit die Weiber so wenig/ als mit Hut und Hosen/ zu schaffen haben/ denn die gehören unter die Haube und ihnen gebühret die Spindel/ wie es auch also heißt/

Weiber darben des Heerschilds/ der Mann hat den Heerschild/

Sächs. Lehens-R. *cap. 76.*
Schwäb. Lehen-R. *cap. 67. c. 103. §. 4. c. 159.*

Weiber gehören nicht zum Heerschild und der streitlichen Ritterschafft/ dörffen auch nit in des Reichs Heerfart ziehen/

Sächs. Lehen-R. *cap. 34.*

sie mangeln des Standes und des Heerschildes/

Sächs. Lehen-R. *cap. 56.*

und hat also einem alten Teutschen Fürsten oder Junckern nicht einst in Sinn kommen können/ bey seiner Vermählung sich zu erkundigen/ zu welchem Heerschild diejenige gehöre/ welche er zum Weibe auserschen: (3.) Ist die gantze Eintheilung in die Heerschilde ein otiöses Werck/ und sind die Glossatores circa applicationem gar differenter Meinung/

Vid. Andr. Ockel *de præscript. immemor. cap. 2. §. 24 — 45.*
Plœnnies *cit. diss. th. 24. seqq.*

und wird im Sächs. Land-R. Lib. 1. Art. 3. und im Schwäb. Lehens-Recht cap. 1. eine Kindische Ratio angeführet/ warum der Heerschild aus sieben Gattungen bestehe/ nemlich weil Origenes geweissaget/ die Welt würde septem ætates haben/ und jetzo lebten wir in dem siebenden Alter/ da doch wir nicht wüsten/ wie lange solches währete/ so könte man auch nicht sagen/ ob der siebende Heerschild Lehen-Rechte hätte. Welches eben so klingt/ als septem sunt Planetæ, ergo in septimo gradu finitur Saxonum hæreditas; Oder/ wie der

Author des Berichts vom Adel in Teutschland *pag. 173.*

schreibt/ wenn man mit dem Grillenfänger/ der den Tractat de Sina & Sion adversus Judæos, welchen einige fälschlich dem Cypriano zueignen/ verfertiget/ statuiren wolte/ der Nahme Adam sey von den vier Cardinibus der Welt genommen/ literam A. de Stella Anatole; D. de Stella Dysis; A de Stella Arctos; M. de Stella Mesembrica, & sic ex his literis quatuor cardinalibus haberi Adam;

ideoque cum doctrina ista clypearis, cui tamen nonnulli fundamenta juris pubilici superstruere voluerunt, fictitia potius aut cerebrina videatur, quàm vera & realis, illis, qui certi aliquid in re ista maximoperè incerta invenisse sibi persuadent, hæc gloria manet, quod lucem in tenebris densissimis viderint,

Frid. Guilielm. Bierling *in conspectu gliscentium inter Comites & ordin. Equestrem controvers. ed. Rintelii 1725. Qu. 2.*

viel-

vielleicht kan es seyn/ daß der Heerschilde deshalber im alten Lehen-Recht gedacht wird/ um damit anzuzeigen/ wie vielerley Gattung es an Lehen-Leuthen gebe/ und daß einige Feuda majora, andere aber minora, eaque cum vel sine jurisdictione besäßen/ eben als wie die Longobardi ihre Vasallos in Capitaneos, Valvasores majores & minores, Valvasinos, Gastaldos &c. eintheilten/

Vid. Jus Feud. Alam. Schilteri, *cap. 41. 49. 96. 101. 115. §. 2. & 3. cap. 132. §. 2.*

welcher Meinung Coccejus beyflichtet/

varii, inquit, illi clypei, ut vocantur, militares, Heerschilde/ nihil aliud sunt, quàm varii feudorum seu Vasallorum sub Rege, tanquam Capite, gradus, quibus, antiquo Imperii jure, tota dignitatum regalium ratio unicè ad feuda refertur,

in Diss. de præsumpt. qualitatis feudalis Comitatuum, hab. Francof. 1709. tit. 3. §. 11.

allein wie es scheinet/ hat der Professor Estor zu Giessen die Sache wohl am besten getroffen/ als welcher in Comm. de Ministerialibus cap 5. §. 289. seqq. pag. 425. seqq. sehr glaubhafft dargethan/ daß das Wort Heerschild vormahls nicht blos einen Clypeum, sondern auch einen Trupp Soldaten/ ein Corps, Brigade, Bataillon, Escadron, complexum quendam militum bedeutet und daß die Compilatores Speculorum Sax. & Suev. da sie die Heerschilde recensiret/ an nichts weniger gedacht/ als den Unterscheid des Adel-Standes dadurch zu erkennen zu geben/ sondern sie hätten nur anzeigen wollen/ in welcher Ordnung die Reichs-Armée aufzöge/ und wie ein jeder Führer oder General seinen Rang zu nehmen hätte/ nemlich den ersten Trupp führte der König/ den andern die Pfaffen-Fürsten/ den dritten die Lehen-Fürsten und so weiter. Woraus aber so wenig ein Verboht ratione der Ehen kan herfürgebracht werden/ als wie es ungereimt seyn wolte/ einem General zu verbiethen/ keines ehrlichen Lieutenants/ mit dem er sonst sehr weit dem Range nach unterschieden ist/ seine Tochter zu freyen.

(6.) Die aus ungleicher Ehe würden nicht für Thurnier- und Stifftsmässig gehalten.

Antw. Dieses betet der Gegener dem Thomasio abermahls so nach/ da doch letzterer solches nur ad casum contracti matrimonii inter Principem & plebejam appliciret/ in quo tamen hic plane non versamur. Denn Hertzog Friederich Carl ist von einem Fürstlichen Vater/ und von einer aus gutem alten Adelichen Geschlecht abstammenden Mutter/ welche Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck ꝛc. auch überdem nachhero in den Fürsten-Stand erhoben/ gezeuget/ und wie nun das hohe Dohm-Capitul zu Magdeburg/ welches doch/ wie viele andere Stiffter im Reich/ darauf siehet/

ne quis ad Canonicatum admittatur, qui non est natus nobili prosapia, quive octo generationes ex utroque latere absque defectu nobilitatis demonstrare non potest, teste

Gottl. Gerh. Titio *in Diss. de jure Nobilitat. Luther. ad immed. Germ. Capitula & Canonicatus, hab. Lipsiæ 1709. §. 27.*

kein Bedencken getragen ihn als Stiffts-mässig schon längst Annô 1708. inter Canonicos zu recipiren; So wird er/ weil ratione natalium alles seine gehörige Richtigkeit hat/ ebenwenig bey einigem Thurnier abgewiesen werden können/ wiewohl auch heutiges Tages mit den Thurnieren es eine andere Bewandniß hat dan vor diesem/ und niemand/ als der darzu specialiter eingeladen ist/ dabey zu erscheinen pflegt/

Pfeffinger *ad Vitriarii jus publ. l. 3. tit. 20. §. 75.*

darneben lässet sich von demjenigen/ was bey Thurniren als gewissen Gesellschafften/ so bey ihren Fundationen specialissima Pacta unter sich errichtet gehabt/ üblich gewesen/ nicht universaliter argumentiren/ daß derjenige kein völliger Edelmann noch Lehens-fähig sey/ der aus Mangel seiner 4. Ahnen von beiden Eltern zum Stechen und Reuten in solchen Spielen nicht zugessen wird/ exclusio enim à certa societate non statim infert exclusionem ab omni jure, quo alias illi, qui in societate existunt, etiam cum aliis, extra societatem constitutis, communiter utuntur; Denn wie Z. E. in Hollstein die von frembden Ohrten sich dahin verfügende Edelleute/ sie mögen von alten Geschlechtern oder erst neulich in den Adelichen Stand erhoben seyn/ ob sie gleich mit Adelichen Güthern sich ansässig gemacht/ dannoch zu den Conventibus Nobilium der alten Hollsteinischen Edelleute und zu ihren gestiffteten Brand-Gilden/ wie auch zu Begebung ihrer Tochter in die Clöstere/ ohne vorgängige von der Hollsteinischen Ritterschafft freyen Willkühr dependirenden Reception, nicht angenommen werden/ gleichwohl aber im übrigen solchen Ankömlingen weder die Adeliche Würde/ noch auch der Gebrauch anderer Adel. Prærogativen und Regalien/ als der hohen und niedrigen Jurisdiction, der Jagden/ Fischereyen ꝛc. im geringsten gestritten wird; Eben so ist es auch mit den Thurniers-Societäten bewand/ daß einer vere Nobilis und aller übrigen jurium Nobilibus competentium fähig bleibet/ ob er gleich in dieser Societät nicht zum Ritt/ Lantzen-Brechen und zum Stechen verstattet werden will.

Was wegen der hohen Stiffte jenseits mit eingestreuet wird/ daß die/ so aus ungleicher Ehe gebohren/ darin nicht aufgenommen würden/ so steckt darunter wiederum eine Fallacia. Denn welcher Fürst eine Adeliche Mutter hat/ und auch deren Adeliche Ahnen dociren kan/ ja so gar würcklich in einem hoheu Dom-Stifft/ alwo nur Nobiles ex utroque parente zu Canonicaten zu gelassen werden/ recipiret ist/ der ist wohl unstreitig Stiffts-mässig.

Stryck. *us. mod. ff. tit. de ritu nupt. §. 27. in f.*

(7.) Der-

(7.) Dergleichen Kinder könten auch in feudis regalibus nicht succediren/

Aur. Bulla *c.* 7. §. 2. verb. **der ein recht Ehe-Kind ist.**

Antw. Hier möchte man sich wohl das Vergrösserungs-Glaß ausbitten/ dessen sich der Gegener bedienet/ als er den Textum Aureæ Bullæ *tit.* 7. eingesehen/ denn wenn man auch die best geschliffene Brille darzu aufgesetzet/ so wird man doch in selbigem nec volam nec vestigium finden/ daß ein Chur-Printz die Erbfolge verliere/ wenn er von einer seinem Herrn Vatter gantz ungleichen Mutter gebohren.

Si foret in terris, rideret
Democritus - -

Horat. *epist.* 1. *v.* 194. *lib.* 2.

In angezogenem Titulo stehen die Worte: Wan ein Weltlicher Churfürst verstürbe/ solte sein Recht fallen

auf seinen erstgebohrnen Sohn/ der ein recht Ehe-Kind und ein Ley ist/ - -

stürbe aber der erstgebohrne Sohn

ohne Männliche rechte eheliche Leyen-Erben/

so solte das Recht ꝛc. transferirt werden - -

auf seinen ältesten Bruder der ein Ley und von Väterlicher Geburt sein Bruder ist - -

Im Lateinischen heisset es/ Jus devolvatur

ad filium suum primogenitum, Laicum - - - Si vero primogenitus hujusmodi absque heredibus masculinis, legitimis, Laicis ab hac luce migraret, - - - jus ad seniorem fratrem laicum, per veram paternam lineam descendentem - - - devolvatur.

Wofern abseiten des Hertzog Friderich Carl es nöhtig thäte/ seine Geburt und Fürstlichen Stand durch gekünstelte Auslegungen der Reichs-Grund-Gesetze zu rechtfertigen/ so könten die Worte/ der von Väterlicher Geburt sein Bruder ist/ darzu Gelegenheit geben. Allein dessen bedarff es nicht/ und es wäre auch unanständig einen sensum in legem hineinzuschieben/ der würcklich nicht darin enthalten/ sondern dem Gegentheil liegt der Beweiß ob/ daß die Worte/ der ein recht Ehe-Kind ist/ nohtwendig so viel heissen und keinen andern Verstand leiden/ als der von einem Churfürstl. Vater und einer Fürstl. oder wenigstens

Gräfflichen Mutter gezeuget ist. Im Textu stehet davon nichts/ kan aber der gegenseitige Schrifftsteller diese Explication hineinflicken/ so soll er den Ruhm haben/ daß er sey

Felix, Orator quoque maximus & jaculator,
- - qui nunc leges revocabat amaras
Omnibus, atque ipsi Veneri Martique timendas.

Juven. *Sat. 2. v. 30. & Sat. 7. v. 193.*

- - Consultus juris, & actor
Causarum haud mediocris - -

Horat. *de Arte Poët. v. 369.*

(8.) Es wäre mit Exemplis, wohl von fünffhundert Jahren her/ zu erweisen/ daß die von Fürsten aus ungleicher Ehe erzeugte Kinder nicht für vollbürtig und zur Landes-Folge fähig erachtet worden.

Antw. Es ist ein indicium malæ causæ, daß diejenige/ welche die alte/ in der von Gott verliehenen und hohen Standes-Personen fürnemlich zustehenden natürlichen Freyheit wohl gegründete Meinung/ von der Rechtmässigkeit Fürstlicher Heyrahten mit Adelichen und ehrbahren Jungfrauen oder Weibern/ umzustossen/ und zu Boden zu legen sich bemühen/ so sehr wanckelhafft sind/ und selbst nicht wissen/ von welcher Seite sie die Attaque thun/ und was sie vor Geschütz zu Legung der Breche brauchen wollen. Ludwig ist so unbeständig als ein Wetterhahn/

Colligit ac ponit temere & mutatur in horas,

denn bald gestehet er offenhertzig/ es fehle an einer gemeinen Reichs-Satzung/ und würde wohl am besten seyn/ wan Kayserl. Majestät mit dem Reich dieser Frage durch einen Articul im Reichs-Abschied abhülffen/

in Comm. ad Aur. Bull. *Tom. 2. pag. 1366.*

bald aber gibt er vor/ es sey schon von dem ersten Anfang des teutschen Reichs ein solch beständiges und unbewegliches Gesetz gewesen/ so dergleichen Ehen improbirte/

ibid. pag. 1374.

und kaum sind 3. Jahre/ nachdem er die Erläuterung der güldenen Bulle An. 1719. ediret/ verflossen/ da er in einer nach seiner Façon An. 1722. zu Halle gehaltenen Disputation de Senator. & Consulib. die Casaque wieder courniret und rotunde bekennet/

Diu jam leges illas antiquas contrariâ consuetudine esse sublatas, & illos, qui sui juris sunt, non prohiberi, ducere inferioris sortis uxorem.

Hingegen zehlet ein Giovanni, **welcher dem** Ludewig **nicht unbekannt seyn wird / in der** Germania Principe *lib. 6. cap. 4. §. 6. pag. 89.* **es unter die** eminentia privilegia Domus Brunsvicensis.

quod imparitas matrimonii ei non obesse videatur in successione.

Thomasius, dem es wie den meisten gehet / qui paulum acriori ingenio sunt præditi, quod ad dissentiendum sint prompti, & nescio quibus stimulis incitentur, ut, cum duæ illis diversæ sententiæ proponuntur, eam fere pulchriorem putent, quæ nova videtur & à majorum opinione recedit, **will es / in dem offt** allegirten Responso part. 2. **der Juristl. Händel / spitzer fassen / und beziehet sich auf die aus den** Collectionibus **der alten teutschen Rechte und aus** Adamo Bremensi, Petro ab Andlo & ex aliis Autoribus **von ihm beygebrachte** lacinias & panniculos, **aus welchen Lappen er dan ein neues Ehe-Recht für die Fürsten und Herren zusammen flicket / und soll selbiges / seiner Meinung nach / nothwendig noch heutiges Tages gelten /** ex ratione, **weil dieses überbleibsel ein offenbahres Zeugniß darstellte / daß es eine** Consuetudo & observantia Imperii **sey / welche die** inæqualia Principum connubia quoad effectus civiles **so tieff erniedrigte / daß es auch die unschuldigen Kinder empfinden müssen / und sey diese Reichs-Gewonheit eben so gültig und so kräfftig / als ein geschriebenes Gesetz.**

Allein da in præcedentibus **schon handtastlich dargethan / daß weder die von** Thomasio **und seinen** Assectis **aus den alten teutschen Rechten angezogene** Textus, **noch auch die eingestreuete** Testimonia veterum & recentiorum Historicorum **etwas in sich hielten / welches** ad matrimonium Principis cum fœmina Nobili applicabel; **So kan folglich die gerühmte** consuetudo & observantia Imperii ex priscis Germanorum legibus **unmöglich dargethan werden /**

Quamvis etiam illud simul probe observandum, (1.) Quod multa communis consuetudinis vel observantiæ titulo venditentur, quæ revera talia non sunt; (2.) Quod quæ semel iterumque forte attentata fuerunt, connivent*i*bus iis quorum interest, in certam Imperii observantiam evaluisse, non statim dici possit, sed ad hoc requiratur usus constans & non interruptus; (3.) Quod observantia non amplius habeat in potentia, quam probetur de usu; (4.) Quod, quando dubium est, quomodo observantia sit interpretanda, hæc facultas Imperatori & Statibus conjunctim competat.

Jo. Georg. de Kulpis *de observant. Imperiali* §. *11. 12. 13. 32. 33.*

Es ist auch nicht genug / etwa ein und andere Sententz **beyzubringen / vermöge deren bey dem Kayserl. Reichs-Hoff-Raht die aus ungleicher Ehe erzeugte Fürstl. Kinder von der Land-Erb-Folge abgewiesen worden / zumahlen es ja eine bekannte Sache /**

Quod Sententia tantum faciat jus inter partes, quibus fuit lata, non inter alios,

L. 63. ff. de re jud. & effectu sentent.

L. 2. C. quibus res judic. non nocet.

L. 1. C. inter alios acta vel jud. aliis non nocere.

& nullus Judex aliorum, licet eminentissimorum Præfectorum, sententias sequi teneatur, cum non exemplis, sed legibus, juxta veritatis & justitiæ vestigia, judicandum sit,

L. 13. de sentent. & interlocut. omnium judicium

und können auch selbst die höchste Gerichte in Teutschland kein neues Recht machen/

sed tantum secundum jus pronunciandi facultas eis concessa fuit, & jus leges universales condendi refertur ad jura Comitialia,

Instr. Pac. Westphal. *Art. 8. §. 2.*

Capitul. Cæsar. noviss. *Art. 2.*

Joh. Joach. Müller *dispensat.* **Recht in Ehe-Sachen** *lib. 2. cap. 6. §. 6. pag. 76.*

um so weniger/ da man jenseits nicht in Abrede seyn mag/ daß wenigstens diese Quæstio, num liberi Principum ex inæquali matrimonio nati in Territoria succedant, **durch kein deutlich und klar gestelltes allgemeines Reichs-Gesetz bishero entschieden/ sondern die Rechts-Gelahrte darüber noch jetzo sehr uneinig sind/**

in ejumodi autem perplexis & multiplicem distinctionem habentibus controversiis præjudicia non tam facile trahenda sunt ad exemplum, sed decisio ab Imperatore & Statibus prius expectanda,

Stryck. *us. mod. Pand. t. de constit. Princ. §. 2. & 5.*

Vultej.. *cons. Marp. v. 1. cons. 34. n. 53.*

prouti hoc etiam congruit Rec. Imperii Spirensi de An. 1570. **§. damit aber aller Veränderung** ꝛc. 75. ibi. **Cammer-Richter und Beysitzer sollen diejenige** Opiniones, **so bey den Rechts-Lehrern gantz streittig/ und aber etwan** in relationibus causarum **mit** Approbation **des gantzen Rahts angenommen/ mit Fleiß** colligiren/ **solches alles in ein besonderes** Protocoll-**Buch** ꝛc. **nur** per modum conclusionis **beschreiben lassen/ und in die Mayntzische Cantzley/ durch uns/ auf nechstkünfftige Reichs-Ver-**

samm-

sammlung / auf Raht und Gutachten gemeiner Stände publiciren zu lassen/ schrifflich überschicken.

add. Mich. Henr. Gribner *diss. de observantiis collegiorum juridic. hab. Wittenb. 1713. ubi pluribus ostendit,*

nihil magis noxium & saluti publicæ adversum esse, quàm si ex observantiis sententiæ concipiantur, cum fieri possit, ut ex majoris partis consensu hæc vel illa prævaluerit opinio, quamvis dubitandi rationes nondum sublatæ, vel Judices humani aliquid passi, vel aliæ causæ fuerint, quare olim talem protulerint sententiam, quæ nunc meritò aliter ferenda. Præstare igitur, ut in casu dubio causa deferatur ad eos, penes quos Imperium & legis condendæ vel interpretandæ potestas, quàm ut per observantias leges novas sine suffragio Imperantium condant, vel, contra illorum mentem & voluntatem, explicent Judices. Alias salutem litigantium in illa juris incertitudine à favore judicis, calliditate advocati & quodam interdum fato dependere, & præstare, vel Glossæ vel Communium opinionum auctoritatem in usum revocare, quàm rebus judicatis & observantiis, quæ non sine omine Præjudicia vocantur, juris auctoritatem tribuere. Rectius omnino sensisse Mæstertium *Tr. de artific. disput. §. 9.* " Si dixerit aliquis, sic vidi, sic audivi, en decisionem, magis risum, quam nostram " fidem excitat. Nos quærimus, cur ita judicetur? " num ea ratio redoleat justitiam? an non po- " tuisset judicari melius? &c.

Und dörffen deshalber auch / wie Thomasius *cit. Resp. pag. 135. ex L. 3. C. de Crim. Sacrileg.* drohet/ so doch vermuhtlich nur ein Schreck-Possen seyn sollen/ diejenige nicht befürchten/ des Criminis Sacrilegii Politici schuldig zu werden / welche einen vom Fürstl. Vater und Adelicher Mutter erzeugten Sohn würdig schätzen/ den Fürstl. Titul zu führen und in Fürstenthümer zu succediren/ ungeachtet etwa Jhro Kayserl. Majestät diesem oder jenen/ der ex impari matrimonio entsprossen / die exclusivam gegeben. Ab exemplis enim non argumentandum, und können besondere wichtige und rechts-erhebliche Umstände vorgewaltet haben/ warum huic vel illi individuo, denn alle ex simili thoro gebohrne Fürsten-Kinder sind nicht so unglücklich gewesen / solches wiederfahren / wie davon unten/ wenn wir die Exempla beleuchten/ und auch auf das von Thomasio angeführte und in jenseitiger Schrifft *pag. 39.* wiederholte Exemplum, von der Heyraht des Fürsten Carl Friderichs zu Anhalt-Bernburg mit der Wilhelmina Charlotta Nüßlerin gerahten werden/ eine nähere Untersuchung/ so viel aus denen public-gewordenen Nachrichten bekannt / anzustellen seyn wird.

Immittels ist und bleibt es eine Groß-Sprecherey und Sophisticatio, **als ob die Reichs-**Observantz, **wegen Ausschließung der Kinder** quæst. à successione, **schon bey** 500. **Jahren her in Teutschland sich eingewurtzelt hätte; Zumahlen der Streit hier nicht ist** de quovis inæquali connubio Principis, v. g. cum ea, quæ vel pellex antea fuit, vel quæ ex servili, sordido & abjecto genere originem ducit, vel quæ invitis parentibus in thalamum fuit recepta, vel cujus juri tum propria, tum familiæ pacta, tum ordinum provincialium dissensus obstat, **sondern** de liberis genitis à Principe ex virgine nobili ingenua, integræ & honestæ famæ, ab Augustissimo Familiæ Capite ad Principum dignitatem evectâ, & quos neque specialia matrimonii, nec Domus pacta, nec ordinum Provincialium jura à successione repellunt; **Und da mögen Ludewig und der jenseitige** Concipient **ihr Heil versuchen/ ob sie** in casu plane simili **nur ein eintziges** Exempel, **vom Ursprung des Teutschen Reichs an biß auf unsere Zeiten/ beyzubringen vermögen/ daß dergleichen Kinder durch Urthel und Recht der Väterlichen Würde und Erb-Folge verlustig erkläret worden.** Hic Rhodus, hic Saltus.

Wobey man nicht umhin kan/ noch einen notabilem locum **aus des Sächs. Cantzlers Andreæ Knichen Schrifften hinbey zu fügen/ was dieser gelahrte Mann schon zu seiner Zeit von den** observantiis, præjudicatis **und** exemplis, **womit die Sachwaltere ihre böse Sachen gut zu machen suchen/ geurtheilet habe und was man für Behutsamkeit dabey zu beobachten habe/**

Nihil frequentius, ait, quam quod causarum patroni, si destituantur solidâ responsione, illico consuetudinem veluti clavam Herculeam prætendant, parumque ponderent ejus argumenti lubricitatem. Modo enim alba est, modo nigra, & ut ex præjudicatis inferatur consuetudo, requiritur. 1.) Identitas causæ, ut nimir. in terminis plane comparibus ita sit judicatum. 2.) Definitive ita fuisse judicatum: Nam si pactio forte vel transactio intercesserit, hæc pro re judicata haberi nequit. 3.) Adesse exemplorum multitudinem. 4.) Contrarium nunquam fuisse factum. 5.) Longo interstitio ita fuisse judicatum. Hæc requisita nisi ad unguem probet Advocatus, ei meritissimo objicitur, quod Albericus de Rosate lib. 1. de const. princ. asseverat, nempe advocationis indoctæ censeri, ab exemplis opem petere, cum jura non suppetunt. Rota quandoque rotat, dicebat Gaffarellus Advocatus Romanus, & de præjudiciis Cameralibus sæpe contrariis vid. Fichard. cons. 59. mutatio facti etiam minima diversam sententiam deposcit, & quia circumstantiæ & qualitates nos latent, contraria nobis videntur præjudicia, sæpe etiam quasi à juris tramite devient. Si igitur simpliciter esset illis inhærendum & secundum ea pronunciandum, exempla imperitarunt judicii,

ci, non judex exemplis, quod tamen adversatur L. 13. C. de sentent. Et vel ex his liquescit argumenti ab auctoritate judicati deprompti lubricitas & periculum, nulla siquidem exceptio leviori negotio elidi potest, ac rei iudicatæ & exemptorum,

Knichen *de vestitur. paction. part. 1. cap. 1. n. 85-127. Oper. quæ prodierunt Hanoviæ annô 1613. pag. 303 —— 307.*

(9.) **Ertz-Hertzog Ferdinand zu Oesterreich / Kaysers** Ferdinandi I. **Sohn / habe** Annô 1548. Philippinam **Welserin** absque pacto Morganatico **geheyrahtet / gleichwohl wären seine Söhne nicht zur Landes-Folge verstattet / sondern der älteste Andreas hätte sich nebst dem Marggräflichen Titul mit Burgau und Nellenburg befriedigen lassen müssen / und der jüngste Andreas wäre Cardinal worden: Welches** Thuanus lib. 43. hi histor. **sehr rühmte und nennte es** egregium inter Germanos honestatis toro immaculato debitæ exemplum, quæ non patiatur, ut soboles ex clandestina & impare conjunctione procreata legitima habeatur & in majorum hereditatem succedat.

Antw. Es verstößt sich der Gegener in der Jahr-Zahl / denn die angeregte Heyraht geschahe nicht An. 1548. **sondern 1550. wie aus** Imhoffs Tabb. Genealog. **und anderen zu ersehen. Doch /** hoc seposito, **was die Sache selbst** concernirt / **so giebt** (1.) **der von ihm** allegirte Michaël Piccartus **gnugsam zu erkennen / daß die** Ordines Provinciarum Austriacarum **wider diese Ehe gewesen; Und ist bekannt / was massen die Land-Stände / fürnemlich zu alten Zeiten / sehr viel bey ihrer Fürsten Vermählungen zu sagen gehabt /**

adeo, ut in nuptialibus codicillis Principum haud raro poneretur, Connubium initum esse Consilio, pace & consensu Procerum, teste

Ludwig *Diss. de consensu connubiali extra patrem hab. Halæ 1722. differ. 7. pag. 43. seq.*

quemadmodum etiam hoc | pluribus confirmant ea, quæ habet

Schilter *Instit. Jur. Publ. Lib. 1. Tit. 9. §. 2. pag. 103.*

jung. Betsius *de pact. fam. illustr. cap. 6. pag. 153.*

Casp. Achatius Beckius *Diss. de Jure Principis circa connubia Ministror. & Vasallor. hab. Jenæ 1724. §. 24. seq.*

(2.) Lebte damahls des Ertz-Hertzogs Vater Kayser Ferdinandus I. annoch / als welcher erst Annô 1564. verstorben / ohne dessen Consens jener sich die Welserin heimlich antrauen lassen / und daß dieses die fürnehmste Ursache gewesen / warum die aus solcher an sich in Rechten verbottenen Ehe gezeugte Kinder nicht ad Successionem verstattet werden wollen / bezeuget der aufrichtige Historicus Jac. Aug. Thuanus, welchem / ob gleich Thomasius in seinem Responso pag. 132. diese Ration für lächerlich hält / darunter mehr Glauben zuzustellen / als andern Scribillatoribus. Und da zugleich Thomasius dem ehrlichen Thuano diese Worte / Egregio inter Germanos exemplo &c. angedichtet / ob hätte er dadurch die Exclusion des Ertz-Hertzogs / als ein rares Exempel eines rühmlichen Eyfers von Bestraffung / ungleicher Fürsten Ehen / hoch gepriesen / welches der Gegener auch so blindlings nachgemahlet / und bey seinem ohnmächtigen Befestigungs-Scripto zur Brust-Wehr gebraucht / so wird nicht undienlich seyn / um zu zeigen / wie fidel und artig pars adversa mit seinen Citationen zu Werck gehe / integrum locum Thuani, welcher nicht Lib. 43. sondern Lib. 71. Tom. 2. pag. 356. edit. Francof. de An. 1625. in fol. anzutreffen) hieher zu setzen /

Ferdinandus Austriacus, Ferdinandi Cæs. F. Philippinam Velseram, eleganti ingenio & forma Virginem, patritia Familia Augustæ Vindelicorum natam, sibi clam patre sociaverat, quam &, quamdiu illa vixit, legitimæ uxoris loco habuit & ex ea prolem suscepit. Sed legibus Imperii & laudabili Germaniæ instituto, quæ maximè omnium nationum honestatem conjugiorum juxta Dei præceptum colit, cum nuptiæ citra parentum, aut eorum, qui parentum loco sunt, consensum contractæ minime legitimæ censeantur, proinde neque Velsera legitima Ferdinandi uxor, neque liberi ex ea suscepti tantæ successionis capaces ab Ordinibus Provinciarum, quas ampliſſimas Ferdinandus possidebat, habiti sunt. Itaque Maximiliano Cæsare fratre vivis exemto, cum de bonis inter ejus filios, qui complures erant, dividundis ageretur, ex Ordinum Sententia etiam ditionum Ferdinandi ratio habita est, & illæ per destinationem jam tum fratrum filiis assignatæ sunt, cum ille, aliam præter Velseram se uxorem habere posse salva conscientia, negaret, & Velsera ab Ordinibus pro legitima uxore, liberique ex ea suscepti paternæ hereditatis capaces minime haberentur. Ita vivo videnteque patruo fratris filii ejus hæreditatem creverunt, vixque Ferdinandus ab Ordinibus impetrare potuit, ut exiguum castellum ex tam opulento patrimonio detraheretur,

tur, quo Carolum grandiorem natu Filium ex Velsera natum cum Marchionis titulo donavit. Andreas alter filius, ut in Collegium Cardinalium cooptaretur, à Gregorio XIII. facile obtinuit, licet is honos non nisi ex legitimo matrimonio procreatis attribui soleat. Sed Romæ, quod inter Germanos ducitur contubernium, pro legitimo matrimonio reputatum est, propterea quod accedente ecclesiastici ritus auctoritate id contractum esset.

Hieraus ist in keinem Tittel wahrzunehmen / daß die blosse Ungleichheit des Standes der Welserin zu dem unglücklichen Fato **ihrer Kinder etwas** contribuiret/ **sondern selbigen** obstirte **lediglich das** vitium clandestinitatis matrimonii, **und daß der Kayser in des Sohns Ehe nicht gewilliget hatte.**

Alles dieses aber passet nicht auf den Casum præsentem, **denn des Hochseel. Hertzogs Christian Carls Ehe mit der Aichelbergen ist nachher von dessen Frau Mutter / welche dieser Gemahlin viele besondere** Affection **erwiesen/ und sie die mehreste Zeit auf ihrem Wittwen-Sitz zu Osterholm um und bey sich gehabt/ wie auch von Ihro Königl. Majest. zu Dennemarck und andern Fürstl.** Agnaten ratihabiret. **Allerhöchstgedachte Ihro Majestät haben ferner derselben die Fürstl. Würde beygelegt. Die übrigen Königl. und Fürstl. Anverwandte** moviren **eben wenig dem von ihr gebohrnen Sohn/ Hertzog Friderich Carl/ wegen des Fürstlichen Standes einige** Quæstion, **und im Plönischen sind keine Land-Stände/ deren** Consens **zu eines Fürsten Heyraht erforderlich wäre. Was ist denn wohl billiger/** quàm ut

Justa quidem series patruo succedat in arvis,
Cui genus à proavis ingens clarumque paternæ
Et propriæ virtutis Nomen?

Der Gegener muß in Schlummer gefallen seyn/ wie er die Historia **von der Welserin aus dem** Ludewig ad A. B. **abcopiiret/ und beym erwachen die nechstfolgende/ von Hertzog** Alberto **in Bayern und der** Agnesa **Bernauerin/ eines Barbierers oder Baders Tochter aus Augspurg/ überschlagen haben/ welches nur immer Schade / indem** Ludewig **dabey sehr geistreich angemercket/ daß weil Hertzog Ernst zu Bayern/ der Vater des Hertzogs** Alberti, **diese seines Sohns Frau zu Straubingen in der Donau erträncken lassen / so hätte** NB. **dahero nach der Zeit sich kein Bayerischer Printz dnrch Mißheurahten mehr vergangen. Wunder / daß der** Giovani, **in seiner** Germania Principe, **aus diesem** Exemplo **nicht den Schluß machet/ es gehöre mit** inter præeminentia jura Boicæ gentis, **daß sie den ungleichen Weibern ihrer Söhne könten einen Stein an Hals hangen/ und sie in der Donau bey Straubingen ersauffen lassen / wo es am tiefsten ist/ gleichwie besagter** Giovanni **in besagtem Buch** inter eminentia jura Ducum Brunsvicensium referirt/ **daß sie auser ihrem Stande**

sicher freyen könten/ und solches mit dem Exemplo Hertzog Ottonis von Harburg und der Mechtild von Campen bestärcket. Der Bayerische Cantzler Adelzreiter *part. 2. Annal. Boiar. pag. 161.* suchet diese grausame Procedure Hertzogs Ernesti zu rechtfertigen/ weil die Agnesa Bernauerin in pellicatu mit Alberto gelebet/ und er sie heimlich zum Weibe genommen/ dahero sie durch Urthel und recht zum tode verdammet/

statuit, inquit, Ernestus exemplum in sequiore sexu, & tollendo meretriculam ostendit, quâ severitate in istam gentis humanæ pestem sit utendum:

Viel aufrichtiger lautet es beym Trithemio *in Chron. Hirsaug. ad An. 1436.*

Omnes clamâsse, malè feciſſe patrem, quod tam pulchram, innocentem, filioque suo super omnes dilectissimam juvenculam amoris causâ occidi jussisset, cùm multi olim nobilissimi Reges & Principes, virtute vel amore perurgente, sibi ex humiliore genere civium aut rusticorum sine confusione desumpsissent uxores.

Man sihet indessen hieraus/ daß entweder Trithemius sehr unerfahren im Alamannisch- Teutsch- Salischen Staats- Ehe- Recht/ oder auch dieses Recht damahls nicht in der Mode gewesen.

(10) Als Fridericus Victoriosus Churfürst zu Pfaltz An. 1462. die Claram von Tettingen/ eine Adeliche/ geheyrahtet/ hätten die hieraus gezeugte Söhne/ Fridericus und Ludovicus, sich mit gewissen Herrschafften abfinden und mit dem Grafen-Titul begnügen lassen müssen/ und stammten von dem jüngsten Sohn die annoch vorhandene Grafen von Löwenstein ab.

Antw. Um mit wenigen zu zeigen/ wie schlecht dieses Exempel hier zu Marckt gebracht sey/ so will man nur/ was der jenseits allegirte Jac. Wilh. Imhoff *in Notitia Procerum Imperii lib. 8. cap. 6. pag. 569. edit. Stutgard. de An. 1699.* von der Sache berichtet/ jetzo anführen:

Fridericus Victoriosus, Comes Palatinus, Ludovici III. Electoris filius, cum fratre suo natu majore atque Electore Ludovico IV. fatis functo, filii ipsius unici Philippi tutelam gessisset & Electoratum administrasset, ne finito annorum curriculo in Aurea Bulla præscripto, & Philippo ad justam & moli regiminis parem ætatem perveniente, à gubernaculo discedere cogeretur, atque adeo ad humiliorem conditionem redigeretur, id consilii cœpit, ut An. 1452. Philippum solemni ritu in filium arrogaret

&

& unicum utriusque Principatus heredem nuncuparet, ſibi vero Electoratum, quoad in vivis eſſet, deligeret, promiſſo tamen & pacto perpetuo cœlibatu. Sed cum hujus poſtea ipſum pertæduiſſet, animum ad Conjugium adjecit, & quia, ut æqualem vitæ thorique ſociam ſibi quæreret, conventione memorata prohibebatur, re cum nepote agnatisque communicata, duxit An. 1462. in matrimonium Claram a Tettingen, nobili genere natam, eamque legitimæ uxoris loco habuit: neque infœcundum conjugium hoc fuit, ſed filii duo ex eo provenere, quos genitor ad conditionem paulo inferiorem redegit & Comites Imperii, annuente Imp. Friderico, eſſe voluit. Aſſignavit eis de ſuo patrimonio, aſſenſum dante filio arrogato, præter alia multa bona dynaſtias Scharffeneck &c. &c.

Es hat alſo dieſer Caſus mit dem/ wovon jezt die Frage iſt/ weiter keine Gleichheit/ als daß der Pfältziſche Churfürſt Friderich und der Norburgiſche Hertzog Chriſtian Carl jeder eine Adeliche Gemahlin erwehlet. Aber darin ſind ſie ſehr unterſchieden (1.) daß jener/ um die Zeit ſeines Lebens die Chur-Würde und Adminiſtration der Pfältziſchen geſammten Lande zu behalten/ ſich ad cœlibatum verpflichtet/ welches dieſer nicht gethan; (2.) Daß jener ſeines Brudern Ludovici IV. Sohn Philippum ſolenniter zum Kinde angenommen und ihm die Erb-Folge in ſeinen eigenen Landen ohne Ausnahm verſichert/ dabingegen dieſer in dem Pacto Norburgenſi vom 24. Nov. 1702. nur auf den damahligen Zuſtand des Norburgiſchen Hauſes geſehen/ und weil deſſen auf der Inſul Alſen in Ducatu Slesvicenſi belegene Güter nicht zureichend waren/ zwo Fürſtl. Familien zu unterhalten/ dem Bruder Hertzog Joachim Friderich zwar das angeerbte Land gäntzlich überlaſſen/ jedoch ausdrücklich dabey ausbedungen/ daß ſolcher Vergleich ſich nicht weiter als auf beſagten Herrn Bruder und deſſen Leibes-Lehens-Erben erſtrecken ſolte; (3.) Daß jener/ vermöge der Arrogation und der mit Philippo errichteten Convention, keine andere Ehe als ad morganaticam ſchlieſſen können und auch würcklich beſchloſſen/ dieſer aber weder darzu ſich verbindlich gemacht/ noch auch ſeine Gemahlin auf ſolchen Fuß an ihn ſich verheyrahtet hat; (4) Daß jener pure & ſimpliciter ſeine mit Clara von Tettingen erzeugte Kinder in den Grafen-Stand geſetzet/ dieſer aber durch den cum Dn. Fratre getroffenen Vergleich/ zum Præjuditz ſeiner Männlichen Erben/ wan Hertzog Joachim Friderich ohne ſolche zu hinterlaſſen/ verſtürbe/ nichts per iſtam transactionem decidiret/ ſondern ſeinem Sohn Hertzog Friderich Carl auf ſolchen Fall ſein Erb-Recht/ als ein undecidirtes/ oder/ wie es ſecundum qualitatem negotii geſti deutlicher exprimiret werden kan/ als ein per

trans-

transactionem, quæ aliàs vim decisionis, sententiæ vel rei judicatæ habet, nicht erloschenes noch aufgehobenes/ sondern blos allein bey dem Hertzog Joachim Friderich und dessen Männlicher Posterität gleichsam als ein zu treuen Händen deponirtes und aufgesetztes Recht vorbehalten seyn solte. Immassen daß dieses der eigentliche Sinn und Meinung der Transigentinm gewesen/ ihre beyderseitige sowohl vorhin als nachher gethane Declarationes sattsam zu erkennen gegeben. Und mag man also von der aus diesem Exemplo jenseits gezogenen Conclusione mit Wahrheit sagen/ quod sit

Par levibus ventis, volucrique simillima somno.

(11.) Georg Aribert Fürst zu Anhalt hätte An. 1637. Johannam Elisabeth von Krosick/ des Hoff-Marechals Christoph von Krosick Tochter/ geheyrahtet/ und hätten diese beyde Verehelichte die Sache starck getrieben/ daß die Gemahlin für eine Fürstin und die Kinder für Successions-fähig erkannt werden möchten/ weil aber die Fürstl. Agnaten nebst den Land-Ständen sehr dagegen gewesen, hätte der Fürst Georg Aribert cum uxore sich endlich zu Ausstellung eines eydlichen Reverses bequämet/ daß die von Krosick mit dem blossen Nahmen Madame zufrieden seyn/ und kein Fürstl. Tractament weder vor sich noch ihre Kinder geniessen solte/ wobey sie der etwa zu impetrirenden Kayserl. Standes-Erhöhung renunciiret und hätte Kayser Ferdinandus III. solchen Revers auch confirmiret. Als auch dem aus dieser Ehe gezeugten Sohn Christian Albert von einigen Römisch-gesinnten Rechts-Gelahrten in den Kopf gesetzet worden/ daß er als einer/ der von einer Adelichen und nicht Bürgerlichen Mutter gebohren/ den Fürsten-Stand wohl affectiren könte/ hätte er doch weiter nichts ausgerichtet/ als daß er/ durch einen An. 1671. getroffenen Vergleich/ die Freyheit erhalten/ sich Fürst Georg Ariberts zu Anhalt ehelichen Sohn/ Grafen zu Bähringen/ Herrn zu Walderse und Radegast zuschreiben/ nebst der Hofnung/ wan der gesammte Anhaltische Stamm verlöschen würde/ er oder seine Posterität succediren solte. Er sey aber An. 1677. ohne Leibes-Erben verstorben.

Antw. Es ist haubt-irrig/ als ob Fürst Georg Aribert erst/ nach vollzogener Heyraht/ von seinen Vettern und den Land-Ständen wäre gedrungen worden/ auf die für seine Gemahlin/ die von Krosick/ und für seine Kinder prætendirte Fürstl. Würde und Succession eydlich zu renunciiren. Zumahlen der in

Lunigs

Lunigs Reichs-*Archiv*, *Part. Spec. Continuat. II.* dritten Fortsetzung/ unter dem Fürstl. Hause Anhalt/ *Num. XXXIX. pag. 240. seqq.*

befindliche zwischen Fürst Johann Casimir, Fürst Augustus und Fürst Georg Aribert zu Dessau den 10. Febr. 1637. errichtete und d. 12. Dec. klärlich ausweiset/ daß/ ehe noch gedachter Fürst die von Krosick d. a. von Kaiserlicher Majestät confirmirte Erb-Vertrag sich würcklich antrauen lassen/ er und sie ein verum pactum morganaticum eingegangen/ und das Matrimonium mit der ausdrücklichen/ von beyden Theilen eydlich bekräfftigten/ auch von den Land-Ständen ratihabirten Bedingung/ unter sich verabredet/ daß die Gemahlin bey ihrem Adelichen Stande verbleiben/ sich des Fürstl. Nahmens/ Titels/ Wapen/ Ehren und Würde nicht anmassen/ ihre Kinder auch nur von Aribert nennen/ die Regierenden Fürsten zu Anhalt vor ihre ordentliche hohe Landes-Obrigkeit und Lehens-Herren erkennen/ respectiren und halten/ von der Landes-Succession aber NB. durchaus und gäntzlich ausgeschlossen und mit gewissen angewiesenen Adelichen Lehen-Gütern und Geldern begnügen und keine Standes-Erhöhung bey Kayserl. Majestät suchen solten. Und daß dieses ein Pactum spontaneum antenuptiale utriusque partis consensu initum gewesen/ solches ergibt sich ex ingressu des Erb-Vertrags/

verbis, demnach wir Georg Aribert entschlossen/ uns mit des Vesten Christophs von Krosicks Tochter Jungfr. Joh. Elisabeth in ein Christliches Ehe-Gelöbniß einzulassen/

ex §. 2. verbis, zwischen uns Fürst Georg Arriberten/ mit Einwilligung unser künfftig vertrauten ꝛc. beschlossen und verglichen --

ex §. 10. verbis, die Ehestifftung so wir mit unserer Gesponß aufrichten werden/ nach diesem Vergleich zu reguliren --- Imgleichen hat unser Fürst George Ariberts zu Anhalt geliebte Braut einen ausdrücklichen/ mit Vollwort ihrer Eltern und hierzu verordneten Kriegischen Vormündern bestättigten und gerichtlich vollzogenen/ auch mit einem cörperlichen Eyd bekräfftigten Revers von sich gestellet ꝛc. ꝛc.

da nun also hier eine Morganatische Ehe gleich von dem ersten Anfange her beliebt gewesen/ und beyde Contrahentes gegen die Fürstl. Agnaten und gesammte Land-Stände aufs theurste und eydlich versicheret/ solchem Pacto zuwider nichts zu handeln/ zu mehrerer Befestigung dessen auch darüber eine Kayserliche Confirmation ausgewircket worden/ so ist nicht glaublich/ was jenseits vorgegeben wird/ daß von Fürst Georg Aribert und dessen Gemahlin/ contra datam & juratam fidem, diesen Vertrag zu invertiren/ die Sache jemahls intendiret/ vielweniger starck betrieben sey/ allenfalls aber auch solches geschehen wäre/ so hat es freylich

 nichts

nichts verfangen können/ und sind diejenige/ so dabey interessirt waren und ex transactione solenni ein Jus quæsitum gehabt/ wohl befugt gewesen/ manibus pedibusque sich dagegen zu setzen/ cum pacta dent legem omni contractui & sic etiam matrimoniali, prouti nec etiam ad jura renunciata patet regressus.

Wann und wo ist aber in nostro casu einiges Pactum zwischen Hertzogen Joachim Friderich und seinem Bruder Hertzogen Christian Carl vor der Verheyrahtung errichtet/ worin dieser angelobet/ die Gemahlin Adelichen Standes nicht anders als ad legem morganaticam zu freyen? Wo sind die Reversales und Renunciationes, daß Fr. Dorothea Christina von Aichelbergen mit Adel. Tractament zufrieden/ und auch ihre zu-zeugende Kinder im Adel. Stande zu bleiben schuldig seyn solten? Wan hat die Gemahlin nachher und durante matrimonio in ein Pactum Morganaticum, sowohl was ihre Persohn/ als auch absonderlich die von ihrem Fürstl. Ehe-Herren gebohrne Kinder betrifft/ consentiret? Und wie kan dannenhero/ bey so gar mercklich differirenden Umbständen/ von des Fürsten Georg Ariberts zu Anhalt Heyraht auf die Ehe des Fürsten Christian Carls zu Norburg ein Argumentum à simili hergeleitet werden?

Ob immittels dem Sohn des bemeldten Anhaltischen Fürsten/ Christian Aribert/ (Gegener nennet ihn Albert so ein Druck-Fehler) von einem Rechts Gelehrten sey angerahten worden/ non obstante pacto paterno & materno, den Fürsten-Stand zu affectiren/ lässet man diesseits dahin gestellet seyn/ wenigstens muß der Consiliarius in jure feudali Longobardico, nicht weit gekommen seyn/ zumahlen darin

2. Feud. 29.

deutlich genug versehen/ quod filii nati ex matrimonio lege morganatica contracto non succedant in beneficio. Hingegen da des Hertzog Friderich Carls Frau Mutter auf solche Bedingung ihren Herrn Gemahl nicht geheyrahtet/ und in dem Pacto seines Herrn Vatern de Anno 1702. seine Ausschliessung von der Succession nur auf die damahlige wenige Norburgische Lande/ und auf Hertzogen Joachim Friderich und dessen Descendenten/ deren aber keine vorhanden/ ausdrücklich restringiret worden/ so kan Hertzog Friderich Carln die ex jure proximitatis gradus ihm gebührende Plönische Erbschafft/ weder nach Römischen noch nach Teutschen Rechten mit Fug gestritten werden.

Wobey schlieslich noch dieses anzufügen/ daß der Gegener sich darin irre/ als ob dem Christian Aribert Grafen von Bäringen nur auf dem Fall/ wan der gesammte Anhaltische Stamm verlöschen würde/ die Anwartschafft zugestanden sey/ indem vielmehr ihm selbige reserviret/ wan die Fürstl. Dessauische Linie aussterben solte/

Vid. Franckenbergs *sive Zechii Europ.* Herold/ *Tom. 1. pag. 535.*

und

und eben dieses Reservatum giebt zugleich zu erkennen/ daß die inæqualitas conjugii keine solche vermaledeyte Sache unter den Teutschen/ als die Neoterici vorgeben/ sonsten würde man in diesem uhralten Fürstlich-Anhaltischen Hause sich wohl nimmer darzu verstanden haben/ gedachten Grafen von Bähringen zu der eventualen Landes-Folge Hoffnung zu geben/

cum excluſâ radice, tanquam infecta, removeatur quicquid ab ea provenit

Christoph. Besold. *de succeſſ. & elect. Regia, Lib. 1. Diſſ. 10. n. 3. edit. Tubing. de Anno 1617. pag. 124.*

absonderlich da der Erb-Vertrag de Anno 1637. ein gnugsames Fundament suppeditirte/ ihn und seine Nachkömlinge in perpetuum auszuschliessen.

(12.) Albertus Degener, Marg-Graf zu Meissen und Land-Graf zu Thüringen/ habe/ nachdem sich seine Gemahlin Margaretha/ Kayſers Friderici II. Tochter/ Annô 1269. zu Wardberg mit einem Seil aus dem Fenster salviret und bald darauf für Gram gestorben/ die Cunigundam oder Kunne von Eisenberg circa Annô 1270. geheyrahtet/ und ob zwar der Kayser den von dieser Kunne noch vor der Ehe gezeugten Sohn Ludwig/ sonst gemeiniglich Apetz genannt/ legitimiret und mit einem Fürsten-Brieff versehen/ sie auch bey dem Trauungs-Actu selbigen unter dem Mantel gehabt/ so hätten doch die Land-Stände ihn/ zum Nachtheil der von Alberto aus der ersten Standes-mässigen Ehe erzeugten Söhne Friderici und Dieterici oder Dietzmann/ für keinen Successorem erkennen wollen/ wobey es dann auch geblieben und hätten die damahlige Land-Stände dadurch dis Exempel eines Vorurtheiles hinterlassen/ daß die von Fürsten aus ungleicher Ehe erzeugte Kinder zur Landes-Folge gäntzlich unfähig seyn.

Antw. Daß dieses Exempel leichtfertig und vergeblich herbey gezogen/ wird daraus fort zu erkennen seyn/ wenn man nur bemercket/ (1.) daß die Kunne von Eisenberg den Ludwig Apetz mit Marggraf Alberto außer der Ehe gezeuget/ massen alle bewehrte Historici berichten/ quod Apitius ex pellice, antequam eam Albertus Marchio duxerit in uxorem, natus fuerit, & quod mater poſtea in ipsâ copulatione ſollenni puerum ſub pallio tenuerit, ut ea ratione Nothi maculam amitteret,

Georg. Fabric. *rer. memorab. Saxon. univ. Lib. 2. ad An. 1271. pag. 244.*

(2) ist nicht zu erweisen/ wie Ludwig und mit ihm der Antagonista fabuliren/ daß der damahlige Kayser Rudolphus I. den Apitium mit einem Fürsten-Brieff versehen/ sondern Fabricius sagt

> Albertus Imperatori persuadet, ut Apitium pronunciet suâ potestate legitimum, qui ei tradidit insignia Leonis varii, gestantis capite galeam,
>
> *Origin. Saxon. Lib. 6. pag. 594.*

aus einer bloßen Legitimation aber folget nicht fort die Conferirung des Fürstl. Standes und zwar ad effectum succedendi in Territorio, wie dan auch notabel, daß diesem Apitio nicht das gantze Meisnische und Thüringische Wapen/ sondern nur ein bunter Löwe mit dem Helm über dem Kopff von Kayser Rudolpho beygeleget worden. Noch weniger meritirt Ludewig einigen Fidem, daß die Cunigunda von Eisenberg eine Standes-Erhöhung obtiniret/ er producire dann das dieserhalben ausgefertigte Diploma, es muß aber nicht Giovannisch und von solchen Diplomatibus seyn/ die kein Auge je gesehen/ denn auf solche wird nicht viel gepasset. Und wan dem auch also wäre/ daß beyde Mutter und Sohn per Codicillos Cæsareos zur Fürstl. Würde gelanget/ gleichwohl aber die Thüringischen Land-Stände den Apitz durchaus für keinen Erben und künfftigen Landes-Herrn/ obgleich Albertus noch so starck darauf gedrungen/ annehmen wollen/ so würden Ludewig und sein Anhang bey diesem Exempel mehr verlieren/ als gewinnen/ indem sodan ihre Regul/ daß die Standes-Erhöhung dem defectui natalium, qui ex inæquali matrimonio oritur, abhülffe und die Kinder Lehens-fähig machte/ nicht eben bey allen Fällen ihre Krafft zu behalten/ sondern es mehr auf den favorem ordinum provincialium cujusque Regionis anzukommen scheinen möchte.

(3.) Wird der Herr Gegener aus keinem probato Auctore darthun/ daß der Cunegundæ von Eisenberg niedrige Abkunfft die Ursache gewesen/ warum die Thüringer den Apitz recusiret/ sondern obangezogener Georg. Fabricius dessen treffliche Gelahrsamkeit Kayser Maximil. II. bewogen/ ihn in den Adel-Stand zu erheben/ und der für einen warhafften Historicum bey allen passiret/ meldet dieses davon/

> Cum Albertus in conventu Apitium commendaret nobilitati & primis civitatibus, utque eum Turingiæ Dominum facerent, instaret: indignum visum est hominibus liberis & ingenuis, servire ei, qui esset natus è pellice; cujus causa optima mater, nobilissimi Principes (Fridericus & Dicemannus Alberti filii) fuissent periclitati: Cæsaris filia (Margaretha Alberti conjux) in exilio esset mortua: Fridericus filius in carcere pene fame enectus, nisi utrumque DEUS & fidi homines essent tutati. Concessoque ad deliberandum exiguo spatio, Comites, Nobiles, Civitates uno ore contradicunt & Apitio apertè convicium faciunt..

Se

Se ipſius Alberti cauſâ voluiſſe omnia honeſta, & nunc filii cauſâ velle : modo Principem, cui ſine infamiâ obediant, ipſis det atque conſtituat.

Fabr. *Orig. Saxon. Lib. 6. pag. 594.*

und kamen auch noch andere Urſachen darzu / warum die Land-Stände dem Alberto darunter nicht zu Willen ſeyn wolten / weil dieſer ſo gar die Land-Grafſchafft Thüringen an Kayſer Adolph von Naſſau für 12000. Marck oder 94000. Gulden / ſo derſelbe von König Eduard von Engelland bekommen / um dafür Volck wider Franckreich zu werben / die er aber zu dieſem Handel angewandt / verkaufft / und gegen ſeine echte Söhne / welchen Marggraf Diderich / Alberti Bruder / den Marchionatum Misniæ per Teſtamentum verſchaffet / gottloſe Kriege angefangen / worüber er aber zu letzt den Kürtzeren gezogen / und ſich in der Stadt Erffurt bis an ſein Lebens-Ende einſperren laſſen / und die letzte Zeit über kümmerlich behelffen müſſen / wie hiervon zeugen

Peucerus & Melanchton *in Chron. Carion. pag. 555 ſeqq. ed. Witteb. de An. 1572. in fol.*

Joh. Lampadius *in melliſicio hiſtoricò Pezelii part. 3. pag. 323. ed. Francof. de An. 1628.*

Georg. Fabric. *l. cit. pag. 597.*

Spangenb. in der Mansfeld. *Chronic. cap. 266. 270. & 272.*

add. Giovanni Germania Princeps lib. 3. cap. 1. §. 11. pag. 36 ſeqq.

wiewohl auch (4.) die eintzige Urſache / daß Apitz extra matrimonium erzeuget / ſchon gnug geweſen / abſonderlich derozeit / ihn zu excludiren /

quemadmodum etiam, hanc fuiſſe cauſam, quare Apitius in conventu ordinum Thuringiæ repulſam tulerit, rectè tradit

Jo. Sam. Stryck. *Diſſ. de liberis natural. Reg. ac Princip. hab. Halæ 1700. cap. 3. n. 121. ſeqq.*

naturales enim filii, licet poſtea efficiantur legitimi, ad feudi ſucceſſionem non admittuntur,

2. Feud. 26. §. naturales &c.

Anton. Mincuccius de Prato veteri *de benefit. lib. 2. tit. 7. cap. 4.*

quales conſuetudines etiam hodienum quibusdam in Germaniæ locis obſervantur, uti in Ducatu Brunsvicenſi & Magdeburgico, teſte

Henr. Hahnio ad Weſenbec. *tit. de his qui ſui vel alieni jur. No. 2. ad verba: per ſubſequens matrimonium. &c.*

nec ad feuda Imperii iis, qui vel reſcripto Principis vel per ſubſequens matrimonium legitimati ſunt, patere aditum, docet

Baro ab Andler *in jurisprud. edit. Campidon. de An. 1699. lib. 2. tit. 30.*

Beſold. *de ſucceſſ. & elect. Regia lib. 1. diſſ. 9. n. 10. 11. pag. 120.*

præſertim ſi mater penitus abjectæ ſortis & viliſſimæ conditionis ſit,

Mylerus *Gamolog. c. 24. §. 3.*

Stryck. *cit. diſſ. cap. 4. n. 60.*

& cùm Innocentius III. Papa legitimaret liberos à Philippo Rege Gall. cum Maria filia Ducis Moraviæ in pellicatu, vivente juſta uxore Ingeberga Danicâ, genitos, hoc factum eo tempore multis diſplicuiſſe, ſcribit

Joh. Nauclerus *Præpoſ. Tubing. in Chron. ad Ann. 1202. Tom. 2. p. 244.*

ſimiliter quamvis Alexander IV. Pontifex Primislai Regis Bohemiæ liberos adulterinos, Nicolaum & duas filias ex ſoluta ſuſceptas, dum matrimonio conjunctus erat, legitimaverit, ita ut publica munera, honores, Principatus gerere permitteret, non tamen Regnum Bohemiæ vel ejusdem Regni regiam dignitatem habere aut ſuccedere in iisdem potuere,

Jo. Sam. Stryck. *cit. diſſ. cap. 4. n. 42.*

eben als wie aus den Geſchichten der neueren Zeiten in beyden letzt zurück gelegten Sæculis bekannt / daß die von Philippo Magnanimo Landgrafen zu Heſſen / bey Leb-Zeiten ſeiner Gemahlin Chriſtina / aus dem Hauſe Sachſen / mit der Annô 1540. ihm angetrauten Margaretha von Saal erzeugte Kinder ihm nicht ſuccediren mögen / ſondern ſelbige nur den Nahmen der gebohrnen aus dem Hauß Heſſen Grafen von Dietz und Herrn zu Lisberg bekommen; Und gleichfals der von Louiſen Freyherrin von Degenfeld und dem Churfürſten Carl Ludwig zu Pfaltz / vivente conjuge legitima Charlotta Haſſiaca Annô 1670. gebohrner Rau-Graf Carolus Mauritius zu keiner Territorial-Succeſſion gelangen können.

Worzu dienet es aber / mit der Cunne von Eiſenberg und mit dem unecht gebohrnen Apitz eine ſolche Spuckerey aufs neue anzufangen? Iſt doch in caſu præſenti kein Princeps degener & concubinarius, kein Land-Verkauffer / kein Wüterich gegen ſeine rechte Gemahlin und rechte Kinder / kein Filius ex pellice natus & poſtea legitimatus, qui Fratribus legitimis hereditatem avitam præripere vult, anzutreffen.

(13.) Uffenbach bezeugte in seinem Tractat de judicio Aulico, *cap. 10. sect. 1. pag. 84. & 85.* daß die aus einer ungleichen Ehe mit einer geringen Adelichen oder Bürgerlichen Weibes-Person erzeugte Kinder ipso jure von einer Landesfürstl. Succession ausgeschlossen würden.

Antw. Mit dem Exempel, so Uffenbach cit. loc. angeführet/ wird der Gegentheil wohl keinen grossen Sprung thun. Denn der Fall verhält sich also/ daß Anton Graf zu Ysenburg Budingen/ nach seiner ersten Gemahlin Elisabeth Gräfin von Wied Tode/ die Catharinam Gumpelin, eines Leibeigenen Bauren Tochter aus dem Dorff Gelenhaar zur Beyschläfferin erwehlet/ und mit ihr eine also intitulirte Concubinats-Disposition errichtet/ auch daraus einen Sohn/ Nahmens Johann Otto, gezeuget/ welchem die Wetterauische Correspondentz-Grafen quæstionem Status moviret/ und vom Kayser Rudolpho II. ein Rescriptum sub d. Prag den 9. Nov. 1609. impetriret/ worin ihm verboten worden/ sich des Grafens Titels zu gebrauchen/ jedoch cum clausula, da er sich hiedurch beschweret zu seyn erachtete/ in Zeit 2. Monahten seinen Bericht einzuschicken. Es ist aber diese Sache/ wie Uffenbach vermeldet/ weil besagter Johann Otto von Ysenburg todes verfahren/ und die Böhmische Unruhe einge alen/ in puncto prætensæ successionis in feudalia & legitimitatis, ersitzen blieben und niemahls gebührenden Orts erörtert/ wiewohl der Syndicus Runckel zu Speyer/ in seinem Opusculo de jure Publico, eine Sententz anziehet/ so in dieser Sache von den Judicibus Sedis Moguntinæ, Nahmens des Churfürsten Johannis Suiccardi, abgesprochen/ welche für den Gräffl. Sohn trefflich klinget/ nemlich:

> Pronunciamus, decernimus & declaramus, Dominum Impetrantem Johannem Ottonem ab Ysenburg, ex generoso & illustri Domino Antonio ab Ysenburg, Comite in Büdingen & honesta Catharina Gumpelin procreatum, pro vero, legitimo & naturali Filio jam dictorum Conjugum censendum, habendum & declarandum esse, prout eum, sententia hac nostra mediante, pro tali censemus, habemus & declaramus, conventos & conventas in expensas litis, salvo moderamine, condemnando.

Und ob gleich Uffenbach den Runckel beschuldiget darin die Unwahrheit geschrieben zu haben/ als wan selbst die Kayserl. Cammer zu Speyer diese Sache nach Mayntz remittiret/ so kan doch beydes gar füglich beyeinander stehen/ nemlich daß die quæstio de validitate & qualitate conjugii inter Antonium Comitem Ysenburgensem & Catharinam Gumpelin, als ad forum Ecclesiasticum gehörig/ zu Mayntz/ etiamsi causa eo non fuerit remissa, decidirt worden/ und hingegen doch der Punct de jure succedendi bey der Kayserl. Cammer rechtshängig geblieben.

vid. Gabr. Schweder *diss. de matrim. ad morganaticam hab. Tubingæ 1684. §. 26.*

Immittelst zeiget die von Graff Anton An. 1553. Sontags nach Michaëlis, errichtete und sowohl von ihm als seinen dreyen Söhnen erster Ehe/ Grafen Georg/ Wolffgang und Henrich unterschriebene Concubinats-Disposition,

apud Lunig im Reichs-*Archiv Part. Spec. Contin. II.* der dritten Fortsetzung *VI.* Abtheilung/ *Num. CCLXXXIV. pag. 441. seqq.*

daß derselbe mit der Gumpelin/ die er seine eheliche Concubine nennet/ welche er zu sich genommen/ um sein Gewissen dardurch zu entledigen/ und Unzucht zu vermeiden/ nur ein Matrimonium morganaticum eingangen/ und einem jeden von ihr zu-erzeugenden Kinde ein mehrers nicht als 400. Gülden Haubt-Geldes beygeleget/ folglich auch der Sohn Johann Otto, dessen Mutter die Gumpelin gewesen/ kein Recht gehabt/ den Gräfflichen Titul zu führen/ noch weniger der Erb-Folge sich anzumassen.

Wie wird es aber nun mit diesem Exempel? kan selbiges in gegenwärtiger Controvers wohl vorleuchten/ oder flattert ein solches Irr-Licht etwa wieder nach dem Sumpff zurück/

& vacuas it fumus ad auras?

(14.) Fürst Carl Friderich/ zu Anhalt-Bernburg/ habe des Hoff-Rahts Nüslers Tochter Wilhelmina Charlotte geheyrahtet/ und obgleich diese nachhero den Titul als Gräfin von Ballenstädt impetriret/ so wären doch ihre Kinder/ zufolge der von dem Vater Fürsten Victore Amadæo errichteten und von Ihro Kayserlichen Majestät nach erstattetem Reichs-Hoff-Rahts-Voto, confirmirten Codicillarischen Disposition zum Fürsten-Stand und Landes-Succession unfähig declariret/ und dadurch das in jure Alamannico fest begründete Reichs-Herkommen/ quod liberi, ex inæquali matrimonio nati, etiam citra pactum morganaticum ipso jure à successione in Principatus excludantur, allergerechtest befestigt worden.

Antw. Es sind bey diesem Exemplo folgende Umstände nicht ausser acht zulassen/ (1.) daß Fürst Carl Friderich mit der Nüßlerin anfänglich ausser der Ehe einen Sohn erzeuget/ (2.) daß er dieselbe nachher heimlich durch einen abgesezten Prediger/ Nahmens Paris, ohne des Vatern Fürst Victoris Amadæi Wissen und Consens, sich antrauen lassen/ dieser auch sothane Ehe nimmer ratihabiret/ sondern vielmehr/ zu Bezeugung seines beständigen Dissensus, ein gewisses Codicill errichtet/ worin er die ihm à filio contra voluntatem suam eingeschobene Nepotes der Erb-Folge priviret/ und darüber die Kayserl. Confirmation ausgebeten.

Was

Was nun aber der Dissensus Parentum für eine Krafft habe/ denen nuptiis liberorum, ipsis invitis contractis, die effectus civiles zu entziehen/ ist zu ersehen aus dem gar schönen Tractat des

Petri Ærodii, Quæstoris Andegavensis, *de patrio jure ad filium Pseudo-Jesuitam*, qui junctus est ejus *Pandectis rerum ab omni antiquitate judicatarum*, ed. Genevæ 1677. *pag. 641. seqq.*

add. Gentiani Herveti *oratio ad Concilium Tridentinum de clandestinis matrimoniis*, auctoritate Regia & cum approbatione Sorbonæ typis excusa Parisiis An. 1556. in 4to.

Und kan deshalber auch auf den Casum præsentem plane dissimilem daraus keine Folgerey gezogen werden.

Nur ist noch bey diesem jenseitigen Einwurff zu erinnern/ daß der Gegentheil sehr unvorsichtig zu Werck gehet/ verum in opere longo fas est obrepere somnum, wan er vorgibt/ es würden die aus ungleicher Ehe gezeugte Kinder ipso jure à successione excludiret. Denn wofern solches wahr ist/ so müste folgen/ daß die etwa post contractum matrimonium impetrirte Kayserl. Standes-Erhöhungen solchen Kindern quoad effectum succedendi nichts nützen/ sondern andern Fürstl. Agnatis ipso jure schon die Successio gebührte/ indem die Kinder ipso jure, ohne daß einige Declaratoria sententia in hoc facto evidenti weiter erforderlich/ per dispositionem legis Alamannicæ (vel si mavis Utopicæ) sobald ihr Vater sich eine ungleichen Standes Frau zugeleget/ in die pœnam amittendæ hereditatis verfielen/

vid. Titius *in jure priv. lib. 1. cap. 8. §. 7.*

mithin würde das von Kayser Leopoldo glor. mem. für Fürst Leopolds zu Anhalt-Dessau Frau Gemahlin Anna Louise von Jäsen und deren beyde Printzen Wilhelm Gustav und Leopold Maximilian, sub d. 29. Dec. 1701. allergnädigst ertheilte Standes-Diploma, worin Ihro Kayserl. Majestät

> alle vor der Welt etwa scheinende Unvollkommenheit von Ihnen abgenommen und Sie in den Stand ---- Reichs-Fürstlicher Personen erhoben/

besagten Printzen wohl wenig Nutzen schaffen/ sondern Sie ipso jure andern Platz machen müssen: auch würden die Worte/ deren Fürst Leopold in seinem Memorial ad Cæsarem, wie er die Standes-Erhöhung für seine Gemahlin gesucht/ sich bedienet/

> Daß er eine Fürstliche eheliche Affection zu Annen Louisen von Jäsen gewonnen/

vid. Lunigs Reichs-*Archiv part. Spec. Contin. II. in Supplem.* zu den Fürsten zu Anhalt *Num. V. pag. 93.*

um recht Alamannisch zu klingen/ etwa so zu reformiren seyn/

Daß Se. Durchleucht eine morganatisch eheliche Affection zu der von Fäsen gewonnen.

(15.) Hertzog Leopold Eberhard zu Würtenberg-Mompelgard habe mit Anna Sabina Hedwigerin/ so den Gräffl. Titul von Sponeck erlanget/ einen Sohn Georg Leopold/ item mit Elisabeth Charlotte Freyin von l'Esperance verschiedene Söhne erzeuget/ bey dem Königl. Französischen Hofe ein Naturalisations-Diploma für seine Weiber und Kinder ausgewircket/ auch ihnen das Hertzoglich-Würtenbergische Prædicat beyzulegen sich angemasset: Ebenmässig nach des Vaters Tode der Sohn Georg Leopold sich in der gefürsteten Graffschafft Mompelgard huldigen lassen: Allein/ vermöge Kayserl. Resolutionen vom 8. und 16. April. 1723. wären alle diese Kinder der Väterlich-Fürstlichen Dignität auch Succession an unmittelbahren Reichs-Erben und Lehen unfähig erkannt/ und die Mompelgardische Unterthanen/ zur Provisional-Huldigungs-Pflicht an den Herrn Hertzog zu Würtenberg-Stuttgard angewiesen worden.

Antw. Man darff nur die Kayserl. in dieser Sache ergangene Resolutiones einsehen/ so findet sich fort/ daß der Mompelgardische Casus von dem Norburgischen toto cœlo unterschieden. Denn (1.) sind die Gemahlinnen des Hertzog Leopolds Eberhard ihrer Abkunfft nach/ nur Bürgerlichen Standes; (2.) Ist in dem Würtembergischen Pacto Familiæ, vom 28. Maji 1617. ausdrücklich enthalten/ daß keiner sich ohne des ältern Regierenden Herrn/ als des Haubts dieses Fürstl. Hauses/ Raht/ Vorwissen/ Willen und Belieben/ zumahlen aber nicht ausser dem Fürstl. Stand verheurahten solle/ wobey man dem Frid. Ludov. von Berger auch in so weit gern beypflichtet/ daß dergleichen Pacta die Nachkommen obligiren/

vid. ejus reflexiones über ein Helmstädt. Responsum juris, circa validitatem pacti Domus illustris, libertatem matrimonii constringentis, ed. An. 1723.

vid. tamen Stryckius dissentiens *in Tr. de dissens. Sponsalit. Sect. 5. §. 75. seqq.*

(3.) hat der Hertzog Leopold Eberhard zu verschiedenen mahlen öffentlich declariret/ daß seine Kinder in territorio nicht succediren solten/ weßfals auch (4.) der Sohn Georg Leopold sub d. 18. Octobr. 1715. und die leztere Gemahlin Elisabeth Charlotta Fr. von l'Esperance für sich und ihre Kinder am 29. Jul. d. a. eydliche Reverse und Bekäntniße ausgestellet.

let. Bey welcher Bewandniß dan weder das Königl. Französische Naturalisations-Diploma, noch der etwa à Patre beygelegte Fürstl Ticul, noch die apprehensio possessionis und eingenommene Huldigung den Grafen von Sponeck/ wider die seine exclusion involvirende obangezeigte Argumenta maxime stringentia, schützen können.

Aber von solchen Pactis Familiæ weiß man in Domo Ducali Holsatiæ nichts / Hertzog Christian Carl hat auch seinem Sohn die Erb-Folge an einigen ausserhalb dem Norburgischen ihm künfftig anfallenden Landen/ zumahlen in commodum des Hertzogen zu Rehtwisch/ nie versperret/ vielweniger hat Hertzog Friderich Carl oder dessen Frau Mutter selbigen renunciiret. Und gehet es also mit diesem herbeygezogenen wie mit allen vorigen/

— — amphora cœpit
Institui: currente rotâ sed urceus exit.

(16.) Als Hertzog Anton Ulrich zu Sachsen-Meinungen seiner Prinzessin Schwester Cammer-Madgen Philippina Cæsarin sich antrauen lassen/ sey ihm von Kayserl. Majestät per Rescriptum vom 9. Martii 1723. ad instantiam seines Brudern Hertzogs Ernst Ludwig anbefohlen/ daß er seine aus unanständiger Ehe erzeugte Kinder in die Meinungische Lande zu bringen entweder abstehen/ oder doch des Fürstl. Tituls und Benennung für dieselbe und ihre Mutter in keine Weise daselbst sich gebrauchen solte.

Antw. Es ist bekant / daß des Herrn Hertzogs Anton Ulrichs zu Sachsen-Meinungen Gemahlin von sehr geringer Extraction, und dahero quadrirt dieses Exempel nicht auf die Ehe des Hertzog Christian Carl mit der Frl. von Atchelberg. Inzwischen haben dennoch Ihro Kayserl. Majestät ohnangesehen des vorangezogenen Rescripti vom 9ten Mart. 1723. selbige nebst ihren Kindern Annô 1727. den 24. Febr. in den Reichs-Fürsten-Stand gesetzet.

(17.) In den Preussischen Landen könten/ zufolge des Edicti de An. 1697. die Kinder/ so ein Edelmann mit einer Bäurin oder anderen Personen geringen Herkommens gezeuget/ sich des Väterlichen Schild und Helms nicht anmassen/ auch in keinen Lehen-Gütern succediren/ nec plebejam fieri nobilem, si nobili nubat. Auch hätten vormahls verschiedene Handwercks-Zünffte die Bader/ Schäffer ꝛc. von ihren Heyrahten ausgeschlossen. Und wären deshalber die Miß-Heyrahten bey Fürstl. Häusern um so weniger zu-dulden/ sondern/ etiam citra pactum patris & familiæ, ipso jure pro morganaticis zu halten.

Antw. Die Preussische Constitution verbiethet nicht schlechthin alle Ehen der Adelichen mit geringen Standes Töchtern, sondern quod notandum, mit denen/ welche gar geringen Standes sind/ wodurch also nur fœminæ abjectæ sortis verstanden werden müssen/ wie es also auch JCti Hallenses selbst erkläret in einem Responso apud

Stryckium *in us. mod. Pandect. tit, de ritu nupt. §. 7. pag. 55.*

item die Magdeburgische Policey-Ordnung cap. 7. §. 7.

ibi, wan einer von Adel eine durch Urthel als anrüchtig erklärte Person heyrahtet/ soll derselbe seines Geschlechts/ Schild und Helms verlustig seyn ::: und sollen weder er noch seine aus solcher Ehe erzeugte Kinder sich des Adelichen Helms und Schildes brauchen

vid. Joh. Fridem. Schneider *Diss. de success. legitimat. in feudis, hab. Halæ 1706. cap. 1. §. 30.*

daß aber sonst in Brandenburgischen Landen die Heyrahten der Adelichen und ehrbahren Bürger-Standes Personen für vollgültig/ quoad omnes effectus civiles, in specie ratione successionis liberorum, gehalten werden/ solches ergiebet gantz deutlich die sub d. Cölln an der Spree d. 15ten Decembr. 1694. renovirte Constitution von Verlöbniß und Ehe-Sachen apud Stryck. in tr. de dissensu sponsalit. in append. No. 1. alwo §. 13 so gar verordnet ist/ daß die von einem Edelmann/ welcher eine Bürgerin geheyrahtet/ dem contractui matrimoniali beygefügte conditio ad legem Salicam vel ad Morganaticam keinen effectum juris haben solte/ wofern darüber nicht die Landes Herrschafftliche Confirmation ausgewircket worden. Und daß auch der Bürger-Stand überhaubts dem Adel quoad conjugia nicht so gar abominabel sey/ wen sonst nur die daraus geheyrahtete nicht von allzu schmutziger Abkunfft/ vilain oder von geringem Wesen sind/ solches ist unter andern aus der Erb-Vereinigung abzunehmen/ so die Erb-Schencken und Semper-freyen Herren zu Limburg/ zu Ober-Sontheim d. 16ten Junii 1604. unter sich errichtet/ worin sie zwar dieses mit verordnet/ daß wan jemand von ihnen oder ihren Descendenten/ außer Rahts und Vorwissen seiner Brüder und nechsten Bluts-Freunde/ anders/ dann sich seinem Stand und Herkommen nach geziemet/ zu einer Bürgerin oder Bäurin sich zu verheyrahten gelüsten ließe/ derselbe seinem Weibe nichts zu vertestiren oder zu schencken Macht haben/ sondern sie/ nach seinem Tode/ von allen Güthern aus- und abgeschafft/ und ihr mehr nicht dan ihr Heyraht-Guth/ Widerlage und Morgen-Gabe zugestellet werden solte: Allein die ex tali matrimonio gebohrne Kinder sind alda keinesweges à successione paterna ausgeschlossen/ vielmehr/ daß ihnen solche reserviret/ erhellet daraus/ weil zugleich in diesem Pacto bedungen/ daß die ungleiche Mutter post mariti obitum zu ihrer

Kin-

Kinder Succession, (quæ necessario paterna bona ad liberos devoluta supponit, cum mater illorum omnia, quæ attulit, mortuo marito ad se recipiat) nicht gelassen werden solte. Ja es führen die Herren von Limburg noch diese notable Limitation hinzu/

es wäre dann Sache/ daß solche Verheyrahtung dannoch aus seinen Ursachen ihre Entschuldigung/ darinnen NB. mehr wider den Wohlstand/ dann Ehr gehandlet/ und sie das Weib sonsten ehrlichen Herkommens/ sich gegen ihren Herrn unverweislich erzeiget hätte/

apud Lunig. im Reichs-*Archiv. Part. spec. Contin. II.* VIte Abtheilung / von Grafen und Herren/ *Num. CCXCVII. pag. 495. seq.*

Ob aber ein Nobilis eine fœminam civici ordinis per matrimonium seiner Adelichen Dignität mit theilhafft mache/ ist eine andere Frage; Die grossen Herren so wohl als auch die Gelahrten haben es viele Secula hindurch geglaubt/

Udalricus I. Dux Bohemiæ XXI. cum uxorem duceret, rustici Domarodi filiam, nomine Blazenam aut Bozenam, illudque inæquale conjugium Nobilitas & proceres vituperarent, respondit, quæ hodie rustica videatur, cras Principem fore,

Bohusl. Balbin. *miscellan. histor. reg. Bohem. decad. 1. lib. 7. c. 19. fol. 67.*

und eines Generals Weib heisset noch heutiges Tages eine Generalin/ eines Rahts eine Rähtin/ sie sey was Herkommen sie wolle/

& quod nobilitas mariti transeat ad uxorem pro regula certa hucusque fuit habitum

Vid. Hornius *in Juris Publ. prud. cap. 50. §. 6. & in jurispr. Feud. cap. 6. §. 16.*

Petrus Fritze *de nobil. civili concl. 17.*

Josias Nolden *de statu nobil. civili cap. 6. §. 3.*

Sinobaldus Ubaldus *de nobilitat. axiom. 35.*

imò, quis unquam fando accepit, inter nobiles & ignobiles jus non esse connubii? exclamat

Lauterbach *Diss. de legitimat. per subseq. matrimon. th. 18.*

Weil aber die Opiniones wie die Moden changiren/ so mag es darum seyn/ daß/ wie der jenseits allegirte Ludolph

Tr. de jure fœm. illustr. sect. 1. §. 10.

 schreibt/

schreibt / matrimonium nicht inter modos acquirendi nobilitatem gehöre. Allein folget dan daraus nohtwendig/ daß einer/ der für sich und seine eheliche Leibes-Erben den Adelichen / Gräflichen oder Fürstlichen Stand à majoribus suis wohl hergebracht hat / seine Kinder erniedrige/ wan er sie gezeuget von einer/ die ehrlich und ihm ehelich vertrauet/ aber nicht eben seines gleichen von Gebuhrt ist? Ludolph sagt pag. 24. nebst vielen andern braven Männern/ daß dieses gantz keine Folge sey.

Si de liberis, inquit, eorumque dignitate atque successione sit sermo, hos Patris non matris conditionem sequi, neque inæquali matrimonio, nisi aliter pacto sit conventum, excludi constat: consentiunt

Titius *Diss. de Succes. in Germ. territoria hab. Lipsiæ 1707. §. 18.*

Adam. Frid. Glafey *Diss. de jure præcedent. fœminar. hab. Halæ 1718. §. 8. 9.*

Schilter *instit. jur. publ. lib. 1. tit. 9. §. 6. pag. 106.*

Coccejus *in Jur. Publ. Prud. cap. 29. §. 29. pag. 474.*

& sexcenti alii.

Thomasius hingegen verwundert sich in seinem partheischen/ mit Sophistereyen und unrichtigen Allegatis angefüllten responso pag. 129. daß Ludolph in diesem Stück eine so grosse Schwachheit des Judicii blicken lassen.

Loripedem rectus derideat, Æthiopem albus.
Quis tulerit Gracchos de seditione querentes?
Clodius accuset mœchos, Catilina Cethegum?

das Sachsen Land-Recht *lib. 3. art. 43.*

Die Kinder haben ihres Vaters Recht und nicht der Mutter Recht/

wiederspricht dem Thomasio, der doch selbst aus dieser Quelle sein Wasser schöpffen will/ in faciem, und was Bischoff Wichmann nur von Weibern Sclavischer Abkunfft eingeführet/ daß die Kinder der Mutter und der ärgern Hand nachschlagen/ solches will er ad omnes liberos ex inæquali connubio procreatos ziehen. Der Mann ist Caput Familiæ; Es ist ihm in keinem Gesetz verboten/ eine liberam personam, cujuscunque ordinis sit, zu freyen; Die Dignitates civiles haben ihren Ursprung von der Tapfferkeit/ Geschicklichkeit und dem Glück eines Mannes/ und werden von ihm/ tanquam ex radice, secundum mores gentium, auf die Nachkommen propagiret; Jeder ist moderator & arbiter rerum & actionum suarum, und hat Freyheit mit wem er will Contracten zu schliessen; Der eheliche Contract legt zum Grunde eine besondere Zuneigung gegen eine

gewisse Person/ so von eines jeglichen selbst eigenen Wahl und Gutdünken dependiret/ und eben darum auch freyen heißt/ wie es frey seyn soll und muß. Den Anverwandten wird nichts dadurch von ihrem Recht entzogen: Der Mann ist sua & uxoris sorte contentus, und die Freunde wollen doch über etwas/ daß sie nicht rühret/ die Zähne zerbeissen; Der Vater ist prima causa generationis liberorum, und mit der er Kinder gewinnet/ die ist/ ob gleich nicht so hohen Standes/ doch eben ein so ehrlich und von GOtt erschaffener Mensch wie er; Die Teutsche Gesetze haben æqualitatem conjugum ad successionis requisita niemahls referiret und man weiß in Teutschland von keinem andern Recht/ als si filius, ergo heres; Wer schlegelt nun und bey wem schlottert wohl das Judicium am meisten/ bey Ludolph, der den Statum Liberorum à Patre, oder bey Thomasio, der selbigen von der Mutter herleiten will?

Hiernechst movirt es auch ehender Risum als Stomachum, daß der Gegener so gar die durch verschiedene Reichs Policey-Ordnungen/ als zu Augspurg de Anno 1548. Tit. von Handwercks-Söhnen ꝛc. und zu Franckfurt de Anno 1577. Tit. 38. verworffene Handwercks-Mißbräuche/ da man einige Leute/ als Bartscherer/ Bader/ Leinweber/ Müller/ Todten-Gräber/ Trompeter/ Pfeiffer/ Hirten/ Schäffer/ Zöllner ꝛc. nicht zu Gilden und Zünfften admittiren wollen/

cujus abusus originem investigavit

Gundling *part. 1. Digest. lib. 3. tit. 2. §. 17. pag. 290.*

anjetzo zu Hülffe nimmt/ um ex pravis hisce publica lege damnatis consuetudinibus sein neu ersonnenes Jus matrimoniale publicum zu unterstützen.

Und wie endlich eine Fürst-Adeliche Ehe nicht könne unter die Disparagia oder Miß-Heyrathen mit Fug gerechnet werden/ ist schon oben zur Gnüge dargethan/ so lange auch der Gegener kein in Teutschland pro lege publica agnoscirtes Gesetz beyzubringen vermag/ worin dieses enthalten/ daß eines Fürsten mit ungleichen Standes-Personen getroffene Ehe für morganatisch zu halten/ so lange bleibt sein Vorgeben/ quod tale matrimonium ipso Jure pro morganatico sit habendum, ein kahles Geschwätz/ und kan man es um so füglicher also nennen/ weil selbst Gloriosissimus Imperator Leopoldus in Dero denen Printzen zu Anhalt-Dornburg d. 7ten Januar. 1698. ertheilten Diplomate, ohngeachtet deren Frau Mutter niemahlen in Fürsten- oder Grafen-Stand erhoben/ sich allergerechtest erkläret/

Wie nun Unsere Kayserl. Intention schon damahlen ꝛc. dahin gegangen/ daß dero mit vorerwehnter dero Gemahlin als in einem ordentlichen und legitimo, und dahero alle effectus civiles nach sich ziehenden Matrimonio erzeugende Kinder an ihren von der Na-

tur erlangten Rechten und Prærogativen durch obangezogenes Pactum nichts præjudiciret werden solle ...

als welche allerhöchste Declaration das jenseitig geträumte ipsum Jus Morganaticum mit eins zu Boden schlägt.

vid. Lunig. *sel. scripta illustr. pag. 747.*

Es heißt zwar eine solche Ehe / quando maritus nec uxorem suæ dignitatis, nec liberos ex eo procreandos successionis participes reddere vult, sed eis certam tantum bonorum portionem assignat, ein Matrimonium lege Morganatica vel lege Salica contractum,

2. Feud. 29.

allein Lex Salica und Lex Morganatica bedeuten nichts anders als Pactum Morganaticum vel Salicum, quòd Salicis vel Francicis populis illius pacti usus familiaris erat,

& consistit tota hujus matrimonii ratio in Pactis, quæ adesse necessario debent, quia ad personarum qualitatem hic minime respicitur, sed etiam cum fœmina æquali illud iniri potest,

Stryck *us. mod. ff. de ritu nupt.* §. *27.*

quod etiam innuit textus

2. Feud. 26. §. filii nati &c. ibi, cum qua matrimonium tali conditione contractum est

& vocatur tantum lex vel conditio, quam dixit maritus tempore sponsaliorum, non autem talis lex, quæ autorem habet summum Imperantem

Anton. Mincuccius *de benef. lib. 2. tit. 7. c. 6. pag. 60.*
Henr. Spelmann *in Glossar. voc. Morganicum pag. 422.*
Jo. Frid. Rhetius *comment. in jus feud. lib. 1. tit. 8. n. 40. seqq. pag. 307.*

Wie dan ja auch den Dupondiis bekannt/ quod pacta dicantur leges, cum legem dent contractui, und derjenige seine paupertatem scientiæ juris sehr blos geben würde/ welcher legem commissoriam nicht von einem pacto, ut, si merces non præfinito tempore tradatur vel pretium solvatur, res sit inemta, sondern von einer Gesetzlichen Verordnung erklären wolte/ daß alle Kauff-Contracte fort ipso jure auffflögen/ wan der andere mit der Adimplirung zögerte/ quod foret contra

L. 6. C. de action. emti & vend.

Wie nun aber der Gegener die in seinem Nagel-neuen Fürstlichen Ehe-Recht aufgestellte Thesin, Principum conjugia inæqualia ipso

jure

jure etiam citra pactum sunt morganatica, soureniren werde/ muß die Zeit lehren. Allem Ansehen nach dörffte er nicht darinnen viele Anhänger finden.

(18.) Wan gleich bey der Verheyrahtung Hertzog Christian Carls mit Fr. Dorothea Christina von Aichelberg das pactum morganaticum nicht fort Anfangs eriichtet/ so sey doch selbiges durch den am 24. Nov. 1702. zu Norburg abgeschlossenen Fürst-Brüderlichen Vergleich stabiliret/ und dessen Sohn Hertzog Friderich Carl/ mit Privirung des Hertzog-Hollsteinischen Wapen und Tituls/ in geringen Adel Stand gesetzet und zur Succession unfähig erkläret.

Antw. Der jenseitige Causidicus hat sich in den Flosculum, der mit Privirung des Hertzoglich-Hollsteinischen Wapen und Tituls in geringen Adelstand gesezter Friderich Carl v. C. recht verliebt/ und ohne sich des guten Spruchs aus der Schule zu erinnern/

Ridetur chorda qui semper oberrat eâdem,
Occidit miseros crambe repetita Magistros,

selbigen wenigstens seinem gelahrten Scripto, wohl 18. mahl eingekleidet.

Er sagt und wiederholt es so öffters/ Hertzog Friderich Carl sey des Fürstl. Standes priviret. Ist nun dieses wahr/ so muß selbiger ja zu einer Zeit den Fürstl. Stand gewißlich gehabt haben. Nam privatio supponit habitum, & nemini adimi potest illud, quod nunquam possedit. Hat er aber den Fürstl. Stand ante privationem gehabt/ so kan die Causa habendi und die Grund-Quelle/ woher ihm solche Würde zugeflossen/ nirgends anders ingesetzet werden/ als daß ihn ein Fürst ehelich gezeuget/ und ist folglich diese generatio ex legitimo thoro so kräfftig gewesen/ daß der Genitus, nachdem er auf diese Welt gekommen/ wenigstens per aliquod momentum temporis ein Fürst oder Printz gewesen und heissen können/ sonst wan das nicht wäre/ hätte er keine Privation leiden können. Denn von einem tod gebohrnen Kinde kan man nicht sagen/ daß es für Menschen Augen zwar gelebet/ aber auch wieder gestorben; Wo der Baum gefallen/ muß er vorhin gestanden haben; Von einem blind/ stumm und taub Gebohrnen lässet sich nicht sagen/ daß ihm die Augen ausgestochen/ die Zunge abgeschnitten/ die Ohren verkeilet/ und ihm daher Gesicht/ Sprache und Gehör vergangen: Ebenermassen nun würde es höchst ungereimt seyn/ von einem der nimmer/ postquam natus erat, unter die Fürsten gerechnet werden mögen/ zu vermelden/ man hätte ihm das Fürstl. Wapen und den Fürstl. Titul abgenommen/ und statt dessen einen geringen Adelichen Helm und Schild beygeleget. (denn was Adelich ist/ daß heisset nach jenseitigem groben Stylo gering)

Aber/ um auf den Grund zu kommen/ so fragt sichs/ durch welches Pactum dan die Ehe des Hertzog Christian Carls und der von Aichelbergen ein Matrimonium morganaticum geworden? Respondetur, es soll durch den Norburgischen Vergleich vom 24. Novembr. 1701. geschehen seyn.

Stehet dieses nun deutlich und ausdrücklich in dem Vergleich? R. Nein/ sondern es will daraus gefolgert werden/ weil Hertzog Christian Carl declariret/ daß er seine aus der Ehe entspriessende Kinder nur vor Adeliche wolte gehalten und erkannt haben/ die mit gewißen Geldern solten abgefunden werden.

Ist solche declaratio pura vel limitata? R. Wo der klare Buchstab gelten soll/ so ist sie nur limitata, nemlich es sey blos die Intention, das Fürstl. Hauß Norburg zu conserviren/ indem Hertzog Christian Carl Bedencken getragen/ dero weniges Antheil Landes Heut oder Morgen unter Fürstliche Kinder zutheilen/ und eine Durchlauchtige Familie unglücklich zu machen.

Gehöret dan der Hertzog Johann Ernst Ferdinand zu S. Hollstein-Rehtwisch mit zu dem Fürstl. Hause Norburg? R. Nein/ sondern von Hertzog Joachim Ernst des Aelteren zu Plön dreyen Söhnen sind drey Fürstl. Linien entsprossen/ 1.) die Plönische/ so von Hertzog Johann Adolph sich anhebt und An. 1702. mit Hertzog Leopold August sich geendigt/ 2.) die Norburgische/ so von Hertzog Augusto ihren Anfang nimmt und wovon Hertzog Friderich Carl annoch übrig ist/ und 3.) die Rehtwischische/ deren Urheber Hertzog Joachim Ernst der Jüngere/ welcher Hertzog Johann Ferdinand gezeuget hat.

Es muß doch gleichwohl das Norburgische Pactum de An. 1702. allen von Hertzog Joachim Ernst dem Aeltern zu S. H. Plön abstammenden Fürsten zum Nutzen und Vortheil errichtet/ und selbigen insgesammt daraus ein Jus wider Hertzog Christian Carls Kinder zugewachsen seyn? R. Nein/ durchaus nicht/ denn in §pho 6. istius Pacti lautet es also/ es solte dieser Vergleich sich nicht weiter/ als auf Ihro Durchleucht Hertzog Joachim Friderich und dero Leibes-Lehens-Erben/ erstrecken/

Pactum vero cum alia persona initum, aliis non prodest, & renunciatio facta alicujus personæ intuitu, illa defuncta cessat, quia renunciatio personalis est & cum persona intercidit. Unde renunciatio filiæ facta in favorem fratrum, iis prædefunctis, intercidit & filiæ renuncianti, non nocebit, nisi aliud actum,

Brunnem. *ad L. 24. C. de pact. n. 4. 6. 7.*

Ja/ wird eingewandt/ das wäre in so weit wohl richtig/ aber von diesem Norburgischen Pacto könte man mit Warheit sagen/ die Herren Brüdere hätten nicht blos für sich und ihre Erben transigiret/ sed illud simul fuisse actum, daß wan Hertzog Joachim Friderich ohne Leibes-Lehens-Erben verstürbe/ das Jus succedendi für Hertzog Christian Carls Männliche Erben erst ausgemachet werden solte/ ob ihnen selbiges beykäme oder nicht/ und solches zeigten die Worte des Vergleichs an/ es bliebe deren Jus successionis in dem Fürstlichen Lehen undecidiret ausgesetzet/ bis solcher Casus abseiten Hertzog Joachim Friderichs sich zutrüge. R. Man läugnet nicht/ daß die Decision, wegen Hertzog Christian Carls seiner Männlichen Erben Befügniß zur Succession, auf den Fall dessen Herr Bruder ohne Männliche Leibes-Lehens-Erben verstürbe/ in illa transactione (wofern der Concipient dieses Vergleichs/ wie es sehr wahrscheinlich/ nicht einen Pas de Clerc gemacht und an statt er suspendiret und ausgesetzet schreiben sollen/ dummer Weise undecidiret ausgesetzet hingeschmieret) secundum literam annoch ausgesetzet sey/ aber der gantze Vergleich hat nichts anders pro objecto, als die damahlige wenige Norburgische auf den Insuln Alsen und Arroe belegene von der Cron Dennemarck zu Lehen gehende Fürstl. Lande/ und wegen dieses Fürstl. Norburgischen Lehens haben Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck auch/ postquam casus extitit, nachdem Sie beyder Theile angebrachte Gründe vernommen/ als Ober-Lehens-Herr für den Hertzog Friderich Carl den gerechtesten Ausspruch gethan und die Sache decidiret. Wegen des Plönischen aber ist damahls nichts transigirt/ noch weniger hat Hertzog Christian Carl bewilligt/ daß seine Männliche Erben einem/ der ex diversa linea, auch locum cediren und in Ansehung dessen ebenfals nur den Adel-Stand führen solten. Wofern man ihn damahls gefragt/ ob solches nicht seine Meinung/ würde die Antwort/ wo nicht etwas nervöser und rotunder, doch in substantialibus wohl dahin gegangen seyn: Non omnibus dormio, neque in gratiam omnium liberos ab hereditate avita excludo; Fratris natu majoris rationem habeo, nullius vero alterius;

Nein/ regeriret der Gegener/ das undecidirt ausgesezte Jus successionis in dem Fürstl. Lehen erstrecket sich verbis generalibus in dem Fürstl. Lehen/ auf alle Feuda Ducalia, und also auch auf die Plönische Fürstl. Lehen/ worüber niemanden als Ihro Kayserl. Majestät die Decision zustehet. R. Quum nullus actus quicquam ultra intentionem agentis operari queat, inde par est, ut, cum in aliis negotiis omnibus, tum sigillatim in transactione spectari debeat, qua de re actum & quid proprie objectum transactionis fuerit; ultra quod verborum generalium, quæ simul usurpata sunt, nulla vis est, sed illa ad materiam, quam transactio continet, restringenda venit, sind Worte

Wernheri *Select. Observ. Forens. Part. 10. obs. 286. pag. 498.*

Weil nun damahls An. 1702. die Herren Tranſigentes nichts als die Norburgiſche Lande beſaſſen/ zu dem Plöniſchen Erb-Fall auch dero Zeit nicht die geringſte anſcheinende Hoffnung/ ſondern vielmehr in ſelbigem Hauſe noch vier Fürſten Hertzog Johann Adolph/ Hertzog Adolph Auguſt/ Hertzog Chriſtian Carl und Hertzog Leopold Auguſt am Leben waren/ davon Hertzog Adolph Auguſt/ ein junger Herr damahls von 22. Jahren ſich allererſt ein Jahr zuvor mit Fr. Eliſabeth Sophia Maria/ Hertzogin zu S. H. Norburg/ verheyrahtet hatte/ und Hertzog Chriſtian Carl Dux Plönenſis nur 12. Jahr alt war/ ſo möchte man wohl gern hören/ wie es möglich/ den Norburgiſchen Vergleich quæſt. auch auf die Plöniſche Lande zu extendiren? Die Rechte wollen wenigſtens dergleichen Ausdehnung nicht verſtatten/

Certo enim reſpectu vel quoad certa bona facta transactio, etſi verbis generalis, tamen non ultra ea extenditur, quam quæ in contemplatione fuerunt,

L. 9. §. 1. L. 12. ff. de transact.
L. 31. C. eod.
Mev. *Part. 6. dec. 149. n. 4.*

potius illa ſemper eſt ſtricti juris, nec ad incogitata & incerta, vel quæ à futuro eventu dependent, profertur,

L. 5. L. 9. §. 3. ff. eod.

auch ſelbſt die zur Abfindung des Hertzog Chriſtian Carls Frau Gemahlin und Kindern blos aus dem Norburgiſchen beſtimmte kleine Summa von 40000. Rthlrn. gibt es gnugſam zu erkennen/ daß tum temporis auf den Plöniſchen Anfall nicht reflectiret worden/

& quando ſumma in transactione promiſſa, reſpectu alterius rei, non eſt congrua, tum hæc, niſi ſimul expreſſa & ſpecialis hujus rei mentio fuerit facta, in transactione non cenſetur comprehenſa

Mev. *Part. 9. dec. 136.*

und wie iſt es möglich/ aus dem Wort undecidirt dieſes heraus zubringen/ daß es ſoviel als excludiret heiſſen/ und ſo gar die Excluſio auch die Plöniſche Lande mit reſpiciren ſolle?

cum tamen pactum illud, quo liberi legitimi excluduntur, ex uſu ſolum, contra regulam & communem juris rationem ſit intelligendum, & ſic ad ſucceſſionem, quæ non tam à parente, quam primo acquirente defertur, non extendendum, ſi non conſtat ex verbis patris, ipſum etiam de illa loqui, inquit

Struvius *in Synt. Jur. Feud. cap. 9. aphor. 5. num. 9. pag. 315.*

Zu-

Zudem wo ist dan das Plönische Fürstliche Lehen anzutreffen/ worüber eine Decision annoch erforderlich? daß Ihro Kayserl. Majestät bishero von dem Gegentheil die Sache so vorgebildet worden/ als ob ein besonderes von Deroselben und dem Reich zu Lehen gehendes Fürstenthum Plön vorhanden/ solches zeigen die ergangene Concluſa vom 15ten Junii und Reſcripta Cæſarea vom 12. Junii 1723. und 1 . Januar. 1724; Daß aber solches haubt- unrichtig und das Plönische Hauß mit keinem aparten Fürstenthum weder investiret werden können/ noch investiret worden/ und daß alle bisherige denen Hertzogen zu Plön wiederfahrene Kayserliche Belehnungen nur die ſimultaneam inveſtituram wegen des gantzen Hertzogthums Holstein concerniren/ und auf den künfftigen Abgang der Königl. Linie gerichtet sind/ ist schon zum Theil in öffentlichen Schrifften deduciret und wird noch anderweitig mit mehrern ſuo loco handgreiflich dargestellet werden. Dahero dan auch alles/ was ex Capitulat. Cæſ. Noviſs. Art. 10. & 11. herbeygezogen/

daß Ihre Kayserliche Majestät die Lehen-Leute wider alle unbillige Gewalt manuteniren ſ. ſ. ſ. und den Reichs-Vasallen die Lehen und Lehen-Brieffe jedesmahl unweigerlich und ohne alle Contradiction wiederfahren lassen wolten/

anhero nicht quadriret/ zumahlen man dem Hertzog Johann Ernst Ferdinand so wenig/ als sonst allen übrigen aus der Sonderburgischen Linie von Hertzog Johannes dem Jüngern abstammenden Fürstl. Agnaten/ um der Kayserl. Inveſtitur zur gesammten Hand auf das gantze Fürstenthum Hollstein mit theilhafft zu werden/ im geringsten diſputiret/ jedoch daß jeder sich dabey bescheide/

ex facta inveſtitura ſimultanea jus reale quidem oriri, ſed facultatem apprehendendi poſſeſſionem non prius tranſire ad eum, qui hoc modo inveſtitus eſt, quam ſi caſus contingat, quod linea poſſidentis Vaſalli defecerit,

Maſcovius, *Diſſ. de expectativ. in feuda Imperii, hab. Lipſ. 1719. §. 3.*

Mencke *de foro competente Vaſallorum ſimultaneeque inveſtitor. hab. Lipſ. 1716. ſect. 3. §. 4. pag. 46.*

was aber die Plönische Succeſſion betrifft/ so gehet selbige nicht auf einen Ducatum vel Feudum quoddam majus s. vexillare ſpeciale; Ducatus enim Holſatiæ unicus tantum eſt & unum Imperii Feudum conſtituit, non plura: sondern es betrifft selbige nur ein Territorium ſubordinatum, welches mit unter dem Antheil stecket/ so Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck von dem Hertzogthum Hollstein zustehet/ und machen die Plönische Aembter und Güther kein eigen Fürstenthum aus/ sondern sie sind nur als ein Fürstl. Hollsteinisches Paragium, Landes Portion oder Landes-Theil zu conſideriren/ so König Fridericus II. zu Dennemarck dero Herrn Bruder Hertzogen Johanni Juniori cum eximio regalium exercitio

überlassen/ salvo tamen semper sublimi Regis territorii jure, und ist von bewehrten Publicisten zur Genüge dargethan/ daß verschiedene dergleichen Territoria subordinata in Teutschland anzutreffen/

Vid. Mich, Henr. Gribner *Diss. de jure territ. subordinati hab. Lipsiæ 1727. ibique all.*

und weilen es mit dem Plönischen District diese Bewandniß hat/ so wird niemand fernerhin in Zweifel ziehen mögen/ daß Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck/ als Caput Familiæ Ducum Lineæ Sunderburgensis, und als sublimis Dominus territorialis über die zu dero Antheil Hollsteins mitgehörige Plönische Lande zugleich auch als Nachfolger von dero Groß-Elter-Vater weyl. König Friderico II. welcher die Abtheilung mit dem Stamm-Vater aller Hertzogen zu Sonderburg gemacht/ bey dem von dem Hertzog von Rethwisch movirten Plönischen Successions-Streit hohe Ursache gehabt haben/ qua Territorii Dominus die Provisional-Verfügung zu stellen/ damit Hertzog Friderich Carl/ als welchen neque leges Imperii, neque pacta domus vel dispositiones majorum, propter matris conditionem à successione hujus territorii Plönensis subordinati ausschliessen/ und der unstreitig des letzt verstorbenen Herrn Hertzogs proximus Agnatus ist/ von einem remotiori Agnato nicht gar verdrenget werden/ oder dieser sub prætextu der ihm bereits vorhin ertheilten Investitur, zumahlen selbige an und für sich der Plönischen Erbschaffts Sache nichts giebt oder nimmt/ die Possession erhaschen und jenen in ein langwieriges Petitorium verweisen möchte/

cum etiam in possessorio, si de hereditate inter Collaterales sit quæstio, illius jura potiora haberi debeant, qui defunctum proximiori gradu attingit. Neque juvat eum, vel minuitur gravamen, quod petitorii causa ei fuerit reservata: experientia enim hususque docuit, amisso possessorio causam petitorii inter Proceres & Status Imperii remfere desperatam esse,

Auctor *Tr. de jure exequendi sententias Imperiales, qui prodiit Annô 1698. cap. 25. pag. 70.*

zugleich ergiebt sich ex hactenus deductis, daß weil hier über kein Fürstliches Lehen litigiret wird/ der Hertzog zu Rethwisch sich die Worte des Norburgischen Vergleichs/ wan er schon Compaciscens gewesen/ wie er doch nicht ist/ bleibt das Jus Successionis für Ihro Durchleucht Hertzog Christian Carls Männliche Erben NB. in dem Fürstlichen Lehen undecidiret ausgesetzet/ nullo modo zu nutze machen könne.

Es wird aber à parte adversa ferner eingewandt die Worte wären doch klar/ daß Hertzog Christian Carl einmahl beliebet/ die aus seiner Ehe entspriessende Kinder solten nur für Adeliche gehalten werden/ welches Ihre Königl. Majestät zu Dennemarck auch also bestätiget/ und ihnen

nen zu dem Ende den Nahmen von Carlstein und Adeliches Wapen beygeleget. R/. Das ist freylich wahr/ Hertzog Christian Carl hat solches einmahl beliebet/ aber nicht ein für allemahl/ oder in perpetuum; auch bewilligte er solches nur blos in Consideration des damahligen zu Unterhaltung zwoer Fürstl. Familien nicht zureichenden Norburgischen Landes/ ohne zu gedencken oder zu vermuhten/ daß die damahls noch florirende Plönische Linie verlöschen/ und dadurch dem Norburgischen ein ansehnliches accrescirem würde/ darneben hat er solches nur gethan in gratiam Dn. Fratris und dessen Männlicher Descendentz, keinesweges aber in Ansehung der übrigen Fürstl. Agnaten/

sicuti etiam constat ipsum morganaticum pactum duplici modo concipi posse, vel ut liberi penitus & perpetuo à successione excludantur, & nullo modo succedant, vel ut saltem removeantur à successione, donec certæ personæ sunt superstites, ut sic, defunctis hisce sine prole legitimâ, ad illam admittantur,

Gabr. Schweder *Diss. de matrim. ad morganat. hab. Altorffii 1684. §. 28.*

Joh. Frid. Rhetius *instit. jur. publ. lib. 1. tit. 21. §. 16. pag. 307.*

was gehet dan doch alles dieses den Hertzog von Rethwisch an? Zudem da die Frau von Aichelbergen ihrem Herrn Gemahl sich weder auf einen morganatischen Fuß antrauen lassen/

cùm tamen utriusque conjugis consensus requiratur, ut tale matrimonium censeatur esse initum,

Schweder. *c. l. §. 10. & 27.*

noch auch sie das Norburgische Pactum jemahls genehmiget/ sondern ihren Herrn Sohn Annô 1708. zu Magdeburg als einen echtgebohrnen Printzen und Hertzog inter Canonicos recipiren lassen/ und zwar NB. auf selbst eigenes Begehren ihrer Frau Schwiger-Mutter/ der verwittibten Hertzogin zu Norburg/ Fr. Elisabetha Charlotta/ gebohrner Fürstin zu Anhalt/

Vid. das bey disseitiger zu Wien 1725. übergebenen allerunterthänigsten Vorstellung *pro restitut. in integrum* beygelegte *Document sub Num. 11.*

darneben sie gleichfals bey der Annô 1710. vorgegangenen Kayserl. Belehnung durch den Preussischen Minister Joh. Georg Mörlin ein Memorial sub præs. 10. Junii d. a. bey dem Reichs-Hof-Raht übergeben lassen und gebeten/ ihren Herrn Sohn bey denen Befügnissen/ welche aus dem gewöhnlichen ordine succedendi, denen übrigen Verfas-

 sun-

sungen / Pactis Domus und ihm zu statten kommenden Dispositionen herfliessen / zu seiner Zeit zu schützen / und bey sich ereignenden in GOttes Händen stehenden Fällen / so wohl was das Plönische Fürstenthum / als die Norburgische Gühter betrifft / zu dem Genuß seines Rechts zu verhelffen /

Vid. das *Adjunctum* zu vorbemeldter Vorstellung / *sub* Num. *IV.*

nicht minder des Hertzog Friderich Carls damahlige Vormündere von Ehrencron und von John sich schon in Anno 1708. alle Mühe gegeben / daß ihm / zufolge des Groß-Väterlichen Hertzogs Augusti Anno 1688. errichteten Testamenti, die Norburgische Lande von dem Hertzog Joachim Friderich / als dieser zu dem Plönischen gelanget / abgetreten werden möchten

Vid. Lunigs *sel. scripta illustr. pag. 730.*

und überall Hertzog Christian Carl weder die Intention noch auch Fug und Recht gehabt / seinem ex vero, legitimo, minimeque ad legem salicam contracto matrimonio zu erzeugenden Sohn / durch das Pactum de Anno 1702. eine nicht einmahl von ihm sondern à Majoribus herrührende und ab Agnato auf seinen Sohn / tanquam gradu proximum, erst nach seinem Hertzogen Christian Carls Tode devolvirte Erbschafft zu entziehen: So leuchtet es gar zu hell in die Augen / wie ungereimt ab Seiten des Hertzogs zu Rehtwisch der Norburgische plane inter alias personas, & super alia re vel alio objecto, auch darzu noch limitato modo abgeschlossene Fürst-Brüderliche Vergleich zur Befestigung seines prætendirten Plönischen Erb-Rechts gebraucht werde.

Zwar ist es nicht ohne / daß derozeit / wie dieser Vergleich getroffen / Hertzog Joachim Friderich seines Herrn Bruders Kinder zu verdrengen und das / was diesen sonst de jure gebührte / auf sich und seine Descendenten zu bringen getrachtet / wie dan auch bekannt genug / daß der Christliche und aufrichtige / alle Mißhelligkeiten sehr hassende Hertzog Christian Carl / um endlich Ruhe und Friede zu haben / sich bereden lassen / ein solches Pactum in gratiam fratris einzugehen. Allein daß der allweise und ewige Raht-Schluß Gottes diese menschliche Absichten zernichtet / hat selbst der Ausgang gewiesen / indem Hertzog Joachim Friderich ohne Männliche Leibes-Erben versterben müssen /

Filius huic, fato divûm, prolesque virilis
Nulla fuit - -

und ist also / nach des Höchsten Schickung / derjenige / welchen des Vaters Bruder anfänglich erniedrigen wollen / wiederum empor gekommen.

Ita enim fieri solet, cùm sanguinis viâ successiones ab aliis in alios velut prono alveo fluant, non magis deduci alio possunt, aut deflecti, quam profluentis amnis inhiberi vis

aut

aut curſus in aliam partem contorqueri. Terris quidem irrigandis derivari interdum aquæ ſolent, ſed nulla humani ingenii ſolertia aut operoſus hominum labor id poteſt conſequi, ut magni fluminis impetus in diverſas partes inflectatur. Id ſi forte hominum temeritas moliatur, tum natura, velut indignata, torrentium aut exundantium aquarum vi oppoſitas moles disjicit. Eadem pene eſt ſucceſſionum ratio: nam uſitata ſanguinis via, velut ſuo quodam itinere & alveo, labuntur, nec humanis conſiliis poteſt ordo ille à natura conſtitutus everti: Quæ in contrarium parant, quæ moliuntur Principes, ipſe plerumque eventus damnat. Neque fieri poteſt, ut, quem natura & patriæ leges ad ſucceſſionem vocant, is jus ſuum non perſequatur, aut tam humili & abjecto ſit animo, ut contemni ſe & alienos in patrimonium ſuum irrumpere patiatur.

(19.) **Die in dem zu Copenhagen 1724. gedruckten gründlichen Bericht von der Plönischen** Succeſſions-**Sache angeführte** Exempla, **daß die aus ungleichen Fürſtl. Ehen erzeugte Kinder** vi matrimonii **zur Fürſtlichen** Dignität **und Landes-**Succeſſion **fähig worden/ kämen nicht** ad rhombum. **Denn** (1.) Reinaldi II. **Grafen und nachmahls Hertzogen zu Geldern erſte Gemahlin** Sophia, **ſey/ wie aus Hübners** Geneal. Tab. 68. **zu erſehen/ eine Gräfin von Mecheln geweſen.** (2.) Wenceslai **Churfürſten zu Sachſen Gemahlin ſey von** Franciſco Carrara **Printzen zu** Padua **entſproſſen.** (3.) Wilhelmus III. **Hertzog zu Sachſen hätte für ſeine Gemahlin** Catharinam **von Brandſtein eine Standes-Erhöhung erhalten/ oder wo etwa ſolches nicht geſchehen/ ſo wäre ſie doch aus einem höhern und nicht geringen Adel-Stande entſproſſen/ indem die Herren von Brandſtein 1566. zu den Augſpurgiſchen** Comitiis **beruffen worden.** (4.) **Die Urſula von Roſenfeld/** ſo Erneſtus **Marggraf von Baden gefreyet/ ſey nicht von bloſſen Adelichen ſondern Herren-Stande herkommen/ ſo dem Gräflichen gleich geſchätzet würde; und daß ſie ihrem Ehe-Herrn gleich zu ſchätzen/ ſolches wieſe die zu Pfortzheim befindliche** Inſcriptio ſepulchralis. (5.) Mechtild **von Campen/ Hertzog** Ottonis **zu Braunſchweig-Lüneburg Gemahlin ſey in den Grafen-Stand geſetzet worden/ und dadurch hätte deſſen Sohn gleiches Nahmens auch** contra Agnatos **obgeſiegt/** teſte Ludwig ad A. B. (6.) Eduardi Fortunati **zu Baden Ehe-Gemahlin/ Maria von Eicken/ ſey** Jodoci **von Eicken/ Freyherrn von** Riviere

viere Tochter gewesen / und wäre bey dem Reichs-Hoff-Raht dargethan/ daß sie ihre XVI. Ahnen Vätter- und Mütterlicher Seite gehabt/ und also wären die von ihr erzeugte Kinder billig per Sentent. Cæsar. de An. 1622. für Successions-fähig erkläret. (7.) Joh. Carl Pfaltzgrafen zu Birckenfeld Gemahlin sey aus dem uhralten unmittelbahren Stifft-mässigen Reichs-Ritterschafftlichen Geschlecht von Witzleben entsprossen. (8.) Marggraf Henricus Illustris zu Meissen, der Elisabeth von Maltitz zur Ehe genommen/ habe/ damit seine Kinder nicht von der Landes-Folge ausgeschlossen werden möchten/ einen Gnaden-Brieff von Kayser Rudolpho I. impetriret/ wodurch die Maltitzin in den Fürsten-Stand erhoben und ihre Kinder für Fürstl. Printzen declariret worden. (9.) Das Exempel Ferdinandi, Hertzogen zu Bayern/ der seines Rentmaisters Pettenbecken Tochter gefreyet/ und wovon die Grafen von Wartenberg abstam̃ten/ wäre vergeblich angezogen/ weil der Casus nimmer existiren könne/ da diese Grafen succedirten. (10.) Eben wenig quadrire das Exempel vom Cæsare d'Este, welchen Alfonsus I. Hertzog zu Modena und Ferrara, mit der Laura Eustachia, eines Bürgers Tochter zu Ferrara, erzeuget / und der nachher succediret / weil dessen Patruus Alphonsus II. ihn selbst zum Erben eingesetzet und für ihn eine Expectantz am Kayserlichen Hofe auszuwircken gesucht. (11.) Der Graf zu Bentheim habe eine Standes-Erhöhung für seine Gemahlin obtiniret/ desgleichen der Fürst zu Anhalt-Dessau und viele andere mehr/ woraus dan folge/ daß dieses ein Requisitum primarium, fals die aus solchen Ehen erzeugte Kinder succediren solten.

Antw. Es ist schon oben in der Beantwortung des 8ten Einwurffs festgesetzet / daß es in hac controversia nicht auf Exempla, auch nicht auf blosse Præjudicata und eben wenig auf Opiniones Doctorum, sondern auf deutliche klare Gesetze/ und/ in Ermangelung deren/ auf das dictamen sanæ rationis und die einem jeden absonderlich Imperii Proceribus, in Sachen so per leges Publicas nicht definiret sind/ zustehende natürliche Freyheit ankomme. Ob nun zwar in so weit/ zu mehrer der Sachen Illustrirung/ nicht undienlich / dasjenige / was vormahls in simili geschehen und erkannt/ oder von gelahrten Leuten statuiret worden/ wan selbiges nur sonst juri, rationi & libertati naturali conform, mit anzuführen; So bleibet jedoch/ illud quod per se justum ac licitum est, stets eine rechtmässige und erlaubte Sache / ob gleich nicht beygebracht werden könte/ daß andere eben dergleichen gethan/ oder wohl gar einige sich desfals einen

Scru-

Scrupulum gemacht/ oder auch ihre Freyheit einschräncken lassen/ wie solches à JCtis, wan sie de rebus meræ facultatis vel arbitrariis actionibus handeln/ breiter erkläret zu werden pflegt. Und hingegen kan wohl nichts/ quod magis insipidum est & tum à ratione tùm à jure abhorret, gesagt werden/ als wenn man ab eo, quod plerumque fit & quod plurimi per retro multa secula fecerunt, fort schliessen will/ hoc etiam ab aliis necessariò faciendum esse. Thomasius hat die Schwachheit dieses Argumenti wohl eingesehen und dahero in seiner Dissertation,

De jure consuetudinis & observantiæ hab. Halæ 1699.

gewiesen/ daß consuetudines & observantiæ nichts anders sind/ als frequentes similium ac uniformium actionum repetitiones, factæ ab aliis, qui in unâ societate civili vivunt, und daß daraus ein jus efficaciæ & impunitatis flieſſe/ nemlich daß es gültig/ beständig und unsträfflich sey/ was jemand gleich andern vorgenommen/ aber im gringsten kein jus obligationis, ob wäre man præcisè gehalten/ andern darunter zu folgen. Hisce salvis, so wäre es nicht einmahl nöhtig/ auf dasjenige/ was wider die dissetts allegirte Exempla ist eingewand/ zu repliciren/ sondern man könte selbige allesamt im Kauff geben und jedem frey stellen/ ob er meinte/ daß selbige mit dem Casu præsenti übereinkommen. Jedoch weil ex adverso ein und anders mit untergemischet ist/ so theils anstössig/ theils einer Erläuterung bedarff/ so will man die Objectiones kurtz durchnehmen und beleuchtigen/ da dan

Quoad 1mum. Exemplum zu notiren/ daß Nicol. Betsius *in Tr. de pact. fam. illustr. Pag. 161. seq.* des Regnoldi oder Reinaldi II. Comitis Geldriæ erstere Gemahlin nicht Sophiam sondern Mariam nennet/ und ausdrücklich sagt/ sie sey Bertholdi von Mecheln/ Mercatoris prædivitis, Tochter gewesen/ und als Reinaldus um ihr werben lassen/ hätte er geantwortet/ er röche den Braten wohl/ cur Geldrus id faciat, nimirum ut à Creditoribus expeditus liberè sua possideat, er wolte auch mit ihm entriren/ aber nicht anders/ als wan Reinaldus stürbe/ daß sodan seine Gemahlin den Besitz aller Güter ad dies vitæ behielte/ wan aber sie die Gemahlin vor ihm abschiede/ ut tum liberi ex eâ suscepti in paternam hereditatem omnem admittantur, NB. nec illorum fortunæ obsit, etiamsi aliam post ille ducat illustriori genere natam & prolem excitet. Ob nun diesem Betsio, einem Fürstl. Hessischen Raht und gelahrten Mann/ der dabey solche Special-Umstände recensiret/ nicht so viel Glauben zuzustellen/ als dem Rectori Hübner zu Hamburg/ der diese Mariam, oder/ wie er sie nennet/ Sophiam, zur Gräfin von Mecheln machen wollen/ überlässet man eines jeden Vernünfftigen Dijudicatur.

Quoad 2dum. Daß die von Carrara Principes von Padua gewesen/ ist nicht zu läugnen. Der erste von diesem Geschlecht dienete den Venetianern/ und hieß Marsilius Carrarius, unter dessen Anführung die Stadt Padua den Scaligeris abgenommen worden/ so geschehen im XIV. Seculo, und berichtet

Petrus Justinianus *rer. Venetar. lib. 4. pag. 103. seq. ed. Venet. 1560. in fol.*

quod regimen civitatis Patavii miro omnium favore Marsilio Carrario delatum fuerit, Venetorum nomine, **wobey der Venetianische Gesandte M.** Lauredanus, **wie er ihn dem Volck zu** Padua **vorgestellet / auch erwehnet/** potuisse Venetos civitatem jure belli rebus suis adjungere, sed, à terrestris Imperii cupidine alienos, illi eam habendam permisisse, **dahingegen der neue Fürst** declarirte/ **daß er/ nechst GOtt/ der** Republique **alles zu dancken hätte und dieselbe** perpetua observantia **ehren würde. Weil aber nach Verlauff der Zeit einer von seinen Nachkommen viele lose Händel anfieng/ und/ als der Raht zu Venedig ihn davon abmahnete/ es so grob machte/ daß er den Gesandten Nasen und Ohren abschneiden und dabey sagen ließ/** tenerent se Veneti pelagi æstuariis, piscationibusque darent operam, nec se continentis rebus immiscerent, **verstanden es die Venetianer unrecht/ trieben den** Carrarium **in die Enge/ gewannen die Stadt** Padua An. 1405. mense Decembr. **und liessen ihn/ samt seinen dreyen Söhnen/** Jacobo, Francisco, **und** Wilhelmo, **geschlossen nach Venedig führen/ alwo sie erst im** Senat **scharff ausgefiltzet/ nachher in ein garstig Gefängniß gebracht und durch den Scharff-Richter** stranguliret **worden/ auch wird von ihnen berichtet/ daß sie eigene Hunde darzu gehalten/ welche die armen Leute so öffters nur was geringes verbrochen/ zerreissen müssen/ und daß sie** in Venere monstrosa **Dinge begangen/ die man sich schämen müste zu nennen/**

Justinianus *rer. Venet. lib. 6. pag. 168. — 182.*

Der jenseitige Schrifft-Steller mag nun selbst urtheilen/ ob es mehr Reputation **bringe/ mit einer tugendhafften Person von unbescholtenem Teutschen Adel/ als einer Italiänischen Prinzessin aus solcher Lasterhafften** Familie, **sich zu verheyrahten.**

Quoad 3tium. **Wird die von Hertzog** Wilhelmo III. **zu Sachsen für seine Gemahlin** Catharina **von Brandstein gesuchte und** impetrirte **Standes-Erhöhung wohl schwerlich beyzubringen seyn/ denn das Ding ist so lange noch nicht gebräuchlich gewesen. Daß aber** Ludwig ad A.B. **solches sagt/ darum glaubt man es nicht fort ohne richtigen Beweiß.**

Ebenwenig wird zu erweisen seyn/ daß die Catharina **von Brandstein aus dem höhern Adel entsprossen/ sie wird von** Fabricio *c. l. pag. 703.* **genannt** Catharina Eberhardi Brandsteinii Equitis filia, Hesbergii è nobilitate Francica vidua. **Der** Ordo Equestris **aber gehöret nicht** inter Comites & Dynastas, **und wan einer gleich ein** Nobilis immediatus **ist/ so kan er doch deshalber nicht höher steigen/ sondern er bleibet unter der** Classe **des niederen Adels/ wie solches mit statlichen Gründen erwiesen**

Joh. Adam Kopp *Tr. de insigni differentia inter S.R.I. Comites & Nobiles immediatos; ed. Argentor. 1725. in 4to.*

Denn

Denn die Nobiles immediati haben keine Superioritatem territorialem, sondern nur privilegia, vel beneficio Imperatorum, vel usu acquisita, und kein Territorium, sondern nur Adeliche Güther / welches die Franzosen gar wohl zum Unterscheid terre nennen/

Terra enim proprie est, quæ aratur & colitur; territorium autem, quo Civitatis & Provinciæ alicujus fines & jura tenduntur

Autor des Berichts vom Adel in Teutschland *contra* Bürgermeisters Grafen- und Ritter-Sahl/ *ed. Francof. 1721. pag. 20.*

Lyncker *de Super. territor. pag. 16. & ad Capit. Joseph. Art. 3.*

Nitsch *ad Capitul. Joseph. Art. 3. cap. 7. n. 8. & Art. 10. n. 14. 15. & Art. 26. n. 36.*

Hugo *de Statu Region. Germ. §. 5. 6.*

Strauch *dissert. rer. publ. exoter. 4. th. 22.*

Coccejus *in J. P. cap. 21. §. 14.*

sie gehören auch nicht unter die Reichs-Stände/ prouti invictis argumentis probatum dedit

Estor. *Tr. de Ministerialibus §. 393. — 409. pag. 563. seqq.*

add. Henniges *meditat. ad Instr. Pac. Westph. Spec. 1. Art. 3. §. 1. lit. e. pag. 21.*

und sie haben nimmer auf Reichs-Tagen Sitz und Stimme gehabt/

Kopp. *all. tr. sect. 2. §. 3. & 4. pag. 167. seqq.*

quanquam interdum tanquam testes in illis comparuerunt & fuerunt adhibiti,

Kopp. *ibid. pag. 183.*

vel etiam comitati fuerint Duces ac Principes ad Comitia, partim splendoris, partim, turbulentis illis temporibus, securitatis gratia,

Estor. *c. tr. §. 398. prg. 568.*

wiewohl / nach Ludewig seinen Sätzen/ ihnen solches eben wenig einigen Vorzug geben könte/ indem er gar behaubten will / daß auch Landsässige Edelleute in Comitiis mit votiret/

Comm. ad Aur. Bull. part. 1. pag. 48.

sed videatur

Kopp. *c. tr. pag. 183.*

und schreibt dannenhero der Auctor des Berichts vom Adel in Teutschland gantz vernünfftig/ *pag. 85. seq.*

> Es ist nicht abzusehen/ warum ein Unterschied zwischen der mittel- und unmittelbahren Ritterschafft zu machen/ da diese einmahl nicht besser vom Adel als jene/ und der blosse Unterscheid unter ihnen/ daß diese ihre Güter/ und zwar gar spät/ von der Landes-Herren Superiorität zu eximiren sich beflissen; welches daher erhellet/ daß/ wan ein Landsässiger Edelmann ein immediat Ritter-Guth erkaufft und besizt/ dieser gantz ejusdem qualitatis als wie jener ist; wie dan/ wan z. E. ein Lehen-bares Fürstenthum dem Kayser und Reich als apert heimfiele/ so würden dessen Adeliche Vasallen alsdan auch ejusdem conditionis, als wie die Ritterschafft in Schwaben/ so lange dieses Lehen nicht wieder begeben würde. Es hat auch ein Landsaß eben so viel bey dem Reich als ein Immediatus zu sagen: wie dan deren Exempel ohnzehlig könten angeführet werden/ daß ein Cavallier/ dessen Eltern in Schwaben/ Francken/ und der Orten begütert gewesen/ solche aber verlohren/ und sich anderwärtlich als Landsassen niedergelassen/ hingegen Landsassen Immediat-Güter an sich gebracht und gleichwie andere Nobiles immediati gehalten werden/ ohne daß einer an seiner Würde etwas verlohren/ oder der andere eine höhere erlanget. Daß man also wohl siehet/ wie diese Immedietät mehr auf den Gütern/ so weit nemlich deren Situation mit der Immedietät compatibel ist/ als denen Personen anklebe/ mithin nicht zu begreiffen/ was ein Immediatus seiner Person halben sich daraus für ein Vorrecht anmassen wolle.

Quoad 4tum, mag es nun darum seyn/ daß die Ursula von Rosenfeld/ welche Ernestus Marggraf zu Baden-Durlach geheyrahtet/ eine unmittelbahre vom Adel gewesen/ aber dadurch ist per jam dicta noch nichts gewonnen/ es zeige dan der Gegener/ daß das Geschlecht der Rosenfeldten mit zu dem höhern Herren-Stand gehöre. Ein mässiges Guth unter der freyen Reichs-Ritterschafft zu besitzen/ ist zwar nicht zu verachten/

> Est aliquid quocunque loco, quocunque recessu
> Unius sese Dominum fecisse lacertæ,
>
> *Juv. sat. 3. v. 231.*

aber wer sich davon Herr schreibt/ der hat deshalber nicht fort den Herren-Stand: Auch ein Titular Baron, der nicht zugleich mit einer freyen imme-

immediaten Herrschafft oder Baronie begabet / und inter Status Imperii recipiret worden / behilfft sich wohl sub Clypeo militarium, denn

nichts erhöhet eines Mannes Schild als Fahnen Lehen /

Sächs. Lehen-R. *cap.* 21.

conf. Gündling *Tr. de feudis vexilli, ed. Halæ 1715.*

Es hätte auch Gegentheil der Mühe / durch den Ober-Pfarrer zu Pforzheim die Grabschrifft des Marggrafen Ernesti und der Ursulæ abcopeyen zu lassen / füglich überhoben seyn können / denn es gar etwas altes / daß der Männer Titul auf die sepulchra uxorum gesetzet worden /

Vid. Turnebus *in adverss. lib. 14. cap. 10.*

Quoad 5tum, möchte man sich auch wohl einen bessern Testem als den Ludwig darüber ausbitten / daß des Hertzogs Ottonis zu Harburg Gemahlin Mechtild von Campen in den Grafen-Stand erhoben worden;

Nach Büntings Bericht in Chron. Brunsv. pag. 443. ist sie nimmer für etwas mehrers als eine von fürnehmen alten Adelichem Geschlecht gehalten worden.

Quoad 6tum, ist leicht zu erachten / daß dieses Exempel dem Gegentheil recht ludes in oculis sey. Denn daß des Ernesti Fortunati Marchionis Badensis Gemahlin / Maria von Eicken / nicht Fürstl. noch Gräfl. Standes gewesen / auch nicht darzu erhoben worden / muß invitis dentibus zugestanden werden. Daß auch die Marggrafen zu Baden Türlach / welche des Eduardi Landes Portion, der darauf haftenden grossen Schulden halber / in Besitz genommen / dessen Söhnen Wilhelmo und Hermanno Fortunato quæstionem Status, wegen ihrer Mutter niedriger Abkunfft / moviret, werden die in hac causa im Reichs-Hof-Rath verhandelte Acta ausweisen / und bezeuget es Tobias Pfanner histor. pac. Westphal. lib. 5. §. 26. pag. 587. seq.

> Eduardus Fortunatus ducta in matrimonium Maria Iodoci Eichenii, Rivieræ Domini Bredæque Gubernatoris filia, dubiam successionem filiis ex ea susceptis effecerat, Georgio Friderico Durlaceno Tutore indignos tanta hereditate pupillos prætexente, qui impari matre prognati dedecere Marchionum Badensium imagines videbantur.

Ja Zech im Europ. Herold / part. 1. pag. 503. vermeldet dabey / es sey Baden-Durlachischer Seite ihnen objiciret / daß ihr Vater mit der Maria von Eicken nur im Concubinat gelebet und nie förmlich getrauet gewesen / und daß das von dem Plebano und Vice-Plebano S. Gondulæ zu Brüssel de d. 7. Sept. 1608. beygebrachte Copulations-Attestat starck angefoch-

gefochten / darneben die Exempla von den Grafen von Löwenstein und Grafen von Wartenberg mit allegiret worden.

Nichtsdestoweniger wurden des Conradi Söhne für rechtmässige Successores declariret und die Marggrafen von Durlach per Sentent. vom 4ten Sept. 1622. zu Abtrettung der Ober-Marggrafschafft condemniret/ und ist wohl zu notiren / daß pro fundamento hujus decisionis die jura scripta & Germaniæ consuetudines gesetzet worden/ wie solches der Päbstl. Nuncius Carolus Caraffa, dem der Gegentheil wohl billig mehr Glauben als dem Ludwig zustellen wird/ bezeuget in Germania Sacra restituta, ed Coloniæ 1638. in 8vo pag. 128.

> Voluit, inquit, Cæsar -- veris heredibus Eduardi filiis -- ditionem restituere, quare ex sententia suorum Consiliariorum aulicorum, unanimiter suffragantium, secundum jura scripta & Germaniæ consuetudines, Georgium Fridericum (Durlacensem) uti reum condemnavit, ad restituendum eisdem superiorem Marchionatum Badensem, nec non fructus perceptos & percipiendos.

Es ist zwar an dem/ daß der Autor einer sub præsid. Justi Henningii Bœhmeri zu Halle 1723. gehaltenen Disputation, de secundis nuptiis illustrium Personarum, cap. 2. eine andere Ration anführt/ und zwar

> Caraffæ, Pontificis Nuntii, restaurandis in Germani Romanis Sacris intenti, crebris precibus atque hortamentis instigatos Judices, in ferenda hacce sententia, multum effectui dedisse, eo quidem tempore, quo Germania lapsa in pejus, bellumque tricennale imminebat;

allein dergleichen kan/ ohne schwere Ahndung/ einem solchen Illustri Collegio, als wie der Reichs-Hof-Raht/ es sey dan die Beschuldigung klärlich darzuthun/ nicht imputiret werden / ist auch deshalber / wan schon der Nuncius Caraffa dabey ein wenig ruhmrähtig ist/ und/ daß er mit zugeschühret oder nebst dem Churfürsten von Maynz intercediret habe/ sich herauslässet / um so unglaublicher/ weil sonst die Evangelische Reichs-Stände / sammt der Cron Schweden / bey dem Westphälischen Frieden sich des Marggrafen von Durlach wohl stärcker angenommen und / wo nicht auf eine gäntzliche Reformatoriam, wenigstens jedoch auf ein Judicium Revisorium gedrungen haben würden / dahingegen sie selbsten ihm zum Vergleich gerahten/ aus der Ursache / daß er entweder beweisen müste / die Söhne des Eduardi wären nicht ehelich gebohren / oder er würde schwerlich was auszurichten vermögen/

> Si judicio contendere velit (Durlacensis) ambiguam victoriam fore, neque aliter, quam ostenso Eduardinis natalium vitio, illegitimate, cujus difficillima probatio, obtinendam,

Pfanner. *histor. pac. Westph. l. 5. §. 27. pag. 590.*

weil

weil nun dieses Exempel die Circulos Juris Publici Thomasio-Ludwigiani, à quo salutem suam unicè pendere sentit Adversarius noster, gar sehr turbiret/ so springt ihm zum Glück ein Freyherr ex Machina herfür/

O quantum est subitis casibus ingenium!

nemlich der gute Jost von Eicken/ Mariæ Vater/ soll von gutem Freyherrlichen Geschlecht und Stande/ und Freyherr von Rieviere seyn/ dessen XVI. Ahnen auch bey denen am Kayserl. Reichs-Hof-Raht verhandelten Actis gründlich dargethan worden.

Es hätte sich wohl der Mühe/ und weit mehr als der Ursulæ von Rosenfeld Grabschrifft zu Pfortzheim copiiren zu lassen/ verlohnet/ daß der Gegener ein beglaubtes Transsumt von diesem Freyherrlich-Eickischen Ahnen-Register aus dem Reichs-Hof-Rahts-Archiv mit beygefüget;

Imhoff sagt in Tabb. Genealog. daß Iodocus von Eicken/ Marechal bey dem Printzen von Orange und dessen Gouverneur zu Breda gewesen/ welches eben die Function, so der Frau Dorothea Christina von Aichelberg Vater an Hertzogs Augusti zu S. H. Norburg Hofe verwaltet/ und haben also in tantum beide einander nichts vorzuwerffen Und was könte es endlich auch helffen/ wenn gleich die Maria von Eicken eine Freyin würde/ zumahlen da Ludewig/ der den Posten für der Fürstl. Ehe Pforte zu haben prætendiret/ auch keine Baronesse hinein lässet/ sondern diese des Fürstl. Thori gleichfals unwürdig schätzet/

Vid. ejus Comment. ad Aur. Bull. Tom. 2. pag. 1366. seq.

Quoad 7mum, bey diesem Exempel wird dem Gegener auch nicht wohl zu Muhte/ deswegen bietet er den Arriere-Ban von der unmittelbohren Reichs-Ritterschafft auf/ daß selbiger die Maria Esther von Witzleben/ welche Pfaltzgraf Johann Carl zu Birckenfeld geheyrahtet/ bedecken und diese Ehe legitimiren soll. Weil aber vorhin bey dem/ was ratione 3tii exempli replicirt/ schon zur Gnüge gezeiget worden/ daß zwischen dem unmittelbahren und Landsäßigen Adel quoad digniratem im geringsten kein Unterscheid zu machen/ welchem auch beystimmet Joh. Wilh. Gœbel de statu nobilitat. Germ. §. 3. in not. Lit. E.

> Nescio, inquiens, quo jure nobiles immediati se primæ & illustrium classi annumerare conentur, cùm tamen cum Landsassiis sub uno eodemque clypeo militari fuerint, atque æque ac hi in veteris ævi monumentis Ministeriales dicantur, nec tam vetustæ sint eorum immedietatis origines, ut aliqui opinantur;

add. Schilter *de S. R. G. J. Comitum prærogativa, §vus 18.*

Stryck. *Diss. de jure illustrium & nobilium, cap. 1. §. 22.*

so findet dadurch der jenseitige Einwurff seine völlige Abfertigung/ zu geschweigen/ daß die Familie von Witzleben eigentlich aus Thüringen abstamm.

Quoad 8vum, begehet abermahl der Gegener mit seinem Peter Ludewig einen nicht geringen Fehler: denn Kayser Rudolphus I. hat der Elisabeth von Maltitz/ Marggraf Heinrichs zu Meissen Gemahlin niemahlen einen Gnaden-Brieff wegen des Fürstl. Standes ertheilet/ sondern das Diploma, datirt zu Znoym 2. Nonas Januar. 1278. welches in Plœnnies Diss. de ministerial. th. 14.

apud Lunig. *in Thesauro juris Comitum, pag.* 549.

zu finden/ hält nur dieses in sich:

> Elisabeth, legitimam thori sui consortem, Fridericum natum legitimum utriusque, & universos liberos - - - in futurum ab omni servilis seu ministerialis conditionis respectu de plenitudine Regiæ potestatis eximimus, & ipsos ingenuitatis ac liberi partus honore & titulo perpetuo insignimus - - - - ac si de ventre libero nati essent, ita quod ad successionem bonorum feudalium & aliorum quorumlibet pari forma sicut ingenui & nobiles admittantur.

Es ist also dieses Diploma gantz und gar nicht darauf gerichtet/ daß die Elisabeth Maltitzin solte in den Fürstl. Stand gesetzet werden/ denn dessen brauchte es nicht/ weil sie schon des Henrici Marchionis legitima thori consors geworden/ sondern daß sie und ihre Kinder/ weil sie eines Adelichen Dienst-Manns Tochter/ nach der tam inter servos rusticos, quam inter ministeriales nobiles gültigen Regul, quod partus sequatur conditionem matris, nicht möchten von jemanden als eigene Leute vindiciret werden. Zumahlen/ wie bereits oben dargethan/ die Ministeriales suo modo den Servis gleich geschätzet wurden/ und also auch ein Kind/ so von einem frey-Adelichen Vater und einer Fœmina ministeriali gezeuget/ quia inter ingenuos & ancillas non erat jus connubiorum, dem Vater nicht succediren kunte/ quod ipsum confirmatur ex loco

Monachi Weingart, *Histor. de Guelfis*, §. 3. *apud Leibnitium Tom.* 1. *Rer. Brunsvic. pag.* 783.

> Eticho frater ejus sine legitimi matrimonii copulatione de hac vita discessit - - - genuit tamen ex quadam de Ministerialibus suis filiam, quam frater ejus Rudolphus libertate donatam, pro amore fratris, cuidam nobili de Retia Curiensi cum largis prædiis copulavit. Ex qua illi de Herili Sella, de Ustero, de Ruprechteswillare & eorum cognatio descenderunt.

Quoad

Quoad 9num, ist das Exempel von Ferdinando Hertzog zu Beyern/ der es doch gewagt (ohne sich an dasjenige zu kehren/ was der armen Ehe-Martyrin Agnesa Bernauerin, Hertzogs Alberti Gemahlin/ wiederfahren) und seines Herrn Brudern Rentmaisters Georgii Pettenbeckii Tochter Mariam Annô 1583. geheyrahtet/ disseits nicht ohne Grund angeführet/ massen daraus zu ersehen/ wie es im Reich nichts neues/ daß ein Fürst in gratiam seines Brudern zwar wohl paciscirẽ könne/ daß seine aus ungleicher Ehe erzeugte Kinder sich der Fürstl. Dignität gewisser massen äussern/ jedennoch aber/ nach Abgang des Brudern und dessen Männlicher Descendenten/ den Väterlichen Stand wieder anzunehmen befugt seyn sollen. Denn eben darin bestehet das Pactum, so Hertzog Ferdinand mit seinem Bruder Hertzogen Wilhelmo V. zu Beyern/ errichtet/ und Krafft dessen die von jenem erzeugte Kinder sich ad interim nur Grafen von Wartenberg nennen dörffen/ welches dan mit dem Pacto Norburgensi de Anno 1702. eine sehr grosse Gleichheit hat. Wobeneben Zech im Europ. Herold part. 1 pag. 228. dieses berichtet/ daß/ als das Negotium von Readmission der Cron Böhmen zu dem Churfürstl. Collegio auf dem Tapis gewesen/ Ihr e Churfürstl. Durchl. zu Beyern zwar darin consentiret/ jedoch mit dem Bedinge/ daß die Grafen von Wartenberg/ nach Abgang der Wilhelminischen Linie, zur Succession der Chur gelangen möchten. Woraus dan zu erkennen/ daß dieses Durchlauchtigste Hauß keinen solchen Abscheu für die von einer Fürstlichen Gemahlin niedrigen Standes abstammende Kinder habe/ als wie die Hallische Puritaner/ Thomasius, Ludewig und ihre assectæ, daß solches den Teutschen Fürsten in der Natur und gleichsam zwischen Fell und Fleisch stecke/ bishero debitiret/ ja davon sie/ daß es schon von den ältesten Zeiten her in Teutschland nicht anders gewesen/ so was frey in den Tag hinein fabuliret.

Ja selbsten die Fürsten/ welche das Pactum wider diej ungleiche Heyrahten errichten wollen/ und worüber Thomasius Annô 1717. consuliret worden/ sind darin weit discreter und billiger/ als er gewesen/ weil selbige doch den 4ten Punct des Pacti so entwerffen lassen/

> daß die aus solchen Ehen entspriessende Kinder gar nicht als Fürsten zu considerirẽ noch denselben eher die Landes-Succession zuzustehen/ als wenn keine Printzen mehr vorhanden/ so von beiderseits Fürstl. Standes-mässigen Eltern gebohren.

Vid. Thomas. *Jurist.* Händel/ *part 2. pag. 113.*

Quoad tomum, kan dieses Exempel ebenwenig so schlechterdings rejicirt werden/ denn wan die jenseitige Thesis richtig wäre/ daß ein Matrimonium Principis inæquale ipso jure Morganaticum, und die daraus gebohrne Kinder ipso jure der Väterl. Würde und Succession unfähig wären/ hätte Cæsar d' Este, als der von der Laura Eustachia, eines Bürgers

ter/ entsprossen/ nimmer zum Hertzogthum Modena gelangen können/ cùm qui semel excluſus, ſemper excluſus maneat.

Quoad III^mum, gestehet man gar gern zu/ daß es vorsichtig gehandelt sey/ wan ein Fürst in solchen Fällen um die Standes-Erhöhung seiner Gemahlin und/ falls bereits Kinder gezeuget/ um die Hinwegräumung der ihnen von zanckſichtigen Agnatis, der Geburt halber/ etwa hinkünfftig zu machenden Strittigkeiten bey Kayserl. Majestät allerunterthänigst Anſuchung thut. Es würde auch Hertzog Christian Carl/ wan er den Plönischen Sterb-Fall und das dadurch dem Norburgiſchen Hauſe wiederum zuwachsende Vermögen/ ſich und ſeine Familie Fürſtenmäſſig zu ſuſtentiren/ erlebet hätte/ von Jhro Kayserl. Majestät solches allergehorsamst zu erbitten nicht unterlaſſen haben. Da aber GOtt ihn gar frühzeitig abgefordert/ ehe noch einmahl der Sohn Hertzog Friderich Carl gebohren und ehe das Plönische Land mit dem Norburgiſchen conſolidirt worden/ ſo wird man weder Jhn/ den erforderlichen allerdevoteſten Reſpect hindan geſetzet zu haben/ beſchuldigen/ noch auch deſſen bishero minderjährig geweſenem Sohn/ Hertzog Friderich Carl/ darunter etwas widriges imputiren können. Jndeſſen ſtehet doch auch ex adverſo nicht zu erweiſen/ daß/ vermöge der Reichs-Geſetze/ es abſolutæ neceſſitatis ſey/ dergleichen Standes-Erhöhungs-Diplomata auszuwircken/ vielmehr iſt ſolches öffters nachgeblieben/ und ſind nichts deſtoweniger die alſo ab inæquali Matre gebohrne Fürſtl. Kinder Succeſſions-fähig geachtet/ theils auch gerichtlich dafür declariret worden/ welches verſchiedene obangezogene Exempla, denen dasjenige hinbey tritt/ ſo in dem Fürſtlich-Naſſau Siegenſchen Hauſe für weniger Zeit vorgangen/ und wovon die eigentlichen Umſtände im diſſeitigen Reſtitutions-Libello de An. 1725. bereit angeführet ſind/ zur vollen Gnüge bewehren. Weshalber dan auch wohl allerdings ein Unterſcheid zu machen ſeyn wird inter confirmationem juris ſuccedendi utilem, quæ, majoris tantum cautelæ vel ſecuritatis cauſa, pro liberis ex inæquali matrimonio natis, petitur, & neceſſariam

Schweder *diſſ. de confirmat. Jur. ac privilegior. ab Aug. Imperat. Statibus aliisque membris Imperii facienda §. 2. & 6. in f.*

Denn wofern man mit dem Profeſſore zu Wittenberg Jac. Carol. Spener in ſeiner Teutſchen Staats-Rechts-Lehre *lib. 4. cap. 5. §. 6.* ſagen wolte/ daß die Kayserl. Standes-Erhöhung vim legitimationis, reſpectu der aus ungleicher Ehe gezeugten Kinder/ hätte/ würde daraus ein neues Dubium, ſo nicht eben ſo gar leicht aufzulöſen/ entſpringen: Ob auch diejenige Kinder/ ſo/ vermöge des jenſeitig ſupponirten uhralten vim legis publicæ habenden Reichs-Herkommen/ von der Landesfürſtl. Succeſſion ipſo jure ſchon excludiret ſind/ per Diploma Cæſareum, ohne Conſens anderer Fürſtl. Agnaten/ darzu könten fähig erkläret/ und gemacht werden? Man müſte ja/ nach der Neotericorum beliebten Grund-Sätzen/ nohtwendig ſtatuiren/ daß dergleichen Kinder ipſo jure nur als Privat-Perſo-

nen

nen und Landes-Unterthanen anzusehen wären/ und daß der ab Imperatore ihnen beygelegte höhere Stand keinen effectum ratione der Erb-Folge haben/ noch den rechtmässigen Fürstl. Successoren an dem künfftig zu erwartenden jure territoriali nachtheilig seyn könte/

arg. Capitulat. noviss. Art. 22.

Wiewohl auch darneben Spener, *cit. l. part. 5. pag. 158. seq.* selbst nicht in Abrede ist/ daß die vorgeschüzte observantia Imperii hierunter gar sehr variiret/ und man vor Alters nichts davon gewust/ als ob eine Kayserliche Legitimatio Diplomatica erforderlich sey/ um die von einem Fürsten ex impari matrimonio erzeugte Kinder zur Erb-Folge fähig zumachen/ sondern alles blos auf den Willen der Eltern/ der Agnaten und der Land-Stände beruhet/ und daß auch nachher/ absonderlich post interregnum, die Regul des Römischen Rechts durchgedrungen/ krafft deren die Kinder lediglich den Stand des Vaters bekämen/ und die Mutter selbst durch ihre Vermählung in solchen Stand eintrate. Wie dan auch die Reichs-Gerichte ein und andermahl nach dem Römischen Recht gesprochen/ und in so weit das Kayserl. Legitimations-Relervat der aus ungleichen Ehen gebohrnen Kinder für unnöhtig und unerheblich erkläret. Hæc Spenerus cit. l.

(20.) Auf die Exempla, daß Könige und gantz souveraine Fürsten auſſer ihrem Stande sich verheyrahtet/ könne man sich nicht beruffen/ denn die wären l. gibus soluti, fontes dignitatum, und könten nicht allemahl ihres gleichen zu Ehe-Gatten antreffen.

Antw. Den Teutschen Reichs-Fürsten ist eben wenig bishero durch einiges Gesetz solches verboten.

Und diesemnach erscheinet aus obigen allen/ daß der Concipient des Wienerischen für Jhro Durchl. Hertzog Joh. Ernst Ferdinand verfertigten Impressi sich vergebliche Mühe gegeben/ die von Teutschen Fürsten aus ungleicher Ehe erzeugte Kinder/ so viel die Erb-Folge betrifft/ auf den Fuß zusetzen/ als ob sie Bastarde wären.

- - dat inania verba,

Dat sine mente sonum &c.

Thomasius und Ludwig, mit deren Kalbe der Gegener durchgehends gepflüget/ sind keine Gesetz-Geber/ und da auch ihre pro ista Sententia beygebrachte Argumenta nichts solides in sich halten/ wie aus disseitiger Beantwortung sattsam zu Tage lieget/ so wird die ad subvertendum jura recepta auch noch so künstlich und mühsam angelegte Mine viel eher zurück schlagen/ als daß selbige die alte festgegründete Rechts-Lehre/ quod filius

legitimus ſequatur conditionem patris, in die Lufft zuſprengen vermögend ſeyn ſolte/

Ut quondam in ſtipulis magnus ſine viribus ignis
In caſſum furit.

Die Reichs-Fürſten ſind frey gebohren/ und wan ſie ihr Thun und Laſſen nur ſonſt nach den Geſetzen und nach der Grund-Verfaſſung des Teutſchen Staats reguliren/ mag ein jeder heyrahten/ welche er will/ zumahlen auch ſolches dem geringſten Menſchen erlaubt zuſeyn pflegt/und kan es dem Publico eben ſo indifferent ſeyn/ ob ein Fürſt eine Prinzeſſin/ Gräfin oder ein ander ehrliches Frauen-Zimmer zur Gemahlin erwehlet/ als wie ſich kein dritter darum zu bekümmern hat/ ob er ſich eine ſchöne oder heßliche/ kurtze oder lange/ junge oder alte darzu auserſehen/

& durum maxime foret, libertatem liberam non habere, unde liberi procreantur,

Caſſiodor. *lib. 7. cap. 40.*

QUamvis illis in rebus, quæ jure reguntur, Doctorum nulla ſit auctoritas, neque nudus eorum vel conſenſus vel diſſenſus pro lege ſtatim haberi debeat, non tamen idcirco improbari aut cuiquam vitio verti poterit, ſi in cauſa quâdam controverſa, poſtquam ipſe prius illam probe examinavit & ad rationis jurisque normam diſcuſſit, aliorum ſimul Sententias in medium proferat, quo ita conſtet, non nudius tertius vel novitatis ſtudio ejusmodi quid à ſe fuiſſe excogitatum, ſed doctos probatiſſimosque Viros, ex non contemnendis rationibus, jam dudum ei ſuum adjeciſſe calculum. Proptereaque in præſenti etiam haud inconſultum nobis viſum eſt, quæ de matrimonio Principum Germaniæ inæquali ſparſim apud melioris notæ JCtos expoſita ſunt, in unum quaſi faſciculum colligere, & diſceptationi huic Appendicis loco adjungere:

1. Ex

I. Ex AUGUSTINI LEYSERI, JCti Helmſtadienſis meditat. ad Pandectas vol. Vto. ed. Lipſiæ & Guelpherbyti 1727. in 4to. Specim. 299. Num. V. pag. 122. ſeqq.

V.

Jure Germanorum nobilitas & dignitas principis ceteraque ei adnexa jura à patre in liberos ex femina ignobili, dummodo libera ſit, natos derivatur.

INter illuſtriſſimas, quæ noſtro ſeculo agitantur, lites nulla forte eſt illuſtrior nec frequentior ea, quæ de dignitate & juribus liberorum ex impari principis cum femina non illuſtri natorum magna contentione ventilatur. Majores quidem noſtri conſtanter crediderunt, liberos hujusmodi deteriore loco habendos non eſſe iis, qui ex æquali matrimonio procreentur, ſi modo parentes ipſi pacto morganatico aliud non conſtituerint. Sed non ita diu eſt, quod JCti quidam communem hanc doctrinam ſtrenue oppugnare ceperunt. Ajunt nempe, eam priſcis Germanorum juribus ac moribus, quibus liberi ex patre nobili & matre ignobili nati à nobilitate excludantur, contrariam eſſe. Vide inter alios Thomaſium in P. 2. der Juriſtiſchen Händel caſu 3. Et in ipſis ſummis Imperii noſtri tribunalibus novam hanc ſententiam adſenſum nuper reperiiſſe, accepi. Quod tamen ſemel aut bis in iis judicatum fuit, immutabile jus & conſtantem Imperii obſervantiam nondum efficiet, quum nec recentiora exempla, in quibus ſecundum liberos ex inæquali matrimonio natos judicatum fuit, deficiant. Sufficiet unum ex Anno 1715. in Cauſa Pfaltz-Birckenfeld contra Pfaltz-Birckenfeld memoraſſe, quod in Parte 45. der Staats-Cantzley pag. 543. ſeqq. repertur. Quidquid ſit, fundamentum, in quo recens iſta doctrina innititur, tam firmum non eſt, ut ſubverti nequeat. Ponitur illud in priſcis Germanorum juribus & moribus. Et huc usque certe nulla fuit tam abſurda tamque ridicula opinio, pro qua ſtabilienda adſertor ejus argumentum vel in aliquo priſco diplomate, vel in ſcriptore medii ævi, vel in voce antiqua Germanica, vel in lapide ſepulchrali, vel in conſuetudine inveterata, vel in lege ſalica aut alia obſoleta, vel in Kalendario quodam Eccleſiaſtico, vel in diario Monaſterii, vel in ſigillo ſemilacero, vel in hiſtoriola à majoribus per narrationem in nos propagata, vel in alio ſimili monumento non inveniat. Itaque ex tanta rerum antiquarum farragine non poſſe aliquid contra matrimonia inæqualia exſculpi, miraculum

raculum profecto fuiſſet. Sed eadem facilitate ex iisdem fontibus contraria exempla & argumenta haurientur. Ut verum tamen dicam, priſca illa Germanica jura, quibus matrimonium inæquale oppugnatur, ad eos, de quibus hodie litigatur, caſus trahi prorſus nequeunt. Damnant illa nuptias cum muliere ſervilis conditionis. At nuptias cum libera etſi ignobili femina damnant nunquam, ſed probant potius, liberosque ex iis natos inter nobiles collocant. Sed clarior res fiet ex reſponſo, quod JCti Helmſtadienſes menſe Aprili Anni CIↃIↃCCXXI. exararunt: Hat Fürſt Aurelius mit eines Fürſtl. Rahts Tocher Auguſta ſich ehelich verſprochen und einen Sohn gezeuget/ nachgehends ihm ſolche durch einen Prieſter antrauen laſſen/ und wiederum einen Sohn mit ihr gezeuget/ mit welcher Heyrath jedoch Aurelii Herr Vater nicht zufrieden geweſen/ und ſowohl durch ein am Kayſerl. Hoff ausgebrachtes Reſcript, als auch in einem von Kayſerl. Majeſtät beſtätigtem Codicill obgedachte ſeine beyde Enckel von aller Fürſtl. Würde und Nachfolge auszuſchlieſſen geſuchet/ worauf Aurelius ſeine Frau Gemahlin von Kayſerl. Majeſtät in den alten Reichs-Grafen-Stand erheben laſſen/ und nunmehr da ſein jüngerer Herr Bruder ſich widrig bezeiget/ des Rechtens belehret ſeyn will/ ob ſeine beyde mit der Auguſta erzeugete Söhne vor rechtmäſſige Fürſten zu halten/ und aller Fürſtlichen Würden und Rechte/ auch nach Abgang des Herrn Erb-Printzens und ſeiner Männlichen Nachkommenſchafft/ des Succeſſions-Rechtes vor allen andern Agnaten/ inſonderheit des Fürſten Aurelii Herrn Bruder und ſeinen Deſcendenten fähig ſeynd. Nun ſtehen zwar ſonderlich von den neuern Rechts-Lehrern unterſchiedene in der Meynung/ die alte Teutſche Rechte und Gewohnheiten ſchlöſſen die aus ungleicher Ehe erzeugte Kinder von der Nachfolge in Lehen-Güthern aus/ und führen zu dem Ende das 40. Capitul des Schwäbiſchen/ und das 20. Capitul des Sächſiſchen Lehn-Rechtes an/ halten auch dafür/ es müſte nach dieſen alten teutſchen Rechten und Gewohnheiten viel eher/ als nach den nur in ſubſidium eingeführten Römiſchen und Longobardiſchen Rechten/ geſprochen werden/ worzu in gegenwärtigem Fall noch dieſes kömmt/ daß Kayſerl. Majeſtät Selbſt die mit der Auguſta erzielte Kinder durch ein Reſcript von der Fürſtl. Würde und Erb-Folge ausgeſchloſſen/ ja ſo gar bey Erhebung der Auguſten in den Grafen-Stand mit angehenget/ es ſolle dieſe Erhebung den Agnaten des Fürſtl. Hauſes Wildenburg unſchädlich ſeyn. Weil aber dennoch das in den angeführten Textibus vorkommende Wort ebenbürtig nur ſo viel bedeutet/ daß die Mutter keines Knechtiſchen und Sclaviſchen Herkommens/ nicht aber daß ſie von gleicher Würde und Adel mit dem Vater ſeyn ſolle/ indem aus vielen andern Stellen der alten Teutſchen Rechte erhellet/ es ſey bey Succeſſion des Sohnes in dem Lehen nur dieſes/ daß er ehelich und frey gebohren/ erfordert worden/ vid. Spec. Sax. lib. 3. art. 12. das ehelich und frey gebohren Kind behält ſeines Vaters Heerſchild/ & Jus Feud. Sax. c. 21. der Sohn behält des Vaters Schild und Adel

nach

nach seinem Tode zu Lehn-Recht/ so ferne er ehelich gebohren ist/ wie denn nach eben diesem Sächsischen Lehn-Rechte cap. 2. ein Sohn/ der seinen Adel beweisen will/ solches nicht von der Mutter/ sondern nur von des Vaters Seite herleiten muß; ibi: von Ritters Art/ von Vater und von Elter Vater; welches um so viel weniger Zweifel hat/ da nach den alten Teutschen Rechten eine unadeliche Frau durch die mit einem Edelmanne getroffene Heyraht geadelt wird/ Sachsen Spiegel lib. 1. art. 45 & lib. 3. art. 45. Wannenhero die obangezogene Textus auf gegenwärtigen Fall/ da die Augusta nicht Knechtischen/ sondern vornehmen Bürgerlichen Standes ist/ keinesweges zu ziehen seyn/ folglich die von den Dissentientibus angeführte teutsche Gewohnheit ihnen nicht allein nicht zu statten kommt/ sondern vielmehr unsere Meynung bestärcket/ welche noch mehr durch die viele von Ittero de Feudis Imperii c. 14. §. 9. Feltmanno de Conjugio impari, Betsio de pactis familarum illustrium cap. 6. Mylero in Gamologia cap. 5. Ludolpho de jure feminarum illustrium Sect. 1. §. 8. angeführte Gründe und Exempel unterstützet wird/ sonsten auch gar wohl zu hoffen ist/ es werde Kayserl. Majestät nach vorgängiger umständlichen Vorstellung Sich bewegen lassen/ das des Fürsten Aurelii Kindern zum Nachtheil gegebene Rescript wieder aufzuheben; So halten wir bey solcher Bewandniß dafür/ daß die beyde von Fürsten Aurelio mit Augusta erzeugte Söhne vor rechtmassige Fürsten zu halten/ und aller Fürstlichen Würden und Rechte/ auch nach Abgang des Herrn Erb-Printzens/ und Männlicher Descendentz, der Succession vor des Fürsten Aurelii Herrn Bruder/ seinen Nachkommen/ und andern Agnaten fähig seynd.

2. Ex

THOMÆ SIEGFRIDI RINGII, JCti in Acad. Francofurt. ad Oderam Progymnasmatibus praxeos jurid. edit. ibid. Annô 1694. in 4to Part. 1. progym. IX. pag. 100. seqq.

Cum matrimonium juris naturalis sit &, quoad formam atque validitatem, juris divini, utpote ab ipso Deo institutum, & vero, juxta ordinationem divinam, in societatem conjugalem, nulla inter homines quoad dignitatem natura constituta distinctione, deducantur mas & fœmina, conditione naturali pares, modo se invicem gradu jure naturali inconjunctionibus non prohibito non attingant; nullum est dubium, quin inter dispares conditione civili personas, siquidem istæ æque ac pares individuam vitæ consuetudinem secum inire, finesque conjugii à Deo præstitutos, qui sunt prolis procreatio, operum in vita necessariorum communicatio, mutuum obsequium, mutuaque in secundis & adversis sublevatio, obtineri possunt, primævæ ordinationi divinæ conveniens adeoque justum contrahatur matrimonium, liberique ex tali conjugio procreati jure divino & naturali pro legitimis sint habendi. Nobilitas nihil facit ad

matrimonii ſubſtantiam, eſt enim adventitia quædam qualitas civilis, quæ homini ex accidenti ineſt. Quare matrimonium, ex defectu nobilitatis unius vel alterius conjugis, irritum & invalidum dici non poteſt. Quin ſi viro adeſt nobilitas, uxor ei ducta ignobilis, ob conjugalem divini humanique juris communicationem, & quia vir in hac ſocietate Princeps eſt, omnium vero populorum conſenſione honor uxoris à viro velut à ſole dependet, ex ipſius nobilitate, præter Principis largitionem ipſo jure nobibiltatur,

L. 8. ff. de Senator. L. 10. C. de nupt.
L. 13. C. de dignitat. Lib. 12.

atque ſequitur conditionem, patriam, familiam, civitatem & domicilium mariti, viduataque ſtare in eo matrimonio cenſetur, imo vera vivaque viri mortui eſt imago,

Tiraquell. *de nobilit. cap. 18. n. 6. ſeqq.*

quantumvis autem largiamur, fas eſſe poteſtati civili, ſi eſſe videatur è Republica, legem ferre, ne Nobilis plebejam ducat, cujus vi certis effectibus jure civili aſſignatis contravenientes deſtituantur, vel matrimonium etiam ipſum omnino pro invalido, & quod reſciſſionem admittat, declaretur: Nihil tale tamen in Germania noſtra communiter conſtitutum novimus. &c. &c.

3. Ex

JO. BALTH. WERNHERI, JCti Wittebergenſis Selectis Obſervationibus Forenſibus editis Wittenbergæ 1722. in 4to Part. 8. obſ. 466. pag. 750. ſeqq.

Conjugium Principis cum Virgine Nobili nihil Domus ſplendori detrahit, eosdemque effectus cum matrimonio, ubi par utriusque conditio eſt, regulariter habet.

NOn deſunt, qui de hoc dubitant, imo id aperte negant, in quorum numero ſunt

ab Andler *Jur. Publ. & Priv. p. 715.*
Bertram *de Comit. n. 45.*

ubi dubitandum haud eſt, lege vel Pactione conſtitui poſſe, ut imparis conditionis uxor non ad eandem cum marito dignationem aſſurgat, nec liberi, ex tali conjugio nati, idem cum aliis jus habeant & præcipua hereditate excludantur

Grot. *de J. B. & P. l. 2. c. 7. §. 8. n. 3.*

ubi vero jus tale poſitivum & pactum deficit, conditionis diſparitas haud quaquam diverſos effectus producit. Namque diſcrimina inter uxores Jus Na-

Naturæ & Gentium ignorat, quorum origo omnis vel à lege vel conventione eſt,

Pufendorff *de J. N. & G. l. 6. c. 1. §. 36.*

nec vero decus & ſplendor familiæ ab æqualitate vel inæqualitate conditionis in uxore dependet; ſed hæc in juſtæ matrisfamilias locum aſſumta ejusdem dignitatis, qua maritus gaudet, particeps fit, in eamque liberi etiam, ex utroque nati, ſuccedunt. Cum quo & LL. Romanæ conſentiunt,

Vid. l. 8. ff. de ſenat. l. 1. c. de nupt.

multoque minus cauſæ eſt, Principis conjugi ſortem naſcendi objici, ſi ex ſtirpe nobili, etſi haud illuſtri, prognata ſit. Et laudem ſane merentur, qui, in eligendis ducendisque uxoribus, virtutes potius & animi decora, quam ſolos natales ſpectant. Uti etiam inconſultum & præter decorum fuerit, de fece plebis fœminam Principi jungi & in tam arctam ſocietatem cum eo coaleſcere, ubi fœminarum illuſtrium copia non deficit; ita is nullam verendi cauſam habet, ſi virgo, quam ducere cupit, ſimplici licet nobilitate, aut ſaltem dignitate quæ huic par judicetur, gaudeat. Ita reſpondit ordo noſter menſ. mart. 1721. &c. &c. Ob wohl von vielen dafür gehalten werden will/ daß/ durch Vermählung eines Fürſten mit einer Adelichen Perſon/ wegen ziemlicher Ungleichheit/ des Fürſtlichen Hauſes Luſtre, Splendeur und Anſehen nicht wenig verdunckelt werde/ ſolche ungleiche Gemahlinnen auch/ und die mit ihnen erzeugte Deſcendenten/ mit andern Fürſtlichen Gemahlinnen und ebenbürtigen Printzen und Princeſſinnen/ gleiches Fürſtlichen Tractaments und Prachts nicht genieſſen/ noch letztere in den Fürſtenthümern ſuccediren möchten/ desfals auch vielerley ſcheinbare Rationes und Urſachen vorbracht werden/ wie inſonderheit

apud Salmuht *in Reſp. pro matrim. Principis cum virgine nobili q. 1. pag. 11. 13. 35.*

Mylerum *in Gamolog. Princip. Imp. c. 5. §. 1. ſeqq.*

zu leſen/ vornehmlich aber die Dd. ſo dieſer Meinung beygethan/ ſolches durch die angegebene Mores antiquos & leges antiquorum Germanorum, vermöge deren die diſparia Connubia nicht verſtattet/ ſondern bey harter Straffe verboten geweſen/ und die Hiſtoricos, ſo davon geſchrieben beſonders auch

Art. 72. lib. 3. des Sächſ. Land-R.
Capitulat. Leopold. §. 40.
Art. 20. Sächſ. Lehn-R.

und eine allgemeine Gewonheit der Teutſchen/ und die Zeugniſſe unterſchiedener Scribenten/ ingleichem viele bekante Exempla, darauf ſie die angezogene Conſuetudinem fundiren/ zu behaubten ſuchen/ darinnen auch

Rhet. *in inſt. jur. publ. lib. 1. tit. 21. §. 9. in fin.*

da er ſtatuiret/ quod, natum ex Principe & virgine nobili patris conditionem non ſequi, conſuetudo & praxis induxerit, beyzufallen ſcheinet;

Dennoch aber und dieweil in præſenti eigentlich die Frage/ de matrimonio Principis cum Virgine Nobili und deren Effectibus iſt/ folglich/ was de connubio Principis cum plebeja, quæ in nulla dignitate conſtituta, geſchrieben/ oder in antiquis legibus, deren von Privatis herrührende Collectiones ohnediß kein Geſetz machen/ enthalten/ hieher ſich nicht allerdings appliciren läſſet/ in mehrerm Betracht bey den alten Teutſchen ſub Nobilibus auch Duces, Marchiones, Comites, Barones begriffen/ ſolches auch noch tempore Friderici alſo gehalten worden/ wie ex ejus conſtitutione de Pace conſtiret/ da in §. ſunt &c. Principes & Nobiles Curiæ zuſammen geſetzet/ auch in Rubrica Nobiles Germaniæ conjunctim benennet/ und ſecundum Tacitum de Morib. Germ. c. 7. Reges ex nobilitate ſumebant, Duces, Marchiones, Comites & Barones ab Imperatoribus wohl aus dem Adel erwehlet worden/ welche Dignitäten vor Alters nicht erblich geweſen/ auch die andern vom Adel ſolchen Stand behalten/ mithin von jenem blos ratione ordinis & gradus differiret/

Mylerus *cit. loc.* §. *8. 9.*

immaſſen dan in der Capitulatione Leopoldina §. 40. auch Joſephina §. 39. (Carolina §. 24.) des Reichs-Hofs- und Kriegs-Rahts und der Kayſerl. und Reichs-Aembter/ Reichs-Fürſten/ Grafen/ Herrn und die von Adel ꝛc. zuſammen geſetzet/ und inſonderheit dabey verſehen iſt/ daß in ſolchen Rahts-Collegiis auf den Ritter-Bäncken zwiſchen der Ritterſchafft/ welche zu Schild und Helm Rittermäſſig gebohren ſind/ in der Rahts-Seſſion, dem alten Herkommen nach/ kein Unterſcheid gehalten/ ſondern ein jeder/ nach Ordnung des angetrettenen Rahts-Dienſts/ ohne einigen unter denſelben Standes wegen ſuchenden Vorzug verbleiben ſollen: Dannenhero und da diejenigen/ ſo einmahl den Adel-Stand erlanget und hergebracht/ keinesweges pro vilibus & abjectis gehalten werden mögen/ ſondern mit den höhern Standes-Perſonen im Röm. Reich auf gewiſſe Maſſe in Gleichheit ſich befinden/ nicht abzunehmen/ daß/ wenn ein Fürſt oder Graf mit einer Perſon vom Adel/ aus einem alten Geſchlecht/ ſich vereheliget/ dadurch ſeines Fürſtl. Hauſes Luſtre verdunckelt/ oder demſelben einige Macula zugezogen/ ſondern dergleichen Ehe cum fœmina, connata nobilitate, vulgari ſorte jam exemta, ſine detrimento familiæ ac dignitatis wohl getroffen und/ was noch ermangelt/ radiis mariti ſupplirt werden kan

Id. c. l. §. *10.*

Stryck. *Diſſ. de jure illuſtr. & nobil. communi c. 2.* §. *5.*

daraus auch ferner folget/ daß eine Fürſtliche Gemahlin/ ſo alten Adelichen Herkommens/ die Dignität deren Fürſtl. Gemahls erlange/ und dergleichen Tractament genieſſe/

Idem c. l. §. *12. 13. 14.*

Horn.

Horn. *in jurispr. Feud. c. 6. §. 10. & in juris publ. prud. c. 50. §. 6.*

Rhetius *in Inst. jur. publ. l. 1. tit. 22. §. 3.*

Stryck. *cit. diss. c. 2. §. 6.*

gleiche Bewandniß auch wegen der von einem Fürsten mit einer von Adel alten Herkommens erzeugten Kinder es hat / und solche allerdings aus obigen Principiis, da das Matrimonium lege publica nicht verbohten/ sondern legitimum ist/ folglich auch alle Effectus civiles haben muß nach Verordnung der Rechte/ dem Vater sowohl quoad dignitatem, als hereditatem, in bonis tam feudalibus quam allodialibus, succediren/ wan per Pacta ein anders nicht abgehandelt/

Mylerus *c. l. §. 19. 20. 21. 22. it. 61.*

Stryck. *de dissens. sponsalit. sect. 5. §. 74. seqq.*

Horn. *in juruspr. Feud. c. 6. §. 10.*

und die von denen/ welche der widrigen Meinung beypflichten/ so hoch angezogene consuetudo Germaniæ mit deren behörigen Requisitis anderer gestalt und besser / als durch einige Rechts-Lehrer und Historicos beschehen wollen / und zwar in specie in casu der Verehelichung eines Fürsten mit einer Adelichen Person/ alten Herkommens/ bewiesen werden müste/ hiervon aber bey ihnen altum silentium, und alles/ was de consuetudine & legibus Germanorum antiquis angeführet wird / lediglich auf die Verheyrahtung der Personarum illustrium mit Personis abjectis, vilibus & sordidis ankommt: Und wiewohl nicht zu laugnen / daß einige Exempla vorhanden / daß denen von Fürstlichen Personen mit Gemahlinnen Adelichen Herkommens erzeugten Kindern/ auch diesen selbst quæstio status, und wegen des Tractaments und Succession, controvers erreget worden/ und sie desfals einigen Abgang und Restriction leiden müssen/ welches auch

Rhetium *in instit. jur. publ. l. 1. tit. 21. §. 9.*

vielleicht bewogen / daß er die widrige Meynung per consuetudinem & praxin eingeführet zu seyn geschrieben ꝛc. Jedoch eines Theils dergleichen Exempel so fort nicht eine consuetudinem totius Germaniæ zu induciren vermögend/ bevorab noch zuforderst zu untersuchen/ ob nicht/ per Pacta Familiæ oder Conventionen mit den Land-Ständen / eingeführet gewesen / daß keine andere Prinzen / als die / so vom Vater und Mutter Fürstlichen Standes/ in der Regierung succediren könten / oder auch zwischen den Eheleuten selbst ein anders abgehandelt / oder ein dissensus Parentum sich ereignet ; Andern Theils dagegen nicht weniger alte und neue Exempel vorhanden / da

von Fürstlichen mit Adelichen Personen erzeugte Kinder in den Väterlichen Lehnen succediret/ wodurch die gerühmte widrige Gewonheit interrumpiret und dagegen ein anders contrario usu eingeführet worden/ insonderheit dieser gerühmten Gewonheit hauptsächlich entgegen stehet/ daß selbige in contradictorio judicio von Ihro Kayserlichen Majestät und Dero Reichs-Hof-Raht keine Approbation gefunden/ sondern gegen dieselbe in Causa Marggraf Wilhelms von Baden/ welcher von Marggraf Eduardo Fortunato mit Marien von Eicken gezeuget worden/ wider Friderich Marggrafen von Baden am 4ten Septembr. 1622. vor jenen gesprochen/ und dieser/ zu Abtrettung des Ober-Marggraftums Baden/ Erstattung Fructuum perceptorum & percipiendorum, auch Schaden und Unkosten condemniret/ mithin die Succession in feudis Imperii, derer von einer Fürstlichen und Adelichen Person erzeugten Descendenten/ befestiget worden/ immassen daher und aus andern Gründen

Ittерus *de feudis Imperii c. 14. §. 9.*

mit vielen allegatis in terminis etiam fortioribus schliesset/ quod liberi ex patre Principe, aut cujuscunque alterius illustris dignationis, matre autem plebeja nati in feudis Imperii regalibus succedant, denen auch

Pfeffinger *in Not. ad Vitriarii Instit. Jur. Publ. l. 3. tit. 20. §. 75. lit. a.*

imgleichen die

JCti Helmstadiens. *in responso, quod recenset*

Stryck. *ad dissert. de sponsal. c. 5. §. 79. ibique cum multis rationibus & allegatis.*

beyfallen/ und wird obiger Sententiæ Haubt-Fundament wohl darin bestehen/ quod

dicente Rhetio *all. loc. tit. 21. §. 9.*

mero jure Publico, etiamsi Princeps nobilem saltem Virginem duceret, liberi inde prognati Principis patris conditionem sequantur, Principes etiam sint, wie denn auch aus dem gemeinen Sachsen-Recht ein widriges nicht beyzubringen/ und

Art. 72. lib. 3. Land-R.

vielmehr die streitige Meinung bestercket/ als darin enthalten/ daß das ehelich und frey gebohren Kind seines Vaters Heerschild behalte auch sein Erbe nehme/ welches eben das ist/ was

pr. J. de ingenuis

versehen/ und was in dict. art. wegen der Mutter/ daß das Kind auch ihr Erbe nehme/ wen es ihr ebenbürtig/ oder baß gebohren/ dazu gesetzet/ und nach dem Lateinischen Text dahin gezogen werden will/ ob würde dadurch

erfordert/ daß/ wenn ein Kind des Vaters Heerschild behalten wolle/ es von einer ihm ebenbürtigen Mutter gebohren seyn müsse/ secundum glossam aus dem nachfolgenden 73sten Articul eine andere Explication nimmt/ und wenn es auch obige Meinung hätte/ und dadurch die ex impari matrimonio erzeugte Kinder nicht zu den Thurniren zuzulassen/ es doch in dem Fall/ da ein Fürst mit einer von Adel alten Geschlechts Kinder zeuget/ keine Application findet/ indem/ da nicht mehr erfordert wird/ als daß die Thurniers-Genoßen ihren Adel vom Vater und Mutter zu beweisen haben/ um desto mehr diejenigen/ so von einem Vater Fürstlichen/ und einer Mutter Adelichen Standes erzeuget/ zu admittiren sind/ so wohl den Artic. 20. Land-R. die Glossa von Söhnen/ so illegitimi & extra matrimonium geniti, erklähret ꝛc. ꝛc. So mag durch des Tancredo Vermählung mit Isabellen das Lustre des Fürstl. Hauses nicht verdunckelt werden ꝛc. es ist auch dessen Männliche Descendentz der Succession in den Fürstlichen Landen fähig; alles von Rechts wegen.

Præterea Wernherus in hac observatione pag. 767. seqq. adduxit Responsum JCtorum Halensium, mense Majo 1717. datum, quo probarunt, quod etiam filius Principis, ex honesta quamvis inferioris conditionis fœmina natus & per subsecutas nuptias postea legitimatus ad successionem in Feuda Imperii admittendus sit, ex quo Responso sequentia maxime notari merentur,

Endlich/ da weder die Teutschen Könige/ noch Teutsche Fürsten sich in ihrer ehelichen Liebe die Hände binden lassen/ daß sie nicht offtermahls ehrbare Jungfrauen ausser ihrem Stande geheyrahtet/ davon die Exempel

Feltmannus *de impari matrim.*

Myler. *in Gamologia cap. 23.*

Hertius *de specialib. Rebuspubl. Sect. 2. §. 5. p. 106.*

angeführet/ man im Teutschen Staats-Lehen-Recht gar nicht Ursache hat/ daraus weder eine Schande/ noch einen Flecken der Geburt zu machen/ vielmehr andere mit

Schurffio *Cons. 56. n. 4. Cent. 2.*

Hartm. Pistoris *lib. 2. quæst. 4. n. 33.*

viel gegründetere Ursachen haben/ dergleichen Verachtung des gemeinen Adels und anderer ehrbaren Personen für einen wiederrechtlichen und eigennützigen Hochmuht zu halten/ und in den Rechten keinesweges den Göttlichen und Weltlichen Gesetzen entgegen/ dergleichen statt zu geben/ in mehrer Erwegung/ daß ja zu allen Zeiten/ von Kayfern/ Königen und Fürsten hierunter sich ihrer Freyheit gebraucht/ und auf-

ser ihrem Stand geheyrahtet / und solches auch vor dem gar nicht anders geschehen können / weil man vor vier oder mehr hundert Jahren gar keine andere Geschlechts-Würde / als allein den Adel / gehabt / indem nicht allein die Gräfliche und andere in blossen Aembtern / die auf der Person / welche dem Ambt obgelegen / beruhet / die Fürstl. Kinder aber zu solcher Zeit nicht anders als der übrige Adel gehalten worden / und erst vor wenigen hundert Jahren die Weise aufkommen / daß alle / welche von einem Fürsten gebohren worden / auch Fürsten und Fürstinnen heissen / mithin die neue Weise dem alten Recht des Adels gar keinen Eintrag thun können / dagegen auch / daß jetzo die Exempel etwas rar / nichts hindert / cum hæc jura sint voluntatis,

Ludolph *de fœm. illustr. c. 1. §. 1.*
Hertius *de spec. rebuspubl. Sect. 2. §. 5.*

Leztens / da die nunmehro getraute Person eines Fürstlichen Rahts seine Tochter / selbige so wohl denen Reichs-Abschieden / als allen andern gemeinen Rechten nach / gleichfals jura nobilitatis geniesset ꝛc. Als halten wir davor / daß / gestalten Sachen und Umbständen nach / dieser per subsequens matrimonium legitimirte Sohn pro legitimo zu achten / und / casu sic ferente, à Successione in Principatu nicht ausgeschlossen ꝛc. werden möge. V. R. W.

4. Ex
GEORGII MELCH. LUDOLPHI, Supremi Judicii Cæsarei Wetzlariensis Adsessoris, Tractatu, de jure Fœminarum illustrium, edito Jenæ 1711. in 4to. Sect. 1. §. 9. in not. lit. aa. pag. 23. seq.

MAtrimonia inæqualia Galli *mesalliances* vocant, ad quæ non referenda, quæ cum nobilibus fœminis ineuntur, quarum majores antiquitate & claritate generis illustres fuere &c. Si tamen de liberis eorumque dignitate atque successione sit sermo, hos patris, non matris conditionem sequi, neque inæquali matrimonio, nisi aliter pacto sit conventum, excludi, constat,

Horn. *J. F. c. 6. §. 10.*
Itter. *de Feud. Imp. c. 14. §. 2. seqq.*
Titius *Jur. Publ. L. 4. t. 4. §. 10.*
Rumel *ad A.B. diss. 2. th. fin. lib. 2.*

Actum eâ de re aliquando fuisse memini, quid, pro conservandâ prosapiæ Principalis celebritate atque ad impedienda matrimonia nimium inæqualia, facto opus esset. Sed successu res caruit, infinitis difficultatibus, motibus etiam prævisis impedita.

v. Stryck. *de dissensu sponsal. Sect. 5. §. 76.*

Diver-

Diversum foret judicium, si legibus publicis esset cautum, ne Princeps nobilem ioferioris conditionis vel plebejam sibi matrimonio jungeret, quod recte fieri posse affirmat

Rhet. *J. P. L. 1. tit. 21. §. 9. seqq.*

An & familiæ lege constitui possit, ut ipse maritus illustris, inferiorem ducens, dignitatis patiatur detrimentum? &c. Sed ejusmodi pactum judicis sententia probatum iri valde dubito. Testamento quidem Principum cautum esse observavi, ne filii inferioris conditionis fœminis sociarentur, sed hæc monita consiliaque paterna sunt, non Leges, quæ actum contrarium reddunt irritum.

5. Ex
SAMUELIS FRIDERICI WILLENBERGII,
JCti Gedanensis, Dissertat. de matrimonio Imparium, quam Gedani, sub ejus Præsidio, An. 1717. mense majo habuit Daniel Fridericus Hoheisel, jam in Acad. Halensi Jur. Utr. Doctor.

§. 10. ARgumenta, quibus improbantur matrimonia Imparium hæc sunt: 1.) Quod nimia personarum inæqualitat impedias communicationem jurium & uxorem ac prolem in discrimen inducat legitimitatis & successionis. 2.) Quod viro illustri ex tali matrimonio immineat periculum amittendæ auctoritatis, uxori vero inferiori contemtus Aulæ ac Cognatorum, quæ mariti affectionem haud raro tandem in odium convertant. 3.) Quod sanguinis & familiarum illustrium inde oriatur confusio, quarum splendorem conservari Reipublicæ interest. 4.) Quod ipsimet mariti, tales nuptias contrahentes, pacta adjicere soleant, ne liberi nascituri conditionis paternæ fiant participes. 5.) Quod lege Julia, de maritandis ordinibus, sancitum sit, ne Senator, aut aliis præfulgens dignitate, cum humili & abjecta fœmina matrimonium contrahat.

§. 11. 12. 13. 14. Argumenta pro justitia & valore horum matrimonium desumuntur 1.) à defectu legis divinæ universalis prohibitivæ, ideoque liberè licitèque fit, quicquid legi non adversatur, quemadmodum etiam jura Civilia & Canonica huic libertati patrocinantur,

v. c. Recurrat. 2. c. 32. qu. 4.

c. 2. X. de conjug. servor.

L. 23. §. 1. C. de nupt. Auth. sed novo jure C. de natural. liber.

Nov. 78. cap. 3. Nov. 1717. c. 4.

2.) Quod matrimonium in se mutuo & libero consensu ineatur, super re, quæ in potestate contrahentium est posita, scil. individuâ vitæ consuetudine, ut soboles procreetur, & contrahentes sibi invicem mutuum auxilium præstent; ideoque cujuscunque arbitrio relictum sit, sibi in consortium

conjugale eligere perſonam, quæ placet, ſicuti etiam alii contractus cum quolibet pro lubitu iniri poſſunt. 3.) Quod dignitas virorum magis ſit, quam fœminarum, cùm illam Parentes in filias & mariti in uxores, ex Gentium inſtitutis, transferant. 4.) Quod defectus illuſtrium natalium aliis uxoris dotibus & virtutibus compenſari poſſit.

§. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. Affirmans ſententia potior & verior videtur quam negans, nam ad contraria ſuperius adducta argumenta reſponderi poteſt, & quidem ad (1.) lege poſitiva, conſuetudine vel pacto impediri poſſe, ne imparia matrimonia iisdem quam paria gaudeant effectibus, ſi autem de illis non conſtet, omnino verum eſſe, quod Marcianus JCtus dixit in L. 1. ff. de R. N. Nuptias eſſe conſortium omnis vitæ, divini & humani juris communicationem. Ad (2.) ejusmodi incommoda viri prudentiâ poſſe averti. Ad (3.) nullam ſanguinis & familiarum confuſionem eſſe metuendam, à marito enim ſolo familiam nomen & genus ſuum ducere. Ad (4.) Pactis quidem ſortem liberorum poſſe reddi deteriorem, illis autem non initis liberos æqualis ſucceſſionis debere eſſe capaces, cujus rei etiam quamplurima extent exempla. Ad (5.) legem Juliam, pro ſtatu illius temporis latam, noviſſimo jure Juſtinianeo fuiſſe iterum ſublatam & antiquatam, cui recentiori juri nunc magis ſtandum, quod non extet lex Imperii, quâ probaretur, hodie tale matrimonium Imparium eſſe prohibitum.

§. 52. 53. 54. 55. 56. 57. Liberos quod attinet, qui ex impari matrimonio geniti, illi legitimi ſunt. Cumque Pater ſanguinem ſuum eis communicet & activum eorum inſtrumentum ſit, illi conditionem ejus ſequuntur, & dignitatis ac familiæ participes fiunt. Matris vero ignobilitas in conſiderationem non venit, quamvis etiam illa per nuptias mariti conditionem amplexa ſit. Et dignitas Principalis, quæ de novo alicui familiæ confertur, nunquam hac conditione ad poſteros reſtringitur, ſi hi matrem quoque Principem habuerint, ſed reſpectus ad ſolum ſanguinem paternum habetur, **daß er und alle ſeine eheliche** Deſcendenten **in den Fürſten-Stand erhoben ſeyn ſollen.** Liberi igitur ex tali matrimonio nati, præter dignitatem & cognomen paternum, inſignia gentilitia aliaque eorum jura conſequuntur, & jure ſucceſſionum, gaudent, in bonis & provinciis, quæ Pater illuſtris reliquit, nec ab Agnatis excludi poſſunt,

Vultej. *Volum. 8. Conſ. Marpurg. 17. n. 17.*
Beſold. *Conſ. 88. qu. 2.*

Ad torneamenta quidem non admittuntur, niſi qui quatuor aſcendentes nobiles tam ex parte patris, quam ex parte matris demonſtrare poſſunt, quod etiam circa dignitates quasdam eccleſiaſticas requiri ſolet. Sed rigorem legis Torneamentorum jam temperavit Franciæ Nobilitas in eo, qui ex neceſſitate uxorem civicam duxit, modo ipſi 4000. Florenos in dotem attulerit, Limn. *in addit. ad Jus Publ. lib. 6. c. 5. n. 62.*

6. Ex

6. Ex

GOTTL. GERH. TITII, JCti Lipſienſis,

Diſſert. de Succeſſione in Germaniæ territoria, hab. Lipſiæ 1707. §. 18.

Liberi ex matrimonio inæquali nati ad ſucceſſionem in immediata Territoria habiles cenſeri debent, neque enim, quod nobis quidem conſtet, leges Germaniæ æqualitatem conjugum ad ſucceſſionis requiſita retulerunt, præterea fœmina inferioris dignitatis, communi fere gentium conſuetudine, per matrimonium viri exiſtimationem conſequitur.

7. Ex

SAMUELIS STRYCKII, JCti Halenſis, Tr.

de diſſenſu ſponſalitio, Sect. 5. §. 74. pag. 271.

Quod matrimonium inter imparis dignitatis perſonas contractum attinet, ſi hoc citra pactum morganaticum initum ſit, nullus dubito, hoc pro legitimo reputandum. Diſparitas enim dignitatis neque jure Juſtinianeo noviſſimo nuptiis amplius obeſt,

Auth. ſed novo jure &c. C. de nupt.

Nov. 78. c. 3. Nov. 117. c. 4.

nec legibus Imperii noviſſimis ulla lex prohibitiva adeſt, tam quoad perſonas privatas, quam illuſtres. Unde fruſtra ſunt, qui matrimonium Principis cum virgine nobili ſimpliciter contractum eo usque pro nullo reputant, ut liberis inde natis ſucceſſionem in provincias paternas denegandam cenſeant, quæ ſententia ſine dubio ſolâ opinione, nulla vero juris ratione nititur. Sane dignitas Principalis uxori communicatur per nuptias; liberi vero illam ex ſanguine paterno, non materno, derivant. Hinc quando dignitas Principalis de novo familiæ alicui confertur, nunquam reſtringitur hæc ad poſteros, ſi hi quoque matrem habuerint Principem, ſed ad ſolum ſanguinem paternum reſpicitur, **daß er und ſeine eheliche Deſcendenten in den Fürſten-Stand erhoben ſeyn ſollen.** Unde, ſi Regum quoque liberis non nocuit, quo minus in Regnum ſuccederent, quod matrem ex civico ſanguine cretam habuerint, quis Principum noſtrorum liberos, ex matrimonio citra pactum morganaticum ſuſceptos, pro illegitimis & ſucceſſionis incapacibus pronunciaret?

8. Ex

ELIÆ AUGUSTI STRYCKII, JCti Kilienſis,

Diſſ. de matrimonio ex ratione Status, hab. Kiliæ Holſatorum, 1691. cap. 2. n. 19—30.

COmmendatur quidem in matrimoniis contrahendis æqualitas, verum, ſi ratio Status, in conſervatione familiæ ſe fundans, matrimonia inæqualia expoſcat, non video, cur illa tantopere improbanda venient. Sane ſi Princeps anguſtiâ rei familiaris, belli ac temporis injuriâ, aut gravi ære alieno preſſus, vel apanagiatus, cui tenuis conſtituta proviſio alimentaria, in tale matrimonium, modo non penitus abjecta fuerit perſona, inclinet, vix illud diſſuadendum erit. Neque exiſtimandum, propter hanc perſonarum contrahentium inæqualitatem quicquam legitimitati matrimonii decedere, ſed illud perinde legitimum eſt, ac ſi perſonæ per omnia ſibi æquales fuerint. Hinc eſt, quod filia nobilis Principi aut Comiti juncta, pro qualitate mariti, modo titulo **der Durchlauchtigen/** modo **der Hochgebohrnen** gaudeat. Imo & liberi ex tali matrimonio nati tam bonorum, quam dignitatis parentis ex aſſe ſunt heredes. Beſold. conſ. 88. quæſt. 2.

9. Ex

FRANCISCI PFEILS, JCti & Syndici Magdeburgenſis, Conſiliorum Volumine Magdeburgenſi

1600. edito in fol.

CONSILIUM LXXVIII.

Argumentum.

De diviſione Ducatus, an filius in feudo avito teneatur ſtare voluntati parentis, & Illuſtris perſona, quando ducit Nobilem, ſibi præjudicet in feudo & dignitate?

NO. 161. **Daß die Hertzogin M. G. F. ihrem ſeeligen Herrn und Ehe-Gemahl nicht ebenbürtig ſeyn ſoll/ an dem iſt ſo viel nicht gelegen; Dann nachdem Ihre Fürſtliche Gnaden aus GOttes Verſehung einen Fürſten und Hertzogen zu A. zur Ehe bekommen/ iſt Ihr Fürſtl. Gnaden in deſſelbigen ihres Herrn und Ehe-Gemahls Stand und Würde getretten/ und eine Fürſtin und Hertzogin zu A. geworden/ bleibts auch/ aldieweil Ihr. Fürſtl. Gnaden ihren Witwen-Stuhl nicht verrücken oder in geringern Stand nicht wieder verehelichen/ ihrer beider F. G. ſamptliche Kinder haben auch den Fürſtlichen Stand/ der Sohn D. D. iſt ein Fürſt und Hertzog zu A. hat in allewege den Ehren- und Würden-Stand und das Recht/ ſo ein Hertzog zu A. doch in ſeinem Glied der Verwandniß/ billig hat und haben ſoll.** Ex inæquali quoad natales parentum conjugio nullum (excepto libertatis ſtatu, de quo non contendimus) præjudicium

dicium est filio, uxores enim maritorum claritate fruuntur radiisque coruscant. Et liberi, quique ex his, vel liberis eorundem procreantur, in infinitum usque, quoad familiam seu agnationem item dignitatem & honores, patrem sequuntur. Juxta Jus Saxon. Lib. 3. Art. 72. proles legitima clypeum patris obtinet, **das ehrlich und frey gebohren Kind behält seines Vaters Heerschild und nimmt auch sein Erbe ꝛc.** Linea paterna sola est, per quam feudum, jus militiæ seu dignitas equestris propagatur in filios, fœmina autem seu linea materna, cum ipsa nihil quidquam juris in feudo habeat, dignitatem aut clypeum liberis non confert. &c. Quod de consuetudine familiarum illustrium ex adverso prætenditur, rerum Germanicarum monumentis doceri nequit, cumque usus vel consuetudo inter sese variat, nihil legitimi inde producitur.

10. Ex
BENEDICTI CARPZOVII, JCti Lipsiensis & Consil. Elect. Sax. Jurisprudentia Ecclesiastica 5. Consistoriali, ed. Lipsiæ 1665. in fol. Lib. 2. Tit. 1.
Defin. XI.

Mulieres, inquiunt Impp. Valent. Theod. & Arcadius, honore maritorum erigimus, genere nobilitamus & forum ex eorum persona statuimus & domicilia mutamus,

L. mulieres C. de dignitat.

ex quo dubium non est, quin fœmina plebeja nubens viro nobili & ipsa fiat nobilis, prout etiam Dd. communiter concludunt, Andr. Alciatus, Felinus, Andr. Tiraquellus, Tiber. Decianus, Regner. Sixtinus, Herm. Vultejus, Theodor. Reinking, Hieronym. Treutlerus. Et sequitur porrò, liberos ex ejusmodi matrimonio progenitos vere nobiles esse atque haberi, cum pater & non mater nobilitet, sicuti etiam tales in Camerâ & Saxoniæ Electoratu ad feuda admittuntur.

11. Ex
CHRISTOPHORI BESOLDI, JCti Tubingensis & Ingolstadiensis Responso nomine Facultat. Juridicæ Tubingensis conscripto d. 15. Febr. 1629. de connubio Comitis cum fœmina nobili & de successione liberorum ex iis prognatorum, quod reperitur in Joh. Christiani Lunigii Thesauro juris **der Grafen und Herren des H. Röm. Reichs/** ed. Francof. & Lipsi. 1725. in fol.
pag. 561. seqq.

(1.) **UB die Gräfliche Gemahlin/ Adelicher Herkunfft/ des Gräflichen Tituls und Standes sich anzumassen/ befugt?** Affirmatur ----- **ist destoweniger zu zweiffeln/ daß selbige/ die zuvor recht und**

wohladelich gebohren/ weit leichter per maritum ex superioris Nobilitatis gradu zu gleicher Hoheit und Würde erhaben werden möge/ dann sonsten beschicht/ si Nobilis vel Generosus non nobilem, sed plebejam ducat. Cum quippe hoc posteriori casu de genere in genus quasi transcendatur, in illo vero in eodem genere permaneatur, & gradus seu qualitates tantum extendantur. Etenim toto genere nobilis à plebejo differt, Nobilis vero, Baro, Comes aut etiam Princeps gradu tantum discrepant; ita ut unus plus quam alter nobilis sit: plus & minus vero non mutant genera rerum, quod axioma logicorum vulgatum. Et quamvis gradus nobilitatis esse experientia testetur &c. attamen omnes unius ejusdemque sunt generis, ac quædam etiam gentes, ut nominatim Dani, eam graduum differentiam non agnoscunt, sed nudo nobilitatis titulo inibi contenti sunt omnes optimates (der Grafen-Stand ist in Dennemarck erst von König Christiano V. eingeführet) Quod & olim fere in Germania nostra receptum fuisse videtur - - - Der Grafen und Fürsten Söhne haben vor diesem Edle Herren geheissen ꝛc. In dem gründlichen Beweiß der Herren Grafen zu Sain gegen das Ertz-Stifft Trier in fasciculo actorum Lit. K. ist ein altes Document de dato 1339. gesetzt/ darinnen einer genannt Johann Schwalbron/ dem Ertz-Stifft etlich Gefäll verkaufft/ welche/ wie daselbst gesetzt wird/ der Edellmann Herr Gottfried von Saie/ so lange zuvor Grafen gewesen/ ihm zu Kauff gegeben hätte ꝛc. Welches alles gar nicht zu Præjuditz oder Verkleinerung höhern Standes angezogen/ sondern allein zu diesem End erwehnet wird/ damit hieraus zu vermercken/ welchergestalt eine vom Adel/ eines Rittermässigen Stammes/ so sich gegen einem Grafen ꝛc. verheyrahtet/ wohl und mit gutem Fug sich ihres Gemahls Præeminentz zu erstreben und zu gebrauchen habe ꝛc. Immassen dann passim in genealogicis libris aus viel unterschiedlichen Exempeln zu befinden/ daß auch ansehnliche Reichs-Fürsten sich nicht gescheut haben/ mit alten Adelichen Jungfrauen ehelich zu bestatten. Inmassen von Ernesto Marchione Badensi geschehen/ welcher in secundo & tertio matrimonio zwo Adeliche Jungfrauen nacheinander gefreyet/ von dero einer die noch lebende Herren Marggrafen zu Baden Durlachischer Linie entsprossen.

(2.) Ob die aus dieser Ehe zu erzeugende Kinder der Gräfl. Erb-Lehen fähig? Affirm. A solo patre deducitur nobilitas, nam ab eo accipiunt formam, à matre vero naturam, & liberi nascuntur nobiles, ob patrem nobilem, etiamsi mater sit ignobilis &c. Was von den acht Adelichen Ahnen/ so von Väter- und Mütterlicher Seite bey den Stifftern und Thurnieren erforderlich/ gehöret nicht zu gegenwärtigem Fall/ ubi non de matre plebejæ conditionis, sed vere nobilis, quæstio est. Auch hindert nicht/ daß die ungleiche Ehen pflegen ad morganaticam errichtet

zu

zu werden. Illud enim non fit tam ex juris disposition, quam vi pacti nuptialis, ut nimirum ex ignobili matre progeniti filii à feudi successione repellantur, qui certe in feudum etiam succederent, si pactum illud in contractum matrimonii interpositum non fuisset. Also hat Fridericus Victoriosus, Comes Palatinus Rheni, sich An. 1462. mit einer von Adel/ Clara von Tettingen/ rechtmässig verehligt. Weil er aber zuvor seinem Vettern und adoptirten Sohn Philippo alle seine Länder zu hinterlassen versprochen/ hat er seinen aus solcher Ehe erzeugten Nachkommen/ welche die Grafen zu Löwenstein seynd/ allein etliche Herrschafften überlassen/ darum sie sich auch des Fürstn Tituls nicht gebraucht haben; Non, quod non potuerint de jure, sed quia obstabant pacta præcedentia, mediantibus quibus Fridericus ea conditione administrationem Palatinatus ad dies vitæ obtinuit à nepote suo ex fratre, quod sive cum, sive sine liberis Fridericus moreretur, nihilominus proprii Friderici Principatus ad dictum nepotem pervenirent,

Trithemius *in rebus gestis d. Friderici pag. 5.*

& ibi Marquard Freherus *in not. ad pag. 50.*

Author Stemmatis Leosteniani à princ.

Es ist aber dergleichen Pactum diß Ohrts und bey gegenwärtigem Casu gar nicht fürgegangen/ zumahlen auch unvonnöhten gewesen/ weil dieses Herrn Grafen Frau Gemahlin non plebeja, sed nobilis jam ante existebat. Neben dem viel unterschiedliche Feudistæ ad cap. un. de fil. natis ex matrim. ad morgan. dafür halten/ quod hujusmodi pactum liberis non præjudicet, cum hi jure divino, naturali & civili ad successionem parentum suorum vocentur &c.

12. Ex
GEORGII SCHUBHARDI, JCti Franconici,
Tr. de Austregis S. Rom. Imp. edito Coburgi 1631.
in 8vo cap. 3. n. 115. seqq. pag. 154. seqq.

A Patre Principe, Comite &c. matre vero ignobili procreati patris conditionem in consequendis honoribus, dignitatibus, familia & gente, non matris sequuntur. Et quamvis veteri lege XII. Tabb. cautum fuerit, ne patriiciis cum plebeis Romæ esset connubium, itemque L. Julia de maritandis ordinibus constitutum, ne Senator, senatorisque filius, nepos proneposve duceret libertinam &c. Tamen à lege XII. Tabb. per antiquam aliam recessum fuit, qua rogante Canulejo Tribuno plebis a. U. C. 310. permissum, ut patricii cum plebejis matrimonia contraherent & patricio patre nati patricii censerentur, licet mater plebeja: quod postea in genere in jus civile relatum

L. 19. ff. de stat. hom.
L. 8. L. 10. ff. de Senator.

& L. Julia de maritandis ordinibus per jus civile noviſſimum

§. *f. Nov. 18. §. ſi quis Nov. 78.*

& Jus Canonicum antiquatum eſt,

Cap. recurrat 32. qu. 4.

C. 2. & ult. de conjug. ſerv.

Deinde ſi matri ſua non officit ignobilitas, quo minus ejusdem cum marito dignitatis & juris ſit, quare illud liberis nocumento eſſe potuerit? Atqui prius ex jure communi notiſſimum,

L. f. C. de incol. L. 13. C. de dignit.

L. 8. ff. de Senat. L. 10. & L. f. C. de nupt.

ergo & poſterius certiſſimum erit. Sic filiis taliter prognatis non obeſt, quo minus ſuccedant in feudis & allodialibus,

Cap. un. 2. F. 29.

Schurff. *conſ. 1. cent. 1.*

& in eadem facti ſpecie, de qua Schurffius Conſultus reſpondit, per omnia Collegia Germaniæ atque Italiæ in omnibus Conſiliis idem concluſum, itaque tandem, nonnullis fruſtra renitentibus, per ipſum Principem, coram quo lis agitabatur, judicatum fuiſſe refert & ſequitur

Weſenbec. *conſ. 44. n. 75. vol. 1.*

atque, quod ignobilitas matris non noceat liberis, probant Tiraquellus, Sixtinus, Obrecht, Bocerus, Satler, Fr. Pfeilius, Beſoldus, Alciatus, Decianus, Vultejus, Cacheranus, Reusnerus, Noldenius. Contrarium tamen ſtatuunt

Bechtius *de ſecur. & ſalvo cond. concl. 225.*

qui notoriam conſuetudinem hanc ſuam opinionem probare contendit &

Bertram *de Comit. concl. 43.*

quamvis ſe hanc opinionem non deciſive propoſuiſſe proteſtetur. Verum enim vero non tanti ſunt momenti, quæ in contrarium adducunt, iisque ſatisfieri poteſt ex iis, quæ Bocerus de regul. c. 2. n. 14. tradidit. Bertramus ex ordin. Regim. Wormat. An. 1521. erecta, **do ſoll der Stadthalter eine andere redliche tapfere Perſon an derſelben ſtatt/ ihres Genoßen oder gleichen/ erwehlen ꝛc.** colligit, ac ſi hujusmodi prognatis ad Regimentum nullus locus vel aditus patuerit, ſed illud ipſum eſt mere divinatorium & Imp. ac Status de illo caſu non cogitarunt, nedum ſua conſtitutione comprehenderunt, ſed de inferioris ordinis perſonis loquuntur, ut hinc ſatis mirari nequeam, cur Bertramus, vir alioqui doctiſſimus, dicta verba ad probationem ſuæ opinationis attulerit. Alterum, quod de Collegiis Eccleſiaſticis majoribus, vulgo **hohe Dom-Stifft und Capitel/**

tel/ ut & torneamentis adfert, haud ſtringit. Hoc enim ſpeciali conſuetudine, conſtitutione vel expreſſo Statuto ita inductum eſt, & firmat regulam in non-exceptis: nec ſtatim ex hiſce duobus caſibus correctio & abrogatio juris generalis præſumenda, nedum adſtruenda. Sic in quibusdam Cathedralibus Eccleſiis non niſi Nobiles, ex Franconia, Suevia & tractu Rhenano orti, admittuntur, nec tamen exinde ſequitur, reliquarum provinciarum Nobiles non eſſe veros Nobiles. Imo in nonnullis Collegiis Cathedralibus majoribus ut R. B. & aliis, admittuntur, ut hinc obſervantia uniformis dari nequeat, & ex ſequenti conſuetudo prætenſa totius Germaniæ evaneſcat. Etſi conſuetudo illa, qua nulli niſi Nobiles in Capitula adſumantur & Canonici fieri poſſint, illicita & invalida in Camera Imperiali declarata,

vid. Wehner *Obſ. Pract. lit. G. voc.* Gewonheit/ *n. 11.*
& C. pen. de præb.

expreſſe hanc conſuetudinem improbat & rejicit. Conſuetudinem ſane Germaniæ non male allegat Bertram, ſed non bene applicat: attenditur quidem nobilitas ex utroque parente, ita ut ea illuſtrior ſit: inde tamen non neceſſario infertur, filium, ex matre ignobili progeneratum, non eſſe nobilem: majus ſiquidem & minus non alterat & variat ſpeciem, ſed tantum gradus inducit. Bechtius quoque provocat ad conſuetudinem notoriam, ſed eam non probat, & vice verſa

Sixtinus *conſ. 9. n. 53.*
Vultejus *conſ. 17. n. 50. & conſ. 34. n. 14.*
Weſenbec. *all. loc.*

de contrariâ conſuetudine atteſtantur. Nec patrocinatur exemplum Marchionis Badenſis Fortunati Eduardi, cum ſententia pro ejus heredibus maſculis lata & executioni, ut notorium, mandata. Nec deſunt exempla in hiſtoriis, unicum tantum referam. Uldaricus Rex Bohemiæ Bozenam ſive Beatricem ex infima plebe duxit uxorem, quod cum ipſi Status exprobaſſent, ſe ad exempla ſuorum majorum retulit, & hoc ipſo ſe defendit, teſte

Dreſſero *in Millen. 6. part. 2. pag. 17.*

atque hanc ſententiam noſtram approbat

Rumelin. *ad Aur. Bull. diſſ. 3. part. 2.*
Nolden. *de Nobil. c. 11. n. 29.*

13.

Weil der Concipient des für Jhro Durchl. den Hertzog zu Rehtwisch An. 1724. durch den Druck zu Wien publicirten Scripti sich auf des Hallischen nunmehro verstorbenen JCti Christiani Thomasii Responsum von ungleichen Heyrahten Fürstl. Personen/ so in dessen Juristischen Händeln Part. 2. Cas. 3. zu finden/ haubtsächlich mit bezogen/ da doch der alda fürgetragene Casus von gantz diverser Beschaffenheit ist/ als wie derjenige/ worüber Hertzog Johann Ernst Ferdinand und Hertzog Friderich Carl anjetzo controvertiren/ so wird nicht undiensam seyn/ aus einem anderweiten von vorbemeldten Thomasio und dem Prof. Ludovici in An. 1707. mense Majo, ad interrogationem des Hertzg Friderich Carls Frau Mutter/ abgefasten Responso zu zeigen/ was derselbe von der Ehe/ so Hertzog Christian Carl mit Fr. Dorothea Christina von Aichelbergen eingegangen/ und von dem zu Norburg d. 24. Nov. 1702. errichteten Fürst-Brüderlichen Pacto für Meinung gehabt/ alhier mit beyzufügen.

Als uns endes Unterschriebenen vorstehende Species Facti &c. zu gesand und unsere rechtliche Meinung darüber verlanget worden/ so erachten wir darauf in Rechten gegründet zu seyn/

Ad Quæst. 1.

Ob das Pactum, so zwischen Brüdern über Lehen-Güter und zwar Feuda avita errichtet/ vermöge dessen selbige allein auf den einen Bruder fallen/ und des andern Kinder davon mit einem geringen und den 4ten Theil des Pretii der Güter kaum ausmachenden Stück Geldes vor lieb nehmen sollen/ zu recht beständig.

R. Negando, denn (1.) ist desfals expressa dispositio juris feudalis vorhanden in textu

1. Feud. 8. princ.

si quis decesserit filiis & filiabus superstitibus, succedant tantum filii æqualiter, nulla ordinatione defuncti in feudo manente vel valente,

es redet dieser textus de paterna ordinatione, sive inter vivos, sive per modum ultimæ voluntatis facta sit, generaliter, und muß also nohtwendig folgen/ daß wann die ordinatio paterna ungültig/ den Kindern das Recht selbige zu impugniren zustehe/ denn sonsten wäre es eine Dispositio, quæ nullum plane haberet effectum. (2.) Ist in den Sächsischen Rechten/

welche

welche in dem Hollsteinischen nebst dem jure Lubecensi pro norma decidendi gesetzet werden/

Autor des Europ. Herolds *P. 1. pag. 527. n. 10.*

einem Lehen-Mann nicht einmahl/ seine Ehe-Frau/ ohne der Söhne Erlaubniß/ zu verleibdingen/ nachgelassen/

Sächs. Lehen-R. *cap. 31.*

wie viel weniger wird er denn befugt seyn/ durch ein angemastes Pactum seinen Söhnen die successionem feudalem völlig zu entziehen/

v. Schilter *Comm. ad jus Feud. Alamann. cap. 64. §. 6.*

(3.) Würde sonst die gantze ratio constitutionis feudorum hinweg fallen. Bey Allodial-Gütern ist dem Possessori davon nach Gefallen zu disponiren erlaubt/ allein von Feudis heisset es/ quod familiæ conservandæ gratia constituantur; daherd auch die Weibes-Personen von deren Erb-Folge ausgeschlossen werden/

> Cum igitur feuda familiæ conservandæ causa primo data fuerint etiam descendentibus masculis, quippe per quos familia conservatur, igitur, jure suo fraudari eos sine facto suo, juris ratio non patitur, quod latiùs deducit

Idem loc. cit. §. 7.

und obwohl Carpzov

Part. 2. Const. 48. def. 11.

die Meinung des Hartm. Pistoris

Lib. 2. part. 1. Quæst. 13. n. 62.

behaubten wollen/ als wan ein Vater mit Consens des Lehens-Herren de feudo disponiren könne/ so gestehet er doch/ daß selbige ausser dem Churfürstenthum Sachsen/ alwo sie approbiret worden/ nicht statt finde/ sed filiis non minus atque agnatis jus revocandi feudum competere, nec ab hac opinione communi recedendum esse, docent

Vultejus *de feud. lib. 1. cap. 10. n. 115.*
Mynsing. *Cent. 4. obs. 85.*
Rosenthal *de feudis c. 9. membr. 2.*
Gerh. Feltmann *de impari matrim. Part. 3. per tot.*

daß auch (4.) diese Meinung in Hollstein selbst als gegründet angesehen werde/ erscheinet daraus/ daß bey der von Hertzog Joachim Ernst zu Hollstein Plön An. 1671. errichteten Väterlichen Disposition, welche de modo succedendi disponiret/ der Herren Söhne Consens erfordert worden/ dessen es nicht bedurfft/ wan selbige/ die dispositionem paternam schlechterdings genehm zu halten/ verbunden gewesen.

(5.) Ist aus denen Rechten bekannt/

quod consensus Domini nihil aliud sit, quàm confirmatio actus præcedentis, confirmatio autem nihil novi tribuit, sed fit salvo jure tertii, quæ clausula etiam, licet non exprimatur, tacitè tamen confirmationi inest,

Gail. *2. obs. 1. n. 14.*

Mev. *ad jus Lub. lib. 3. tit. 6. art. 3. n. 15. 16.*

(6.) Haben die Kinder ihr Recht an dem Lehen ex pacto majorum & providentia juris feudalis, und sind also facta patris in eorum præjudicium tendentia zu ratihabiren nicht schuldig/ und findet die regula juris civilis, quod filii præstare debeant factum parentum, ratione alienationis in jure feudali, keine statt/ ungeachtet/ was die Bezahlung der Väterlichen Schulden betrifft/ die separatio feudi ab allodio den Kindern nicht erlaubt ist/ zumahlen dieses leztere eine dispositio plane singularis, quæ non potest produci ad consequentiam

L. 14. ff. de L.L.

Quæst. 2.

Ob die zwischen Hertzog Joachim Friderich und Hertzog Christian Carl den 24. Nov. 1702. geschlossene Pacta dem post fata parentis zu Welt gebohrnen Sohn des Hertzog Christian Carls obstiren könten/ daß er/ zufolge des Hertzogs Augusti, als seines Herrn Groß-Vaters An. 1688. errichteten Testamenti, nunmehro/ da Hertzog Joachim Friderich das gantze Plönische Antheil ererbet/ die Abtretung aller Güter auf Alsen und Arroe/ als bona feudalia avita, von Hertzog Joachim Friderich zu prætendiren nicht befugt sey?

Wird geantwortet/ daß Hertzog Christian Carls Sohn solche Abtretung von Hertzog Joachim Friderich zu prætendiren wohl befugt.

Zwar scheinen (1.) die verba des An. 1702. zwischen Hertzog Joachim Friderich und Hertzog Christian Carl errichteten Brüderlichen Vergleichs diesem Asserto schnurstracks entgegen zu seyn/ alldieweil daselbst Art. 1. ausdrücklich paciscirt wird/ daß Hertzog Joachim Friderich/ wan Hertzog Christian Carl versterben solte/ an dessen Ehegemahl Dorothea Christina von Aichelberg und Kinder aus den Gütern Sebygaarde und Gottesgabe/ so auf solchen Fall an jenen devolviret würden/ 40000. Rthlr. Spec. baar bezahlen wolte/ und hat es das Ansehen/ als ob Hertzog Christian Carls Sohn anietzo damit zufrieden seyn müsse/ quia provisio hominis tollit provisionem legis.

Auch stehen (2.) einige Dd. in der Meinung/ daß solche Kinder/ welche ein Fürst mit einer Adelichen Gemahlin erzeuget/ an und vor sich selbst der Fürstl. Succession unfahig seyn: Wie dann Henr. Salmuht

in responso juris pro matrimonio Principis cum Virgine Nobili Qu. 3. in fin. pag. 160. seqq.

deshalb sein Consilium dahin gerichtet/ daß nemlich die ex tali matrimonio erzeugte Söhne und Töchter von der Succession der Fürsten und Fürstinnen/ sie seyn ausgestattet oder unausgestattet/ durchaus und gantzlich ausgeschlossen/ und weder an deroselben Lehen- und Stamm-Güter/ noch auch dero Erbe ichtwas zugewärtigen haben möchten/ jedoch daß ihnen ein gewißes von dero Herrn Vater an Adelichen Gütern Geldern und dergleichen ausgemachet würde/ damit sie ihren ehrlichen Unterhalt und Auskommen haben und also ihren Adelichen Stand führen mögen.

Es bleibet aber/ solchem unangesehen/ das vorbemeldte Assertum annoch unumstöslich/ denn es hat 1.) Hertzog Christian Carl in dem Brüderlichen Vergleich de An. 1702. der Ihm/ vermöge des Väterlichen Testaments de An. 1688. zustehenden Erb-Folge nicht entsaget/ sondern nur pro præsenti rerum statu sich resolviret/ die aus der mit dero Ehe-Gemahl Fr. Dorothea Christina von Aichelberg getroffenen Vermählung zu entspriessende Kinder vor Adeliche zu halten und zu erkennen/ aus dieser Ursachen/ weilen Ihro Hochfürstl. Durchl. Bedencken getragen/ dero damahliges weniges Antheil Landes heut oder morgen unter Fürstl. Kinder zu theilen und eine Durchl. Familie unglücklich zu machen/ auch damit das Fürstl. Hauß Norburg conserviret werden möchte.

Wann denn nun 2.) in allen und jeden Conventionibus ohnedem die Clausula, rebus sic stantibus, tacite verstanden wird/

Finckelth *obs. 88. n. 2.*

præcipue, quando non potuit cogitari in futurum,

Joh. Bapt. Costa *tr. de claus. convent. claus. rebus sic stantibus, 10. num. 1.*

So muß sich solches um so viel mehr in gegenwärtigem Fall appliciren lassen/ da man wohl nicht vorher sehen können/ daß der Fürstl. Plönische Stamm so balde/ wie hernach geschehen/ abgehen und erlöschen/ folglich auch Hertzog Christian Carl/ vermöge des Väterlichen Testamens/ eine ansehnliche accessionem bonorum, dadurch dessen Descendentes den Fürstl. Stand behaubten können/ überkommen würde; dahero heisset es nun billig/

ad non cogitata non extenditur consensus noster,

(3.) Ist in dem angezogenen Brüderl. Vergleich Art. 6. ausdrücklich enthalten/ daß das Jus Successionis für J. D. Hertzog Chri-

 stian

stian Carls Männliche Erben in dem Fürstl. Lehen undecidirt ausgesetzet bleibe. Es hindert auch nicht / daß diese reservatio successionis nur auf den Fall geschehen / wenn es sich zutrüge / daß Hertzog Joachim Friderich und dero Leibes-Lehens-Erben aussterben solten / und daß hergegen nichts von Erlöschung des Plönischen Hauses gemeldet worden: Allermassen tempore des aufgerichteten Brüderl. Vergleichs Annô 1702. in dem Hause Plön annoch Hertzog Johann Adolph / dessen beide Herren Söhne / und von dem einen nemlich Hertzogen Adolph August ein Nepos Hertzog Leopold August vorhanden / und also per ante deducta nicht zu vermuthen gewesen / daß solcher Hochfürstl. Stamm so balde / wie hernach geschehen / erlöschen möchte / welches hingegen von Hertzog Joachim Friderichs Hochfürstl. Linie eher gemuhtmasset werden können / zumahlen selbige mit Leibes Erben noch nicht gesegnet sind. Dahero dan / bey der klaren Dispositon des Annô 1688. von Hertzog Augusto zu Norburg errichteten und von dessen Herren Söhnen approbirten letzten Willens / es sein Verbleiben haben muß / in welchem enthalten / daß / wan / nach Gottes Willen / Hertzog Johann Adolph zu Plön ohne Erben versterben möchte / alsdann Hertzog Joachim Friderich das gantze Plönische Antheil allein erben / er aber hingegen alles / was er auf Alsen hat / Hertzog Christian Carl abtretten und überlassen solle.

Die ratio dubitandi 1ma ist nun aus dem bishero angeführten / sonderlich sub ratione decidendi 1ma zur Gnüge zugleich gehoben worden / indem in gegenwärtigem Fall keine solche provisio hominis vorhanden / welche Hertzog Christian Carl und dero Descendenten in perpetuum von der Succession ausschliesset / als dergleichen auch / per deducta ad Quæst. 1mam nicht einmahl in præjudicium descendentium beständig seyn können / sondern es ist nur eine provisio temporalis, welche aber seit dem Plönischen Anfall in totum aufgehoben worden.

Was 2do Henr. Salmuhts angeführte Meinung betrifft / so ist selbige in puncto juris gar nicht zu behaubten / denn es hat beregter Auctor sowohl ad quæstionem 1. seines Responsi deduciret / quod matrimonium Principis cum virgine nobili omni jure sit permissum, als auch hernach ad quæst. 3. daraus inferiret / daß die ex tali matrimonio entsprossene Zweiglein oder Kinder pro legitimis zu achten und zu halten seyn / welches er eine unwiedertreibliche Folge nennet. Sind nun die præmissæ wahr / quod matrimonium sit legitimum, so muß auch die conclusio, quod liberi ad successionem admittendi, unstreitig wahr seyn / denn es fliesset eines aus dem andern. Hiernechst ist auch dieses anzumercken / daß Salmuht die angeführte Meinung nicht eigentlich als eine Thesin juris defendire / sondern sie nur per modum Consilii vorgestellet habe / daß es per pacta dergestalt solte eingeführet werden / damit die Kinder à successione ausgeschlossen blieben / zu welchem Ende er in fine responsi angeführet / quod in conservatione

fami-

familiæ, quid deceat, ſpectandum ſit. Wan nun / wie in gegenwärtigem Fall / dergleichen Pacta matrimonium ad Morganaticam involventia nicht vorhanden ſeyn / ſo bleibet es nochmahls bey der vorhin angeführten Illation, quod legitima nativitas tribuat legitimam ſucceſſionem. * Ja es hat auch in der bekannten Bentheimiſchen Succeſſions-Sache Gerhard Feltmann integro Tractatu, de impari matrimonio, abſonderlich parte 1. gründlich ausgeführet / quod etiam liberi à Principe vel Comite ex uxore Civici ordinis ſuſcepti ſint capaces feudorum Regalium & Patri in Principatu aut Comitatu ſuccedant. Und in dem Hochfürſtl. Hauſe Hollſtein ſind dergleichen Imparia Matrimonia nicht unbekannt / immaſſen der Autor des Europ. Herolds ſub rubr. von dem Hauſe Hollſtein pag. 119. anführet / daß Hertzog Alexander Heinrich aus dem Hauſe Sonderburg ſich mit des Sonderburgiſchen Hof-Predigers Heshuſii Tochter vermählet / und aus ſolcher Ehe Hertzog Ferdinand Leopold und Hertzog Alexander Rudolph erzeuget / deren jener Dohm-Probſt zu Breßlau geweſen / auch ſonſten beide Erben von Norwegen und Hertzoge zu Hollſtein benennet worden. Anderer Exempel zugeſchweigen. Der Brüderl. Vergleich de An. 1702. iſt auch blos auf den Fall gerichtet / daß nemlich Hertzog Chriſtian Carl ſeine Deſcendenten als Adeliche Kinder nur erkennen und halten wolte / ſo lange er in dem damahligen Zuſtande verbleiben und keine acceſſionem bonorum überkommen würde / davon beſagte ſeine Deſcendenten den Fürſtlichen Stand behaubten könten.

* Es iſt ſehr mercklich / daß Thomaſius in dieſem Reſponſo ſelbſt eben denſelbigen Satz behaubtet / weſfals er hiernechſt dem Ludolph eine Schwachheit des Judicii aufrücket / vid. die Juriſtiſche Händel Part. 2. Caſu. 3. pag. 129. und daß er auch hieſelbſt die gründliche Ausführung des Feltmanns rühmet / welchen er nachgehends für einen partheyiſchen Sophiſten ausgeſcholten / l. cit. pag. 123. Man möchte dahero wohl / an ſtatt der Worte des Horatii, ſo unter ſeinem vor den Cautelis circa præcognita Jurisprudentiæ befindlichem Kupfer geſetzet ſind /

Mordear opprobriis falſis mutemque colores,
Quid verum atque decens curo & rogo, & omnis in hoc ſum.

mit beſſerem Fug folgendes ex Horatio ſubſtituiren /

Quod petiit ſpernit, repetit quod nuper omiſit,
Æſtuat & vitæ diſconvenit ordine toto.
Diruit, ædificat, mutat quadrata rotundis.

Quæstio 3.

Ob mehrgedachte Pacta **vom 24ten** Novemb. 1702. **annoch dem Sohn des seel. Hertzog Christian Carls/** quoad successionem in feudis ex Testamento Avi, **im Wege stehen/ nachdem die in solchen** Pactis intendirte Conservatio **des Hochfürstlichen Hauses Norburg/ als** causa finalis pactorum, **durch die zugefallene Plönische Erbschafft sattsam erreichet/ und sonst die Deutung dieser** Pactorum ultra intentionem paciscentium **seyn würde?**

Wenn man beregten Vergleich anders erklären wolte/ würde es contra intentionem paciscentium **lauffen/ wie solches noch ferner daraus klärlich erhellet/ daß Hertzog Christian Carl sich** sub D. Sebygaard **den 22ten** Sept. 1702. **ausdrücklich dahin erkläret/ daß er/ seinen damahligen Revenuen und Einkünfften nach/ nicht gut befunden/ daß solche** sufficient **wären/ umb eine Fürstliche** Familie **zu** entreteniren/ **und er dahero** resolviret/ **daß seine Kinder in dem Adelichen Stande verbleiben solten** NB. **in so weit als dem damahligen Zustande nach. Solten aber seine Mittel durch Sterb-Fälle oder Erbschafften anwachsen/ oder auch wan Hertzog Joachim Friderich ohne Leibes- und Lehens-Erben verstürbe/ so solle seinen** Descendenten **ihr völliges Recht zur** Succession **völlig vorbehalten seyn/ wornechst er auch an Eydes statt gelobet/ so lange als er lebe/ mit Ernst dahin zu streben/ um die Seinigen bey ihrem Recht zu erhalten/ und alles nach Möglichkeit dahin zu beforderen/ damit die Seinige/ bey eräugender** Succession **oder Anwachs der Gühter/ zu ihrem Recht gelangen mögen/ weil die** Raison, **wegen der jetzigen geringen** Revenuen **alsdan von selbsten** cessirete. **Diese** Declaration **ist den** Verbis **des Brüderlichen Vergleichs nicht zuwider/ sondern allerdings** conform, **und kan man also nicht sagen/ daß Hertzog Christian Carl** contra intentionem **seines Herrn Brudern Hertzog Joachim Friderich sich dergestalt** declariret **habe/ sondern es ist beregter Brüderlicher Vergleich nur etwas weitläuffiger ausgeführet worden/ damit selbiger nicht etwa/ nach Hertzog Christian Carls Tode wider dessen** Intention **ausgeleget werden möchte. Es bleibt also dabey/**

quod in omnibus conventionibus mens contrahentium inspici debeat,

L. 219. ff. de V. S.
L. 34. ff. de R. J.

& quod cessante causa finali, ad quam in contractu respiciebatur, ipsa etiam conventio cesset. Reputatur autem

quid

quid pro cauſa finali, quando illud ingreditur obligationis ſubſtantiam & expreſſim pro lege dictum & non in mente alterius ſolum retentum fuit,

Mev. *P. 4. dec. 172. n. 2. & 3.*

und hat Hertzog Chriſtian Carl bey Aufrichtung des Brüderlichen Vergleichs nicht gewolt/ daß ſeine Deſcendenten in perpetuum in dem Adel. Stande verbleiben/ ſondern nur daß ſie ſo lange als Adeliche erkandt werden ſolten/ biß ſie durch Anwachs der Gühter capable würden/ den Fürſten-Stand zu behaubten. Alles V. R. W.

(L.S.) Chriſtian Thomas D. Königlich-Preuſſiſcher Raht und Prof. Publ.

(L.S.) Jacob Friderich Ludovici D. Prof Publ. & Facult. Jurid. Aſſeſſor.

Halle 1707. menſe Majo.

14.

Weil Ihro Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Ernſt Ferdinand zu S. H. in dero zu Wien Annò 1724. durch den Druck publicirten Schrifft. den Satz/ daß die Ehen der Fürſten/ ſo mit ungleichen Standes-Perſonen geſchloſſen/ für morganatiſch zu halten/ mit des berühmten JCti Henrici Cocceji Doctrin, ſo er in Diſſ. de lege Morganatica fürgetragen/ unterſtützen wollen/ derſelbe aber de caſu præſenti, worüber er Annô 1707. conſuliret worden/ gantz andere Meinung gehabt/ ſo will man deſſen Reſponſum hier anfügen.

Auf die wider hiebeygehende Facti Speciem und beygelegte Extracten ſub A. B. C. & D. kurtz und unvergreifflich meine Meinung/ als viel aus Extracten geſchehen kan/ zu eröffnen/ ſo möchte zwar ſcheinen/ daß das Pactum vom 24ten Nov. 1702. general und daraus ein Conjugium ad Morganaticam zu ſchlieſſen. Weil aber aus dem Pacto erhellet/ daß daſſelbe blos über das Norburgiſche/ mithin nicht über das Plöniſche Antheil errichtet/ indem ausdrucklich darin enthalten/ daß blos auf die Conſervation des Fürſtl. Norburgiſchen Hauſes geſehen worden/ auch in folgendem nur dieſem Hauſe der Rückfall reſerviret und deſſen allein/ der Plöniſchen Succeſſion aber nirgends gedacht wird; Zudem auch gar nicht auf den Fall der Plöniſchen Succeſſion, und da dieſelbe Linie ausſterben würde/ welcher Fall auch damahls nicht vorhanden noch vermuhtlich war/ ſondern nur auf den Fall/ da Hertzog Chriſtian Carl verſterben ſolte/ eingerichtet; Ferner auch nicht über die ſammentliche Güter/ ſondern nur über deſſen weniges Antheil Landes/ wie die

Worte lauten/ folgends allein über das/ was Jhro damahls angetheilet gewesen/ abgefaßt; Endlich aber auch ausdrücklich auf des Hertzog Joachim Friderichs Leibes-Lehens-Erben restringiret/ die übrige Successions-Sache aber ausdrücklich excipiret und vorbehalten worden/; Und dan ohnedem solche Pacta und renunciationes successionum stricti juris sind / so auch keinesweges præsumiret werden: im übrigen aber die erforderliche Conditiones eines Conjugii ad Morganaticam in diesen Actis umb so viel weniger zu finden/ NB. NB. weil das Pactum, weder zur Zeit der ehelichen Verlobung/ noch mit der Frau Gemahlin selbst geschlossen; Als halte dem allen nach/ jedoch ohne einem Durchlauchtigsten Theil zu præjudiciren/ dafür/ daß dieses Pactum vom 24ten Nov. 1702. auf den Fall der Plönischen Succession gar nicht zu erstrecken/ sondern/ wan selbiger entstanden/ darin es bey den vorigen Testamentis sein Verbleiben habe. Ich vermeine auch nicht/ daß die Erhöhung des Standes den Sohn des Hertzog Christian Carls etwas fruchten werde/ zumahlen da/ wan es kein Conjugium Morganaticum ist/ er ein gebohrner Fürst/ und also solche Erhöhung zu suchen ihm vielmehr nachtheilig seyn würde.

Welches also rechtens zu seyn ohnmasgeblich dafür halte.

H. v. Coccejus, Königl. Preussischer geheimbter Raht/ Ordinarius und Antecessor prim. zu Franckfurt an der Oder den 14ten Mart. 1707.

15.

Responsum Facultatis Juridicæ Kiliensis vom 10. Januar. 1707. des Hertzog Friderich Carls Erb-Recht an dem Groß-Väterlichen Lehen betreffend.

ALs uns Decano, Seniori und anderen Professoribus der Juristen-Facultät bey der Hochfürstl. Hollsteinischen Universität vorgesezte Facti Species nebst einigen Beylagen zugefertigt und darüber unsere in den Rechten begründete Meinung zu eröffnen begehret worden; demnach haben wir sothane Facti Speciem und Beylagen mit Fleiß verlesen/ bey versammleten Collegio reiflich und wohl erwogen/ berichten dannenhero darauff

Quæst. 1.

Ob ein Vater mit seinem Bruder über Feuda avita in præjudicium liberorum valide transigiren könne ꝛc.

für recht/ daß diese Frage mit Nein zu beantworten sey/ denn 1.) ist es natürlichen Rechtens/ quod nemo sit lædendus & quod alteri per alterum

ini-

iniqua conditio non debeat inferri, & quod alii nequeant pacto suo juri quæsito tertii derogare. Folglich hat 2.) der Vater/ welchen die Natur/ der Kinder Schaden abzukehren/ und noch viel arctius verbunden/ durch ein mit andern errichtetes Pactum dem Sohn seine Jura quæsita nicht benehmen können/ und ist 3.) in Rechten deutlich verordnet/ daß der Vater durch seine Handlung und Verträge dem Sohn das vinculum obligationis anzuwerffen oder demselben durch seine Pacta zu præjudiciren/ nicht capable sey/

t. t. C. ne fil. pro patre.

So ist auch 4.) das Pactum quæst. ein Pactum successorium nẽgativnm, vermöge dessen der seel. Hertzog Christian Carl/ vor seine Kinder/ der Lehens-Folge in den Gütern Seebygaarde und Gottesgabe/ so sein seel. Herr Vater Hertzog Augustus ihm beygeleget/ sich verziehet/ und daß solche nach seinem Tode/ his exclusis, an seinen Herrn Bruder Hertzog Joachim Friderich wiederfallen solten/

hujusmodi vero pacta successoria negativa improbantur & ipso jure nulla sunt,

L. 94. ff. de acquir. vel omitt. hered.

L. 3. C. de collat.

L. 35. §. 1. C. de inoff. test.

L. fin. ff. de suis & legit. hered.

Lauterb. *in Coll. Theor. Pract. ad tit. de pactis* §. 59.

und kan 5.) der Sohn/ vigore eines Väterlichen pacti, von der hereditãt/ si in hâc proprio jure succedat, um so viel weniger ausgeschlossen werden. Nun ist aber 6.) ebenfals eine in den Lehen-Rechten festgestellte Sache/ daß das absolutum arbitrium circa feuda dergestalt bey dem Vasallo mit nichten bestehe/ daß er selbige solte entweder per modum dispositionis inter vivos, zum Præjuditz der Lehen Erben irrevocabili modo an andere übertragen/

2. Feud. 8. §. 2.

2. Feud. 9. §. 1.

oder auch per modum ultimæ voluntatis den richtigen Lauff der Erb-Folge disfals hemmen oder unterbrechen können/

1. Feud. 8. in fine princ.

So gar/ daß auch 7.) dergleichen Dispositiones in feudo antiquo, ne quidem Domini consensu accedente, einen zu Recht beständigen Valeur erreichen mögen/ per illa quæ affert

Rosenthal *de feud. c. 7. concl. 4. n. 6.*

welches 8.) um so viel weniger aus der acht zulassen/ weilen alhier nicht de feudo hereditario, sondern de feudo ex pacto & providentia, quod alicui pro se & liberis concessum est, & in quo succeditur secundum jus commune feudale, scilicet ex pacto primi acquirentis & providentiâ seu dispositione juris feudalis, die Frage ist/ in diesem succediret nun zwar der Sohn dem Vater

Cùm omnes, qui ex primo acquirente descendunt, in infinitum ad successionem admittantur,

Schrader *de feud. p. 7. c. 5. n. 1.*

Jedennoch hat der Sohn 9.) nicht dem Vater/ sondern dem primo acquirenti, dem juri ex prima investitura quæsito, und der dispositioni juris feudalis die Successionem zu dancken. Und stehet dahero 10.) nicht in des Vaters Vermögen/ dem Sohn die Lehens-Folge abzustricken. Unterfänget er sich auch/ solches per modum ultimæ voluntatis zu bewircken und exhæredirет wohl gar den Sohn/ so ist doch diese exhæreditatio quoad feuda nichtig/

Vultej. *de feud. l. 1. c. 9. n. 197.*

unternimmt er sich aber 11.) dieses per transactionem vel pacta, so ist der Sohn solchen Pactis, cum ex defectu potestatis, tum jure prohibente initis, adeoque ex duplici capite ipso jure nullis, zu geleben mit nichten verbunden/ sondern er ist vielmehr 12.) befugt/ zumahlen er auch per

L. 12. ff. de suis & legit. hered.

pro Agnato zu halten/ das etwa à patre alienirte Feudum, gleich andern Agnatis, welchen dieses Jus

1. Feud. 8. §. 1.

eingeräumet/ zu revociren/ und gereichet ihm die zu seinem Nachtheil dissfalls errichtete transactio paterna eben so wenig zu einigem Præjuditz, als sie ihm an der Lehen-Folge auf einige Weise hinderlich fallen kan/ per illa quæ tradit

Rosenthal *d. l. c. 9. n. 1. & cap. 27. n. 17.*

Nachdem nun ferner 13.) das Dominium utile des Vasalli, als revocabile, ipsius morte extinguiret worden/ kan dessen vorige Dispositio ihre vires auf solche Zeit nicht erstrecken/ und ist nicht dasjenige/ was er/ sondern was die Rechte/ der Erb-Folge halber/ verordnet haben/ zu attendiren/

& quia liberi succedunt ex naturâ contractus investituræ, non interest, quid is, cui succeditur, disposuerit,

Vultej *d. c. 9. n. 95.*

welcher-

welchermassen aber 14.) secundum jura die feuda quæstionis ipso jure post fata patris auf dessen Sohn als suum heredem transmittiret werden müssen/ solches ist ex

§. 2. J. de hered. qual. & differ.
§. 2. J. de hered. quæ ab intest.
L. 7. ff. si tab. testam. nullæ exst.

sattsam bekannt; dawider 15.) nichts hinderen mag/ daß derselbe nach des Herrn Vatern Tode erst gebohren/ zumahlen er albereit vor solcher Zeit in utero gewesen/ und notorii juris ist/

quòd illi, qui in utero sunt, pro jam natis habeantur, quoties de eorum commodo agitur,

L. 7. & 26. ff. de stat. hom.
L. 30. ff. de acquir. vel omitt. hered.

So mag auch 16.) diesem nicht in Wege stehen/ daß des Friderici Caroli Herr Vater sich mit einer Adelichen Dame vermählet/ zumahlen es gnug ist/ daß er dieselbe vor seine rechtmässige Gemahlin gehalten/ in dem Pacto quæstionis also mehrmahlen genannt/ das Matrimonium mit ihr durch Priesterl. Copulation legitimè vollzogen; ex hoc legitimo matrimonio dan 17.) dieser Effectus nohtwendig entstehen müssen/ daß einmahl die Gemahlin der Würde ihres Ehe-Gemahls theilhafft worden/

cùm uxor, propter individuam vitæ societatem ac divini humanique juris communicationem, adeoque ex ipsâ naturâ conjugii, à marito sumat honorem & nobilitatem consequatur, & uxores dicantur radiis maritorum coruscare,

Nov. 105. c. 2. in princ.
L. 1. ff. de ritu nupt.
L. 8. ff. de Senat.
L. 17. ff. de dignitat.

und vors andere der filius ex hoc matrimonio natus pro legitimo zu halten und nach der Condition des Herrn Vaters zu schätzen ist/ auch/ welches hieraus folget/ ad successionem der Väterlichen Güter admittiret werden muß/

cùm quibus antecedens conceditur, iisdem etiam concedendum sit consequens,

Nicol. Everard. *in loc. legal. à conceff. antec. ad conseq.*

si enim legitimæ nuptiæ factæ sunt, patrem liberi sequuntur,

L. 19. ff. de statu hom.

ac existunt sui & legitimi, quorum appellatio ipsis ad hoc sufficit, ut non tantùm patri, vel ab intestato vel ex testa-

mento, ſuccedant, verùm illis etiam dentur, quæ leges præbent, omniaque, quæcunque hujusmodi appellationem decent,

Nov. 12. c. ult.

welches nicht allein bey denen Römern/ ſondern auch andern moratioribus gentibus alſo gehalten worden/

Nec enim ſolùm in Germania, ſed in exteris nationibus paſſim receptum eſt, ut liberi, ex juſto matrimonio inæqualium parentum nati, non ſolùm legitimi ſint, & Patrum dignitates conſequantur, ſed etiam ubique parenti ſuccedant; idque non tantùm in allodialibus, ſed etiam in feudalibus, ut ex libris juris interpretum diverſarum Regionum obſervare licet,

Conſil. Marpurg. *Vol. 2. Conſ. 9. num. 111.*

Wann auch ſonſten 18.) per

Nov. 12. nec non L. 5. 6. 10. & 11. C. de natural. liber.

die liberi ex concubinâ nati, welche insgemein eine vilis perſona, ja wohl gar eine Sclavin war/ per ſubſequens matrimonium die jura legitimorum liberorum völlig acquiriren/ auch der Erb-Folge in den Väterlichen Gütern/ und zwar dergeſtalt fähig werden/ daß ſie auch in feudis ſuccediren/

vid. Gail. *2. obſerv. 141. n. 2.*
Carpz. *p. 3. conſt. 28. def. 17.*
Finckelth. *diſp. feud. 6. Qu. 13.*
Schurff. *cent. 2. conſ. 56.*
Bocerus *de ſucceſſ. feud. c. 3. qu. 2.*
Mynſing. *cent. 5. obſ. 42. n. 2.*
Boër. *dec. 123.*
Fachin. *l. 5. controv. cap. 41.*
Richter *de ſucc. ab int. ſect. 1. membr. 2. n. 9. ſeqq.*
Struv. *in Synt. Jur. Feud. cap. 9. aph. 8. n. 12.*

So will vielmehr den Kindern/ in ipſo matrimonio, quantumvis inter inæquales perſonas inito, natis, die qualitas liberorum legitimorum beykommen/ und alles daraus erfolgende Recht gebühren; Inſonderheit da 19.) wie in gegenwärtigem Caſu ſich dieſes befindet/ der Sohn einem Principi ex uxore nobili gebohren/ zumahlen die zwiſchen dieſen Perſonen obhandene inegalité nicht toto genere diverſa, ſondern nur in genere ſubalterno, wie

Strauch *in Inſtit. jur. publ. l. 1. tit. 32. §. 3.*

redet/ different iſt/ und beyde Perſonen nicht ſowohl ratione des Adels ſelbſten/ als deſſelben Gradum betreffend/ unterſchieden ſeyn/ auch auſſer allen Zweiffel zu ſtellen/ daß die alten Teutſchen vormahls ſub ordine

Nobi-

Nobilium die Principes, Comites, Barones, begriffen/ eben hieraus die Hertzogen und Grafen von ihnen erwehlet worden/ und in ordinatione ludorum equeſtrium, welche vom Kayſer Henrico Aucupe An. 931. publiciret/ die Duces, Marchiones, Comites, Nobiles, quoad dignitatem & officium certaminis equeſtris mit einander parificiret werden/ wie ſolches

Myler. ab Ehrenbach *in Gamol. Perſon. Imp. illuſtr. c. 5. §. 9. & 10.*

breitern Inhalts vorgeſtellet und ſattſahm bewehret: Ferner tritt 20.) hierunter dem juri Naturæ, Gentium & Civili das Jus Canonicum bey/ welches einmahl in

Cav. 2. cauſ. 32. qu. 4.

die liberos ex vili matre natos pro legitimis erkläret/ und notanter anfüget/

non obfuiſſe filiis Jacobi ex ancillis matrum natales, quo minus terram & regnum promiſſionis cum fratribus tenerent, cum prævaluerit ſemen paternum,

imgleichen 21.) in

Cap. penult. X. de præbend. & dignitat.

die à Procuratore Argentini Capituli angeführte conſuetudo, daß keiner daſelbſt ad præbendam admittiret werde/ als der ab utroque parente illuſtris ſey/ gäntzlich verworffen wird. Weiter bietet dieſem (22.) das Jus Feudale die Hand/ welches/ wie es keine andere Liberos, als die Adoptivos und naturales à ſucceſſione in feudis excludiret/

2. Feud. 26. §. 4.

alſo indiſtincte omnes liberos ex legitimo matrimonio, quale per

L. 56. L. 85. L. 168. L. 192. ff. de R. J.
L. 10. §. 1. ff. de reb. dub.
Cap. ult. x. de præſumt.

omne matrimonium in dubio eſſe præſumitur, natos admittiret: Dahero bewehrte Rechts-Lehrer feſt ſtellen/ quod de jure feudali nati patre nobili, matre vero ignobili, ſuccedant in feuda, etiam cum liberis æquali dignitate natis,

Strauch *Inſtit. jur. publ. l. 1. tit. 32. §. 3.*

So ſtehet auch (23.) dem quæſtionirten Pacto und deſſen valori generalis conſuetudo, praxis & obſervantia ſummorum Tribunalium entgegen/

hoc enim jus generali conſuetudine receptum eſt, ut ſi matrimonia inter inæqualis conditionis perſonas contrahantur, liberi inde nati reputentur legitimi, quæ ſententia & communis, & in Electoratu Saxoniæ, à Rota Romana, Senatu

Senatu Pedemontano, Camera Imperii, aliisque Curiis recepta est

Regner. *Sixtin. conf. 9. n. 36. seq.*
Myler. ab Ehrenb. *c. 5. §. 22. ibique citati Dd.*

ferner behaubtet (24.) ex principiis juris publici sowohl

Strauch. *d. §. 3.* als Mylerus ab Ehrenbach *d. c. 5. §. 12. 19. & 22.*

quod Princeps Imperii, nobilem ducens, isti dignitatem suam communicet, liberi inde nati æque Principes Imperii sint, Principumque privilegiis gaudeant, & in hereditate, bonisque tam allodialibus quam feudalibus succedant, juxta Regulam, qua dicimus, si filius, ergo heres,

und wird solches anbey von ihnen mit verschiedenen Exempeln der Principum, welche sich mit Adelichen Damen vermählet / und deren ex hoc matrimonio gebohrne filii in Principatu succediret haben / bestätiget. Es hat ingleichem (25.) Pfeilius, à Principe Imperii in simili ferme casu consultus, in Faveur der Fürstlichen und ihrem seel. Ehe-Gemahl nicht ebenbürtigen Wittwen respondiret

Cent. 1. conf. 78. n. 161.

Wan nun bey so gestalten Sachen (26.) die Avia donatrix, wie ex

L. 2. C. inter alios acta aliis non nocere

zu ersehen / dem Nepoti durch eine ratione rei ipsæ donatæ, mit einem andern errichteten Vergleich nicht zu præjudiciren / noch demselben das ihm disfals angedihene Jus quæsitum zu entziehen vermocht; So hat vielweniger der seel. Hertzog Christian Carl / durch das mit seinem Herrn Bruder Hertzog Joachim Friderich vollzogene Pactum, die ex dispositione majorum ihm competirende jura successionis in dem quæstionirten Feudo benehmen können ꝛc. Und muß dieses (26.) in dem gegenwärtigen Casu um so vielmehr Platz finden / weil aus der Copia des quæstionirten Pacti nicht erscheinet / daß des gedachten seel. Hertzogs Gemahlin solches Pactum mit unterschrieben; Wiewohl auch derselben disfals / wan sie gleich vor sich und ihre Erben ihren Juribus expresse renunciiret hätte / sothane Renunciatio doch / denen kundbahren Rechten nach / nicht anders / als wann sie vorher de jure suo certioriret worden / ihrem Sohn aber auf keine Weise præjudiciren können /

cùm renunciatio materna non obstet filio, quò minus in feudo succedere possit,

Tabor. *thes. loc. comm. l. 16. c. 31. ax. 18.*

überdem tritt diesem (27) an die Seite / daß / wan schon die beiden Güter Seebygaarde und Gottes-Gabe keine Lehen / sondern allodial wären / das

das disfals errichtete Pactum quæst. jedennoch dahero nicht zu recht bestehen könte/ weil darin/ daß des seel. Hertzog Christian Carls Kinder und Erben mit einem geringen und den vierdten Theil des Pretii der Güter kaum ausmachenden Stück Geldes vorlieb nehmen sollen/ verabredet/ einfolglich dessen Sohn Friderich Carl hiedurch an seiner Legitima höchlich lædiret worden/

pater autem filio in legitima præjudicare non potest

L. 6. L. 8. & L. 30. C. de inoff. test.

cùm hæc liberis jure naturali debeatur

C. 16. & 18. x. de testam.

& ratio naturalis, quæ lex quædam tacita, liberis parentum hereditatem addixerit, veluti ad debitam successionem eos vocando,

L. 7. ff. de bonis damnat.

und obgleich im übrigen (28.) die hohe Landes-Herrschafft dergleichen Pacta confirmiret haben möchte/ so können doch selbige auch hiedurch zu keinen Kräfften gelangen: Anerwogen eines Theils die confirmatio Principis zwar einen Actum imperfectum zu perficiren/ nicht aber einem actui ipso jure nulli eine zu recht beständige valeur zu geben vermag/

cùm confirmatio ejus, quod nullum est, nihil operetur, & si principale non tenet, nec teneat accessorium,

C. 6. x. de fide instrum.

anderen Theils aber die Confirmationes allezeit verstanden werden müssen/ salvo jure alterius. Aus welchem allen dann sich von selbst ergiebet/ daß ein Vater mit seinem Bruder über Lehen-Güter und zwar feuda avita, zum grossen Nachtheil seiner Kinder/ nicht Rechts kräfftig transigiren könne.

Quæstio 2.

Ob die zwischen Hertzog Joachim Friderich und Hertzog Christian Carl den 24. Novemb 1702. geschlossene Pacta dem post fata parentis zur Welt gebohrnen Sohn des Hertzog Christian Cars obstiren könten/ daß er/ zufolge des Hertzogs Augusti, als seines Hn. Groß-Vaters Annô 1688. errichteten Testamenti, nunmehro/ da Hertzog Joachim Friderich das gantze Plönische Antheil ererbet/ die Abtrettung aller Güter auf Alsen und Arröe/ als bona feudalia avita, von Hertzog Joachim Friderich zu prætendiren nicht befugt sey?

DJese Frage ist ebenfalls mit Nein zu beantworten/ denn (1.) finden sich in dem von Hertzog Augusto Annô 1688. errichteten Testamento diese Worte/

" Wenn/ nach Gottes Willen/ mein Herr Bruder Her-
" tzog Hans Adolph ohne Erben versterben solte/ so soll
" mein Sohn Joachim Friderich allein das gantze Plö-
" nische Antheil erben/ hingegen alles/ was er hier auf
" Alsen hat/ Christian Carl überlassen und abtretten.

(2.) Lieget ex Specie Facti vor Augen/ welchermassen Hertzog Joachim Friderich solches Testamentum verbis & factis agnosciret/ auch dem zufolge seinem nunmehro seel. Herrn Bruder die beiden Gühter auf Arröe Seebygaarde und Gottes Gabe abgetretten und eingeraumet habe; Woraus dann (3.) weiter folget/ daß derselbe/ diesem Testamento paterno per omnia zu geleben/ sich nicht entbrechen könne/

cnm qui semel judicium defuncti agnovit, & testamentum approbavit, hoc iterum improbare non possit,

L. 8. §. 10. L. 23. §. 1. L. 31. §. 3. ff. de inoff. test.
L. 9. ff. de negot. gest.
Cravetta *cons. 101. n. 4. vol. 1.*

& voluntas testatoris sit pro lege servanda,

Nov. 22. c. 2.

und weilen (4.) juxta regulam, quod pleniùs ultimæ voluntates interpretandæ sint,

L. 12. ff. de R. J.

Dafür zu halten/ daß der Hertzog Augustus dieses nicht allein in Faveur des Herrn Sohns Hertzog Christian Carls/ sondern auch seiner Descendenten also verordnet; So stehet hieraus zu inferiren/ daß/ wan gleich der seel. Herr Vater quoad hunc passum in dem Annô 1702. mit seinem Herrn Bruder geschlossenen Pacto solchem letzten Willen hätte derogiren wollen/ er dennoch das dem Nepoti Friderico Carolo ex Testamento Avi angediehene Jus quæsitum demselben mit nichten zu benehmen vermocht/

cùm jus semel alicui acquisitum ipsi rursus invito auferi nequeat,

L. fin. ff. de pact.
L. 53. pr. ff. de judic.

Es ist aber (5.) in dem gedachten Pacto nur von denen beiden auf Arroe gelegenen Gühtern lediglich disponirt worden/ und von diesem Casu nicht das geringste enthalten/ demnach kan dasselbe auch hierauf nullo modo extendiret werden/

cùm quod verbis inſtrumenti non continetur, pro omiſſo haberi, nec ſuppleri atque inferri à nobis debeat,

Weſemb. *p. 1. conſ. 15. n. 7.*

& tantùm noceant expreſſa, non expreſſa verò haud noceant,

L. 195. ff. de R. J.

welches (6.) um ſo vielmehr ſtatt haben muß/ weilen dergleichen Pacta renunciativa odioſa ſind/ hingegen die von dem Hertzog Auguſto ſeinem Sohn Hertzog Chriſtian Carl und deſſen Erben zum beſten gemachte diſpoſitio pro favorabili zu halten/

odia verò reſtringi & favores ampliari convenit,

per c. 15. de reg. jur. in 6to.

Es war (7.) tempore des vollzogenen Pacti dieſer Caſus noch nicht obhanden/ noch der Ausgang der Plöniſchen Linie zu beſorgen/ indem ſich damahls noch vier Männliche Erben aus ſolcher Linie im Leben befunden/ und die Paciſcentes an ſolchen Fall nicht gedacht/ auch die Intention, in deſſen Regard etwas zu verfügen/ gar nicht geheget/

pacta vero ad non cogitata haud extenduntur, & transactio quæcunque fit, de his tantùm, de quibus inter convenientes placuit, interpoſita creditur,

L. 5. L. 9. §. 1. ff. de tranſact.

zudem verſtatten (8.) die Jura nicht/ daß dergleichen Pacta renunciativa ad jus nondum delatum & futurum ſolten gezogen werden/

ſiquidem renunciatio ad jura de futuro non pertinet, ſed ad cauſam de præſenti reſtringitur,

L. 8. ubi Gloſſat. & Dd. ff. de condict. cauſ. dat.

L. 27. §. 1. ff. de legat. 3.

adeò ut nec renunciatio omnium jurium extendatur ad excluſionem illius juris, quod habet ortum ex cauſâ de futuro,

Paris. *conſ. 95. n. 33. Vol. 3.*

Tabor. *loc. comm. l. 16. c. 31. ax. 3.*

dawider (9.) nichts verfangen mag/ daß in dem quæſtionirten Pacto die Clauſula angefüget/ daß die Paciſcentes den Exceptionibus novorum emergentium & non cogitatorum renunciiret haben wollen/ zumahlen dieſelbe weiter nicht/ als auf dasjenige/ was in Præcedentibus entweder expreſſè oder virtualiter enthalten/ ihre Vires erſtrecken kan/ und ſonſten dergleichen Clauſulæ viel zu generales und unkräfftig ſind/ als daß ſie den Defectum

ctum renunciationis ſpecialis & expreſſæ in einer Sache/ welche ſolche erfordert/ zu ergäntzen vermöchten. Und ob im übrigen (10.) zwar von den Herren Contrahenten auf die Succeſſion der Fürſtlichen Lehen-Gühter in iſtum eventum, wenn Hertzog Joachim Friderichs Leibes-Lehens-Erben ausſterben ſolten/ einige Reflexion gemachet/ ſo ergiebet doch die darin enthaltene ausdrückliche Bedingung/ daß die disfals Hertzog Chriſtian Carls Männlichen Leibes-Erben competirende Jura undecidirt und ausgeſetzet/ einfolglich ſub diſpoſitione juris communis gelaſſen ſeyn ſolten/ daß deſſen Sohn Hertzog Friderich Carl der Feudorum Regalium nicht unfähig erkläret/ und dasjenige/ was in favorem Fratris von ſeinem ſeel. Herrn Vater/ rebus ſic ſtantibus, die Gühter Seebygard und Gottes-Gabe betreffend/ beliebet worden/ demſelben daran nicht hinderlich fallen könne/ daß er/ zufolge des ſeel. Hertzogs Auguſti, als ſeines Herrn Groß-Vaters/ in Annô 1688. errichteten Teſtamenti, nunmehro/ da Hertzog Joachim Friderich das gantze Plönſche Antheil ererbet/ die Abtrettung aller Gühter auf Alſen und Arroe/ als bona feudalia avita, von Hertzog Joachim Friderich nicht ſolte zu prætendiren befugt ſeyn.

Quæſtio 3.

Ob mehrgedachte Pacta vom 24ten Novembr. 1702. annoch dem Sohn des ſeel. Hertzog Chriſtian Carls quoad ſucceſſionem in feudis ex teſtamento Avi im Wege ſtehen/ nachdem die in ſolchen Pactis intendirte Conſervatio des Hochfürſtl. Hauſes Norburg/ als cauſa finalis pactorum, durch die zugefallene Plönſche Erbſchafft ſattſam erreichet/ und ſonſt die Deutung dieſer Pactorum ultra intentionem paciſcentium ſeyn würde?

nachdemmahl (1.) in omni diſpoſitione, derſelben Interpretation belangend/ inſonderheit auf zwene Umſtände/ nemlich einmahl in quâ ratione ſelbige ſich begründe/ und wiederum/ wie derozeit/ als ſie errichtet worden/ der Status rerum ſich befunden/ das Abſehen zu richten iſt/ zumahl ſonſten die Diſponentes ihren Zweck nicht erreichen/ ſondern derſelben veritable Meinung und Intention, welche pro menſurâ interpretationis dienen muß/ gar leicht verdrehet und invertiret werden könte/ ſolches aber (2.) die Jura mit nichten verſtatten/

cùm actus agentium nunquam operentur ultra, multo minus contra illorum intentionem,

per L. 19. ff. ſi cert. petat.

L. 18. ff. de acquir. rer. domin.

Gomez. *var. reſolut. T. 1. c. 7. n. 4.*

und

und nun 3.) die in denen Pactis de An. 1702. enthaltene Worte/ daß solche aus blosser Intention, das Fürstl. Hauß Norburg zu conserviren/ indem Sie Bedencken getragen / dero wenigen Antheil Landes heute oder morgen unter Fürstl. Kinder zu theilen/ und eine Durchl. Familie unglücklich zu machen/ geschlossen/ gantz deutlich vor Augen leget/ und von einer Seite der Sachen damahliger Beschaffenheit nach beyder Herren Gebrüdere Antheil Landes so gering gewesen / daß solcher / salva conservatione & salvo splendore Serenissimæ hujus familiæ, nicht ferner zertheilet werden mögen/ andern theils aber die ratio unica & adæquata pactorum horum die conservatio dieses Durchl. Hauses pro isto rerum statu & rebus sic stantibus gewesen ; hingegen 4.) vorjetzo die Sache in einen gantz andern Stand gerahten und dem Hertzog Joachim Friderich eine so considerable Erbschafft zugefallen/ daß dessen Hochfürstliche Familie bey ihrem Splendeur gar wohl erhalten werden kan / wan schon die auf der Insul Alsen und Arroe befindliche Feuda, nach Verordnung Hertzogs Augusti seel. Hertzog Christian Carls Herrn Sohn abgetretten werden ; einsolglich 5.) nunmehro die ratio dispositionis gäntzlich cessiret/

quâ cessante, necesse est, & ipsam dispositionem cessare ac evanescere,

L. 13. ibique Bartol. ff. de adopt.

L. 12. ff. de pact.

Everhard. *in Topic. legal. loc. 85.*

Ferner 6.) eine nicht allein in jure civili & canonico per

L. 8. ibique Gloss. ff. de condict. ob caus.

L. 43. in pr. ff. de vulg. substit.

L. fin. C. de Spon.

Can. 31. C. 16. qu. 1.

Gloss. in C. 2. X. de rescript.

sondern auch in den natürlichen und Völcker-Rechten selbst begründete Regul ist/

Pacta, si apertissimè pateat, in ratione illorum unicâ & adæquatâ, statum rerum præsentem inclusum esse, tacitam in se habere conditionem, si res maneant, quo sunt loco,

Grot. *de J. B. & P. lib. 2. c. 16. §. 25.*

& quod mutato rerum statu, ipsa quoq; mutetur dispositio

Surdus *dec. 177. n. 10. & Dec. 289. n. 12.*

als entstehet hieraus der nohtwendige Schluß / daß mehrgedachte Pacta vom 24. Nov. 1702. Hertzog Friderich Carl/ quoad Successionem in feudis ex testamento Avi, mit nichten im Wege stehen.

Haben solches den Rechten nach/ wie auch dem uns zugefertigten Facto mit Beylagen also gemäß befunden und zur schuldigsten Antwort nicht verhalten wollen. Uhrkündlich unsers hierunter gedruckten Facultät-Insiegels Kiel in Collegio nostro den 10. Januar. 1707.

L.S. Decanus, Senior und andere Professores der Juristen-Facultät daselbsten.

16.

Kurtz-gefaste Rationes aus des berühmten JCti und Professoris zu Kiel/ Dr. Simonis Henrici Musæi weitläufftiger sub d. 6. April. 1707. ertheiltem Responso juris über die Frage/

Ob der zwischen Hertzog Joachim Friderich und Hertzog Christian Carl/ Gebrüdern/ zu Norburg den 24ten Novembr. 1702. geschlossene Vergleich dieses inferire/ daß zwischen Hertzog Christian Carl und dessen Fr. Gemahlin Dorothea Christina von Aichelberg nur eigentlich eine morganatische Ehe obhanden gewesen?

NEgatur, denn (1.) bestehet ratio formalis conjugii morganatici darin/ daß die æqualitas status, dignitatis & jurium, deren sonst/ vermöge der Gesetze/ eine Ehefrau durch die Trauung von ihrem Ehemann theilhafft wird/ per speciale Pactum aufgehoben werden muß. (2.) Lässet sich aus einem Pacto, da jemand seine Kinder von der ordentlichen Erb-Folge ausschliesset/ nicht fort argumentiren/ daß deren Mutter mit ihrem Ehemann in matrimonio morganatico gelebet/ zumahlen auch alsdan/ ubi matrimonium inter æquales fuit contractum, ein solches Pactum errichtet werden kan/ ne liberi ab intestato succedant, und es also ein Sophistischer Schluß und fallacia consequentis ist/ wenn man solchergestalt schliessen will/ liberi tales non succedunt patri ab intestato, ergo illorum mater vixit in conjugio morganatico; denn dieses consequens mit dem antecedente eben keine necessariam, perpetuam & reciprocam connexionem hat: Sondern/ wofern (3.) eine Ehe für Morganatisch soll gehalten werden/ so muß die Frau ihrem ex copula & societate conjugali zu erlangenden oder bereits erhaltenen juri æqualitatis, welches sie sonsten auch quoad omnes effectus civiles auf die aus der Ehe zu zeugende Kinder propagiret/ per speciale pactum renunciiren. Darneben ist (4.) erforderlich/ daß solches Pactum absolutum vel purum sey/ und einen beständig daurenden Effectum nach sich ziehe/ wan es aber sub conditione quadam resolutiva errichtet/

so

so fällt es/ illâ postmodum existente, wieder gäntzlich hinweg. In præsenti casu aber findet sich (5.) nirgends/ daß Hertzog Christian Carl/ respectu seiner Fr. Gemahlin/ die æqualitatem jurium, welche de natura matrimonii legitimi ist/ aufgehoben/ vielweniger (6.) daß diese/ ohne deren Einwilligung jedoch solches nicht geschehen können/ jemahls darin consentiret. Wie dan auch (7.) Hertzog Christian Carl/ durch den Brüderlichen Vergleich de An. 1702. seine Kinder nicht deshalber/ daß ihre Mutter von ungleicher Standes-Abkunfft/ sondern nur blos/ wegen des damahligen schlechten und zu Führung eines Fürstl. Staats nicht zureichenden Vermögens/ ad Classem Nobilium redigiret; und wo fern (8.) des mit-paciscirenden oder transigirenden Bruders Hertzog Joachim Friderichs Intention dahin gangen/ das Matrimonium seines Herrn Brudern mit der von Aichelbergen durchgehends auf den Fuß einer morganatischen Ehe zu setzen/ hätte jener sich bestreben müssen/ daß solches förmlich ins Werck gerichtet und deutlich exprimiret wäre. Allein dieses ist (9.) nicht geschehen/ sondern Hertzog Christian Carl nennet in dem angezogenen Vergleich die von Aichelbergen/ simpliciter & absque ulla restrictione, zu öffters wiederholten mahlen seine Ehe-Gemahlin/ welches Wort in potiori & honoratiori significatione, secundum consuetudinem regionis & communem loquendi usum, de uxore æquali, divini humanique juris socia, verstanden werden muß; Dahingegen (10.) eine lege tantum morganatica beygelegte Frau mehr einer Concubine ähnlich ist/ als daß sie den Ehren-Titul einer Fürstl. Ehe-Gemahlin solte führen können. Zudem (11.) ist das Pactum Norburgense nicht mit Hertzog Christian Carls Frau Gemahlin/ die doch/ wan sie ihren Statum darnach reguliren sollen/ darzu nohtwendig concurriren müssen/ sondern/ illa absente, nur zwischen den Fürstlichen Herren Brüdern errichtet/ welches ihr/ tanquam res inter alios acta, in keine Weise præjudiciren können; fürnehmlich (12.) da nicht zu erweisen/ daß sie/ tempore desponsationis vel contracti matrimonii, in dergleichen Conditiones, welche zu Hemmung der sonst ex conjugio den Ehe-Gatten zukommenden æqualität abzielen/ gewilliget und weilen (13.) hievon nicht constiret/ so folget von selbsten/ daß zwischen Ihrem Ehe-Herrn und Ihr nicht blos ein verum, sondern auch ein legitimum matrimonium getroffen sey/ welches alle effectus civiles, ratione dignitatis, æqualitatis, fori & successionis liberorum nach sich ziehet/ matrimonium enim est actus legitimus & juris simul publici, certam & immutabilem habens formam lege præscriptam, unde jura tum in Conjugem, tum in prognatos ex ea liberos diffunduntur, ita ut posita causa, matrimonio scil. legitimo, per emanationem sive dependentiam necessariam & perpetuam, ponatur effectus, qui in eo consistit, ut uxor censeatur particeps dignitatis & jurium mariti, liberique ex illa prognati conditionem patris sequantur. Ferner (14.) ist das Pactum Norburgense, welches allein die successionem liberorum des Hertzog Christian Carls/ pro statu bonorum istius temporis, concerniret/ nicht solchergestalt abgefasset/ wie es sonst bey Kindern/ so aus morganatischer Ehe entsprossen/ erforderlich/ daß selbige respectu aller

Fürstlichen Agnatorum von der gesammten Väterlichen Lehens- und Erb-Folge semel & semper ausgeschlossen/ und mit einer gewißen ihnen assignirten Portion in perpetuum zufrieden seyn solten/

vid. Coccejus *diss. de lege Morganat. Sect. 6. §. 6. 7. 8. & Sect. 8. §. 2.*

sondern deren exclusion ist ausdrücklich dahin limitiret/ daß sie nur geschehe in favorem Hertzog Joachim Friderichs und dessen Leibes-Lehens-Erben/ und daß sie darneben nur auf das wenige Antheil Landes/ so Hertzog Christian Carl aus dem Väterlichen Lehen zugetheilet worden/ und in den beyden Arrõischen Gütern Seebygaard und Gottes Gabe bestand/ nicht aber auf dessen Mobilia, bona allodialia, acquisita vel acquirenda, vielweniger auf künfftige den Fürstl. Herren Gebrüdern etwa anfallende Erbschafften gerichtet seyn solte. Gestalt dan auch (15.) diese Limitationes und Reservationes gnugsam zu erkennen geben/ daß offtbesagtes Pactum nur temporarium, respectivum, conditionatum & ad certas personas restrictum sey/ welches alles aber ad pactum morganaticum gar nicht quadriret/ als dessen formale darin bestehet/ ut uxor habeatur pro inæquali, utque liberi careant jure agnationis & successionis paternæ in perpetuum; sublata autem forma ipsam quoque rem tolli necesse est. Indessen gesezt/ (16.) es hätte dieses Pactum gewisser massen vim alicujus morganatici pacti gehabt/ so ist doch selbiges/ nachdem Hertzog Joachim Friderich das Plõnische Antheil ererbet/ und also die unica causa, ad quam transigentes Fratres respexerunt, quod bona, in Ducatu Slesvicensi sita, ad tuendam dignitatem Ducalem pro liberis ex utroque Fratre natis haud sufficiant, dadurch hinweg gefallen/ nunmehro gäntzlich erloschen; wie solches auch (17.) die Declaration, so Hertzog Christian Carl sub d. Seebygaard den 22. Sept. 1702. an Eydes-statt ausgestellet hat/ deutlich mit sich führet/ als worin er seinen Kindern ihr völliges Recht zur Succession vorbehalten/ wan seine Mittel durch Sterb-Fälle oder Erbschafften anwachsen/ oder auch wan sein Herr Bruder sonder Leibes- und Lehens-Erben versterben solte/ anbey diese Worte hinzugefüget/ daß alsdan die Raison wegen der jetzigen Revenuen von selbsten cessire. Dahero kein Zweifel/ daß diese Declaration die beste Auslegung sey/ was Hertzog Christian Carls eigentliche Meinung gewesen/ auf welchen Fuß er mit seinem Herrn Bruder einen Erb-Vergleich zu schliessen gesonnen/ per ea quæ docet

Grot. *de J. B. & P. lib. 2. cap. 16. §. 7. & 8.*

ausserdem so ist (18.) das Matrimonium Morganaticum eine solche Art von Ehen/ wovon das Jus Naturale, Civile & Canonicum gar nichts weiß/ und wan also nicht deutlich und klar zu erweisen/ daß eine Frauens-Person unter solcher Bedingung sich zu dem Mann begeben/ muß stets dafür gehalten werden/ quod illa legitimum & æquale cum marito contraxerit matri-

matrimonium; (19.) Das alte Dänische und Jütische Recht Königs Waldemari II. so noch heutiges Tages in Ducatu Slesvicensi gilt/ alwo Hertzog Christian Carl gebohren und sein beständiges Domicilium gehabt/ weiß auch nichts von morganatischen Ehen/ sondern im gegentheil leget selbiges einer Concubin, die doch gemeiniglich nur geringern Standes zu seyn pfleget/ alle gerechtsame justæ, legitimæ & æqualis uxoris bey/ wan sie nur drey Jahr mit dem Mann gehauset/ per text.

Juris Jutici Regis Waldemari II. *lib. 1. cap. 27.*

De eine Bischleperin mit sick in sinem Have/ effte in sinem Huse hefft/ unde he geit apenbarlick mit er tho Bedde/ unde se hefft Schlöte unde Schlötel in erer Vorwaringe/ stahn unde gahn apenbarlick thosemende/ tho dem Dische/ unde van dem Dische/ eten und drincken mit einander dre Winter/ dat is/ dre Jahr/ se schall sine echte unde rechte Fruwe syn.

Quæ ultima verba in Danico textu ita exprimuntur, hun scal wärde atel kone oc rette Husfruwe/ & Kanutus Episc. Viburgensis hoc Capitulum ita vertit: Quicunque habuerit secum Concubinam in Curia, & vadit cum ea manifeste ad dormitum, & habet ipsa seras & claves, & comedit cum eo & bibit, manifeste in tribus annis, his elapsis ipsa debet esse legitima uxor ejus.

Und ist dannenhero eine morganatische Ehe den Principiis Juris Danici & Jurici s. Slesvicensis schlechterdings entgegen/ und kan nach selbigem nicht einmahl gültig seyn. Es folget auch (20.) im geringsten nicht/ daß eben dadurch/ weil Hertzog Christian Carl der damahligen wenigen Etmlorum, seine Kinder ad Classem der Adelichen referiret/ die mit seiner Gemahlin getroffene unbedungene Ehe eine morganatische Qualität erlanget/ denn/ zugeschweigen/ daß wider ihren ausdrücklichen Willen sie ad duriorem conditionem nicht redigiret werden können/ so ist es auch bekannt genug/ daß öffters Kinder/ die ex conjugio æquali gebohren sind/ wan es denselben an genugsamen Mitteln fehlet/ den Väterlichen Stand fortzusetzen/ sich entweder ihre gantze Lebens Zeit hindurch oder auch so lange/ bis ihnen das Glück etwas mehrers an Gühtern zuwirfft/ in geringerm Stande behelffen müssen/ wie solches die Exempla der so genandten Cadets in Franckreich und Engelland zu Tage legen/

Vid. Myler. ab Ehrenbach *Gamol. c. 5. n. 30.*

ja selbst in Teutschland hieß vor Alter der älteste Sohn eines Hertzogen nur wiederum Hertzog/ die andern aber behalffen sich mit dem Titul eines Grafen/ Domicelli, Junckern/

Vid. Reinerus Reineccius *in Comm. de Saxonum Originibus, ed. Helmst. 1620. pag. 30.*

Jac. Andr. Crusius *in Wittekindo cap. 11. pag. 102. & cap. 16. n. 16. apud Leuckfeld. Script. rer. Germ. qui ex veteri Chronico Saxonico refert*, do was dat eine Wise/ de oldeste Broder blev ein Hertog/ de jüngste ein Grave.

Lehmann *in Chron. Spir. lib. 2. cap. 17.*

Hulder. ab Eyben *de titulo Nobilis*, §. 10.

Becmann. *Synt. dignitat. Diss. 14. cap. 1. §. 6. pag. 1173.*

Beschluß.

MAn wird in vorangeführten Excerptis und Responsis verschliedene ex Jure Romano hergenommene Argumenta antreffen/ welches dem Concipienten des für Jhro Durchleucht den Hertzog zu S. H. Rehtwisch verfertigten Wienerischen Impressi zwar vielleicht ärgerlich seyn möchte/ massen er daselbst pag. 31. auf die Helmstädtische JCtos übel zu sprechen ist/ daß diese in ihrem Responso apud Stryck. de dissensu Sponsal. Sect. 5. §. 77. seq. sich des Juris Romani mit bedienet/ welches er für ungereimt schilt/ und dagegen erinnert/ es müsten causæ personales & matrimoniales Illustrium personarum keinesweges ex Jure Justinianeo, sondern aus den natürlichen und Völcker-Rechten/ auch dem Teutschen Herkommen entschieden werden: Allein/ weil doch gleichwohl es einmahl dahin gediehen/ daß das Jus Romano-Justinianeum in Germania als ein Jus subsidiarium universaliter recipiret/ und in den höchsten Reichs-Gerichten darnach erkannt und gesprochen wird/

Vid. Constit. Maximil. I. von Gotteslästerern/ zu Worms *de Anno 1495. it.* von *Notarien*/ zu Cölln *de An. 1512. tit.* von *Testamenten.*

Cammer-Gerichts-Ordnung/ zu Worms *de Anno 1495.* zu Costantz *de Anno 1507.* zu Worms *de Anno 1521.* zu Speyer *de Anno 1531.* zu Augspurg *de Anno 1555. part. 1. tit. 1. art. 3.* woselbst die Verfügung geschehen/ daß der halbe Theil der Cammer-Gerichts-*Assessoren* beste-

bestehen solle aus redlichen / verständigen / der Rechte gelehrten *Doctoren* und *Licentiaten* / so in *Universitäten* gelesen / oder zum wenigsten fünff Jahr lang in Rechten *studiret*.

Rec. Imp. zu Worms *de Anno 1521.* Cammer-Gerichts-Ordnung zu Augspurg *de Anno 1555. part. 1. tit. 13. & tit. 57.* vermög deren *Assessores Cameræ* schwören müssen / daß sie ihre Urtheil nicht auf eigenes Gutdüncken / sondern auf des Reichs gemeine Rechte fassen und aussprechen wollen.

Matthiæ Imp. Reichs-Hof-Raths-Ordnung *de An. 1617. tit. 6. §.* Es sollen auch ꝛc. allwo verordnet ist / daß das *Corpus Juris Civilis & Canonici* auf des Reichs-Hof-Rahts Tisch liegen solle.

Add. Cammer-Gerichts-Ordnung zu Regenspurg *de Anno 1507.* welche durch und durch mit *Allegatis ex utroque jure* angefüllet *Rec. Imp. de Anno 1654. § 96. 121. & 157. Ordin. Crim. Caroli V. art. 120. & passim.*

gleich dann auch auctoritatem hujus juris adversus dissentientes gnugsam behaubtet haben /

Joh. Casp. Heydelmann *in diatr. de receptione juris Rom. ed 1713. in 8vo.*

Joh. Frid. Wernher. *Diss. de usu Juris Justinianei in Judiciis Germ. non exiguo, hab. Witteb. 1727.*

Brunquell. *Histor. Jur. Rom. Germ. part. 3. membr. 2. cap. 10. & 11. pag. 533 seqq.*

Struvius *histor. jur. cap. 6. §. 39. pag. 542.*

Und dan quoad præsentem causam wedes einiges Teutsches Gesetz / noch auch ein beständiges und gleichförmiges Reichs Herkommen beygebracht werden mag / woraus zu erweisen stünde / daß die Heyraht eines Fürsten mit einer ungleichen Standes-Person dessen Kindern an der Erb- und Lehens-Folge præjudicirte ; Darneben aus dem natürlichen allgemeinen Völcker-Recht ebenwenig solches zu behaubten stehet ; So ist wohl

nichts übrig / 'als daß man / ob defectum juris tum universalis, tum actorius cujusdam Germanis proprii & domestici, zu dem in subsidium angenommenen Römisch-Justinianæischen sich wende / und aus selbigem die Entscheidung hole / zumahlen da selbiges der natürlichen Billigkeit und anderer vernünfftiger Völcker Sitten nicht entgegen / die Teutsche Reichs Fürsten auch in solchen Fällen ihre Controversien darnach urtheilen und richten lassen müssen /

Vid. Lyncker *de libert. Stat. Imp. membr.* 2.

Schilter *Inst. Jur. Publ. lib. 1. tit. 2. §. 13.*

Hornius *jur. publ. prud. cap. 12. §. 11 — 14.*

Werlhoff *Diss. de usu juris Rom. aliorumque privatorum jurium in decid. controv. liberarum Gentium hab. Helmstad. 1692. §. 13. & 14.*

Lit. D.

Hertzog Christian Carls Eydliche Declaration.

Sub d. 22. *Septembr.* 1702.

NAchdem ich aus zutragender Liebe gegen meine Hertz-vielgeliebte Frau / auch meinem Gewissen nach / mich schuldig befinde / so wohl vor ihr als auch erzeügender Kindern best-möglichst zu sorgen / so haben Wir Uns zu beeden Theilen gutwillig erkläret / und verabredet / daß da ich / meiner Revenuen und jetzigen Einkunffte nach / nicht gefunden / daß solche sufficient wären um eine Fürstliche Familie zu entreteniren / Wir beederseits Uns resolviret / wann Uns GOtt in unserer Ehe mit Kindern geseegnen wolte / daß selbige in den Adelichen Stand verbleiben sollen / in so weit als unserm jetzigen Zustand nach; Solten aber unsere Mittel durch Sterbfälle oder Erbschafften anwachsen / oder auch wann mein Herr Bruder sonder Leibs- und Lehens-Erben versterben solte / so soll den Unserigen ihr völliges Recht zur Succession völlig vorbehalten seyn: Ich gelobe auch hiedurch an Eydes-Statt / so lange als Ich lebe / mit Ernst dahin zu streben / um die Meinige bey ihrem Recht zu erhalten / und alles nach Möglichkeit dahin zu befördern / damit die Meinigen bey ereignender Succession, oder Anwachs der Güter zu ihrem Recht gelangen mögen / dann da die Raison wegen der jetzigen geringen Revenüen / alsdann von selbsten cessiret; So stünde alsdann den Meinigen nichts weiters in Weege / als die Erhöhung ihres Standes zu suchen / und will Ich auch hiemit den Meinigen / als meinen Kindern vollkommene Macht und Gewalt gegeben haben / ihr Recht nach äusserstem Vermögen / und ihren eigenen Gutfinden / genauest zu suchen / und soll diese Prætension sich so weit extendiren / daß / wann ihnen in den verabredeten und bey Ihro Königl. Majestät eingegebenen Puncten / wegen ihrer Versorgung in einen und andern Difficultät solte gemacht werden / sie ihre Prætension auf das gantze Lehen zu machen Macht haben sollen / da Ihnen solches als rechtmäßigen Legitimen, und aus rechter Ehe gezeugten Kindern / auf keinerley Weise und Rechtens entstehen kan. Diese meine Erklährung habe ich hiedurch Schrifftlich von mir geben wollen / zur meinigen Nachricht / da ich nochmahls hier an Eydes-Statt bezeuge / daß dieses mein ernstlicher Will ist / welche ich mit meiner Unterschrifft und vorgedruckten Insiegel bekräfftiget. Datum Seebuygardt den 22. Septembris, Anno 1702.

Christian Carl Hertzog zu Hollstein.

Weil dieses villeicht nicht der Ordnung nach recht aufgesetzet / so werde dieses / so mir GOtt Zeit und Gelegen-

 heit

heit gibt / durch einen Gelehrten diese obige Raisons und Puncten noch in Ordnung bringen lassen.

Concordat vero suo originali,

quod testor,

LS. Joannes Carolus Klepperbein,
Notar. Cæs. publ. jurat.

Kiel den 11. Maji, 1729.

Lit. E.

Copia Königl. Schreibens an Kayser Rudolphum II.
d. d. Coldingen den 29. *Junii Anno* 1590.

WIr tragen freundlich keinen Zweifel / Euer Kayserliche Majestät werden sich nochmahls freundlich zu erindern wissen / was / sowohl hiebevor / als noch neulich / bey der jüngst / Uns und Unsers freundlichen lieben Vettern / Hertzogen Philipsen zu Schleßwig-Hollstein Liebden beschehenen Lehnreichung unserer Hollsteinischen Regalien / wegen Unsers auch freundlichen geliebten Vettern / Hertzogen Johannsen / zu Schleßwig-Hollstein ꝛc. gesamte Belehnung / so wohl solcher gedachten Regalien / als Expectanz der Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst bey derselbigen gesucht / auch protestando eingewendt worden / und worauf die Sachen beruhen und wenden.

Wann dann dieselbigen von Euer Kayserl. Majestät / vermittelst derselbigen ergangenen Kayserl. Decrets, zu einer zwischen Uns allerseits interessirenden Parten / gütlichen Vergleichung zum Anfang freundlich und gnädigst verwiesen / mit Ansetzung eines gewissen Termins und Zeit / darauf desfalls Erklärung eingebracht werden solte / damit Euer Kayserl. Majestät darauf ferner die Gebühr freundlich und gnädigst in Acht zu haben und zu geruhen. Und aber hochgedachtes unsers freundlichen geliebten Vettern / Hertzog Johannsen Lbd. deme zu gebührlicher Folge / solche freundliche Vergleichung so wohl bey Uns / als unsers auch freundlichen geliebten Vettern Hertzogen Philippen zu Schleßwig-Hollstein Lbd. gesucht und angestellet.

So haben Wir unser Gebühr geachtet / Euer Kayserl. Majestät hiermit freundlich anzufügen / daß dieselbige gütliche Handlung / so viel die Lehnwar und gesamte Hand an dem Hertzogthum Hollstein / und dessen incorporirten Landen anlanget / nunmehr zwischen Uns allen interessirenden Parten zu guter Richtigkeit / Vereinigung und Endschafft geschlossen.

Und

Und weil dann Euer Kayserl. Majestät sich hiebevor gegen hochgedachtes unsers freundlichen geliebten Vettern Hertzogen Johannsen Lbd. wegen solcher Beleihung / auf gedachte fürgehende Vergleichung freundlich und gnädigst erbotten / nun auch nichts mehr im Weege stehet / dadurch Sr. Lbd. solche gesamte Beleihung gedachtes Fürstenthumes Hollstein / und demselben incorporirten Landen Stormarn und Dithmarschen / unser der mit interessirenden Parten wegen / aufzuhalten.

So ist hiermit Unser freundliche Bitt / Euer Kayserl. Majestät wolle freundlich geruhen Sr. Lbd. dieselbige / dero hiebevor beschehenen freundlichen und gnädigsten Erbiethen zufolge / nunmehr auf obangezogene gütliche Vergleichung und samtliche Bewilligung wiederfahren zu lassen.

So viel aber die Expectanz der Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst anlanget / ist derselb Punct in jetzo fürgewesener gütlicher Handlung wegen etlicher eingefallenen Bedencken und Hinderung unerlediget / biß zu förderlichster fernerer Vereinigung / deren Wir Uns gleichwohl auch freundlich versehen wollen / im Stillstand beruhend gelassen. Welches Wir Euer Kayserlichen Majestät / deren Wir zu allen vermöglichen freundlichen Diensten jederzeit / und zu aller fürfallenden Gelegenheit / geflissen / zur Nachrichtung freundlich vermelden / und wegen hoch- und vorgemeldtes unsers freundlichen lieben Vettern / Hertzogen Johannsen Lbd. der Belehnung des Fürstenthums Hollstein halben / vorbittlich fürgelangen lassen wollen / und thun hiemit Euer Kayserl. Majestät zu längeren glückseeligen Kayserlichen Regierung / in Schutz des Allerhöchsten getreulich empfehlen.

Daß dieses eine richtige Abschrifft sey / aus der in der Königlich-Dännemarckischen Cantzeley vorhandenen Registratur, sub Num. 89. de Anno 1590.; Solches wird hierdurch mit Aufdruckung des Pettschaffts / des p. t. Königlich-Dännemarckischen Teutschen Ober-Secretarii, und Geheimen Archivarii, bestärcket / und von dem Cantzley-Rath und Archiv-Secretario Eschel Lohmann, pro Collatione accurata Copiæ hujus cum Protocollo, unterschrieben. Datum ex Archivo Regio Hafniæ den 2. Junii 1728.

LS. Lohmann.

Lit. F.

Fiderici II Königs in Dennemarck Lehen-Brief über das Hertzogthum Schleßwig/ denen Hertzogen Joanni Sen. und Adolpho ertheilet.

d. 3. *Maji* 1580.

WIr Friderich der Ander von GOttes Gnaden/ zu Dennemarcken Norwegen/ der Wenden und Gothen König/ Hertzog zu Schleßwig/ Hollstein/ Stormarn und der Dithmarschen/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. Bekennen hiemit offentlich und thun kundt/ vor Uns und unsere Nachkommen/ Könige zu Dennemarcken/ und sonst allermänniglichen: Nachdem Uns die Hoch-gebohrnen Fürsten/ unsere freundliche liebe Vettern und Brüdere/ Herr Johann der Aeltere/ und Herr Adolph Gebrüder/ Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleßwig-Hollstein/ Stormarn und der Dithmarschen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. bey unser wehrenden Königlichen Regierung zu mehrmahlen freundlich ersuchet/ daß Wir Ihren Lbd. die Lehen des von unsern löblichen Vor-Eltern angeerbten Fürstenthums Schleßwig und des Landes Fehmern/ welche von Uns/ als dem Könige/ und dem Reiche Dennemarcken/ zu Lehen rühren/ freundlich reichen und verleyhen wolten. Und aber wegen etlicher unerledigten Articul zu solcher Lehens-Reichung gehörig/ darüber sich nun eine geraume Zeit zwischen Uns/ als dem Könige und Lehens-Herrn/ und Ihren Lbd. Mißverständnus erhalten/ solche Lehens-Empfahung biß daher eine endliche Richtigkeit nicht gewinnen mögen/ derowegen denn auch dieselbe etliche viel Jahre aufgehalten werden müssen. Dahero denn auch der Hoch-gebohrne Fürst/ unser freundlicher lieber Bruder und Gevatter/ Herr Johann der Jüngere/ Erbe zu Norwegen/ Hertzog zu Schleßwig/ mit solchem Fürstenthum und Lande auch biß anher noch nicht sind investirt und beliehen worden. Und dann nunmehr solche/ zwischen Uns und Ihren Lbd. jetzo gedachter Lehn-Stücke halber/ fürgewesene langwierige Irrungen/ durch gnädige Verleyhung des Allmächtigen/ und dann/ durch gantz wohl-meintliche Unterhandlung der Hoch-gebohrnen Fürsten/ unserer freundlichen lieben Oeheime/ Schwäger/ Vatter- Brüder und Gevattern/ Herrn Augusten Hertzogen und Chur-Fürsten zu Sachsen ꝛc. Herrn Ulrichen Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. und Herrn Wilhelmen Landgrafen zu Hessen ꝛc. und Ihrer Lbd. Lbd. Lbd. darzu insonderheit verordneter Commissarien und Räthe/ allhier in unser Stadt Odensee/ in der Güte mit Unser allerseits gutem Wissen und Willen/ friedlich verglichen und vertragen worden; wie solches in dem allda behandelten Vertrage/ dessen Datum stehet/ daselbst zu Odensee/ am Tage Annunciationis Mariæ, den fünff und zwantzigsten Martii Anno Tausend Fünff hundert und Neun und Siebentzig/ weiter disponirt und versehen/ und darbey und hernach unter Uns verabscheidet worden/ daß neben Uns und hoch-gemeldter unser freundlichen lieben Vettern

kern und Brüdern Hertzog Johannsen des Aeltern und Hertzog Adolphen Lbd. Lbd. auch hoch-gedachter unser freundlicher lieber Bruder und Gevatter/ Hertzog Johanns der Jüngere / alle als Hertzogen zu Schleßwig/ zu Nothdurfft solcher Lehen-Suchung / ein jeder eine fürnehme / und also samtlich vier Ritter-mäßige Adels-Personen / auf Zeit und Mahl-Statt / als Wir dazu ernennen und ansetzen würden / verordnen solten / die Lehen solches Hertzogthums Schleßwig und des Landes Fehmern von Uns / als dem Könige und Reich zu Dennemarcken/ vermittelst fürgehender gebührlicher Solemnität billig zu fördern / und den dazumahl verfasten Lehens-Eyd / in Unser allerseits / als Hertzogen zu Schleßwig / und samtlich belehnten des Lands Fehmern / Seelen respectivè zu schwehren.

Darauf Wir Uns folgends freund-Vätter-und Brüderlich mit einander vereinigt und entschlossen / den Actum solcher Lehens-Reichung und Empfahung / an heunt dato Dienstag nach Cantate, allhier in vorgedachter Unser / König Friderichs / Stadt Odensee / zu vollziehen und zu halten. Und hoch-erwehntes unsers freundlichen lieben Bruders und Gevatters/ Hertzog Johannsen des Jüngeren Lbd. Ihres Theils/ als ein Hertzog zu Schleßwig / obgedachtem Odenseeischen Vertrage / und darauf hernach gemachten Vergleichung und Abscheiden zu Folge / den Ehrbaren unsern lieben getreuen / Hanns Blomen, zum Seedorf / constituirt und verordnet/ der denn auf solche dazu bestimmte Zeit und Mahl-Statt/ neben unsern eigen und viel-hoch-ermelter unser freundlichen lieben Vettern und Brüdern darzu auch verordneten Räthen / und hernach mit Ehren Lbd. Lbd. Lbd. samtlich erlangten Vollmacht und Gewalts / nicht allein solche Lehen-Reichung mit aller Ehrerbietung gebührlich von Uns gesucht / und gebetten / sondern auch Uns / als dem Könige / und unserm Reich Dennemarcken / das Juramentum Fidelitatis, oder die Eydliche Lehens-Pflichte / auf die Form und Maasse / als bey obangedeuter Odenseeischen Handlung verabschiedet / neben Ihrer Lbd. Lbd. Lbd. vollmächtigen Räthen / in Unser aller vier Herrn / als Hertzogen zu Schleßwig/ Seelen respectivè würcklich geleistet und geschwohren. Welches auch hernach alsofort durch Se. unsers Bruders Lbd. Selbst / in der Persohn/ mit Hand-gebenden Treuen ist bestättiget worden.

Daß Wir dem allen nach / neben viel-angemeldter unser freundlichen lieben Vettern und Brudern / Hertzog Johannsen des Aeltern / und Hertzog Adolphen Lbd. Lbd. Uns selbst / als einem Hertzogen zu Schleßwig / und unsern Erben mit zu Gutem / auch unsers freundlichen lieben Bruders und Gevattern / Hertzog Johannsen des Jüngern Lbd. Selbst in der Persohn / das Hertzogthum Schleßwig / samt dem / so von Alters dazu gehöret / und die Insul Fehmern / zu einem rechten Fürstlichen Alt-Vätterlichen anererbten Fahnen-Lehn / gereicht und geliehen haben; Reichen und leihen auch / neben Ihren unsern Vettern Lbd. Lbd. hoch-gedachtem unserm freundlichen lieben Brudern / als einem Hertzogen zu Schleßwig / und Sr. Lbd. Erben und Nachkommen / vor ihrem Antheil / solch Fürstenthum Schleßwig / Süder Jüthland genannt / und das Land Fehmern / mit allen und jeden Zugehörungen / wie dasselbe vor Alters Unsere/

 und

und viel-hochgedachter unsern freundlichen lieben Vettern / und Brüder/ Vor-Eltern / Hertzogen zu Schleßwig / geerbet / inne gehabt / und besessen / mit allen und jeden darzu gehörigen Landen / Insuln / Schlössern/ Städten / Vesten / Adel- und Lehen-Leuthen / Seen / Wassern / Fehren/ Haffen / Gerichten / Zollen / Hoheiten und Gerechtigkeiten / auch allen Fürstlichen Regalien / Jurisdictionen / Lehen / Lehnwaren / Rechten / hoher Obrigkeit und Herrligkeit / Gülten / Zinnsen / Einkommen / Nutzungen/ Früchten / und allem andern wie es genannt werden / oder Nahmen haben mögte / nichts überall ausgenommen / sondern in allermassen wie es Unsern und Ihrer Lbd. Lbd. Vor-Eltern / die alten Hertzoge zu Schleßwig / besessen und genossen / und fürder auf Uns verfället haben / zu einem rechten Fürstlichen Fahnen-Lehen / und selben neben Uns und Ihrer / unserer Vettern Lbd. Lbd. auch seine / unsers freundlichen lieben Bruders/ Hertzogen Johannsen des Jüngern Lbd. samtlich als Hertzogen zu Schleßwig / und unsern allerseits Erben und Nachkommen schuldig seyn / wann Wir als König zu Dennemarcken / und unsern Nachkommen am Reich/ zu Beschützung unserer Lande und Leuthe / auch zu Erhaltung unser Hochheit und Reputation , Uns wider unsere Feinde nothwendig in Kriegs-Rüstung / derer Wir Uns zu Gute oder zu Recht nicht zu entwehren / und solches mit Ihrer Lbd. Lbd. Lbd. unserm / und unser Erben Rathe und Gutbeduncken (dardurch doch keine Neuerung / noch Veränderung der unterschiedlichen Regierung gemeinet seyn soll) anfangen / und enden würden / auf geschehenes Aufmahnen / von solchem Fürstenthum und Lande Fehmern / samtlich mit viertzig zu Roß / und achtzig zu Fuß / sechs Monath lang zu dienen / oder Monathlich vor einen Reisigen zwölff Gulden / und vor einen Fuß-Knecht vier Gulden Meißnischer Wehrung / welches unter denen beyden / Volck oder Geld / Uns und unserm Reich am besten gelegen seyn wird / zu erlegen. Wie dann auch / da zu bestimmter Zeit der sechs Monath / solche Kriegs-Rüstung nicht könte geendet / und die Gegenwöhr wieder den Feind verfolgt werden müste / Ihr Lbd. Lbd. Lbd. und Wir / als Hertzogen zu Schleßwig / und getreue Lehen-Leuthe/ Uns aller Gebühr erzeigen und verhalten sollen. Desgleichen sollen und wollen neben Uns / als einem Hertzogen zu Schleßwig / und unsern freundlichen lieben Vettern / auch unsers freundlichen lieben Brudern / Hertzogs Johannsen des Jüngern Lbd. und Unsere Erben / an solchen Lehen-Diensten und Kriegs-Hülffen / der viertzig zu Roß / und achtzig zu Fuß / oder an dessen Statt / dem Gelde / jederzeit ihren gebührenden Antheil leisten und bezahlen.

Solte sichs auch über kurtz oder lang / zutragen / daß Se. Lbd. als ein Mit-belehnter Hertzog zu Schleßwig / neben Uns / als einem Hertzog zu Schleßwig / und viel-hochgedachte unser freundlichen lieben Vettern Lbd. Lbd. oder unsere Erben / von jemands / wer der auch wäre / um solch Fürstenthum und Land Fehmern / derselben Lehenschafft / oder auch diese Dienstleistung besprochen / mit Krieg und Vehde beschwehret / überfallen oder vergewaltiget würden / dessen sich Se. Lbd. in Güte oder zu Recht / nicht zu entbrechen; So sollen und wollen Wir / unsere nachkommende

mende Könige / und unser Reich Dennemarcken / Se. Lbd. als einen belehnten Hertzogen / so wohl als Uns / und viel = hochermeldter unser freundlichen lieben Vettern Lbd. Lbd. als samtlich belehnte Hertzogen zu Schleßwig / wie sich nach Lehen = Recht eigent und gebühret / bey gemeldtem Fürstenthum / samt deme / was vor Alters dazu gehöret / und dem Lande Fehmern / jederzeit und so offt es Noth seyn wird / schützen / vertheidigen / und handhaben / jedoch / daß Unserm und unser nachfolgenden Könige am Reich Dennemarcken gutem Rath und Bedencken / von Sr. Lbd. und derselben Nachkommen / bey fürfallenden Läuffen / mit Statt gegeben / und Unsern verliehenen Fürstlichen Lehn = Stücken ohn dringende und gnugsame Verursachung / keine Gefahr aufgeladen werde. Und obwohl viel = hochgemeldten unserm freundlichen lieben Brudern / so wohl als Uns Selbst / und unserm und Sr. Lbd. Erben / an dem Besitz und Gerechtigkeit / an solchen Fürstlichen Lehen = Stucken / so wohl durch obgedachten / in solchem Lehen = Sachen allhier zuvor aufgerichteten Vertrag / als den Lehen = Brief / so Wir unserer freundlichen lieben Vettern und Brüdern / Hertzogen Johannsen des Aeltern / und Hertzog Adolphen Lbd. Lbd. an heunt dato, bey der offentlichen Belehnung / freundlich mitgetheilet; und dann insonderheit / durch Ihren dargegen ausgegebenen besiegelten Revers, nach Nothdurfft wohl caviret ist / weil darinn / und bey solcher Lehens = Empfahung / alle Hertzogen zu Hollstein ꝛc. so viel deren itziger Zeit leben / oder künfftig seyn werden / und nicht allbereit abgefunden / und Verzicht gethan / mit begriffen seyn: So haben Wir doch nicht weniger vor gut angesehen Seiner / unsers freundlichen lieben Brudern Lbd. / auf derselben Brüderliches Ansuchen und Begehren / pro superabundanti Cautela, und zu mehrer Verwahrung gegen die Lehen = Suchung und Eyd = Pflicht / als Uns erstlich durch obgedachten Sr. Lbd. vollmächtigen geleistet / und hernach von Sr. Lbd. Selbst bestättiget / zu Ihrer und Ihrer Erben / als Hertzogen zu Schleßwig / Nothdurfft und Besten / gegenwärtigen unsern besondern Lehen = Brief auch gnädigst mitzutheilen. Wie Wir dann auch so wohl / als Unsere nachkommene Könige zu Dennemarcken solche Lehen Sr. Lbd. und ihrem Erben / als Hertzogen zu Schleßwig / so offt die Zufälle kommen / auf Ihr Ansuchen und Gegenleistung gebührlicher Lehen = Pflicht / wie jetzo geschehen / zu jederzeit ohne Weigerung bekennen thun / Dieselben und Ihre Erben / damit gebührlich investiren / und beleihen sollen und wollen.

Nachdeme aber / wegen Ungewißheit der Fälle / und ander mehr erhebliche Ursachen / Wir Uns mit viel = hocherwehnter / unser freundlichen lieben Vettern und Brudern / Hertzog Johannsen des Aeltern / und Hertzog Adolphs Liebden Liebden / der künfftigen Succession halben / entlichen nicht vergleichen können; Als soll einem jedem Theil desfalls sein Recht und Gerechtigkeit fürbehalten / und sonsten durch diese Belehnung / allen hiebevor aufgerichteten Vergleichungen / Verträgen / Brüderlichen Theilungen / desgleichen der Schleßwigischen Ritter = und Landschafft an ihren / von Unsern und Ihrer Lbd. Lbd. Lbd. Vor = Eltern / als Hertzogen zu Schleßwig / erlangten Privilegien / Immunitäten / und Begnadun=

gen / auch sonsten männiglichen / an seinen beweißlichen Rechten / nichts derogirt / noch begeben seyn. Wie dann insonderheit die / von Uns / und Unsern Reich Dännemarcken angezogene Hochheit / desgleichen an dem Stifft und Capitul zu Schleßwig bedingte Gerechtigkeit und Nothdurfft Uns und Ihren Lbd. Lbd. Lbd. hiemit vorbehalten seyn soll; Alles nach fernern Innhalt obberührtes aufgerichteten / und von Uns und Ihren Lbd. Lbd. Lbd. bekräfftigten Vertrags. Geschehen / und gegeben in vielgemeldter Unser Stadt Odensee / bey dem daselbst gehaltenen offentlichen Lehen-Tage / in Beyseyn und Gegenwärtigkeit der Ehrn-Vesten und Wohlgebohrnen / Unser getreuen lieben / Unser und des Reichs Dännemarcken sambtlichen Reichs-Rathe / Dienstags nach Cantate, den dritten Maji, nach der Gnadenreichen und heylsamen Geburt Unsers einigen Erlösers JEsu Christi / im Tausend Fünffhundert und Achtzigsten Jahr.

LS. Friderich.

Daß obige Abschrifft mit dem / an hiesigen Fürstlichen Archivo befindlichen / auf Pergament geschriebenen / mit Ihrer Königlichen Majestät Hand-Zeichen / und dem in einer silbernen / vergüldeten Capsel anhängenden grossen Insiegel / versehenen Original in allem von Wort zu Wort gleichlautend sey; Solches wird mit dem vorgedruckten hiesigen Fürstlichen Cantzley-Insiegel / und meiner des p.t. Hof-Raths / und Cantzley-Secretarii Nahmens Unterschrifft / hierdurch gebührender massen / beglaubiget. Plön / den 15. Novembr. Anno 1728.

LS. N. L. Esmarch.

Lit. G.

Copia des Oldenburgischen Vergleichs.

Sub Dato Copenhagen den 30.ten *Martii Anno* 1671.

VOn GOttes Gnaden / Wir Christian der V. König zu Dännemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen / Hertzog zu Schleßwig / Hollstein / Stormarn und der Ditmarschen / Graf zu Oldenburg / und Delmenhorst ꝛc. vor Uns und Unsere Erb-Successores, Regierung- und Lehens-Erben / thun kund / daß / nachdem dem Hochgebohrnen

nen Fürsten / Herrn Joachim Ernsten, Erben zu Norwegen / Hertzogen zu Schleßwig / Hollstein / Stormarn und der Ditmarschen / Grafen zu Oldenburg / und Delmenhorst ꝛc. Unsern Freundlich-geliebten Vettern / beliebet / zu Uns Dero Freundlichen lieben Sohn / Hertzogs Joann Adolphs zu Schleßwig / Hollstein Liebden / nebenst Sr. Liebden Rath / Christoph Gensch / mit gnugsamer Vollmacht anhero zu senden / um durch nochmahlige Handlung einen Versuch zu thun / ob die zwischen Uns / und Seiner Liebden schwebende Irrungen in der Güte zu heben / Wir zu sothaner Handlung gleichfalls Unsern / in Unserer hierzu ertheilten / und hierunten Copeylich beygefügten Königlichen Vollmacht benannte Königliche Ministros, und Räthe / allergnädigst verordnet / und dann dieselbe nach vieler / mit Sr. Lbd. und dem Ihro adjungirten Rath gepflogenen Handlung / endlich sowohl quoad Successionem Oldenburgicam, als was die Sachen Collectarum, Homagii, Dotis, Fori, und anders mehr betrifft / einen völligen Vertrag verabredet / und zu Papier gebracht / welcher von Wort zu Wort lautet / wie folget:

Zu wissen / als zwischen dem Allerdurchleuchtigsten / Großmächtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Christian dem Fünfften König zu Dännemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen / Hertzogen zu Schleßwig Hollstein Stormarn / und der Dithmarschen / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst / und Seiner Königlichen Majestät Königlichen Vorfahren / glorwürdigster Gedächtnuß / eines / und dann zwischen dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn Joachim Ernst, Erben zu Norwegen / Hertzog zu Schleßwig / Hollstein / Stormarn und der Dithmarschen / Grafen zu Oldenburg / und Delmenhorst ꝛc. vor Sich / und respectivè in Vollmacht aller Seiner Herrn Vettern / Hertzogen zu Schleßwig / Hollstein ꝛc. gesambter Fürstlich-Sonderburgischen Linien / andern Theils / biß anhero verschiedene Irrungen sich enthalten / die auch lange Jahr Rechts-hängig gewesen / so ist solcher allerwegen / nach vielfältiger gepflogener gütlichen Handlung / durch GOttes Gnade endlich dieser nachfolgende Vertrag getroffen worden.

1.) Wollen Ihre Fürstliche Gnaden zu Schleßwig / Hollstein / Plöen / vor Sich / und alle Dero Leibes-Lehens-Erben / die Helffte alles Rechts / und Anspruchs / so Sie / als nächster Agnatus, und Lehens-Erbe des letzt hochseelig-verstorbenen Herrn Grafen Anton Günthers zu Oldenburg / auf die Grafschafften Oldenburg / und Delmenhorst / auch alle dero Pertinentien / anhangende Jura, und Actiones, wie die Nahmen haben mögen / ohne eintzigen Vorbehalt / an Ihre Königl. Majestät zu Dännemarck / Norwegen ꝛc. Dero Erb-Successores in der Regierung / und Lehens-Erben cediren / und übertragen / wie dann solche hiermit sollen cedirt / und übertragen seyn / dergestalt und also / daß Ihre Königliche Majestät Dero Erb-Successores in der Regierung / und Lehens-Erben / dieselbe sothanergestalt / wie Ihre Fürstliche Gnaden (da Deroselben / als nächsten Agnato, und Lehens-Erben / die Grafschafften durch Urtheil und Recht zuerkannt / oder auch sonsten zukommen mögen) diese Helffte der Grafschafften von Rechts-wegen hätten gebrauchen / und geniessen können / oder mögen / und zwar mit allen anhangenden Juribus, und Actionibus, in alle Weege / und

wider jedermann zu genieſſen / und zu gebrauchen/ ſolle freye Macht empfangen / haben und behalten / wie das hierüber abſonderlich aufgerichtete Inſtrumentum ceſſionis ſolches mit mehrern ausweiſet. Es verſprechen Hochgedachte Ihre Fürſtliche Gnaden vor Sich / und Dero Leibs-Lehens-Erben über dieſe Ceſſion, ſofort nach der Ratification, bey Ihrer Kayſerlichen Majeſtät / als Ober-Lehens-Herrn / die Kayſerl. gültige Confirmation gebührend zu ſuchen / zu erlangen / und auszuwürcken / wozu auch Ihre Königliche Majeſtät zu Dennemarck alle mögliche Officia mit anwenden / und die darzu erforderende Cantzley-Unkoſten / jedoch daß ſolche unter Fürſtlich-Plöeniſchen Nahmen bezahlet werden / erlegen wollen / dahingegen wollen Ihre Königliche Majeſtät zu Dennemarck / Dero Erb-Succeſſores in der Regierung / und Lehens-Erben / an Ihre Fürſtl. Gnaden zu Schleßwig Hollſtein Plöen / oder Dero Leibs-Lehens-Erben ſofort nach erlangter Kayſerl. Confirmation, ein hundert tauſend unverſchlagene gute Rthlr. in ſpecie gut thun / und davor in dem Ambte Segeberg / ſo viel Dorffſchafften und Güter / die mit denen Fürſtlichen Plöeniſchen Aembtern und Gütern gräntzen / und an Jährlichen Intraden vier tauſend Rthlr. einbringen können / auslöſen / und ſelbige ſofort Ihre Fürſtl. Gnaden / oder Dero Leibs-Lehens-Erben übergeben und abtretten / dergeſtalt und alſo / daß ſie ſolche mit eben dem Rechte / gleichwie Dero andere Fürſtl. Aembter nach den Erb-Pactis haben / beſitzen und genieſſen ſollen / ohne eintzigen Ihro Königl. Majeſt. Dero Erb-Succeſſoren in der Regierung / und Lehens-Erben Eintrag / oder Widerrede.

Entzwiſchen aber / weil ſolche Ubergabe dieſer Segebergiſchen Stücke / wegen ermanglender Kayſerlichen Confirmation, nicht geſchicht / ſollen Ihre Fürſtl. Gnaden zu Schleßwig Hollſtein Plöen / und Dero Leibes-Lehens-Erben die Zinnſen von dieſen viermahl hundert tauſend Rthlr. à vier von hundert / ab Oct. tr. Reg. 1671. angerechnet / zu genieſſen / und aus dem Königlichen Ambt Steinburg / ohne Hinderung und Mangel / an guten Reichs-Thalern in ſpecie zu empfangen haben. Da auch bey mehrbeſagten ausgelöſeten / und an das Fürſtliche Hauß Plöen transferirten Segebergiſchen Stücken ſich ein- oder andere Kirchen befinden / dieſelben ſoll das Fürſtl. Hauß Plöen mit gleichem Recht / wie es ſeine allbereit habende Kirchen beſitzet / jedoch ohne Entgeld / haben und behalten.

Ob nun wohl Ihro Fürſtl. Gnaden zu Schleßwig Hollſtein Plöen / gegen würckliche Præſtation obiger Conditionen / die Helffte alles Rechtes auf die Grafſchafften / dero Pertinentien / und anhangende Jura an Ihre Königliche Majeſtät zu Dennemarck / Dero Erb-Succeſſores in der Regierung / und Lehens-Erben cediret; ſo ſoll doch ſolche Ceſſion nicht weiter / als nur auf König Friderichs des Dritten zu Dennemarck / höchſtſeeligſter Gedächtnuß / Erb-Succeſſores in der Regierung / und Leibes-Lehen-Erben zu verſtehen ſeyn / und wann mehrbeſagte Grafſchafften mit Ihnen (welches GOtt verhüte) zum Fall kämen / Ihrer Fürſtl. Gnaden zu Schleßwig Hollſtein Plöen / und Dero Leibes-Lehens-Erben / das Jus Succeſſionis, wie es Ihro Fürſtl. Gnaden vor hochgedacht / bey tödtlichen Abgang des letztern Herrn Grafen hätte zukommen können / privativè refer-

serviret seyn / dagegen auch / wenn die vom Ambt Segeberg an Ihro Fürstl. Gnaden zu Schleßwig Hollstein Plöen / und Dero Leibes- Lehens Erben cedirte Stücke mit Ihr oder Ihnen zum Fall kommen (welches GOtt gleichfalls verhüte) so sollen dieselbe ebener Gestalt an die Königliche Linie, als von welcher sie überlassen worden / wieder heimfallen.

Letzlich soll / um dieses mit Ihrer Königl. Majestät zu Dennemarck über die Helffte der Grafschafften getroffenen Vergleichs Willen / das Fürstliche Hauß Plön nicht schuldig seyn / auf diese oder andere Weise / über die andere Helffte der Grafschafften / mit jemand anders zu transigiren / sondern freye Hand behalten / den Rechts- Proces zu verfolgen.

2.) Nachdeme bißhero von Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck sustinirt / daß die Fürstl. Schleßwig Hollstein Plönische Amts- Unterthanen schuldig wären / dem Land- Tags- Schlusse nach / die gemeinen Onera des Landes mitabtragen zu helffen / und zu dessen Fundament der Erb- Theilungs- Brief de Anno 1564. das alte Herkommen / und andere Jura allegirt / Fürstl. Plönischer Seiten aber solches beständig widersprochen worden / und daher nicht wenig Mißverständnuß eingerissen; So ist auch dieser Sachen halber / durch Veranlassung itzo geschehener Tractaten / ein gütlicher Vergleich getroffen worden: Nemlich es versprechen Ihro Fürstl. Gnaden zu Schleßwig Hollstein Plön / vor Sich und dero Nachkommen / hiemit und in Krafft dieses / von dero so wohl allbereit habenden / als durch diesen Vergleich überkommenden Schleßwig Hollsteinischen Amts- Gütern / zu der allgemeinen Landes- Defension, einen Beytrag / als vier Reichs- Thaler von jedem Pfluge / an Ihre Königl. Majestät zu Dennemarck / Dero Erb- Successores in der Regierung und Lehens- Erben / so lange Sie von Weyl. König Friderich dem Dritten zu Dennemarck / Norwegen ꝛc. Glorwürdigster Gedächtnuß / posteriren / Jährlich zu thun / auch solches Geld jedesmahl in Festo trium Regum, an guter und im Lande gangbahrer Müntze / in der Königl. Cassa zu Glückstatt entrichten und zahlen zu lassen / gestalt dann der Anfang der Zahlung vor das erste Jahr in Festo trium Regum 1672. gemacht / und so dann so fort vom Jahr zu Jahr continuiret werden solle.

Dahingegen Ihre Königl. Majestät zu Dennemarck vor Sich / Dero Erb- Successores in der Regierung und Lehens- Erben / die bißher geforderte Restanten / unter was Nahmen sie auch seyn mögen / gäntzlich fallen lassen / und mit diesem verwilligtem Beytrag friedlich seyn / auch zu keinen Zeiten ein mehrers / unter was Nahmen und Prætext es auch geschehe / von denen Fürstl. Schleßwig Hollstein Plönischen jetzt- habenden / und durch diesen Tractat überkommenden Aemtern und Städten fordern lassen / noch Sie mit Einquartirung / Muster- Platz / oder andern dergleichen Beschwehrungen / graviren wollen. Es soll auch dieser Beytrag Ihrer Fürstl. Gnaden zu Schleßwig Hollstein Plön / und dero Nachkommen / an allen dero habenden Juribus nicht præjudiciren / und wenn / das GOtt verhüte / beschwerliche Kriegs- Zeiten einfielen / und die Fürstl. Schleßwig Hollstein Plönische Aemter und Städte / von einem Feinde oder frembden Armee bequartieret / und in Contribution, auch mithin die Un-

terthanen in solches Unvermögen und Armuth gesetzt würden / daß Sie diesen Beytrag unmöglich zu zahlen vermögten; So soll von selbiger Zeit und Jahren an / und so lange als diese Beschweren und Unmöglichkeit wehret / dieser Beytrag cessiren und nicht gerechnet werden.

Im übrigen / weil das Fürstliche Hauß Schleßwig Hollstein Gottorff / in dem verwichenen Streit / dieser Sachen halber Sich vormahls mit angegeben / und aber das Fürstl. Hauß Schleßwig Hollstein Plön demselben gar nichts geständig; So haben Ihre Königl. Majestät zu Dennemarck versprochen / wenn das Fürstl. Hauß Gottorff seine vermeinte Prætension solte weiter behaubten wollen / demselben hierinn die Hand nicht zubieten / noch vielweniger dem Fürstl. Hause Plön entgegen zu seyn.

3.) Wegen des Fürstl. Hauses Plön Adelichen zugekaufften / oder noch etwa künfftig zu kauffenden Gütern / bleibet es bey dem alten Herkommen / daß Sie sich mit dem Land-Tags-Schlusse conformiren sollen. Wann aber das Fürstl. Hauß Plön / solcher Güter / auch anderer Particulier, oder das allgemeine Vatterland betreffenden Sachen halber die Land-Täge beschicket / soll selbiges ohne Præjudiz seyn / und daraus keine böse widerrechtliche Consequenz formiret werden / die Land-Tags-Patenten aber sollen im übrigen weiter nicht / als so weit es vorbesagte Adeliche Güter betrifft / an das Fürstl. Hauß Plön ausgegeben / noch daselbst angenommen werden.

4.) Der Reichs- und Creyß-Steüren wegen / hat zwar das Fürstliche Hauß Plöen gesucht / eine perpetuirliche Repartition zu haben / um jedesmahl zu wissen / wieviel es von seinen in dem Heil. Römischen Reich inhabenden Fürstlichen Aembtern zum einfachen Anschlage zu bezahlen / weil aber auch andere bey dieser Repartition interessirt; so hat sie vor diesesmahl nicht geschehen können / sondern ist zu anderer und bequemer Gelegenheit / da man mit Reichs- und Creyß-Steüren wird zu thun haben / verschoben worden. Jedoch soll indessen / und biß dahin / mit Einbringung dieser Reichs- und Creyß-Steüren / es bey dem Herkommen verbleiben / und die Fürstlich Plönische Quota zu dem Königlichen Contingent in die Glückstatt geliefert werden.

5.) In Sachen Homagii, Dotis & Fori, so principaliter die Landschafft betrifft / haben Ihre Königliche Majestät gnädig gewilliget / die bißher getriebene Intervention, und zwar auf nachfolgende Conditiones fallen zu lassen:

6.) Als nemblich Ihro Königl. Majestät zu Dennemarcken vor jetzt mit nächsten / und Dero Posterität künfftig / so offt es der Fall giebt / wollen vor Sich / und Dero Königliches Hauß und Linie, die Huldigung von Prælaten / Ritter- und Landschafft in Hollstein / und dessen incorporirten Landen / einnehmen / und unter dem Nahmen vor-höchstgedachter Königl. Linie sollen auch eventualiter Ihro Fürstl. Gnaden zu Schleßwig Hollstein-Plöen / und dessen Leibes-Lehens-Erben verstanden / und vorgedachte Prælaten / Ritter- und Landschafft dessen / vor abgelegtem Huldigungs-Eyd / expressè jedesmahl berichtet werden.

7.) We-

7.) Wegen der Fräulein-Steuer / sind Ihre Königliche Majestät friedlich / wollen auch durch Ihre hohe Interposition es selbst veranlassen / daß das Fürstliche Hauß Plön mit Hollsteinischen Prælaten / Ritter- und Landschafft / auf ein billiches semel pro semper verglichen werde. Da aber besagte Landschafft einer dergleichen Transaction sich weigeren würde / wollen Ihre Königliche Majestät zu Dennemarck / und Dero Nachkommen / den Rechten den stracken und ungehinderten Lauff lassen.

8.) Die angefangene / aber unausgeführte Klage / wegen Competentz des Land-Gerichts / soll hiemit aufgehoben seyn / und das Fürstliche Hauß Schleßwig Hollstein-Plön mit seinen allbereit habenden / und durch diese Tractaten überkommenden Landen / bey seinen Privilegiatis & ordinariis instantiis richtig gelassen werden / und daselbst Recht geben und nehmen müssen. Jedoch mit Vorbehalt / und ohne Nachtheil Ihrer Königlichen Majestät zu Dennemarck in dem Hertzogthum Schleßwig und dessen incorporirten Landen zustehender Oberlicher-Herzlichkeit / und Juris directi Dominii.

Wiewohl nun Ihre Fürstl. Gnaden zu Schleßwig Hollstein-Plön / in vorhergenannten Sachen Homagii, Dotis & Fori, viele Officia angewandt / Dero sambtliche Agnaten / Fürstlich-Sonderburgischer Linie, miteinzuschliessen; so haben doch Ihre Königl. Majestät zu Dennemarck darinn nicht verwilligen / viele Ursachen / auch absonderlich um deswillen angeführet / daß dieser mit Ihrer Fürstl. Gnaden getroffener Vergleich / meistentheils durch das Oldenburgisch- und Delmenhorstische Successions-Werck veranlasset / und daher in generale Consequentz nicht zu ziehen sey. Weil nun mehrhochgedachte Ihre Fürstliche Gnaden ein mehrers nicht thun können / so haben Sie dieselbe in vorigen Stande lassen müssen.

9.) Ihre Königliche Majestät zu Dennemarck / und Dero Königliche Erb-Successores, wollen Ihre Fürstliche Gnaden zu Schleßwig / Hollstein-Plön / und dero Leibs-Lehens-Erben / voritzt mit nächsten / und so offt es künfftig der Fall erfordert / mit dem Hertzogthum Schleßwig und Lande Fehmern / den alten hergebrachten Ceremoniis, Lehen-Briefen / und Verträgen nach / gnädig belehnen / jedoch / daß Sie sich auch / wie devoten Vasallen gebühret / betragen.

Wegen der übrigen Agnaten / Fürstl. Sonderburgischer Linie, haben Ihre Königl. Majestät auf nochmahliges bewegliches Ansuchen / Sich auf die deßwegen vorhin / im Monath Octobri nächst verwichen / ertheilte Königliche Resolution abermahls bezogen.

10.) Die von Haderslebisch-Renßburg- und Gottorffischen Zöllen jährlich fallende Quotam wollen Ihre Königliche Majestät / dem alten Herkommen und Verträgen nach / hinkünfftig alle Umschläge abtragen lassen / und wird damit der Anfang Anno 1671. ordentlich wieder gemacht.

11.) Die Ratification über diese Tractaten soll beyderseits innerhalb 3. Wochen eingebracht / und zu Copenhagen gegeneinander ausgewechslet werden.

Gegen obiges alles soll weder an Königlicher Dennemarckischer/ noch Fürstlich-Plönischer Seiten/ einige Exception gemacht/ sondern alles/ seinem Wortlichen Einhalt nach/ Königlich und Fürstlich gehalten werden. Zu desto mehrern Urkund ist solches von denen Königlich-Dennemarckisch- und Fürstlich Schleßwig Hollstein-Plönischen/ hiezu instruirt-gewesenen Gevollmächtigten unterschrieben und besiegelt worden. So geschehen zu Copenhagen/ den 18. Martii Anno 1671.

V. F. Güldenlew. (LS.)

F. G. v. Ahlefeld. (LS.)

P. Schumacher. (LS.)

A. P. v. Liliencrone. (L.S.)

Als wir nun alle Puncten dieses aufgerichteten Vertrags Unserm Willen gleichmässig befunden; so haben wir denselben hiemit approbiren und ratificiren wollen. Approbiren/ und ratificiren ihn auch nochmahls in optima forma, und Krafft dieses/ bey Königlichen wahren Worten versprechend/ und wollend/ daß solchem Vertrag/ in allen seinen Puncten/ von Uns/ unseren Erb-Successoren in der Regierung/ und Lehens-Erben/ zu ewigen Zeiten ohne Mangel soll nachgelebet werden. Zu dessen gewisser Versicherung/ haben Wir dieses mit eigener Hand unterschriben/ und Unser Königliches Insiegel daran hangen lassen. So geschehen auf Unser Residentz in Copenhagen/ den 30. Martii 1671.

(LS.) Christian.

Ad Mandatum Sac. Reg. Majestatis proprium.

P. Schumacher.

Daß diese Abschrifft mit dem/ in hiesigem Fürstlichen Archivo befindlichen/ auf Pergament geschriebenen/ und mit dem Königlichen Hand-Zeichen/ und dem/ in einer Capsul/ daranhangenden Königlichen Insiegel versehenen Originali von Wort zu Wort gleichlautend sey; Solches wird mit dem un-

unten angedruckten hiesigen Fürstlichen Cantzley-Siegel/ und meiner/ des p. t. Hof-Raths/ und Secretarii, eigenhändigen Unterschrifft/ gebührender massen/ beglaubiget. Plön/ den 27.ten Apr. 1728.

(LS.) N. L. Esmarch.

Lit. H.

COPIA

Des zwischen Ihrer Königl. Majestät König Friderich dem Andern/ und Hertzogen Johannsen dem Jüngern errichteten Erb-Theilungs-Briefs.

Sub dato Flesburg den 27. *Januarii Anno* 1564.

WIr Friderich der Andere / von GOttes Gnaden zu Dennemarcken Norwegen / der Wenden und Gothen König / Hertzog zu Schleßwig Hollstein / Stormarn / und der Ditmarschen / Graf zu Oldenburg und Delmenhorst/ 2c. Thun kund und bekennen hiemit vor jedermänniglich: Nachdeme Wir nunmehr aus erheblichen großwichtigen Ursachen gelegen / und zu Erhaltung allerseits Richtigkeit fürträglich erachtet/ daß zwischen Uns und dem Hoch-gebohrnen Fürsten/ Unserm freundlichen lieben Bruder / Herrn Johannsen dem Jüngern / Hertzogen zu Schleßwig Hollstein 2c. Unserer angeerbten Fürstenthum Land- und Herrschafften billige und endliche Theilung gethan / welches dann auch also von der Durchlauchtigen Fürstin und Frau Dorothea zu Dennemarcken Norwegen Königin / gebohrnen zu Sachsen / Hertzogin zu Schleßwig Hollstein 2c. Wittiben Unserer beyderseits freundlichen geliebten Frauen Mutter für gut angesehen worden/ und derhalben die auch Hoch-gebohrne Fürsten/ Unsere freundlich geliebte Vetter und Bruder / Herr Johann/ und Herr Adolph Hertzogen zu Schleßwig Hollstein 2c. jetzo zu solcher Handlung von Uns anhero vermogt / daß Wir König Friderich 2c. demnach mit gedachtem Unserm Brudern und Se. Lbd. hinwieder mit Uns durch sondere glückliche Schickung des Allmächtigen auch Fleiß zu-thun nächst gerührter Unser beyden Vettern / auch Unserer und Ihrer Lbd. allerseits anwesenden Räthen / auf vielfältige solchen Sachen zu gutem bedachte und vorgeschlagene Mittel und Weege der Theilung halber endlich eins worden / zusammen kommen/ und folgender massen verglichen worden.

Anfänglich haben Wir aus rechtem Brüderlichen treu-hertzigen Willen und Gemüth gedachten Unsern geliebten Brudern Seiner Liebden

gebührenden Drittel / nachdem Uns des Hochwürdigen Hoch-gebohrnen Fürsten / Unsers auch freundlichen lieben Brudern / Herrn Magnussen / der Stifft Oesel / Wieck und Churland Bischoffen / Administratorn des Stiffts Reval, Erben zu Norwegen / Hertzogen zu Schleßwig Hollstein ꝛc. Antheil / Krafft darauf ergangener beständiger Brief und Siegel abgetretten zugeneigt. Thun auch dasselbige hiemit Krafft dieses / daß Se. Lbd. die beyde Häuser Sonderburg und Norburg / auch Schloß und Stadt Plön / neben dem Closter Ahrensböck mit aller Zubehörungen / Herrlichkeit und Gerechtigkeit / erblich zugetheilet und überwiesen seyn solle / mit der ausdrücklichen Vergleichung: Nachdeme hochgedachte Unsere geliebte Frau Mutter auf den Häusern Sonderburg und Norburg; auf Plön aber dem Schloß und Stadt die auch Durchlauchtige / Hoch-gebohrne Fürstin Frau Sophia / zu Dennemarcken Königin / Wittibe / unsere freundliche Frau Muhme / unter andern bewitthumet / daß so lange gedachte beyde Häuser Sonderburg und Norburg / auch das Schloß und Stadt Plön / durch einen oder andern Ihrer Lbd. respectivè tödtlichen Abgang / die der allmächtige verhüten wolle / nicht erledigt würden / Wir Sein gedachten Unsers jungen Brudern Lbd. an statt gemeldter beyden Häuser Sonderburg und Norburg / in der Stadt Kiel in Hollstein auf den Umschlag daselbst Acht Tausend Marck Lübisch / vor gemeldten Schloß und Stadt Plön halber aber aus dem Deputat des Zollen zu Gottorff Jährlichen ein tausend / drey hundert / sechs und neuntzig Marck / Jährlich zum Kiel im Umschlag / das erste Jahr von Dato an zu rechnen / unweigerlich entrichten und bezahlen lassen sollen und wollen.

Alsobald aber ein oder beede Theil der Bewittumben-Häuser und Aembter / wie obgerühret / erlediget / sollen Se. Lbd. dieselbigen / wie gemeldt / mit allen ihren Zubehörigen inmassen die für Unsers Herrn Vatters Seel. Hochlöbl. Gedächtnuß Absterben gelegen / und von vorigen Ambt-Leuthen gehalten worden / ohne was zu gemeldtem Ambt Sonderburg von Gütern von Unserm Reich Dennemarck gebracht / welche dann wiederum zurück / vermög darauf ergangener Contract und Vorschreibung / gehören / und in die Einantwortung des nächst-gemeldten Hauses / und Ambts Sonderburg nicht angezogen werden sollen / gefolget / und eingeantwortet werden.

Jetzo aber weisen Wir Sr. Liebden das Closter Ahrensböck / mit der Verbildung alsobald an / über das wollen Wir auch zu mehrer Erklärung Unsers Brüderlichen Willens an den Steüer und Anlagen / so im Heiligen Reich / oder dem Creyß könfftig bewilliget werden mögten / Sr. Liebden Drithel auch neben dem unsern Zeit unser beederseits Leben / soviel sich gebühret / erlegen / und Se. Liebden desfalls frey halten / da andere Inländische Steuer / Landbitt / Dienst / Hülf und Zulag / so gemeine Unsere Unterthanen / oder andere Stände dieser Fürstenthumen künfftig tragen würden / in alle Weege ausbescheiden.

Uber das sollen Sr. Liebden auch / wann der Pfandschilling Unsers Antheils auf dem Hauß Sturwald / nemblich zwölff tausend Thaler / ausgelöset / der Drittel davon / nemblich vier tausend / gefolget werden.

Da-

Damit sich dann Se. Liebden nicht allein friedlich / sondern auch gegen Uns der Brüderlichen Zuneigung und Erzeigung halber danckbarlich vernehmen lassen / und dieser Erbtheilung / soviel Sr. Lbd. betrifft vollkommlich stät / fest und unwiderrufflich zu halten / angenommen / und sich darauf aller Vätterlichen Erbschafft und Gerechtigkeit übriger Unserer Fürstenthum und Landen Schleßwig Hollstein / Stormarn und Ditmarschen / auch an dem allem hangender Zöll / Ober- und Herzlichkeiten / Nutzungen und Einkommen / wie das etwann zu nehmen / darzu Se. Liebden hiebevorn / oder auch künfftig bey Uns / oder Unsern Erben / auf dem Fall (den GOtt lange verhüten wolle) Unser geliebten Frau Mutter Absterbens / Forderung gebühren können / nichts ausbescheiden / ohne die Forderung / Rechts-Spruch / Hochheit und Gerechtigkeit / so wir bey der Stadt Hamburg sambtlich haben / darinnen Wir Sr. Liebden Ihren Antheil auch mitgestatten / sich gäntzlich verziehen und begeben haben.

Darauf auch insonderheit zugesagt / unter Sr. Lbd. auch der Hochgebohrnen Fürsten / Unsern freundlich geliebten Vettern und Bruders / Herrn Johannsen des Aeltern / und Herrn Adolphen und Hollsteinischen Räthen / Ehrn Johann Rantzowen Rittern / Heinrich Sivert / und Christoph Rantzowen Vatter / Sohn / und Gevettere / Laurentz Wensien / Benedict von Ahlefeld zu Haseldorff / und Paul Rantzowen / Ehrn Johanns Sohn / Siegel und Handzeichen gnugsame Verzeyhungs-Brieff verfertigen / und übergeben zu lassen.

Allermassen als Wir Uns der obgesetzten Häuser / Städt / Ambt / Closter / und anderer Gerechtigkeiten daran auch völliglichen verziehen / und begeben haben wollen Krafft dieses ohne Gefährde. Urkundlich mit Unserm Königl. Secret bekräfftiget / und geben auf Unserm Schloß Flensburg / den 27. Januarii nach Christi Unsers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt / funffzehen hundert und in dem vier und sechtzigsten Jahr.

(LS.) Friderich.

Daß diese Abschrifft mit dem in hiesigem Archivo befindlichen / auf Pergament geschriebenen / und mit dem Königl. Hand-Zeichen / auch mit dem / in einer Capsul daranhangenden Königlichen Insiegel versehenen Originali, von Wort zu Wort gleichlautend seye / solches wird mit unten angedrucktem hiesigen Fürstl. Cantzley-Siegel / und meiner / des p. t. Hof-Raths / und Secretarii eigenhändigen Unterschrifft gebührender massen beglaubiget. Plön den 27. April 1728.

(LS.) N. L. Esmarch.

Lit. I.

COPIA

Des zwischen Jhro Königl. Majestät König Friderich dem Andern / und Hertzog Johannsen dem Jüngern / über Hertzog Johannsen des Aeltern ererbten Antheil der Fürstenthümer Schleßwig Hollstein / errichteten Theilungs-Vertrags.

Sub Dato den 23. ten *April Anno* 1582.

IM Nahmen der Heiligsten und unzertheilten Dreyfaltigkeit / Wir von GOttes Gnaden / Friderich der Andere / zu Dennemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen König / und von Desselben Gnaden / Wir Johann der Jünger / Erbe zu Norwegen / beyde Hertzoge zu Schleßwig / Hollstein / Stormarn und der Dittmarschen / Grafen zu Oldenburg / und Delmenhorst ꝛc. Gebrüdere bekennen und thun kund hiemit allermänniglich. Nachdem die fürgewesene hochbeschwerliche Mißverständnüssen wegen der Succession an Unsers Gottseelig-vielgeliebten Vettern / Hertzog Johannsen des Aeltern / zu Schleßwig Hollstein Hochlöbl. Christmilder Gedächtnuß erledigten Verlassenschafft / zwischen Uns / als Consorten an einem / und Unserm freundlich geliebten Vettern Herrn Adolphen / auch Erben zu Norwegen / Hertzogen zu Schleßwig Hollstein ꝛc. andern Theils / vermittelst Verleyhung des Allmächtigen / und dann der Hochlöbl. Chur- und Fürsten Unserer allerseits nahen Verwandten / Herren und Freunden / als darzu von beyden Theilen freundlich ersuchet / zwischen Uns / auf diese endliche Mittel und Weege / in der Güte freundlich beygelegt und entscheiden worden / daß Uns neben Hertzogen Adolphen alle hocherwehnten Hertzogen Johannsen des Aeltern erledigte Lehen / und andere unbewegliche Güter in erwehnten Fürstenthumen Schleßwig / Hollstein / Ditmarschen / und Fehmern / zu gleichem halben Theile in ſtirpem zugetheilet / Hertzogen Adolphen aber die gantze Erbschafft an beweglichen Gütern alleine bleiben und gefolget werden solte.

Worauf dann weiter von Unsern beyderseits darzu verordneten Königl. und Fürstl. Räthen solche Theilungs-Handlung fürgenommen / die erledigten Güter in gedachten Fürstenthumen und Landen in zwey gleichmässige Theile voneinander gesetzet / und vermittelst dem Lose / das darüber ergangen / jedern sein Theil / und also uns Haderleben / Dorningen / und Rendesburg / und dann das dritte erledigte halbe Theil in Dittmarschen / zu Unserm gleichen halben Theile / Hertzogen Adolphen aber das übrige halbe Theil mit seinen Clöstern / Städten und Aembtern vereignet / und angefallen / wie solches alles der dazumahl allhier zwischen Uns aufgerichtete Theilungs-Brieff / weiter ausweisen und dargeben thut / daß also solche Succession, und Theilungs-Handlung zwischen Uns / und Unserm

ge-

geliebten Vettern / Hertzog Adolphen / ihre gewünschte gute Richtigkeit und Endschafft erlanget / und nunmehr nichts daran übrig / als daß zwischen Uns beyden Gebrüdern / als Consorten / wegen des halben Theils / als auch zugleich angefallen / gleichmässige gebührliche Vergleichung fürgenommen / und getroffen werden möge / und Wir Uns desfalls und zu dem Ende sowohl mündlich als in Schrifften einer Zusammenschickung unser beyderseits vertrauten Räthe / und Diener anhero gegen Flenßburg Brüderlich vereiniget und erkläret / daß Wir König Friderich, und Hertzog Johanns / Gebrüdere / solcher Unser Brüderlichen Erklärung zu Folge / gegen Mitfasten nächst erschienen / Unsere ansehnliche fürnehme Reichs- und Land-Räthe anhero mit vollkommener Macht und Befehl abgefertiget / und dasjenige / was zu Freund- und Brüderlicher Hinlegung solcher Theilungs-Sachen nutz- und fürträglich / nach aller Nothdurfft berathschlagen / und unterreden lassen / wordurch dann dieselbe auch ihre gewünschte Endschafft erreichet / und auf folgende Mittel und Weege zwischen Uns geschlossen / verglichen / und hingeleget worden.

Anfänglich nachdeme die Städte / Schlösser und Aemter Hadersleben / Dorningen und Rendesburg / Uns beyden sämtlich zu unsern halben Theil beygekommen / daran Wir König Friderich / weil Uns unsers Brudern Hertzog Magnussen Theil mit zugefallen / zwey Theile / und Wir Hertzog Johanns allein den dritten Theil haben / und aber / wann alle diese Güter / dadurch solcher dritte Theil zu ersetzen / von gedachten Stücken genommen / die dazu gehörige Aemter mercklich geschwächt / das Bauwerck nicht nach Nothdurfft bestellet / und sonsten Uns beyderseits allerhand Ungelegenheit / wie auch sorgliche Irrungen und Mißverständniß gebähren und verursacht werden wolte.

Damit nun solche Güter Uns König Friderichen beysammen und unzertrennt gelassen / und aller sorglichen Unrichtigkeit beyzeiten fürgebauet / und gleichwohl Unserm geliebten Bruder alles dasjenige / wozu dieselbigen wegen solches ihren dritten Theils befugt / ohne einigen Abgang wiederfahren / und Ihre Lbd. Brüderlich contentirt und befriediget werden mögte.

Als haben Wir Ihre Lbd. sowohl vor- als bey dieser Zusammenkunfft an statt solches ihres daran habenden gantzen und völligen dritten Theils / erstlich Unsere beyde stattliche fürnehme Clöster Reinefeld und Ruch Closter / so weit die sich an ihren Jährlichen Hebungen und Nutzungen erstrecken mögten / aus rechtem Brüderlichem Gemüthe wohl-meynentlich anbiethen und vorschlagen lassen.

Wann nun Ihre Lbd. sich solchen unsern Brüderlichen Vorschlag endlich mitgefallen lassen / und angedeutete Clöster zu freund- und Brüderlichen Danck auf- und angenommen ; Als haben Wir König Friderich / und Wir Hertzog Johanns darauf durch Unsere beyderseits darzu verordnete Königl. und Fürstl. Commissarien und Räthe die Register und Verzeichnissen aller gewissen und ungewissen Hebungen solcher beyden Clöster fürnehmen / und überlegen / und soviel immer geschehen können / allerhand befundener Gelegenheit und der Billigkeit nach / solcher Clöster Gefälle

in reiffliche Erwegung und Consideration ziehen / und nach nothdürfftiger derwegen gepflogener Unterredung und Communication, dieselbigen nach dem Taxt, als man bey voriger Theilung einig gewesen / und gefolget / auf eine gewisse Jährliche Geld-Summa setzen und anschlagen lassen / wie dann die Extracten / so darüber aufgericht / und darauf von Ihnen beyderseits einhellig geschlossen worden / solches weiter ausweisen / und dargeben thun. Weil aber ein Theils der Rheinfeldischen Güter / unter dem Amte Segeberg / und auf andern Orthen / wie auch gleichfalls ein Theils der Ruch-Closter-Güter unterm Ambte Flensburg belegen / und solchen Aemtern mit Dienst und Pflichten verwandt / und also Manck-Güter gewesen / daß Sie davon / ohne grosse Ungelegenheit und sorgliche Mißverständniß / nicht wohl abgelegt und überweiset werden können; Als haben Wir König Friderich / und Wir Hertzog Johanns / Uns von beyden Theilen nutz- und fürträglicher zu seyn erachtet / daß dieselbigen bey solchen Aemtern gelassen / und Uns Hertzog Johannsen / von solchen beyden Clöstern / allein die Güter / daran sonsten niemanden weiter einige Gerechtigkeit / sondern deren Wir vor Uns allein mächtig / und ohne Irrungen zu gebrauchen / ausgesetzt / und an statt der Manck- und anderer abgelegenen Güter / andere aus dem Amt Hadersleben angewiesen / und zugeschlagen würden. Immassen dann auch gedachte unsere Königl. und Fürstl. Räthe / solche Gefälle der darzu ausgesetzten Haderslebischen Güter gleichfalls taxirt / und sich darüber auch eines gewissen Extracts verglichen und vereiniget / und seynd solche Clösters und Haderslebische Güter / soviel derselben Uns Hertzog Johannsen zu unserm Theil vereignet worden / zu mehrer Gewißheit und Verhütung allerhand Irrung und Mißverstandes / folgends in specie nahmkündig gemacht / und hieher ausdrücklich gesetzet / und verzeichnet worden.

Unter welchen dann diese nachgeschriebene des Closters Reinfeld Dörffer und Güter seynd / nemlich Badendorf / darinnen seynd neun Huffener / und zwey Kötener / Damstorf hat sechs Huffener / Rottersbeck fünff Huffener und fünff Kötener / Lockfeld sieben Huffener und sechs Kötener / Kerckwesenberge drey Huffener / fünff Kötener / neben dem Pastorn / Küster / Schmiede / und Müller / Lütkenschenberg / drey Hüffener / und vier Kötener / Benstauen / vier Huffener / vier Kötener / und ein Krug / Middewade / vier Huffener / sechs Kötener / Wesenberg / sieben Huffener / fünff Kötener / Stubbendorf / drey Huffener / zwey Kötener / Heilshop / vierzehen Huffener / und fünff Kötener / Rehorst / acht Huffener / fünff Kötener / Stuben / fünff Huffener / ein Kötener / Mildendorf / vier Huffener / ein Kötener / Zarpen / zwölff Huffener / acht Kötener / Pastor, Küster / Schmidt / Müller / Monneckhagen / sieben Huffener / drey Kötener / Havighorst / vier Huffener / sechs Kötener / Polz / neun Huffener / ein Kötener / Reinsbeck / neun Huffener / ein Kötener / Reinsbeck / neun Huffener / Bucendorf / sechzehen Huffener / ein Kötener / Sehefeld / sieben Huffener / ein Kötener / thun in alles einhundert acht und sechtzig Huffener / und ein und siebentzig Kötener.

Auch haben Wir König Friderich zu mehrer Erweisung Unsers gegen unsern freundlichen lieben Bruder / Herrn Johannsen Brüderlichen wohlgeneigten Willens zugegeben und bewilliget / daß / was für Vorrath an Viehe und ander Hauß-Geräthschafft bey diesem Closter Reinfeld vorhanden / dabey auch bleiben und gelassen werden soll. Im Ruch-Closter-Birck / Sundewitt / Husby und Uggelherde / seynd diese folgende überwiesene Dörffer und Güter gelegen:

Im Closter Birck ist Barup / hat zehen Huffener / und zween Kötener / Krackholm hat zweene Huffener / einen Kötener / Ringberge / zehen Huffener / Randmarck / sechs Huffener / ein Kötener / Oxbüll / drey Huffener / Wese / sechs Huffener / fünff Kötener / Ulstrup / acht Huffener / und vier Kötener / Ruby / acht Huffener / seynd aber nicht volle Huffener / und zweene Kötener / Stackier einen Hoff / Westernes, ein Huffener / Nedder-Sichum, einen Huffener / ein Kötener / Wesserkobo / ein Huffener / Sandrum, ein Huffener / zwey Kötener / Rossgade, ein Huffener / zwey Kötener / Schuby, hat zweene / doch nicht volle Huffener / einen Kötener / Holdenes, ein Kötener / Süderschau, einen Kötener / und dann der Krug / beym Closter / noch zweene Ziegelhöffe / der Oster Ziegelhoff / und Wester Ziegelhoff.

In Sundewitt ist Broacker, hat sechs Huffener / drey Kötener / Möllmarcke, vier Huffener / Gammelgas, zweene Huffener / Dunte, zweene Huffener / einen Kötener / Ditbüll, einen Huffener / einen Kötener / Schelde, drey Huffener / einen Kötener / Schozbühl, vier Huffener. Auf Alsen, der Pastor, und Kirche zu Ecking. In Husbyherde ist Rummarck, hat zwey Güter und einen Kötener / in Struckstrupherde ist Holminck, hat zwey Huffener.

Folgende seynd des Amts Hadersleben überwiesene Dörffer und Güter: Boldersleben hat zwey und zwantzig Huffener / vier Kötener / Enleve, einen Huffener / Tozbull, einen Huffener / Ingebull, zwey Huffener / Gaskier, einen Huffener. In Süder-Ranxtrupherde ist Gene, hat acht Huffener / und zwey Kötener / Lügum einen Hoff / eine Kohte / Hesselberg einen Huffener / Rohberg, einen Huffener / einen Kötener / Farup, zwey Huffener / Strandelhorn, sieben Huffener / zwey Kötener / Hauerslund, einen Hoff / Terp, einen Hoff / eine Köhte. In Gramherde ist Overstall, hat sechs Huffener / und vier Kötener / Abkier, vier Huffener / Nedder-Terstall, vier Huffener / fünff Kötener noch Barsöm mit seiner Hufe. In Norder-Ranxtrupherde ist Hurrup, hat acht Huffener / vier Kötener / Boetofft, fünff Huffener / einen Kötener / Wraa, zwey Huffener. In Lontofftherde ist Hollbüll, hat zweene Huffener / und einen Kötener / Kelstorp, hat drey Huffener / hierzu seynd auch zwey Mühlen / als Bruntoff-Mühle und Brandorp-Mühle belegen / bey welchen dann insonderheit bedinget und abgeredet / daß die Mühlen-Gäste als sich vor dieser Zeit derselben beyden Mühlen gebraucht / auch hinfürter dabey bleiben und gelassen werden sollen. Und weil dann auch bey der zwischen Uns König Friderich und unsern geliebten Vettern Hertzog Adolphen fürgewesener Theilungs-Handlung / Uns der Zoll zu Hadersleben

unter

unter die jährigen Amts-Hebungen mit ist angeschlagen/ und auf ein gewisses gesetzet worden: so haben Wir unserm freundlichen lieben Bruder und desselbigen Erben auch ihren jährlichen Antheil daran/ als einhundert acht und sechtzig Marck/ vierzehen Schillinge/ acht Pfennige/ mit überwiesen und vereiniget/ darüber dann Ihre Lbd. und derselbigen Erben sich auch nichts weiters anzumassen.

Alle diese des Closters Reinfelds und Ruch-Closters/ wie auch dabey specificirte Haderslebische Dörffer und Güter/ mit all ihrem Gebäude/ wie es nun stehet/ wie auch den darzu gehörigen Fürwercken/ Bau- und Mayer-Höffen/ Höltzungen/ Weyden/ Wiesen/ Kehr/ Mohr/ und Mosen/ Ziegel-Höffen/ Mühlen/ Teichen/ Seen/ Fischereyen und Jagden/ haben Wir König Friderich neben der vor-specificirten Jährlichen Geld-Summe aus den Haderslebischen Zollen/ mit wohl-bedachtem Muth/ und aus Brüderlichen freyen Willen/ unserm freundlichen geliebten Brudern/ Herrn Johannsen/ an statt Ihres völligen dritten Theils an der vom gottseeligen Herrn Johannsen in denen Fürstenthumen Schleßwig Hollstein erledigten Verlassenschafft/ mit aller Hoheit/ Herrlichkeit/ Recht/ und Gerechtigkeit/ nichts davon ausbeschieden/ erblich überlassen/ vereignet/ und überwiesen;

Uberlassen/ vereignen/ und überweisen dieselbigen von nun an vor Sich/ ihre Erben und Nachkommen/ hinfürter mit aller Zubehörung/ Herrlichkeit und Gerechtigkeit/ so frey als Wir es selber und die vor Uns gewesene Aebbte/ dieselben gehabt/ genossen/ und gebraucht/ auch haben geniessen/ und sich zu Nutz machen können und mögen; allermassen und nicht weniger/ als Wir König Friderich unsern angefallenen Erbtheil an Hertzog Johannsen gottseeligen verledigten Gütern gebrauchen und geniessen. Dessen Wir dann Sr. Lbd. nach Land-Rechte wollen gewähren; doch mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt/ Exception und Bescheidenheit/ daß die Leuthe/ so nicht unterm Closter Reinfeld und Ruch-Closters Birck/ und Sundewitt gelegen/ sondern zur Erfüllung Ihrer Lbd. dritten Theils aus andern Heerden ausgesetzt worden/ zu keinem andern Gerichte/ als da sie von Alters Ting-pflichtig seyn/ sollen gezogen/ und mit Recht fürgenommen werden: Wie dann auch/ daß Wir König Friderich Uns alle Sultz und andere Güter neben den Renthen/ Gulden/ Zinnsen/ sowohl ausserhalb als innerhalb Landes und insgemein alles ander/ was nicht in dieser vorigen Specification und übergebenen Erd- und Hauer-Registern ausdrücklich genannt und gesetzet/ und gleichwohl zu solchen beyden Clöstern gehörig gewesen/ eximiret fürbehalten haben wollen/ also/ daß sich daran unsers geliebten Bruders Lbd. und Ihre Erben weiter nichts anzumassen/ oder zu unternehmen. Wie Wir dann auch den Krug zu Boldersleben zu Unserm und unserer Nachkommen Nacht- und Ablager uns gleichfalls hiemit erblich reserviret und ausgezogen haben wollen.

Es ist auch von Uns zu beyden Theilen bewilligt/ daß Wir Hertzog Johanns und Unsere Erben aus denen Zöllen zu Gottorff und Renßburg/

burg den dritten Theil an dem halben Theil so Uns neben Ihrer Königlichen Majestät zugefallen/ jährlichen heben und bekommen sollen; dargegen Wir Unsern Anpart der jährlichen Besoldung/ als den Zöllnern daselbst entrichtet/ auch zu erlegen/ und sollen darauf die Zöllner zu Gottorff und Renßburg Uns sowohl/ als der andern Herrschafft mit Eyd und Pflichten vor Unsern Antheil verwandt seyn. Und als dann auch die beyde hochgedachtem Unserm freundlichen lieben Brudern überwiesene und vereinigte Clöster Reinfeld und Ruch-Closter an der Trawe und Seestrand gelegen/ daran Unsere Unterthanen und Einwohner zu Oldeslohe und Flenßburg sowohl/ als andere Unsere Beambte allerhand Privilegien/ Recht/ Gerechtigkeit/ und Gewohnheit/ mit Fischfahrten/ Fischereyen/ und anderer Handthierung von Alters hergebracht; So haben Wir König Friderich hierneben auch ausdrücklich bedinget/ und Uns fürbehalten/ daß vorgedachte Unsere Unterthanen bey solchen ihren wohlhergebrachten alten Privilegien/ Gerechtigkeit und Gewohnheit/ es sey mit Fischereyen/ Schiffahrten/ oder anderer Handthierung auf gedachten Wasser-Strömen und Strandte/ an und unterm Lande/ ruhiglich und ungehindert bleiben und gelassen/ und darüber keinesweegs weder mit Accisen/ Zollen/ Ungeld/ Verbott/ und anderen Auflagen und Neuerungen/ wie solche Nahmen haben und erdacht werden wolten/ beschweret/ beleget/ und verkürtzet/ sondern dabey sowohl als andern Commercien und übrigen Contracten mit kauffen und verkauffen zu Wasser und Lande/ allen ihren Privilegien/ Herkommen/ Gebrauch/ und Gewohnheit nach/ von Unsers Bruders Liebden derselben Erben und Nachkommen gelassen/ geschützet/ und gehandhabet werden sollen.

Immassen dann Ihre Liebden/ und Derselben Erben und Nachkommen bey ob-specificirter Closter- und ander Güter friedlichem ruhigem Besitz/ Nutzung/ Gebrauch/ Hoheit/ und Gerechtigkeit/ auch von Uns/ Unsern Erben und Nachkommen gleichfalls ungeirret bleiben und gelassen/ und in keinerley Weege angefochten/ und mit oder ohne Geistlich oder Weltlich Recht gehindert werden sollen.

Wann dann auch wegen Dittmarschen/ imgleichen der Uns König Friederich zugeeigneten Schlösser/ Städt und Häuser/ und zwey-jähriger Abnutzung der Aembter/ als sinder Gottseeligen Hertzogen Johannsen Todt gefallen/ wie auch/ sowohl der grossen Unkostungen/ Zehrungen und Verehrungen halben/ als der funfftzig tausend Thaler/ so Wir König Friderich Hertzog Adolphen nun noch erlegen sollen/ allerhand Disputation zwischen Unsern beyderseits verordneten Räthen fürgewesen; so ist doch endlich dieselbe auf Unser beyderseits Beliebung und Bewilligung abgehandelt/ hingelegt/ und vertragen worden: Daß Wir König Friderich solche Unkostungen/ und was denen mehr anhängig/ wie auch die Erlegung der funfftzig tausend Thaler auf Uns allein nehmen/ und Unsers freundlichen lieben Bruders Liebden/ und Ihre Erben derwegen weiter nicht belangen sollen noch wollen.

Dargegen Wir Hertzog Johanns Uns hinwieder freywillig und mit wohlbedachtem Muth aller Unserer Anforderung Unsers dritten Theils an

dem halben Theil / als Uns neben hochgedachtem Unserm freundlichen lieben Brudern an Dittmarschen zugefallen / wie auch imgleichen gedachter Schlösser / Städt / und Häuser / und dann der zwey-jährigen Abnutzung gäntzlich auch wollen verziehen und begeben haben / dergestalt und also / daß Ihre Königl. Würden Uns vor Unsern Antheil an Dittmarschen zwantzig tausend Rthlr. auf dreyen Terminen / als nemblich den ersten Anno vier und achtzig / und denn folgends Anno fünff und achtzig und sechs und achtzig das übrige / und also auf jedern Termin sechs tausend sechs hundert sechs und sechtzig Thaler / ein und zwantzig Schillinge aufm Umschlag zu Kiel / jedoch ohne Rente / erlegen und entrichten lassen soll. Und nachdem von höchstgedacht- Königl. Würden Uns Hertzog Johannsen / Unsern Erben und Nachkommen / an statt und von wegen Unsers gantzen gebührenden dritten Theils an dem halben Theile / als Uns neben Ihr. Königl. Würden an Unsers Gottseeligen vielgeliebten Vettern erledigten unbeweglichen Erbschafft in denen Fürstenthumen Schleßwig / Hollstein und Dittmarschen zugefallen / solche ob- specificirte des Closters Reinfeld / und Ruch- Closters / wie auch die dabey ernennte Haderslebische Güter dergestalt erblich angewiesen / zugeschlagen und vereignet / und Wir auch wegen Unsers Antheils an Dittmarschen / und den Gottorffischen / Renßburgischen und Haderslebischen Zöllen / auf massen wie hiebevorn angedeutet / verglichen / vereinigt / und vertragen seye ; Als haben Wir Hertzog Johannes solches alles also und mit solchen Fürbehalt / Exception und Bescheidenheit / als Ihre Königl. Würden hier ausgedrücket an statt / und zu völliger Contentirung und Abfindung Unsers an oberwehnten Landen / Schlössern / Städten / und Aembtern angeerbten gantzen dritten Theils / mit allen Brüderlichen Willen nicht allein auf- und angenommen / sondern erkennen Uns auch wegen dieser Brüderlichen grossen Freundschafft / Liebe / und Treue / daß Ihre Königl. Würden / als der getreuhertziger Herr und Bruder / sowohl bey der zuvor fürgewesenen hochwichtigen schweren Succession , als dieser jetzigen abgehandelten Brüderlichen Theilungs- Sachen sich Unser und Unser Erben Nothdurfft / Gedeyh und Wohlfahrt / nicht weniger als ihre eigene / angelegen und befohlen seyn lassen / Ihre Königl. Würden zu aller Danckbarkeit und Brüderlichen Diensten nach höchstem Unsern Vermögen verpflichtet / und verhafftet zu seyn / wie Wir Uns dann auch aller fernern Anforderung / Zuspruch / Recht und Gerechtigkeit / als Wir wegen Unsers an viel- und hochgedachten Unsers Gottseeligen geliebten Vettern / Hertzog Johannsen des Aeltern / erledigten Verlassenschafft angeerbten gantzen dritten Theils an mehrerwehnten Landen / Schlössern / Städten und Aembtern / vor dieser Zeit gehabt / oder nachmahls haben könten oder mögten (desfalls Wir dann hiemit gäntzlich und all- contentiret / vergnüget und abgefunden seyn) vor Uns alle Unsere Erben und Nachkommen mit gutem freyen Willen / wollen verzyhen und begeben haben.

Und Wir König Friederich 2c. und Hertzog Johanns geloben und versprechen solches alles was vorgeschrieben / bey Unsern Königlich- und Fürstlichen Würden / und wahren Worten gegeneinander vor Uns / Unsere Erben und Nachkommen getreulich / stät / fest / und unverbrüch-

lich

lich wohl zu halten / und darwider nicht zu kommen in einigerley Weege.

Wir renunciiren und verzeihen Uns auch / vor Uns / unsere Erben und Nachkommen / beyderseits aller und jeder Auszüge / Freyheiten und Begnadigungen / Geistliches und Weltliches Rechten / und sonst aller und jeder Behelff / wie die gemeinet und bedacht werden mögten / dadurch die Erbtheilung in einigerley Weege angefochten und geschwächt werden mögte / dieselbigen zu keinen Zeiten darwider einzuwenden und zugebrauchen; Alles getreulich sonder Gefährte. Und haben zu dessen mehrer Sicherheit / Wissenschafft und vester Haltung / Unsere Königliche und Fürstliche Secret wissentlich hengen lassen an diesen Brief / welcher gedublirt und davon jederm Theile einer zugestellt / und von Uns beyderseits mit eigen Händen unterschrieben / der geben ist Montag nach Quasimodogeniti den drey und zwantzigsten Monaths-Tag Aprilis, nach Christi unsers einigen Erlösers und Seeligmachers Geburt im Funffzehen hundersten und Zwey und achtzigsten Jahre.

Friderich

LS.

Johanns Mpp.

LS.

Daß diese Abschrifft mit dem / in hiesigem Fürstlichen Archivo befindlichen / auf Pergament geschriebenen / und mit dem Königlichen und Fürstlichen Hand-Zeichen / auch mit denen in einer Capsul daran hangenden Königlichen und Fürstlichen Insiegeln versehenen Originali, von Wort zu Wort gleichlautend sey; Solches wird mit dem unten angedruckten hiesigen Fürstlichen Cantzley-Siegel / und meiner / des p. t. Hof-Raths / und Secretarii, eigenhändigen Unterschrifft / gebührender massen / beglaubiget. Plön / den 27.ten Apr. 1728.

LS.

N. L. Esmarch.

Lit. K.

COPIA

Instructionis, so Ihro Königl. Majestät Fridericus II. zu Dennemarck Norwegen / Dero nach dem Kayserl. Hof Anno 1582. abgefertigten Gesandten / Henrich von Ahlfeld, und Joachim Reichen, wegen Hertzog Johannis zu Sonderburg Belehnung ertheilt.

Instruction.

Denen Verordneten auf den Reichs-Tag nach Augspurg mitgeben / unter *Dato* den *28. Aprilis Anno 1582.*

UNser von GOttes Gnaden Friderich des Andern / zu Dennemarck Norwegen 2c. Könige 2c. und von desselben Gnaden / Adolphen / Erben zu Norwegen / beyder Hertzogen zu Schleßwig Hollstein 2c. Gevettern / Instruction und Befelch / darmit Wir die Ehrenveste / Hochgelehrte Unsere Räthe und liebe getreue Heinrichen von Ahlfeld, zu Satrupholm / Licentiat Joachim Reichen, und Hennecken Rantzauen von Neuerstorff / an die Röm. Kayserl. Majestät 2c. Unsern lieben Herrn Oheim und allergnädigsten Herrn / auf jetzigen Reichs-Tag zu Augspurg abgefertigt / und befehlicht.

Erstlich / sollen gedachte Unsere Abgesandte ihre Gelegenheit dahin richten / daß Sie auf empfangene ihre Abfertigung / Instruction, und was sonsten denselben mehr anhängig / ihren gestracken nächsten Weeg nach Augspurg nehmen / allda Sie sich zu fürderlichster Gelegenheit bey dem Kayserl. Groß-Hofmeister Unserthalben angeben sollen / mit Vermeldung / daß Sie von Uns mit mündlichen / und schrifftlichen Werbungen an die Röm. Kayserl. Majestät 2c. abgefertigt / warum Sie Unserenthalben bitten sollen / Er / der Groß-Hofmeister / unbeschwehrt seyn wolle / der Kayserl. Majestät 2c. Ihre Ankunfft unterthänigst zu vermelden / mit angeheffter hochfleißiger Bitt / Ihr Kayserl. Majestät zu fürderlichster Ihrer Kayserl. Majestät guter Gelegenheit / Ihnen allergnädigste Audientz geben / auch der eigentlichen Zeit / wann Sie darauf warten sollen / sich erklären wolten.

Sie sollen aber darumen dem Groß-Hofmeister / unsern gnädigsten / und günstigen Willen / und alles Gutes / so Wir Ihme zuentbieten lassen / anmelden / mit gnädigsten und günstigen Gesinnen / Er wolle sich nicht allein unsere Abgesandte gütlich befohlen seyn lassen / sondern auch ihnen beyden wie die befohlene Sachen anzugreiffen / nützliche und bequeme Præmonstration und Anleitung geben. Hierauf wird sich der Groß-Hofmeister / ohne allen Zweiffel / weil solches seines Amts ist / gutwillig erzeigen /

gen / und Ihnen endlich uff ihre Sollicitation die Zeit und Mahlstette der Audientz bey der Kayserl. Majestät Nahm-kündig machen.

Nach erlangter Audientz / wann sie für die Kayserl. Majestät in ihr Gemach geführet werden / sollen sie uff vorher gehende gebührliche Reverentz der Kayserl. Majestät Unsere freundliche / und unterthänigste Dienste anzeigen / und daß sie mit Werbungen an Ihr Kayserl. Majestät von Uns abgefertigt / zu welcher Werbungen mehrer und ansehenlicher Beglaubigung / Wir Ihnen eine Glaub-Schrifft mitgetheilt / welche sie mit gebührlicher Ehrbietung Ihrer Kayserl. Majestät 2c. überantworten / deren allergnädigst gegebenen Audientz sich allerunterthänigst bedancken / und ihrer habenden Werbung sie ferner zu hören / bitten sollen.

Wann nun Ihre Kayserl. Majestät 2c. solcher Bitte allergnädigst Statt thun / und mit Ihrem Vortrage fortzufahren bewilligen werden / sollen Unsere Abgesandten Ihrer Kayserl. Majestät fürbringen / Wir stunden in der freundlichen / und unterthänigsten Zuversicht / Ihre Kayserliche Majestät 2c. sich freundlich und allergnädigst zu berichten: Nachdeme der allmächtige gütige GOtt nach seinem gnädigen Göttlichen Willen und Gefallen / deme alle Dinge unterworffen / Unsern Gott-seeligen Vettern / und Brudern / Weyland Hertzogen Johannsen zu Schleßwig Hollstein 2c. den Aeltern von dieser Welt abgefordert / Wir aber innerhalb rechter gebührlicher Zeit / die Lehen Sr. seeligen Lbd. verlassenen Antheils an dem Fürstenthum Hollstein / und den incorporirten Landen / durch andere Ehehafften bey Ihrer Kayserl. Majestät 2c. zu suchen / und zu empfangen / verhindert worden / daß Wir solche unsere anligende Verhinderungen Ihrer Kayserl. Majestät 2c. freundlich und unterthänigst zu erkennen gegeben / und um ein Indult auf weiter Frist / freundlich und unterthänigst Ihre Kayserl. Majestät 2c. ersuchen lassen / welche Indult Ihre Kayserl Majestät 2c. auf ein Jahrs Frist Uns mitgetheilet / darfür Wir Ihrer Kayserl. Majestät freundlich und unterthänigst danckbahr.

Weil aber nunmehr solch Indult zu seinem End ablieffe / so hätten Wir es dafür angesehen / weil Ihre Kayserl. Majestät den jetzigen Reichs-Tag zu Augspurg ausgeschrieben / und Uns als Hertzogen zu Hollstein 2c. und des Heiligen Römischen Reichs Gliedmassen darzu mit befürdert / daß Wir für Ausgang der indulgirten Zeit / die Lehen gedachtes unsers Fürstenthum Hollstein / und der einverleibten Land Stormarn / und Ditmarschen / bey Ihrer Kayserl. Majestät / als dem Lehen-Herrn / und Ober-Haupte / suchen / und uff Ihrer Kayserl. Majestät 2c. allergnädigsten Gefallen entpfangen solten / welches Wir dann / eigener Persohn zu thun / geneigt und willig gewesen wären / bevorab weil Ihre Kayserl. Majestät 2c. die Ankunfft der Stände des Heiligen Reichs / in eigener Persohn allergnädigst begehret / auch Uns Hertzogen Adolphen 2c. durch ein besonder Schreiben inständigst und allergnädigst ersuchet.

Dieweil aber Uns König Friderichen 2c. Unserer Reiche hohe / und wichtige anliegende Sachen daran verhindert; Ingleichen auch Uns Hertzogen Adolphen 2c. eben dieser Zeit eine andere nothdürfftige Reyse / deren Wir Uns nicht zu entschütten gehabt / aufgestossen / ohne was sonst mehr

Ungelegenheiten darzu geschlagen / daß Wir also / wie gerne Wir auch gewolt / den Reichs-Tag in der Persohn nicht besuchen / noch angedeutete Lehen unsers Fürstenthums Hollstein selbst sinnen / und empfangen mögen / derohalben Wir auch freundlich und unterthänigst bitten thun / Ihre Kayserl. Majestät ꝛc. solches Unsers beyderseits Persöhnlichen nicht-erschienen halber / Uns gütlich und allergnädigst entschuldigt halten wolten. So hätten Wir doch zu schuldigem Gehorsam Ihrer Kayserl. Majestät ꝛc. und unsern unterthänigsten Willen und Neigung / gegen Ihre Kayserl. Majestät ꝛc. darmit zu bezeigen / Sie / unsere Abgesandten mit genugsamen Gewalt und Vollmacht abgefertigt / und gemächtigt / die Lehen des Hertzogthums Hollstein / und der incorporirten Lande Stormarn und Dithmarschen / bey Ihrer Kayserl. Majestät / in Ihrer Kayserl. Majestät Cammer zu suchen / zu bitten / auch mit gewöhnlichen Solennitäten zu entpfangen / demnach sie inständigst / und allerunterthänigst bitten thäten / Ihre Kayserl. Majestät solche gesuchte Lehen-Reichung des Fürstenthums Hollstein ꝛc. allergnädigst bewilligen und einraumen / Ihnen auch Zeit und Mahlstett nach Ihrer Kayserl. Majestät ꝛc. Gefallen und Gelegenheit benennen / und ansetzen wolten.

Fürs Ander / hätten Ihre Kayserl. Majestät ꝛc. sich auch weiter allergnädigst zu entsinnen / daß Wir Ihre Kayserl. Majestät ꝛc. bey jüngster unserer Lehen-Suchung und Empfahung zu Lintz in Oesterreich unterthänigst fürbringen lassen / Unsere bey Weyland Kayser Maximilian dem Andern ꝛc. löblicher Gedächtnuß / erlangte Expectantz uff Unsere Alt-Vetterliche Erb-Lehen an den Grafschafften Oldenburg / und Delmenhorst / worauf Ihre Kayserl. Majestät Uns derenselben Expectantz allergnädigste Confirmation mitgetheilt; inmassen beyderseits Copeien mitbringen / die sie Ihrer Kayserl. Majestät darneben / auf diesen Punct lautend / übergeben sollen.

Dieweil aber Wir beyderseits in der Fürsorge stünden / daß etwann nach Gelegenheit der Fälle / die der Allmächtigste in seiner gewaltigen Hand hat / auch der Disposition solcher erlangten / und von Ihrer Kayserlichen Majestät confirmirten Expectantz / etwann Mißverstand / und ungleichformige Deutung entstehen könte / daher weitere Dubia und Inconvenientien zu befahren / welches Wir aber beyderseits gerne verhütet sehen wolten.

So gelangte an Ihre Kayserl. Majestät ꝛc. unsere freundliche / und unterthänigste Bitte / Ihre Kayserl. Majestät ꝛc. Uns zu Freundschafft und Gnaden geruheten / solche Expectantz dergestalt verändern zu lassen / wann die jetzige Oldenburgische Linea, von Graf Gerharden zu Oldenburg und Delmenhorst abkommend / an Männlichem Geschlechte verfallen / und abgehen würde / es wäre denn über lang oder kurtz / welches doch der allmächtige gütige GOtt gnädiglich kehren und abwenden wolle / daß Wir (und da noch solches unser freundlicher lieber Bruder und Vetter / Hertzog Johanns ꝛc. mit begehren und erlangen würde) und unsere allerseits Männliche Erben / sonsten aber niemands andern / als die rechten

Agna-

Agnaten und Lehenfolgere/ die gewisse Anwartung und Expectantz uff beyde Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst/ und derenselben An- und Zubehörungen/ haben solten/ nach Disposition und Verordnung der Kayserl. und des Heiligen Reichs gemeinen Lehen-Rechten/ worauf auch sie befehlicht wären/ da Ihre Kayserl. Majestät solcher Unserer bittlichen und männiglichen unverfänglichen Suchung Statt thun würden/ daß sie der vorigen von Weyland Kayser Maximiliano dem Andern/ erlangten Expectanz Original, samt Ihrer Kayserl. Confirmation in Ihrer Kayserl. Majestät Cantzley wiederumen einantworten/ und von sich geben solten/ auch daselbst in ihrer Gegenwärtigkeit solche beyde Originalia an Siegel und Schrifft wie gewöhnlich als fort mit cassiren lassen.

Zum Dritten/ als auch Ihre Kayserl. Majestät Uns zu jetzigen Augspurgischen Reichs-Tage und dessen gemeinen Consultationibus erfordert/ und Wir aus obangezogenen ehehafften Verhinderungen/ denselben eigner Persohn nicht besuchen können/ sondern sie/ Unsere Abgesandten mit gnugsamen und nothdürfftigen Gewalt an unsere Statt dahin verordnet/ so mögten Ihrer Kayserl. Majestät wir freundlich und unterthänigst zu berichten nicht umgehen/ daß zwischen dem Fürstlichen Hause Hollstein/ und etlichen andern Ständen/ als bescheidentlich Savoyen/ Würtenberg/ Nieder-Sachsen und Anhalt/ wegen der Session in des Reichs Fürsten Rathe sich Streitigkeit erhellt/ also/ daß biß dahero und noch zur Zeit Hollstein keine gewisse Session im Reichs-Rath hat/ worum sich denn auch die Hollsteinische Abgesandten uff vorgehenden Reichs-Tagen des Sitzens und Rath-schlagens im Reichs-Rathe geeussert/ und enthalten. Und obwohl Unsere Gesandten auf dem Reichs-Tage zu Speyr An. 70. um ein Decret bey der Kayserl. Majestät/ Chur-Fürsten/ Fürsten und Ständen des Heiligen Reichs/ wordurch dem Hause Hollstein ihre gewisse Session assigniret würde/ beyderseits schrifftlich und mündlich angehalten/ ist doch darauf nichts erfolgt/ sondern man hat in der Mayntzischen Cantzley/ wie des Reichs-Tags Abschied verfasset worden/ unserer Abgesandten Wiederfechtung und Protestation ungeacht/ das Hauß Hollstein unter Nieder-Sachsen gesetzt/ jedoch ohne alle vorgehende Erkänntniß der Kayserl. Majestät und der Stände des Heiligen Reichs.

Weil Uns aber/ wie anfänglich/ also auch noch jetziger Zeit bedencklich ist/ dahin zu gehehlen/ daß das Fürstliche Hauß Hollstein also erniedrigt und zurück gesetzt werden solte/ daß dasselbe fast unter allen Fürstlichen Ständen unten angesetzt würde/ so hätten Wir Ihnen/ unsern Abgesandten den gemässenen ausdrücklichen Befelch gegeben/ zuvor und ehe sie einigmahls in den Reichs-Rath sich einstellen/ bey Ihrer Kayserlichen Majestät wegen der Session für Hollstein/ um ein Decretum unterthänigst anzuhalten/ woraus Wir jetzo und hinführo/ unserer gebührlichen Session halber/ eine Gewißheit erlangen mögten/ warum sie dann/ daß solches Ihre Kayserl. Majestät ins Werck zu richten geruheten/ Ihre Kayserl. Majestät Unserthalben/ mit freundlicher fleißiger und unterthänigster Bitte belangen solten.

Auf solche Werbung werden die Kayserl. Majestät sich erklähren/ also/ daß unsere Gesandten verständigt werden/ auf was Zeit und Mahlstett sie zu Behuff der Lehens-Empfängniß sollen aufwarten.

Der andern beyden Puncten halber/ nemlich wegen Veränderung des Kayserl. Expectanz-Briefs/ und der Session im Reichs-Rathe/ werden vermuthlich Ihre Kayserl. Majestät Extracta, aus dieser Ihrer Instruction, oder aber sonderbahre unterschiedliche Bitt-Schrifften begehren/ die sie dann zur angezeigten Gelegenheit überreichen/ und ferneren Bescheids darauf gewärtig seyn sollen.

So viel nun zuforderist anlangt die Lehen-Suchung und Reichung des Fürstenthums Hollstein/ und demselben incorporirten Landen/ werden Unsere Gesandten uff ihnen angezeigte Zeit und Mahlstett uffwarten/ und wann sie in der Kayserl. Majestät Stuben/ mit gewöhnlicher gebührlicher Ehrerbietung/ und dem Nieder-knyen sich zu verhalten wissen ꝛc.

Darnach sollen sie der Kayserl. Majestät ihre Werbung zu folgender Endschafft fürtragen/ daß Wir sie (wie Ihre Kayserl. Majestät aus ihrem vorigen Fürbringen allergnädigst verstanden) wegen Unsers Gottseeligen Vettern und Brudern/ Hertzogen Johannsen zu Schleßwig Hollstein ꝛc. erledigter Lehen Sr. seeligen Lbd. Antheils an dem Hertzogthum Hollstein/ und der incorporirten Landen/ an Ihre Kayserl. Majestät/ als die Wir respectu des Fürstenthums Hollstein/ für unsern wahren und rechten Lehen-Herrn erkennen/ abgefertigt/ von Deroselben darüber in Unserm Nahmen die Lehen gebührend zu empfangen/ und bitten derohalben fleißigist und unterthänigst/ Ihre Kayserl. Majestät Ihnen unsern Abgesandten und Gewalt-Trägern/ in Krafft ihres beyhabenden Gewalts/ den sie auch Ihrer Kayserl. Majestät alsdann übergeben sollen/ die Lehen an Gottseeligen unsers Vettern und Brudern/ Hertzog Johannsen des Aeltern erledigten dritten Theil am Fürstenthum Hollstein ꝛc. und den einverleibten Landen/ von Unser beyderseits und unserer beyden Leibs-Lehens-Erben wegen (jedoch daß nicht destoweniger unsere beyderseits Lehen-Erben/ so offt als das Lehen erledigt/ solches beym Römischen Kayser/ und dem Heiligen Reich/ wie gebräuchlich auch suchen und empfangen solten) allergnädigst zu reichen und zu leyhen geruheten/ auch darob Uns in gewöhnlicher Form den Schein- und Lehen-Brief allergnädigst wollen mittheilen lassen.

Derentwegen wären sie erbietig den gewöhnlichen Lehen-Eyd und Juramentum fidelitatis, davon Wir ihnen Abschrifft mit aufgegeben/ wie derselbige bey voriger Lehens-Empfängniß Ihrer Kayserl. Majestät geleistet worden/ in unsere Seele zu schwören/ und sonst alle dasjenige zu thun und zu leisten/ was Uns als getreuen Lehens-Leuthen bey und nach solcher Lehens-Empfängniß zu thun/ und zu leisten gebühret/ wollen Uns auch jederzeit gegen Ihre Kayserl. Majestät/ als dero und des Heiligen Reichs gehorsame Fürsten bezeigen und verhalten/ also/ daß Ihre Kayserl. Majestät ein gut Begnügen und Gefallen daran zu tragen. Nach geschehenen solchen Fürtrag/ wird Ihnen ein Evangeli-Buch/ darein sie Knyende jeder zweene vorderste Finger leget/ fürgehalten/ und der Eyd

Fidelitatis in gewöhnlicher Form auf das heilige Evangelium geschworen/ von ihnen genommen / darnach belehnt sie die Kayserl. Majestät mit den gewöhnlichen Solennitäten. Nach solchem allem thun sie unterthänigste Danckſagung / stehen uff / und gehen mit gewöhnlicher Reverentz und Ehrerbiethung wie im Eingang geschehen / wiederumen aus der Kayserl. Majestät Gemach in ihr Gewährsame / und haben folgends um die Expedition des Lehen-Briefs bey dem Kayserl. Vice-Cantzler / und dem Secretarien / deme die Verfertigung befohlen wird / in der Kayserl. Cantzley anzuhalten / und Fleiß fürzuwenden / daß derselbige / wie jetzo gemeldet / neben Uns auch auf unsere beyderseits Leibs- und Lebens-Erben mit gerichtet / und sonsten im andern dem vorigen / davon sie nun Abschrifft mit bekommen / was den Stylum betrifft / gefolget werde / worfür sie dann dasjenige bezahlen und ausgeben sollen / was der vorige Lehen-Brief zu redimiren gekostet.

Imgleichen werden sie dem Reichs-Marschalle auf sein Amt / und für das Pferdt entrichten / was er in der vorigen Lehens-Empfängniß bekommen. So viel aber angehet die Veränderung der Expectantz auf die Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst / wann dieselbige gebettener masse in Ihrer Kayserl. Majestät Reichs-Hof-Rathe decretiret / werden sie dieselbige um die Gebührniß aus der Cantzley auch redimiren / und dieselbe neben dem vorberührten Lehen-Brief auf das Fürstenthum Hollstein mit sich an Uns bringen. Und haben auch darauf der vorigen Expectantz und darauf erlangter Confirmation Originalia auf die Grafschafft Oldenburg und Delmenhorst / als obberührt wiederum von sich zu geben / und sollen darob seyn / daß solche beyde Originalia, wann sie in der Kayserl. Cantzley geantwortet / als in ihrer (unser beyderseits Gesandten) Gegenwärtigkeit / an Siegel und Schrifft cassiret werden mögten. Im Fall aber ob der gesuchten Veränderung halber Ihre Kayserl. Majestät difficultirten / sollen unsere Gesandten mehr-gedachte Originalia nicht von sich geben / sondern Uns fürlauffendes zuständig eiligst zuruck berichten / und sich unsers weitern eigentlichen Befehls erholen.

So viel betreffenthut fürs 3.te die Succession, werden sie auch darumen sollicitiren und anhalten / daß darob ein Decretum ergehen mögte / wurde es auch die Nothdurfft seyn / die Dinge durch eine sondere Supplication an die Kayserl. Majestät gelangen zu lassen / über das so allbereit mündlich bey Ihrer Kayserl. Majestät geworben / demselben die also auch nachkommen / und wird solches der Endschafft geschehen müssen / daß die gestellte Supplication aus Befehl der Kayserl. Majestät in dem Reichs-Rath übergeben / und darauf decretiret werden möge. Da nun solch Decretum erlangt / und ausgebracht / und für das Hauß Hollstein eine gewisse Session assigniret wurde / ist Unsgleichwohl mercklich daran gelegen / daß Wir vorher derenselben Stelle und Sitzes / die Wir und unsere Nachkommen / Hertzogen zu Hollstein / in künfftiger Zeit haben und behalten sollen / berichtet werden / damit Wir / ob dem Fürstl. Hause zu Hollstein der Gebühr nach nicht begegnet würde / unsere Gravamina an die Kayserl. Majestät / Chur-Fürsten / Fürsten und Ständen zu gelangen /

und um gebührliche Veränderung zu Erhaltung des Fürstlichen Hauses Hollstein Fürstlicher Reputation und Würdigkeit anzuhalten haben mögen.

Es sollen auch unsere Abgesandten zuvor und ehe sie das Decretum an Uns gelanget / und sich bey Uns Befelchs erhohlet / die decretirte Session nicht annehmen / sondern zuförderist Unsers Befehls erwarten / wornach sie sich dann weiter zu richten und zu verhalten wissen mögen. Und haben Uns darneben die Proposition, so die Kayserl. Majestät zum Eingange des Reichs-Tags thun lassen / auch zu übersänden / darauf Wir ihnen in specie befehlich / welche jetzo aber und noch zur Zeit in Mangel derenselben Proposition nicht geschehen kan / wollen zukommen lassen. Da aber die Kayserl. Majestät / oder auch gemeine Stände / mit denen Wir der Session halben streitig / in præjudicium derenselben zudecretiren / gleichwie auf dem Reichs-Tage zu Speyr Anno 70. geschehen / so sollen unsere Abgesandten / wann sie die Lehen empfangen / auch der veränderten Expectantz halber auf die Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst ihren Bescheid bekommen / zu Augspurg nicht länger auf vergeblichen Unkösten liegen und beharren / sondern sich wiederumen förderlichst anhero begeben / und von allen Discurs Uns gründliche schrifftliche Relation einbringen.

Wir wollen auch / weil zu Augspurg und unter weegens in der Hin- und Wieder-Reyse die Zehrung mercklich hoch lauffen wird / bevorab wann unsere Gesandten mit ihrer Expedition lang wurden aufgehalten / daß sie / jeder einen Lutz-Wagen zu Hamburg oder Lüneburg / biß gegen Leipzig / und ingleichen von Leipzig biß gegen Augspurg miethen / auf welchen jeden drey Personen sitzen mögen / und sollen sonst jeder mit sich nehmen zweene gereisige Klepper bey dem Wagen zu reuten / daß sie also mit einander vier gereisige Pferdte haben / die Gutschen aber / so sie gemiethet / wann sie zur Stette kommen / abzahlen / und enturlauben mögen / und sollen unsere Gesandten / sonst keine andere mehr Gesellschafft noch Gefährten / zu Uberhäuffung des Unkostens / mit sich nehmen.

Es begiebt sich auch gemeiniglich / daß derer Herren Gesandten / wann sie zu Behuff schleuniger Expedition, nicht Verehrungen thun / sondern dieselbige erspahren wollen / fürsetzlich eine lange Zeit werden aufgehalten / also / daß sie / eher sie ihre Expedition bekommen / wohl dreymal so viel / als die Verehrung ertragen hätte / verzehren müssen / demselbigen fürzukommen / und mit dem geringsten Unkosten Rath zu schaffen / wollen Wir / daß die Unseren / wann sie gegen Augspurg kommen / den Kayserl. Vice-Cantzlern / D. Viheheusern unserthalben / vermittelst gnädigstes und gnädiges Zuentbiethen ersuchen / in ihren befohlenen Sachen zu förderlichster Ausrichtung behülfflich zu seyn / und deß Ihme / als zu einer danckbahren Erkänntniß hundert Gold-Gulden verehren sollen. Dem Secretarien Erstenbergen oder Oberburgern / deme die Expeditio in der Cantzley befohlen wird / sollen sie verehren funfftzig Gold-Gulden.

Was nun hierüber weiter fürlauffen wird / darauf Wir unsern Abgesandten dißmahls keinen gemessenen Befehl gegeben / daß wollen Wir

ihrer

ihrer getreuen Consideration und vernünfftigen Bescheidenheit hiemit befohlen haben. Urkundtlich Unserer Königlichen und Fürstlichen zu End abgedruckten Secreten und unterschriebenen Hand-Zeichen / gegeben ꝛc.

Daß dieses eine richtige Abschrifft seye/ aus der in der Königlich-Dännemarckischen Cantzeley vorhandenen Registratur, sub Num. 71. fol. 312. de An. 1582.; Solches wird hierdurch mit Aufdruckung des Pettschaffts/ des p. t. Königlich-Dännemarckischen Teutschen Ober-Secretarii, und Geheimen Archivarii, bestärcket / und von dem Cantzley-Rath und Archiv-Secretario Eschel Lohmann, pro Collatione accurata Copiæ hujus cum Protocollo, unterschrieben. Datum ex Archivo Regio den 2. Junii 1728.

LS. Lohmann.

Lit. L.

EXTRACT

Aus

Des Wohl-seeligen Herrn Bartram Reventlau zu Lammershagen / Wittenberg / Neverstorf ꝛc. weyland Erb-gesessen den 2. Januarii 1648. zu Kiel an den Wohl-seeligen Herrn Detlev Reventlau, Königlich-Dennemarckischen Rath / Teutschen Cantzlern / und Ambtmann zu Hadersleben / über das hoch-adeliche Allodial-Guth Fütterkamp ausgestelltem Original-Kauf-Brief.

Wie ich dann mich daneben für mich und meine mit-beschriebene bündigst hiemit verpflichte / den Herrn Kauffer und dessen mitbeschriebenen das verkauffte Guth Futterkamp / sodann alle dessen vor specificirte Zubehörungen / Leuthe / deren Dienste / Pflicht / Gebühr / Abgifft / Hoheiten / Gericht-und Gerechtigkeit.

EXTRACT
Aus

Dem von dem Gott-seeligen Herrn Conrad Freyherrn von Reventlau Ritter / Königlich-Dennemarckischen Hof-Rath / und Ambtmann zu Hadersleben / an den Wohl-seeligen Herrn Henning von Buchwald auf Nelmstorff / de dato Kiel den 1. Martii 1672. über das Guth Futterkamp ausgegebenen Original-Kauf-Brief.

Und in Summa mit aller Hoheit / Herrlichkeit und Gerechtigkeit / auch hohen-mittel- und niedrigen Gericht zu Hals und Hand ꝛc.

L.S. Notar.

Daß obige Extractus von mir Endes-Unterschriebenen Kayserl. Notario, aus denen mir vorgezeigten Original und Authentiquen Kauf-Briefen / von Wort zu Wort heraus genommen / und mit denen wahren Originalien gleichstimmig; Solches habe hierdurch mittelst meines Nahmens-Unterschrifft / und beygedruckten Notariats- und Hand-Signets bezeugen wollen. Futterkamp den 4. Junii 1728.

LS. Franz Bartholdus Schrötter, Not. Cæs. publ. ad hæc legitimè req. & vocatus.

Lit. M.
COPIA

Verabscheidung zwischen König Friderico II. Hertzog Johann dem Aeltern / und Hertzog Adolph zu Gottorff / wegen der Regierung in den Fürstenthümern Schleßwig und Hollstein / de dato Flensburg den 26. Octobris 1564.

Vereinigungs-*Recess* wegen der Regierung und der *Justiz* in den Fürstenthümern / *de Anno* 1564. zwischen König *Friderich II.* und Hertzogen *Johann* und *Adolph*.

Zu wissen / daß die / Durchleuchtigster Großmächtiger / Durchleuchtige Hochgebohrne Fürsten und Herrn / Herr Friderich der Ander zu Dennemarck Norwegen / der Wenden und Gothen König / und Herr Johanns / und Herr Adolph / Erben zu Norwegen / alle Hertzogen zu Schleßwig Hollstein / Stormarn und der Dittmarschen / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst / Gevettern und Gebrüdere / Unser Gnädigster

ster und Gnädige Herren / sich auf Dato, der Fürstlichen Regierung halber in denen Fürstenthümern Schleßwig und Hollstein / auch von wegen der ordentlichen Justitien und Gerichte in denselben Fürstenthümern folgender gestalt freundlich / Vetterlich und Brüderlich mit einander vereinigt und verglichen: Nemlich und also / daß / weil durch das Looß die Regierung dieses Jahrs Hertzogen Adolphen zugefallen / soll Seine Fürstliche Gnaden sich von nun an derselben unternehmen / die gemeine Sachen / die Fürstenthümer anlangend / verwalten / alle Briefe so an die Königliche Majestät Hertzog Johannsen und Sr. Fürstl. Gnaden lauten / annehmen / erbrechen / und darauf Bescheid geben / die Landschafft / im fall der Noth aufmahnen / und sonsten in allen und jeden Fürfällen der Fürstl. Regierung vollkommene Macht haben / und soll Se. Fürstl. Gnaden bey solcher Regierung bleiben / biß auf Michaëlis des nächst-folgenden 65.sten Jahrs / als dann Se. Fürstl. Gnaden derselbigen entledigt seyn / und Hertzogen Johanns wiederum darein tretten soll / daß also die dritte Regierung auf Michaëlis, wann man an der weniger Zahl 66. schreiben wird / an die Königl. Majestät / die auf dißmahl ihrer Kriegs-Geschäffte und ehehaffter Behinderung halber übersehen und entschuldiget genommen worden / gelangen / und dann folgends von einem Jahr zum andern / wie oben stehet / ordentlich umgehen soll. Und als für gut angesehen worden / daß die Königl. Majestät / und Hertzog Johanns / jeder hoch-gedachtem Hertzogen Adolphen vier Räthe zuordnen solte / hat Ihre Königl. Majestät dazu nahmkündig gemacht Heurichen Rantzouen Herrn Johanns Sohn / Ihrer Königl. Majestät Stadthalter in Hollstein / Bertram von Ahlefeld, Ambtmann zu Steinburg / und Schacken Krummendick; imgleichen Hertzog Johanns befehlicht Sivert Rantzou / Christopher Rantzouen / Ambtmann zu Rendtsburg / Lorentz Wonsyn / Ambtmann zu Hadersleben / und Benedict von Ahlefelden / Ambtmann zu Lütken-Tondern; Diese acht Räthe / oder so viel Se. Fürstl. Gnaden von denselben fordern wird / sollen jederzeit auf Se. Fürstl. Gnaden Zuschreiben / an Se. Fürstl. Gnaden sich begeben / und den Sachen / die der Regierung halber Sr. Fürstlichen Gnaden fürfallen werden / beywohnen; sonst soll Se. Fürstl. Gnaden auch eine taugliche Persohn verordnen / die alle Briefe und Händel verwahrete / biß zu Ausgang des Jahrs / so soll er sie demjenigen zustellen / den Hertzog Johanns dazu befehligen wird / welches denn gleicher Gestalt / wenn die Königl. Majestät im dritten Jahre in die Regierung tretten wird / und hernacher in Umwechslung der Regierung also soll gehalten werden.

Weiter haben auch die Königl. Majestät und beyde Fürsten bewilliget und beschlossen / daß ein gelehrter und erfahrner Mann solle bestellet / und in aller dreyen Herren Eyd und Pflicht genommen werden / der die Cammer-Gerichts-Sachen / so Ihre Königl. Majestät und Fürstl. Gnaden samtlich betreffen / unter Handen habe / auch jederzeit dem Regierenden Fürsten in der samtlichen Regierung / und auf den Rechts-Tägen Rath-thätlich sey / sich auch wegen der Königl. Majestät und beeder Fürstl. Gnaden samtlichen Regierung / um auf den Rechts-Tagen und

wo man sonst zu obberührter Behuff seiner zu thuende / verschicken lasse / diesem sollen aus dem Zoll zu Gottorff / von jedes Herrn wegen / zu Jährlicher Besoldung verreicht werden hundert und drey und dreyßig Thaler / zehen Schilling / vier Pfennig / ist zusammen vier hundert Thaler / darzu soll er haben bey jedem Herrn / der in der Regierung ist / die freye Wohnung / und viertzig Fuder Holtz / dazu zwo Last Hafern / sich auch jederzeit bey dem Regierenden Herrn wesentlich enthalten / und demselben gewärtig seyn / und soll die Persohn / so künfftiglich dazu bestellet wird / Versuchens halber erstlich nur auf ein Jahr werden angenommen. Die Rechts-Tage sollen diß Jahr Vermöge und Innhalts der Privilegien gehalten werden / der erste acht Täge nach Ostern schirst-künfftig / der ander / acht Tage nach Michaëlis nächst-folgend / und sollen beyde Hertzog Johanns und Hertzog Adolph den ersten Rechts-Tag nach Ostern / weil der unerörterten Sache eine grosse Anzahl ist / zum Kiel zusamen halten / den andern aber soll Hertzog Adolph allein sitzen / und soll derselbige zu Flensburg werden gehalten / und der nächste wieder an Hertzog Johannsen / und der denn darauf folget / an der Königl. Majestät seyn / mit Umwechslung der Städte / als obberührt. Da aber an den Städten sterbliche Lüffte sich einfänden / mag der Regierende Herr / Rendesburg / Schleßwig / oder andere gelegene Städte hierauf ernennen / und soll der erst und ander Rechts-Tag auf drey Wochen continuiret werden / damit so viel destomehr Sachen abgerichtet werden mögen / wann aber der Sachen Vielheit / die jetzo furhanden ist / abgeholffen / soll hinfürder des Jahrs nur einmahl Recht gehalten werden.

Alle Stevningen und Citationes sollen bey dem Regierenden Herrn gefürdert werden / und soll der Regierende Herr zwo oder mehr geschworne Bothen / welche schreiben und lesen können / halten / welche solche Stevning um gebührlich Bothen-Lohn / als für die Meile zwey Schilling zur Stette bringen / und soll genug daran seyn / daß sie dem Citirten in sein Hauß gebracht werden / und mögen alle drey Stevninge zugleich werden überantwortet / doch aufs wenigste 6. Wochen für dem Rechts-Tag / und die Partheyen sollen nach der Ordnung / als die Stevning ausgebracht / angeschrieben / und die Sachen in Recht fürgenommen / und gehöret werden / und so der Processs dergestalt zu halten / daß die Partheyen erstlich in der Güte verhöret / und Fleiß angewendet werde / ob sie gütlich vortragen / oder sonst die Sachen zu Scheides-Richtern und Freunden mächtig gestellet werden mögen / da sie aber in der Güte nicht können vergleicht / oder die Sachen zur Veranlassung zu stellen vermöcht werden / und im Gerichte fürkommen / sollen sie beyderseits gefraget werden / ob sie der Appellation sich begeben / und an deme was erkannt wird / sich wollen begnügen lassen / da sich nun die Parte der Appellation begeben / sollen sie mündlich ihre Sachen fürbringen / darauf soll erkannt werden was recht ist.

Sofern aber beyde oder ein Theil sich der Appellation nicht wolte begeben / soll der Kläger sein Klag-Libell kürtzlich und formlich lassen stellen und einlegen / darauf soll der Beklagte / über den andern oder dritten Tag / wie ihm solches auferlegt wird / seine Exceptiones, Gegen-Klag / und

und was er sonst hat fürzuwenden / schrifftlich übergeben / und also noch von jedem Theil mit zwo Satz-Schrifften zum Beschluß verfahren werden.

Wann dann in der Sachen geschlossen / sollen die Acta gelesen / und darauf erkannt werden / was recht ist / und allweege die Urtheil werden schrifftlich verfasset und abgelesen / es soll aber kein Frembder verstattet werden / den Parten zu advociren / oder mit Schreiben oder Reden zu dienen / sondern allein die der Herren-Diener oder hier im Lande gesessen seyn / und soll in schrifftlichen Producten sich allwege derjenige / welcher sie gestellet hat / mit seinem Nahmen unterschreiben / und obberichter schrifftlicher Process soll also wie berührt / gehalten werden in den Sachen die im Lande zu Hollstein fürfallen. Was aber in dem Hertzogthum Schleßwig fürfället / weil darinnen Vermög der Privilegien / nicht kan appelliret werden / sollen die Parte allezeit ihre Nothdursft mündlich lassen fürtragen / und darauf nach Ausweisung des Low-Buchs der Erkanntnuß gewärtig seyn.

Der Execution halben ist beschlossen / daß / wann die Urtheil in ihre Krafft ergangen / und in ihrem Tägen daran nicht appelliret ist / soll der Condemnirte innerhalb sechs Wochen der Urtheil schuldig seyn gnug zu thuen / da aber solches innerhalb 6. Wochen nicht geschehen / soll der Regierende Herr schuldig seyn / dem gewinnenden Theil / zu demjenigen würcklichen zu verhelffen / was ihme zuerkannt / dergestalt / da um unbeweglich Gut gerechtet worden / daß der Regierende Herr den gewinnenden Theil in das Gut setze und einweise / betrifft es aber beweglich Gut oder Pfenning-Schuld / soll ihm der Herr dasjenige was erkannt / aus des Condemnirten redesten beweglichen Gütern entreichen lassen / und ob die beweglichen Gütern nicht wolten zulangen / soll er an die unbewegliche so hoch der Wehrt oder Summa der Erkanntnuß sich erstrecket / geweiset werden / doch ist insonderheit beschlossen / daß / weil diß Jahr beyde Herren Hertzog Johanns / und Hertzog Adolph das Recht sitzen sollen / auch der Urtheil / so Ihre Fürstl. Gnaden sprechen werden / Executiones von beyden Ihro Fürstl. Gnaden geschehen:

Was die Urtheil und Acta auf der Cantzley belanget / sollen die Cantzleyen sich mit den Parten nach Billichkeit ihrer Gebühr halben vergleichen / da sie sich aber mit einander nicht vergleichen könnten / soll der Regierende Herr der Cantzeley Mühe und Belohnen zu taxiren haben.

Wann auch mannigfältige Klagen fürfallen von wegen des Verbotts mit Kauffen und Verkauffen in den Aembtern / wird hoch-nöthig bewogen / daß Königl. Majestät und Fürstl. Gnaden in ihren Aemtern durch die Amt-Leuthe die Versehung thun lassen / daß den Leuthen die gemeine Kaufmannschafft / und vor Alters hero gewöhnliche Communication und Handel nicht abgeschnitten und entzogen werden / darinnen die Amt-Leuthe richtig Mittel finden sollen / also / daß in den Städten / die darauf sondere Privilegia haben / die Waaren angebotten / und da sie um gebührlichen Wehrt nicht veräussert werden mögen / daß alsdann den Leuthen frey stehe dieselben anderswohin ihrer Gelegenheit nach zu verkauffen.

Dessen allen zu mehrerer Urkundt und Wissenschafft / haben Wir König Friderich / Hertzog Johanns / und Hertzog Adolph / Unsere Königliche und Fürstliche Secrete wissentlich zu Ende lassen andrucken / und seyn dieser Vereinunge drey Recess gleiches Lauts gefertiget / deren einer bey Uns König Friderichen / der ander bey Hertzog Johannsen / und der dritte bey Hertzog Adolphen / in Unser König Friderich Stadt Flensburg den 26. Monaths-Tag Octobris, im Jahr nach Christi unsers HErrn und Seeligmachers Geburt 1564.

Daß dieses eine richtige Abschrifft sey aus der in der Königlichen Dennemarckischen Cantzeley vorhandenen Registratur sub Num. 139. ; solches wird hiedurch mit Auffdruckung des Pettschaffts / des p. t. Königlich-Dennemarckischen Teutschen Ober-Secretarii, und Geheimen Archivarii bestärcket / und von dem Cantzley-Rath und Archiv-Secretario Eschel Lohmann, pro Collatione accurata Copiæ hujus cum Protocollo, unterschrieben. Datum im Königlichen Archiv den 2. Junii 1728.

LS. Lohmann.

Lit. N.

EXTRACT

Des / von denen Fürstlich-Plönischen Herren Gebrüderen / den 19. Decembris 1672. unter sich errichteten Pacti, wegen Vollziehung des Fürst-Vätterlichen Testaments / und Ihres gemachten Vergleichs / auch der von Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck gegen den Widerspenstigen zu verrichtenden Execution.

VOn GOttes Gnaden Wir Johann Adolph, Augustus, Joachim, Ernst, und Bernard, Gebrüdere / Erben zu Norwegen / Hertzogen zu Schleßwig / Holstein / Stormarn und der Dithmarschen Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. für Uns und unsere Erben / thun kund und zu wissen hiemit / als Wir / wegen Eröffnung und Vollziehung Unsers Hochseeligen Herrn Vatters Gnaden hinterlassenen Testaments und letzten Willens / wie nicht weniger / wie es mit Abtragung derer auf Unsern Vätterlichen Landen hafftender Onerum, Führung Unsers Rechts-Processûs, und anderen mehren Dingen / unter Uns zu halten / vorgestrigen Tages einen Brüderlichen Vergleich aufgerichtet / und Uns aber allerseits daran höchlich gelegen / daß desselben Einhalt und klaren Buchstaben /

von

von einem jeden unter Uns richtig und ohnfehlbarlich nachgelebet werde; so wollen Wir nicht allein die / in jetzt-besagtem Vergleich deswegen gegebene Versicherung nochmahls hiemit bestärcken und wiederholen / sondern auch darüber noch dieses unter Uns einander versprechen und geloben; Wann einer von Uns / in Præstirung oder Erfüllung einiges in mehr angedeutetem Unserm Vergleich enthaltenen Puncts / säumig oder widrig wäre / daß die andere von Uns einer allein / oder alle insgesambt / sollen freye Macht haben / zu desto geschwinderer Ausübung deren unter Uns / im berührten Unsern Vergleich / pacisçirten Hülffs-Mittel / der würcklichen Assistentz Ihrer Königl. Majestät zu Dennemarck / Norwegen / ꝛc. Unsers Gnädig-Hochgeehrten Herrn Vetters / sich zu bedienen. Immassen Wir sambt und sonders höchst-gemeldt Ihre Königl. Majestät mit dienstlicher Bitte ersuchen / auch Deroselben jetzt als dann / und dann als jetzt / vollkommene Macht und Gewalt geben / dergleichen würckliche Assistentz oder Execution dem / oder denen von Uns / welcher oder welche sie im Fall der Noth imploriren werden / nachdrücklich widerfahren zu lassen / und ins Werck zu stellen ꝛc.

Daß obige Abschrifft aus dem / in hiesigem Fürstlichen Archivo befindlichen Originali, verbotenùs extrahiret / und mit selbigen gleichlautend und gleichstimmig seye; Solches wird mit dem vorgedruckten Fürstl. Cantzley-Siegel / und meiner / des p. t. Hof-Raths / und Cantzley-Secretarii, Nahmens Unterschrifft / gebührender massen beglaubiget. Plön / den 18.ten Novembr. Anno 1728.

(LS.) N. L. Esmarch.

Lit. O.

Königs Christiani V. erfolgte Resolution, auf Hertzogs Joachim Ernstens zu Plön Ansuchen wegen der Schleßwigischen Belehnung.

IHro Königliche Majestät zu Dennemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen ꝛc. Haben sich sowohl aus Dero Vettern Hertzogs Joachim Ernsten auf Plön an Sie abgelassenen Schreiben / als auch sonsten mündlich allerunterthänigst referiren lassen / was wegen Ihres im Hertzogthum Schleßwig bereits possedirenden Antheil / nebst der gesambten Hand daran / und dem Lande Fehmern / von Ihr Liebden angebracht und gesuchet worden. Allermassen nun Ihro Königl. Majest. Sich allergnädigst wohl erinneren / was solcher Belehnungs-Renovation halben biß anhero üblich und gebräuchlich gewesen; also hätten Sie nichts liebers gesehen / dann daß die Sachen in solchem Zustand wären gelassen worden / daß Sie Ihr Liebden in Dero Desideriô zu willfahren Ursach haben mögten.

ten. Nachdemmahlen aber Welt-kündig / und bekandt / wie Ihr Liebden mit Hindansetzung Dero obliegenden Devotion kein Bedencken getragen / Ihro Königl. Majestät / und Dero in GOTT ruhenden Höchst-geehrten Herrn Vattern / glorwürdigsten Andenckens / fast überall mit harten unerweißlichen Beschuldigungen anzuziehen / und dieselbe sonsten mit vielen præjudicirlichen Machinationen / auch allerhand den Erb-Verträgen und Billichkeit zuwider lauffenden Prætensionen / ohne eintzige rechtmässige Befugnüß zu beunruhigen; Als sehen Ihre Königl. Majestät nicht / wie bey sogestalten Sachen / Sie ohne Nachtheil Dero Königlichen Respects, Ihr Liebden mit der verlangten Investitur begnädigen können / sondern müssen dieselbe billich so lange ausstellen / biß durch Ihre Liebden bedachtsamere Conduite und Bezeigungen Sie zu andern Gedancken mögen veranlasset werden. Urkundlich unter Allerhöchst-geehrter Ihrer Königlichen Majestät fürgedruckten Insiegel / geben auf Dero Residentz zu Copenhagen / den 25.ten Octobris Anno 1670.

(LS.) C. Biermann.

Lit. P.

COPIA

Des zwischen Hertzog Christian Albrecht zu Gottorff / und Hertzog Johann Adolph zu Plön / errichteten Vergleichs.

Sub dato. Eütthin den 11. *Junii Anno* 1681.

WIr Christian Albrecht, von GOttes Gnaden Erbe zu Norwegen / postulirter Coadjutor des Stiffts Lübeck / Hertzog zu Schleßwig / Hollstein / Stormarn und der Dittmarschen / Graf zu Oldenburg und Delmenhorst / ꝛc. Urkunden und bekennen hiemit / für Uns und Unsere Nachkommen an der Regierung / gegen männiglich: Als auf Anlaß / und Vermittelung des Hochwürdigen Durchlauchtigsten Fürsten / Herrn August Friederich, Erben zu Norwegen / erwählten Bischoffs zu Lübeck / Hertzogen zu Schleßwig / Hollstein / Stormarn und der Dittmarschen / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst / ꝛc. Unsers freundlich geliebten Herrn Vettern und Brudern / an einem / und Uns / anderntheils / wegen der aus der Oldenburgischen Successions-Strittigkeit annoch übrigen / und bißhero am Kayserlichen Hof befangener Sache / fructuum & Expensarum cum annexis, gütliche Handlung fürzunehmen beliebet / selbige auch / vermittelst Göttlicher Gnade / durch beederseits zusammen geschickte und bevollmächtigte Räthe / nach angewandter vieler und geflisse-

ner

ner Bemühung / biß auf Unsere Ratification folgenden Innhalts vereinbaret und geschlossen worden:

Zu wissen: Demnach auf Veranlaß- und Vermittelung des Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn August Friderich, Erben zu Norwegen / erwählten Bischoffs zu Lübeck / Hertzogen zu Schleßwig / Hollstein / Stormarn und der Dittmarschen / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst 2c. die zwischen dem auch Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Christian Albrecht, Erben zu Norwegen / postulirten Coadjutorem des Stiffts Lübeck / Hertzogen zu Schleßwig / Hollstein / Stormarn und der Dittmarschen / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst / an einem / sodann dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Johann Adolphen / Erben zu Norwegen / Hertzogen zu Schleßwig / Hollstein / Stormarn und der Dittmarschen / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst / 2c. für Sich / und in Vollmacht Dero Herren Gebrüdere / anderntheils / aus der Gräflich-Oldenburgischen / und Delmenhorstischen Successions-Sache übrige / und am Kayserlichen Hofe annoch befangene Strittigkeit puncti Fructuum & Expensarum, zu Retablirung eines rechtschaffenen Vetterlichen Vertrauens / und Verabhütung ex continuatione Litis immerhin entspriessender mehrerer Fastidien gütlich zu componiren und beyzulegen beliebet worden / Höchst-gedachte beede Herren Principalen auch Ihre unten geschriebene respectivè geheimbden Cammer-Räth und Hof-Cantzler / auch Cammer-Räth nacher Cüthin zusammen geschicket.

Als haben selbige im Nahmen der Hoch-gelobten Dreyfaltigkeit / nach verschiedenen Conferentzen / dabey angewandten Fleiß / und allerseits erwogenen Umständen / unter gnädigster Cooperation und Gutbefinden Höchst-gedachten Herrn Bischoffen / als beeder Theile respectivè Herrn Bruders und Vetters Durchlaucht Krafft habender Vollmacht / jedoch auf Ratification Höchst-ermeldter ihrer Gnädigen Principalen / folgender gestalt sich vereiniget und verglichen:

Nemblich Vorhochgedachte Ihro Fürstl. Durchl. zu Hollstein Plön für Sich / und in Vollmacht Dero Herren Gebrüdere / und Ihrer allerseits Erben / begeben sich der biß anhero wider Ihre Fürstliche Durchlaucht zu Hollstein Gottorff vorerwehnter / am Kayserlichen Hofe biß anhero geführten Klage oder Action restituendorum Fructuum & Expensarum, welche sowohl post- als ante sententiam Cæsaream geschehen / dergestalt und also / daß Ihre Fürstliche Durchlaucht zu Hollstein Plön / Dero Herren Gebrüder und Erben / dieser Sache / und aller Posten halber / welche zu obiger Action gehörig / und in Actis Liquidationis mit mehrerm benennet / immer und zu ewigen Tagen / kein weiters Recht und Prætension, weder ex Sententiâ Cæsareâ, noch auf einig ander Fundament, wider Ihre Fürstliche Durchlaucht zu Hollstein Gottorff / und Dero Fürstl. Hauß / mehr haben noch führen wollen / zumahlen Sie zu solchem Behuff den bißherigen Rechts-Process hiermit aufheben und Liti solenniter renunciiren / auch sobald die Ratificationes dieses Vergleichs ausgewechselt / bey dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath / oder wo es sonsten nöthig

 und

und nutzlich befunden wird / solches dociren und berichten / wie nicht weniger den bißhero ad prosequendam Causam constituirten Anwalden und Procuratoribus Befehl ertheilen wollen / Liti prædictæ am Kayserlichen Hof in Dero Herren Principalen Nahmen formaliter zu renunciiren / und sothane Renunciation ad protocolla judicialia bringen zu lassen. Dahingegen renunciiren Ihre Fürstliche Durchlaucht zu Hollstein Gottorff / für Sich / Dero Erben und gantzes Fürstliche Hauß allen Gravaminibus, Exceptionibus und Prætensionibus, die Sie wider die abgesprochene Kayserliche Sententz in dieser Successions-Sache / und darauf ergangenen Execution, auch gegen die vom Fürstlichen Hause Hollstein Plön an Ihre Königliche Majestät zu Dennemarck gethane Cession der Grafschafften etwa zu haben vermeynet / oder auch haben können und mögen; Immassen Hoch-ermeldt Ihre Fürstliche Durchlaucht zu Hollstein Gottorff / Dero Erben und gantzes Fürstliche Hauß / an besagten beyden Grafschafften und deren incorporirten Landen / in specie den Weeser-Zoll / sambt Stadt und Budjadinger-Land miteingeschlossen / kein weiters Recht / aus was Grund es auch seyn könne / prætendiren wollen / es sey dann / daß nach Abgang der Königlich- auch Fürstlich-Hollstein-Plönischer und zugehöriger Agnaten Männlicher Familie dem Fürstlichen Hause Hollstein Gottorff die Succession an den Grafschafften / und deren incorporirten Landen / wieder zuwüchse / auf solchen Fall soll und will Hoch-ermeldtes Fürstl. Hauß an seinen Juribus durch diesen Vergleich in keine Weege verkürtzet seyn.

Damit auch das Fürstliche Hauß Hollstein Plön wegen obiger angeführten und nunmehro gäntzlich cassirten Prætension, Fructuum & Expensarum, von Ihre Fürstl. Durchlaucht zu Hollstein Gottorff hinwiederum einige Satisfaction und Probe aufrichtiger Inclination zur Einigkeit und guten Verständnuß empfange; So wollen jetzt-Hoch-ermeldt Ihre Fürstl. Durchlaucht zu Hollstein Gottorff für Sich / Dero Successoren in der Regierung / und Erben Ihrer Fürstl. Durchlaucht zu Hollstein Plön / Dero Herren Gebrüder und Nachkommen / überlassen und einraumen das auf der Insul Arroë gelegene Gut / Gottesgabe / mit allen Hoheiten / Herrlichkeiten / Gerechtigkeiten / Gebäuden / Unterthanen / Pertinentien / darauf befindlichen / zum Vorwerck eigenthumlich gehörigen Vieh und Mobilien / nichts davon ausbeschieden / in allermasse / wie es des Herrn Bischoffs zu Lübeck Fürstl. Durchlaucht vermöge Freund-Brüderlichen Vergleichs / biß anhero besessen und genossen / mit der angehängten Versicherung / solches wider männigliches Anspruches zu gewehren / auch von allen biß zu würcklicher Ubergabe verflossenen Contributionen und Anlagen / sie rühren von Krieges- oder Friedens-Jahren her / frey zu halten. Die würckliche Ubergabe gedachten Guts aber soll alsofort nach ausgewechselter Ratification geschehen / und dabey alle zugehörige Briefliche Urkunden / Register / absonderlich die Kauf-Brieffe / und was dem mehr anhängig / ausgeliefert werden.

Als auch Ihre Fürstl. Durchlaucht zu Hollstein Plön ferner verlanget / daß Dero Fürstl. Hauses Adeliche zugekauffte Güter / mit Nahmen:

Cle-

Clevetz / Pehmen / Stockſee / Gronenberg / Gniſau / Wolffsfelde und Rehtwiſch / mit ihren 70. Pflügen / wofür ſie bißhero bey dem Land-Kaſten angeſchlagen geweſen / von ihrer bißherigen Adelichen Qualität / und davon dependirenden Oneribus, liberiret / und den Fürſtlich-Hollſtein-Plöniſchen Aembtern incorporiret werden mögten; So haben Ihre Fürſtliche Durchlaucht zu Hollſtein Gottorff / für Sich / und Dero Succeſſores, auch hierinn gewilliget / und wollen demnach Ihres Orths / ſoviel Sie / als Mitregierender Hertzog zu Hollſtein / dabey intereſſiren und zu Ihrem Antheil thun können / vorbemeldte Güter von angeregter ihrer vorigen Adelichen Qualität und daherrührenden Oneribus, an Landtägigen- oder ſonſt ausgeſchriebenen Landes-Contribution, und andern gemeinen Laadſchaffts-Anlagen / Printzeſſinnen-Steuer / Roß-Dienſten / Donativen / Jurisdiction, prætendirter Lehens-Dependentz / und was dergleichen mehr ſeyn mögte / hiermit und Krafft dieſes / eximiren und befreyen dergeſtalt und alſo / daß ſie von nun an den Fürſtl. Hollſtein Plöniſchen Aembtern gäntzlich incorporiret ſeyn / und in allen deroſelben Natur hinfüro und biß zu ewigen Tagen / haben und behalten. Da auch die Land-Stände wider obige Exemption und Befreyung ſich etwa beſchweren / oder opponiren würden / wollen Ihre Fürſtliche Durchlaucht zu Hollſtein Gottſtorff / und Dero Succeſſores, ihnen darinnen weder directè noch indirectè aſſiſtiren / vielmehr durch dienſame Officia das Fürſtl. Hollſtein Plöniſche Hauß bey ſolcher Exemption und Freyheit erhalten helffen.

Noch weiter haben Ihre Fürſtl Durchleucht zu Hollſtein Gottorff für ſich / Dero Erben und Succeſſores gewilliget / Ihrer Fürſtl. Durchleucht zu Hollſtein Plön / Dero Herrn Gebrüdern und Erben / einen Abtrag von Sechs und achtzig tauſend Reichs-Thaler an Däniſchen Cronen zu thun / und dieſelbe nachfolgender Geſtalt zu vergnügen: Nemlich es ſoll durch beyderſeits committirte Räthe / ſo bald es Ihrer Fürſtlichen Durchleucht zu Hollſtein Plön wird gelegen fallen / eine anderweitige Conferentz angeſtellet / und darinnen überleget und beſchloſſen werden / was für Stücke an Land und Leuthen etwa aufzufinden / deren Abgang dem Fürſtlichem Hauſe Hollſtein Gottorff erträglich / und denen Fürſtl. Hollſtein-Plöniſchen geſamten Gütern hier oder da gelegen ſeyn möchte / ſelbige ſollen zu einem gewiſſen Hollſtein Plön annehmlichen Pretio geſetzet / und Ihrer Fürſtlichen Durchleucht zu Hollſtein Plön / und Dero Herrn Gebrüder / erb- und eigenthumlich mit aller Hoheit und Gerechtigkeit / wie Ihre Fürſtliche Durchleucht zu Hollſtein Gottorff ſolche biß anhero beſeſſen und genoſſen / nichts davon ausgenommen / in ſolutum, auf Abſchlag berührter 86000. Reichs-Thaler übergeben und eingeraumet werden. Was nun nach Abzug deſſen an ſolcher Summa noch reſtiren wird / verſprechen Ihre Fürſtliche Durchleucht zu Hollſtein Gottorff auf drey gleiche Termine in dreyen nach einander folgenden Umſchlägen / nemblich Anno 1683. 1684. 1685. jedesmahl mit ſeinen à fünff von hundert gerechneten Zinnſen an Däniſchen Cronen richtig erlegen und bezahlen zu laſſen. Geſtalt Ihre Fürſtliche Durchleucht zu Hollſtein Gottorff zu deſſen Gewißheit / dero Amt Trittau / als eine ſichere Hypothec, hiermit

dergestalt constituiren / daß es vor Capital und Zinnsen hafften / und Ihro Fürstliche Durchleucht zu Hollstein Plön / Dero Herrn Gebrüder und Erben / bemächtiget seyn sollen / auf den Fall säumiger Zahlung / sich wegen Capitals, Zinnsen / Schaden und Unkosten / ohne gerichtlichen Processs aus solchem Amte / und dessen Pertinentien zu erhohlen und bezahlt zu machen / wie solches alles mittels einer absonderlichen Obligation, deren Formula anjetzt zugleich mit abgefasset / durch Ihre Fürstl. Durchleucht zu Hollstein Gottorff mit mehrerm soll versichert / und selbige bey künfftiger Auswechslung der Ratificationen mit extradiret werden.

Wie nun hiermit obberührten Strittigkeiten gäntzlich abgeholffen; also soll hinfüro zwischen beyden Fürstl. Häusern eine wahre Freundschafft / und Freund-Vetterliches gutes Vertrauen wieder eingeführet seyn / kein Theil auf das andere / obiger Dinge wegen / mehrern Anspruch machen / sondern alle vorige Miß-Verstände todt und vergessen seyn / auch beederseits Ministris und Bedienten / was sie ihrer Herrschafft zum besten / Eydes- oder Pflicht-halber / etwa gethan / oder thun müssen / zu keiner Ungnade oder Schaden gereichen.

Dabeneben versprechen Ihre Fürstl. Durchl. zu Hollstein Plön von Dero Herrn Brudern eine zulängliche Vollmacht ad ita transigendum, bey Wechselung der Ratificationen auszuliefern / oder auch was hierinnen verglichen / wider Hoch-erwehnter Dero Herren Gebrüdere unverhoffte Contradiction zu garantiren / dahingegen des Herrn Bischoffs zu Lübeck Fürstl. Durchlaucht erbötig sind / diesen Vergleich auch Ihres Hohen Orths mit Fürstlicher Hand und Siegel zu ratificiren.

Endlich wollen Ihre Fürstl. Durchl. zu Hollstein Gottorff Ihre und Ihres Fürstlichen Hauses an Stadt- und Budjadinger-Land habende Jura Ihrer Fürstl. Durchl. zu Hollstein Plön abtretten und übergeben / auch darüber ein solenne Diploma Cessionis nach dem Innhalt / wie es von beyden Theilen abzufassen / bey mehrgeregter Auswechselung der Ratificationen / ausstellen.

Des allen zur Sicherheit ist gegenwärtiger Vergleich von beyder Fürstl. Theile hierzu verordneten gevollmächtigten Ministris und Räthen / eigenhändig unterschrieben und versiegelt / auch dabey verabredet / die Ratificationes der Fürstl. Hohen Herren Principalen / bey nächster Zusammenkunfft / und aufs längste binnen 4. oder 5. Wochen / gegeneinander einzuliefern.

Alles getreulich / ohne Argliſt / oder Gefährde. So geschehen auf dem Fürstl. Bischöflich Residenz-Hause Eüthin / den sechzehenden Tag des Monaths Aprilis, im Jahr Christi 1681.

Martin von Barckeln. LS.

Christoph Gensch v. Breitenau. LS.

Daß

Daß Wir demnach Unsers Orths / alle und jede Puncten / jetzt-vorstehenden Vergleichs / Unserer Meynung / Instruction und Willen / gemäß befunden / und dahero dieselben hiemit approbiret und ratificiret haben wollen. Wir approbiren und ratificiren solchen Vergleich auch nochmahls Krafft dieses / in optimâ formâ, bey Fürstlichen wahren Worten / guter Treu und Glauben / versprechend und wollend / daß demselben in allen und jeden seinem Innhalt / von Uns / Unsern Erben / und Nachkommen jederzeit ohne Mangel und einige Exception, nachgelebet werden solle / gestalten Wir zu dessen sicherer Verbindlichkeit / gegenwärtige von Uns eigenhändig unterschriebene / auch durch Unser Fürstliches Insiegel bezeichnete Ratification, mit gutem Rath / freyen Willen und Wissen / ausgestellet. So geschehen auf Unserm Residentz-Schloß Gottstorff / den 11.ten Tag des Monaths Junii, im Jahr Christi 1691.

August Friderich. Christian Albrecht.

LS. LS.

Daß diese Abschrifft mit dem / in allhiesigem Fürstlichen Archivo befindlichen / und mit denen Fürstl. Hand-Zeichen und Insiegeln versehenen Originali, von Wort zu Wort gleichlautend seye; Solches wird mit dem unten angedruckten hiesigem Fürstlichen Cantzley-Siegel / und meiner des p. t. Hof-Raths / und Secretarii, eigenhändigen Unterschrifft / gebührender massen beglaubiget. Plön / den 27.ten April 1728.

LS. N. L. Esmarch.

Lit. Q.

König Christiani V. zu Dennemarck ꝛc. Declaration, wegen Exemtion der bey dem Fürstl. Hause Hollstein Plön befindlichen und zugekaufften Adelichen Güter.

De dato Copenhagen den 1. *Octobr.* 1681.

WIr Christian der Fünffte / von GOttes Gnaden König zu Dennemarck Norwegen / der Wenden und Gothen / Hertzog zu Schleßwig Hollstein / Stormarn und der Dittmarschen / Graf zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. thun kundt und bekennen hiemit / fur Uns /

Unsere Erb-Successores in der Regierung und Lehens-Erben: Nachdeme der Hochgebohrne Fürst/ unser freundlicher lieber Vetter/ Herr Johann Adolph/ Erbe zu Norwegen/ Hertzog zu Schleßwig Hollstein/ Stormarn und der Dittmarschen/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. von Unsern auch freundlichen lieben Vettern/ Schwagern/ Brudern und Gevattern/ Hertzog Christian Albrechts zu Schleßwig Hollstein/ Gottorff Lbd. die Renunciation und Cession dero auf Stadt- und Butjadinger-Land in denen Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst prætendirten Jurium, mittelst eines gewissen ohnlängst errichteten gütlichen Vergleichs/ in solutum angenommen/ und solche auf Unser Begehren hinwider an Uns und Unsere Erb-Successores in der Regierung und Lehens-Erben transportiret/ wie das von Ihro Lbd. deßhalber ausgestellte Documentum Cessionis mit mehrerm besaget/ daß Wir demnach um hiervor und gegen solchen Abtritt/ einige Erstattung zuthun/ Ihro Lbd. und Dero gesamten Fürstlichen Hauses Hollstein Plön zugekauffte Adeliche Güter/ samt und sonders/ mit Nahmen: Clevetz/ Pehmen/ Stocksee/ Gronenberg/ Gnißau/ Wolffsfelde und Rehtwisch/ so vor siebentzig Pflüge bey dem gemeinen Land-Kasten bißhero in wahrem Anschlag gewesen/ mit allen ihren Dependentien/ Häusern/ Vorwercken/ Ländereyen und Unterthanen/ nichts davon ausbeschieden/ gewisser massen befreyet/ und sie der Contribution und andern gemeinen Auflagen halber/ wie auch in allen übrigen Juribus, denen Fürstlich Hollstein Plönischen Aembtern æquipariret und gleich gemachet haben/ dergestalt und also/ daß/ so lange Ihrer von Hertzog Johann Adolphen/ Lbd. und dero Gebrüdern Männliche Posterität im Leben vorhanden/ solche Güter von nun an die Natur und Gerechtigkeit der übrigen Fürstlich Hollstein Plönischen Aembtern in allem haben/ auch hinführo nach Innhalt Unsers mit Ihro Lbd. Gottseeligen Herrn Vatter Anno 1671. getroffenen Vergleichs/ nichts mehr/ als Zeit Ihro Lbd. Lebens/ drey Reichs-Thaler/ und nach dero tödtlichen Abgange/ vier Reichs-Thaler/ Jährlich von jedem Pfluge contribuiren und entrichten/ auch von der etwa vormahl prætendirten Affter-Lehens-Dependenz frey seyn sollen, Da auch die Land-Stände sich hierwieder etwa beschwehren/ oder setzen würden/ wollen Wir/ Unsere Erb-Successores in der Regierung/ und Lehens-Erben/ Ihnen darinnen weder directè noch indirectè assistiren oder beystimmen/ vielmehr Ihre Liebden/ dero Gebrüdere/ und allerseits Männliche Posterität/ bey solcher Exemption und Freyheit/ in alle weege nachdrücklich mainteniren. Urkundlich unter Unserm Königlichen Hand-Zeichen und fürgedruckten Insigel. Geben auf Unser Residentz zu Coppenhagen/ den 1. Octobris Anno 1681.

L.S. Christian.

Daß diese Abschrifft mit dem / in hiesigem Fürstlichen Archivo befindlichen / und mit dem Königlichen Hand-Zeichen und Insiegel versehenen Originali, von Wort zu Wort gleichlautend seye; Solches wird mit dem unten angedruckten hiesigen Fürstlichen Cantzley-Siegel / und meiner / des p. t. Hof-Raths und Secretarii, eigenhändiger Unterschrifft gebührender massen beglaubiget. Plön den 27ten. Aprilis Anno 1728.

LS. N. L. Esmarch.

Lit. R.

COPIA

Königs Friderici I. in Preussen Schreiben an Hertzog Joachim Friderich zu Hollstein Plön / worinn dieser ermahnet wird / Seines Herrn Bruders Sohn ratione Successionis nicht zu præjudiciren.

Sub dato Charlottenburg den 8. *Octob.* 1706.

VOn GOttes Gnaden / Friderich, König in Preussen / Marggraf zu Brandenburg / des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cammerer und Chur-Fürst / Souverainer Printz von Oranien / zu Magdeburg / Cleve / Jülich / Berge / Stettin / Pommern / der Cassuben / und Wenden / auch in Schlesien / zu Crossen / Hertzog / Burggraf zu Nürnberg / Fürst zu Halberstadt / Minden und Camin / Graf zu Hohenzollern / Ruppin / der Marck / Ravensburg / Hohenstein / Lingen / Möers / Bühren / und Leerdam / Marquis zu der Vehre / und Vlißingen / Herr zu Ravenstein / der Lande Lauenburg und Butove / auch Arlay uud Breda. Unsere Freundschafft / und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen / zuvor! Hochgebohrner Fürst / freundlicher lieber Vetter und Sohn /

Wir mögen Euer Lbd. hiedurch in hergebrachtem Vertrauen nicht verhalten / wasgestalt Wir Uns gegen Dero verstorbenen Herrn Bruder / den Hertzog Christian Carl, bey seinen Leb-Zeiten erkläret / daß Wir Uns / auf Seinen tödtlichen Hintritt / Seine nachbleibende Kinder zu Unserer Protection und Vorsorge empfohlen lassen seyn wolten:

Nachdem Wir Uns nun nicht entbrechen mögen / denenselben den Genuß sothaner Unserer Gnädigsten Promessen angedeyhen zu lassen / und Wir benachrichtiget worden / daß Euer Liebden mit gedachtem Dero Herrn Bruder Sich dahin verglichen / daß nach dessen Todt Seine Lehen-Güter ge-

gen

gen eine sichere / Seinen Kindern zu zahlende Summe Geldes / Deroselben anfallen solten / und aber inzwischen Seine nachgelassene Wittibe nach Seinem Tode mit einem jungen Sohn darnieder gekommen / hingegen aber Euer Liebden noch zur Zeit mit keinen Successorn und Erben sich gesegnet befinden : So haben Wir die Hoffnung gefasset / daß Euer Liebden Dero bekandten Pietät nach / die Succession viel lieber gedachten Dero Bruders Sohne / als einem Vettern / gönnen werden. Und wie Wir oberwehnter massen mehrgedachten Dero Herrn Bruders Sohn in Unsere gnädigste Protection aufgenommen ; Also würde Uns durch Euer Liebden willfährige Erklärung eine besondere Freundschafft geschehen / in deren Erwartung Wir Deroselben zu Erweisung angenehmer Gefälligkeiten stäts geflissen verbleiben. Geben Charlottenburg den 8.ten Octobris 1706.

Euer Liebden

Freundwilliger

Vetter und Vatter.

Friderich R.

A. von Wartenberg.

An den Hertzog von Hollstein Norburg/ wegen Seines verstorbenen Brudern Sohns Succession.

Daß obige Abschrifft mit dem / in hiesigem Fürstlichen Archivo befindlichen / und mit Ihro Königlichen Majestät Hand-Zeichen versehenen Original, übereinstimme; Solches wird mit dem vorgedruckten hiesigem Fürstlichen Cantzley-Siegel / und meiner / des p. t. Hof-Raths und Cantzley-Secretarii, Nahmens-Unterschrifft hierdurch gebührender massen beglaubiget. Plön / den 15.ten Novembris, Anno 1728.

(LS.) N. L. Esmarch.

Lit. S.

Lit. S.

Antwort-Schreiben

An des Königs in Preussen Majestät / von Hertzog Joachim Friderich zu Hollstein Plön.

Durchleuchtigster/Großmächtigster König/Gnädigst-Hochgeehrter Herr Vetter ꝛc.

EUer Königlichen Majestät gnädigstes Schreiben / vom 8.ten verwichenen Monaths / ist mir wohl / doch etwas späthe zu Handen kommen/ und habe ich solches mit unterthänigem Respect eröffnet: Wie ich nun Euer Königlichen Majestät vor alle bißher genossene vielfältige Gnade gehorsamst verbunden bleibe; So werde auch nie ermanglen / das hergebrachte allergnädigste Vertrauen mit allen möglichsten Dienstleistungen gehorsamst zu unterhalten / und füge demnächst hiemit in schuldigst- gehorsamster Antwort auf den Innhalt / daß mein in GOtt ruhender Herr Bruder / Hertzog Christian Carl / nach der gethanen Mariage, bey Ihro Königlichen Majestät von Dennemarck / als Ober-Lehens-Herrn / von selbst den erwehnten Vergleich gesuchet und pressiret / und ich erst auf Anrathen ermeldter Ihrer Königlichen Majestät denselben eingegangen / und die Ober-Lehens-herrliche Confirmation darauf erfolget.

Wann nun sogestalten Sachen nach ich nichts darinn zu ändern vermag / als daß ich hiedurch heilig verspreche / daß wieder die in erwehntem Contract reservirte Clausul, nemlich: daß der gemachte Vergleich nicht weiter / als auf mich und meine Leibes-Lehens-Erben sich erstrecken / und das Jus Successionis vor meines Herrn Brudern / Hertzog Christian Carls Männliche Erben in dem Fürstlichen Lehen undecidirt ausgesetzet bleiben solte / biß nach kurtz oder lang sich der Casus zutrüge / daß Ich oder meine Leibs-Lehens-Erben aussterben solten / mit der Catholischen Linie, als welche bey ermeldtem Casu in dem Gradu ohnedem weiter zuruck / nichts verfängliches unternehmen werde / so hoffe / daß Euer Königliche Majestät mit dieser meiner Erklärung gnädigst zufrieden seyn werden / wobey nicht unterlassen kan Deroselben schuldigsten Bericht abzustatten / daß der unmündige Printz zu Plön am verwichenen 4. Novembris dieses Zeitliche gesegnet / und ich darauf als ältester und nächster Agnat die Civil-Possession der nachgelassenen Plönischen Lande ergreiffen lassen / weil sich aber der Printz von Rethwisch von der Catholischen Linie, als competent, zu dieser Succession mit angiebt: So ersuche Eure Königliche Majestät / auf den benöthigten Fall / da diese Successions-Sache in der Güte nicht solte accomodirt werden / mich dabey zu Dero mächtigen Protection befohlen seyn zu lassen; Womit mich

 zu

zu beharrlicher Königlicher Gnade empfehle/ und biß an mein Ende . harre ꝛc.

Plön den 12. Novembr. 1706.

Daß obige Abschrifft mit dem/ in hiesigem Fürstlichen Archivo vorhandenen/ von dem vor viel Jahren bereits verstorbenen Fürstlichen Hof-Rath Bœkelmann eigenhändig geschriebenen Concept, übereinstimme: Solches wird mit dem vorgedruckten Fürstlichen Cantzley-Siegel / und meiner/ des p. t. Hof-Raths und Cantzley-Secretarii, Nahmens-Unterschrifft hierdurch gebührender massen beglaubiget. Plön / den 15.ten Novembris, Anno 1728.

(LS.) N. L. Esmarch.

Lit. T.

Königs Friderici I. in Preussen Schreiben/ an Hertzog Joachim Friderich zu Hollstein Plön.

Sub dato Cölln an der Spree/ den 25. *Novembr.* 1706.

VOn GOttes Gnaden Friderich König in Preussen/ Marggraf zu Brandenburg/ des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cammerer und Chur-Fürst/ Souverainer Printz von Oranien/ zu Magdeburg/ Cleve/ Jülich/ Berg/ Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ auch in Schlesien/ zu Crossen Hertzog/ Burggraf zu Nürnberg/ Fürst zu Halberstatt/ Minden und Camin/ Graf zu Hohenzollern/ Ruppin/ der Marck Ravensberg/ Hohenstein/ Lingen/ Moers/ Bühren/ und Leerdam/ Marquis zu der Vehre und Vliesingen/ Herr zu Ravenstein/ der Lande Lauenburg und Bütov auch Arlai und Breda/ Unsere Freundschafft/ und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor/ Hoch-gebohrner Fürst/ freundlicher lieber Vetter und Sohn. Wir haben aus Euer Lbd. freund-Vetterlichen Antwort-Schreiben/ vom 12. dieses ersehen/ was es mit dem bekannten Vergleich für eine Beschaffenheit habe; im übrigen wollen Wir Euer Lbd. in dero bey der Plönischen Succession habenden Recht gerne appuyren helffen/ und haben Sie Uns nur an Hand zu geben/ wie solches am besten geschehen könne: Wegen Euer Liebden verstorbenen Bruders Sohn wird man auch auf Mittel bedacht seyn müssen/ wie demselben eventualiter ein bündiges Successions-Recht zu constituiren/ Wir hoffen auch/ es werden Euere Lbd. das Ihrige mit

dazu

dazu beytragen/ Dero Wir übrigens zu Erweisung angenehmer Gefälligkeit stäts geflissen verbleiben. Geben zu Cölln an der Spree/ den 25. Novembris 1706.

Euer Liebden

Freundwilliger
Vetter und Vatter
Friderich R.

Dem Hertzog Joachim Friderich zu Hollstein / wegen der Plönischen Succession.

A. v. Wartenberg.

Daß vorstehende Abschrifft mit dem mit Ihrer Königl. Majestät Hand-Zeichen versehenen Original übereinstimme; Solches wird mit dem vorgedruckten Fürstlichen Siegel/ und meiner des p. t. Hof-Raths/ und Cantzley-Secretarii, Nahmens-Unterschrifft/ hiedurch gebührender massen beglaubiget. Plön/ den 15.ten Novembr. 1728.

(LS.) N. L. Esmarch.

Lit. U.

Des Königlich-Dänischen Etats-Rath von Babbe schrifftliche & sub fide Juramenti ertheilte Antwort / über einige Articulos, wessen sich Hertzog Joachim Friderich zu Plön / wegen der seines Bruders Sohn Hertzog Friderich Carl gebührenden Succession vormahls erkläret.

Allerdurchleuchtigster / Großmächtigster Erb-König/

Allergnädigster König und Herr!

EUer Königlichen Majestät statte zuvor allerunterthänigsten Danck ab vor die allergnädigste Einwilligung / daß ich die von mir erforderte eydliche Aussage über die von Seiner Durchleucht dem Herrn Hertzog Friderich Carln zu Norburg formirte und producirte Ar-

ticu-

ticulos, damit mich besser besinnen können / und mein Gewissen mit einer übereylten Aussage nicht beschwehren dürffen / schrifftlich thun / und an Euere Königliche Majestät allerunterthänigst einsenden sollen. Solchemnach nun erfolgt dieselbe dergestalt hiebey / wie mirs bekandt / und annoch erinnerlich gewesen / ich es auch theils in meinen habenden schrifftlichen Nachrichten verzeichnet gefunden / und also mit gutem Gewissen aussagen können. Womit dann Euer Königlichen Majestät allergnädigsten Willen und Befehl allergehorsamst vollbringen wollen; zu Dero beharrlichen Königlichen allerhöchsten Hulden und Gnaden mich in Unterthänigkeit empfehlend / und Lebens-lang in allertieffester Submission verbleibend

Euer Königlichen Majestät

Meines Allergnädigsten Erb-Königs und Herrn

Reinfeld den 15. Januarii,
Anno 1729.

Allerunterthänigster treu-gehorsamster
und Pflicht-schuldigster Diener

A. G. v. Babbe.

DEmnach von Euer Königlichen Majestät die Allergnädigste Verordnung geschehen / daß Ich über die von Seiner Durchleucht dem Herrn Hertzog Friderich Carln zu Norburg ꝛc. formirte und producirte Articulos, meine Eydliche Aussage um deswillen schrifftlich thun / und an Euer Königl. Majestät allerunterthänigst einsenden solte / damit ich mich desto besser besinnen könne / und mein Gewissen mit einer übereylten Aussage nicht beschweren mögte;

Als schwöre hiemit zuvor einen leiblichen Eyd zu GOtt / daß Ich über die von Hoch-gedachter Seiner Durchleucht formirte und übergebene Articulos die Warheit / soviel mir davon wissend / sagen / und das um Nutzens / Genusses / Gunst / Haß oder Forcht willen / nicht unterlassen wolle; So wahr mir GOtt helffe / und sein heiliges Wort!

Solchemnach nun habe über folgende Articulos, nachgesetztes mit gutem Bedacht und Gewissen deponiren wollen und können.

Arti-

Articulus I.

WAhr / daß Anno 1706. den 12.ten Novembris kurtz nachher / als weyland Herrn Hertzogs Joachim Friderichs Hoch-Fürstliche Durchleucht die Regierung der Ihren angefallenen Fürstlich-Plönischen Landen angetretten / sich zweene Notarii, nahmentlich Johann Christoph Tunder und Joachim Vick, zu Plön gemeldet?

Depositio ad Primum.

Solches ist wahr / und damahls geschehen / und haben sich die Notarien / so sich Johann Christoph Tunder und Joachim Vick genannt / bey der Wache am Schloß-Thor zu Plön angegeben und gemeldet.

Articulus II.

WAhr / daß selbige gebetten / vor Hoch-gedachte Ihre Hoch-Fürstl. Durchleucht gelassen zu werden / weil sie etwas wegen des jungen Herrn Friderich Carls, als Ihro Durchleucht Herrn Bruders Sohn anzutragen hätten?

Depositio ad Secundum.

Ist gleichfalls wahr; Worauf ihnen aber zur Ankwort geworden / daß sie mit ihrem Gewerbe bey dem Hertzog nicht zur Audientz kommen würden.

Articulus III.

WAhr / daß Zeuge als damahliger Fürstlich-Plönischer Cammer-Director von Herrn Hertzogs Joachim Friderichs Hoch-Fürstlichen Durchleucht befehliget worden / von dem einen Notario Tunder anzuhören / worinn sein Anbringen bestünde?

Depositio ad Tertium.

Als gedachte Notarien vernommen / daß sie nicht vor den Hertzog würden gelassen werden / haben selbige verlanget / einen von denen Fürstlichen Räthen / und zwar mich / zu sprechen; Worauf ich mich zu Hoch-gedachtem Hertzog / meinem damahligen Gnädigsten Fürsten und Herrn begeben / und / weil schon gewust / worinn ihr Anbringen bestunde / von selbigem / wie ich mich dabey zu verhalten / vernommen / auch nicht nur den Befehl / daß der eine Notarius zu mir gelassen werden / und ich sein Anbringen anhören solte / sondern auch die Instruction erhalten / womit denselben abzufertigen hätte.

Articulus IV.

WAhr / daß Notarius Tunder berichtet / er sey von weyland Herrn Hertzogs Christian Carls Frau Wittib requiriret / bey Ihro Hoch-Fürstlichen Durchleucht Herrn Hertzog Joachim Friderich, nachdem selbiger die Plönische Lande in Besitz genommen / und die Regierung darinnen angetretten / vor deren Sohn / Herrn Friderich Carl damahls genannt von Carlstein / reservationem Jurium, wegen Seines künfftigen Erb-Rechts in dem Hoch-Fürstlichen Hause / einzulegen.

Depositio ad Quartum.

Als nach erhaltenem Fürstlichen Befehl den Notarium Tunder vor mich kommen lassen / hat selbiger das / was in Articulô enthalten / vorgetragen.

Articulus V.

WAhr; daß Zeuge darauf geantwortet / Ihre Hoch-Fürstliche Durchleucht Hertzog Joachim Friderich befünden Sich noch in einem blühenden Alter / und sey der Casus noch nicht da / daß die Frau Wittwe des Herrn Hertzogs Christian Carl damahls Madame de Carlstein / nöthig hätte / Ihren Herrn Sohn etwas wegen der Plönischen Succession zu reserviren?

Depositio ad Quintum.

Ist wahr / und also von mir geantwortet worden.

Articulus VI.

WAhr / daß Zeuge hinzugefüget / es könte Ihre Hoch-Fürstliche Durchleucht Hertzog Joachim Friderich sonst wohl leiden / wann nachher der Casus reservationi aptus nach GOttes Willen entstehen solte / daß Ihres Herrn Bruders Sohn / welcher damahls den Nahmen des Herrn von Carlstein geführet / Sich wegen der Succession und seines prætendirten Juris quocúnque modo prospicirten?

Depositio ad Sextum.

Ist gleichfalls wahr / und articulirter massen von mir mit-erwehnet;

Articulus VII.

WAhr / daß Zeuge von Hoch-gedachter Ihro Hoch-Fürstlichen Durchleucht als seinem damahligen Herrn / Befehl gehabt / dem Notario Tunder die vorhin articulirte Antwort zu ertheilen?

Arti-

Depositio ad Septimum.

Als ich / wie oben ad Articulum tertium gesaget / mich zu dem Hoch-seeligen Herrn Hertzog begeben / um wegen meines Verhaltens die Ordre zu vernehmen; habe von selbigem die Instruction und den Befehl erhalten / den abgeschickt-gewesenen Notarium Tunder mit der articulirten Antwort abzufertigen; gestalt zu ihm nichts geredet / als worzu verbotenùs von dem Hoch-seeligen Hertzog befehliget gewesen.

Articulus VIII.

WAhr / daß Zeuge auch von Herrn Hertzog Joachim Friderich dero Zeit und sonst verschiedentlich vernommen / daß Seines Herrn Bruders Sohn durch den Norburgischen Vergleich de Anno 1702. die Erb-Folge nicht gäntzlich benommen / sondern vielmehr vorbehalten seye / auf den Fall Er / Herr Hertzog Joachim Friederich, ohne Eheliche Leibes-Erben verstürbe?

Depositio ad Octavum.

Daß Hoch-gedachter Hertzog jemahls anders geglaubet / als daß Seines Herrn Bruders Sohne in dem errichteten Norburgischen Vergleich de Anno 1702. auf Seinen Todtes-Fall ohne Leibes-Lehens-Erben die Succession vorbehalten / solches ist mir unbewust / denn / so offt derselbe mit mir davon gesprochen / und soviel ich von selbigem vernommen / ist er niemahls anderer Meynung gewesen / als daß solchem die Succession auf gedachten Fall nach besagtem Vergleich zukäme.

Articulus IX.

WAhr / und Zeugen bewust / daß Ihre Hoch-Fürstliche Durchleucht / Hertzog Joachim Friderich, Dero Herrn Bruders Sohn / Herrn Friderich Carl, für Ihren nächsten Agnaten und Nachfolger in der Plönischen Regierung gehalten?

Depositio ad Nonum.

Deshalb referire mich auf meine nächst-vorige Aussag ad Articulum Octavum, kan auch solchem mit Wahrheit und gutem Gewissen noch hinzufügen / daß mehr-gedachter Hochseelige Herr Hertzog Seines Herrn Bruders Sohne im Hertzen gut / und nicht / wie einige fabuliret / Sein Ertz-Feind gewesen / wovon bey verschiedenen Unterredungen / und Uberlegung der Fürstlichen Angelegenheiten mit selbigem / viele untrügliche Proben gehabt; es würde auch nicht gefehlet haben /

daß

daß derselbe solches offentlich declariret und an den Tag geleget / wann nicht einige Ihm beygewohnte Besorgungen Ihn davon abgehalten hätten.

Articulus X.

WAhr / daß Hoch-ermeldte Ihre Hoch-Fürstl. Durchleucht Zeugen öffters ermahnet / und verpflichtet / nach Dero Ableben für keinen andern / als Dero Herrn Bruders Sohn / Herrn Friderich Carl, zu seyn / und / so viel in Zeugens Vermögen wäre / dahin mitzusorgen und zu contribuiren / daß dieser Herr Friderich Carl zur Fürstlich-Plönischen Succession kommen und gelangen mögte?

Depositio ad Decimum.

So offt davon Rede vorgefallen / hat Hoch-gedachter Hertzog mir dergleichen zu verstehen gegeben; Insonderheit erinnere mich / daß / als Derselbe angefangen kränclich zu werden / und ich einsten die Vorstellung wegen einer zu machenden Disposition in Casum mortis gethan / mit dem erwehnen / daß widrigen Falls wir / des Fürstlichen Hauses Bediente / nicht wissen würden / woran wir uns zu halten hätten / mir Hoch-ermeldter Hertzog darauf geantwortet; daß desfalls schon in dem mit Seinem Herrn Bruder gemachten Pactô die Disposition geschehen / auch befohlen und ernstlich angerathen / daß ich auf Seinen unbeerbeten Sterb-Fall keine andere Parthey / als die von Dessen Herrn Bruders Sohn nehmen / und soviel an mir wäre / dahin mitsorgen und beytragen mögte / daß selbiger zur Succession käme.

Articulus XI.

WAhr / daß Herr Hertzog Joachim Friderich annoch kurtz vor dessen Absterben diese jetzt articulirte Erklärung / Ermahnung und Verpflichtung / an Zeugen gethan?

Depositio ad Undecimum.

Mit der Antwort auf diesen Articul referire mich ad præcedentem Articulum, und meine darüber gethane Deposition.

Urkundlich habe diese meine gethane schrifftliche und eydliche Aussage nicht nur von Wort zu Wort selbst geschrieben / sondern auch unterschrieben; So geschehen Reinfeld den 15.ten Januarii 1729.

A. G. v. Babbe.

daß derselbe solches offentlich declariret und an den Tag geleget / wann nicht einige Ihm beygewohnte Besorgungen Ihn davon abgehalten hätten.

Articulus X.

WAhr / daß Hoch-ermeldte Ihre Hoch-Fürstl. Durchleucht Zeugen öffters ermahnet / und verpflichtet / nach Dero Ableben für keinen andern / als Dero Herrn Bruders Sohn / Herrn Friderich Carl, zu seyn / und / so viel in Zeugens Vermögen wäre / dahin mitzusorgen und zu contribuiren / daß dieser Herr Friderich Carl zur Fürstlich-Plönischen Succession kommen und gelangen mögte?

Depositio ad Decimum.

So offt davon Rede vorgefallen / hat Hoch-gedachter Hertzog mir dergleichen zu verstehen gegeben; Insonderheit erinnere mich / daß / als Derselbe angefangen kränclich zu werden / und ich einsten die Vorstellung wegen einer zu machenden Disposition in Casum mortis gethan / mit dem erwehnen / daß widrigen Falls wir / des Fürstlichen Hauses Bediente / nicht wissen würden / woran wir uns zu halten hätten / mir Hoch-ermeldter Hertzog darauf geantwortet; daß desfalls schon in dem mit Seinem Herrn Bruder gemachten Pactô die Disposition geschehen / auch befohlen und ernstlich angerathen / daß ich auf Seinen unbeerbeten Sterb-Fall keine andere Parthey / als die von Dessen Herrn Bruders Sohn nehmen / und soviel an mir wäre / dahin mitsorgen und beytragen mögte / daß selbiger zur Succession käme.

Articulus XI.

WAhr / daß Herr Hertzog Joachim Friderich annoch kurtz vor dessen Absterben diese jetzt articulirte Erklärung / Ermahnung und Verpflichtung / an Zeugen gethan?

Depositio ad Undecimum.

Mit der Antwort auf diesen Articul referire mich ad præcedentem Articulum, und meine darüber gethane Deposition.

Urkundlich habe diese meine gethane schrifftliche und eydliche Aussage nicht nur von Wort zu Wort selbst geschrieben / sondern auch unterschrieben; So geschehen Reinfeld den 15.ten Januarii 1729.

A. G. v. Babbe.

daß derselbe solches offentlich declariret und an den Tag geleget / wann nicht einige Ihm beygewohnte Besorgungen Ihn davon abgehalten hätten.

Articulus X.

WAhr / daß Hoch-ermeldte Ihre Hoch-Fürstl. Durchleucht Zeugen öffters ermahnet / und verpflichtet / nach Dero Ableben für keinen andern / als Dero Herrn Bruders Sohn / Herrn Friderich Carl, zu seyn / und / so viel in Zeugens Vermögen wäre / dahin mitzusorgen und zu contribuiren / daß dieser Herr Friderich Carl zur Fürstlich-Plönischen Succession kommen und gelangen mögte?

Depositio ad Decimum.

So offt davon Rede vorgefallen / hat Hoch-gedachter Hertzog mir dergleichen zu verstehen gegeben; Insonderheit erinnere mich / daß / als Derselbe angefangen kränclich zu werden / und ich einsten die Vorstellung wegen einer zu machenden Disposition in Casum mortis gethan / mit dem erwehnen / daß widrigen Falls wir / des Fürstlichen Hauses Bediente / nicht wissen würden / woran wir uns zu halten hätten / mir Hoch-ermeldter Hertzog darauf geantwortet; daß desfalls schon in dem mit Seinem Herrn Bruder gemachten Pactô die Dispositition geschehen / auch befohlen und ernstlich angerathen / daß ich auf Seinen unbeerbeten Sterb-Fall keine andere Parthey / als die von Dessen Herrn Bruders Sohn nehmen / und soviel an mir wäre / dahin mitsorgen und beytragen mögte / daß selbiger zur Succession käme.

Articulus XI.

WAhr / daß Herr Hertzog Joachim Friderich annoch kurtz vor dessen Absterben diese jetzt articulirte Erklärung / Ermahnung und Verpflichtung / an Zeugen gethan?

Depositio ad Undecimum.

Mit der Antwort auf diesen Articul referire mich ad præcedentem Articulum, und meine darüber gethane Deposition.

Urkundlich habe diese meine gethane schrifftliche und eydliche Aussage nicht nur von Wort zu Wort selbst geschrieben / sondern auch unterschrieben; So geschehen Reinfeld den 15.ten Januarii 1729.

A. G. v. Babbe.

daß derselbe solches offentlich declariret und an den Tag geleget / wann nicht einige Ihm beygewohnte Besorgungen Ihn davon abgehalten hätten.

Articulus X.

WAhr / daß Hoch-ermeldte Ihre Hoch-Fürstl. Durchleucht Zeugen öfters ermahnet / und verpflichtet / nach Dero Ableben für keinen andern / als Dero Herrn Bruders Sohn / Herrn Friderich Carl, zu seyn / und / so viel in Zeugens Vermögen wäre / dahin mitzusorgen und zu contribuiren / daß dieser Herr Friderich Carl zur Fürstlich-Plönischen Succession kommen und gelangen mögte?

Depositio ad Decimum.

So offt davon Rede vorgefallen / hat Hoch-gedachter Hertzog mir dergleichen zu verstehen gegeben; Insonderheit erinnere mich / daß / als Derselbe angefangen kränclich zu werden / und ich einsten die Vorstellung wegen einer zu machenden Disposition in Casum mortis gethan / mit dem erwehnen / daß widrigen Falls wir / des Fürstlichen Hauses Bediente / nicht wissen würden / woran wir uns zu halten hätten / mir Hoch-ermeldter Hertzog darauf geantwortet; daß desfalls schon in dem mit Seinem Herrn Bruder gemachten Pactô die Disposition geschehen / auch befohlen und ernstlich angerathen / daß ich auf Seinen unbeerbeten Sterb-Fall keine andere Parthey / als die von Dessen Herrn Bruders Sohn nehmen / und soviel an mir wäre / dahin mitsorgen und beytragen mögte / daß selbiger zur Succession käme.

Articulus XI.

WAhr / daß Herr Hertzog Joachim Friderich annoch kurtz vor dessen Absterben diese jetzt articulirte Erklärung / Ermahnung und Verpflichtung / an Zeugen gethan?

Depositio ad Undecimum.

Mit der Antwort auf diesen Articul referire mich ad præcedentem Articulum, und meine darüber gethane Deposition.

Urkundlich habe diese meine gethane schrifftliche und eydliche Aussage nicht nur von Wort zu Wort selbst geschrieben / sondern auch unterschrieben; So geschehen Reinfeld den 15.ten Januarii 1729.

A. G. v. Babbe.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

An Ihro Römisch-Kayserliche, auch in Hispanien, zu Hungarn und Böheim Kö nigliche Majestät ... Vorstellung und Bitte, Pro Clementissiam Restitutione in Integrum In Causa Successionis Holstato-Ploenensis Anwalds Herrn Hertzog Friderich Carls zu Schleswig

S.l. [ca. 1730]

2 Hols. 15
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10625242-5
VD18 14763567-001